Statiſtiſche Aufſchlüſſe,

über das

Herzogthum Baiern,

aus ächten Quellen geſchöpft.

Ein
allgemeiner Beitrag zur Länder- und Menſchenkunde

von

Joſeph Hazzi,

Kurpfalzbaieriſchem General-Landesdirekzionsrath
in München.

Zweiter Band.

Nürnberg,
in der Steinſchen Buchhandlung 1802.

Hazzi
Statistische Aufschlüsse
2,1.2
Gsf 66/2596
99 BS direkt

[illegible] 2798

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bavar. 1211 a/2,1.2

Vorrede.

Bei meiner Zurükkunft vor einigen Wochen ins deutſche Vaterland nach einer langen Reiſe durch Frankreich, Italien und die Schweiz gehörte die Nachricht, daß meine ſtatiſtiſche Aufſchlüſſe über das Herzogthum Baiern allenthalben ſo gut aufgenommen, und von gelehrten Zeitungen und Journalen mit ſo viel Nachſicht behandelt worden ſind, unter die erſten meiner Vergnügen. Dieſes wird die Herausgabe der noch folgenden zween Theile fördern, und flößt mir ſoviel Muth ein, auch die von obigen Ländern geſammelten ſtatiſtiſchen Beyträge nächſtens mitzutheilen. Wenigſtens wird man Wahrheit erhalten ohne Schminke, und die vorzüglichen Addreſſen, mit denen ich auf dieſer Reiſe verſehen war, verſchaften mir immer die erwünſchte Gelegenheit, ſelbſt zu ſehen, zu hören und zu prüfen, und ſetzten mich in Stand, ſo manche intereſſante Aufſchlüſſe zu liefern.

Eben ſo war ich innigſt bei meiner Zurük-
kunſt erfreut, da mich alles überzeugte, daß nun
die Sonne holder über mein Vaterland heran-
zieht; — daß es ſeinem gütigſten Fürſten Max
Joſeph wirklich Ernſt iſt, nach dem ſchönen
Vorbilde Max III. der Wohlthäter und Be-
glüker dieſer von der Natür ſo begünſtigten, durch
politiſche Umſtände aber ſeit langer Zeit ſo miß-
handelten, Nation zu ſeyn. Wirklich fängt die
Regierung an, mit Macht die Gebrechen der Vor-
zeit zu tilgen, die gothiſchen Gebäude niederzureiſſen,
und den Tempeln der Weisheit, Menſchlichkeit und
des Wohlſtandes Plätze zu räumen. —

Die Regierung hat auch meine ſtatiſtiſche Auf-
ſchlüſſe prüfen laſſen, und die Reſultate hievon
dem heurigen Staatskalender, mit wenigen, un-
bedeutenden Abweichungen einverleibt. So wurde
bei dem Flächeninhalte eines jeden Gerichts ganz
mein Kalkul angenommen; nur iſt man von der
Decimaleintheilung abgegangen, und hat nur runde
Summen angeſezt. Unterdeſſen ſind von beiden
Seiten einige Irrungen zu berichtigen, wozu ſich
eben hier die geeignetſte Gelegenheit darbietet. In
dem erſten Bande meiner Statiſtik ſind für das Ge-
richt Wolfratshauſen 10 Quadratmeilen Flächen-

inhalt

inhalt angegeben; der Staatskalender nimmt 18 an, aber eben ſo irrig; denn bei Durchgehung meiner Papiere fand ich wirklich den eingeſchlichenen Druckfehler, ſtatt 16 nemlich 10, auch die Charte beſtättiget dieſen Anſaz von 16 als richtig, es kommt daher für den Flächeninhalt des Rentamts München die Summe von 225, 4 und für das ganze Herzogthum Baiern ſtatt 514, 6 — 520 Quadratmeilen 6 Decim. in Anſaz.

Ferner ſteht im Staatskalender bei dem Gerichte Kling 12½ Quadratmeilen; es enthält aber nur 10, weil nicht der ganze Chiemſee zum Gericht Kling gehört, wie er irrig im Staatskalender bei dieſem Gericht miteingeſchloſſen wurde. Eine andere Irrung entdeckt ſich in den Bevölkerungstabellen. Bei dem Gericht Hohenſchwangau ſezt der Redakteur des Staatskalenders 4243 Seelen an; allein nachdem ich alle Originaltabellen genaueſt durchgieng, fand ich meinen Anſaz zu 1181 männlich, und 1197 weiblichen Geſchlechts in Summa alſo 2378 vollkommen richtig. Eben ſo richtig iſt aber auch, daß ſich in meiner Tabelle über das Gericht Erding ein Fehler einſchlich, und hier der Redakteur des Staatskalenders Recht hat. Ich habe hier nur die Summen der Inkorpora-

porationsorte angeſezt, und, weiß nicht wie, die Zahlen der Gerichtiſchen überſehen.*) Beim Gericht Oſterhofen iſt ſtatt 3564 männlich 2564, und beim Gericht Eggenfelden ſtatt 9188 weibliche 10188 zu leſen. Dergleichen Druckfehler, ſo wehe ſie dem Autor thun, ſind doch wegen Entfernung des Druckorts, und Unaufmerkſamkeit der Hrn. Correktoren **) beinahe unvermeidlich. Für das Gericht Cham hat ſowol der Redakteur des Staatskalenders, als ich eine unrichtige Summe; die eigentlich wahre wird hier nachgetragen. Bei dem Gericht Kellheim wie bei dem Gericht Straubing entgieng mir das Kaſtenvogtgericht; da beide ihre Tabellen beſonders einſchickten, waren alſo auch die Summen hievon nicht in den gerichtiſchen Anſäzen enthalten, und müſſen hier erſt nachgetragen werden. Bei Ranfels habe ich aus Verſtoß doppelte Additionen gemacht; die hier ächt angefügten Summen bilden die eigentliche Bevölkerung davon. Wer das auſerordentlich Mühſame dieſer Arbeiten kennt, wird ſo wenige Irrungen ſehr verzeihlich finden. Beim Gericht Marktl hat mich der Name Leonsberg

*) Für dieſe Abweichungen iſt eine eigene Nachtragstabelle unter Sing. △ angehängt.

**) Vorzüglich der ſehr unleſerlichen Handſchrift wegen.
Anmerk. des Korrektors.

berg und Leonberg zu doppelten Anſäzen verleitet. Gericht Marktl, oder Herrſchaft Leonberg iſt Eines; Leonsberg iſt aber ein eigenes Gericht, im Rentamt Straubing gelegen. Es bleibt alſo in der Tabelle N° 3 D. D. die Nummer 11, oder Leonsberg Herrſchaftsgericht ganz weg. Beim Gericht Neuötting kömmt in der Rubrik des weiblichen Geſchlechts mehrmals ein Druckfehler vor, es muß ſtatt 10155 geleſen werden: 8755. Beim Gericht Reichenhall iſt der Anſaz im Staatskalender mit 5760 Seelen ganz falſch, und der meinige ächt; desgleichen bei dem Gericht Vilshofen. Uebrigens aber ſtimmt alles überein.

Bei Städten und Märkten iſt für München überhaupts die Summe von 45,000 Seelen angegeben worden, und auch hier iſt mein Anſaz richtig, denn nach der erſt verfloſſenen Jahrs 1801 wiederholt genauen Volkszählung fand man nur die Summe von 35705 Seelen, mit Ausnahme des Militärs von 4700 Köpfen, dann der umliegenden Ortſchaften Au, Falkenau, Lohe, Neudeck, Haidhauſen und Gieſing zu 8295 Seelen, woraus ſich im Ganzen die Hauptſumme von 48750 ergiebt. Dieſe Ortſchaften gehören aber zu den Gerichtsdiſtrikten, und das Militär hat eine eigene Rubrik,

brik, folglich gelten nur die 35705 Seelen, oder nach meiner Tabelle die damals beſtandenen 34277.

Bei allen übrigen Städten und Märkten hat man genau meine Summen beibehalten; nur bei Burghauſen wurde im Staatskalender wahrſcheinlich die Garniſon dazu geſchlagen. Der Markt Holzkirchen ſteht im Staatskalender irrig unter dem Gericht Wolfratshauſen, da er unter Tegernſee gehört.

Es iſt ſchon öfters gerügt worden, daß bald mehr, bald weniger Ortſchaften als Märkte angegeben ſind, welches nun wieder in den Anſäzen des Staatskalenders und in meinen Tabellen ſehr auffällt, und es wirklich ſcheinet, man habe hierüber gar keine beſtimmte Angaben: allein man darf nur die verſchiedenen Geſichtspunkte abſcheiden, um ins Klare zu kommen. Man nennt eine Ortſchaft einen Markt oder Flekken, weil man ſich hier nicht blos von Feldbau nährt, ſondern hauptſächlich wie in Städten Profeſſionen und Gewerbe treibt, Märkte hält; daher dann im Allgemeinen dieſe Ortſchaften den Namen Markt oder Flekken erlangt haben, und ihre Bewohner Bürger heiſen.

Es giebt aber in Baiern noch eine andere Benennung, — die der Bannmärkte, d. i., wenn

der Markt inner ſeinem Burgfrieden ſeine eigene Juriſdiktion, oder ſeinen Magiſtrat hat.

Eine dritte Klaſſe von Städten und Märkten ſind die gefreiten, und mit der Landſtandſchaft begabten Märkte; ſie ſind im engſten Sinne die eigentlichen Städte und Märkte; ſie allein gehören zu den 3 gefreiten Ständen, dem Prälaten- Adel- und Bürgerſtand; ſie ſind von der gemeinen Landſteuer befreit, erſcheinen am Landtage, und genieſſen alle ſtändiſche Privilegien. Dieſe ſind genau in der hier folgenden — aus der Landſchaftsmatrikel genommenen — Beſchreibung enthalten:

Ortſchaften.	Stadt od. Markt.	Rentamtsbezirk nach den landſchaftl. Eintheilungen.
Abbach,	Markt,	Straubing.
Abenſperg,	St.	Bezirk Ingolſtadt.
Aichach,	Stadt,	München.
Aindling,	Markt,	München.
Altmannſtein,	M.	Bezirk Ingolſtadt *).
Altomünſter,	M.	München.
Aybling,	M.	München.

Burg-

*) Die Landſchaft behält, nach der alten Eintheilung, Ingolſtadt als einen eigenen Bezirk, alſo fünf Bezirke.

Burghauſen, Stadt, Burghauſen.
Byburg, Markt, Landshut.

Dachau, d. München.
Deggendorf, St. Straubing.
Dieſſen, M. München.
Dietfurt, St. Straubing.
Dingelfing, d. Landshut.
Dorfen, M. detto.

Eichendorf, d. d.
Eggenfelden, d. d.
Erding, Stadt, d.
Ergoltſpach, Markt, d.
Eſchelkam, detto, Straubing.

Friedberg, St. München.
Frontenhauſen, M. Landshut.
Furth, St. Straubing.

Gammersheim, M. Bez. Ingolſt.
Gangkofen, d. Landshut.
Geiſenfeld, d. München.
Geiſenhauſen, d. Landshut.
Geiſlhöring, d. d.
Grafenau, St. Straubing.
Grafing, M. München.
Griesbach, d. Landshut.

Hals, Markt, Landshut.
Hohenwart, d. München.
Holzkirchen *), d. d.

Inchenhofen, d. d.
Ingolſtadt, St. Bezirk Ingolſtadt.

Kellheim, d. Straubing.
Köſching, M. Landshut.
Kötzting, d. Straubing.
Krayburg, d. Burghauſen.
Kühebach, d. München.

Landau, St. Landshut.
Landsberg, d. München.
Landshut, d. Landshut.
Langwaid, M. Straubing.

Mainburg, d. Bezirk Ingolſtadt.
Markl, d. Burghauſen.
Maſſing, d. Landshut.
Moosburg, St. d.

Murnau

*) Es iſt nach Kloſter Tegernſee grund- und jurisdikzionsbar, und wird von dieſen vertreten; doch zahlt P. M. die Standanlage.

Murnau *), M. München.
München, St. d.

Mandlſtadt, M. Landshut.
Neuötting, St. Burghauſen.
Neukirchen, M. Straubing.
Neumark, d. Landshut.
Neuſtadt, St. Bezirk Ingolſtadt.

Oſterhofen, d. Landshut.

Pfaffenburg, M. d.
Pfaffenhofen, St. München.
Pfarrkirchen, M. Landshut.
Pfaffenhauſen, d. d.
Pförring, d. Bezirk Ingolſtadt.
Pladling, d. Landshut.
Pilſting, d. d.
Pleinting, d. d.
Pogen, d. Straubing.

Regen, d. d.
Reichenhall, St. München.
Reiſpach, M. Landshut.

Rhain

*) Gehört unter Ettal zahlt aber auch Standanlage.

Rhain, St. München.
Riedenburg, M. Bezirk Ingolſt.
Rohr *) M. Bezirk Ingolſtadt.
Roſenheim, d. München.
Rotthalmünſter, d. Landshut.
Rottenburg, d. d.

Schönburg, d. Straubing.
Schongau, St. München.
Schrobenhauſen, d. d.
Schwaben, M. d.
Siegenburg, d. Bezirk Ingolſtadt.
Simbach, d. Landshut.
Stadt am Hof, St. Straubing.
Straubing, d. d.

Thann, M. Burghauſen.
Teiſpach, d. Landshut.
Tölz, d. München.
Traunſtein, St. d.
Triſtlern, M. Landshut.
Troſperg, d. Burghauſen.

Velden

*) Nach Kloſter Rohr grund- und jurisdikzionsbar, und zahlt doch die Standanlage.

Velden, Markt, Landshut.
Viechtach, detto, Straubing.
Vilshofen, Stadt, Landshut.
Vohburg, M. Bezirk Ingolſtadt.

Wartenburg, d. Landshut.
Waſſerburg, St. München.
Weilheim, d. d.
Wemding, d. d.
Wolfratshauſen, M. d.
Wolnzach, d. Landshut.
Wuzmansquik, d. d.

Aus der ſo eben angeführten Beſchreibung erſieht man ſogleich deutlich, daß nicht alle wahre gefreite Märkte zugleich auch Bannmärkte ſind. Ich konnte daher in ſtatiſtiſcher Hinſicht nicht blos die nach dem baieriſchen Staatsrechte legaliſirten, oder gar nur die Bannmärkte annehmen, ſondern mußte hiebei dem Begriffe im Allgemeinen und meiner eigenen Ueberzeugung bei dieſer oder jener Ortſchaft folgen. Zugleich kömmt hier nachzutragen, daß unterm 3. Febr. 1802 die Regierung Burghauſen aufgehoben wurde, laut nachſtehender Verordnung:

Seine

„Seine Kurfürſtliche Durchlaucht haben auf den, Höchſtdenſelben gemachten umſtändigen Vortrag, und nach Vernehmung Höchſtihro geheimen Staatsraths unterm 29. Jenner beſchloſſen, die bisher zu Burghauſen beſtandene Regierung aufzulöſen, und die ihr aufgetragene Geſchäffte, theils mit dem hieſigen Hofrathe, theils mit der Regierung Straubing zu vereinigen.“

„Dieſe höchſte Entſchlieſſung haben Seine Kurfürſtl. Durchlaucht der Regierung zu Burghauſen mit der Verſicherung eröffnet, daß Höchſtdieſelbe mit ihrer bisherigen Geſchäftsführung gnädigſte Zufriedenheit tragen, und blos durch die in der Natur der Sache liegenden Verhältniſſe, zur Vereinfachung der Juſtizgeſchäfte, und Erleichterung des Aerariums bewogen worden ſind, dieſe Verminderung, ſoviel möglich iſt, ohne Entgang der dabei angeſtellten Individuen vorzunehmen. Die gnädigſte Willensmeinung gehet demnach dahin,

1tens daß künftig die Landgerichte

Vilshofen,

Hals,

Griesbach, und

Julbach

nebſt

nebſt dem gefreiten Herrſchaftsgerichte
Ehring
mit denjenigen Geſchäften, womit dieſelben bisher der Regierung Burghauſen untergeordnet waren, der Regierung zu Straubing zugetheilt werden ſollen.

2tens Eben ſo ſollen die Landgerichte
Reichenhall,
Traunſtein,
Marquartſtein,
Kling,
Troßberg,
Wald,
Neuenötting und Marktl,
Kraybung und Mermoſen
nebſt dem Herrſchaftsgerichte
Hohenaſchau und der Stadt
Burghauſen
in allen Juſtizgeſchäften dem kurfürſtl. Hofrathe, und in Polizei- und Regierungsangelegenheiten, wie jene, unmittelbar der Generallandesdirektion untergeordnet werden.

3tens Nach dieſer Abtheilung werden die Regierungsakten getrennt.

4tens Um der Regierungsſtadt Burghauſen

zu-

zugleich zu erkennen zu geben, daß Seine Kurfl. Durchl. bei dieſer Veränderung alle mögliche Rückſicht auf ſie gewendet haben, wurde beſchloſſen, daß das Landgericht über die zu vereinigenden Gerichte Neuenötting, Marktl und Wald nach Burghauſen gelegt, und auch daſelbſt ein Kammeralamt für einen Theil des eben genannten vereinigten Landgerichtsbezirks angeordnet werden ſolle, worüber die weitere Entſchlieſſung bekannt gemacht werden wird.

5tens Die Regierung Burghauſen wird ihre Geſchäfte noch dieſen Monat hindurch fortſezen, und mit Anfange des Monats März werden nach obiger Abtheilung die genannten Stellen in dieſelben eintreten.

6tens Da Seine Kurfürſtl. Durchl. übrigens gerne das Verlangen der einzelnen, bei der Regierung zu Burghauſen angeſtellten Individuen mit dem Intereſſe des Ganzen zu vereinbaren wünſchen; ſo haben Höchſtdieſelbe von ihnen die Erklärung abgefordert, ob und bei welcher Gerichtsſtelle ſie ihre Dienſte fortzuſezen wünſchen.

7tens Die Oberaufſicht auf das Zuchthaus zu Burghauſen wird bis auf weitere Entſchlieſſung auf bisherige Art fortgeführt.

Dieſe gnädigſte Verfügungen werden alſo hiemit zu Jedermanns Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht."

München den 3. Febr. 1802.

Kurfürſtl. Generallandesdirektion

Freiherr von Weichs, Präſident.

von Schmöger, Sekretär.

Dieſe Verordnung ändert aber die bisherige Eintheilung der Gerichter nicht; und eben ſo wenig verrückt ſelbe die bereits zweckmäßigere Organiſation der Gerichter, welcher zu Folge das Juſtizweſen von dem Kammeral getrennt, das Perſonale mehr geordnet, auf Zutheilung der zu kleinen Gerichter an benachbarte gröſſere, und Aufhebung der ſo vielen Gerichtsdiener (Schergen) angetragen iſt.

Die Bemerkung der Jenaer Litteraturzeitung Nro 289 vom 10. Okt. 1801, daß die in dieſen ſtatiſtiſchen Aufſchlüſſen vorkommenden Detailrechnungen das Werk voluminos und koſtbar machen, hat allerdings, beſonders aber in Hinſicht der Ausländer, ihren Grund; ich durfte aber bei Bearbeitung dieſes Gegenſtandes auch den Inländer und Geſchäftsmann, nicht auſer Augen laſſen; denn für dieſe haben dergleichen Rechnungen einen beſondern und bleibenden

den Werth, weil auf dieſe Art in der Gerichtsrechnung der ſo komplizirte politiſche Körper genau zerlegt wird, welches eben ſo bei Städten und Märkten mittels der Kammer- und Kirchenrechnungen geſchieht.*) Die Publizität dieſer Rechnungstabellen macht ſie zu bleibenden Denkmälern deſſen, was einſt war, und für die Zukunft laſſen ſich die Gebrechen mit einem Blikke überſehen; — vielleicht möchte auch eine ſo umfaſſende Anſicht einmal zu einfacheren Maßregeln führen. Ich berieth mich deßwegen mit mehreren meiner Freunde, und ſie bewogen mich aus obigen Gründen dieſe Rechnungen auch dem zweiten Theile noch, und alſo dem ganzen Werke beizufügen; doch habe ich die Kupfer hier weggelaſſen, weil ich ſie am Ende in einer beſondern Sammlung liefern werde, welche dann auch einzeln für ſich ſelbſt beſtehen kann, da ſie dem Werke ſelbſt eben nicht weſentlich angehört.

In den allgemeinen geographiſchen Ephemeriden, 5. Jahrgans, Jänerſtück kommen über meine

*) Aus gleichem Grunde ſah ich mich auch genöthigt, einige Bogen den meteorologiſchen Beobachtungen zu ſchenken, um den ganzen phyſiſchen Zuſtand des Landes möglichſt ins Licht zu ſtellen, und den Leſer in Stand zu ſezen, ſich ſelbſt die Reſultate abzuziehen, wodurch er dann alle andere Verhältniſſe leichter beurtheilen wird.

ne ſtatiſtiſchen Aufſchlüſſe folgende Rügen vor, die nicht unbeantwortet bleiben können.

1) Frägt Recenſent, warum in der Notiz der bekannten Charten von Baiern nicht auch jene bemerkt iſt, welche 1766 von der Berliner Akademie der Wiſſenſchaften herausgegeben worden iſt?

Dieſe Charte iſt nur eine Copie, wie alle andere; die dabei angebrachten Veränderungen ſind idealiſch, daher ſie noch weniger Werth hat als andere. Die alte Appianiſche Charte iſt ohne Widerrede die Grundlage aller übrigen; nur Appian, Caſſini, und Riedel haben geographiſche Landsaufnahmen angefangen, und eben ſo habe ich bei Gelegenheit der Forſtorganiſazionen von mehreren Gerichten z. B. allen im erſten Theile der ſtatiſtiſchen Aufſchlüſſe enthaltenen, und noch andern beträchtlichen Landesſtreken (vorzüglich von Gebirgen) geographiſche Charten hergeſtellt, welche das mit dem General Moreau hier gemeinſchaftlich errichtete Bureau topographique veranlaßten, das von beiden Regierungen nicht nur gleich Anfangs beſtättiget wurde, ſondern bis izt noch in der Zuſammenſezung einer gemeinſchaftlichen Commiſſion, dann franzöſiſch- und baieriſcher Ingenieurs fortdauert,

dauert, bis die ganze Charte des baieriſchen Kreiſes fertig ſeyn wird. *)

2. Warum Pettmös, wol in der Charte als Markt, aber nicht in der Tabelle angezeigt iſt? — Pettmös wird zu Zeiten auch Markt genannt; gehört aber weder zu den gefreiten, noch Bannmärkten. Bei näherer Durchforſchung fand ich auch, daß Thierhaupten und andere eben ſo beträchtliche Ortſchaften ſind, keines aber den Namen Markt, ſondern nur den groſſer Dörfer verdienen. Allein die Charte war ſchon fertig, es konnte alſo nichts mehr darin abgeändert werden. Endlich

3.

*) Dieſes bureau topographique war freilich gleich Anfangs für viele ein Stein des Anſtoſſes, worüber die Verläumdung die ſeltſamſten Gloſſen machte; — alle hinnach erfolgten politiſchen Vorfälle ſchrieb man, und ſchreibt ſie vielleicht noch izt auf Rechnung dieſes bureau: — noch mehr aber und fürchterlicher erhob ſich das Schlangengeziſche des Neides, der mit raſtloſer Geſchäftigkeit bemüht war, die entehrendſten Gerüchte zu verbreiten, über mein während dem lezten Feldzuge geführtes Commiſſariat bei der franzöſiſchen Armee, und die ſo ſchmeichelhafte Erwähnung hierüber im Moniteur öfnete der Scheelſucht und der Conſequenzenmacherei nun vollends freien Spielraum.

Was man ſich, von den niedrigſten Geſinnungen irre geleitet, dachte, wähnte, und im Aergere fiberhaft träumte,

3. Frägt ſichs über das Herrſchaftsgericht Ranfels, welches zwar in der Zählungsliſte ſteht, nicht aber im Vormeſſungsregiſter und in der Charte angeführt iſt.

Ranfels war noch ſeit Kurzem blos eine Hofmark, Gerichts Bernſtein, Rentamts Straubing; wurde bei Errichtung des Damenſtifts mit einigen zerſtreut liegenden Unterthanen vergröſſert, und zu einer Herrſchaft, (alſo Herrſchaftsgericht,) erhoben; hat folglich keine beſtimmte Grenzen; — im allgemeinen Anſchlag aber dürfte eine Quadratmeile angeſezt werden.

End-

te, wurde für ſo ausgemacht richtig gehalten, daß man den nur etwas beſſer Denkenden jede gute Aeuſerung des Zweifels übel nahm. Am geſchäftigſten aber waren die Läſterzungen bei meiner Reiſe, und während meiner Abweſenheit, beſonders nach Verlauf einiger Zeit, da man mich ſchon phyſiſch, oder wenigſtens doch politiſch tod glaubte. Unterdeſſen — die übrigens allgemeine gute Stimmung für meinen Namen, meine Denk- und Handlungsweiſe war mir Bürge genug gegen die ganze wider mich keifende Läſterſchule, und Erſaz für alle erlittene Bekränkungen. — Es wird eine Zeit kommen, wo alle dieſe Verläumder und rachſüchtige, oder ſonſt kleinlichte Menſchen nach Standesgebühr beſchämt werden ſollen; nur Beſcheidenheit hält dermal noch den Vorhang über dieſe Kataſtrophe unaufgezogen.

Endlich wird auch noch hier ein wichtiger Fehler bei den Populazionszahlen in der Beſchreibung des Gerichts Tegernſee gerügt. Die Zahlen in dieſer Beſchreibung ſind wahre Druckfehler, und gelten daher nur die Anſätze in den Tabellen. *)

Die verſchiedenen Abweichungen der gerichtiſchen Bevölkerungen zwiſchen den beiden Geſchlechtern, wovon auch noch in dieſer Recenſion Meldung geſchieht, befinden ſich, auſer den nachgetragenen Berichtigungen, durch die Originalbeſchreibungen vollkommen beſtättigt; überdieß habe ich auch an Ort und Stelle ferner nachgeforſcht, und mich überzeugt, daß, beinah in gleichem Maaſe, als auf dem flachen Lande mehr Kinder weiblichen Geſchlechts gebohren werden, in Gebirgsgegenden meiſtens die Kinder männlichen Geſchlechts die Mehrzahl ausmachen.

In

*) Ueberhaupt bin ich dem Herrn Recenſenten in den geographiſchen Ephemeriden vielen Dank ſchuldig, da er das Ganze umfaſſend zuſammengeſtellt, und mit ſcharfem Blikke — doch zu vieler Nachſicht für mich — geprüft hat. Eben ſo vortheilhaft und nachſichtig ſind dieſe meine ſtatiſtiſche Aufſchlüſſe über das Herzogthum Baiern im Moniteur univerſel n. 335 an. 9 beurtheilt.

In der oberdeutſchen allgemeinen Litteratur, zeitung von 1801 Seite 199 ſcheint Recenſent das, was Seite 335 über den Kalk- und Gipshandel der Nußdorfer geſagt wurde, ganz mißverſtanden zu haben, denn nicht nur, daß ich dieſen Kalk- und Gipshandel nicht unterdrückt wünſchte, war ich vielmehr bedacht, ihn gegen die herrſchenden Vorurtheile und Hinderniſſe durch meine Abtheilungen und Kultureinleitungen mehr in Aufnahm zu bringen. Ich rükke zum Beweiſe hier einen Extrakt aus dem Commiſſionsprotokoll der bereiſeten kurfürſtl. Gebirgs- und andern Waldungen in den Gerichten Roſenheim, Auerburg und Aybling vom Jahr 1801 ein.*)

„Die Kalchſteine zu den in der Gegend am Stein- und Mühlhauſerbach vorhandenen 11 Kalchöfen werden noch meiſtens im kurfürſtl. Gebirg gebrochen und ſo auch der Gips aus dieſen Waldungen in die 3 Gipsmühlen gebracht. Mit den eingetretenen Abtheilungen in den wiederholten

*) Während meiner Abweſenheit wurde die Fortſezung des Vollzuges meiner Gebirgs- und Moosausgleichungen Herrn v. Schilcher übertragen, aus deſſen Commiſſionsprotokoll dieſer Extrakt genommen iſt.

ten Gebirgen hat die Sache bei dieſen 2 Gegenſtänden eine ganz andere Geſtalt genommen. Aufgemuntert durch die vorhin anweſend geweſene Commiſſion hat ſich nunmehr ein viel höherer Schwung in dem Kalk- und Gipshandel ergeben."

Bei eben dieſer Gelegenheit kann ich auch nicht unbemerkt laſſen, daß die gegenwärtige Regierung nach weiters vorgenommener Unterſuchung all meine Vorkehrungen in dieſen Gebirgen und Möſern, wodurch die ganze Gebirgskette von Roſenheim bis Füßen, dann die Filz- und Moosſtreken von mir zwiſchen allen hiebei intereſſirten Theilen zur Unterabtheilung und Abſcheidung ausgeglichen, und zur Aufnahme der Kultureinleitungen und Gegendverbindungen getroffen wurden, wie hievon in den ſtatiſtiſchen Aufſchlüſſen einzelne Bemerkungen vorkommen, nicht allein beſtättigte, ſondern raſch zum Vollzug derſelben ihre Anordnungen traf, und izt auch auf dem vom Kolbermoos für den Fiskus ausgeglichenen Antheil zu 2000 Tagwerk eine Rheinpfälzerkolonie anſiedelt. Dieß iſt mir zugleich eine ſchmeichelhafte Genugthuung für die mancherlei Vorwürfe, die man bei aller Offenheit der Handlungen mir immer in meinem Geſchäftskreiſe machte, als wollte ich durch meine Forſtorganiſazionen

tionen, Abtheilungen und Kultureinleitungen die ganze Landesverfaſſung umwerfen.*) Wenn man endlich ſelbſt, die Zweckmäßigkeit meiner Operationen nicht mehr verkennen konnte, ſo behalf man ſich mit dem ſehr elenden Kniffe, daß man meine Schritte mit einem revolutionären Gepräge ſtempelte: allein alles dies, worüber mir vorzüglich Stände und Grundherrſchaften obigen Vorwurf machen wollten, wurde nicht allein von der Regierung, ſondern nach und nach ſelbſt von Ständen als

*) Hier dürfte die Geſchichte zweier Landwirthe nicht am unrechten Orte ſtehen, und den Ungrund dieſes Vorwurfes am einleuchtendſten widerlegen. Zween Landwirthe befanden ſich im gleichen Falle; ihre Gebäude waren dem Einſturz nahe, ihre Oekonomieen ohne Zuſammenhang, und alles näherte ſich augenſcheinlich dem gänzlichen Verfalle. Der Eine entſchloß ſich ſchnell, zu einer gänzlichen Umformung ſeiner Wirthſchaft; um ihr mehr Schwung zu geben, riß er alle morſche Gebäude ein, nahm ſorgfältig aus dem Schutte, was er noch brauchbar fand, und ſtellte den Verhältniſſen angemeſſene Gebäude her. Eben ſo entſchloßen und kühn machte er die nothwendigen Aenderungen in ſeiner Oekonomie, arrondirte ſich, räumte die alten Hinderniſſe der Kultur aus dem Wege, wand ſich von der übrigen Gemeinheit los, machte auf allen Seiten Verſuche mit neuen Beſaamungen, Pflanzungen und Veredlung des Viehſtandes,

als Syſtem angenommen und befolgt; allgemein iſt man darauf bedacht, die bisherige Gemeinheit in Holz und Weide aufzuheben; ſelbſt bei Kameral- und Herrſchaftswäldern die Rechte der Unterthanen von Holz oder Weide nach Gründezutheilungen zu befriedigen, ſo überall blos Privateigenthum zu etabliren und Abtheilungen zu treffen, um ſo allgemein eine erſprießliche Kultur einzuleiten; und wenn auch dieſe Barbareien etwas raſch mit Aufmunterung, ſchneller Hinwegräumung aller Hinderniſſe, und unter Zerknickung aller

des, und bald zeigte ſich neues Aufblühen und wahrer Wohlſtand.

Der Andere ſcheute alle Anſtrengung und Neuerung, ſuchte zwar hie und da Reparationen in ſeinem Hauſe vorzunehmen, Stützen und Balken einzuziehen, kaufte Dünger auf ſeine Felder, vergrößerte ſogar ſeine Wirthſchaft mit Grund und Leuten; er hatte aber dazu ſoviel Geld nöthig als der vorige zur Gründung ſeines ganz neuen und völligen Wohlſtandes; dies vermehrte nur ſeine Schulden, aber am wenigſten ſein Vermögen; vielmehr gieng es endlich nach langem Fortſchleppen doch zu Trümmern, auf einmal verfiel alles, denn die alten Gebäude litten dieſe Anſtrengungen nicht mehr, ſie ſtürzten von ſelbſt ein; auch die übrige Oekonomie kam nicht zu Gedeihen; er verlohr ſeinen Credit; Vergantung war bald das traurige und ſchmähliche Ende dieſes Landwirthes.

aller zu weitwendig- und koſtſpieliger Prozeſſen angegriffen wurden, hatte es doch die gute Folge, daß nun überall ein thätiger Kulturgeiſt erwachte, izt Abtheilung und Kultur in Städten Flekken und Dörfern das Looſungswort ſind, man kaum genug Vorträge machen und Geometers finden kann, um all dieſen Abtheilungen und Kulturbemühungen Genüge zu leiſten.

Eine zweite etwas harte Rüge in dieſer Litteraturzeitung iſt folgende:

„So ſcheint z. B. Herrn H. alles, was die Geiſtlichkeit und den Adel angeht, dumm und drükkend". Dies möchte aber nicht ſo ganz der Fall ſeyn. Als Statiſtiker muß und kann ich nur Wahrheit ſagen. Ich weiß, und fühle es nur von jeher zu ſehr, daß der Pfad, den ich betreten habe, nicht mit Roſen belegt iſt, und nicht ins Land des Dankes führt; aber es ſoll mich in der Welt nicht von meinen angenommenen und wohl geprüften Grundſäzen abſchrekken; nur dann könnte mir hier mit Recht ein Vorwurf gemacht werden, wenn Leidenſchaft gegen dieſe beiden Stände die Feder geführt hätte; aber noch iſt mir keine Klage zu Ohren gekommen,

daß

daß ich in meinem Werke mich gegen die Wahrheit verſündiget, oder auch das Rühmliche dieſer Stände, wo den einzelnen Gliedern Ehre gebührt, aus Vorurtheil und Leidenſchaft verſchwiegen hätte. Vielleicht iſt es noch ein anklebender Jugendfehler meiner ländlichen Erziehung, das ich gewohnt bin, die Sache bei ihrem Namen zu nennen.

Daß ſo manches Kloſtergemälde nicht günſtig ausfallen konnte, und daran die alten Freunde des Mönchthums ein Aergerniß nahmen, iſt mehr die Sache als die Bewohner des Kloſters Schuld. Im Gegentheile iſt vielleicht kein Kloſter im Lande, darin ich nicht Schul- und Jugendfreunde habe, und dieſe können es bezeugen, daß ich auch im Prieſtergewande und in der Mönchskutte den Menſchen, den Freund ehre, ihm eben ſo warm die Hand drücke; und — es iſt eben nichts neues geſagt — beinahe der größte Theil von ihnen haßt ſelbſt ſeine Verhältniſſe, wenige alte, im Kloſterboden eingewurzelte Myſanthropen ausgenommen, welche Gewohnheit, Rache oder Nahrungsſorgen noch zu Vertheidigern dieſes Standes und ihres Kloſters macht; alle übrige würden froher als nützliche Bürger in die Welt treten, wenn man ihnen hiezu einen an-

anſtändigen Weg bezeichnete. Alle dieſe Menſchen ſind blos als bedauernswürdige Opfer der Jugend und Mangels an Ausſicht in der Welt ihr Glück zu machen, anzuſehen, die beim Schluße ihrer Studien wie verirrte Reiſende an einem unſichern Scheideweg, oder am Rande eines fürchterlichen Abgrundes ſtunden, ohne Kunde, ohne Muth, oder ohne Beihülfe, einen andern Weg einzuſchlagen. Ich weiß es am beſten, da ich mich ſelbſt im nämlichen Falle befand, und nur durch ein glückliches Ohngefähr noch abgehalten wurde, das ſchon bereite Ordenskleid zu ergreifen. Auch bin ich Individuen dieſes Standes wahrhaft Dank ſchuldig; ſchon vom 7ten Jahre an haben verehrungswürdige Prieſter Vaterſtelle an mir vertreten. Ich erkläre alſo noch einmal, daß ich weit entfernt bin, aus Haß oder Rache gegen dieſen Stand ſeine Gebrechen, und ſeine am Tag liegende Unverträglichkeit mit dem nun edlern Zeitgeiſte aufzudekken; man beurtheilt mich daher ganz ungerecht, wenn man mir die Pflicht, die Sache ſo zu ſchildern, wie ich ſie finde, zum Verbrechen macht.

Das Nämliche möchte auch in Hinſicht ſo mancher, etwas eingreifender Darſtellungen der Verhältniſſe des zweiten Standes (des Adels) gelten; unterdeſſen iſt ja dadurch kein Individuum beleidigt; wenigſtens war, und wird es nie meine Abſicht ſeyn. Zudem zeigt ſich ſelbſt aus den Schriften der Majorität des Adels, daß dieſe eine Gelegenheit wünſcht, die mit dem Geiſte der Zeit nicht mehr einklingenden Prärogativen dem Vaterlande zum Opfer zu bringen, ſich im modernen Zuſchnitt, leichteren Gewande mit dem Fürſten und der baieriſchen Nation auszuſöhnen, und den Nationalbund im ſichern Grundgeſtelle feſter zu ſchlieſſen.

Und ihr, meine übrigen Freunde und Landsleute! ihr könnt es mir nicht verargen, wenn ich auch unſere Fehler und Gebrechen mit der offenen Freimüthigkeit des unbeſtechlichen Wahrheitsfreundes darſtelle; die Menſchen müſſen ſich einander kennen lernen. Wie einzele Menſchen ihre Mängel und Blöſſen haben, ſo gilt das im Ganzen auch von Nationen. Ich habe auf mehreren Reiſen die meiſten Völker Europens kennen gelernt, und ich darf es laut ſagen, wir haben uns bei allen un-

unſern Fehlern und Mängeln eben nicht zu ſehr zu ſchämen, wenigſtens laſſen alle Nationen den Baiern darin Gerechtigkeit widerfahren, daß ſie biedere, aufrichtige, und alſo wahrhaft gute Menſchen ſind, denen es weder an Verſtand, noch weniger an Feſtigkeit des Charakters fehlt; und eine gute Führung könnte bei dieſen Menſchen Wunder thun.

München den 12. April 1802.

Der Verfaſſer.

Inhalt.

Inhalt
des zweiten Bandes.

Erſte Abtheilung.

	Seite
Gericht Tölz. - - - - - - - -	1
Eingeſchaltet iſt Beilage N° I a – f -	4
——— Benedikt Baiern. - - - - -	35
Eingeſchaltet iſt Beilage N. II a – c -	36
——— Weilheim - - - - - - -	51
Eingeſchaltet iſt Beilage N. III a – f -	52
——— Murnau und Oberammergau oder Ettal	86
Eingeſchaltet iſt Beilage N. IIII a – f	88
——— Hohen-Schwangau - - - - -	102
Eingeſchaltet iſt Beilage N. V a b -	103
——— Schongau. - - - - - -	119
Eingeſchaltet iſt Beilage N. VI a – c -	120
——— Rauchenlechsberg - - - - -	143
Eingeſchaltet iſt Beilage N. VII a b -	143
——— Landsberg - - - - - - -	152
Eingeſchaltet iſt Beilage N. VIII a – n	153
Landsberger Gerichtstheil, jenſeit der Münchner Chauſſee - - - - - -	215
Gericht Mehring. - - - - - -	243
Eingeſchaltet iſt Beilage N. VIIII a -	243

	Seite
Gericht Friedberg - - - - - - -	257
Eingeſchaltet iſt Beilage N. X a - d -	258
—— Aichach - - - - - - -	284
Eingeſchaltet iſt Beilage N. XI a - v -	285
—— Rhain - - - - - - -	325
Eingeſchaltet iſt Beilage N. XII a - f -	326
—— Donauwörth - - - - - -	352
Eingeſchaltet iſt Beilage N. XIII a b -	353
—— Schrobenhauſen. - - - - -	375
Eingeſchaltet iſt Beilage N. XIIII a - f	375
—— Wemding. - - - - - -	401
Eingeſchaltet iſt Beilage N. XV a b -	402
Stadt Ingolſtadt - - - - - - -	426
Eingeſchaltet iſt Beilage N. XVI a b -	427
Gericht Gerolfing, Stamham, Oetting und Köſching	446
Eingeſchaltet iſt Beilage N. XVII a - f	447
—— Voburg - - - - - - -	466
Eingeſchaltet iſt Beilage N. XVIII a - d	467
—— Mainburg und Rottenegg - -	503
Eingeſchaltet iſt Beilage N. XVIIII a - d	504

Zweite Abtheilung.

1. Beilage. Wechſelholzhau - Kontrakt zwiſchen Baiern und Tirol [1]) - - - - 1

2. Beil.

1) Dieſe Ueberſchrift iſt gefälligſt im Texte ſelbſt nach 1. Beilage zu ſetzen.

Seite

2. Beilage. Ueberſicht des Holzhandels ſo andern zwiſchen Tirol und Baiern - - 16

3. Beilage. Ueberſicht der milden Stiftungen in den vier Rentämtern Baierns, deren über 400 im Lande beſtehen - - - 24

4. Beilage [2]). Verzeichniß ſämmtlicher ſäkular milden Stiftungen Rentamts München, und ihrer Fundazions- und Paſſivkapitalien 43

5. Beilage [3]). Verzeichniß ſämmtlicher ſäkular milden Stiftungen Rentamts Landshut, und ihrer Fundazions- und Paſſivkapitalien 56

6. Beilage [4]). Verzeichnis ſämmtlicher ſäkular milden Stiftungen Rentamts Straubing, u. ihrer Fundazions- und Paſſivkapitalien 66

7. Beilage. Deſignation derjenigen Güter und Unterthanen, welche ſich mit der Grundbarkeit in den Ritter- und Adelſtands - Händen befinden - - - - - 97

8. Beilage. Verhältniß der baieriſchen Klöſter unter ſich, nach dem Hoffußſtande ihrer grundbaren Höfe - - - - - 111

9. Beilage. Summariſche Ueberſicht der Grund-Unterthanen ausländiſcher geiſtlicher Stände in Baiern - - - - - 115

10. Beilage. Volle Ueberſicht des Grundeigenthums - - - - - 125

Letzte Beilage. Landſchaftliche Finanzen - 127

Tabelle

2) Im Text iſt vor die Ueberſchrift 4. Beilage zu ſetzen.
3) Im Text iſt vor die Ueberſchrift 5. Beilage zu ſetzen.
4) Im Text iſt vor die Ueberſchrift 6. Beilage zu ſetzen. Auch iſt in der Ueberſchrift ſelbſt nach **milden Stiftungen — Rentamts Straubing** nachzutragen.

Tabelle N° I. Ueberſicht des verſchiedenen Grund-Eigenthums und des Bauern-Standes Rentamts München, ſohin mit Ausſchluß der kurfürſtlichen mit der Landſtandſchaft begabten Städte und Märkte.

—— N° II. Ditto Landshut.

—— N° III. Ditto Straubing.

—— N° IV. Ditto Burghauſen.

—— Sign. △ Tabelle nachſtehender Gerichter und Aemter.

—— Litt. X. iſt Seite 135 der zweiten Abtheilung einzuſchalten.

—— Ueberſicht der gemeinen Landſteuern Baierns in der vollen Regie von ſieben Jahren.

Sta-

Statiſtiſche Aufſchlüſſe,

über das

Herzogthum Baiern,

aus ächten Quellen geſchöpft.

Ein allgemeiner Beitrag zur Länder- und Menſchenkunde

von

Joſeph Hazzi,
Kurpfalzbaieriſchem General-Landesdirekzionsrath in München.

Zweiter Band.
Erſte Abtheilung.

Nürnberg,
in der Steinſchen Buchhandlung 1802.

Bayerische Staatsbibliothek München

Statiſtiſche

Aufſchlüſſe

über das

Herzogthum Baiern.

Zweiter Band.

Gericht Tölz.

Wenn man im Gebirge des Gerichts Tegernſee fortwandert, und bemerkt, wo ſich das Gefäll ändert,

und ſtatt dem des Inn's das Gefäll der Iſar anfängt, da befindet man ſich im Gericht Tölz. Von der Entſtehung deſſelben iſt nichts bekannt. Vor dieſem hatte es eigne Grafen von Teliz, nach deren Ausſterben dieſe Grafſchaft, wie andere, an das Geſammtland heimfiel. Der Sitz dieſes Gerichtes iſt gegenwärtig im Markt Tölz, wo an der Anhöhe die Ruinen des alten Schloſſes noch ſichtbar ſind.

Beſtandtheile
in
topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Dieſer Landesſtrich wird von den Gebirgszügen an der Walgau, Dirach, Ris, Iſar (in welche Flüſſe noch mehrere kleine Bäche, als: Jachenau, Gaiſach, Aezbach, Krötenbach, Kotzbach ꝛc. fallen) und dem Iſarbette gebildet. Die Gebirge ziehen ſich im ganzen Hintergrunde gegen die tiroliſchen, und dann am Urſprunge der Iſar hinauf an die freiſingiſche Grafſchaft Wertenfels — ſind höher und viel wilder als die vorhergehenden, und ſcheinen von der ſalzburgiſchen Grenze her gegen Schwaben und die Schweiz zu, wie eine Piramide ſich aufzuſtufen. Der Schafreiter zwiſchen der Dirach und Ris ſoll von den bisherigen Gebirgen der höchſte Punkt ſeyn. — Das Klima iſt weit rauher. — Die Bewohnungen laufen am Bette der Iſar, dieſſeits und jenſeits, fort, erſtrecken

ſtrecken ſich aber nicht weit in das Gebirg hinein. Aus einer Schlucht ſtürmt die Iſar heraus, und man ſtößt auf keine Wohnungen mehr, bis, ganz eingeſchloſſen in dieſen ungeheuren Gebirgskeſſel, man ſich am Zuſammenſturz der Walgau, die von dem tiroler Achnerſee hereilt, der Dirach und Iſar befindet, wo es am Fall heiſt, und zwei artige Baueranweſen prangen. Ein Paar Stunden am wilden verheerenden Bette der Iſar, zwiſchen den Gebirgsketten hinauf, liegt am Vereinigungspunkt der Ris mit der Iſar in einer wahren ſibiriſchen wildſchönen Gegend das kurfürſtliche Jagd- Forſt- und Grenz-Warthaus neben einer erſt neu gebauten Sågmühle, und gleich der Iſar gegen über das benediktbairiſche Jagdhaus, am Ochſenſitz genannt, womit ſich alle Bewohnungen ſchließen.

Der ganze Flächeninhalt dieſes Gerichts hålt 7, 3 Quadratmeilen, und die Volksmenge belåuft ſich auf 3259 månnliche, und 3606 weibliche Seelen. Es giebt beinah kein Dorf, ſondern die Håuſer ſtehen blos einzeln nach einander an dem wechſelſeitigen Iſarufer. Tölz ſelbſt iſt der einzige Marktflecken.

Das Gericht wird in ſieben Viertel, nemlich in das Ober- und Unterfiſchbacher, Ober- und Untergeiſſacher, Ober- und Unter-Kirchbühler und Wakeſperger Viertel eingetheilt. Jedem ſolcher Viertel iſt ein perpetuirlicher

 Führer,

Führer, durch den alles dirigirt wird, vorgeſetzt; wozu noch der Landrichter, zwei Prokuratoren und Gerichtsdiener zu Tölz gehören. Inkorporirt iſt die Hofmark Hochenburg, (ſo heiſt nur das Schloß, die Bewohner aber werden Lenggries – Lenggrieſer – genannt, weil ſie den langen Gries, das Iſarufer der Länge nach, bewohnen); ferner der Sitz Hochenberg, die Hofmark Greilling und einſchichtige Unterthanen; darunter ſind begriffen 4 Pfarreien, 20 Kirchen, das Franziskaner-Kloſter zu Tölz, eine Klauſur von vier Klausnern zu Tölz, eins zu Wakeſperg, noch eins zu Hochenburg, und neben den Ruinen des alten Schloſſes zu Tölz nur ein aber wahrhaft prächtiges Schloß, nehmlich: Hochenburg. Die verſchiednen Bewohnungen verhalten ſich wie aus der Beilage N° I zu erſehen iſt:

Namen

Namen der O	merkungen.
Arnoldshof.	
Hauſer	
Glaß	
Hännſl	
Aſen	
Lenz	
Artzbach.	?farrhof noch Schulhaus
Maria-Hilf-Kapell?n.	
Plaika	
Brunloch	
Feld	
Wies	
?hl	
? der Oed.	
?fersau	
?raß	
?ith	
Sauersberg	
?eſch	
?kler	
?ißl	
?ndl	
?aud	
?oham	
?z	
?m Bach	
?ub	
Sondershof	
Burgern	
(Haz. Aufſchl. 2. B.)	

Führer, durch den alles dirigirt wird, vorgeſetzt; wozu noch der Landrichter, zwei Prokuratoren und Gerichtsdiener zu Tölz gehören. Inkorporirt iſt die Hofmark Hochenburg, (ſo heiſt nur das Schloß, die Bewohner aber werden Lenggries – Lenggrieſer – genannt, weil ſie den langen Gries, das Iſarufer der Länge nach, bewohnen); ferner der Sitz Hochenberg, die Hofmark Greilling und einſchichtige Unterthanen; darunter ſind begriffen 4 Pfarreien, 20 Kirchen, das Franziskaner-Kloſter zu Tölz, eine Klauſur von vier Klausnern zu Tölz, eins zu Wakeſperg, noch eins zu Hochenburg, und neben den Ruinen des alten Schloſſes zu Tölz nur ein aber wahrhaft prächtiges Schloß, nehmlich: Hochenburg. Die verſchiednen Bewohnungen verhalten ſich wie aus der Beilage N° I zu erſehen iſt:

Namen

Beilage

Namen der Ortſchaften.	Deren Eigenſchaft.	Anzahl der Häuſer.	Anzahl der Herdſtätte.	An…
Arnoldshof.				
Hauſer	Zerſtreut liegende Häuſer.	5	5	
Glaß				
Hännſl				
Aſen				
Lenz				
Artzbach.	Dorf	36	36	Iſt weder … vorhanden…
Maria-Hilf-Kapelle	——	1	—	
Plaika	Einöd	1	1	
Brunloch	Detto	1	1	
Feld	Detto	2	2	
Wies	Detto	1	1	
Untermberg	[illegible]	1	1	
Laihn	Einöd	1	1	
Steinbach…				
Mayr	Detto	1	1	
2 Niggl	Detto	2	2	
Greillinger	Detto	1	1	
St. Sebaſti… G.	Detto	2	2	
Schnaidern…	Zerſtreut liegende Häuſer.	7	7	
Olt				
Baun				
Waldhö…				
Hö…				
Heugl				
Hirſch…	zerſtreut liegende Häuſer	2	2	
ge…ch				
De…dershof	Detto	1	1	
W…gern	Detto	1	1	
…üz. M…		2	2	

5	5
1	1
1	1
1	1
4	4
1	1
4	4
2	2
1	1
2	2
1	1
2	2
6	6
8	8
2	2
6	6

Beilage N°L (4 c)

…mäßig befunden …
…o Herrſchaft, dann
detto, ferner

…lern.
…aureſt
Steinbach.
Hammerl
Erd
Kleinreſt
Langreſt
Zum Grd…
Trütl an.

Stei…
Themer
Kara…
Eiernwein…
…
Schw…
(Hau…

Koppenho
Rain
Ellbach mi
ner und
St. Mar
ſelbſt
Mühlberg
Roßwies
Gaiſach mi
nerhauſ
2 Kirchen
Reith
Mühl m Mühl befinden ſich auch 1
Schulh d Herdſtatt, dann im Dorf
Lechen 1 detto, ferner im Moos
edl
tzt
ellern
nterreſt
Steinbäcke
Hammerl
Ertl
Kleinreſt
Langreſt
Zum Grill
Träxl an

Stein

Schemer
Marta
Eberwein
Heiſt
Schaurer
(Haz. Auff

2

5

6

3
1

20

(4 f)

Seyboldshof
Ertlhof

Kranſer

Schloßdorf
Sebaſt. et Ro
daſelbſt
Schmieder
Weiermühl
Neuſhof
Kieſchenhof
Waſenſtein

Chamgraber

Loipolder, H
Streidl
Heuß
Schuſter
Gaisreiter
Deml
Grasmühl
Pföderl
Kolbauf
Moriz
Krischhof
Murbach
Am Gra

Wegſch

Anton
Schema
Jungen
Irren
Landſ

Senboldshof	Einöde
Ertlhof	Detto
Kranzler	Lauter einſchichtige Häuſer
Schlögldörfl Sebaſt. et Rochus Kapelle daſelbſt	Einöde
Schweitzer	Bierzapflerhaus
Leitermühl	Mahl- u. Sägmühl
Wenzlhof	Einöde
Rieſchenhof	Detto
Waſenſtein	Detto
Ehamgraber und Langenbauer.	Detto
Loipolder-Hof beym Heißen	Detto
Streidl	Detto
Houß	Detto
Schuller	
Gaisreiter	
Deml	
Grasmühl	Mahl- u. Sägmühl
Pfoderl	Einöde
Kollhauf	
Moritz	
Kriſtlhof	
Murbach	
Am Graben	Einöde
Wegſchaid Anton de Padua Kapelle allda	Lauter einſchichtig nacheinander liegende Häuſer
Schema am Stain	Einöde
Langeneck	Detto
etten	Detto
Rauchenberg	

4	4	
4	4	
7	7	
5	5	
1		
1	1	
1	1	
2	2	
5	5	
1	1	
2	2	Von Hochenberg bis hieher wird alles das neu untere Viertl genennt.
3	3	
1	1	
1	1	
1	1	
1	1	
1	1	
1	1	
1	1	
1	1	
1	1	
5	5	
4	4	
2	2	
46	46	
1		
2	2	
1	1	
2	2	
1	1	

Das Gericht zählt im Hoffuß 105 $\frac{46}{48}$, die Hofmarkiſchen 64 $\frac{25}{48}$, die Einſchichtigen 2 $\frac{21}{48}$ Höfe. Die Grundherrſchaften ſind aus der Tabelle zu entnehmen, und das Rechnungsweſen verhält ſich ſo, wie auf nachſtehender Tabelle zu erſehen iſt:

Gerichtsrechnung von 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Strafen	63	4	1
Bürgerwandl	19	8	1
Hochzeitdiſpenſat.	6	—	–
Konfiskationen	—	—	–
Hochgerichtsunterhalt	2	40	2
Nachſteuer	45	3	2
Schutzgelder	43	30	–
Roßhaar	2	24	–
Zufällige	25	52	2
	207	43	–
Rekognizion	9	2	3
Fund. paup.	69	18	–
Muſikpatent	19	36	–
Brautgulden	74	—	–
Marmorbruch, vom Kubikſchuh 6 kr.	—	—	–
Mai und Herbſt	129	32	1
	509	12	–

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Beſoldung dav.	903	6	2
Für den Hauptpfleger 842 fl.			
Diener	10	4	1
Abläßliche Zinſe	347	64	1
Ditto	49	36	–
Bürgſchaft	12	30	–
Schreibmaterial	37	30	–
Malefiz	411	58	1
Botenlohn	86	11	3
Gebäude	356	10	2
Uebrige	156	15	–
Insgemein	1	—	–
	2376	8	2

Einnahme,

Ein

Hoffusgericht. An Hof

	H.	P.	H.
$105\frac{46}{48}$	1059 35 –	125 15 3	115 — –
Hofmark Hochenburg, dem			
$57\frac{1}{48}$	570 12 2	66 20 2	132 30 –
Sitz Hochenburg,			
1	10 — –	1 15 –	1 40 –
Hofmark Greilling, dem Grafen			
$6\frac{1}{2}$	65 — –	7 30 –	14 35 –
Davon vorenthal			
	— — –	— — –	— — –
Einſchichtige Unterthanen			
$\frac{1}{16}$	— 37 2	— — –	— 25 –
Baron Hör			
$\frac{3}{8}$	3 45 –	— 28 1	— 50 –
Baron Gum			
1	10 — –	1 15 –	50 — –
Kloſter Diet			
1	10 — –	1 15 –	— 25 –

		fl.	kr.	pf.
Summe der Einſchichtigen	$2\frac{21}{48}$	30	5	3
Gerichtiſchen	$105\frac{46}{48}$	2180	2	–
Hofmärkiſchen	$64\frac{25}{68}$	919	40	3
		3129	48	2
Extraord. Herdſtätten vom Markt Tölz		211	2	2
Summe		3340	51	–

nahme.

anlagen.

D.			J.			H.		
694	25	–	105	27	2	20	18	3

Baron Hörwarth gehörig.

—	—	–	—	—	–	2	24	3

dem nehmlichen.

—	—	–	—	—	–	—	—	–

Max von Preiſing gehörig.

—	—	–	—	—	–	4	43	–

tene Scharwerk.

43	30	–	—	—	–	—	—	–

des Grafen von Preiſing.

—	—	–	—	—	–	—	—	–

wartiſche.

—	—	–	—	—	–	—	—	–

pergiſche.

—	—	–	—	—	–	—	15	–

ramzelliſche.

—	—	–	—	—	–	—	—	–

Ausgabe.

Beamte	288	19	2
Ablösliche Zinſe	76	37	2
Bothenlohn	23	20	–
Nachläſſe und Abgänge	193	37	1
Summe	581	54	1
Reſt hinein	2758	56	3

Mehnat-

Mehnatanlag.

Gerichtsſtücke	590	236	— —
Hochenburg	358	143	12
Greilling	58	23	12
Tölz	99	zahlt hier wegen Kompoſition nichts	
		402	24

Zugänge Stücke.

	16	6	24		
	4	1	36		
	6	2	24		
		10	24		
Summe		412	48	Ausgab	1 36
Reſt hinein		411	12		

Mühlanlag im Gericht 6 Mühlen

12 Gänge		21	—		
Im Markt Tölz	7	42	—		
Inkorporirt	4	29	30		
		92	30	Nachlaß	2 — —
		90	30		
Tanzanlage		41	30	Ausgab	1 23 —
		40	7		

Kaſtenrechnung.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Stifte	359	52	3	Beſoldung	159	16	–
Kůchendienſt	58	48	2	Penſion	78	—	–
Zehendverſt.	265	56	–	Franzisk.	128	—	–
Meierſchaft	118	18	–	Straße	6	—	–
Weinfahrgeld	30	—	–	Ausſtånde	1	52	2
Verkauft. Getreid	535	55	–	Gebåude	—	—	–
	1368	50	1	Nachlåſſe	5	27	2
				Insgemein	27	40	–
					406	16	–

Umgeldrechnung.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Wein	—	—	–	Allgemein	35	—	–
Meth	6	—	–	Uebrige	16	19	–
Bier u. Brandw.	321	45	–	Summe	51	19	–
Kirchweih	21	35	2	Reſt hinein	654	41	–
Summe	349	20	2				
Viehumgeld	71	10	–				
Unter den Stållē	185	—	1				
Antrieb- u. Gůlts- verånderungs- Umgeld	—	29	1				
Summe	256	39	–				
Ausſtånde	100	—	–				
Summe	706	—	–				

Rech-

Rechnungsreſte zur Hauptkaſſe.

	Hinein. fl.	kr.	pf.	Heraus. fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	–	2168	25	2
Rekognizion.	9	2	3	—	—	–
Fund. paup.	69	18	–			
Muſikpatent	19	36	–			
Brautgulden	74	—	–			
Steuer	129	32	1			
Fourage	1551	10	–			
Vorſpann	173	3	2			
Herdſteuer	527	6	–			
Scharwerk	375	24	–			
Jagdſcharwerk	104	31	1			
Fourage	27	41	2			
Mehnat	411	12	–			
Mühlanlage	90	70	–			
Tanzanlage	40	7	–			
Forſtreſt	—	—	–	605	8	3
Kaſtenamtsreſt	550	26	3			
Getreid	412	7	2			
Fiſcherei	—	—	–			
Umgeld	654	41	–			
	5219	30	–	2773	34	1
Reſt	2445	55	3			

Material-

Materialgetreidrechnung.

	Weizen.	Korn.	Gerſte.	Hafer.
Reſt	3 2 – –	5 – – 2	– 1 2 –	49 5 2 –
Beſtändiger Dienſt	4 2 – –	6 – – 2	3 1 2 –	50 3 2 –
Zehend iſt theils verſtiftet, theils hat ihn der Gerichtsdiener in part. Salar.				
Summe	7 4 – –	11 – 1 –	3 3 – –	100 2 – –
Ausgabe	– – – –	— – – –	– – – –	8 – – –
Stift	1 – – –	1 – – –	3 – – –	— – – –
Nachlaß	– – – –	— – – –	– – – –	— 5 – –
Verkauft	3 – – –	3 5 – –	– – – –	40 5 – –
Uebrige u. Schwand	– 2 – –	– 1 – 2	– 1 2 –	1 – 2 –
Summe	4 2 – –	5 – – 2	3 1 2 –	50 3 2 –
Umſturz und Reſt	3 2 – –	5 – – 2	– 1 2 –	49 5 2 –

Bei dieſen Zahlungen, als die geringſten, ſind die grundherrlichen Abgaben, Sporteln, Steuern ꝛc. noch nicht mit begriffen.

Wenn

Wenn man dieſe ganze Anſiedlung an den beiden Iſarufern überſchaut, ſo bewirkt ſie einen lebhaften angenehmen Eindruck. Die Häuſer ſind wenigſtens zur Hälfte gemauert, die andere Hälfte iſt ganz von Holz; alle haben große Giebel von Holz mit Legſchindeln; und wie überall im Gebirge — ein Stockwerk hoch einen oder zweï hölzerne Gänge — Lauben genannt — welche die Gegend zu überſehen, zum Troknen der Kleider, zum Dörren allerlei Dinge dienen. Die Häuſer haben auch hier keine Kamine, ſondern in den Schindeldächern blos freie Oefnungen für den Rauch, wodurch die Schindel beſſer werden, und weniger Feuersgefahr zu beſorgen ſein ſoll. Einige Häuſer ſind bemahlt, und die übrigen — obwohl im Ganzen nicht ſo ſchön wie im Miesbachſchen — ganz ordentlich. Im Innern herrſcht die größte Reinlichkeit; oft darf nicht einmal der Dienſtbote in die Stube, damit ſie ja nicht beſchmuzt werde. Gute Kammern, mehrere Betten, eine Menge Bilder, viel Leinwand, einen Altvaterſeſſel, eine alte Flinte ꝛc. finden ſich hier durchgängig. Die Baulichkeiten können deswegen nicht in Aufnahme kommen, weil nur der Markt Tölz einen ſchlechten Ziegelſtadel beſizt, obgleich es an Leim nicht mangelt.

So wie ſich das Inngefäll ändert, und das Gericht Tölz anfängt, ſind die Menſchen und ihre Kleidung ganz verſchieden. Die Mannsperſonen ſind ſchöner als in den vorigen Gebirgsgegenden, aber die Weiber ſtehen

hen den vorigen weit nach. Die Männer ſind auſſerordentlich groß, zu ſechs Schuh und drüber, breitſchulterig, nervicht, ſtark knochicht, gut gebaut, meiſtens blond, höchſtens braun, nie ſchwarz, lebhafter Geſichtsfarbe. Sie tragen weiſe, nicht gerollte, ſondern eng geſtrikte, wollene Strümpfe, Schleiferſchuhe, meiſtens grüne oder ſchwarze lederne Hoſen, rothe Weſten, eine Gurte um den Leib, eine groſe und lange Joppe, am Hals einen ſchwarzen Flor mit herabhängenden Enden, und einen groſen grünen ſeichten Hut. Die Mädchen haben wie die Männer, groſe, wilde Züge, ſind meiſtens klein, unterſezt, mit ſtarken Knochen, aber klein buſicht, wozu die Kleidung vieles beiträgt. Strümpfe und Schuhe tragen ſie wie die Männer; die ſchwarz wollenen Röcke, meiſtens mit Würſten ausgefüllt, damit alles ſehr dick ausſieht, gehen nur bis an die Knie; ein Mieder mit einem Vorſteck, der wider alles Verhältniß in der Mitte mehr ausgefüllt und dicker iſt, umgürtet ſie wie ein Küraß bis hoch an den Hals; das Leibel — Ganges — iſt meiſtens von Seide mit Bändern garnirt, worüber ſie dann eine lange, meiſtens meergrüne Joppe von Tuch mit Knopflöchern tragen; ihren Hals ziert ein ſchwarzer Flor mit einer Schnalle; den Kopf eine blau und weis gedupfte wollene Haube und ein groſer meergrüner Hut mit Bändern. Das Haupthaar iſt in verſchiedene Zöpfe geflochten, die ſie um eine kurze Haarnadel im Wirbel herumwinden; die kürzern gekräuſelten Haare aber ziehen ſie, wie die

Mies-

Miesbacherinnen, an den Schläfen in das Geſicht herein. Die Weiber tragen gewöhnlich Pelzhauben. Wenn es regnet, ſo nimmt alles weis leinene Mäntel um ſich. An Feſttagen und bei Prozeſſionen haben die Mädchen ſchöne ſeidene und baumwollene Ganges, einen weiſen Golla um den Hals, weiſe Ermel und Vortücher, baumwollene geſtrickte Strümpfe, auf den Hüten Blumen und Federn, und überall eine Menge ſeidner Bänder. Die Kinder ſind alle grün gekleidet, denn auf dieſe Farbe halten ſie ſehr viel, weil ſie beim Arbeiten weniger ſchmuzt, und mehr ausdauert, doch ſcheint dieſe Vorliebe mehr von Gewohnheit und den Jägern herzuſtammen.

Auch dieſe, obgleich etwas rohe Bewohner, ſind freundliche, gaſtfreie Leute, die gern arbeiten, und bei ihrem gewis ſehr mühſamen und harten Holz- und Waſſerarbeiten ſich's ſauer werden laſſen. Dem Trunke ſind ſie ein wenig ergeben, wozu die vielen Bierzäpflershäuſer, deren es faſt an jeder Ecke giebt, und in denen Mancher 3 auch 4 Tage, ohne nach Haus zu gehen, bleibt, Gelegenheit darbieten. Das beſte Wirthshaus, wo am meiſten gegeſſen und getrunken wird, iſt im Lengris; der Stifter giebt jährl. der Hofmarkſchaft 600 fl. Pacht. Das Raufen iſt nicht ſo im Schwung mehr wie vordem, nur in der hintern Ris — eine Kapelle für die Holzarbeiter 2 Stund von der vordern Ris, als dem kurfürſtlichen Jagdhaus an der Ris — wird

noch dann und wann gerauft; die Herausforderung dazu iſt, wenn man zwiſchen 2 Federn eine Brennneſſel ſtekt. Diebſtähle ſind ſehr häufig. Mit Wildpretſchieſſen beſchäftigen ſich viele. Bigotterie herrſcht noch ſtark, und eine Menge Prozeſſionen, Kreuzgänge, Kapellen, Feldkreuze und Figuren, dann die Andachten zu Tölz und Lengris nähren ſie; die Geiſtlichen können daher nicht genug Meſſe leſen, und zu Lengris verlobte Aemter halten. Immer ertönt da die Glocke, und der Wirth weis nicht genug Böcke und Kälber abzuſtechen, um nach dem Amte die ganze andächtige Verſammlung bewirthen zu können. — Hageſtolze giebt es hier sehr viel, ſo wie unehliche Kinder, beſonders in der Hofmark. Die Mädchen ſind ziemlich munter und etwas frei. Tanz iſt ihre Hauptleidenſchaft. Auf den Almen findet man mehr ältere Sennerinnen, auch viele Männer, Stotzen genannt. Die Leute leben im Durchſchnitte lang; Waſſer- und Lungenſuchten ſind die gewöhnlichen Sterburſachen, und das viele Bier- und Brandweintrinken — den Kirſchengeiſt vertritt hier Wein- oder Bierbrandwein — iſt die Quelle davon. Leibesſchäden ſind unter ihnen nicht ſelten. — Im Ganzen ſind die Leute mehr arm als reich; 2 bis 300 fl. Heirathsgut für ein Kind iſt ſchon viel. Ein ſchon groſes Gut koſtet nur 1200 fl., iſt aber mit allerlei Ausnahmskontrakten verbunden; die Güter ſind auch blos Viertelsgüter und klein, demungeachtet haben die Leute groſe Entrichtungen an ihre Grundherrſchaften.

An

An Dienſtboten mangelt es ſehr, und da jeder jährlich 2 Kleidungsſtücke und 30 fl. erhält, ſo kommen ſie ſehr theuer zu ſtehen. — Die Koſt iſt überhaupt von Schmalz — Kraut, Nudel, ꝛc. nur im Wirthshaus ſind Fleiſchſpeiſen häufiger. Die Franziskaner bekommen durchgängig das erſte Kalb von jeder Kuh im Gericht, damit die Kuh auch Glück und Segen die Zukunft hat, und da dieſen Herren auch eine Menge verlobter Kälber wegen Schauer, Waſſerunglücke ꝛc. zugetragen werden, ſo haben ſie ſo ziemlich das ganze Schickſal dieſer Gegend in den Händen; man ſieht ſie auch immer in den Häuſern zerſtreuet, um geiſtlichen Troſt einzuſprechen und zeitlichen für ſich zu holen.

Landwirthſchaft und Kultur.

Das Terrain iſt verwitterter Kalchſtein und Flugſand, und in der obern leichten Decke vegetabiliſche Erde. Nur der zehnte Theil des Ganzen kann als kultivirt angenommen werden; alles Uebrige iſt Gebirgswaldung oder Weide. Jedes Haus hat ſeinen Ehgarten, d. i. ſeine wenigen Wieſen und Felder herum, die mit einzelnen Ahorn, Eichen und Buchen eingefangen ſind, und deren Laub nebſt den Sägeſpänen zur Streu dient. Der Feldbau iſt Wechſelwirthſchaft, jeder Grund, Wieſe oder Feld auf 3 bis 4 Jahre. Es giebt daher viel Jätunkraut, beſonders weil auch die Felder nicht mühſam genug bearbeitet werden. Der Ausbau beſchränkt ſich blos auf Sommerbau, und die Erndte auf

4 bis

4 bis 6 Samen. Die vielen Weidſchaften verurſachen Mangel an Dung; obwohl jezt mit dem Kleebau angefangen wird. Es giebt auch Flachs, Rüben, Kraut, und etwas Erdäpfel. Um die Häuſer ſind kleine Gärten und mehrere Obſtbäume, Zwetſchgenbäume ꝛc. denen aber eben ſo wenig Pflege gewidmet wird, als den vielen Bienen. Kultur iſt überhaupt hier noch nicht zu Haus; man ſieht überall, ſelbſt zwiſchen den Häuſern, öde, bloſe Weidplätze. Der Boden von Lengris bis Hochenburg iſt auch ſo ein öder, bloſer Weidplatz. Ein einziger Bauer, Obermüchler, ſogenannter Dom am Bach, zeichnet ſich als Kulturfreund aus. Sein Bezirk iſt ganz kultivirt, ſeine Felder ſind ſchön und mühſam zugerichtet, er behandelt ſein Holz ſehr gut, macht Einfänge, rüſtet ſie mit guten Beſamungen aus, hat ſchon ſchönere junge Agazien, dabei eine artige Obſtbaumſchule, ſchöne Felder, Pflanzungen aller Art, gute Erdäpfel — und ſelbſt der Garten iſt nicht vergeſſen. Ein geſchickter Mechaniker, der Zimmermeiſter Johann Schwärzenberger von Wakerſperg hat ihm eine Dreſchmaſchine und eine Sägmühle hergerichtet; er bewirbt ſich auch um eine Ziegelſtadelanrichtung, und will mit ſeinem hergeleiteten Waſſer allerlei Maſchinen in Anwendung bringen. In ſeinem Hauſe herrſcht ſo viel Reinlichkeit als Bequemlichkeit, und jedem Wanderer und Beobachter wird ſeine Oekonomie bis zum Entzücken auffallen.

In den Vorbergen zeigen ſich viele ſchöne Bergweiden. Die Almen ſind aber rauher und gröber, blos mit hölzernen Hütten verſehen, und nicht ſo groß als in den vorigen Gegenden, obwohl mit mehrerem Vieh überſchlagen. Es kommt nicht blos Hornvieh, ſondern meiſtens Pferde, viel Zugvieh, Schaafe, Schweine und Geiſe hinauf, und zwar von einer Entfernung von 8 bis 10 Stunden. Eine Kuh giebt täglich nicht mehr als ſechs Maas Milch. Für die Pferde hält man aber die Almen beſſer. Daß dieſe Almen und Weidſchaften den Waldungen vielen Nachtheil zufügen, läßt ſich denken, ſie ſehen daher ſehr übel aus. Es fragt ſich aber, ob man ſo vielen Raum für Waldungen nöthig hat, welche Frage in ſo vielen Gerichten ſich noch erregen wird. — Den meiſten Theil der Waldungen, die ungeheuer groß ſind, beſitzen die Unterthanen. Sie werden in Partikular- und Univerſalgebirge eingetheilt. Erſtere ſind die äuſſern Gebirge, der Hintergrund der Unterthansbewohnungen, wo nur gewiſſe Gemeinden den Holzſchlag haben; in den hintern Gebirgen an der Walgau, Dirach, Iſar und Ris kommen aber alle Unterthanen des Gerichts mit dem Holzſchlag zuſammen. Da den Unterthanen nur an den Hängen ein beſchrenktes Recht des Holzgenuſſes zur Hausnothdurft und zum Handel zukam, ſo mußte von der Hofkammer immer die Erlaubnis erholt werden, einen ganzen Berg eröffnen zu dürfen. Dabei gab es dann immer eine beſondere Feierlichkeit und eine Erndte für Beamte, Forſter

und

und Gerichtsdiener, und es koſtete den Unterthanen ſehr viel. Unter Zechen und feierlichem Auszuge wurde durch einen Schuß die Bergeröfnung angekündiget, da fielen dann mit einem mal mehrere hundert Unterthanen mit den Haken ein, und hieben ſo lang an dem Berg, bis nichts mehr davon zu ſehen war. Dann blieb er geſchloſſen, bis nach einer Reihe von 80, 100 und mehreren Jahren er ſich wieder ganz bewuchs. Lange Zeit wurde gar kein Berg mehr eröfnet, und zwiſchen den Unterthanen und dem kurfürſtlichen Fiſcal alles in Streit gezogen, das den Holzhandel und das Gewerb der Leute nicht wenig hemmte. Durch eine Vergleichsakte aber brachte die nemliche Kommiſſion, die in den vorigen Gebirgen die Ausgleichungen und Abtheilungen bezweckte, auch hier die Abtheilung und Organiſation aller Gebirge wenigſtens von 20 — 30,000 Tagwerken unter ſämtlichen Unterthanen zuwege, und lößte ſo den Knoten. Alles wird ſich nun bald wohlthätiger zuſammenreihen, da im abgeſonderten Eigenthum Jeder mehr auf Kultur und Spekulazion denkt. Die kurfürſtliche Forſtregie hat mehrere Triftgebirge und andre reſervirte Waldungen.

Viehſtand.

Der Haupthandel geſchieht mit Pferden, die als Füllen auf dem Markt zu Tölz verkauft, und dann in der Gegend des Innviertels oder Roththal Gerichts Griesbach groß gezogen werden. Jährlich kommen

die kurfürſtlichen Etalons nach Tölz. Auch mit den Ochſen, welche die Bierbrauer zu Tölz mäſten, wird einiger Handel getrieben. Schweine giebt es auſſer auf den Almen keine. Die andern Verhältniſſe zeigt übrigens die Tabelle. Von den übrigen Produkten kann beinahe nichts verkauft werden. Das Schmalz geht zu einem bis zwei Zentnern Dienſt an die Grundherrſchaften, nemlich an das Kloſter Scheftlorn, Anger von München ꝛc. ſo ziemlich auf; oft müſſen die Leute ſelbſt dazu noch eines kaufen. Die Viehſtälle ſehen, wie überhaupt äuſſerſt ſchlecht aus. Aus der abgeblaſenen Milch wird etwas Käſe gemacht, und das Abwaſſer den Schweinen gegeben.

Gewerbe.

Das Hauptgewerb iſt der Floshandel. Alles iſt hier Flöſer. Auf den Flöſen führt man Brennholz zu 4 — 5 Klaftern, lange Bäume, Schneidwaaren, Papier von der Papiermühle zu Tölz, Gips von den drei Gipsbrüchen am Schwarzenbach, Kalk von den vielen Kalköfen — die Steine werden aus der Iſar geſucht, worüber es immer Streitigkeiten giebt — Bruchſteine, Kohlen, Steinkohlen, und im Herbſte Bier. Mit dieſen Waaren, vorzüglich mit Schneidwaaren, wird ſelbſt bis nach Oeſtreich gehandelt. Doch bleibt der gröſte Theil davon in München, das dieſen Landesſtrich als eine Vorrathskammer von allen dieſen Artikeln anzuſehen hat. Die Mitterwalder Flöſe führen Bozner Kommer-

zialwaaren von Seide, Früchten, Wein, Heu, Kreide, Pech, Kohlen, Steinkohlen, Inſtrumente ꝛc. Den ganzen Winter hindurch beſchäftigt das Holzausbringen Menſchen und Vieh. Der Holzabſaz hat die Leute ſchon ſehr ſpekulativ gemacht, und in die entfernteſte Gegend zum Holzankauf gebracht. Nach Schwaben wird mit Leinwand und etwas Schmalz gehandelt. Viele Nahrung bietet auch die Salzſtraſſe von Roſenheim her dar, welche, nebſt der von München, die einzigen fahrbaren Wege in dieſer Gegend ſind. Den Holzhandel aus dem Mittenwaldiſchen hat eine üble angelegte Mauth zu Tölz ſehr erſchwert; ſeit welcher Zeit das Holz alles aufwärts nach Tirol geht. — Der Taglohn wird hier, wie in den Gerichten des erſten Theils zu 30 kr. angeſchlagen. Z. B. ein Taglöhner hat die Koſt und 15 kr. Bey der Koſt erhält er aber täglich ſo viel, daß auch ſeine Familie davon leben kann. Wo man keine Koſt giebt, zahlt man für jeden Tag 30 kr. ſo viel bekommt auch der Maurer und Zimmergeſelle. — An einer Hänge gegen die Iſar zu liegt der Markt Tölz, einer der ſchönſten im Lande. Er hat eine breite Straſſe, hohe gemalte Häuſer, und ein gutes Pflaſter. Mitten durch ſtürzt ſich ein kleiner Bach, der allen Unrath aufnimmt. Anbei ſind Waſſerkörbe mit geiſtlichen Statuen, und einzelne Laternen zur nächtlichen Beleuchtung vorhanden. Das Ganze bildet einen ſchönen Anblick, der nur durch die ſchweren Legſchindeldächer, woran der ſchlechte Ziegelſtadel und der Mangel eines andern

dern in der Gegend Schuld iſt, in Etwas verliert. An einer Nebengaſſe fließt noch ein Bach vorbei, an dem ein artiges neues Schlachtgebäude, ſo wie Mahl- Schneid- und Lohmühlen ſich befinden, und jetzt die Bräuer ſehr vortheilhafte Kühlmaſchinen, wodurch ſie die ſo vielen Menſchenhände erſparen, hergerichtet haben. Die Brücke hier und in Lengris über die Iſar haben ſteinerne Aufſätze oder Pfeiler. Die Entſtehung dieſes Marktflecken iſt unbekannt; vor dem 12ten Jahrhundert zeigt ſich keine Spur von ihm. Kaiſer Ludwig der Baier erhob ihn zu einem Markt, und man findet ihn zum erſtenmal als ein Glied der Landſchaft in Baiern oder als Stand 1403 im 24ſten Freiheitsbriefe mit ſeinem Inſiegel, einen halben Löwen im ſchwarzen Felde, unterzeichnet. Dieſer Markt hat auſſer der Freiheit, im ganzen Gericht mit Ausſchluß der Bauerſchaft zu fiſchen und Vögel zu fangen, welche vom Herzog Albert 1483 allen Bürgern ertheilt wurde, nebſt der Umgelds-Befreiung in Rückſicht auf Viehkauf, wenig andere Freiheiten, und eine ziemlich eingeſchränkte Jurisdikzion, welche übrigens von 4 Bürgermeiſtern, einem Marktskämmerer, Marktsſchreiber und 10 oder 12 Rathsgliedern, wie gewöhnlich in Städten und Märkten ausgeübt wird. 1453 brannte der ganze Ort ab. Im Schweden- oder 30jährigen Krieg litt er viel, und in dem nach K. Karl des ſechsten Tod entſtandenen Krieg hauſte der in Baiern als ein Attila berüchtigte Trenk hier und im Iſarwinkel übel.

Der

Der Markt theilt ſich in 4 Viertel. Das erſte enthält ein Franziskanerkloſter jenſeits der Iſar, den ſogenannten Kalvarienberg an einer ſchönen Anhöhe ober dem Markt — welcher aus einer großen Kirche, 6 Kapellen, einer Klauſe und andern Kreuzen und Figuren beſteht, — ein Krankenhaus, — wo aber die Kranken nur das Bett und die Wohnung unentgeldlich erhalten — ein Leproſenhaus nebſt einer Kapelle, das Rathhaus mit dem darin befindlichen alten Kornhaus, den größern Pfarrkirchhof und 113 Häuſer. Das zweite Viertel zählt 76 Häuſer, ein Spital mit ſeiner Kirche — worin 7 oder 8 Bürgerkinder freie Wohnung und täglich 6 Kreuzer haben — 2 Schulen, ein Tanzhaus — wo die öffentlichen 3 Hochzeittänze gehalten werden, und das bürgerliche Theater ſteht — die Amtswohnung mit einem Garten, ein Magazin, der kurfürſtliche Getreidkaſten, 3 Salzmagazine, die bekannten Merzenkeller am Mühlfeld, eine gut gebaute Frauenkirche, und die Ueberbleibſel des 1770 theils zuſammengeſtürzten, theils abgebrochnen alten Schloſſes, die herzogliche Burg genannt. Im dritten Viertel ſtehen 61 Häuſer, die alte Pfarrkirche, die Gruft, ein Freithof, 2 Kapellen und das neue Pfarrhaus. Das vierte Viertel endlich enthält 50 Häuſer, worunter der ſogenannte Gries verſtanden wird, andere öffentliche Gebäude ſind nicht mit begriffen. Die im dritten Viertel befindliche Peterskirche, ein altes ehrwürdiges Gebäude, hat mit Einſchluß der gnidebanſchen Kapelle, 8 Altäre, 3 ewige

Lichter

Lichter, *) 2 Orgeln und viele alt adeliche Familien-Begräbniſſe, als: das der Gnidenban und ſeiner Ehefrau Anna, die einen Jahrtag nebſt Quatembermeſſen ſtiftete, wo unter andern Punkten am erſten unter 7 alte Perſonen von Sachſenkam 20 Ellen ſogenannte ſchwarze Loden, und unter 7 arme Kinder von Reichertsbaiern ober und unter 3 Jahren 21 Ellen wechſelsweiſe vertheilt, und zugleich für jedes ein neues Paar Schuh auf das Todtengerüſte gelegt werden ſoll. Ein Kaspar Winzern, ehemals Herr zu Sachſenkam und Branenburg, auch Pfleger in Tölz, ebenfalls hier begraben, ſtiftete die ſonntägliche Prozeſſion, wo immer viel Bauernvolk ſich verſammelt. Neben 7 oder 8 Kapellen iſt noch die Kirche von Mühlfeld, die Kirche der Franziskaner und der Kalvarienberg merkwürdig. Der Kalvarienberg iſt von einem Friedrich Stautter, ehemaligen Salz- und Zollbeamten in Tölz geſtiftet. Auf ihm befindet ſich eine ſehr ſonderbar gebaute Kirche, nebſt einer andern unter einem Hügel, worauf 3 Kreuze ſtehen, überdies 5 Kapellen mit einem Oelberg, und eine Klauſe mit einem Garten, welche von 3, 4 bis 5 Eremiten bewohnt wird, die ſich hier in Erlernung des planmäßigen Schulunterrichts und im Orgelſpielen üben, und zu Schullehrern bilden ſollen, aber des immerwährenden Betens wegen, da ſie 8 Stunden des Tags zum

*) Man wird zu ſeiner Zeit eine Berechnung aufſtellen, wie viel Baiern nur die unzähligen ewigen Lichter und Kirchenapparate koſten.

Chor oder Gebet verbunden ſind, beinahe keine Zeit dazu haben.

Die Gewerbe im Markt Tölz verhalten ſich ſo: Es giebt 11 Becker, 7 Müller, 21 Brauer, 4 Weisbierwirthe, 2 Weinwirthe, 8 Mezger, 2 Köche, 5 Rothgerber, 2 Weisgerber, 3 Sattler, 1 Seckler, 8 Schuſter, 12 Handelsleute, 2 Schullehrer, 7 Weber, 8 Schneider, 3 Färber, 7 Tiſchler, 5 Schäfler, 4 Schmide, 2 Waffenſchmide, 1 Nadler, 1 Gürtler, 2 Schloſſer, 1 Spängler, 3 Kupferſchmide, 1 Goldſchmid, 1 Zinngieſer, 3 Wagner, 2 Hafner, 8 Melber oder Hukler, 1 Strumpfſtricker, 1 Seifenſieder, 2 Lebzelter und Methſchenke, die auch eine Wachsbleiche haben, 2 Oelſchlager, 3 Glaſer, 3 Drechsler, 2 Maler, 1 Bildhauer, 1 Papiermüller, 2 Hutmacher, 1 Kleinuhrenmacher, 2 Kirſchner, 2 Seiler, 1 Schachtel- und 1 Sieb- oder Korbmacher, 1 Bortenwirker, 2 Obſthändler, 1 Zimmermeiſter mit 19 bürgerlichen Geſellen, 1 Pechler, 1 Rauchfangkehrer, 3 Barbirer, 24 Flosmeiſter mit über 100 bürgerlichen Flosknechten, 7 Sägſchneider, 1 Salpeterſieder (die Saliterpiramide wurde hier 1766 errichtet). 7 Fiſcher, 16 Muſikanten, 1 Boten, 3 Nachtwächter, gegen 80 Taglöhner, und etwa eben ſo viel Austrägler. Die ganze Bevölkerung und Geiſtlichkeit iſt aus der nachfolgenden Tabelle zu erſehen.

Markt-

Marktkammerrechnung.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	1137	10	2
Steuern	314	20	3
Weiter	314	10	3
Kriegsbeitrag	628	21	2
Wieder	628	21	2
Uebrige Steuern v. Grundſtücken	13	33	3
Zweite	13	33	3
Kriegsbeitrag	13	33	3
Inwohnerſteuer	6	22	–
Zweite	6	42	–
Von Fremden	16	37	2
Ditto	16	37	2
Burgerrecht	10	16	2
Landſchaftszinſen	197	—	–
Gemeine	44	9	–
Gilten	72	50	–
Stiften	47	51	1
Krautackerſtift	28	23	–
Grund- und Gartenzins	72	13	2
Röhrwaſſer	32	4	2
An Holz von den Waldungen	—	—	–
Verkauft	92	36	–
Pflaſterzoll	10	—	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Landſteuer (iſt nur nach der Kompoſizion 150 und heuer nachgelaſſen	—	—	–
Auf Intereſſen	221	42	–
Von den 2 Gütern Steuer	39	51	2
Gilten	53	23	3
Stifter	33	6	–
Ausgeliehen	600	—	–
Beamte	502	17	–
Zehrungen	72	17	–
Deputaz.	42	4	2
Verehrungen	55	41	–
Bothenlohn	71	—	–
Fuhrlohn	134	20	–
Kriegsweſen	2526	49	–
Holzwerk	21	49	2
Eiſenwerk	30	28	2
Baumaterialien	28	5	–
Handwerker	163	45	–
Feuerrequiſiz.	116	37	–
Pflaſter	88	3	–
Zimmerleute	181	20	2
Taglöhner	69	12	–
Iſarbrücke	—	—	–

Bankzoll	40	—	–
Bierzoll von den Wirthen	25	8	–
Standgelder	21	34	–
Umgeld v. Getreid	45	27	–
Wein	12	36	–
Vieh	33	52	2
Weggeld	20	—	–
Bürgerrecht	222	40	–
Feuereimer	23	20	–
Laudemien	—	—	–
Meiſterſchaft	—	—	–
Nachſteuer	288	55	2
Niederlaggelder	—	—	–
Endsbaumfuhrlohn	84	30	–
Strafen	33	31	2
Siegelgeld	196	23	–
Salzgratif.	250	33	–
Siegelpapier	115	57	–
Bürgertaxen	13	—	–
Exerziergulden	10	—	–
Heirathsgulden	36	—	–
Sonderbare	1437	2	2
	6650	28	2

Waſſermeiſter	82	42	–
Gemeine	262	54	–
Schreibmaterial	29	40	–
Siegel	115	57	–
Bürgertaxe	13	—	–
Exerziergulden	10	—	–
Landgericht	92	3	3
Sonderbar	294	23	–
Nachläſſe	52	44	2
	6006	11	2

Reſt	644	17	–
Landſchaftskapital	7400	—	–
Bei Bürgern	1033	30	–

Anlage.

Anlage der Gemeinde.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	1626	17	–	Zum Steueramt	150	—	–
Eingebrachte Steuer	977	6	–	Wegzollſurrogat	60	—	–
Zinſen, landſchaftliche	25	—	–	Officierſervice	150	—	–
Sonderbar	80	12	–	Deputaz.	27	25	1
				Iſarbrücke	655	—	–
				Nachläſſe	36	48	–
				Gemeine	36	38	–
	2708	35	–		1115	51	1
Reſt	1592	43	3				

Gotteshaus am Mühlfeld.

Reſt	1293	1	–	Prieſter	106	6	–
Gilt	28	42	–	Deputaz.	28	39	–
Zehend (Kapital 100 fl.)	12	40	–	Jährlinge	158	30	–
Gemeine	184	48	–	Beleuchtung	68	31	–
Zinſen beim Adel (Kapital 4572	5	—	–	Reparazion	3	57	–
Jahrtags= (Kap. 4750 fl.)	187	33	–	Kirchenzierde	11	40	–
Gottesberath	59	34	–	Nachlaß	13	—	–
Sonderbar	31	9	–	Gemeine	45	39	–
	1802	27	–		436	2	–

Gottesacker.

Reſt	425	58	2	Kirchendiener	26	—	–
Intereſſen	131	2	–	Deputaz.	7	11	–
Jahrtag	10	48	–	Jahrtäge	8	—	–
Gottesberath	1	2	1	Reparaz.	13	14	–
Heimbezahlt	34	—	–	Kirchenzierde	28	30	–
				Gemeine	9	2	–
	602	50	3		91	57	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	510	53	3				
Kapital	3451	—	–				
Jahrtag	270	—	–				
Summe	4231	53	3				

Rochusbrůderſchaft.

Reſt	428	54	–	Prieſter	37	23	–
Kapit. Intereſſe	91	54	–	Deputaz.	6	55	–
Jahrgelder	7	14	–	Beleuchtung	5	—	–
Einkauf	6	50	–	Gemeine	9	39	2
Sonderbar	1	17	–				
	536	9	–		58	57	–
Reſt	477	12	–				
Kapital	2545	—	–				
Summa	3022	12	–				

Roſenkranzbrůderſchaft.

Reſt	1088	46	1	Prieſter	223	14	–
Ståndiſche Intereſſe	8	6	–	Deputaz.	27	19	–
Jahrtag	521	16	2	Jahrtage	382	24	–
Gilt	50	—	–	Beleuchtung	77	24	–
Heimbezahlt	300	—	–	Reparaz.	3	24	–
Gottesberath	9	49	–	Kirchenzierde	24	25	–
Kerzen	3	26	–	Ausgeliehen	650	—	–
Kuttengeld	11	30	–	Intereſſenachlaß	14	15	–
Bruderſchaftsbriefe	8	12	–	Gemein	29	—	–
Sonderbar	3	2	1				
	2004	8	–		1431	25	–

Reſt

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Reſt	672	43	–
				Ständiſche Kap.	162	—	–
				Gemeine	13632	—	–
				Ewige	2400	—	–
					16666	43	–

Die übrigen Kirchen gehören zum Gericht.

Es läßt ſich nicht verkennen, daß die vielen Kirchen, Prozeſſionen und Andachten einen großen Einfluß auf den Karakter der Tölzer gewinnen. Bigotterie und Schwärmerei ſind daher auch ihre Hauptzüge. Der größere Wohlſtand, der hier herrſcht, macht ſie auch ſtolz, und die übrige zu geringe Bildung etwas rauh. Das Hauptgewerb führen die 21 Brauer, die in ihren großen Kellern eine ungeheure Menge Bier einſieden und Ochſen mäſten; gegen den Herbſt zu kommen dann beinahe alle Bierzäpfler und mehrere Privatleute von München um Bier einzukaufen hinauf, und flößen daſſelbe auf der Iſar nach München. Wöchentlich geht auch das Jahr hindurch ein Ordinärflos herab. Mit Schneidwaaren und Kalch wird ebenfalls von ihnen herabgehandelt. Die Kiſtler verfertigen gemalte Käſten und andere Waaren, und verſenden ſie häufig. Die reichern Bürger zu Tölz aber ſind blos die Brauer, Handelsleute und Lohgerber. Die Floßleute vertrinken wieder alles. Die Schramme alle Mittwoch iſt unbedeutend. Beträcht-

licher

licher ſind die Märkte, beſonders die Vieh- und Pferdemärkte. Der erſte Markt iſt am Montag nach dem weiſen Sonntag, der zweite am 4ten Sonntag nach Oſtern, der 3te auf Bartholomäus, der 4te auf Dionisi, welcher der beſuchteſte iſt. Einiges Gewerb verſchafft auch die Salzſpedition, Gericht und Mauth. Uebrigens herrſcht zu Tölz viel Lebhaftigkeit und Luxus, beſonders unter den Brauers-Frauen, die reich und prächtig gekleidet ſind, ſich mehrere Näherinnen, deren es gegen 150 zu Tölz giebt, zum An- und Auskleiden und ſonſt als Kammerdienerinnen halten. Eben ſo gut wird gegeſſen; man rauft ſich ordentlich an Wochenmärkten um die beſſern Eßwaaren. Die Schulanſtalten ſind eher ſchlecht als mittelmäßig; es herrſcht auch ſonſt nicht viele Spekulazion. Um Tölz herum zeigen ſich auf vielen Seiten öde Pläze; erſt vor kurzem wurden einige davon zu Krautbeeten kultivirt, ſie ſind aber unbeträchtlich. Die Weide hat noch überall die Oberhand; der Felder ſind wenig und nur ſchlecht mit Sommerfrüchten beſtellt; man ſieht nirgends Klee, noch Erdäpfel, noch Obſt oder Gartenkultur. Die Andachten nehmen zu viele Zeit weg und koſten nebſt den Franziskanern und Kläusnern ſehr viel. Die Betteleute ſind ſehr zahlreich; den Hauptbettler ſtellt alle Sonnabende ein Franziskaner vor, der mit einem weiſſen Sack den Markt auf- und abwandert. Von Diebſtählen hört man häufig.

Poli-

Politiſche Verhältniſſe.

Ein Paar Schulen ſind mittelmäßig, ſie werden aber nicht viel beſucht; daher giebt es auch nicht viele Bewohner, die leſen und ſchreiben können. Die Andachten verdrängen alle übrige Zeit. In Lengris ſind allein ein Duzend Brüderſchaften, als: arme Seelen- Schüzen- engliſche Grußbrüderſchaften. Die Hauptbrüderſchaft aber iſt in Tölz die Roſenkranzerbrüderſchaft; jede Zunft hat ihre Brüderſchaft, der vielen Verlobungen, Kreuzgänge ꝛc. zu geſchweigen. Bei einer Prozeſſion ſieht man Fahnen, Kruzefixe, Figuren und Engel in Menge, und alles lauft herbei. — Zu Tölz iſt ein Doktor und eine Apotheke, werden aber nicht viel gebraucht. Das Waiſenhaus zu Lengris auf 12 Kinder iſt artig, um ſo ſchwärmeriſcher aber der daſige Kalvarienberg, der ſeine Entſtehung dem nach der Hand vereitelten Plan eines Bräuhauſes zu Hochenburg zu danken hat. — Waſſereinbrüche, Schauer, und Feuersbrünſte verurſachen immer viel Schaden, und es giebt, ſelbſt Tölz nicht ausgenommen, noch keine Anſtalten dagegen. Bettelei iſt ſtark im Schwunge, man heißt die Bettler — Gargeher. Alle dieſe Umſtände und die großen grundherrlichen Abgaben laſſen dem Landmanne nicht viel erübrigen. Sonſt wurde auch die Jagd ſehr betrieben, die aber nicht mehr bedeutend iſt. Das Amthaus zu Tölz, beſonders die Gefängniſſe, ſind für das Vieh zu ſchlecht. Auch eine Bemerkung, die beinahe allgemein für das ganze Land gilt. —

Mine-

Mineralien.

Das Ganze iſt Kalkflözgebirg. Schon 1551 wurde am Arztbach auf Silber gebaut; 1718 machte Graf von Maxlrhain Verſuch auf ein Salzbergwerk; jetzt wird nur ein Steinkohlenbau hart an der Iſar betrieben. In der Gegend des Arztbaches halten die Kalkſteinflöze häufigen Hornſtein; auch zeigt ſich eine Gattung Alaunſchiefer und Schwefelkies als Geſchiebe. Ohnweit Lengris iſt ein Marmorbruch. Am Fall giebt es viele Kreide, Oelſteine, Gips; nach etwas weiterm wurde noch nicht geforſcht.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Einen ſehr prächtigen Anblik in dieſer lebhaften Gegend gewährt das ſchöne und maſſiv gebaute Schloß Hochenburg, von dem in der Gegend noch die Sage geht, als hätte es dem kaiſerlichen Gelde während des bairiſchen Kriegs ſein Daſeyn zu verdanken. — Für den Münchner Hofbedarf kommt aus dieſem Gericht das Holz mittelſt der Trift im Herbſt auf der Iſar. — Das Aerarium möchte ſelbſt ſo viele Waldungen haben, um dieſe etliche tauſend Klafter zur Trift zu beſchlagen; allein da Tirol gröſtentheils baieriſches Holz bedarf, ſo beſtehen immer, wie ſchon in den vorigen Gerichten vorkommt, ſolche Wechſelkontrakte; und hier beim Urſprung der Ris, wo im Hintergrunde hohe Felſengebirge alle Verbindung mit Tirol abſchneiden, werden die Waldungen an Baiern

zur Trift angelaſſen. An 300 tiroliſche Holzarbeiter haben den Holzhau und Trift im Geding. Dieſe übernehmenden Geſellſchaften nennt man Geſpanſchaften, denen ſogenannte Bachmeiſter vorſtehen. Die ganze Regie ſcheint ſehr koſtbar zu ſeyn. Dieſes Holz hätte ohne dieſe Triftkontrakte keine andere Verwerthung als nach Baiern. Für die Zukunft haben die Gegendbewohner ſelbſt ſchon Hinderniſſe in den Weg gelegt, da ſie ſtatt den Waldungen ihre Almen ungemein erweitern, die auch viel beſſer als die bairiſchen ausſehen und mehr Hochgras haben. Die Senner oder Stozen — denen man ſich vor Uebelgeruch kaum nähern kann; da ihr Hemd vom Geſchirrruß oder Aſche und Schmalz wie mit einer Rinde überzogen iſt, und ſie gegen das Ungeziefer ſchützen ſoll. — Dieſe Senner laſſen ſich über Winter mit ihrer Heerde in der Almhütte einſchneien, und bleiben, wie die Bären, über Winter, mit einem kleinen Knaben in der Höle. Sie füttern auch ſchöne weiſſe Schweine und machen beſſern Käs; ihre Wirthſchaft ſieht aber nicht ſo reinlich aus, wie die der Sennerinnen. — Dem Mangel an Menſchen iſt bey Gelegenheit der Gebirgabtheilungsvergleiche abgeholfen, weil für Anſiedlungen und ein Brauhaus in der vordern Ris geſorgt wurde, wozu ein unternehmender Mann, Namens Willibald Mühler, der ſchon vorher mit einer Sägemühle, Kalkofen ꝛc. ſich anbaute und kultivirte, am meiſten die Hände both. Dieſes Brauhaus iſt

um

um ſo nothwendiger, weil ſowohl Viktualien als Bier 8 bis 10 Stunden weit mit den ſchwerſten Koſten hergeholt werden mußten, und ſo viele Menſchen, beſonders im Sommer, ohne alle Mittel für die nothwendigſten Bedürfniſſe vieles zu erdulden hatten. — Um den Holzverkehr mit Tirol näher kennen zu lernen, giebt die Beilage 1 und 2 vollen Aufſchluß.

Gericht Benediktbaiern.

Durch die Gebirgsrücken und die Iſar verbindet ſich mit dem vorigen Gericht, das Gericht Benediktbaiern, eine Kloſterherrſchaft, die mit dem Kloſter gleichen Urſprung hat und ehemals Burin oder Buren, burum, buronum, benedictoburum genannt wurde. Das Kloſter wurde von den drei Brüdern, Landfried, Waltram und Eliland, die aus alt baieriſch-herzoglichem Geſchlecht entſproſſen ſeyn ſollen, und in Tirol auch anſehnliche Güter hatten, ſchon um das Jahr 740 geſtiftet und von Bonifazius eingeweihet. Die Stifter zogen ſelbſt den Ordenshabit an und lebten in dem Kloſter. Die Einfälle der Hunnen und öftere Feuersbrünſte richteten das Kloſter übel zu. Zuerſt war auch wie gewöhnlich ein Frauenkloſter zu Kochel damit verbunden, in welchem die Schweſter des Landfrieds, Gailſuinda, die erſte Vorſteherin war,

 und

und nach Meichelbek, Luitburga, Taſſilo's Gemahlin, nach der Länderberaubung ihre Tage als Nonne verlebte. 1031 hatten das Kloſter die Auguſtiner inne. Die Aebte wollen auch ſchon die fürſtliche Würde beſeſſen haben. Theils durch Gutthäter, theils durch eignen Fond, wußte ſich dieſe Stiftung von Zeit zu Zeit ſehr zu erweitern, ſo daß ſie heut zu Tag ihrer Beſitzungen wegen, die ſich auf Güter in Tirol und Unterthanen in verſchiedenen andern Gerichten erſtreken, unter die reichſten Abteien gehört.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Die Gebirge an der Jachenau, Iſar und dem Wallerſee und die Fläche oder Sumpf am Kochelſee und der Loiſach bilden dieſen Bezirk, der von mehreren Gießbächen, als: dem Steinbach ꝛc. durchſtrömt wird. Nur das Jachnerthal, der Sumpf am Kochelſee, die Loiſach — näher gegen die Gebirge der tölziſchen Seite — der Walcherſee und einige Vorberge einzeln ſind bewohnt, faſt ſo wie die Straſſen laufen, deren eine von München her nach dem Walcherſee und Tirol, die andere aber von Tölz nach Murnau zuführt.

Der Flächeninhalt beträgt 8, 2 Quadratmeilen, und die Volksmenge ſteigt auf 1827 männliche und 1657 weibliche Köpfe, wie aus der Beilage N° II.

zu

Namen de Anmerkungen.

Laimgruben 1 Benediktbaiern
Bichel) das daſige Kloſter mit ihrer
Oberſteinbach , dann 1 Bräuhaus, item drei
Unterſteinbach , als 1 Schwaig zu Häuſern,
Achmühl am Straßberg und 1 Schwaig
Hofſtätt e, dann das dortige Erimitorium,
Riedern
St. Johannes Laimgruben
Edenhof . Gebäude als: 2 Beamtenwoh-
Rhain Schul- und 1 Gerichtsdieners-
Penſperg , item 1 Jägernhaus zu Kochel,
Nandenſpuch zu is zu Brummenbach, 1 detto zu
Oberhofen hr 1 detto in der Vodernſtallau
Promberg ſtadl zu Bichel. 1
Zum Zechen Laimgruben. 1
Achrhain n Dorf befinden ſich 1 Wirths- 2
Höfen a. 2 Mühlen, 1 Bader und zwei
Graben te, ſo aber unter obigen Häu-
Pfötterln rdſtätten ſchon begriffen ſind. 4
Heugeln Bichel. 2
Schwaighofen befindet ſich: 1 Filialkirche und 9
Schönraihn de, welch letztere ebenfalls unter 5
Prantle n und Herdſtätten gezählet iſt. 2
Au Achmühl. 2
Podlingen Mühl vorhanden. 2
Letten Hofſtätt. 3
Boksberg 1 Mühle, welch beide unter 1
Murnſee genen Häuſern begriffen ſind. 3
Keuſee Johannes-Rhain. 1
ſich 1 Filiatkirche. 2
Rhain. 3
ſich 1 Mühl, die Schönmühl ge 3
unter den Häuſern enthalten. 2
enſpuch zum Fritzen. 5
befindet ſich 1 Kirche.

(Haz. Aufſchl. 2

2
3
2
8 Heilbrunn.
6 Daſelbſt befindet ſich 1 Filialkirche nebſt
2 1 Wirthshaus, welches aber unter den Häu-
ſern und Herdſtätten enthalten.
3
2
2
2
3
10 Oberbuchen.
6 Iſt eine Filialkirche und eine Schmied
2 vorhanden, welche aber unter den Häuſern
enthalten iſt.
2
3
4
1
1
9
29 Ried.
4 Iſt hierunter der Abdecker begriffen.
Kochel.
42 Iſt allda 1 Pfarrkirche, 1 Wirths-, dann
9 1 Schulhaus u. 1 Schmiede vorhanden, wo-
5 von die Tafern und die Schmiede unter den
2 obigen Häuſern enthalten.
2 Joch.
3 Unter dieſen iſt auch 1 Mühle begriffen.
Wallerſee.
1 Befindet ſich allda 1 Filialkirche, dann 1
3 Wirthshaus, ſo aber unter obigen 2 Häuſern
1 enthalten iſt, dann abſonderlich ein Mauth-
2 haus.
3 Zwergen.
2 Iſt eine Filialkirche vorhanden.
5

Frideln
Niggeln
Zum Zachen
Erdhäusl
Rhainsrhäusl
Aufn Ahorn
Im Fleck
Aufn Lieden
Erbhof
Pojent
Lain
Loypoldern
Im Laich
Zu der Kirchen
Zu der Mühl
Aufm Berg
Sacherbach
Niedernach
Aufn Altla
Ochſenſitz
Sindelsdorf
Berghof

Frideln.
1 Schulhaus, ſo unter dieſen
t begriffen, vorhanden.

der Kirchen.
Filialkirche, dann eine Ta-
obigen vier Häuſern enthal-
n.

der Mühl.
rte iſt 1 Mühl und 1 Schnei-
ls unter den Häuſern und
ch befinden, vorhanden.

Sindelsdorf.
2 Pfarrkirchen, dann 1 Schu-
Mühle und 1 Schmiede, ſo
Häuſern und Heerdſtätten
, vorhanden.

zu erſehen iſt. — Alſo in allem 553 Häuſer, in allen Obmannſchaften, denen überall ein Hauptmann vorſteht. Das Gericht verſieht ein Richter, der ſelten heirathen darf, und dem, größerer Genauigkeit und Schärfe wegen, immer ein Geiſtlicher aus dem Kloſter beigeſetzt iſt. Eine Stadt oder Flecken giebt es hier nicht. Das prächtige Kloſter beherrſcht alles.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Konfiskazion	—	—	–				
Freigeld	20	37	2				
Roßhaar	1	25	–				
	22	2	2				
Hofanlage.							
Hoff. 105 1/4 1/16	1053	7	2				
	116	44	3				
	228	20	–	Für Beamte	3	56	–
	16	6	2	Nachläſſe	1	52	2
S.	1414	18	3	S.	5	48	2
Extraord.	8	20	–				
Muſikpatent	4	—	–				
Brautgulden	22	—	–				
Mehnſtück 829	329	36	–				
Mühlanlagen v. 9 Mühlen, 22 Gängen, 7 Sägmühlen, 3 Oelſtampfen	41	30	–				
Tanz. 6 Wirthe, (deñ das Kloſter iſt allein Brauer)	17	30	–		—	33	–

Rechnungsreſte zur Hauptkaſſe.

Gericht	22	2	2			
Muſikpatent	4	—	–			
Brautgulden	22	—	–			
Fourage	1053	7	2			
Vorſpann	116	44	3			
Heerdſtatt	228	20	–			
Fourage	16	6	2	5	48	2
Extraord.	8	20	–	—	33	–
Mehnat	329	36	–			
Mühlanlag	41	30	–			
Tanz	17	30	–			
	1859	17	1	6	21	2
Reſt	1852	55	3			

Das Uebrige bezieht das Kloſter ſelbſt.

Sowohl die Häuſer als ihre Bewohner, die Jachenau ausgenommen, zeigen von Armuth. Die Häuſer ſind ſchlecht, meiſtens blos von Holz, und die Leute kleiner Statur, und tragen den Stempel der Sklaverei, die ihr Schickſal iſt, auf ihrem Geſichte. Die Jachenau allein zeichnet ſich als eine vorzügliche Gebirgsgegend aus. Vom Wallerſee öffnet ſich ein Ausfluß eine Bahn durch die Gebirge, und ſtrömt durch ein ziemlich breites, über 2 Stunden langes Thal der Iſar zu; dies Thal heißt Jachenau, der Fluß Jachna, der mächtig genug iſt, Flöße zu tragen und lange Bäume hinauszuſchwemmen. Da die Seitenwände hohe

hohe ſteile Gebirge, von Schwarzwäldern bedeckt ſind, und der Hintergrund geſchloſſen iſt, ſo herrſcht hier ein düſterer, nur zur Sommerszeit etwas freundlicher Himmel; es wird aber dies durch das übrige Romantiſche des Thals erſetzt. Die Häuſer liegen zerſtreut an der Jachna und ſind faſt ſo artig wie die der Großbergler im Gericht Auerbach oder Miesbach; die neugebauten ſind gemauert, die alten von Holz. Der ganze Beſitzthum eines Hauſes, deren es 36 für Bauern, und 9 für Söldner giebt, iſt rings herum arrondirt und mit Zäunen, Buchen und Ahorn, deren Blätter zugleich als Streu fürs Vieh dienen, eingefangen. Tritt man in ein Haus, ſo findet man die größte Reinlichkeit und wird von dem Gebirgsmanne, der bei einer großen Statur offne Geſichtszüge und meiſtens einen Schnauzbart trägt, ganz freundlich empfangen, und mit Weinbrandwein und Butter bewillkommt. Alles zeigt darin von Wohlſtand, beſonders wenn man in die gute Kammer geführt wird, wo man großen Vorrath von Leinwand, Materialien zu Kleidungsſtücken und eine Menge geiſtlicher Bilder antrift. Die Männer ſind eben ſo gekleidet wie die Tölzer, jeder führt ſeine Sackuhr, ſelbſt die Knechte. Die Mädchen und Weiber ſind ſchöner und munterer als die Tölzerinnen, auch mit mehrern Bändern geziert, und machen durch ihren freundlich ſingenden Ton vielen Eindruck. Sie ſingen und tanzen ſo gern wie die Miesbacherinnen, allein

allein die geiſtliche Polizei verfährt zu ſtrenge mit ihnen. Vor zwanzig Jahren darf kein Mädchen ins Wirthshaus oder tanzen, und Abends um neun Uhr muß alles zu Hauſe ſeyn. Große Strafen verhindern zwar das Daſeyn unehelicher Kinder, bezwecken aber nicht die Keuſchheit, ſondern vielmehr ſchiefere Wirkungen. Die Leute ſind übrigens munter, froh und äuſſerſt arbeitſam, Tag und Nacht mit dem mühvollſten Holzhauen und Langausbringen, worin ſie ſelbſt geſchickter als die Tiroler ſind, beſchäfftigt; auch geht das Spinnen Tag und Nacht fort, und dem Schlafe wird nur wenige Zeit gegönnt. Sparſamkeit und Nüchternheit iſt eine andere Tugend dieſer Leute. Es wird weder viel gegeſſen noch viel getrunken; für letzteres ſorgt ſchon das Kloſter mittelſt ſeines ſchlechten Biers — nur an Feiertägen wird das Wirthshaus beſucht; die gewöhnliche Koſt iſt Baun, Kraut, Nudeln. Etwas mehr wird auf die Kleidung gehalten. Unter den Dienſtboten geht das Sprichwort: wer keine Kleidung mehr hat, geh' in die Jachenau. Jeder Dienſtbote bekommt nämlich jährlich, nebſt gutem Lohn, eine ganze werktägige und feiertägliche Kleidung von Fuß auf und zwar alle Stücke grün. — In dieſen Thal hört man nichts von Diebſtählen oder andern Verbrechen. — An einer Anhöhe ſteht die Kirche und der Gottesacker; Kreuze, Kapellen und Heilige verrathen den Bigotiſm der Einwohner. — Wenn draußen im Sympf oder ſonſt 50—100 fl. Heiraths-

gut

gut gegeben werden, ſo bekommt hier ein Kind 1000 bis 2000 fl. nach dem Anſchlag des Gutes, das meiſtens mehrere 1000 fl. werth iſt, weil Waldungen und meiſtens auch eine Alme dazu gehört. Die Jachenauer heirathen nicht gerne aus dem Thal und um die Mädchen bewirbt man ſich auſſer dem Thal nicht gerne, weil ſie nichts kochen können. Während die übrigen Bewohner mit dem Kloſter Holz- Scharwerks- und andere Prozeſſe führen und ſo ziemlich in Unfrieden leben, herrſcht in der Jachenau immer holder Friede, Natur und Vergnügen.

Landwirthſchaft und Kultur.

Da alles Gebirg und Weide iſt, ſelbſt in der Fläche das Moos, an dem das Kloſter liegt, beinahe eine Quadratmeile hat, ſo kann man nur den 8ten Theil als kultivirtes Land annehmen. Die Wirthſchaft iſt wie im Tölziſchen; es wird blos Sommergetreid von 4—6 Saamen erzielt. Der Nebenbau iſt Flachs, Rüben, Kraut und ſchlecht beſorgte Wieſen; das Uebrige iſt Weide. Selbſt in der Jachenau ſind zwiſchen den Häuſern viele Holz- und Weidplätze im Thal und wenige Kultur. Um den Obſt- und Gartenbau ſteht es eben ſo ſchlecht. Die Almen, die ſchöne Jachauerinnen, doch meiſtens Stozen verſehen, ſind nicht viel beſſer. Das Kloſter hat ſchöne Schwaigen und Almen. Der Hirtenſtab breitet ſein Reich über das weite Moos und die vielen Waldungen aus. Das Moos bie-

biethet auch noch Streu dar. Die Waldungen, denen ein geiſtlicher Holzherr vorgeſetzt iſt, und aus Fichten, Buchen und Ahorn beſtehen, ſind wie im Tölziſchen und beinahe noch übler behandelt; die meiſten gehören an das Kloſter. Alles Vieh, beſonders Pferde, kommt auf die Almen, und der Pferdzügel in der Jachenau und beim Kloſter macht einen Haupterwerb aus. Sonſt iſt noch alles in Gemeinheit und in voller Unordnung. Selbſt die Oekonomie des Kloſters befindet ſich nicht im beſten Zuſtande. Erſt jüngſt richtete man da eine ſchöne Maſchine zum Futterſchneiden auf.

Viehſtand.

Beſteht vorzüglich in Pferden. Die des Kloſters ſehen ſehr gut aus, das aber eben kein Wunder iſt, weil bei der jährlichen Pferdeſchau im ganzen Gericht dem Kloſterhausmeiſter die Füllen vorgetrieben werden müſſen, und derſelbe ſich die ſchönſten für geringen Preis herausſucht. Das Uebrige iſt aus der Tabelle zu erſehen.

Gewerbe.

Der Holzhandel, die Pferde- und Hornviehzucht ſind faſt das einzige Gewerb. Das Kloſter verkauft das Holz an die Unterthanen gegen Stammgeld, von denen es dann weiter verhandelt wird. Die Jachenauer haben theils Heimhölzer, theils Gemeinberge,

bei denen eine beſondere Theilungsart herrſcht. Wenn nämlich ein Berg bewachſen iſt, ſo wird er in Plätze abgetheilt, verlooſet und von Jedem gehackt. Iſt der Berg abgeholzet, ſo kehrt alles wieder zur Gemeindheit zurück. Die Jachenauer handeln nicht ſelbſt auſſer dem Thal, ſondern die Tölzer Floßleute kommen hinein und machen mit ihnen bis zum Hinausſchwemmen die Kontrakte. Eben ſo kommt auch das Holz aus der Gegend des Wallerſees heraus. — Die Jagden und Fiſchereien, die beträchtlich wären, gehören dem Kloſter.

Politiſche Verhältniſſe.

Die Unterthanen haben alle Scharwerk für das Kloſter zu entrichten, nur die Jachenauer ſind von dieſer, Zeit und Schwung benehmenden Sklaverei befreit; dagegen ſind ihre Abgaben nicht gering, ſie entrichten z. B. neben der Geldſtift von 40 fl. 7 fl. 1 fl. ½ Zentner Schmalz und 4 Kälber. Auch müſſen die Unterthanen alles vorher dem Kloſter anbiethen, ehe ſie etwas verkaufen dürfen. Ihre Söhne und Töchter müſſen alle zuvor als Knechte und Mägde im Kloſter dienen, und daß dies für dieſe keinen Vortheil bringt, beweißt, daß ſie ſich mit 20 und mehr Gulden jährlich abkaufen, wenn ſich ein Anderer für Einen ſtellt. Das Wirthshaus in der Jachenau hat die drückende Laſt, dem Pfarrer und Geiſtlichen Wohnung und Koſt des Tags für 8 kr. zu geben. Waſſer-

ſchä-

ſchäden, Schauer, Feuersbrünſte, verſchlimmern das Schickſal der Bewohner noch mehr, die für ihre harten Umſtände gleichwohl Troſt in andächtigen Schwärmereien ſuchen, wozu das Kloſter hinlänglich Gelegenheit darbiethet. Dies prächtige Kloſter ſticht auch mit den armen Bewohnern und der unkultivirten Gegend beſonders ab. Es hat freilich mittelſt einer vortrefflichen Bibliothek für die Wiſſenſchaften, und mittelſt ſchönen Gemälden und andern Inſtrumenten für die Kunſt vieles gethan, und nie, und auch jetzt nicht, fehlte es an jungen geſchickten Leuten; doch ſieht alles zu mönchiſch, zu ſteif nach der Benediktsregel aus — man iſt überall ängſtlich — das Kirchen- und Ordensweſen raubt faſt die ganze Zeit, und ſo entarten die Menſchen in dieſem koloſſaliſchen Käfig. Was ſie noch mit der Menſchheit ausſöhnt, iſt die gute Schule in Benediktbaiern, wo die Kinder ſogar durch freien Unterhalt angefeuert werden. Von dem Seminarium für Studierende gilt das nämliche, was bei den vorhergehenden geſagt wurde. Ein ſchöneres Denkmal, das ſich Benediktbaiern ſetzte, iſt unſtreitig das ganz artige Schulhaus in der Jachenau mit dem braven Schullehrer Jaud. Dieſem Schulhaus fehlt nur noch aus den anſtoßenden Weidgegenden ein Garten und eine kleine Oekonomie. Nicht ungerührt kann man dieſe zweckmäßige Erziehungsſtube, Lehrer und Kinder verlaſſen. — Das St. Anaſtaſiahaupt wirkt in Benediktbaiern Wunder, und treibt beſonders die hölliſchen

liſchen Geſpenſter aus; andere wunderbare Kreuzpartikel und Reliquien werden hier in Menge gezeigt und verehrt.

Mineralien.

Ganz, wie im Gericht Tölz. In der Gegend des Wallerſees wurde ein Queckſilberbergwerk entdeckt und der Bau angefangen. Es giebt Marmorbrüche. Merkwürdig iſt das mineraliſche Waſſer Heilbrunn. Das Waſſer quillt ungefähr 3½ Lachter tief in 3 Quellen neben einander durch den Nagelflug hervor und wird, wie in einem andern Quellbrunnen, gefangen. Es hat einen etwas eckelhaften, kochſalzſauern Geſchmack und verräth ſchon dadurch das Daſeyn eines loſen mineraliſchen Laugenſalzes, das mit wirklichem Kochſalz verbunden iſt, und noch überdies etwas Kalk, Eiſen und Bittererde enthält. Vor Zeiten wurde das jetzt in Ruinen liegende Bad ſehr häufig beſucht, allein das Kloſter hatte gewiſſe Urſachen, das Bad eingehen zu laſſen. Die Unreinigkeiten, die der obgleich ſorgfältig bedeckte Brunnen auf ſeine Oberfläche treibt, wimmeln von geſtielten Partizellen. Man hat zwei Beſchreibungen von dieſem Bade. Die eine iſt vom Jahr 1636; Malachias Geger, ein Arzt von München hat ſie unter dem Titel: fontigraphia oder Brunnenbeſchreibung des mirakulöſen Heilbrunnens bei Benediktbaiern, herausgegeben, aus welcher Schrift man erſieht, daß das Waſſer damals getrunken und

auch

auch äuſſerlich gebraucht wurde. Die zweite weit vorzüglichere Beſchreibung iſt vom Rath und Profeſſor Karl *). Die Gegend dieſes Bades iſt für den Mineralogen ſehr wichtig. In den herum befindlichen Giesbächen, im Stembach und Steingraben findet man nicht nur eine Menge Stinkſteine und kalkichte Verſteinerungen, ſondern auch häufige Geſchiebe von Granit, Glimmer und Hornblendſchiefer. Ganz nahe am Heilbrunn zieht ein prahligtes Sandſteingebirg hervor, das durch ſein Gemeng und ſeine Farbe vor allen andern dergleichen Sandſteinen ſehr verſchieden iſt. Dieſer Sandſtein hat eine Mittelfarbe zwiſchen Lauche und Seladongrün, iſt an manchen Orten ausnehmend feinkörnig, ſo daß er zerrieben durch ein nicht gar zu feines Haarſieb fällt, und öfters häufig mit Verſteinerungen angefüllt iſt. Vorzüglich kommen darin die Terebrataliten, die Griphiten und die gemeine Schnecke vor, und nicht ſelten enthält er eingewachſenen Schwefelkies von kuglichter Geſtalt mit druſiger Oberfläche, der ſchon 1665 als ſilberhaltig angeſehen und von Bergleuten aufgeſucht wurde. Zerſtoſſen und in Waſſer geſchlemmt läßt ſich aus dieſem Sandſtein ein ſehr feiner Quarzſand und eine vollkommen lauchgrüne Erde ausſcheiden, wovon nur ſehr wenig im Scheidewaſſer aufgelöſt wird. Sie ſcheint wahre Sammt-

oder

*) S. den 2ten Band der akademiſchen Abhandlungen von München.

oder Chloriterde zu ſeyn und macht wirklich einen vorzüglichen Beſtandtheil dieſes Sandſteins aus. An den Orten, wo er mehr Feſtigkeit hat, wird er zu Schleifſteinen gebrochen, und das Pfund für 3 Pfennige an die Händler zu Tölz verkauft. Zwiſchen den Klüften des Sandſteines kommt auch der Kalkſpat häufig kriſtalliſirt vor, und zwar in doppelten, dreiſeitigen, sehr niedrigen Piramiden, welche gelblichtweiß und vom beigetretenen Eiſenoker oft auch rothgefärbt erſcheinen. Unter den Verſteinerungen bei Heilbrunn kommen auch Brattenburger Pfennige vor.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Der Wallerſee mit dem herumliegenden Gebirge, entwickelt eine ſchöne Naturſcene. Der See liegt auf einer großen Höhe oberhalb dem Katzkopf und Keſſelberg, von dem ſich ſteil neben ſchönen Waſſerfällen die Straſſe am Tachelſee herabzieht. Unter den Fiſchen des Wallerſees ſind die Salblinge und Renken die vorzüglichſten; auſſer dieſen nährt er noch Hechte, Rutten, Anpaſſe, Lachsforellen oft zu 40 Pfund, Forellen, Häſeln, Lauben ꝛc. Heut zu Tage iſt der Name Wallerſee der gewöhnlichſte, obſchon die Benennung Walchenſee die ächte iſt. Die erſtere entſtand in den mittlern Zeiten aus einer ſeltſamen, aber gewöhnlichen Vermiſchung des Deutſchen mit dem Lateiniſchen. Aus locus valenſis, weil er mitten in einem tiefen Thal zwiſchen hohen, ihn einſchließenden Gebirgen, liegt,

iſt Wallenſee, Walchenſee und jetzt Wallerſee geworden, dies letztere vielleicht, weil man ſich dabei die Waller (Welſe) dachte, die aber gerade dieſem See fehlen. Die Länge des Sees von Weſten bis Oſten ſoll anderthalb Stunden, ſeine größte Breite von Norden nach Süden eine Stunde, und ſeine Tiefe 153 Klafter betragen. Er hat ſchönes, helles, im Gewitter aber ſehr dunkelgraues Waſſer, und einen mit Kalkſand bedeckten Boden; iſt meiſtens ſtürmiſch und daher ſehr unſicher zu befahren. Der Boden iſt auſſerordentlich uneben, und ganze Kalkberge ſtehen unter den Wellen. Einer ragt nahe gegen die Jachenau empor und bildet eine Inſel, die aus einem ſoliden Kern zu beſtehen ſcheint, ob ſie gleich durch abgefallene Bruchſtücke auf der Oberfläche ungleich wird. Tannen, weiſſe Ahorn, Vogelbeerbäume, Mehlbeerbäume und Raſen bekleiden ſie. Allenthalben iſt der See mit maſiven, hohen, zum Theil ſehr hohen, Kalkbergen eingeſchloſſen; nur nach Süden zu verflächt ſich das Land in eine ſchmale Oefnung, durch welche die Obernach hereinkommt, das einzige Tagwaſſer, das ihm beſtändig zulauft, weil die Gießbäche nur bei ſtarkem Regenwetter flieſſen. Eine andere viel ſchmälere Oefnung hat er nach der Jachenau, durch welche er ſeinen Ueberfluß in die Iſar abgiebt, und dieſer Ausfluß könnte leicht zur bequemern Abfahrt, die jetzt ſo gefährlich iſt, noch mehr erweitert werden. Das Dorf Wallerſee iſt faſt der einzige Ort an dieſem

See,

See, wenn man ein kleines Gebäude, Klösterl, (das dem Wallerſee gegenüber auf einer einſpringenden Landzunge liegt und von 2 bis 4 Benediktinern bewohnt wird) einige zerſtreute Fiſcherhütten und ein Jägerhaus am Urfeld (wo der Jäger die Verbindlichkeit hat, im Winter die Reiſenden für ihre Bezahlung über den See zu führen, weil die Reiſe zu Land längſt dem Ufer hin wegen der Schneelavinen um dieſe Zeit gefährlich iſt) ausnimmt. Bis ins 12te Jahrhundert war dieſe Gegend der Mutter Natur überlaſſen, die ſie mit einem Wald bepflanzte und mit Thieren bevölkerte, bis Abt Konrad von Benediktbaiern auf den Einfall gerieth, die niedrige Gegend vom Wallerſee vom Walde zu entblößen. 1291 wurde die Kirche zu Wallerſee eingeweiht, ein deutliches Merkmal, daß die Kultur ſchon müſſe zugenommen haben, weil Leute da ſeyn mußten, die ſie beſuchten. 1440 errichtete Abt Thomas eine Mühle, die aber einen ſchlechten Fortgang hatte. Zwiſchen 1441 und 1483 verpflanzte Abt Wilhelm die Renken aus dem Kochelſee in den Wallerſee, und vermehrte die Fiſcherzahl auf 6. 1492 bemerkte Heinrich Barth, ein Patrizier von München, der auf dieſen Gebirgen vergeblich nach Metallen geſucht hatte, daß ſich über den Keſſelberg von Benediktbaiern herauf und längſt dem Seeufer eine bequeme Landſtraſſe nach Italien anlegen lieſſe, die auch unter der Vollmacht Herzog Alberts von ihm zu Stande kam. Dies ſcheint auf die größere Bevölke-

rung bald Einfluß gehabt zu haben, weil im Jahr 1494 ſchon einer Taferne am Wallerſee gedacht wird. 1503 verpflanzte zuerſt Abt Narzis ſechs vom Tegernſee erhaltene Salblinge in dieſen See, welche ſich bald auf 300 vermehrten. 1691 wurde zu Wallerſee eine Poſtſtazion errichtet, und Abt Eliland erbaute um dieſe Zeit das Jägerhaus am Urfeld. Dies iſt die Bevölkerungsgeſchichte dieſer Gegend, wie ſie im Speiſezimmer des Klöſterls zu leſen iſt. Jetzt iſt auch eine kurfürſtl. Mauth vorhanden; die Hauptmauth iſt im Mitterwald. Es gehen die nämlichen italieniſchen Waarenartikel hier durch, wie ſie in Tölz zu Waſſer erwähnt wurden. Auf dieſer Straſſe gelangt man auch zur Scharniz, dem zweiten tiroliſchen Hauptpaß gegen Baiern. Seit mehrern Jahren iſt der Poſtenlauf auf dieſer Straſſe eingeſtellt, obgleich hier der Weg nach Tirol um ein Paar Poſten näher iſt, als auf der Kufſteiner Straſſe, ja auf dieſer Benediktbaieriſchen Straſſe das Land länger benutzt wird, als auf voriger, in jeder Hinſicht alſo die Vortheile für die Benediktbaieriſche Straſſe ſprechen. — Gleich ſonderbar iſt der Kochelſee in der Fläche am Fuß der Gebirge, der ſo groß als der Wallerſee iſt. Das Waſſer dieſes Sees, in den die Loiſach fällt, iſt trüb und tückiſch, und es iſt nichts ſeltenes, daß darauf plötzlich Stürme entſtehen. Die Fiſcher ſchreiben dies den Grundwellen zu, ein undeutlicher Ausdruck, der aber doch eine unterſuchungswerthe Naturbegebenheit bezeichnet. Die

Bewegung des Waſſers fängt nämlich nach ihrer Bemerkung, dann nicht auf der Oberfläche, ſondern im Grunde an, und die Winde ſind nicht die Urſache, ſondern die Folgen davon. Er nährt Ruthen, Lachsforellen, Brachen, Karpfen, Renken, Bürſtlinge, Huchen, Barben, Rothaugen, Dohlen, Naſen, Hechte, Aeſchen, Schleien, Gareiſeln und Goldnerflinge. Zur Beförderung der Floßfahrt iſt ein Kanal gegen einen Zoll vorhanden, damit die Flöße nicht den See paſſiren dürfen.

Von dem ehemaligen Frauenkloſter zu Kochel zeigen ſich nicht einmal Ruinen mehr. Wohl iſt über dem See ein anderes Kloſter Schlehdorf, das einen ſchönen Proſpekt darbiethet, allein im Hintergrund dieſer Gegend, wo ſich die Gebirge zuſammenthürmen, und nur durch eine Schlucht die Loiſach herauseilt, iſt man ſchon im

---

Gericht Weilheim.

Weilheim, urſprünglich, wie andere Städte und Flekken, ein Dorf, wurde 934 der Hunnen wegen mit Mauern umgeben, und zu mehrerer Bevölkerung mit verſchiedenen Privilegien verſehen, mithin zur Stadt gemodelt. Es war der Sitz der alten Grafen von

Weilhaimb; bei deren 1331 erfolgten Ausſterben dieſe Grafſchaft, wie andere, an das Geſammtland heimfiel. Der Sitz des Gerichts iſt noch gegenwärtig zu Weilheim, und von dem Aufenthalt der Grafen zeigt noch das alte Schloß.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Dieſer Bezirk befaßt die weiter fortlaufende Gebirgskette am Kochelſee und der Loiſach, iſt beinahe vom Kochelſee, Staffelſee, Amerſee und Wurmſee eingeſchloſſen, und wird von dem Amerfluß, Oberacha und mehrern Bächen durchſtrömt. Ihm zur Seite an der Gränze am Kochelſee fließt auch die Loiſach, und mehrere Seen um Polling, nebſt dem Ringſee bei Murnau und dem Karpfſee liegen in ihm. Dies ganze eingeſchloſſene Terrain iſt faſt bloß Sumpf, Filz oder Gehügel, ſtellt den Fuß der Gebirge und den An- und Zuſammenlauf der Gebirgswaſſer vor. Die Bewohnungen liegen faſt durchgängig zerſtreut, und beſtehen meiſtens in kleinen Niederſchaften — welches Wort ſchon die Ausreutung des Waldes zeigt — von 2 bis 3 Anſiedelungen. Der ganze Flächeninhalt beträgt 12, 6 Quadratmeilen und die Bevölkerung ſteigt auf 6112 männliche und 6451 weibliche Seelen. Die Ortſchaften zeigen ſich ſo, wie aus der Beilage N° III. zu erſehen iſt.

Nam…	Anmerkungen.
Abertshau…	
Aidling	…farrhof.
Andechs	…haus
Anger	…haus.
Anried	
Appenried	
Armried	…kirche.
Aſchering	
Bärnried	…loſter.
Bauernb…	…kirche.
Buch	
Brand	
Bemetsri…	…chte Böhmetsried geeigneter ſeyn.
Deutenha…	…iatskirche.
Diemend…	…kirche.
Dorn (a…	
Dürnhau…	Kirche.
Eberſing	…r = u. Schulhaus.
Egelſing	
Egenried	
Egling	
Eichendo…	
Eirach	
Eiſenſchn…	
Eizenber…	
Ellmann…	
Ellwang…	…emein am Hohenkaſten genannt.
Erhartsb…	
(Haz. A…	

89	Die Pfarrei wird vom Kloſter Andechs verſehen.
39	Vikariatskirche und Filial zu St. Andree im Felde allda.
1	
3	
16	Wird auch Vorderfiſchen genannt, zum Un- Unterſchied von Mitterfiſchen.
5	mit einer Vikariatskirche.
1	
10	mit Filialkirche.
2	
2	
2	
2	
3	1 Prieſterwohnung, 1 Wirthshaus, 1 Meßner, zugleich Krämer.
38	mit Pfarrvikariatskirche.
1	
2	
1	
2	
2	
44	incluſ. 6 Kapitularhäuſer, 1 Schulhaus.
4	
3	
11	
3	
23	iſt eine Vikariatskirche vorhanden.
20	incluſ. Pfarrhof.
7	

Heudorf … : Filialkirche.
Höchendorf … r Vikariatskirche
Höchenrein
Höchenried
Höldern
Höllmühl
Hof
Hofheim
Hochenberg … ariatskirche.
Holzhauſen
Holzmühle
Hübſchmühle

Jennhauſen … ialkirche.
Iffeldorf … Pfarrhof.

Kalkofen
Karach
Kerſchlach
Koboldsried
Kleinweill
Kronnleuten
Längenlaich
Läubersberg
Landſtetten
Lanzenried … ialkirche.
Lauterbach
Linden
Lothdorf
Ludwigsried
Luketsried … ältern Zeiten Leukartsried genannt.
Mamhofen … ialkirche und Kapelle.
Mangoldsried, … ikariatskirche.

Marrenbach
(Haz. Aufſchl. 2. Bd.

	1	
	13	Mit Filialkirche.
	5	Detto.
	10	Detto.
	2	
	5	
	6	
	7	Mit einer Filialkirche zu Hub genannt.
	1	
	21	Mit Filialkirche verſehen.
	42	Inkluſ. Pfarrhof und Meßner- oder Schulhaus.
O	9	
O	80	Mit Vikariatskirche
O	4	
O	3	
P	109	Inkluſ. Pfarrhof u. 1 Kloſter, H. Berg. Unterthan.
P	1	
P	2	
P	32	Inkluſ. Pfarrhof.
P	2	
P	97	Inkluſ. Abtei und Seminarienhaus.
Po 3	3	Dabei eine Filialkirche.
Ra 5	5	
Ra 5	5	
Re 2	2	
Re 1	1	
Rie 2	2	

Rieden am Staffelſee	Filialkirche.
Rieden bei Iffeldorf	
Riegſee	at.
Rößelsberg	
Rohrmoos	
Romegg	
Sallach	
St. Heinrich	
Schachmoos	
Schlehdorf	n Kloſterbräuhaus.
Schmitten	
Schnait	
Schorn	
Schwaig	
Seeshaupt	vikariat.
Seeſeite	ine Filialkirche.
Spatzenhauſen	riatskirche.
Spindlern	
Stadel	
Staltach	
Stegen	
Stern	
Streitberg	
Tabertshofen	
Tauting	Filialkirche.
Thomamühle	
Traubing	
Tutzing	aftl. Bräuhaus, Vikariats= nd Benefizium.
Uffing	e Großhandlung mit ſogenannten erHolzwaaren u.kurzerKramwaare.

3	3	
44	46	
2	2	
17	17	
13	13	
2	2	
7	7	
6	6	
2	2	
298	321	Eine bürgerl. Bauersbehauſung liegt am weſtl. Ufer der Ammer, und wird zu Watsacker genannt, ¾ Stunden von der Stadt entlegen.
1	1	
18	18	
15	15	Iſt eine Vikariatskirche vorhanden.
56	57	Die Kirche iſt eine Filial zur Pfarr Weilheim.
7	7	
1	1	
3	3	
8	8	
2119	2189	Unter Vikariatskirche wird eine Pfarrkirche verſtanden, die durch Excurſion von einem Kloſterkonventualen oder anderswo wohnendem Pfarrer verſehen wird.

Das Gericht iſt in drei Gerichtsdienergebiete, als: das Oberamt zu Oberſöchering, das Stadtamt und das untere Amt zu Pall, eingetheilt. Die zwei Beamten, der Landrichter und Landgerichtsſchreiber wohnen zu Weilheim.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Strafen	159	34	3
Bürgerwandl	33	54	–
Rekogniz.	36	30	2
Nachſteuer	161	57	–
Schutzgelder	75	7	2
Roßhaar	3	43	2
Zufällige	12	—	–
	482	47	1

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Beſoldungen der Beamten und Gerichtsdiener	209	11	2
Penſionen	15	—	–
Ablößliche Zinſe	50	40	3
Bürgſchaft	12	30	–
Schreibmaterial	72	15	–
Malefiz	438	18	2
Bothenlohn	243	44	3
Uebrige	12	—	–
Insgemein	11	14	–
	1065	22	–
Reſt hinaus	582	34	–

	fl.	kr.	pf.	
Rekogniz.	39	5	1	
Fund. Paup.	90	10	–	
Muſik	18	39	–	
Brautgulden	154	—	–	
Amtnutzung, Reſt hinein	615	38½	–	
Der Landrichter giebt	600	—	–	Abſent.

Mai-

Mai- und Herbſtſteuer

				Þ.
Hofanlagen				
Hoffusgerichts	259 17/32	2595	18	3
Summe		5426	43	2
Kloſter Heiligenberg, Andechs Hofmark	9 23/48	94	48	1
Hofmark Bernried, Kloſter	5 1/2	55	—	—
Hofmark Polling, Kloſter	12 19/32	125	57	—
Iffeldorf Hofmark, Kloſter Weſſobruñ	6	60	—	—
Schlehdorf, Kloſter Hofmark	6	60	—	—
Päll, Graf Vieregg, Hofmark	5 47/48	59	47	2
Habach, Kollegiatsſtifts-Hofmark	5 1/12	50	50	—
Tutzing, Hofmark, Graf Vieregg	12 25/32	127	49	—
Hofmark Pöking, Graf Caraſee	3 1/2	35	—	—
Wielling, Hofmark, obigen	2 1/2	25	—	—
Kloſter Dießen, einſchichtige	12	120	—	—
Baron Penzenau, ditto	2 1/2	25	—	—
Von Spizel, ditto	1 1/16	10	37	2
Sitz Rieden, Herrn von Andree		—	25	—
Summe der Inkorporirten	84 47/48	1320	47	1
Gerichtiſche Summe	259 17/32	5426	43	2
		6747	30	3
An Extraordin.		178	32	2
An Verſetzten		141	—	—
Ausſtände		7	48	3
Summarum		7074	52	—

16 fl. 50 kr. 3 pf.

V.			H.			Ord.								
300	39	1	433	45	–	1704	37	2	287	34	2	104	48	2
4	56	–	64	20	–	—	—	–	—	—	–	6	25	2
4	22	–	21	15	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–
12	21	–	55	50	–	—	—	–	10	37	2	—	—	–
8	30	–	22	55	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–
2	55	–	54	35	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–
5	31	1	16	15	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–
2	55	–	32	30	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–
13	17	–	40	—	–	—	—	–	—	—	–	2	2	2
2	30	–	12	55	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–
3	34	–	5	25	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–
13	45	–	16	40	–	—	—	–	—	—	–	13	—	–
2	48	3	4	35	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–
1	15	–	1	15	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–
—	—	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–	—	—	–

Ausgab.

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Beſoldung	283	52	3
Ablösliche Zinſe	17	30	–
Verſetzte Schar-werk	141	—	–
Nachläſſe	1212	51	3
Uebrige	88	34	3
Summe	1743	49	1
Reſt hinein	5331	2	3

Mehnat.

			fl.	kr.	pf.
Gericht	1507	Stuck	602	48	–
Heiligenberg	221	—	88	24	–
Polling	88	—	35	12	–
Bernried	41	—	16	24	–
Iffeldorf	50	—	20	—	–
Schlehdorf	150	—	60	—	–
Päll	50	—	20	—	–
Habach	76	—	30	24	–
Tutzing	175	—	70	—	–
Pöcking	71	—	28	24	–
Wielling	35	—	14	—	–
Dieſen	86	—	34	24	–
Baron Pergenauſche	20	—	8	—	–
Spitzliſche	8	—	3	12	–
			1031	12	–
Ausgabe			7	36	–
Reſt			1023	36	–

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Gerichtsmühlanlag: 18 Mühlen, 47 Gänge, 10 Säge, 18 Brechgänge, 9 Oelſchlage, 3 Walken					94	—	—
Abhänge					30	15	—
Inkorporaz.	109	—	—	Ausgab	9	30	—
	94	—	—		30	15	—
S.	203	—	—		39	45	—
Reſt	163	15	—				
Tanzanlage, 18 Wirthe, das Uebrige bei den Inkorporaz.	77	—	—				
Ausgabe	2	34	—				
Reſt	74	26	—				
Forſtrechnung Reſt hinaus	1834	1	2				

Einn. Kaſtenamtsrechnung. Ausg.

Reſt	350	42	—	Beamte	316	16	1
Küchendienſt	81	10	—	Diener	88	35	—
Nachtziel	8	51	1	Franziskaner	55	—	—
Maierſchaftsfriſt.	62	31	—	Straſſenreparatur	28	34	—
Laudemien	70	37	—	Gebäude	40	2	—
Zufällige	239	35	3	Nachläſſe	302	51	3
Für verkauftes Getraid	895	54	3	Uebrige	14	4	—
				Insgemein	2	15	—
Zu Geld angeſchlagen	470	51	3		847	38	—
	1221	48	—	An verkauftem Getreid	898	54	3
Für Getreid	895	54	3	Uebrige	374	10	—
	2117	42	1	Reſt	1270	4	3

Umgeld.

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Meth	6	—	–	Beamte u. Diener	163	26	2
Brandwein	79	5	1	Bürgſchaft	7	30	–
Braun Bier	380	7	–	Uebrige	4	17	–
Vieh	138	26	1				
Durchtrieb	325	43	–				
Bei den Ställen	89	49	–				
An verhaltenen	--	28	–				
Konfiskaz.	2	34	1				
Zufällige	12	—	–				
	1034	12	3		175	13	2
Reſt hinein	858	59	1				

Rechnungsreſte.

Hinein.				Heraus.			
Gericht	—	—	–		582	34	2
Rekogniz.	39	5	1				
Fund. paup.	90	10	–				
Muſik	18	39	–				
Brautgulden	154	—	–				
Steuer	16	50	3				
Fourage	2847	15	2				
Vorſpann	283	5	–				
Herdſteuer	938	13	1				
Ord. Scharwerk	912	2	1				
Jagdſcharwerk	225	53	–				
Fourage	124	34	–				
Möhnſtük	1023	36	–				
Mühlanlage	163	18	–				
Tanz	74	26	–				

Forſt

	fl.	kr	pf.	fl.	kr.	pf.
Forſt	—	—	–	1834	1	2
Kaſtenamt	374	10	–			
Getreid	895	54	3			
Umgeld	858	59	1			
	9040	8	3	2416	36	1
Zur Kaſſe	6623	32	2			

Getreiddienſt.

	Weizen.	Korn.	Gerſte.	Haber.
Reſt	———	12 2 2 1	———	189 1 – –
Beſtändiger Dienſt	———	36 5 1 2	———	189 1 1 3
Ausgabe.				
Beſoldung	———	— – – –	———	48 – – –
Nachlaß	———	12 4 3 3¼	———	60 6 2 ¾
Verkauf	———	25 1 2 3	———	85 5 2 –
Uebrige	———	— 1 1 3¾	———	8 3 – 2¼
Reſt hinein	———	10 5 3 1	———	175 1 2 2

Es

Es war bisher auch ein kurfürſtl. weißes Brauhaus vorhanden, da aber immer die Ausgabe mehr betrug als die Einnahme, ſo wurde es zugeſperrt. Der Salztransport hat mehrern Straſſen das Daſeyn verſchafft. Die eine läuft über Tölz nach Murnau, die andere über Kohlgrub, die dritte kommt von Weilheim nach Murnau; eine Haupt- aber ſchlechte Poſtſtraſſe zieht ſich von München nach Weilheim, ſeitwärts geht ſie nach Dieſen; von Weilheim läuft die Hauptſtraſſe fort nach Rothenbuch und Schongau, und ſeitwärts nach Weßobrunn und Landſperg. Das Ganze ſoll um der Weitſchweifigkeit wegen nach den drei Revieren des Gerichts behandelt werden, nämlich nach der obern zwiſchen dem Nonnenwald, Kochelſee und Staffelſee oder etaliſchen Pfaffenrhain, nach der mittlern die Gegend der Stadt Weilheim, und nach der untern an der Poſtſtraſſe zwiſchen dem Amer- und Stahrembergerſee.

Die Wohnungen ſind durchgängig ſchlecht, bloß von Holz und die Dächer von Legſchindeln mit Steinen beſchwert. — Die Naturſcenen am Kochelſee, Staffelſee, um Weilheim am Amerſee und gegen Bernried am Stahrenbergerſee, ſind zwar ſchön, durch die armen Bewohnungen der Leute aber, durch die ſchlechte Kultur, den Sumpf, Filz und Schmuz, auf allen Seiten verlieren ſie ſo ziemlich. Die Leute tragen ganz das Gepräg ihres armen Zuſtandes, ſie ſind klein, mit abge-

abgehärmten wilden Zügen. — Am Kochelſee und der Loiſach gleicht die Kleidung der Bewohner der der Tölzer, nur ſtatt den grünen Joppen haben ſie weiße kurze, und ſchwarze Hüte; die Weiber gehen auch in weißen Joppen, ſchwarzen Hüten, in Miedern mit roth und gelb wollenen Borten und mit gewöhnlichen Gollern am Halſe. In den übrigen Gegenden iſt die Kleidung gemiſcht. Die Männer tragen meiſtens blaue Röcke, dreieckigte Hüte, rothe Weſten, ſchwarze Hoſen, blaue Strümpfe; die Weibsleute blau oder braun eingeknöpfte Joppen von Tuch, ſchwarze Röcke, am Hals einen ſchwarzen Flor, auf dem Kopf eine Pelzhaube oder ſchwarzen runden Hut und blaue Strümpfe; die ganze Kleidung zeigt von Armuth. Die Nahrung beſteht meiſtens aus Mehlſpeiſen, Kraut ꝛc. und iſt ſchlecht. Sie trinken wenig, wozu ihnen auch ſchon das Geld fehlt. Von Diebſtählen hört man viel, wenig von unehelichen Kindern. Die Leute heirathen gern und erzeugen viele Kinder. Ihrem einzigen Troſt in dieſem ſo harten Schikſal finden ſie in der Andächtelei und dem Aberglauben. Fieber herrſchen in dieſem Landesſtrich häufig, welches aber kein Wunder iſt, doch erreichen die Bewohner ein ziemlich hohes Alter.

Landwirthſchaft und Kultur.

Thon, mit einer leichten, vegetabiliſchen Erdſchichte, oder mit Sumpf, Filz, Torf bedekt, iſt durchgängig die

die Unterlage. Abwechslend bilden bald ehemalige große Waſſerkeſſel, bald die höhern Seeufer oder das mit vielen Wäldern verſehene Gehügel, das Terrain, von dem nur der dritte Theil angebaut iſt, das übrige aber aus Waſſer, Sümpfen, Oeden und Waldungen beſteht. Man hat faſt überall drei Felder oder Brache. In das Winterfeld wird Feſſen, Korn gebaut und ſonſt das gewöhnliche Sommergetreid, Flachs, Hanf, Rüben, Bohnen und etwas Erdäpfel erzielt; die Felder zeigen aber von nicht vieler Bemühung und geben den 4ten bis 6ten Saamen. Eben ſo ſchlecht beſtellt ſind die wenigen Wieſen; mit Klee iſt kaum angefangen. So verdient auch die Obſt- und Gartenkultur keiner Erwähnung. Die Waldungen, die aus Fichten und Buchen beſtehen — einzelne Eichen trift man auf den vielen Weiden und Wieſen in Menge an — ſind durch die Weide und unordentliche Behandlung in einem ſchlechten Zuſtande. Es haben noch die Gemeinheiten dabei die Oberhand und nur die Ohlſtädter vertheilten bereits ihre Gebirge, die aber anderer Gewerbe wegen ſehr verwahrloſt ſind. Von der nämlichen Kommiſſion, die in den vorigen Gegenden Ausgleichungen bezweckte, wurde auch dies hier bei den Kameralwaldungen, als Weilbergergebürgen, zuwege gebracht, und eine ähnliche Beendigung der Prozeſſe bei den Unkunder- und Großleitnerwaldungen eingeleitet; das einzige Mittel, um die Waldungen von dem Ruin zu retten, der Kultur eine Bahn zu öffnen und den

Hir-

Hirtenſtaab in Schranken zu weiſen. Die vielen Häusler haben ſchon manche Pläze abgeraumt, allein die ſehr betriebene Jagd, beſonders bei dem alten Leibgeheg und Eberfing, hindert noch ſo ziemlich den weitern Betrieb. Die elenden Ställe werden zur Zeit noch die Stallfütterung unmöglich machen; zur Streu wird theils Moosſtreu genommen, theils Abfall aus den Wäldern geholt.

Viehſtand.

Der Feldbau wird theils mit ſchlechten, meiſtens kleinen und eben ſo wie die Menſchen abgekümmerten Pferden, theils mit Ochſen, betrieben. Die Niederſchaften oder Einöden haben mehr Hornvieh als Pferde und ſtehen auch beſſer als die Dörfler. Schweine werden nicht viel gehalten, Schaafe nur wenige. Der Pferdzügel iſt mehr im Betrieb; zu dem Ende kommen die kurfürſtl. Etalons hinauf, und die Bauern halten ſich ſelbſt hin und wieder dergleichen; da koſtet denn der Sprung 24 kr., oder erſt, wenn die Stute wirklich aufgenommen hat, 2 fl. 24 kr. auſſerdem nichts. Es giebt immer viel Streit zwiſchen den Bauern und Söldnern, wenn letztere nach und nach einen Ochſen halten, da ſie ſie ſich durch Abräumung einiger Filzgründe ein Feld erwarben.

Gewerbe.

An der Loiſach ſuchen die Leute ihren Unterhalt meiſtens mit der Floßfahrt auf der Loiſach nach München,

chen, wo bloß Holz, Kohlen und Schneidwaaren verführt werden. Am Kochelſee, Wurmſee und Ammerſee giebt es eine Menge Fiſcher. Auch wird mit Fiſchen, Pferden, Ochſen und anderm Hornvieh gehandelt, und das Salzfahren bietet ebenfalls einigen Erwerb dar. Bei Polling ſind 2 Renn- und Waffenſchmieden. Armuth und üble Lage haben die Bewohner auf andere Spekulazion und Gewerbe geleitet, nämlich auf's Schnizen, Krachſentragen und Handeln in die weite Welt. Zu Uffing am Staffelſee giebt es ſolcher Schnizer in Menge, die allerlei kleine Figuren aus Holz verfertigen und dann mit dieſer Schnizarbeit, ihre Krachſe auf dem Rüken, ins Ausland gehen, nebenbei mit Bildern, Murnauer Federn und Nürnberger Waaren handeln, und oft ihr Glük da machen. So ließen z. B. die Murnauer Federn unlängſt an einem Tage einen ſolchen Krachſentrager 6000 fl. gewinnen; er befand ſich eben auf einem Markt in der Schweiz, als die Revoluzion da ausbrach, und wandte ſogleich ſeine gefärbten Murnauer Federn zu Kokarden an, von denen er nicht genug verfertigen konnte. Daiſer und Pierling, eben ſolche Krachſenträger, wurden in Petersburg und Moskau Millionärs durch die Errichtung der anſehnlichſten Wechſelhäuſer; die Hohenleitner treiben zu Madrid und Kadix und in Amerika die größten Geſchäfte; mehrere ſind jezt in Koppenhagen, in Schweden, in Holland, wie z. B. die Landers, als Tabaksfabrikanten ſehr gut

eta-

etablirt. In Schöſſe wird, beſonders vom Wirth Luz, mit Steiermarker Eiſenwaaren Handel nach Schwaben und Frankfurt getrieben. — Unter die merkwürdigen Orte dieſes Gerichts gehört auch das Dorf Olſtadt unweit der Loiſach, das ganz aus Wezſteinhauern beſieht. Die daſigen Wezſteine haben in allen Ländern den Vorzug; ſie brechen in der Gebirgskette oberhalb dem Dorf — wo jeder auf ſeine eigne Fauſt bricht und haut, und nur 2 Hämmer dazu braucht — und werden dann auf der Mühle — deren 33 an einem prächtigen Waſſerfall ſtehen — geſchliffen. Im Dorf ſind 2 geſchworne Probirer, die jeden Stein unterſuchen; die guten werden dann in Fäſſer gepakt, mit dem eignen Marktſtempel gebrannt und in alle Welttheile verſendet. Die erſten Handlungsabſtöße ſind Wien, Prag ꝛc. Auch die Mailändiſchen Wezſteine kaufen die hieſigen Einwohner ein und verhandeln ſie wieder. Die Erzielung des Wezſteins, ſo wie die Verhandlungsart, liegt auſſer obigen Sicherheitsmitteln noch ſehr im Rohen. Die Förderung des Wezſteins geſchieht nicht bergmänniſch, ſondern auf Raub; jeder handelt auf eigne Fauſt, nur 2 Haupt- oder Großhändler ſind unter ihnen; deswegen hat auch der Handel die ausgebreiteten Vortheile mit Wechſelgeſchäften nicht; viele Böhmen und Steiermärker kommen ſelbſt nach Ohlſtadt; es könnte daher dieſer Ort, der ſich ſelbſt überlaſſen und ohne Unterſtützung iſt, ſehr groß werden. Ohlſtadt zählt 90 hölzerne Häuſer,

ohne Geſchmack, hat viele Gründe mit wenig Kultur; ein munterer Bach fließt durch das Dorf, das nebſt guten Feuerrequiſiten auch ein vorzügliches Schulhaus beſizt. Schwärmerei iſt auch hier zu Haus und die vielen Feiertage verſchlendert man bei immerwährendem Zechen im Wirthshaus, wo Berauſchungen nicht ſelten ſind. — Nun gehen wir zur Stadt Weilheim über. Wie hingeworfen in dieſen angenehmen Gebirgskeſſel liegt eingeſchloſſen mit gequaderter Mauer und Thürmen dies Städchen an der Ammer und hat den hohen Peiſenberg im Hintergrund, der die Scene ſehr maleriſch macht. Obgleich die Häuſer faſt durchaus gemauert und mit Ziegeldächern belegt ſind, ſo ſieht das Städchen doch nur erträglich aus, und die vielen hölzernen hervorragenden Dachrinnen verurſachen viel Unbequemlichkeit. Der Hauptplatz iſt ganz artig, nur läßt die mitten auf demſelben befindliche Statue, ein Marienbild, rükwärts mit einem großen Stern — nicht zum beſten; ſo wie auch das neu gebaute Rathhaus ſo ziemlich die Ausſicht benimmt. Profeſſioniſten von allen Gattungen ſind hier vorhanden, aber wegen der vielen Klöſter umher — weswegen es auch ein Pfaffenwinkel heißt — nicht ſehr vermöglich; die 13 Brauer, Gerber und Krämer ſtehen noch erträglich. Sonſt gab es immer geſchickte Arbeiter in Weilheim, beſonders Maler, und jetzt zeichnen ſich die Drechler und Schmide aus. Im kurfürſtl. Schloß iſt nichts wichtiges. Vor dem Marktplatz ſteht

der

der Kirchhof, das Leproſenhaus und das Spital. Die Vorſtadt iſt bloß von Holz gebaut und von Taglöhnern und Krachſenträgern bewohnt, denen die Handelsleute Popp und Schorn zu Dieſen, oder die 2 Verleger zu Uffing die kurze Waare mit auf die Reiſe geben. Durch die Vorſtadt und die Stadt ſelbſt fließt ein lebhafter Bach. Die Franziskaner ſpielen hier und in der Gegend die Hauptrolle; um dies ganz beurtheilen zu können, muß man am Porziunkulaablaß nach Weilheim kommen, mit welchem die Franziskaner und Kapuziner auf Vorſorge der Augsburger Diöces noch immer ein Monopol treiben dürfen. Den Tag zuvor lauft alles weit und breit zuſammen, um zur Beicht zu gelangen, und die Volksmenge iſt immer ſo groß, daß die Leute nicht alle in den Wirthshäuſern unterkommen können und auf der Gaſſe zu übernachten gezwungen ſind. Am Tag des Ablaſſes ſelbſt iſt ein Drüken und Stoßen um die Kirche herum, ein Dampf, daß man ſich kaum nähern kann, und Kirche und Kloſter ſind wie belagert. Das gute Völkchen iſt vergnügt, daß es volle Freiheit hat, im Kloſter alles zu ſehen und in die Zellen hineinſchauen zu dürfen, da wird dann jede Statue, deren man eine Menge auf allen Seiten antrifft, andächtig geküßt; beſonders laſſen die Mädchen den Strik des heil. Antonius nie ungeküßt, denn nach ihrer Meinung hilft der erſte Kuß, um vor der Heirath nicht Mutter zu werden, und der andere, bald einen Mann zu bekommen —

men —

men — die armen Kinder! Der Anblik iſt aber doch rührend. Die umliegenden Klöſter wechſeln wetteifernd ab, an dieſem Tag den Schmaus im Franziskanerkloſter von 60 bis 80 Gedeken auszuhalten; ſo biethet chriſtlich Einer dem Andern die Hand. — Die Kultur der Weilheimer verdient übrigens keiner Anpreiſung. Sie haben weder ihre Wälder noch ihre Weidgründe abgetheilt; alles iſt voll Filz und öde, ſelbſt die Aenger ſind vernachläßigt. Sie halten noch Brache, und das wenige Kräuterwerk, das ſie anbauen, die unbedeutenden Hopfengärten, die ſie zurichten, verdienen keiner Erwähnung.

Stadtkammerrechnung zu Weilheim für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	3451	45	1½	Auf beſtändige Zinſen	25	15	1½
Kapitals-Zinſen	21	30	—	Auf Kapit. Zins	1023	20	2
Brunnenwaſſerzins	115	—	—	Stipendia	105	—	—
Eiſengilten	218	52	3½	Auf Beſoldung.	749	50	3
Mangzinſen	3	—	—	Jahrmarktsdeputata	11	36	—
Laudemien	118	3	—	Von verkauftem Triebholz	—	—	—
Marktgefälle	15	12	—	Holzhackerlohn	698	14	—
Aufſchlag	13	48	—	Stadtbauweſen	198	19	—
Graszoll	526	28	—	Kalk- und Ziegelweſen	452	42	—
Waagzoll	44	43	—	Auf Zimmerleute	103	3	—
Brandſchatzungszoll	376	59	—				

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Waaggeld	7	51	1
Auswärtiger Zoll	10	20	—
Burgerrechte	589	15	—
Feuereimergeld	48	—	—
Dergl. in natura	—	—	—
Bürgertax	21	—	—
Exerziergulden	16	—	—
Brautgulden	34	—	—
Nachſteuer	297	52	3
Kurfürſtl. Freigeld	1	8	—
Polizeiſtrafen	9	25	1½
Fund. paup.	4	24	—
Verkaufte Teichen	19	48	—
Beſtandgeld	80	—	—
Leitergeld	—	—	—
Triebholz	13	21	—
Klafter- und anderes Holz	932	41	—
Eichgeld	1	—	—
Aufgenommene Kapitalien	5211	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—
Steuer	1607	14	1
Kornhandelſteuer von Bürgern	2	—	—
Dergleichen von Fremden	8	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Wührgebäude	—	—	—
Unterhalt des Quartierhauſes	379	16	—
Amthaus	34	6	—
Stadtbrunnenwaſſer	108	40	—
Auf Taglöhner	50	52	—
Botenlohn	12	24	—
Schenkungen	12	—	—
Almoſen u. Brandſteuer	78	32	—
Zehrung in der Stadt	42	35	—
Zehrungen über Land	43	54	—
Auf Taxen	102	1	3
Auf Rüſtungen	—	—	—
Auf Schützen	14	15	—
Steuer- u. Marktzoll	938	51	1½
Zum kurf. Landgericht die Stadtſteuer und Marktzoll	38	51	1½
Zum landſchaftlichē Steueramt die ganze Landanlage für das Ziel Georgi	300	—	—
Für das Ziel Michaeli	300	—	—
Anlage d. Defenſionsnothdurft	300	—	—

Wachtgeld

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Wachtgeld	—	—	—
Bänkzins	6	—	—
Unſchlitt	—	—	—
Ausſtände	—	—	—
Siegelgeld	281	42	—
Gemeine Einnahm	—	—	—
Sonderbare Einnahm	1002	33	—
Sum̃e Einn.	15120	16	$3\frac{1}{2}$

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Steuerdeputata	67	42	—
Ausgeliehene Kapitalien	250	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	4360	—	—
Auf Handwerksleute	980	33	—
Abgang u. Nachl.	22	45	1
Kurfürſtl. Freigeld	1	8	—
Bürgergulden	21	—	—
Exerziergulden	16	—	—
Ad fund. paup.	4	24	—
Brautgulden	34	—	—
Unterhalt des Ochſenſtadels	—	—	—
Siegelgeld u. Brieffertigung	281	42	—
Gemeine Ausgab	55	36	—
Sonderbare Ausgab	2570	7	—
Sum̃e Ausg.	13849	45	—

Zeigt ſich alſo zum Reſt 1270 fl. 31 kr. $3\frac{1}{2}$ pf.

Geldziegelrechnung zu Weilheim 1797.

Reſt	218	46	1
Für verkauft. Mauerſteine	221	20	-
Für verkaufte Gwellſtein	184	32	-

Zieglersbeſoldung	3	42	3
Auf gebranntes Ziegelwerk	604	31	-
Auf erkauftes Holz	384	57	-

Aus

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Aus Guggeiſeln	75	1	–	Auf Handwerker	41	8	–
Für Dachplatten	733	46	–	Gemeine Ausgab	102	57	–
Ferner	117	27	–				
Für Sinnhaken	—	—	–				
Summe Einn.	1550	52	1	Sum̃e Ausgab	1101	15	3

Zeigt ſich alſo zum Reſt hinein 449 fl. 36 kr. 2 pf.

Servicerechnung zu Weilheim für 1797.

Reſt	1284	40	2	Serviceanlag	931	43	–
Serviceanlag	940	6	–	Bezahlte Ausſtände	—	—	–
Sonderbare Einnahm	150	38	–	Auf Abgang und Nachläſſe	16	47	–
				Auf Deputata	41	15	–
				Sonderbare Ausgaben	1	12	–
Sum̃e Einnahm	2375	24	2	Summe Ausgab	991	1	–

Zeigt ſich alſo zum Reſt hinein 1384 fl. 23 kr. 2 pf.

Service.			
Auf Hofkammerbefehl jährlich und zwar in Quartalratis	300	—	–
Dann von 1793 bis Ende 1796 den Rückſtands-Service, nach Abzug der Nachläſſe mit	631	47	–
Summe	931	47	–

Sämmt-

Sämmtliche Gotteshäuſer zu Weilheim für 1797.

Stadtpfarr-Gotteshaus.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	31	7	½	Auf Prieſterſchaft u. Kirchendiener	404	31	-
An ewigem Geld	32	27	2½	Deputata	48	10	3
Eiſengilten	51	50	3	Jahrtage	131	7	2
Zehendgelder	22	30	—	Beleuchtung	157	30	-
Stadtkammerzins	268	9	—	Gebäu und Beſſerung	—	24	-
Gemeiner Zins	83	59	1	Kirchenzierde	29	50	-
Jahrtagszins	126	12	—	Ausgeliehene Kapitalien	80	—	-
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Heimbezahlte Schulden	—	—	-
Gottesberath	65	26	—	Nachläſſe	—	—	-
Beſingniſſen	29	40	—	Lehenreich u. Zinſen	8	35	1
Verſchaftes Geld	15	—	—	Gemeine Ausgaben	2	32	-
Laudemien	8	15	—				
Heimbezahlte Kapitalien	80	—	—				
Sonderbare Einnahm	24	10	—				
Sum̃e Einnahm	838	46	3	Sum̃e Ausgab	862	40	2

Zeigt ſich alſo, daß die Ausgaben die Einnahmen um 23 fl. 53 kr. ¾ pf. überſteigen.

Gottes-

Gotteshaus St. Hipoliti.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	202	23	3
Ewige Zinſen	67	3	–
Gem. Kapitalzins	47	30	–
St. Anna Wochenmeßzins	21	57	–
Jahrtagszins	43	29	–
Zins von Freitägigen Meſſen	19	33	–
Gottesberath	14	13	3
Beſinguisgelder	5	36	–
Verſchaftes Geld	100	—	–
Anfall und Abzug	9	—	–
Leibgerechtigkeiten	—	—	–
Heimbezahlte Kapitalien	50	—	–
Sonderbare Einnahm	—	—	–
Summe Einnahm	580	45	2

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Auf Prieſterſchaft u. Kirchendiener	123	8	–
Deputata	33	33	2
Beleuchtung u. Unterhaltung	67	—	–
Gebäude u. Beſſerung	18	44	–
Kirchenzierde	—	—	–
Ausgeliehene Kapitalien	90	—	–
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	–
Nachläſſe	—	—	–
Gemeine Ausgab.	12	33	2
Summa Ausg.	383	8	–

Zeigt ſich alſo zum Reſt 197 fl. 37 kr. 2 pf.

St. Johann, Gotteshaus zu Töllen.

Reſt	318	48	1
Pfenniggilten	4	58	3½
Zehend	24	15	—
Stadtkammerzins	41	6	—
Zins von gemein. Kapitalien	41	33	2
Jahrtagszins	12	—	—

Auf die Kirchendiener	35	51	—
Deputata	274	22	—
Jahrtage	11	14	1½
Geſtifteter Zins	—	—	—
Beleuchtung	1	48	—
Gebäude ꝛc.	19	24	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Nachläſſe	—	—	—
Gottesberath	1	6	1	Fuhr- u. Maderlohn ꝛc.	111	15	2
Verkauftes Vieh	164	24	—	Verkauftes Getreid, Mehl ꝛc.	42	36	—
Kälber	64	12	—	Vieh	154	—	—
Milch	319	21	—	Gemeine und ſonderbare Ausgaben	11	55	1
Verk. Fleiſch ꝛc.	41	50	—				
Verſchaftes Geld	—	—	—				
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—				
Sonderb. Einn.	5	20	—				
Summe Einn.	1038	54	3½	Sume Ausgab	663	16	½

Zeigt ſich alſo zum Reſt 375 fl. 38 kr. 3 pf.

Filial-Gotteshaus zu St. Sebaſtian.

Reſt	329	32	1½	Auf die Kirchendiener	77	1	1
Beſtandgeld	10	—	—	Deputata	25	59	2
Stadtkammerzinns	28	23	1	Jahrtage	33	—	—
Gemeine Zinſen	86	19	3	Auf Beleuchtung	25	21	—
Jahrtagszinſen	51	22	1	Gebäude ꝛc.	3	4	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Kirchenzierde	—	—	—
Gottesberath	21	15	3	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—
Verſchaftes Geld	—	—	—	Abgäng u. Nachläſſe	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—	Gemeine Ausg.	15	33	3
Sonderbare Einn.	—	—	—				
Sume der Einn.	526	53	1½	Sume Ausgab	179	59	2

Zeigt ſich alſo zum Reſt 346 fl. 53 kr. 3½ pf.

Almoſenamt zu Weilheim für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	1654	50	2½	Auf Kirchendiener	48	2	–
Grundſtifte	5	33	—	Deputata	14	22	–
Stadtkammerzins	38	48	—	Jahrtage	7	56	–
Kapitalszinſe	106	39	—	Auf Handwerker	118	38	–
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	–
Büchſengeld	83	49	2	Nachläſſe	—	—	–
Verſchaftes Geld	—	—	—	Sonderb. Ausg.	1	30	–
Heimbezahlte Kapitalien	10	—	—				
Sonderb. Einn.	11	35	—				
Sum̃. Einnah.	1911	15	½	Sum̃e Ausgab	190	28	–

Zeigt ſich alſo zum Reſt 1720 fl. 47 kr. ½ pf.

Bei der Stadtkam̃er ſind Kapitalien aufliegend	776	—
Bei der Bürgerſchaft . . .	2445	—
Reſt	1720	47½
Summe Vermögensſtand . .	4941	47½

Heilig-Geiſt-Spital zu Weilheim für 1797.

Reſt	2274	24	1	Auf Fleiſch und Schlachterlohn	75	31	—
Hauszins	—	—	—	Unſchlitt u. Kerz.	24	58	—
Landſchaftl. Zinſ.	12	—	—	Speckgeld	52	32	—
Stadtkam̃erzins	80	30	—	Küchenſpeiſen	67	35	—
Gemeine Kapitalszinſen	46	26	—	Erkauften Wein	22	24	—
Jahrtagskapitalszinſen	49	55	2½	——— Erbſen	39	31	2
				——— Pferde	—	—	—

Zins

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Zins an Landkapitalien	5	—	—
Eiſengilten in der Stadt	61	16	$2\frac{1}{2}$
Dergl. auf dem Land	522	32	2
Laudemien	150	18	—
Verkaufte Pfründen	600	—	—
—— Pferde	—	—	—
—— Hornvieh	—	—	—
—— Kälber	39	—	—
—— Schweinfleiſch	30	—	—
—— Unſchlitt	47	14	—
Küchendienſt	14	16	—
Verkaufte Häute und Felle	3	—	—
—— Holz	119	45	—
—— Dechel	6	—	—
—— Weizen	—	—	—
—— Feſen	2	54	—
—— Kern	367	52	—
—— Roggen	197	—	—
—— Gerſten	10	48	—
—— Haber	47	37	2
—— Häuſer u. Stücke	125	—	—
—— Heu u. Stroh	98	18	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Erkauftes Vieh	710	24	—
—— Brod	21	5	—
—— Bier	58	31	2
—— Wachs	25	—	—
—— Salz	82	8	—
—— Häute u. Felle	—	—	—
—— Getreid	325	42	—
—— Heu u. Stroh	—	—	—
—— Lein und Hanf	8	30	—
Küchenwäſch	3	5	—
Zins und Gilten	4	47	2
Auf Jahrtage	33	2	$\frac{1}{2}$
Sepulturen	8	43	$\frac{1}{2}$
Verſtorb. Pfründ.	26	42	—
Auf Beſoldung.	359	53	$2\frac{1}{2}$
Kirchenzierde	11	—	—
Liedlohn	368	5	—
Dachzeug	1	48	—
Maurer u. Kalk	5	16	—
Zimmerleute	48	28	—
Bretter u. Latten	15	40	—
Stierbeizen	—	—	—
Handwerker	584	50	—
Spinnerlohn	—	—	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Verk. Mühlſtein	—	—	—	Mäherlohn	61	45	—
Verſchaftes Geld	—	—	—	Recherlohn	6	55	—
Heimbezahlte Kapitalien	50	—	—	Getreidſchneiden	5	32	—
Aufgenommene Kapitalien	—	—	—	Dreſcherlohn	—	—	—
Gottesberath	—	54	—	Tagwerker	12	15	—
Sonderbare Einnahm	145	47	2	Holzhackerlohn	99	47	—
				Kraut u. Rüben	2	12	—
				Zehrung in der Stadt	37	6	—
				Dergl. auf dem Land	35	48	—
				Taxen	51	18	—
				Heimbezahlte Schulden	—	—	—
				Ausgeliehene Kapitalien	50	—	—
				Erkaufte Häuſer	—	—	—
				Abgänge u. Nachläſſe	243	32	1
				Sonderb. Ausgaben	139	1	1
Sum̃. Einnahm	5105	49	—	Sum̃e Ausg.	3730	3	3½

Zeigt ſich alſo zum Reſt 1375 fl. 45 kr. ½ pf.

Ausſtände.

Dieſe betragen, vermög Rechnung 2576 fl. 25 kr. 1½ pf.

Mithin gebühren den Verwaltern, beſag Beutelrechnung, zum Reſt hinaus 1200 fl. 40 kr. 1 Pf.

Im Gericht haben die 4 Klöſter jedes ein Bräuhaus, ſo wie auch Graf Vierek. An der Ammer kommt jährlich eine Trift auf kurfürſtl. Koſten nach Dachau, und das Holz wird dann durch den ganzen See durchgeſchwemmt.

Politiſche Verhältniſſe.

Die Schulen fangen an etwas beſſer zu werden, ſie ſind aber nicht häufig beſucht. Einer vorzüglichen Erwähnung verdient hier das Schulhaus zu Eglfing, das Frau Dichtel aus Petersburg zur Ehre ihres Mannes bauen ließ. Der Bau koſtete nicht nur mehrere tauſend Gulden, ſondern es liegt noch ein Kapital von 1600 fl. zu Beiträgen für den Schullehrer und arme Kinder darauf. Das Haus ſelbſt iſt ſchön gebaut, mit zwei Wetterableitern verſehen, ragt artig unter den andern Häuſern hervor, und brauchte nichts mehr als einen Grund zu einem Garten oder kleinen Oekonomie. Oben in den Zimmern hängen die zwei Porträte der Dichtel als Stifter. — Zu Weilheim befindet ſich ein Doktor und Apotheker; hin und wieder ſind auch die Dorfbader geſchickte Männer, und die Pollinger Pillen ſind ohnehin als Univerſalmittel bekannt. Auch haben die Klöſter ſelbſt ihre, und zwar ſehr ſchöne, Apotheken, wie z. B. zu Polling, Heilingberg. Ich halte es für nöthig, über die Klöſter in hieſiger Gegend noch einige Bemerkungen zu machen. Das Kloſter Schlehdorf hat die 3 Brüder: Land-

Landfried, Waldram und Elilard, Grafen von Antdorf und Loiſa zu Stiftern. Die Zeit der Stiftung iſt ungewiß, ſo viel iſt aber richtig, daß es ſchon 907 von den Hunnen verheert wurde. Die Stiftung war Anfangs für Weltprieſter, 1440 aber bekamen das Kloſter die regulirten Korherren, die es noch beſizen. Das Kloſter liegt auf einer kleinen Anhöhe, von See und Sumpf umgeben; es iſt gut gebaut und mit ſchönen Gewölbern verſehen, beſonders iſt in der Kirche viel Marmor angebracht, der in einem Feld und am Gebirg ſogenannten Rothenſtein häufig zu Tag ausgeht. Dieſes Kloſter, das ſo reinlich und munter ausſieht, litt ſchon viel von Gläubigern, bis ſich ein gewiſſer Hanpfſtengel mit ſeinem Vermögen zum Mittler aufwarf; er baute auch auf allen Seiten und verſchwendete vrrzüglich viel an den zwei Thürmen. Eine Bibliothek und andere gelehrte Sachen darf man hier nicht ſuchen, die 12 Geiſtlichen haben beinah keine andere als kirchliche Verrichtungen, und ſcheinen bei dem guten Bier und der guten Koſt in Eintracht zu leben, wobei ihnen denn auch eine gute Muſik manche fröhliche Stunde verſchaft. Selbſt ihre Oekonomie iſt nicht zum Beſten beſtellt. Sie beſizen die einzige Alme im Gericht, und einen Schwaig am Weilberg nebſt der Hofmarkt Ohlſtadt ꝛc. In dieſer obern Revier ſtand in den älteſten Zeiten noch ein Kloſter am Staſſelſee, wovon nichts mehr ſichtbar iſt, und man nur noch ſo viel weiß, daß die Pfarrkirche in

der

der Mitte des Sees auf einer Inſel war. Der See ſelbſt hält in der Länge gegen eine Stunde und in der Breite eben ſo viel; er nährt Karpfen, Hechte, Braſſen, Schleien, Renken, Ruthen ꝛc. — Hieher gehört auch das Kapitel von Habach, das aus 6 Prieſtern und einen in München anweſenden Probſten beſteht. Dieſe 6 Prieſter haben die umliegenden Pfarreien zu verſehen, und jeder hat in Habach ſeinen eigenen Pfarrhof und Feldbau; ſie und der Wirth beſizen alle Gründe von Habach, und die übrigen Bewohner ſind, was hier meiſtens der Fall iſt, bloß Leerhäusler. Man ſollte glauben, daß dieſer Sammelplaz von 6 Pfarrern mehr geſellſchaftlichen Ton und Anſtalten bezweckte, allein juſt das Gegentheil; Keiner geht zu dem Andern, und die Pfarrer und Prieſter der Augsburger Diözes zeigen ſich überhaupt weit ungebildeter für Schulverbeſſerungen und andere nüzliche Unternehmungen — viel indolenter als die der Freiſinger Diözes. Ueberdies iſt das Kapitel von Habach als eine hartherzige Grundherrſchaft in der Gegend bekannt. — Eine halbe Stunde von Weilheim prangt in einer gleich lebhaften Gegend das Kloſter Polling, das, wie die alten Geſchichtsſchreiber melden, ſeinen Urſprung um die Mitte des 8ten Jahrhunderts dem bairiſchen Herzog Taſſilo II. zu danken hat. Er ſoll in dieſer Gegend gejagt und ein Wild einen Plaz aufgeſcharrt haben, wo während den Ueberfällen der Avarn und Wenden Kreuze und Reliquien vergraben

lagen.

lagen. Dies gab dann Veranlaſſung zu dieſer Stiftung, ſo wie zur Stiftung eines Frauenkloſters. Es wird noch ein ſolches Kreuz am Choraltar aufgerichtet, ſo wie mehrere Reliquien und Ornate gezeigt; man hat aber nicht Urſache dabei zu verweilen, weil dieſes Kloſter andere Schätze in ſich faßt, nämlich eine der vorzüglichſten und vollſtändigſten Bibliotheken und ein ſchönes Naturalienkabinet, welches das Kloſter einem einzigen Manne, dem jüngſt verſtorbenen Prälaten, Franz Töpſel, der lieber den Thurm unausgebaut ließ und dafür den Muſen Säle errichtete, zu danken hat. Sprachen und Aufklärung ſind hier wahrhaft zu Hauſe, und kontraſtiren ſeltſam mit den übrigen kirchlichen und klöſterlichen Zeremonien, wozu die ältern Kanonici ſich gebrauchen laſſen müſſen. Unter den Gelehrten und vorurtheilsfreien Männern dieſes Kloſters ſteht ein (nun geſtorbener) Steigenberger, Schlegel, Weinzierl, Bärtel, Rieg oben an. Das Kloſter iſt maſſiv gebaut, hat eine freie Lage und ein ſchönes Perſpektive gegen das Amperthal zu, und unterhält ein Seminarium von 50 bis 60 Jungen, die die erſten 6 Schulen hören; doch gilt davon das nämliche, was ſchon oben beim Kloſter Weiarn disfalls gerügt wurde. — Das Dorf Polling am Bach Oberach äuſſert ſelbſt etwas mehr Lebhaftigkeit; die Oekonomie aber ſcheint nicht im beſten Kulturzuſtand zu ſeyn; die Beſitzungen ſind zu groß. —

Das Kloſter Andechs oder der heilige Berg am hohen Ufer oder einer Anhöhe des Ammerſees, wurde von den Grafen von Andex aus ihrem Schloß und Gütern für die Benediktiner geſtiftet, und erhielt den Namen heiliger Berg, weil er durch und durch mit einer halben Million heiliger Leiber und Gebeine angefüllt ſeyn ſoll. Man ſieht daher immer ganze Schaaren von Wallfahrtern, die ſich aber jezt doch vermindern, hieher ziehen, um dieſen während den Einfällen der Hunnen oder in andern Kriegen Erſchlagenen ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Selbſt viele Einwohner aus der Stadt München wallen alle Jahre mit vieler Feierlichkeit dahin. In der Hofkapelle ſind alle dieſe Reliquien aufbewahrt, und der Schlüſſel dazu liegt ſogar in der Reſidenz zu München. Die merkwürdigſten Sachen ſind die 3 Hoſtien, Milchtropfen aus der Bruſt Mariä, Haarloken von der heiligen Anna, einige von Judas Silberlingen, Blutstropfen und Fleke von der Veronika Schweistuch, Dornſpizen aus Jeſu Dornkrone ꝛc ꝛc. Im Beſiz eines ſolchen Schazes und Gewerbes läßt ſich leicht denken, daß andere nüzlichere Gegenſtände vergeſſen werden und man daher weder eine Bibliothek noch andere Bildungsanſtalten, nicht einmal eine ordentliche Schule findet; nur die gewöhnlichen Singknaben werden geiſtig und körperlich gleich ſchlecht unterhalten. Das alte maſſive Kloſter gewährt einen ſchmuzigen und bigotiſchen Anblik. Der ganze Berg liegt

liegt unkultivirt und wüſte, und iſt bloß für ſchwärmeriſche und lüſterne Wallfahrter hergerichtet. Die einzige Apotheke und der Vorplaz ſind noch erträglich; das Dorf am Fuß des Bergs Erling, faſt bloß nur von einer Menge Leerhäuslern bewohnt, giebt deutlich genug ihren üblen Zuſtand zu erkennen.

Das Kloſter Bernried ord. Aug. am Wurmſee hat den Graf Otto von Valleu zum Stifter, der 1120 ſein Schloß in dies Kloſter veränderte und die Güter dazu gab; zugleich errichtete hier eine gewiſſe Herkula, die als Heilige verehrt wird, ein Frauenkloſter, wovon aber nichts mehr als die bloße Andacht an dieſelbe exiſtirt. Das Kloſtergebäude, das an einem ſumpfigen Plaz liegt, ſo wie ſein ganzer Zuſtand, altert ſehr, und es kann wörtlich das wiederholt werden, was bei Schlechdorf bemerkt wurde.

Die übrigen adelichen Gutsbeſizer zeichnen ſich durch nichts aus, als daß ſie, wie gewöhnlich, der Jagd nachgehen. Bei einer meiner Durchreiſen brachte man eben einen alten Mann geſchloſſen auf einem Wagen daher, und Alles lief zuſammen. Weil dem begleitenden Gerichtsdiener heimtükiſche Freude aus den Augen blizte, ſo war das allgemeine Urtheil, daß der Kerl einen rechten Spizbuben gleich ſähe. Ich fragte nach ſeinem Verbrechen, und es hieß: er wäre ein Wildpretſchüz. Bei genauerer Nachforſchung

fand ſich, daß er ein armer Häusler mit 5 Kindern war, der einen ſeinem Hauſe ſich nähernden Haaſen erſchlug, um einmal ſeiner Familie einen guten Tag zu machen.

Unter die übrigen drükenden Verhältniſſe ſind auch noch die vielen Abgaben, beſonders die harten Grundherrſchaften, ſo wie die jährlichen Schauer, die Viehſeuche und andere Unglücksfälle zu rechnen. Das Betteln von geiſtlichen und weltlichen Müſſiggängern herrſcht hier faſt mehr als in jedem andern Ort. Heirathsgut wird 20 bis 30 fl. und am allerhöchſten 150 bis 200 fl. mitgegeben; auch ſind die Güter in keinem höhern Werth als zu 200 bis 300 fl., bei den Riederſchaften zu 1000 bis 2000 fl.

Mineralien.

Es giebt wohl ſchöne Marmorbrüche, und an der Ammer Steinkohlenlager, auch mangelt es nirgends an Torf; allein gegenwärtig liegt alles ohne Benuzung.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Darunter gehört Schweigangen, ſonſt ein hölzernes Schweighaus und eine Weidenſchaft für das Schliesheimer Geſtüte den Sommer durch, jezt ein prächtiges geſchmackvolles Gebäude für Oekonomie und war zugleich der Sommeraufenthalt für die verwittwete (nun verſtorbene) Frau Herzogin. Die Kultur hat

ſich hier unter ihrem Pfleger und Freund, Herrn von Andree, dem Unternehmer des Ganzen, ein ſchönes Denkmal geſezt. Das artige Bräuhaus, das überall bereite Waſſer, die hochgewölbten reinen Stallungen, das ausgetroknete Moos, die Straſſe, die Bebauung der ehemaligen öden Pläze und Anſiedlungen, alles zeigt von einem durchdachten, zwekmäßigen Plan. Geht man nun ſelbſt ins Dorf Rieden am Staffelſee zum Wohnort des Herrn von Andree, ſo ſieht man einen halben Bauernhof in das niedlichſte Land- und Oekonomiehaus umgeſchaffen. Es wäre ihm damals durch die vorzügliche Zuneigung des Kurfürſten Max. Joſeph leicht geweſen, ſich Unterthanen zu verſchaffen, wie man ſie andern ſchenkte — aber ſeine Bitte war: keine Bauern, nur für mich Befreiung vom gewöhnlichen Gerichtszwang und Plakereien. Die Wetterableiter, die hochgewölbten Ställe, der ſchöne Garten, die Bequemlichkeit auf allen Seiten, die ſo gut angebauten Felder und Kultivirung aller Gründe zeichnen den Beſizer in der ganzen Gegend aus; noch mehr aber erheben dieſen Greis ſeine Kenntniſſe, Jovialität, warme Vaterlands- und Menſchenliebe, und erwarben ihm die Schäzung und das Zutrauen der ganzen Nachbarſchaft. Er war die Haupttriebfeder vom Schulhausbau zu Ohlſtadt, zu Egelfing, von Feueranſtalten und andern nüzlichen Einrichtungen. So kann ein einziger Mann wohlthätig auf eine ganze Gegend, auf ein ganzes Land wirken! —

Ge-

Gericht Murnau und Oberamergau oder Ettal.

An die obere Revier des Gerichts Weilheim, der Loiſachgebirgskette zur Seite, und an den Staffelſee ſchließt ſich das gegenwärtige Gericht an. Murnau und Oberamergau waren ſonſt zwei dem Hochſtift Augsburg zuſtändige Herrſchaften, welcher Kaiſer Ludwig IV. vom demſelben 1332 kaufte und mit dieſen und andern Grafſchaften das Kloſter Ettal — deſſen Name entweder aus Oedthal (ödes Thal) oder Etikansthal (vallis eticanis) wie es in alten Urkunden vorkommt, entlehnt iſt — fondirte. Vermög des im Jahr 1332 gegebenen Stiftungsbriefes wurde von dieſem Kaiſer die Verordnung gemacht, daß nicht allein 20 Benediktinermönche, ſondern auch 13 Ritter mit ihren Ehefrauen da wohnen ſollten, welchen leztern auch erlaubt oder vielmehr befohlen war, daß jeder Ritter einen Knecht, eine Dirne und einen Heizer, zur Ordensfarbe blau und grau, und unter ſich einen Meiſter haben ſollten, den 4 Pferde, einen berittenen Jäger mit 12 Hunden und einen berittenen Falkner mit 2 laufenden Knechten zu ſeiner adelichen und ſtandesmäßigen Ergözung zu halten erlaubt ſeyn ſollte. Gleiche Bedingungen und Privilegien hatten auch die Ritters-

terſfrauen und ihre Meiſterinnen. Die Ritter verlohren ſich bald und es blieben nur die Benediktiner. Wenn man das Fabelhafte über die Veranlaſſung der Stiftung dieſes Kloſters beſeitigt, ſo erhält man zur wahren Geſchichte, daß, als ſich Kaiſer Ludwig in Italien befand und durch ſeine Feldzüge und den Aufwand bei ſeiner Krönung in Rom ſo an Geld erſchöpft war, daß er ſich in die mißlichſten Umſtände verſezt ſah, und als Unterpfänder für Geld ſogar ſeine Vertrauteſten anbiethen mußte, weswegen ihn alles verlaſſen wollte — er ein Gelübd that, zu Haus in der größten Wildniß ein Kloſter zu erbauen, wenn er aus dieſer Verlegenheit gezogen würde. Durch veränderte Umſtände geſchah dies und er hielt ſein Wort. Ein Jäger verrieth ihm den Plaz, wo heute noch das Kloſter ſteht, als den wildeſten und abgelegenſten, und der Jäger mochte auch nicht unrecht haben. Den vielen aus Italien mitgebrachten Bildern und Reliquien, welche der Kaiſer als Hauptgeſchenke zu der Zeit dem Kloſter übergab, wußten die Geiſtlichen allerlei Wunder und Vorzüge zuzuſchreiben und ſich dadurch großen Zulauf zu verſchaffen, ein gewöhnlicher Kunſtgriff damaliger Zeit, der auch heut zu Tag ſehr oft, um z. B. ein neues Bräuhaus ꝛc. empor zu bringen, mit Erfolg gebraucht wird.

Be=

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Dieſer Landesſtrich beſteht aus dem Waſſerbette der Loiſach, dem Waſſerkeſſel des Staffel- und Ringsees, der fortgeſezten Gebirgskette und dem Ammerthal. Die zwei äuſſerſten Wände werden von der Loiſach, die weiter oben im Werdenfelſiſchen Gebirge entſpringt und allein flösbar iſt, und dann der Ammer, die an der tiroliſchen Grenze ihren Urſprung nimmt und in Gros- und Halbammer eingetheilt wird, gebildet. Ob es nun wohl auſſer dieſen 2 reiſſenden Gebirgsſtrömen noch mehrere Wildbäche giebt, ſo iſt doch oft an den meiſten Orten Mangel an Waſſer. Die Gebirge ſind äuſſerſt rauh und wild, und am Fuſſe derſelben bedekt Sumpf und Fils den Boden. Nur das Loiſach- und Amperthal, der Sumpf um den Staffel- und Riegſee und die Vorberge oder die Straſſe der Ammer zu ſind bewohnt. Das Kloſter liegt mitten im Gebirge, oder vielmehr am Hochgebirge, und die übrigen Ortſchaften ſo, wie in der Tabelle N° IV. gezeigt wird.

Der Flächeninhalt beträgt 5, 9, alſo im Durchſchnitt 6 Quadratmeilen und die Volksmenge ſteigt auf 3433 männliche und 3681 weibliche Seelen.

Ge-

Namen	Anmerkungen.
Huglſing	…e des Pfarrhofs befindet ſich hier 1 …kirche, 1 Wirthshaus, 2 Mühlen, …tzger, 1 Bäcker.
Moosmüh…	1 Wirthstaberne und 1 Mühle.
Krailhofen	
Berg	1 Pfarrkirche, welche ex curr. von …loſter Polling verſehen wird.
Eyach	
Hauſen a… Oberha… terſchied… gelegene… mens.	1 Pfarrkirche, welche ex curr. von Kloſter Polling verſehen wird.
Achberg	
Bergerried	…indet ſich 1 dem heil. Niklas gewid… Filialkirche, weswegen dieſe Einöde …en gemeinen Leuten St. Niklas ge…t wird.
Ruhetsber…	
Eiſenſchmi…	1 Schmidte.
Deimenrieſt	1 Betkapelle.
Andorf	…e Pfarrhof; hier iſt 1 Pfarrkirche, …thstaberne, 1 Schmidt, 1 Metzger … Bäcker; auſſerhalb dem Dorf iſt 1 …erte Kapelle.
Rieden …ſchiede d… …gendern	Rieden iſt hieher jurisdikzionsbar, …t aber aus beſondern Herkommen …ofanlagen zum Kloſter Weſobrunn, …ark Iffendorf, daher vielleicht dieſes …n bei der Hofmark Iff·ldorf im Land…t Weilheim vorkommen dürfte.
Oberſiffen (Haz. Auf…	

Zu Grafenried befindet ſich noch 1 Bauer, welcher ins Landgericht Weilheim gehört, daher dieſe Einöde ebenfalls zu Weilheim vorkommen wird.

Die 2 daſelbſt befindliche Söldner zwar hieher jurisdiktionsbar, die Steuern aber zu Iſſendorf verreichen.

Hier iſt eine Filialkirche dem heil. Martinus gewidmet.

Die Filialkirche St. Mauriz.

Inkluſ. Pfarrhof, 1 Pfarrkirche.

Hier iſt ſammt dem dortigen Proviſorhaus 1 Filialkirche U. L. Frauen, 1 Schmidt und 1 Müller.

1 Filialkirche St. Wolfgang.

1 Mühle.

Die Filialkirche iſt dem heil. Andreas geweihet.

Höllenſtein, Braunau, Aepfelbuchel und Plaiken werden von dem gemeinen Mann die Schwaige genannt.

Hier iſt, inkluſ. des Pfarrhofs, 1 Pfarrgotteshaus, 1 Wirthshaus, 1 Schmidt, 1 Müller.

Ach gena

chen= ode rrhof, Beamten= und Gerichts=

Oberamerg wohnung, auch Schulhaus. Die

der Herdſtätte ergiebt ſich von

gen der Mehrheit der Familien

m Haus.

Unteramerg rrhof und Schulhaus.

Scherenau

Attenau

Wurmeſau rrhof.

Kohlgrub

Glashütte

Gaggers

Linden

Kraukenau

Sahnen

Gukenberg

Obernau

Großenaſt

Schwaigro

Steigrhain

Windek

Grub

Sprittesbe

Wäldl

Vorderkeh

Hinterkehr

Saulgrub

Sojen ode

Unterſch

Schönberg Dorfe ſind noch 18 Häuſer vor=

welche aber zum Hofmarksge=

tenbuch gehörig ſind.

Lettingenb

Sommerh

Achelsbach

9	
8	
1	1 Betkapelle.
20	Inkluſive des Wirthshauſes und dem ſogenannten Doktorhaus.
3	
1	Dem Kloſter Ettall gehörig.
1	Detto
1	Detto
1	Dabei befindet ſich eine Kapelle.
219	Inkl. Pfarrhof, Beamten- Gerichtsdieners- und Schulhaus, 1 Pfarrkirche, 1 Filial, 1 Krankenhaus, 1 Ziegelſtadel.
1	Waſenmeiſters Wohnung.

208	Inkluſive Pfarrhof, Beamten- u. Gerichtsdieners-Wohnung, auch Schulhaus.
	Die Mehrheit der Herdſtätte ergiebt ſich von daher, weilen in vielen Häuſern 2, 3 auch 4 Familien wohnen.
	Allda befindet ſich 1 Gotteshaus zu den hh. Apoſtelu Peter und Paul, 5 Wirthshäuſer, 2 Bierzäpflereien, 2 Schmidten, 1 Bader, 1 Mahlmühle, 1 Abdecker.
109	Inkluſive Pfarrhof und Schulhaus. Die mehrern Herdſtätte als Häuſer rühren aus oben angeführten Urſachen her.
	Die vorhandene Kirche iſt dem heil. Niklas geweihet; auſſer dem Dorfe ſteht noch eine Kirche, zum heil. Blut genannt, und ein Haus dabei, welches unter neben ſtehender Zahl ſchon begriffen iſt. Uebrigens ſind allda 3 Wirthshäuſer, 1 Schmidte u. 1 Mahlmühle.
8	Eine Betkapelle zu Ehren des heiligen Franz Xaver.
22	Auch eine Feldkapelle zu Ehren des h. Antonii, 1 Wirthshaus, 1 Saliterei.

Wurmersau — zum heil. Joſeph, 1 Wirths-
Schmiede.

Kohlgrub — rhof und Schulhaus.
ung der Herdſtätte gegen die
ommt daher, weil in 2 Häuſern
n ſind.
rche zum heil. Martin, 1 Fi-
St. Rochus auſſer dem Dorfe,
häuſer, 2 Schmidten und 2

Glashütte — k.

Gaggers

Linden

Kraukenau

Sahnen

Guggenberg

Obernau

Groſſenaſt

Schwaigrohr

Steigrhain

Windek

Grub

Spritelsberg

Waldl

Vorderkehr

Hinterkehr

Saulgrub — zum heil. Kreuz, 1 Wirthshaus
ahlmühle, 1 Schmiede.

Baierſojen — s zum Heil. Georg, ohne Pfarr-
ie Pfarrei von Rothenbuch ex
ſehen wird; 1 Salzniederlage,
häuſer, 1 Schmiede und 1 Säg-

Schönberg — e zum h. Clement. Es ſind noch
r vorhanden, welche aber in das
ofmark Gericht Rothenbuch ge-
d.

Lettigenbichel

Sommerhof

(Haz. Aufſchl. 2.

7	1 Wirthshaus.
9	1 Betkapelle zum h. Kreuz, 1 Schmiede.
8	
1	
20	Inkl. Mauthhaus. Allda ſind auch 1 nach Garmiſch einverleibte Filialkirche zum h. Georg, 1 Gipsmühle, 1 Waſſenſchmiede, 1 Mahlmühle, 2 Wirthshäuſer.
3	1 Kloſterkirche, 1 Kirche zu St. Johannis, 1 detto zum h. Kreuz, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede, 1 Mahl- 1 Malz- und 1 Steinſchneidmühle, und 1 Ziegelhütte.
1	Schwaig, zum Kloſter Ettal gehörig.
1	Detto; dabei befindet ſich auch 1 geweihte Kapelle zur heil. Gertraud.
659	

Gerichtsrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Konfiskaz.	74	15	–	Botenlohn	—	—	–
Hochzeitdiſpenſ.	3	—	–	Uebrige	86	45	–
Nachſteuer	25	—	–				
Roßhaar	2	2	–				
	104	17	–		86	45	–
Reſt	17	32	–				
Muſik	42	33	–				
Brautgulden	90	—	–	Beamte	33	35	–
	1166	52	2	Nachläſſe	190	53	–
Hofanlagen	125	25	3				
Hoffus $116\frac{2}{3}\frac{2}{2}$	395	25	–				
	28	—	2				
Summe	1704	43	3				
Markt Murnau	40	9	2				
Extraord.	6	46	–				
Detto im Gericht Amergau	14	45	–				
	14	45	–				
Detto Markt Murnau	2	15	2				
	2	15	2				
	1842	35	3		224	28	–
Reſt	1618	7	3				
Mehnſtück.							
Gericht Murnau Stück 554	221	36	–				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Amergau							
Stück 559	223	36	–				
	445	12	–				
Mehlanlage.							
Gericht Murnau,							
7 Mühlen,							
16 Gänge,							
6 Sägen,							
4 Gerbgänge							
5 Brechgänge	32	—	–				
Amergau,							
5 Mühlen,							
12 Gänge,							
4 Sägen,							
3 Brechgänge,							
1 Gerbgang	24	—	–				
	56	—	–				
Kammergericht							
Ettal	4	—	–				
	60	—	–				
Bergandach Murnau							
7 Wirthe,				Beamte	1	—	–
Amergau 14,				Abgang	6	—	–
Markt Murnau							
12 Brauer,							
1 Weinwirth,							
1 Lebzelter	47	—	–				
Zufällig	4	—	–				
	51	—	–		7	—	–
Reſt	43	30	–				

Reſte

Reſte zur Hauptkaſſe.

	fl.	kr.	pf.	
Gericht	17	32	–	
Muſik	42	33	–	
Brautgulden	90	—	–	
Fourage	971	—	–	
Vorſpann	103	15	1	obige 1618 7 3
Heerdſtått	515	52	–	
Fourage	28	—	2	
Mehnat	445	12	–	
Mühl	60	—	–	
Tanz	43	30	–	
S.	2316	54	3	

Alles übrige, die Steuern ausgenommen, bezieht das Kloſter.

Zu Murnau wohnt der herrſchaftliche Pfleger, und zu Amergau ein Unterrichter und in jedem Orte ein Gerichtsdiener; das Kammergericht befindet ſich im Kloſter ſelbſt. In Anſehung der Bewohnungen und des Karakters muß man zwiſchen dem Loiſachthal, dem untern Sumpfland und dem Amperthal einen Unterſchied machen. Im erſtern kommt alles mit der vorhin beſchriebenen Gegend überein, und die Håuſer ſind ganz ſchlecht von Holz; doch iſt die Reiſe von Murnau gegen Ettal ganz intereſſant. Vom lebhaften Eſcheloh an wird das Thal immer enger, und ångſtliche Felſenwånde ſchlieſſen immer mehr die Loiſach ein, bis man das thåtige Oberau erblikt; hier theilt

ſich

ſich die Straſſe, eine lauft mit der Loiſach nach Mittenwald zu: auf der andern geht es ſchauerlich mit Vorſpann die Hochgebirge hinan, bis man an der Scheidung der Gefälle der Loiſach und Ammer auf einmal unter Felſenklüften das prächtige Kloſter gewahr wird. Im Amperthal lebt alles, ein Haus ſtößt an das andere, und prangt mit allerlei Farben und Gemälden: man wandelt vergnügt im Thale fort, wie ſelbſt die Ammer durch dieſes reizende Thal ſich munter ſchlängelt, und weiter unten ihre wildbrauſende Schweſter, die Halbammer aufnimmt und beſänftigt. Die 3te Straſſe zieht ſich über Kohlgrub durch ein ödes, filzigtes, wenig romantiſches Land.

Landwirthſchaft und Kultur.

Nur der vierte Theil kann zum kultivirten Boden gerechnet werden; das übrige iſt Waſſer, Filz, Moos und Waldung. Das Terrain iſt viel kieſigt und ſumpfigt und man baut nur etwas Sommergetreid, denn Murnau iſt, dem Sprichwort nach, der lezte Winterbau. Es herrſcht hier Wechſelwirthſchaft und auch hin und wieder noch Brache, die erſt vor Kurzem Eſcheloh aufhob. Nur der dritte oder vierte Saame lohnt den nicht zu fleißigen Feldbebauer. Die Wieſen, beſonders im Amperthal, ſehen von Natur beſſer aus und ſind hin und wieder mit Klee bekleidet. Zur Streu dient faſt allgemein das Moosheu, das über Winter aufgemacht am Plaz bleibt und erſt nach und nach

eingebracht wird. Schon viele Gemeindsabtheilungen haben mehr kultivirten Boden, z. B. um Murnau, Oberau ꝛc. erſchaffen. Weidenſchaft iſt aber noch im allgemeinen Betrieb. Flachs, Erdäpfel, baierſche Rüben und Bohnen gedeihen gut; auf die Gärten wird im Gegentheils weder viel Fleiß noch Plaz gewendet. Das Kloſter hat viele große und ſchöne Almen, aber mehr für Pferde als Hornvieh. Daß die Waldungen, die aus Fichten, Buchen und Ahorn beſtehen, ſehr groß ſind, läßt ſich denken, ſie zeigen aber wie gewöhnlich, der Weidenſchaft und ungeeigneten Schläge wegen, von vieler Mißhandlung. Vieles Holz, das wie allgemein am Stamm keinen Werth hat und ihn nur durch Arbeit und koſtſpielige Bringbarkeit erlangt, kommt auf der Loiſach nach München; die Ammertrift wird ganz von ettaliſchen Holz beſchlagen. Noch mehr eilt durch eine Seitenkluft nach Tirol, nämlich auf der Fiſchbach dem Inn und Halle zu, wodurch es freilich auſſerordentlich koſtbar wird.

Viehſtand.

Es giebt viel Hornvieh, aber noch weit mehr Pferde. Beſonders hat das Kloſter ſchöne Geſtüte. Die Pferde ſind meiſtens braun, werden auf den Almen gezogen und als einjährige Füllen verkauft. Man rühmt an ihnen dauerhafte Geſundheit, gute Hufe und guten Bau. Nebenbei werden viele Schweine und Gänſe gehalten.

Gewerbe.

Auf der Loiſach werden Schneidwaaren, Holz, Kohlen, Gips und Vieh verführt; Salz geht als Spedizion auf den Straſſen; die Straſſe gegen Mittenwald paſſiren die Tranſitogüter zwiſchen Venedig und Nürnberg. Ehmals war über Ettal die einzige alte Venezianerſtraſſe, und bei dem damaligen Levanterhandel blühend, deswegen wurden 2 ſogenannte Aufenthaltsörter, theils zur Waarenniederlag, theils die vielen Pferde unterzuſtellen, errichtet. Mit Vieh, beſonders mit Pferden, wird auch viel gehandelt, und die 3 Viehmärkte zu Murnau, an Leonhardstag, Thomas- und vorzüglich Michaelistag ſind ſehr wichtig; an dieſen Tagen und am Skapulirfeſt iſt auch gewöhnlicher Jahrmarkt.

Der Markt Murnau iſt ganz gewerbſam; Hügel verbergen ihn faſt und man gewahrt anfangs nur das Pflegſchloß und die Pfarrkirche auf der Anhöhe; unten ſtehen die Häuſer beinahe in einer doppelten Reihe, alle von Holz, mit Legſchindeldächern und groſſen hölzernen Dachrinnen verſehen. Die Gaſſe iſt gut gepflaſtert. In den zwei Brunnkörben, als Ziſternen, geht oft das Waſſer aus. Die vielen heiligen Bilder charakteriſiren hinlänglich die Bewohner und die Gegend. Der Markt, ob er ſchon dem Kloſter gehört, iſt eigen, mit keiner Grundbarkeit behaftet; doch gehen die Gerechtigkeiten der Bürger nicht auf die Erben, ſondern hän-

hängen willkührlich von der Herrngunſt und Diſpoſition des Kloſters ab. Die gegenwärtig vorhandnen 8 Brauer nähren ſich mittelmäßig. Eine Hauptbeſchäftigung macht hier das Glas- und Federmalen aus. Die 12 Glasmaler nehmen zu Gegenſtänden blos Heilige, die dann die Krachſenträger ſammt den Federn in der halben Welt ausbreiten. Den Bewohnern wirft man ein zu zänkiſches, rohes und bigotiſches Weſen vor; doch zeigen ihre Spekulazionen von Fleiß und nicht geringem Talent. Diebſtähle ſind nicht ſelten. Im 18ten Jahrhundert brannte der Markt dreimal ganz ab; dem ungeachtet erlangte der vorhandene Ziegelſtadel noch nicht mehr Thätigkeit.

Murnau wird in alten Geſchichten auch eine Stadt genannt. Nicht weit davon erblikt man eine Glashütte — die einzige im Oberland — wo Herr von Andree erſt vor kurzem Alles mauern ließ, wider Gewohnheit ſolcher Hütten, die ſonſt ganz von Holz ſind; des ſchlechten Quarzes oder Kieſes wegen, den man von Beiberg holt, wird hier nur unter vielem Abſaz grünes Glas fabricirt. — Oberau beſchäftigt ein Gipsſteinbruch und eine Hammerſchmiede. Sonſt trift man auch in der Gegend Holzarbeiter, 2 Mühl- und einen Schleifſteinbruch an; andern Unterhalt bietet auch das Holzhauen und Herausſchleppen aus dem Gebirge an.

Die merkwürdigſten Pläze bleiben in dieſer Gegend immer Ober- und Unterammergau. Das ſo freundliche Oberammergau nährt ſo viele Familien, und dies blos durch ein geſchiktes Meſſer und einen unternehmenden Kopf. Alles ſchnizt und malt hier, und die Hauptentrepreneurs von hier und der ganzen Gegend ſind die Gebrüder Lang. Andreas Lang, deſſen offne frohe Mine ihn jedem Fremden empfiehlt, vorhin ein bloſer Glasmaler, machte ſeine erſte Spekulazion mit dem Bilde Friedrich des Großen. Das erſte Muſter auf feine Art fand nicht viel Glük; nun wurde es gemein weg, wohlfeil umgemodelt und der Abſaz vergrößerte ſich auſſerordentlich. Lang übertrug nun dieſe Maxime auf alle ſeine Waaren und der Erfolg entſprach. So wuchſen denn die Gebrüder Lang zu 2 anſehnlichen Handelshäuſern mit ungeheuern Waarenlagern heran. Je närriſcher, monſtruöſer die Figuren und Waaren ſind, deſto größere Nachfrage geſchieht um ſie; ſo ſieht man eine Menge Nußbeiſſer, Ungeheuer, Mönche mit allzudiken Köpfen, Schaukler, Gaukler, gemalte heilige Tafeln ꝛc. Der Hauptverkehr iſt nach Kadix, wo dieſe Artikel in ganzen Schiffsladungen nach Afrika übergeſegelt werden; auch nach England und Frankreich gehen viele ſolche Artikel. Die Langeſchen Waaren haben vielen Vorzug vor allen ähnlichen wegen ihrer guten Farbe und grellem Firniß. Das Malen wird wie ein Geheimnis behandelt und geſchieht fabrikmäßig in Langs Haus ſelbſt.

Für

Für das Schnizen z. B. einer Doke werden 30 kr., für einen Auffſaz von mehrern Figuren 1 fl. bezahlt. Dazu wird blos Linden- und Zirbisholz — von dem vieles aus Tirol kommt — genommen. Manche Schnizer wiſſen viel Ausdruk und Natur in ihre kleinen Figuren zu bringen. — Im Wirthshaus zu Oberammergau, wo geſellſchaftlicher Ton und freies Benehmen herrſcht, unterhält man ſich ſehr gut. Mehrere Handelsleute, ſogenannte Verleger, befinden ſich zu Oberammergau, ſo wie einige in andern Ländern, als Spanien, Amerika, Holland ꝛc. Handlungen etablirt haben; ihre Anhänglichkeit an Oberammergau iſt aber ſo groß, daß ſie in ihrem Alter alle zurükkommen und die Kinder die Geſchäfte dort fortführen laſſen; ſie verleben dann in Oberammergau in ihren artigen Häuſern und Anweſen vergnügt ihre lezten Tage. Andächtelei hat auch hier weiten Spielraum.

Etwas weiter im Thale fort ſchließt ſich bald Unterammergau an. So wie in Oberammergau alles Holzſchnizer iſt, ſo iſt hier alles, wie in Ohlſtadt, Wezſteinſchneider. Dieſe Wezſteine werden meiſtens mit den Ohlſtädtern verhandelt. Unterammergau äuſſert nicht ſo vielen Wohlſtand als Oberammergau; die Häuſer ſind blos in der untern Führung gemauert und oben von Holz, auch ſonſt nicht ſo reinlich und artig. Für dieſe Gegend wird nur im Kloſter Ettal ſelbſt Bier geſotten. Flöſe befahren die Ammer noch

Bayerische Staatsbibliothek München

nicht, welches viele Vortheile und Verbindung mit dem Lande und der Hauptſtadt München verſchaffen würde.

Politiſche Verhältniſſe.

Daß Trinken, Raufen und Bigotiſm noch die Hauptkarakterzüge bei dieſen Bewohnern ſind, mag ſo ziemlich in den ganz vernachläßigten Schulen und allzuviel genährten Andächteleien ſeinen Grund haben. Zu viele Kirchen ſind vorhanden, und das Kloſter, wo man, wie in den erſten Zeiten ſeiner Entſtehung, noch wahre Waldbrüder antrift, iſt der eigentliche Siz der Schwärmerei. Die Mönche bauen noch immer an ihrem prächtigen Tempel von ſchweren Quadern und Säulen, und kümmern ſich um die übrige Welt nichts. Dieſe Kirche iſt aber auch in der That prächtig und ganz im italieniſchen Geſchmake einer Rotunda, mit ſchönen Marmorſäulen geziert und vom Pinſel des Knollers erhöht. Der ſchlechten Bibliothek wird zwar jezt auch ein Saal gebaut. Die Hauptſache iſt hier die kleine Mutter Gottes von Ettal, eines von den Geſchenken Kaiſer Ludwigs. Sie ſizt im Tabernakel, und kann von da mittelſt einer Maſchine bis zum Altar herabgelaſſen werden. Man ſchreibt ihr eine Herzen und Nieren erforſchende Kraft zu und äuſſert, daß dieſes Bild nur der aufheben kann, der keine Sünde auf ſich hat; allein einleuchtend darf man deswegen nicht furchtſam ſeyn; unterdeſſen werden den

vie-

vielen Wallfahrtern große Wunder davon ausgekramt. Ein Seminarium, an 100 Jünglinge ſtark, wird hier immer unterhalten; ſonſt war es blos eine Erziehungsſchule von Adelichen, auch vielen Oeſtreichern. Man ſieht in den Gängen noch eine Menge ſolcher Grafen und Baronen, alle in Jagduniform gekleidet; vielleicht war auch der Karakter des wilden Jägers und Bigotten der einzige Erwerb ihrer Bildung. Gegenwärtig ſind unter andern auch Söhne aus Tirol und Graubünden anweſend, wahrſcheinlich weil es ihren Eltern zu Hauſe zu aufgeklärt zugeht. Wenn man nur den Ort und dieſe Zeloten betrachtet, erregt ſich das Trauergefühl, junge Leute, wie in einem Erziehungsmagazin anzutreffen, da es ohnehin bekannt iſt, daß ſolche Erziehungshäuſer und Kaſernen als widernatürlich die erſten Laſterſchulen darbiethen. Dieſe Benediktinerherren ſcheinen auch dem Menſchengeſchlecht ſo abgeneigt zu ſeyn, daß ſie kein einziges Haus, keine einzige Familie in dieſem Gebirgskeſſel aufkommen laſſen; ſie ſind alſo ganz iſolirt, ganz der heiligen Schwermuth oder dem Bier- und Weinkrug geweiht. Auch die Pflugſchar iſt hier nicht bekannt; man findet nur einige Garten- und Wieſenanlagen. Die Unterthanen müſſen durch grundherrliche Dienſte und Scharwerk wie gewöhnlich alles erſezen. Uebrigens gehört dies Kloſter unter die reichern. —

Geſundheits- und Feueranſtalten mangeln wie gewöhnlich auch in dieſem Gericht. Erſt ſeit kurzem

hat ſich ein Doktor zu Murnau niedergelaſſen. Unter andere Unglüksfälle ſind die faſt alljährlichen Schauer zu zählen; mancher Bauer hat in 7 Jahren kaum zweimal geerndet. Waſſerſchäden und Feuersbrünſte ſind auch nicht ſelten. Die tiroliſchen Wildſchüzen beunruhigen die Bewohner nicht wenig, und nehmen ſo Manches mit. Heirathsgüter von 100 bis 200 fl. ſind die größten, und der Werth eines Hofes ſteigt von 1000 bis 1200 fl.

Mineralien.

Auſſer den ſchon bemerkten Wezſteinbrüchen zu Unterammergau iſt noch der dichte Kalkſtein von dieſer Gegend merkwürdig, der ſo häufig und von ſo feiner Art hervorkommt, daß ihn das Kloſter als Marmor zu Altären, Geländern, Geſimſen ꝛc. benuzt. Es unterhält in dieſer Abſicht eine eigne Schneidmühle. Der Marmor iſt meiſtens dunkelroth und weiß geflekt oder geadert; auch giebt es ſchönen grauen mit gelblichen Fleken. Ein Bruch iſt aber nicht vorhanden, auch nicht nöthig, weil mit jedem Frühjahr in dieſem ausnehmend ſteilen Gebirge ganze Trümmer und Felſenblöke von den erhabnen Bergkuppen ins Thal herabſtürzen, welche dann nach Willkühr ausgeſucht und bearbeitet werden können. Wäre die Ammer flösbar, wie ſie es leicht ſeyn könnte, ſo gäbe dies für München den wohlfeilſten Marmor und eine neue wichtige Verſchönerung. An der Loiſach wird ſchöner Gips

gebrochen. Steinkohlenflöze zeigen ſich häufig. Eſcheloh, wo noch Ruinen eines alten Schloſſes ſichtbar ſind, hat eine mineraliſche Quelle, die ſchon in der Ferne einen durchdringenden Geruch von angreifender Schwefelleberluft hat, und als ein Gemeindbrunnen gebraucht wird.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Der Riegſee, gegen dem Staffelſee über, welcher in der Länge und Breite eine halbe Stunde betragen mag, hat weder ſichtbaren Zu- noch Abfluß, und nährt vorzüglich gute Renken. Die Trift an der Halbammer bezweckt eine Geldumkehr von 12,000 fl. und darüber. Dazu iſt in Weilheim ein eigner Triftbeamter, und beim Holzgarten zu Dachau eine eigne Inſpekzion. Hier wird dann das Holz an die Bürger von Dachau, Nimphenburg ꝛc. das buchene um 4 fl. 48 kr. das fichtene um 3 fl. verkauft. Nun läßt ſich leicht denken, daß die Staatskaſſe dabey nichts gewinnt. — Da man in derſelben Gegend Spuren von Salzquellen hat, ſo mag das Holz am Plaz zu ſeiner Zeit eine wichtigere Beſtimmung erhalten. Das Kloſter Ettal giebt eine Klafter in die andere um 6 kr.; Hauer- und Aufrichterlohn auf der Ganterſtadt macht für die Klafter 1 fl. 5 kr.; das Triften von den gewöhnlichen 3 bis 4000 Klaftern koſtet 7 bis 800 fl., und das Ueberführen durch den Ammerſee gegen 2000 fl., woraus ſich von ſelbſt alles weitere beurtheilen läßt.

Gericht

Gericht Hohenſchwangau.

Schon an die Halbammer hinab ſtoßen die Gebirge des Gerichts Hohenſchwangau, und hängen alſo mit denen des vorigen Gerichts zuſammen. Es ſoll ſeinen Namen von den vielen wilden Schwänen und der gewöhnlichen Eintheilung in Gaue haben, und führt noch einen wilden Schwan im Wappen. Dieſe Herrſchaft beſaſen anfänglich als eine Grafſchaft die welfiſchen Herzoge, 1191 kam ſie an die Herzoge von Schwaben aus dem Hauſe Hohenſtaufen, 1266 aber wieder an Baiern, wo ſich ihre Inhaber, wie mehrere nach und nach des Geſamtverbandes entzogen. Im 15ten Jahrhundert beſaſen ſie die Herren von Baumgarten, von welchen ſie an die Herren von Freundsberg verſezt, 1576 von Baiern eingelößt, und endlich auf immer damit verbunden wurde.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Nimmt man die Vorberge und den Fuß der Gebirge, die ſich als die höchſten und rauheſten zwiſchen der Halbammer, dem Halb- und Groslech fortziehen, ferner die Bette der Flüſſe, nemlich: der Halbammer, des Halb- und Groslechs, die Waſſerkeſſel des Alpſees,

Mehl-

Halblech	Dörfl
Stöking	Einöde
Eſchenberg	Dorf
Ried	Dörfl
Zwingen	
Janns	Einöden
Schlögl	
Schwaighof	
Birnbaum	
Unterreiten	Dörfer
Oberreiten	
Schober	
Traukau	Dorf
Heil. Dreifaltigkeit	Kapelle
Erlißholz	Einöde
Hegartsried	Detto
Hohenſchwangau	Dörfl

Namen der Ortſchaft	…kungen.
Horn	
Waltenhofen	…ich: 1 Pfarrkirche, 1 …haus 1 Hufſchmiede u.
Gipsmühl	
Schwangau	…iziatenhaus, 1 Tabern,
Prunnen	Bierzäpfler.
Forggen	
Deitenhauſen	
Milberg	
See	
Helfenwang	
Zwißlsried	
St. Collomann	
Lachen	
Kreit	
Häringen	
Eckhof	
Thall	
Pfeferbühel	…s Wohnung.
Oſtern	
Kniebis	
Berghof	
Niederhofen	…l, worinn der kurfürſtl. …ger wohnt, 1 Curat. … Curat. Wohnung, 1 …rzäpfler.
	Tabern.
Buching	
St. Peter	

(Haz. Aufſchl. 2. Bd.)

Mehlbergerſees und Schwanſee, und endlich das dazwiſchen liegende Land ſamt den von mehrern Bächen durchſtrichnen Gebirgen; ſo hat man den ganzen Bezirk dieſes Gerichts in einem Flächeninhalt von 4, 8, oder 5 Quadratmeilen von 1181 männlichen, und 1197 weiblichen Seelen bewohnt, wie aus der Tabelle Beilage N° V. deutlich zu erſehen iſt.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gericht	17	24	1	Beamte	475	—	-
Rekognizion	24	4	3	Gerichtsdiener	51	—	-
Nachſteuer	88	45	-	Stiftungen	16	3	-
Roßhaar	—	48	-	Geiſtliche	48	—	-
Zufällig	91	1	-	Bürgſchaft	24	—	-
				Schreibmaterial	36	42	-
				Malefiz (müſſen die Unterthanen, mittelſt der Gemeinds-Rechnungen, abführen)	—	—	-
				Bothenlohn	140	49	2
				Ausſtände	90	—	-
				Reparazion.	155	9	-
				Amthaus	—	—	-
				Waſenmeiſter	9	54	-
				Nachlaß	3	—	-
				Uebrige	424	15	-

Ins

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Insgemein	5	4	–
				Sonderbare	429	19	–
	222	3	–		1478	56	–
				Reſt	1256	53	–
Muſik	4	—	–				
Brautgulden (befreit)							
Amtsnutzung	3193	10	1	Ausgab	2322	17	3
Reſt hinein	870	52	2				
Die gewöhnliche Steuer	816	47	–	Auf Beamte	15	—	–
				Ausſtände	14	16	–
				Nachlaß	99	57	3
				Uebrige	3	30	–
	816	47	–	S.	132	43	3
Reſt hinein	684	3	1				
Scharwerkgeld	63	—	–				
Mühlanlag	6	—	–				
Mehnſtück 490	196	—	–	Ausgab	12	24	–
Reſt hinein	183	36	–				
Forſteinnahme	421	17	2	Ausgab	674	40	3

Kaſtenrechnung.

Stift	1130	52	1	Beſoldung	112	12	–
Küchendienſt	17	30	–	Diener	77	26	–
Zehend	302	15	–	Stiftung	1	40	–
Nachziel	20	50	–	Unablößliche Zinſe	5	48	–

An

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
An Geld vom Wieſenhof ꝛc.	104	18	–
Puelachbachbeſtand	5	—	–
Maierſchaft	3	51	3
Nach dem Urbario v. 1611, daß alle Unterthanē blos Frei-Stifter ſind, beim Todesfall das beſte Pferd, Ochſen oder Kuh, oder etwas anders zu geben haben, macht von einem halbē Herrnhof 24 bis 30 fl.; vom Weib 12 bis 15 fl.; von einem viertel Hof 12 bis 15 fl.; vom Weib 6 bis 7½ fl. Auch Austrägler müſſen noch ſo bezahlē	172	51	2
Almgeld	180	10	–
Manumiſſionsgeld	55	30	–
An dritten Pfennig-Gebührniſſen von einigen Gütern muß bei Veränderungen der dritte Theil gegeben werden	7	—	–
Uebrige	167	2	3
Ausſtände	66	25	–
Verkauft Getreide	559	8	2

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Weg und Steg	—	—	–
Ausſtände	220	—	–
Gebäude	94	19	–
Nachläſſe	514	15	2
Uebrige	33	42	–
Insgemein	139	15	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Sonſt angeſchlagē	89	11	–				
	648	19	2				
Summarum	2322	47	1		1164	55	2
Reſt hinein	1157	51	3				
An erkft. Getreid	559	8	2				
Reſt	1717	—	1				

Bräuhaus, wo ſchlechtes Gerſtenbier und auch braunes geſotten wird.

Beſtandgeld	1100	—	–	Beſoldung	221	—	–
				Stiftungen	7	12	–
				Bürgſchaftseinſ.	5	—	–
Reſt hinein	866	48	–		233	12	–

Hauswirthſchaft.

Gihs 10tes Faß	—	—	–	Beſoldungen	14	—	–
Kalk	32	30	–	Holz zum Kalkbrennen	13	20	–
Marmor, der Kub. Zoll ſoll 6 kr. bezahlen	—	—	–	Uebrige zum Kalkbrennen	13	20	–
Säg- u. Mahlmühl vererbrechtet	—	—	–	Summe	40	40	–
				Reſt heraus	8	10	–
Die 7 Weiher und 12 Fiſchbäche werden von den Münchner Hoffiſchern gefiſcht; es koſtet aber die Reiſe mehr.				Beſoldung	138	51	–
				Stiftungen an die Franziskaner zu Füſſen	6	—	–
				Gebäude	13	12	–
Aus den Seen verkauft	63	41	–	Unterhaltung der Wege	—	—	–

An

Einnahm.	fl.	kr.	pf	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
An Beſtandwaſſern	20	30	–	Fanggelder	7	9	–
				Uebrige	31	40	–
	84	11	–		196	52	–
				Reſt heraus	112	41	–

Die Mauth iſt zu Erlisſolz gegen Füſſen.

Reſt zur Kaſſe.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	–		1256	53	2
Muſik	4	—	–				
Brautgulden	—	—	–				
Amtsbenutzung	870	52	2				
Steuer	684	3	1				
Anlagen	69	—	–				
Mehnat	183	36	–				
Forſt	—	—	–		253	23	1
Kaſten	1157	51	3				
Getreidverkauf	559	8	2				
Brauamt	866	48	–				
Hauswirthſchaft	—	—	–		8	10	–
Fiſcherei	—	—	–		112	41	–
	4395	20	–		1631	7	–
Reſt hinein	2764	12	1				

Kaſtenmaterialrechnung.

	Weizen.	Roggen.	Gerſte.	Haber.
Reſt	4 1 2 $2\frac{1}{2}$	– 1 2 1	— — — —	148 6 2 $3\frac{1}{4}$
Beſtändiger Dienſt:				
	— — — —	1 4 – 1	1 5 1 1	73 6 3 2
Zehend mittelſt Verſtiftung noch in Naturale:				
	1 4 – 1	— — — —	26 4 3 =	26 6 – $\frac{1}{4}$

Aus=

Ausgabe:

Beſoldung:			
----	1 4 - 1	----	----
Gerichtsdiener:			
----	----	3 2 - 3$\frac{1}{4}$	2 6 3 2$\frac{1}{4}$
Penſion:			
----	----	----	2 - - -
Nachläſſe:			
----	----	----	3 4 2 1
Verkauf:			
4 1 2 1$\frac{1}{2}$	- 1 2 1	23 1 - 3	73 3 1 1$\frac{1}{2}$
Nachläſſe:			
----	----	----	8 3 1 1$\frac{1}{2}$
Insgemein:			
----	----	2 - 2 2$\frac{3}{4}$	1 2 2 1$\frac{1}{4}$
Umſturz:			
1 3 3 3	----	----	151 5 - 2$\frac{3}{4}$
Schwand:			
----	----	----	6 1 2 2$\frac{3}{4}$

Die ganze Eintheilung begreift in ſich 94$\frac{3}{32}$ Höfe, 469 corpora oder 8 ganze, 5 dreiviertel, 79 halbe, 2 dreiachtel, 108 Vierteler, 45 Achtler, 174 Sechzehntler, und 51 Zwei und dreiſiger. Wer 9 bis 12 Juchert zu bauen hat, wird hier als Halberhof gehalten; der mit 4 bis 8 Juchert für einen Viertler; der mit 2 bis 4 Juchert für einen Achtler; wer ein ganzes Haus beſizt, für einen $\frac{1}{16}$tler, und die halben oder ganz ſchlechte Häusler für $\frac{1}{32}$tler.

Die

Die Bewohnungen erſtrecken ſich blos auf den Fuß der Gebirge, und auf das untere Land zwiſchen den Seen, Flüſſen und Bächen. Die Häuſer ſind faſt alle von Holz, ſelbſt das erſt abgebrannte Buching wurde wieder von dieſem Material neu erbauet, die Dächer von Legſchindeln. Im Innern herrſcht die den Gebirgsbewohnern eigne Reinlichkeit. Neben dem gerichtiſchen iſt noch ein Kalkofen, aber gar kein Ziegelofen vorhanden.

Die Bewohner gleichen ſchon ziemlich den Schwaben, ſind großen ſchlanken Körpers, abgezehrter Phiſiognomie, und haben ſchwarze oder braune Haare. Ihre Schwazhaftigkeit bringt die ſchwäbiſche und bairiſche Mundart ſo durcheinander, daß man ſie hart verſteht. Die braunen oder ſchwarzen Röcke der Männer, ihre dreieckigen Hüte ꝛc. verrathen ganz den ſchwäbiſchen Anzug. Die Weibsleute ſind nicht ſchön, tragen rothe Schalke, blaue Strümpfe, braune oder rothe Korſet und ſchwarze Hauben mit großen ſchwarzen Spitzen, wobei die Haare in Zöpfe geflochten um eine große glänzende Nadel gewunden ſind; auf Artigkeit hat ihr Anzug keinen Anſpruch zu machen. Arbeitſamkeit und thätiger Fleiß, Nüchternheit und Sparſamkeit zeichnen die Bewohner aus. Nudel, Milch und Waſſer, dazwiſchen ein Glas Brandwein, müſſen ſie ſtatt Bier und Fleiſch nähren. Kriminalfälle kommen äuſſerſt ſelten vor. Sie ſind ſehr feurigen Tempera-

ments, und gerathen bei Streitigkeiten in ungewöhnliche Hitze; vor einigen Jahren gab es unter ihnen einen förmlichen Aufſtand wegen Schaarwerken und anderer Bedrückungen, und 200 Unterthanen wollten auswandern. Der Mangel an Klöſtern und Prieſtern, ſollte man glauben, hätte Andächtelei und Aberglauben hier nicht Wurzel faſſen laſſen; allein dafür ſorgte ſchon die Geiſtlichkeit in der Nachbarſchaft. Auſſer vielen andern Leibesgebrechlichkeiten, hört man von wenig Krankheiten, und ſie erreichen immer ein Alter von 60, 70 Jahren und darüber. Leute, die leſen und ſchreiben können, ſucht man vergeblich. Auf die Ehre halten ſie viel, und es iſt dies ihre empfindlichſte Seite. Ein Mann, der ſich hierin zweideutig finden läßt, heißt gleich allgemein ein kainzer Mann, und allgemeine Verachtung trift ihn. Ein ſchwangeres Mädchen ſagt nie: ſie ſey ſchwanger, ſondern: ſie habe ſelbſt geheirathet, welchen Ausdruck man auch allgemein bei einem ledigen Mädchen ſtatt des ſonſt gewöhnlichen: ſie iſt Mutter geworden, gebraucht. Als Strafe muß ein ſolches Mädchen auf immer die Nadel vom Kopfe weglaſſen.

Landwirthſchaft und Kultur.

Blos der 5te Theil iſt kultivirt, das Uebrige iſt Waldung, Filz, Waſſer, Oeden. Gerſte und Haber wird faſt nur ausgeſäet, und doch mit dem 6ten, 8ten auch 10ten Saamen vergolten. Sie richten ihre Felder

der nicht, wie gewöhnlich, in aufgeworfenen langen Strichen (Pifange genannt) zu, ſondern platt und hacken alles mühſam ein. Brache haben ſie nicht, aber auch keinen Nachbau. Die Wieſen, mit denen Wechſelwirthſchaft getrieben wird, mäht man nur einmal aus Mangel an Dünger; kleine Plätze an den Häuſern aber zweimal. Die ſogenannten Ehegärten — die Wieſen dem Lech zu — ſehen beſſer aus, doch ſtehen Futterkräuter noch nicht im Gebrauch. Moosheu und Laub dienen zur Einſtreuung für das Vieh. Flachs wird wird nur etwas erzielt, und mit dem Erdäpfelbau angefangen. Weidenſchaft herrſcht noch in den obern Gebirgen, ſo wie an den Vorbergen und im untern Land, und es verdient allerdings Vorwürfe, in einem ſo engen Bezirke noch überall ſo große öde Steppen oder Weidplätze und Filzen von halben Quadratmeilen anzutreffen. Kein Obſtbaum, kein Garten erquickt hier den Wanderer; ſelbſt die ſehr ſteilen, auf den höchſten Punkten ſumpfichten, von Waſſer und Bächen durchſchnittenen Hochgebirge gleichen einer wahren Wüſtenei. Die Holzarten im Flachland, das einen ſehr thonigten Boden hat, ſind blos Nadelholz; oben aber mit Laubholz, Buchen, Ahorn, Erlen gemiſcht. Die Unterthanen haben nach den Pfarreien abgetheilte Freiberge, mit denen aber nach Willkühr blos auf den Raub und aufs Zugrundrichten gewirthſchaftet wird, weil die Aufſicht und Kontrole blos auf die nach der Rechtszahl aufs Waſſer kommenden Bäume gerichtet iſt. Die Flözbäume

bäume, die je ſchöner deſto theuerer ſind, werden ſelten am Stock abgehauen, ſondern 12 bis 15 Schuh hohe Gerüſte gemacht, um in dieſer Höhe den Baum zu ſtürzen. Die hohen Stöcke bleiben dann unangetaſtet und unbenuzt, und Preis gegeben der langſamen Verweſung, geſtatten dieſe wahren Rümpfe, um welche ringsher ganze Haufen Reiſig und Gipfelholz liegen, dem neuen Anflug keinen Plaz, ja tauſend Stämme, die etwas kernfaul ſind, bleiben oft nach der Umfällung liegen, und keine Seele denkt daran, ſie weiter zu ſchaffen, und Vortheil daraus zu ziehen. Daher ſieht die Waldung einem Verhaue gleich. Es iſt freilich wahr, und wer es nie geſehen hat, kann ſich gar keine Vorſtellung von der Rieſenarbeit machen, mit welcher ſelbſt abgeäſtete Bäume 3 und 4 Stunden weit aus dieſem rauhen Gebirge über Berg und Thal gebracht werden müſſen. Man zittert, wenn es bergab geht für Roß und Mann, und glaubt ihren Untergang vor Augen zu ſehen; doch wiſſen ſich erſtere ſo geſchickt auf ihre Hinterbeine nieder zu lehnen, und über den Schnee fortzugleiten, daß ſelten ein Unglück geſchieht. Eine große Strecke der Gebirge im Traukamerfreigebirge heißt der Mitgehau, wo eine Menge fremder Unterthanen von der Hofmark Steingaden und Rothenburg berechtigt, und mit den Hohenſchwangauiſchen ſeit Jahrhunderten im Streit begriffen ſind. Einleuchtend wird hier wettgeeifert, alles einander abzuhaſchen und zu ruiniren. — Was endlich dieſe wilden

Holz-

Holzſchläger nicht zu Grunde richten, das bewirkt die Weidenſchaft auf allen Seiten, die wenigſtens nichts aufkommen läßt. Alles ſtellt eine durchgehende Weide von Pferden, Ochſen, jungem Hornvieh und Geiſen vor; ſtatt den freundlichen Almhütten oder Käſer trift man hier elende Hirtenunterſtände an. Nur auf zwei Plätzen und auf der Alm ſind auch Kühe. Die Almzeit dauert hier vom Ende Juni bis den 20ſten September; um Magdalena als in der Hälfte der Zeit iſt die Nachſicht. Was die Almwirthſchaft betrift, exiſtiren ſowohl hier als in den daran ſtoßenden tiroliſchen Almen beſondere Kontrakte. Der Senner oder die Sennerin hat alles hinaufgetriebne Vieh gleichſam in Pacht; wenn die Kuh beim Auftrieb des Tags 10 Pfund Milch giebt, ſo erhält der Bauer für die ganze Almzeit 25 Pfund Butter und eben ſo viel Käſe. Der Senner hat nebenbei auch für ſich noch Kälber, Schweine und Geiſe auf der Alm. Wird Beſtandvieh auf die Alm genommen, wie im Kameralwald, ſo zahlt ein altes Pferd 1 fl. bis 1 fl. 30 kr., ein zweijähriges 30 kr. bis 1 fl., ein einjähriges 26 bis 40 kr., ein Ochs 26 bis 45 kr. ꝛc. Weit und breit kommt ſolches Beſtandvieh hier auf die Almen, weil dis den Ochſen ſehr gut anſchlägt. —

Der ſchon oft erwähnte Kommiſſär ward auch für dieſe Gegend Friedensſtifter. Alle Prozeſſe über dieſe Gebirge wurden mit einem Federzug abgeſchnitten, in

Rückſicht des Mitgehaues und der übrigen Gebirge Grenzlinien ausgeglichen, und für alle Gebirge unter den einzelnen Unterthanen Unterabtheilungen bezweckt, und hiernach alles mit den Weidſchaften und allen Verhältniſſen und Vorſorgen ſo organiſirt, daß die Gebirge gerettet, und durch neuen Aufſchwung zu allzeitigem Wohlſtande für die Unterthanen, Gegend und Staat vorbereitet ſind. Dieſe Abtheilungseinleitungen werden die Unterthanen jezt wahrſcheinlich auch zu ähnlichen Vorkehrungen und Kulturen ihrer Filzen und öden Plätze aufmuntern.

Viehſtand.

Daß ſich hier mehr auf den Pferdzügel gelegt wird, läßt ſich ſchon aus dem Geſagten abnehmen. Die Füllen werden einjährig verkauft. Die Bauern halten ſelbſt Etalons; ein Sprung koſtet 15 kr. und jährlich ½ Metzen Haber. Ochſen und übriges Vieh giebt es, wie in andern Gerichten, nur keine Schweine.

Gewerbe.

Ehedem waren Gips- Wezſtein- und Marmorbrüche im Betriebe, gegenwärtig aber nicht mehr, wahrſcheinlich der vielen Ausgaben wegen. Blos der Viehhandel und Salztransport, wozu eine eigne kurfürſtl. Niederlage und die Straſſe nach Füſſen vorhanden iſt, nebſt dem Flösbaumverkauf, die von dem Halblech herausgeſchwemmt, und am Lech an die Füſſner und Schongauer

gauer Flößmeiſter verkauft werden, geben einigen Erwerb. Die Mauth zu Erlesholz ſchlägt dem Vieh, beſonders dem Pferdhandel, tiefe Wunden. Der Mangel an hinlänglicher Nahrung in dieſer Gegend hat den Bewohnern den allgemeinen Ruhm geſchickter Maurer und Zimmerleute zu ſeyn, zu Wege gebracht. Sie treiben auch wirklich faſt alle eines von dieſen Handwerken, und ein großer Theil der Bewohner wandert regelmäſig um Joſephi allenthalben nach Schwaben, Frankfurt, an Rhein, ja tief nach Frankreich hinein, geht irgendwo in Arbeit, und kommt gegen Weihnachten zu mit dem Reſt ſeines Erwerbes wieder geſund und froh nach Haus. Andere Gewerbe, ſelbſt ein Bräuhaus, wenn man das kurfürſtliche ausnimmt, fehlen; dieſen Mangel erſezt aber die nur eine halbe Stunde entlegene ſchwäbiſche Stadt Füſſen.

Politiſche Verhältniſſe.

Weder Schule noch Schullehrer. ſind hier zu Hauſe, wohl aber viele Feiertage, Hexereien ꝛc. Die Geſundheitsanſtalten beſtehen, wie gewöhnlich, in ſchlechten Badern, die von Zeit zu Zeit im Jahr eine Schüſſel Blut den Leuten herauslaſſen, und ihnen ſehr regelmäßig und ſtark zum Laxiren eingeben, bei andern Krankheiten oder Unglücksfällen muß man aus dieſer Urſache zu Verlobungen ſeine Zuflucht nehmen. Obige Gerichtsrechnungen zeigen, daß hier noch Scharwerke, ſelbſt Leibeigenſchaft, Mortuarien, Emancipazionen in

Schwung ſind. Es exiſtirt auch ein ſogenanntes Hageſtolzenrecht, wo das Gut der Herrſchaft heimfällt, wenn der Beſitzer nicht teſtirt. Weil die Bewohner ehedem das Schloß, die Feſte und den Paß vertheidigen mußten, ſo ſind ſie von Rekrutenſtellungen frei, und auf dieſe und andere Freiheiten beſtehen ſie auch hartnäckig. Sie haben einen eignen Steuer- und Anlagsfuß, und geben den Kindern 100 bis 200 fl. Ausſteuer. Ein mittelmäſiges Gut koſtet 1000 bis 1200 fl. und das gröſte Anweſen 2000 bis 3000 fl. Die ſteten Schauer bringen bei den vielen Gewittern die Leute immer in Schrecken; auch Feuersbrünſte verurſachen, aus Mangel an hinlänglichen Löſchanſtalten, faſt jedes Jahr vielen Schaden. Die häufigen Tiroler Wildſchützen beunruhigen die Einwohner, beſonders die Alme ſehr, da es nicht immer beim Wildſchießen bleibt. Ehemals war die kurfürſtliche Jagd, beſonders auf Gemſen, ſehr bedeutend, und vielleicht auch ein Haupthinderniß der Kultur. — Ganz ſonderbar ragen die großen Kirchen mit den rothen Thürmen aus dem Haufen hölzerner Häuſer hervor.

Mineralien.

Die Gebirge dieſer Gegend beſtehen alle aus dichtem Kalkſtein von einem ſehr feinkörnigen Gewebe, der an ſehr vielen Orten, ſelbſt am Schloßberg als Marmor gebrochen werden kann. Seine Farbe iſt ſehr verſchieden. Bei der Gipsmühle iſt einer der ſchönſten

Marmor, der auch vor allen übrigen baierſchen am längſten der Witterung trozt. Zweierlei Gattungen von Gips kommen ebenfalls ſehr häufig vor, und graulich weiſes Fraueneis iſt nicht ſelten. Wezſteine werden nur von einem einzigen Mann verfertigt.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Der Hauptort dieſes Pfleggerichts iſt ein bloſes iſolirtes ziemlich hoch gelegnes Bergſchloß, das in italieniſchen Geſchmack gebaut, mit vielem Marmor geziert, und vor dem bairiſchen Succeſſionskrieg befeſtigt war. Selbſt der Berg bis an die Schloßthür liegt noch wüſte und unkultivirt; ſeinen Fuß bildet auf einer Seite der eingeſchloſſne, wie die übrigen Seen, eine halbe Stunde breite und lange Alpſee, und auf der andern ein Sumpf. Gegen über an einem ſchauerlichen Berg entdeckt man die Ruinen des alten Schloſſes, bei denen die artigen Verſe über die alte Mauer in volle Anwendung kommen:

Hinauf an eine Felſenwand
wind't ſich ein Pfad am Felſenrand
zu einer alten Mauer;
und wer ſich dieſer alten Mauer naht,
wenn er auch Herz im Leibe hat,
den rüttelt kalter Schauer.

Die Mühe, die man mit dem Beſteigen des ſteilen Pfades hat, lohnt die herrliche Ausſicht auf der einen

Seite

Seite über einen großen Theil von Schwaben, und auf der andern über den Waſſerfall des Pellets, der hinterm Schloß in ein tiefes Thal hinabſtürzt. Solchen ſchönen Naturſcenen begegnet man hier ſehr häufig. Intereſſant iſt die nahe, vormals durch den levantiſchen Handel blühende Stadt Füſſen, wo der aus Tirol hier vorbrechende Lech zuerſt mit Flößen befahren, und mit Holz, Gips, Marmor ꝛc. beladen wird. Fleißig beſuchen die Franziskaner von Füſſen das nahe Gericht Hohenſchwangau und die Nachbarſchaft: von dem prächtigen Benediktinerkloſter St. Magnus reiſt der Magnusſtab in der ganzen benachbarten bairiſchen Gegend als Hülfsmittel gegen den Mausfras herum, die Geiſtlichen vom Kloſter müſſen ihn aber ſelbſt überall unter geiſtlichen Zeremonien und Gebeten in jene Felder ſtecken, wo man die Mäuſe vertrieben haben will. Weil dieſer einträgliche Magnusſtab alle Jahre ſehr viel zu thun hat, ſo hätte es den Leuten ſchon längſt einleuchten ſollen, daß die Mäuſe vor ihm nicht viel Ehrfurcht haben. Von Füſſen weg ins Lechthal hinein iſt ein enger Paß nach Tirol, ſo wie ein anderer vom Hohenſchwangauſchloß weg über das Gebirg zu Kniepaß nach Tirol führt, und zwar dem Markt Reitha zu, wo Baiern Füſſen zu beſeitigen, eine eigne Straſſe nach Tirol anlegen wollte; beide Päſſe ſind zwar von Tirol ſehr befeſtigt, können aber leicht umgangen werden. Dieſer dreifache Gränzort Füſſen iſt wegen des für Baiern traurigen Füßner Friedens merkwürdig.

Im Poſthaus, wo er geſchloſſen wurde, wird die zum Andenken gemalte Tafel noch gezeigt mit der Inſchrift: Auf den Friedensſchluß zu Füſſen.

Europa ſingt das Freudenlied,
was man ſo bald geglaubet nimmer,
geſchahe doch, es wurde Fried,
und zwar anheut in dieſem Zimmer;
hier wird der tapfern Guelphen Haus
mit Oeſterreich geſöhnet aus:
es grüne Bayrn, und dem nichts gleich,
das höchſte Haus von Oeſterreich!
Füſſen, den 24ſten April 1745.

Wir verlaſſen nun die ſtolzen Gebirge, laſſen ſie im ſchwäbiſchen Allgeu und der Schweiz ſich fortthürmen, und tretten an das disſeitige Lechufer zurück, an jenen Standpunkt, wo ſich das Gericht Hohenſchwangau endigt, und das Gericht Schongau beginnt.

Gericht Schongau.

Dieſer Diſtrikt, der von dem Flüßchen Schöna und Gau ſeinen Namen herleiten ſoll, kam durch die Konradiniſche Erbſchaft, oder nach andern 1266 durch Kauf an Baiern. Das alte Schloß ſteht noch gegenwärtig.

Be-

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Dies Gericht wird von einem Theil des diſſeitigen Waſſerbettes des Lechs, und jenſeits von einem Diſtrikte zwiſchen dem Lech und der Ammer, der den hohen Peiſenberg und Schongau am erhöhten Ufer des Lechs in ſich faßt, gebildet, und von mehrern Bächen, unter denen der von Schwabſoyen dem Lech zuſtrömende Schöna der beträchtlichſte iſt, durchſchnitten. Das Terrain beſteht meiſtens aus Gries, Sumpf und Filz, nebſt einigem Gehügel, oder zwiſchen den Waſſerabfällen aufgeſchwemmter Erde, und ſein Flächeninhalt beträgt 3, 6, alſo an 4 Quadratmeilen, von 2899 Menſchen männlichen, und 3179 weiblichen Geſchlechts bevölkert. Die Häuſer ſind auf nachſtehende Art gereihet, (wie aus Beilage N° VI. zu erſehen iſt); ſie ſind beinahe alle von Holz, und nur an einigen die untere Führung gemauert, und liegen meiſtens einzeln und zerſtreut. — Die Bewohner tragen ſowohl dem Karakter als der Kleidung nach das Gepräg der Miſchung, halb ſchwäbiſch, halb baieriſch; daher über ſie nichts beſonderes zu ſagen iſt, als daß die Bauern faſt bürgerlich gekleidet gehen, dabei aber wenig Wohlſtand äußern. Von Dieberei und Wildpretſchießen hört man häufig. Zu vieles Trinken iſt ihnen ſo ziemlich zur Gewohnheit geworden. Andächtelei und Aberglaube, denen zu fröhnen auf allen Seiten Kirchen und Figuren bereit ſtehen, halten die Leute in ihren Feſſeln.

Gerichts-

Na Anmerkungen.

Priting Pfarrhof, 1 Schulhaus, 2 Kir-
3 Tabern, 3 Mühlen, 2 Schmie-
Bader.

Nieder Pfarrhof und Kirche.
Oberho 1 Tabern.
Kurzen
Rieſen 6 Häuſer jedes von andern 500
o Schritt entfernet liegen, ſo wur-
Luttenb als Einöden benennt.
Peiſſen 1 Tabern.
Buchau
Gräbh
Obland n bei Rieſen.
Herz.
Kreutt
Nieder
Edenh
Höfl
Hauſen
Ramſa
Leuther
Langen
Grueb
St. Lo einer Kapelle.
Dorna
Schon armelitenkloſters, 7 Kirchen, des
uſes, 1 Pfarrhof, 10 Brauer, 1
us.

(Haz.

9	Zur Stadt gehörig und verbürgert, inkluſ. 1 Kirche und dem Pfarrhof, 3 Mühlen.
46	Inkluſ. der Kirche.
4	
1	
1	
1	
2	
4	
12	
2	
42	Inkluſ. der Kirche.
4	
7	
1	
1	
2	
1	
1	
4	
6	
1	
2	
2	
1	
1	
1	
2	
16	
1	
2	
2	
1	
3	

Thall e № VI. (p. 120 c)

Hibler

Lindegg

Reßl

Schwa

Wieß ...es Hoſpitiums u. 1 Kirche.

Litzau

Kohlho

Eutten

Stalta

Jlgen

Kuchen Kirche.

Boſcha

Enge

Butzau

Hirſcha

Deuten

Rieſen

Kellers

Steing Abtei, 2 Kirchen, 1 Tabern.

Unterh ...er Kirche, Pfarrhofs und 2 ...

Schwa ...er Kirche, Pfarrhofs und 2 ...

Oepfach ...farrkirch, Pfarrhof und einer ...

Gerichtsrechuung.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	10	47	3
Bürgerwandel	24	41	2
	35	29	1
Rekogniz.	59	12	3
Nachſteuer	102	45	–
Schutzgelder	22	45	–
Roßhaar	2	18	2
Zufällige	16	2	2
Summe	238	32	2
Vom Hochſtift abgetretne Unterthanen nach Vergleich Leibſteuer	26	58	–
Reichsſteuer	437	57	3
Hundshaber	—	—	–
Geldhaber	—	—	–
Tod- u. Heßfälle	9	—	–
Handlohn	—	—	–
Manumiſſion	5	30	–
Weingeld	—	—	–
Bier	—	—	–
Nachlaßgelder von den Gewerbſchaften	1	30	–
Schutzgelder	—	—	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Beamte	114	8	–
Diener	124	44	–
Penſionen	40	—	–
Ablösliche Zinſen	61	24	–
Bürgſchaft	40	—	–
Malefiz.	53	39	–
Botenlohn	59	47	–
Gebäude	6	23	2
Nachläſſe	16	—	–
Uebrige	362	50	–
S.	878	54	2
Reſt heraus	640	22	–

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Pflegsanlage	36	30	–				
Vorſpann wird in natura geleiſtet.				Ausgabe	24	—	–
S.	517	45	3				
Reſt hinein	493	41	–				
Zubaugüterrekogniz.	68	51	–				
Fund. paup.	17	27	3				
Muſik	11	54	–				
Brautgulden	60	--	–				
Steuer	57	8	2				

Hofanlagen Gerichts: $53\frac{5}{16}$ Hof 533 7 2 52 11 3

161 15 — 400 45 — 53 18 3

Fourage	66	38	3				
S.	1267	6	3				
Hofmark Steingaden dem Kloſter gehörig				Fouragebeitrag			

36 Höfe 360 – – 38 22 3 109 35 – 2 10 2

Summe des Hoffuſſes $89\frac{5}{16}$	1777	15	–	Beamte	160	42	–
Extraordinär	135	19	–	Ablösliche Zinſe	5	—	–
				Nachläſſe	14	37	1
				Uebrige	31	—	1
S.	1912	34	–	S.	211	19	2
Reſt hinein	1701	14	2				
Mehnat.							
Gericht 450 Stük	180	—	–				
Hofmark 284.	113	36	–				

Die

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Die Stadt ſchickt es ſelbſt mittelſt Kompoſition ein				Ausgabe	4	24	–
Reſt hinein	289	12	–				
Mühlanlage: 4 Mühlen, 11 Gänge, 16 Gerbgänge, 6 Sägen, 3 Oelſchläge,	11	—	–				
V. d. Inkorporaz.	29	—	–	Ausgabe	2	—	–
	40	—	–				
Reſt hinein	38	—	–				
Tanzanlage, 5 Wirthe im Gericht	16	30	–				
Uebrige der Inkorporaz.	28	—	–	Ausgabe	1	29	–
S.	44	30	–				
Reſt hinein	43	1	–				
Forſtrechnung Einnahm	1312	31	1	Ausgabe	813	16	–
Reſt hinein	499	15	2				

Kaſtenrechnung.

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Stifte	458	9	3	Beamte	438	10	–
Küchendienſte	87	46	–	Diener	17	—	–
Tuftbruchbeſtand	15	—	–	Stiftung	26	20	–
Laudemien	12	34	–	Nachläßliche Zinſe	2	—	–
Meierſchaft	30	44	–	Nachläſſe	14	5	3
Madgelder	36	56	–	Insgemein	—	10	–
S.	641	10	3	S.	497	51	3

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt hinein an verkauftem Getreid	—	—	–				
An Gefällen	143	19	–				
Umgeld an Meth	6	—	–				
Bier und Brandwein	208	24	2				
Jahrmärkte	—	20	–				
Bei Ställen	21	24	–				
Bei den andern Stationen	226	37	2	Ausgabe	25	54	–
S.	462	46	–				
Reſt hinein	436	52	–				

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gerichtsgefälle	—	—	–		640	22	–
Hochenfurcher Präſtaz.	493	45	3				
Zubaugüter Rekogniz.	68	51	–				
Fund. paup.	17	27	3				
Muſik	11	54	–				
Brautgulden	60	—	–				
Steuerreſt	57	8	2				
Fourage	870	46	–				
Vorſpann	87	58	1				
Heerdſtatt	394	52	–				
Ord. Scharwerk	228	30	–				
Jagdſcharwerk	51	10	–				
Walzende Stück	67	58	1				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Mehnſtück	289	12	–				
Mühlanlag	38	—	–				
Tanzanlag	43	1	–				
Forſtamt	499	15	2				
Kaſtenreſt	143	19	–				
Umgeldsreſt	436	52	–				
	3860	1	–		640	22	–
Verbleiben zur Kaſſe	3219	39	–				

Hier ſind, wie gewöhnlich, Steuer, grundherrliche Zahlungen, Zehende, Gerichtstaxen ꝛc. nicht mit begriffen.

Landwirthſchaft und Kultur.

Für das bebaute Land bleibt nur ein Drittel, die 2 andern überziehen auf einem grieſigten oder thonigten Boden, Wald, Moos, Filz oder andere öde Weidgründe. Um Peiting herum und andern einzelnen Orten giebt es ein Winterfeld für Feſen, ſonſt nur Gerſten- und Haberbau nebſt Brache. Nirgends entdekt man Spuren des Fleißes für die Landwirthſchaft; die Ernde lohnt auch nur mit dem 4ten oder 5ten Saamen. Die Wieſen, beſonders um Schongau herum, haben ein beſſeres Anſehen und werden ſelbſt hin und wieder gewäſſert. Flachs baut man nur zur Nothdurft, ferner etwas Erdäpfel und Kraut; auch wird mit

mit Klee angefangen. Peiting ausgenommen, wo nach und nach der Kulturgeiſt erwacht, iſt alles blos eine durchgehende Weide, einer wahren Wildniß nicht unähnlich; weder Blüthen der Obſtbäume noch Düfte der Gartengewächſe mildern die Luft. Man entſchuldigt ſich wegen dieſer Vernachläßigung, daß alles geſtohlen wird, wenn man ſo etwas unternimmt. Bienen werden häufig gezogen, aber nicht zum Beſten gepflegt. Die Waldungen, von Fichten, Buchen und Tannen bewachſen, nehmen nicht zu großen Raum ein, und leiden, wie gewöhnlich, durch ganz willkührliche Behandlung und Weidenſchaft von allen Seiten.

Viehſtand.

Gezügelt wird blos Hornvieh, von den Niederſchaften auch Pferde, Schweine und Schaafe giebt es, auſſer zu Schongau, faſt keine. Das Ochſenhalten will darum nicht vor ſich gehen, weil beinah allgemein ein Knecht ſich ſchämt, Ochſenknecht zu ſeyn.

Gewerbe.

Auf dem Lech fährt alles mit Flöſen nach Augsburg, mit Schneidwaaren, Sand, Marmor von Füſſen, Duftſteinen, Steinkohlen, Kalkſteinen ꝛc. beladen. Kalk- und Ziegelwaaren auszuführen iſt verboten. Schongau und Steingaden haben allein einen Ziegelofen, und hin und wieder giebt es einzelne Kalk-

öfen.

ſen. Pferde, Getreid und Vieh wird über Schongau nach Schwaben geſchwärzt, weil eine Mauth darüber wacht. Der Salztransport bietet auch einigen Erwerb dar. Das Gericht durchziehen drei Straſſen, eine von Weilheim her nach Rothenbuch, die andere nach Schongau und Schwaben, die dritte von Augsburg nach Füſſen, als die Hauptſtraſſe nach Italien. Von Füſſen an iſt über den Lech nur eine Brükke zu Schongau. Die Leute beſchäftigen ſich auch viel mit Spinnen für die Fabriken von Kaufbaiern, das aber durch Verbote gehindert wird. Der einzige Gewerbsplaz in dieſem Gericht iſt die Stadt Schongau ſelbſt. Die Unſicherheit und Nothwendigkeit einer nachdrüklichen Vertheidigung hat dieſem Plaz Mauern und wie den meiſten ſolchen Pläzen den Namen einer Stadt verſchaft. Wenn man die hölzerne Brükke über den Lech paſſirt hat, geht es das Ufer oder den Berg hinauf, und man befindet ſich im Städtchen. Es hat, wie Weilheim und alle dieſe Städtchen am Lech, deutſche Bauart mit Giebelhäuſern, die durchaus gut gemauert und mit Ziegeldachplatten bedekt ſind. Der geraumige Plaz, den einige artige mit Wetterableitern verſehene Häuſer, vorzüglich das Rothenburgiſche und Steingadniſche zieren, die dieſe Klöſter des Getreideindienens und Aufſchüttens wegen haben — würde das Städtchen wirklich verſchönern, wenn nicht das Rathhaus, die Salzniederlage ꝛc. in der Mitte ſtünden. Auch die öffentlichen Springbrunnen würden gewinnen,

nen, wenn ordentliche Statuen ſie zierten. Traurig iſt's, daß man den Gottesaker noch in der Mitte des Städchens entdekt, ja! überhaupt nicht Reinlichkeit, ſondern von allen Seiten Schmuz- und Dunghaufen mitten in den Gaſſen wahrnimmt. Das Pfleghaus hat nichts Vorzügliches, aber auf den Thürmen an den Stadtmauern iſt die Ausſicht nach Baiern und Schwaben ganz herrlich. Das ſchönſte Gebäude beſizen die Karmeliten hier. An der Kirchthür ſieht man eine große Tafel angeheftet mit der Innſchrift: vollkommner Ablaß, und man weiß gleich, wo man iſt. In der Kirche ſelbſt hat die Skapulire die Oberhand. Als ich hineintrat, war eben Chor, das heißt: einige Junge ſtimmten im hohen Tenor 2 oder 3 Schlagwörter an, und dann grollten die Veteranen im tief ſchleppenden Baß halbtönig ihre heiligen Pſalmen mechaniſch nach. Geht man ins Kloſter ſelbſt, ſo begegnet man auf allen Seiten ſchwärmeriſchen Bildern und einer gänzlichen Unſauberkeit. Am Abend verſammeln ſich hier die Schongauer bei einem guten Trunk Kloſterbier. Bei einem meiner Beſuche, als eben das Geſpräch aufs Bücherleſen eines gewiſſen Herrns aus dem Städchen kam, äuſſerte der Pater Prior: „ich habe ſchon oft hineingeguckt, wenn er ein Buch auf dem Tiſch zurükließ; handelte daſſelbe von der Philoſophie oder Religion, ſo ließ ich mich in meinem feſtkatholiſchen Glauben nicht irre machen und dachte an nichts weiter; aber wenn ich ſo eine

Stelle

Stelle von verliebten Sachen leſe oder ein ſolches Kupfer ſehe, da kann ich oft 3 und 4 Nächte nicht ſchlafen und muß mich im Bette herumwälzen." — Im Kloſter ſelbſt ſucht man ſowohl in der aſcetiſchen Bibliothek als bei den Patern, vergebens nach einem ordentlichen Buch. Unnatürliche Kloſtergebräuche und Stadtgeſchichtchen beſchäftigen ſie allein. Ich fragte: „wie es möglich iſt, immer Leute für ihren Kloſterhabit zu finden?" „Wir haben drei Vorzüge" antwortete man mir „daß Keiner in Rückſicht des Trunks ein vorgeſchriebenes Maas hat; daß im Eſſen kein Unterſchied iſt und daß man Kloſterausgänge und Mutazionen in andere Klöſter hat." Erſteres iſt freilich eine Hauptſache, denn das ſtarke Bier muß immer den menſchlichen Verſtand umnebeln, um ſich ſo durchs Leben fortwälzen zu können. Die Schongauer halten dieſe Karmeliten ſehr in Ehren; ſie müßten von ihren Häuſern laufen, glauben ſie, wenn die Mönche nicht da wären; ſie ziehen das Bauernvolk, beſonders die Schwaben, herbei, heißt es. —

In Schongau trift man die gewöhnlichen Profeſſioniſten an, unter denen aber die Lederer, Brauer, Lebzelter, Flöſer und Tiſchler die wichtigſten Gewerbe treiben. Die 5 Gerber und 2 Weißgerber, deren jeder viele Geſellen, oft 8 bis 10 und noch mehr hat, ſpeculiren ſehr ins Große. Sie kaufen beſonders Kalbfelle in Bayern, Schwaben, ſogar in der Schweiz,

auf, machen ſie bis zum Schwärzen oder Färben gar, ſortiren ſie dann kaufmänniſch und verhandeln ſie Ballenweiſe (den Ballen zu 400 Stük) nach Italien. Ehemals trieben die Lederer ihre Handelſchaft in Kompagnie, jezt aber jeder einzeln; unter allen zeichnet ſich Benedikt Weinmüller vorzüglich aus. Sein Haus und Werkſtätte liegt mit andern unten am Fuß des Berges und ein Bach, der auch die Lohmühle treibt, durchſchwemmt das ganze Anweſen, wo man alles groß fabrikmäßig eingerichtet, mehrere Gruben, geräumige Werkſtättspläze, Leimvorräthe und Anſtalten dazu, nebſt allen andern Requiſiten, auch ein ſehr großes Waarenlager ſieht. Weinmüller macht nebenbei all übriges Leder und zwekmäßige Handlungsſpekulazionen, selbſt mit Wechſelgeſchäften verbunden. Vielleicht möchte ſich dieſe Gerberei noch mehr vergrößern, wenn die Arbeiten nach Art der Fabriken unter den andern Lederern vertheilt würden, damit nicht Jeder die ganze Arbeit allein über ſich hätte. Weinmüller und ſeine Familie ſind übrigens ohne alle Anſprüche, und leben ganz einfach in ihrem reinlichen Hauſe und romantiſchen Anweſen. Die Brauer ſanken von der Zahl 14 auf 10 herab, weil die nahen Kloſterbrauhäuſer ſich vergrößerten und die Andachten der Karmeliten nicht mehr ſo vielen Zulauf bewirken können; darüber klagt auch der Lebzelter. Die Flöſerzunft befindet ſich nirgends am Beſten, alſo auch hier nicht. Die Tiſchler arbeiten auf Verlag, den ſie 3 bis 4 mal

des

des Jahrs in Augsburg abſezen; ſie ſind aber, wie der gröſte Theil von Schongau's Bewohnern, arm. Ein junger Tiſchler, Benedikt Pracher, hat mit ſeinem Hobel auch die Muſe verbunden und die Fabeln des Phädrus ſehr artig überſezt; in ſeiner thätigen Werkſtätte neben ſeinen Kindern, Gattin und Vater liegt immer ein Buch und Feder bereit, um die während der Arbeit aufwachenden Gedanken zu Papier bringen zu können. Möchte das artige und durch ſolche und andere Männer verehrungswürdige Schongau ſeinen Blik von dem ſo auffallend dem Genius der Zeit entgegenſtehenden Karmelitenkloſter abwenden und auf ſolche muſterhafte, thätige und geſchikte Bürger, ja! auch auf das äuſſere Stadtgebiet werfen! Alles iſt noch ſo öde umher, die Weidenſchaft ſtößt bis an die Mauern und an den weitern Hängen ſieht man zu Grunde gerichtete Holzſtriche, welches alles mehrere Kultur verlohnte. Schongau beſizt ſelbſt viele Waldungen in Gemeinheit. Statt daß alſo die Gegend umher trauert, keine Fruchtbäume, keine Gärten Einem entgegen lachen, könnten reizende Fluren Schongau in Wohlſtand ſezen, die übrigen Gewerbe mehr aufleben machen und die Landleute würden auch ohne durch aberglaubiſche Künſte gelokt, die nebenbei zu viel koſten, nach Schongau kommen und ihre Bedürfniſſe holen.

Kammerrechnung
der Grenzſtadt Schongau.

Einnahm.

	fl.	kr.	hl.
Reſt	1107	8	5½
Grundzins	112	6	1
Vogtgeld	1	10	5
Beſtandgeld	16	55	4
Herbſtſteuer	445	45	4½
Wachtgeld	95	21	1
Peitinger Steuer	12	13	1
Wein- und Meth-aufſchlag	15	—	—
Zollgelder	34	55	4
Bierzoll	10	23	—
Kleinzoll	1	29	1
⅓ Zoll	600	—	—
Verkauft. Holz	758	5	5
Bürgerrecht-gulden	69	—	—
Mühlgefälle	272	2	4
Schrannengeld	8	18	—
Verkaufte Reiter	82	30	—
Ziegelſtadel	50	28	--
Kalkofen	68	26	1
Strafen	7	57	1
Hochgerichts-ſtrafen	109	26	6
Abzuggelder auſſer Lands	49	49	5

Ausgab.

	fl.	kr.	hl.
Fertiger Reſt	—	—	—
Jährliche Zinſe	57	25	5
Ständſteuer	547	15	—
Steuern.			
Landſchaftl. Befehl auf das Ziel Georgi mit	221	—	—
— auf das Ziel Michaeli	221	—	—
— Jngl. an Beimaul u. Weggeldſurrogat	100	—	—
Kriegsſteuern	331	30	—
Zur Reichs- und Landesdefenſion freiwilliger Beitrag	331	30	—
Zollhaus zu Schwabſoyen	49	50	—
Unablösl. Zins	48	23	1
Kapitalzins	703	7	—
Beſoldungen	761	3	1
Gemeine Wachten	3	24	—
Weg u. Straſſen	81	8	—
Krämereiwaar	197	52	6
Auf die Wuer	—	—	—
Ziegelofen	300	—	—

Ver-

Abzuggelder innerLands	137	25	4
Anlagen auf Fourage	157	55	—
Steuern	1382	48	¾
Serviceſteuern	227	49	4½
Verzinslich-aufgenommene Kapitalien	2000	—	—
Kapitalzinſen	53	30	—
Rottniederlag	1	12	—
Sonderbar	221	24	—
Insgemein	18	17	6
Fertig Geld	47	36	—
Siegelgeld	63	42	—
Röhr- und Galdbrunnen	141	39	—
Handwerksleute	295	20	4
Maurer	52	40	—
Zimmerleute	447	44	—
Amthaus	53	15	3
Gotteswillen	—	54	—
Verehrung	30	45	—
Rathswahl	33	48	1
Bothenlohn	28	40	4
Scheibenſchützen	11	34	2
Jahrmarktsgeldereinbringung	4	35	—
Deputata hierauf	3	4	2
Weitere Einbringung der Jahrmarktsgelder	22	55	—
Deputata hierauf	4	57	½
Quartier	384	40	4

Service.

An die kurf. Hauptkaſſe Kaſernenſervice für 1797, mit	221	—	—
Dann für an das k. k. Magazin mit 1445 Brodportionen à 6 kr. 4hl. den bürgerlichen Beckern der Orten bezahlt worden mit	156	32	4

Kon-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Sume	8240	13	1
Zeigt ſich alſo noch zum Reſt	1644	13	1

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Kontribuzion	—	—	—
Reiſekoſten über Land	12	34	2
Umgelddeputazion	39	36	—
Zehrungskoſten in der Stadt	56	57	—
Fuhrlöhner	510	33	—
Stadt- u. Rathhausuhr	13	21	—
Heimbezahlte Kapitalien	800	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—
Nachſteuer	24	55	—
Steuerdeputata	97	40	2½
Rottweſen	30	59	1
Sonderbare	167	49	—
Insgemein	131	33	1
Brieffertiggeld	47	36	—
Siegelgeld	63	42	—
Abgang	1	12	—
Sume	6596	—	—

U. L. Frau Gotteshaus und Pfarrkirche zu Schongau 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	395	59	½
Ewige Zinſe und Gilten	34	29	3½
Gemeine Kapitalszinſen	1	6	—
Landſchaftl. Zinſe	5	—	—
Zinſe Nadelskapital	33	30	—
Zinſe von Jahrtagskapitalien	82	28	2
Zinſe bei St. Silveſter	—	30	—
Krauſtranzen-Zins	43	40	2
Gottesberath	49	31	—
Geopfert. Schmalz	13	12	2
Verſchaftes Geld	10	45	—
Heimbezahlte Kapitalien	140	—	—
Verlobt. Geld	—	30	—
Opfer von den 4 Engelämtern	2	40	—
Sonderbare	37	29	—
Seelennapf	1	21	—
S.	902	27	2

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Lehenvieh	84	8	1½
Prieſterſchaft	43	9	2½
Jahrtage	189	47	½
Die vier Engelämter	7	15	—
Gebäude	321	37	—
Beleuchtung ꝛc.	177	12	—
Ornat	42	23	—
Deputata	24	12	2
Ausgeliehene Kapitalien	200	—	—
Gemeine Ausgab	7	46	—
Nachläſſe	9	5	—
S.	1106	35	2½

Reſt: 204 fl. 8 kr. ½ hl.

Heilig-

Heiligkreuzkapellrechnung bei Schöngau 1797.

Einnahme.

	fl.	kr.	hl.
Reſt	—	—	—
Dieſer Reſt iſt in der Pfarrkirchenrechnung ſchon für einander gebracht worden.			
Gemeine Kapitalszinſe	—	18	—
Zinſe von Jahrtagskapitalien	9	—	—
Stockgefälle	127	43	—
Heimbezahlte Kapitalien	125	—	—
Verehrtes Geld	20	—	—
S.	282	1	—
Zeigt ſich alſo zum Reſt	258	19	2½
Vermög voriger jährigen Rechnung verbleibt ein Reſt von	7282	32	1
Weñ nun obiger Reſt dazu genommen wird, von	258	19	2½
So zeigt ſich ein Reſt von	7540	51	3½
welche zum Pfarrkirch-Ausgaben verwendet wurden.			

Ausgab.

	fl.	kr.	hl.
Kirchenzierde	—	58	—
Gottesdienſt	14	23	—
Gemeine Ausg.	8	20	1½
Summe	23	41	1½

St. Annä Kapellrechnung bei Schongau 1797.

	fl.	kr.	hl.
Reſt	—	—	—
(Dieſer Reſt iſt in der Pfarrkirchenrechnung vereinnahmt.)			

	fl.	kr.	hl.
Beleuchtung	—	—	—
Gehaltene Gottesdienſte	2	16	—
Kirchendiener	12	21	—

Ge-

Einnahm.	fl.	kr.	hl.	Ausgab.	fl.	kr.	hl.
Gemeine Kapitalszinſen	—	—	-	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	-
Zinſen von Jahrtagskapitalien	35	—	-	Gebäu und Reparazion	—	—	-
Gottesberath	—	—	-	Gemeine Ausgab.	—	—	-
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	-				
Sonderb. Einn.	—	—	-				
S.	35	—	-	S.	14	37	-
Zeigt ſich alſo zum Reſt	20	23	-				
Vermög fertiger Rechnung beſtand der Reſt in	1110	47	3				
Der jenſeitig diesjährige Reſt hinzu mit	20	23	-				
So bleibt Reſt	1131	10	3				

welcher zu den Pfarrkirch-Ausgaben verwendet wurde.

Vermögensſtand obgedachter drei Gotteshäuſer.

Das Pfarrgotteshaus	fl.	kr.	hl.
hat an Ausſtänden zu fodern	74	25	3
Reſt hinein	—	8	3
Gemeine Kapitalien	22	—	—
Landſchaftliche Kapitalien	200	—	—

Kapi-

Kapitalien beim Adel . .	830	—	—
Jahrtagskapitalien . .	1880	—	—
Kapitalien ohne Zins . .	61	39	4
Die Heilig-Kreuz-Kapelle.			
Gemeine Kapitalien . .	6	—	—
Jahrtagskapitalien . .	80	—	—
Friſtengelder . . .	20	—	—
St. Anna-Kapelle.			
Jahrtagskapitalien . .	1000	—	—
Thut alſo das ganze Vermögen bei dieſen drei unirten Gotteshäuſern	4174	13	2
Hingegen iſt dieſes Gotteshaus vermög diesjähriger Rechnung ſchuldig	1542	9	2½
Mithin verbleiben nach dieſem Abzug noch zum ſelbſtigen Vermögensſtand	2632	3	7½

Die Märkte zu Schongau an Pauli Bekehrung und Simon- und Judastag ſind unbedeutend, ſelbſt eine Schranne fehlt. Der eröffnete Steinkohlenbau am Peiſenberg beſchäftigt mehrere Leute und könnte der Gegend mehr Leben verſchaffen, wenn wenigſtens Kalk und Ziegel gebrannt und am Waſſer verhandelt würden. Auch Tuft wird in der Gegend gebrochen.

Politiſche Verhältniſſe.

Das Schulweſen iſt ganz vernachläßigt und weder die Pfarrer, noch ſonſt irgend Jemand, nimmt ſich darum an; Peiting allein hat einen geſchikten Schullehrer, der zugleich den Gemeindeſekretär macht. Bader

der, Doktor und Apotheke fehlen. Schongau ausgenommen, findet man nirgends Löſchanſtalten, obſchon Feuersbrünſte nicht ſelten ſind. Von Waſſer- und Wildſchäden, von Schneedruk, Schauer, Fieber und Viehſeuchen hört man hier immer. Ein mittelmäßiges Gut koſtet 800 bis 1000 fl., die beſſern 3000 bis 5000 fl.

Mineralien.

Auſſer den Steinkohlenlagern und Tuft iſt nichts bekannt. Es iſt einleuchtend, daß auch Torf in Menge vorhanden ſeyn muß.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Kloſter Steingaden, Prämonſtratenſerordens, die einzige Hofmark dieſes Gerichts, ſoll Welf IV. Herzog zu Spoleto, Grafen von Lechrain und Ammerthal, einen Bruder Herzog Heinrich I. in Baiern, im Jahr 1147, zum Stifter haben. Ungeachtet ſeiner großen Beſizungen kam es in neuern Zeiten ſehr herab. Die vorigen Prälaten verſchwendeten zu viel Geld auf die 1½ Stunde entfernte Wallfahrtskirche auf der Wieſe; zwei bis dreimal wurde dies große Gebäude ganz neu hergeſtellt, aber der Glaube an die Wunder nahm immer mehr ab, die vielen Anfangs herbeiſtrömenden Fremden verminderten ſich und die Spekulazion fiel übel aus. Das Kloſter kam Schulden halber unter Adminiſtrazion, die ein gewiſſer Gilbert Michel, ein auf-

aufgeklärter Mönch dieſes Kloſters und jeziger Prälat, ſo glüklich führte, daß die mißlichen Verhältniſſe nicht nur beſeitigt ſind, ſondern auffallender Wohlſtand jezt überall verbreitet iſt. Er warf ſeinen Blik auf das öde Land umher, auf die Landwirthſchaft, auf die Ställe; bald durchwühlte auf allen Seiten der wohlthätige Pflug die froh auflebende Erde; Gräben öffneten überall dem gehemmten Waſſerlauf die Thüre; in lachende Fluren verwandelten ſich die Mooſe und Filzen; aus den Steinhaufen giengen reizende Fruchtbaumalleen und Gärten hervor; Futterkräuter aller Art, ſelbſt Hopfen, ſchlugen hier ihren Wohnplaz auf und waren ihrem Pfleger nicht undankbar; muntere Pferde, rüſtige Ochſen und milchreiche Kühe mit einer Menge Schweine und anderem Vieh, beleben jezt die neuen prächtigen Oekonomiegebäude und Ställe; das neue Brauhaus, wo auf einen der Vorpläze eine artige Fontaine von Stein mit der Aufſchrift: decori et utili angebracht iſt, dient als Muſter einer guten Anrichtung und Bequemlichkeit. Im Kloſter ſelbſt, deſſen Verſchönerungen und Verbeſſerungen blos in einer nach dem Zeitalter zwekmäßig vermehrten Bibliothek und in einem neu hergeſtellten mit Gemälden angefüllten Saal beſtehen, iſt das Mechaniſche ſo ziemlich beſeitigt und es herrſcht darin ſchon mehr geſellſchaftlicher Ton. Gilbert Michel hat alſo in ſeiner äuſſerſten Verlegenheit wahrhaft den Stein der Weiſen gefunden und ihm ſollten alle Staaten, deren

Fi-

Finanzumſtände zerrüttet ſind, nachahmen. Die Unterthanen dieſer Hofmark folgen auch nach und nach dieſem Beiſpiel und werden bald den Vorwurf ablegen, den man ihnen in Schongau zum Unterſchied zwiſchen den rothenburgiſchen Unterthanen machte: daß ſie ſammt ihrer Armuth ſchwelgeriſcher ſeyen. Merkwürdig in dieſem Gericht iſt auch noch der hohe Peiſenberg, an deſſen Spize eine Marienwallfahrtskirche mit einem Gebäude für 4 bis 6 Geiſtliche aus dem Kloſter Rothenbuch angebracht iſt. Man ſieht dies Gebäude, das das Kloſter mit großen Koſten erbaut hat und noch erhält, obſchon die Wallfahrt ſehr abnimmt — auf dem Gipfel des Berges ſehr weit umher, denn der Berg iſt unter allen denen, die hier die vordern Flözgebürge bilden, weit der höchſte. Seine ſenkrechte Höhe von der Ammer an ſeinem Fuß an gemeſſen beträgt 1220 franzöſiſche Fuß, und von der Meeresfläche iſt er 2848 erhaben. Da er alſo durch ſeine Höhe vor ſeinen übrigen Brüdern, die wie Kinder um ſeinen Fuß herum ſtehen, ſich auszeichnet, ſo ſcheint er, beſonders von der Abendſeite angeſehen, ganz frei und iſolirt zu thronen. Von auſſen erſcheint er faſt durchaus mit ſehr grobkörnigem Nadelflug bedekt; ein 3 Schuh und 4 Zoll mächtiger Steinkohlenflöz geht an ſeinem Fuß unweit dem Urſprung des Eibaches zu Tage aus; gegen Pollingen zu, beim ſogenannten Sulzerbrunnen, findet ſich am Fuß des Berges eine mineraliſche Geſundheitsquelle, die nach

Klo-

Kloſter Polling gehört, und auſſer der durchdringendſten Schwefelleberluft, Eiſen, Vitriolſäure, etwas Kochſalz und Kalkerde in ſolchem Verhältniß enthält, daß das Waſſer dieſes Sulzerbrunnens in gewiſſen Krankheitsumſtänden auf den Körper des Kranken die herrlichſten Wirkungen äuſſern würde. Wahrſcheinlich kommen im Innern des Berges einige Schwefelkieslager vor, worüber dieſe Quelle fließt und mit dieſen mineraliſchen Theilen ſich ſchwängert. Auf dem hohen Gipfel, wohin man theils durch Waldung, theils auch durch behaute Gründe gelangt, prangt die Kirche und das Kloſtergebäude mit einer wohleingerichteten Sternwarte und vortrefflichen meteorologiſchen Obſervatorium. Lezteres iſt die Hauptſorge des Kloſters, und ein eigner genauer Obſervator, gegenwärtig der geſchikte Gelas Karner, hat allein dies Amt über ſich, und dadurch erwirbt ſich das Kloſter die wichtigſten Verdienſte um die Menſchheit und dieſe ſo ſehr verkannte Wiſſenſchaft. Eine erwünſchtere Lage für eine Sternwarte und meteorologiſches Obſervatorium ließ ſich beinah in ganz Baiern nicht auffinden. Der ſichtbare irdiſche Horizont reicht bis in die Mitte von Schwaben und weit in die untere Fläche von Baiern hinab. Kein Fremder wird hier des Vergnügens ſatt, eine ſo prächtige Ausſicht in einem Zimmer genieſſen und ſich in der Natur über ſo manches aufklären zu können.

Namen de	Anmerkungen.
Rauchenlechsbe	altes, faſt ganz verfallnes,
	; und Tabern.
Apfeldorf	es Pfarrhofs, wo auch eine
	, Schmiede und Schulhaus,
	irch, und auſſerhalb dem Dorf
	apelle, die Haldenkapelle ge-
	befindlich iſt.
Grubmühle	ihle.
Hauſen	
Rettenbach	
Rehepoint	
Sachſen	
Leittersberg	
Hofen	ines unbemairten Zubauhäu-
Ried	ſnes unbelegten und neuerbau-
Sedlhof	auſes und wo eine Schmiede.
Aich	rzäpfler, und wo eine zum
Berg	gotteshaus gehörige Filial St.
Aicha	
Sperber	
Klaft	Mühle.
Neſelsberg	ſchaften von Rettenbach bis
	berg inkluſ. machen eine Ge-
	aus.
Stadl	des Pfarrhofs, wo eine Pfarr-
	Schmiede, Schullehrer und
	n.

(Haz. Aufſchl.

4	24	Wo eine Tabern und Schmiede.
9	99	Inkluſ. des Pfarrhofs, wo auch eine Tabern, Schmiede, Schulhaus und Pfarrkirche.
3	3	
3	3	
1	97	Inkluſ. des Pfarrhofs und eines unbemairten Zubauhäuſls, wo eine Pfarrkirche, Tabern, Schulh. u. 3 Schmieden, u. auſſer dem Dorf eine Filialkirche des heil. Jodokus.
5	5	Wo zwei Mühlen u. eine zum Pfarrgotteshaus Peiſſenberg gehörige Filial.
1	1	Maria Sieg.
2	2	Inkluſ. des Mauthhauſes u. wo 1 Tab.
5	5	Wo zwei Mühlen.
1	1	
0	60	Inkluſ. des Pfarrhofs, wo eine Pfarrkirche, Schullehrer, Tabern, Schmiede und Mühle.
	514	

Gericht Rauchenlechsberg.

Dies Gericht grenzt an der ganzen Seite vom Lech her an das Gericht Schongau. Das alte Schloß, das am erhöhten Lechufer in einer wahrhaft rauhen Gegend liegt, woher auch der Name Rauhe-Lechs-Berg zu kommen ſcheint, ſoll mit dem Bezirk den von Haltenberg als eine alte Feſte gehört haben, und als Konrad von Haltenberg im fürſtlichen Rath zu Landsberg Weinhard Rohrbek, einen aus dem Gefolge Herzog Rudolfs, erſtochen hatte, zur Strafe eingezogen worden ſeyn.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Wie das Gericht Schongau ſchließt auch dieſes einen Theil des jenſeitigen und diesſeitigen Lechufers und Waſſerbettes mit dem aufgeſchwemmten Terrain bis am Peiſenberg herum an das Amberufer ein. Auſſer dem Lech- und Amberfluſſe giebt es noch viele Bäche und man ſtößt hier meiſtens auf Sumpf und Filz. Der Flächeninhalt beträgt 2, 2 alſo gegen 2½ Quadratmeile, und die Menſchenzahl 1165 männlichen und 1222 weiblichen Geſchlechts. Die Bewohnungen ſind dieſe, welche in der Tabelle N° VII. zu finden ſind.

Die

Die kleinen hölzernen mit Schindeln und Steinen belegten Häuſer haben ein elendes Anſehen, und im Innern tragen ſie das Gepräge der Armuth, und, wie die Dörfer ſelbſt, der Unſauberkeit; Kinpau am hohen Ufer jenſeits, allein iſt ein ſchönes Dorf, und Peiſenberg, am Fuß des Peiſenberges, erträglich. Oben, jenſeits des Lechs, durchſtreift die Augsburger und rükwerts die Straſſe von Tirol über Waſſobrunn nach Landsberg dies Gericht; die übrigen Wege ſind, wie gewöhnlich, nicht zu paſſiren. Die Leute gleichen, dem kleinen bekümmerten Wachsthum nach, ihren Wohnungen. Die Führung eines rechtſchaffenen Beamten ſeit vielen Jahren hat ſie gutherzig gemacht, aber die Diebſtähle konnten ihrer Armuth wegen noch nicht viel vermindert werden. Die Einwohner erlangen ein hohes Alter: blos Fieber, gegen Waſſobrunn zu, plagen ſie ſo ziemlich. Ihre Koſt iſt ſchlecht, Nudel, Kraut, Brod von Gerſte, dies iſt alles; doch wird beſonders zur Mähzeit drei- bis viermal gegeſſen; getrunken wird wenig. Die Leute lieben den Eheſtand, der fehr fruchtbar iſt. Das Uebrige iſt wie bei den Schongauern.

Gerichtsrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gerichtsſtrafen	22	17	–	Beamte	22	12	–
Rekogniz.	2	—	–	Diener	81	26	–
Von Bierzäpflern	—	—	–	Penſionen	36	—	–

Nach-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Nachſteuer	75	—	-	Ablösliche Zinſen	56	27	1
Inleute	14	—	-	Schreibmaterial	32	12	-
Roßhaar	1	21	-	Malefiz.	65	21	3
				Sonderbar	—	—	-
				Insgemein	25	12	-
	114	38	-		340	2	2
				Reſt heraus	225	24	2
Zubaugüter	46	—	2				
Fund. Paup.	10	24	—				
Muſik	6	24	—				
Brautgulden	36	—	—				
(Amtsnutzung gehört dem Hauptpfleger, die Steuer beträgt	3970	33	3½				

Hofanlagen.

Hoffus 86 $\frac{3}{8}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{32}$ 865 11 - 82 30 3 204 35 -
562 4 2 84 15 1 3 17 -.

S. 1801 54 —

Einſchichtige Graf Viereggſche Unterthanen $\frac{1}{4}$
2 30 - - 18 3 - 25 -

Einſchichtige zur Baron Viereggſchen Hofmark Windach
$\frac{11}{16}$ 6 52 2 - 18 3 4 10 - 8 11 - - 40 1

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
S. 87 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{32}$	1815	20	1	Beamte	18	32	2
ExtraHerdſtätt	3	20	-	Ablösliche Zinſe	26	4	3
VerſeztScharwerk	8	3	3	Nachläſſe	428	59	2
S.	1836	44	-		473	36	3
Reſt hinein	1363	7	3				
MehnſtükGericht	198	—	-				

(Hat Auffſchl. 2. B.)

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Felliſche	1	12	–				
Viereggſche	—	48	–				
	200	—	–				
Mühlanlag 8 Mühlen, 17 Gänge, 8 Gerbmühlen 3 Brechmühlen	34	—	–				
Tanzanlage 7 Wirthe,	10	30	–				
Forſtrechnungsreſt	87	45	–				

Kaſtenrechnung.

Stiften	586	21	2	Beamte	48	—	–
Küchendienſt	43	12	2	Diener	8	—	–
Nachtziel	6	42	3	Addiz.	24	—	–
Laudemien	1	21	–	Unablösl. Zinſe	3	15	–
Maierſchaft	119	17	1	Weg und Steg	2	24	–
Zufällig	3	31	1	Nachläſſe	278	8	1
An verk. Getreid	731	4	2	Uebrige	12	–	–
Auf Beſoldung	56	—	–	Sonderbare	43	45	–
Addizion	24	—	–	Insgemein	23	20	–
Nachlaß	233	25	1				
Sonderbar	7	10	–				
S.	1081	1	2				
Ohne dem verkauft. Getreid	731	4	2				
S.	1812	6	–	S.	442	52	1

Umgeld.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Umgeld. Brandwein	3	30	-	Beſoldung	13	56	-
Bier u. Brandw.	69	—	-	Sonderbar	1	37	3
Kirchweihbier	2	41	2				
Durchgetriebnes Vieh	33	16	2				
Vieh unter Ställen	8	32	-				
S.	117	—	-	S.	15	33	3
Reſt hinein	101	26	1				

Hinein.	Reſte.			Heraus.		
Gericht	—	—	-	225	24	2
Zubau	46	—	2			
Fund. paup.	10	24	-			
Muſik	6	24	-			
Brautgulden	36	—	-			
Fourage	668	41	-			
Vorſpann	55	52	3			
Heerdſtätte	206	2	2			
Ord. Scharw.	371	10	3			
Jagdſch.	58	3	1			
Fourage	3	17	-			
Mehnſtück	200	—	-			
Mühlanlag	34	—	-			
Tanzanlag	10	30	-			
Forſtamt	87	45	-			
Kaſtengefäll	638	9	1			
Verk. Getreid	731	4	2			
Umgeld	101	26	1			
S.	3264	50	3	225	24	2
Reſt	3039	26	1			

Getreidmaterial.

	Korn.	Feſen.	Roggen.	Gerſte.	Haber.
Reſt	- 3 - -	31 2 - —	- 3 - -	2 2 - 2	97 5 - —
Beſtändiger Dienſt	- 4 3 -	36 - - $1\frac{1}{2}$	- 3 - -	2 1 3 $3\frac{2}{3}$	98 3 1 $\frac{1}{2}$
Summe	1 1 3 -	67 2 - $1\frac{1}{2}$	1 - - -	4 4 - $1\frac{2}{3}$	196 1 1 $\frac{1}{2}$
Ausgabe.					
Beſoldung	- - - -	— - - —	- - - -	- - - —	20 - - —
Nachlaß	- 3 1 -	13 1 2 2	- - - -	- - - —	43 3 - $3\frac{1}{2}$
Verkauft.	- 3 - -	31 2 - -	- 3 - -	2 2 - 2	5 5 - —
Uebrige	- - - -	— 4 3 $\frac{1}{2}$	- - - -	- - - $2\frac{2}{3}$	1 6 3 —
Summe	1 1 1 -	45 2 1 $2\frac{1}{2}$	- 3 - -	2 2 - $4\frac{2}{3}$	120 2 3 $3\frac{1}{2}$
Reſt	- 1 2 -	21 5 2 3	- 3 - -	2 1 3 1	75 5 1 1
Auf dem Kaſten wirklich	- 1 2 -	21 5 2 3	- 3 - -	2 1 3 1	75 5 1 1

Die

Die Direktion dieſes Gerichts führt ein Beamter, der zu Landsberg wohnt, und zwei Gerichtsdiener, nebſt den Gemeindeführern.

Landwirthſchaft und Kultur.

Vom Terrain, das wie im Gericht Schongau grieſig, thonig und ſumpfig iſt, mag der dritte Theil als kultivirt angenommen werden. Der Feldbau wird etwas mühſamer betrieben; die Felder 3 bis 4 mal geackert, dann gejätet, mit Sommer- und Winterfrüchten, als Feſen, Rocken, Gerſten, Haber bebaut, und mit dem 3ten, 4ten, 5ten Saamen vergolten. Nebenbei wird auch Flachs und Rüben gezogen, und durchgehends noch Brache gehalten. Die Wieſen erſcheinen in geringer Zahl und ganz vernachläßigt, nicht einmal vom Geſträuch gereinigt. Der Klee- und Erdäpfelbau iſt noch in der Wiege. Obſtbäume und Gärten vermißt man beinahe ganz. Allgemeine Zuflucht nimmt man zur Weidenſchaft, und das Vieh darf froh ſeyn, aus den wilden Löchern — den Ställen — wo Laub- und Nadelſtreu ſein ſchlechtes Lager bildet, zu kommen, obgleich das Freie auch ſehr wild ausſieht, und man vor Sumpf, Filzkopen und wahrer Wildniß kaum von einem Ort zum andern gelangen kann. Von den Fichten- und gemiſchten Tannenwaldungen, deren gröſter Theil die Filzen einnehmen, und wie gewöhnlich, in elendem Zuſtand ſind, gehören die beträchtlichern der Staatskaſſe und dem Kloſter Weſſobrunn; wenige nur beſitzen

beſitzen die Unterthanen. Aus Mangel der Abtheilungen konnte die Kultur noch nicht ihre wohlthätigen Wirkungen äuſſern.

Viehſtand

iſt nicht beträchtlich. Man findet nur wenige Kühe — kleine Pferde — etwas Schaafe, doch keine Schweine. Nur hin und wieder kann ein Füllen, Kalb oder eine Kuh verkauft werden.

Gewerbe.

Hier giebt es beinahe keines. Zu Kiesau braut der Wirth, wie gewöhnlich, am jenſeitigen Lechufer, weiſes Gerſtenbier. Getreid muß eher erkauft werden, als daß man einiges verkaufen könnte. Zur Hausnothdurft wird auch geſponnen. Einige machen, wie im Gericht Weilheim, Krachſenträger. Die einzige Quelle eines Erwerbes iſt das Flöſen, wozu ſie die Bäume meiſtens aus den Waſſobrunniſchen Waldungen kaufen, darauf laden ſie Kalk, Tuft, der im Waſſobrunniſchen gebrochen wird, auch Holz. Kalk wird viel gebrannt, den drei Partheien in Geſellſchaft verhandeln. Ein Ziegelſtadel iſt nicht vorhanden.

Mineralien.

Davon iſt zur Zeit noch nichts bekannt. Torf könnte den immer wichtigen Kalk- und Ziegelwarenhandel ſamt der Gegend mehr beleben.

Poli-

Politiſche Verhältniſſe.

Armuth iſt hier wahrhaft zu Haus, theils aus obigen Urſachen, theils aus noch andern drückenden Uebeln. Die Leute ſind meiſtens Söldner und Leerhäusler, und doch ſtark eingehöfet, und mit groſen grundherrlichen Dienſten beladen; dazu kommen noch beinahe jährliche Schauer, Schneedruck, Waſſergüſſe, Viehſeuchen, Wildpretſchäden. Kinder erhalten daher nur 20 bis 30 fl. Heirathsgut, und der Güterwerth ſteht zu 150 bis 200 fl. Doch fehlt es hier nicht an Kirchen, Kapellen, Wallfahrten, wie gleich zu Kiesau, und fremden Bettlern. Der Beamte und Kaſtner zu Landsberg Franz von Oberndorf, ſucht immer wie ein Vater und Menſchenfreund, das Schickſal dieſer unglücklichen Leute zu erleichtern, theils durch eigne Unterſtützungen, theils durch andre Anordnungen. Von jeher überließ er den Apfeldorfern den beträchtlichen Schloßbau um ein unbedeutendes Stiftgeld; er half ſchon Manchen durch Zertrümmerung ſeines zu großen Hofes oder Feldbaus, und brachte dadurch den Minderbeſitzenden zu mehr Wohlſtand. Einzelne Abtheilungen wurden ſchon der Vorſchmack zu künftig wichtigern, und mit den Pfarrern iſt das Schulweſen ſchon an drei Orten in ziemlich guten Stand verſezt. Darunter zeichnet ſich zu Apfeldorf ein Nebenprieſter aus dem Stift Polling, da beinahe alle Pfarrer in dieſer Gegend durch Kloſtergeiſtliche beſtellt ſind, Gelas Gail vorzüglich aus; er macht einen wahren eifrigen Schullehrer, und weis die Kinder

der durch Geſchenke ſo anzuziehen, daß ſie voll Freude in die Schule eilen, und ihn wie einen Vater lieben. Der Pfarrer daſelbſt Zwerger fängt auch an, durch eine wohlgeordnete Oekonomie und Kultur ein Muſter zur Aufmunterung und Nachahmung aufzuſtellen.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Der Lech iſt hier ohne alle Schranken, und richtet jämmerliche Verwüſtungen an, das den Anblick dieſer Gegend noch mehr verwildert, und ſie in jeder Hinſicht zum wahren Rauchenlechsberg macht.

Gericht Landsberg.

Bis auf jene Seite, wo das Gericht Rauchenlechsberg an Schongau ſtößt, iſt es von dem Gericht Landsberg umrungen. Im 12ten Jahrhundert hatte dieſer Bezirk eigne Grafen, die Grafen von Landsberg und die Stadt exiſtirte damals noch nicht. Nach Abſterben der Grafen wurde er als Wittwenſitz der lothringiſchen und mailändiſchen Herzoginnen gewidmet. An einer Anhöhe iſt noch das mit feſten, nun meiſtens verfallnen Mauern verſehene Schloß ſichtbar, von wo aus man ſo ziemlich den Lech als einen Paß nach Schwaben beherrſchen konnte.

Ziegelſtadel.	Brauhäuſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
1		1	1	1		Hofrath von Ziegleriſche Hofmark.
						Gräfl. Laroſee'ſche Mühl.
		1				Spital Landsberg. Hofm.
		1	1			Zu Heilig-Kreuz in Augsb. gehörige Hofmark.
		1	1			B. Donnerbergiſch. Hofm.
		1				Kloſter Bollingiſches Hofmarksgericht.
		1	1			B. Heilbergiſche Hofmark.
		1				B. Rottenbuchiſ. Hofmark.
		1	1			Kloſter Steingadiſch. Hofmarksgericht.
		1				
		1				
1	11	11	5	3	1	Mit Papiermühle.
		1				
	9	9	2	1		
5	23	101	40	17	2	

Numero.	Namen der Ortſchaften.	Deren Eigenſchaft.	Anzahl der Häuſer.	Anzahl der Herdſtätte.	Klöſter.	Pfarrhöfe.
235	Kreitle (A)	Einöde	1	1		
236	Schehen	Detto	1	1		
237	Im Kreit	Dorf	5	5		
238	Horenwieſe		1	1		
239	Oberpeiſtlau		2	2		
240	Unterpeiſtlau		4	4		
241	Hauſen (C)	Einödē	3	3		
242	Perrau		2	2		
243	Schwaig		4	4		
244	Prumgele		1	1		
245	Kreithle (B)		1	1		
246	Strauchenbach	Ried	4	4		
247	Linden	Detto	3	3		
248	Hauſenlehen	Einöde	1	1		
249	Zum-See.	Detto	2	2		
250	Zum-Holz	Ried	4	4		
251	Brumenmoos	Einöde	1	1		
252	Seehaus	Detto	1	1		
253	Unterhauſen	Dorf	9	9		
254	Kirchberg		2	2		
255	Riedmühl	Einödē	1	1		
256	Seemühl		1	1		
257	Schlößl		1	1		
258	Ried in d. Wildſteig	Dorf	21	21		

Kirchen.	Kapellen.	Schulhäuſer.	Schlöſſ. od. adel. Sitze	Mühlen.	Zieglſtädl.	Brauhäuſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
				1							
				1							
1											

Numero	Namen der Ortſchaften.	Deren Eigenſchaft.	Anzahl der Häuſer.	Herdſtätte.	Klöſter.
189	Haid	Dorf	47	47	
190	Rott	Detto	50	50	
191	St. Ottilia	Wallf.	1	1	
192	St. Vigil	Detto	1	1	
193	Engelsried		3	3	
194	Peſtenhauſen		4	4	
195	Kreuzberg		4	4	
196	Abtzell	Ried	2	2	
197	Schellſchwang		5	5	
198	Pellſchwang		2	2	
199	Forſt	Dorf	76	76	
200	Zellſee	Ried	4	4	
201	Stift und Kloſter Rottenbuch	Kloſter	1	1	1
202	Krumengraben	Dorf	7	7	
203	Mooͦs	Detto	5	5	
204	Schmollen	Einöde	1	1	
205	Graben		4	4	
206	Voglherd		3	3	
207	Ober-Schmauzenberg	Ried	4	4	
208	Unter-Schmauzenberg		3	3	
209	Hochkreit	Einöde	2	2	
210	Ruderzau	Dorf	6	6	

Pfarrhöfe.	Kirchen.	Kapellen.	Schulhäuſer.	Schlöſſ. od. adel. Sitze	Mühlen.	Ziegelſtädel.	Brauhäuſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
	1							1				
	1											
	1											
		1										
		1										
	1											
	2						1					

Numero.	Namen der Ortſchaften.	Deren Eigenſchaft.	Anzahl der Häuſer.	Herdſtätte.	Klöſter.	Pfarrhöfe.
144	Beinhofen	Einöde	2	2		
145	Algertshauſen	Detto	2	2		
146	Oberwindach		17	17		
147	Unterwindach	Dörfer	34	34		
148	Mitterwindach		30	30		
149	Ereſing		69	69		1
150	Riedhof	Einöde	1	1		
151	Edenhauſen	Ried	3	3		
152	Weiſſenzell	Einöde	1	1		
153	Emming		5	5		
154	Gernertshofen		30	30		1
155	Steinbach		35	35		1
156	Langwied	Dörfer	7	7		
157	Adlzhofen		57	57		1
158	Naſſenhauſen		26	26		
159	Pfaffenhofen		21	21		
160	Kaufe[illegible]ag		108	108		1
161	Oberbeyern	Einöde	3	3		
162	Oberigling		49	49		1
163	Unterigling	Dörfer	47	47		1
164	Erpfting		74	74		1
165	Stift und Kloſter Dießen	Kloſter	1	1	1	
166	St. Georgen	Dorf	77	77		1

(Hgz. Aufſchl. 2. B.)

Kirchen.	Kapellen.	Schulhäuſer.	Schlöſſ. od. adel. Sitze	Mühlen.	Zieglſtädl.	Brauhäuſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
											Detto.
1											
1			1				1				
				2							Baron Fulliſches Hofm. Gericht.
1	1						1		1		
1											von Krempelhubiſch. Siz.
	1		1	1			1				
1	1		1	1			1				B. Fulliſch. Hofm. Ger.
1				1			1				Baron Dürſchickiſches Hofm. Ger.
1											
1	1		1	1			1	1			Reichsgräfl. Fuggeriſches Hofmarksgericht.
1											
1							1				
3		1	1	2			1				Baron Donnersbergiſch. Hofmarksgericht.
1											
1		1	1				1				
2							1				
2				1			1				
1					1						
1	1	1					1	1			

p. 153 f

Numero	N… Ort…	Brauhäuſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
121	Winkl						Detto.
122	Zanken						Deutſchmeiſteriſch. Hofmarksgericht
123	Weil		1	1			
124	Schmi		1				Reichsgraf-Fuggerſches Hofmarksgericht.
125	Unterb		1				
126	Heinri		1	1	1		
127	Türken		1	1			
128	Hofheg	1	1		1		Reichsgräfl. von Hegnenbergiſch. Hofmark.
129	Steind		1	1			
130	Butzm						
131	Hauſe						
132	Altheg		1				
133	Lindah						
134	Hörba		1	1			
135	Teger		1	1			
136	Greife		1	1			Bar. Berfaliſches Hofmarksgericht
137	Beyer						
138	Eching		1				
139	Oberſ		1	1			
140	Unterſ nan		1				
141	Pflau						
142	Aumü						
143	Sühs						

	Kapellen.	Schulhäuſer.	Schlöſſ. od. adel. Sitze	Mühlen.	Ziegelſtädel.	Brauhäuſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
1											Kurf. Schloß und
1			1								Herrſchafts-Gericht.
2		1					1	1	1	1	
											Kaſtenamt Landsb. Siz.
	1		1				1				Maltheſer Ordenskom-
1											mendeLands-
1							1				berg.

Numero	N… Or…	Brauhäuſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
73	Jeſenn		1				
74	Windo						
75	Prant						
76	Landsl		1				
77	Baben						
78	Gelten		1				
79	Eiſelts						
80	Hauſe						
81	Albert						
82	Eisme		1				
83	Rapp						
84	Schw						
85	Lechen						
86	Mitte						
87	Wies						
88	Schai						
89	Moos						
90	Spore						
91	Bſchor						
92	Armen						
93	Bucha						
94	Reuth						
95	Sulz						
96	Königs						

Kapellen.	Schulhäuſer.	Schlöſſ. od. adel. Sitze	Mühlen.	Zieglſtädl.	Brauhäuſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
1	1					1				
1										
1	1					1				
			1							
			1							
						1				
2	1		2			2	1	1		
	1		2			1	1	1		
1										
1						1				
			1							
1										
2	1					3	1	1		Ein Benefizium.
						1				
						1				
						1				

Numero		Brauhauſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
25	D		1		1		
26	D			1			
27	M						
28	S						
29	S		1		1		
30	N						
31	T						
32	U						
33	O						
34	K						
35	S						
36	P		1	1	1		
37	N		1	1			
38	E		1				
39	M						
40	P						
41	P						
42	G		1				Ein Benefizium.
43	G		1	1			
44	O		1				
45	G						
46	H		1				
47	U		1				
48	S		1				

[illegible]	Mühlen.	Ziegelſtädel.	Brauhäuſer.	Wirthshäuſer.	Schmieden.	Bader.	Abdecker.	Anmerkungen.
1	3		–		1			Freifrau von Donnersbergiſcher Sitz.
				1	1			
					1			
				1	1			
				1				
				1	1			
				1				Ein zum Kloſter gehöriges Hoſpitium.
				1				
				1	1			
	2				1			
	1							
	1			1				Ein Benefiz.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Der Raum dieſes Gerichts lauft mit der Hofmarkt Rothenburg bis an die Gebirgskette der Halbammer hinaus, dehnt ſich vom Lechflußbette bis zu dem der Ammer aus, und faßt alſo das zwiſchen dieſen beiden Flüſſen aufgeſchwemmte Erdreich und Gehügel, das jenſeitige Lechflußgebiet, mit den zwei Flüſſen Lech und Ammer, zum Theil auch den Ammerſee und mehrere Bäche, als Windach ꝛc. in ſich in einem Flächeninhalt von 23, 12 alſo an 24 Quadratmeilen, mit einer Seelenzahl von 13668 männlichen, und 15380 weiblichen Geſchlechts. Die Bewohnungen fanden ſich auf die Art, wie aus der Tabelle N° VIII. zu erſehen iſt.

Gerichtsrechnung.

Gericht Landsberg 1796.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Gericht (Die Stadt hat die Gerichtsbarkeit um 2000 fl. gegen Wiederlöſung an ſich gehandelt.)	292	32	1
Hochzeittiſchdiſpenſazion	4	30	–
Hauszins von der Gerichtſchreiberei	30	—	–
Grundzins	12	—	–
Nachſteuer	91	34	–

Schußgeld

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Schutzgeld	60	30	–
Roßhaare	14	24	–
Zufällige	12	—	–
S.	517	30	1

Ausgab.

Beamte	156	25	3
Diener	107	30	–
Ablösliche Zinſe	12	—	–
Bürgſchaft	—	—	–
Hauszins	150	—	–
Schreibmaterial	91	29	–
Malefiz.	299	11	2
Botenlohn	230	35	–
Gebäude	111	12	–
Deputaz.	214	17	–
Insgemein	104	48	–
S.	1477	28	1
Reſt heraus	959	28	1
Rekogniz.	164	45	3
Fund. paup.	136	32	–
Muſik	45	33	–
Brautgulden	310	—	–

Hofanlage 455 13/16 Höfe

4558 7 2 470 42 — 887 30 — 3126 5 — 450 40 1.

Summe 9493 4 3.

Hofmarkt Pürgen, dem Hofr. Ziegler gehörig 5 1/6 5/16 Höfe

54 47 3 3 35 1 29 35 —

Hof-

Hofmarkt Utting H. Berg Kloſter $12\frac{17}{32}$ Höfe

125 18 3 10 51 2 61 40 — 1 52 2

Hofm. Steinbach und Langwied, dem Baron Dürſch gehörig, 8 Höfe

80 — — 7 20 3 17 5 — 5 57 3

Hofmarkt Greifenberg, dem Baron Perfall gehörig, $29\frac{1}{16}$ Höfe.

290 37 2 26 24 1 89 10 — nebſt 2fl. 30 k. Herbſt. Zugang.

Hofmarkt Adelshofen, dem Grafen Fugger gehörig, $15\frac{13}{16}$ Höfe.

158 7 2 14 13 — 42 5 —

Hofmarkt Windach und Freſing, dem Baron Fühl gehörig, $22\frac{5}{32}$ Höfe.

221 34 — 18 26 1 77 5 — 7 52 3

Hofmarkt Grumertshofen, dem Baron Fühl gehörig, $8\frac{19}{32}$ Höfe.

85 56 1 7 30 — 23 45 — 22 45 —
2 18 3 — 21 2

Hofmarkt Hofhegnenberg, dem Grafen Hegnenberg gehörig, $48\frac{1}{3}$ $\frac{9}{16}$ Höfe.

488 57 2 52 8 1 85 25 — 77 35 —

Eingetauſcht als Lehen dahin $1\frac{3}{16}$ Höfe.

11 52 1 15 — 1 40 — —

Einſchichtige dahin $\frac{5}{16}$.

3 7 2 2 5 —

Hofmarkt Kaltenberg, den Malthesern gehörig, $31\frac{3}{4}$ Höfe.

317 30 — 34 22 1 60 25 — 7 36 —

Einſchichtige dahin $3\frac{1}{4}$ Höfe.

32 30 — 4 4 — 2 30 —

Hofmarkt Weil, dem deutſchen Orden gehörig, $17\frac{5}{8}$ Höfe.

176 15 — 17 11 1 35 25 — 40 15 2

Ein-

Einſchichtige dahin.

1 10 — 1 15 — — 25 —

Hofmarkt Kaufering, dem Baron Donnersberg gehörig, $21\frac{1}{16}$ Höfe.

210 37 — 2 20 — 48 50 —

Hofmarkt Rothenbuch Kloſter, $43\frac{5}{8}$ Höfe.

436 15 — 49 13 1 131 40 —

Hofmarkt Dieſen Kloſter, $37\frac{11}{32}$ Höfe.

373 26 1 33 25 3 118 45 — 25 13 1

Einſchichtige dahin, $8\frac{1}{2}$ Höfe.

85 — — 9 23 — 11 15 — 11 — —
2 — —

Hofmarkt Ober- und Unterigling, dem Baron Donnersberg gehörig, $21\frac{9}{16}$ Höfe.

215 37 2 17 58 — 69 38 — 8 33 3

Einſchichtige dahin, $2\frac{17}{32}$ Höfe.

25 18 2 2 2 — 15 50 —

Hofmarkt Weſſobrunn Kloſter, $34\frac{7}{8}$ Höfe.

348 45 — 37 44 — 106 40 — 1 27 —

Hofmarkt Schmiechen, dem Grafen Fugger gehörig, $38\frac{5}{16}$ Höfe.

383 7 1 39 35 — 95 25 — 4 43 2

Hofmarkt Oberding Kloſter Polling, $4\frac{1}{3}\ \frac{1}{16}$ Höfe.

43 57 2 4 28 3 15 — — 8 — —

Herrſchaftsgericht Scheiring, Licht und Haltenberg, kurfürſtl. $20\frac{1}{6}\ \frac{15}{16}$ Höfe.

211 2 2 20 31 1 46 15 — 13 34 2

Einſchichtige.

1 10 — 1 15 — — 50 — 6 — —
1 — —

Graf Löſchiſche, $1\frac{15}{16}$ Höfe.

19 22 2 — 28 — — 14 — — 16 —

Baron Deiringiſche.

1 10 — 1 15 — — 25 —

Graf

Graf Laroſeeiſche, ½ Hof.

51 — — — 37 2

Baron Donnersberg, ¼ Hof.

2 30 — — 18 3 — 25 —

Hofmarkten jenſeit des Lechs, Ortſchaften, Holzhauſen, Kloſter Steingaden gehörig, 13 Höfe.

39 — —

Hofmarkt Emenhauſen, Heil. Kreuz in Augsburg, 8 Höfe.

15

Hofmarkt Wallhaupten, heil. Geiſt Spital, 6 Höfe.

18

Hofmarkt Hurlach, Baron Pemler, 7¾ Höfe.

23 15 —

Dorf Obermeiting, Kloſter Rothenbuch, 5 Höfe.

15

Summa 480 13/32 Höfe — 6435 51 —

Summarum der Höfe 936 7/32 — 15928 55 3

	fl.	kr.	pf.
Extraheerdſtattgeld von Stadt Landsberg, Dießen ꝛc.	335	57	—
Verſez. Schaarw.	149	37	2
Verk. Scharw. den Gulden à 40 fl.	129	—	—
Zufällige	69	45	—
S.	16612	15	1

Ausgab auf Beamte.

— — — — — — 39 5 2 5 3 2 57 — —

Unter dem Scharwerkgeld ſtehen auch 366 für den Hauptpfleger.

Ablös-

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Ablösliche Zinſe	285	30	1				
Ausſtände	62	15	–	minder	2	30	–
Verſez. Scharw.	149	37	2				
Verkaufte	129	—	–				

Nachläſſe

1134 15 –	182 40 2	10 50 –	362 32 –	61 21 1

Summe

1134 15 –	182 40 2	49 55 2	1521 51 3	61 21 1

Reſt hinein

13662 11 1

Möhnat. :	Stück.	fl.	kr.
Gericht	2612	1044	48
Scheiring	154	61	36
Kaltenberg	228	91	12
Weil	118	47	12
Schmiechen	274	109	36
Greifenberg	222	88	48
Hofhegnenberg	283	113	12
Windach	178	71	12
Grumertshofen	48	19	12
Steinbach	69	27	36
Adelshofen	106	42	24
Löchiſche	8	3	12
Kaufering	118	47	12
Oberngling ꝛc.	177	70	48
Rothenbuch	385	154	—
Weſſobrunn	270	108	—
Utting	115	46	—
Oberding	56	22	24

Pürgen

	Stück	fl.	kr.
Pürgen	34	13	36
Donnersbergiſche Einſchichtige	21	8	24
Dießen	322	128	48
Siz Ening	11	4	24
Gerlach	79	31	36
Holzhauſen	125	50	—
Wallhaupten	38	15	12
Emenhauſen	31	12	24
Rothenburgſche	36	14	24
Laroſeeſche	4	1	36
Donnersbergſche	3	1	12
		2450	—
Mahl 21, 47 Gäng, 5 Sägmühlen, 19 Gerbgänge, 18 Brechgänge, 4 Oelſchläge		94	—
Inkorporirt		182	—
	S.	276	—
Ausgab. Nachlaß		26	15
Reſt		249	45
Tanz, 41 Wirthe		85	—
Hofmarkſche		141	30
	S.	226	30
Ausgab		14	19
Reſt hinein		212	11

Rechnungs-

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	–		959	58	–
Rekogniz.	164	45	3				
Fund. Paup.	136	32	–				
Muſik	45	33	–				
Brautgulden	310	—	–				
Fourage	7970	41	1				
Vorſpann	724	53	2				
Herdſtätt	2375	51	2				
Ord. Scharwerk	1981	20	3				
Jagdſcharwerk	420	11	2				
Fourage	189	12	3				
Mehnſtück	2450	—	–				
Mühlanlag	249	45	–				
Tanzanlag	212	11	–				
	17230	58	–				
	16271	—	–				

An Gebäuden ſind vorhanden Gerichtsſchreiber- Amts- und Gerichtsdienerwohnung, welche die Stadt unterhalten muß.

Kaſtenamt Landsberg 1796.

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Mai- und Herbſtſteuer	69	43	3		549	28	3
Forſteinnahm	628	52	2				
Reſt	79	23	3		549	28	3
Stiften von Kaſtenamt	844	11	1	Beamte	2398	56	–
				Diener	40	10	1

Küchen-

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Küchendienſt	46	48	–
Nachtziel	44	28	3
Laudemien	15	—	–
Leibpfennige	195	44	–
Meierſchaft Friſten	47	18	2
Zufällige	—	—	–
Verkauft Getreid	1765	1	3
Zu Geld angeſchlagen	1361	40	–
S.	2540	7	3
Verkauft Getreid	1765	1	3
Reſt	4305	9	2

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Penſionen	46	10	–
Stiftungen	21	44	–
Bürgſchaft	10	—	–
Schreibmaterial	29	54	–
Amtsboten	6	7	2
Gebäude	7	8	–
Nachläſſe	510	2	1
Insgemein	658	19	–
S.	3728	31	2

Umgeld.

	fl.	kr.	pf.
Weingeld (iſt nicht regulirt)			
Meth	9	36	–
Markt Dieſen	1	45	–
Bier und Brandwein	227	44	2
Markt Dieſen und inkorpor.	9	24	–
Brandwein in der Stadt	175	11	2
Markt Dieſen	30	30	–
Viehmarkt	2948	26	2

	fl.	kr.	pf.
Beamte	344	20	2
Diener	—	48	–
Schreibmaterial	—	24	–
Uebrige	36	38	–

(Haz. Aufſchl. 2. B.)

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe. fl.	kr.	pf.
Ställe & jus	—	—	-			
Dieſen	44	30	2			
S.	2992	57	-	S. 382	10	3
S. S.	3447	8	-			
Reſt hinein	3064	57	1			

Rechnungsreſte.

	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Steuer	69	43	3			
Forſt	79	23	3			
Kaſtengef.	—	—	-	1188	23	3
Verkauft Getreid	1765	1	3			
Umgeldreſt	3064	57	1			
S.	4979	6	2	1188	23	3
	3790	42	3			

Getreidmaterialrechnung.

	Korn.	Feſen.	Roggen.	Gerſte.	Haber.
Reſt:	6 1 2 -	18 — - —	— - - -	2 - 3 -	191 4 - -
Beſtändiger Dienſt:	13 1 2 2	5 — 3 —	12 3 1 2	6 3 - -	248 4 1 2
Ausſtände:	6 - 2 -	— — - —	49 5 2 -	- - - -	— - - -
Summe:	25 3 2 2	— 23 3 62	2 3 2 8	3 3 - -	440 1 1 2

Ausgab.

	Korn.	Feſen.	Roggen.	Gerſte.	Haber.
Beſoldungen:	5 1 2 -	— — - —	10 2 2 -	2 1 - -	57 6 - -
Forſter:	— - - -	— — - —	1 - - -	- - - -	— - - -

Penſionen:

1 - - -   - - - -   - 3 - -   - 3 - -   - - - -

Uebrige Ausgaben.

Nachläſſe:

2 4 1 -   1 4 1 1   2 1 - -   1 3 3 -   39 4 3 2

Verkauftes Getreid:

7 - - -   - - - -   36 1 2 -   - 3 2 -   125 1 1 -

Uebrige Ausgabe.

- 1 1 2   18 - 1 3   2 - 3 2   - - - -   9 5 - 3

Summe:

16 1 - 2   19 4 3 -   52 2 3 2   7 3 3 -   236 6 1 1

Reſt:

9 2 2 -   3 2 - -   10 - - -   1 - - -   203 2 - 1

Gebäude:

Schloß zu Landsberg, Getreidkaſten, Kaſtenamtswohnung.

Herrſchaftsgerichtsrechnung Licht- und Haltenberg 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gericht	4	—	—	Beſoldung	183	5	—
Rekogniz.	1	8	2	Diener	112	—	—
Nachſteuer	1	24	—	Penſionen	26	—	—
Schuzgeld	2	30	—	Stiftungen	54	28	2
Ingehäusgeld (jede Perſon 2kr.)	—	16	—	Schreibmaterial.	14	54	—
				Bothenlohn	3	36	—
				Gebäude u. Amtswohn.	91	21	—
Dorfrecht, wenn einer ſich ins Dorf Scheuring einkauft	7	25	1	Extradeputat.	3	—	—
				Insgemein	13	24	—
S.	16	43	3	S.	501	48	2
				Reſt hinaus	485	4	3

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rekogniz.	17	35	—				
Fund. paup.	1	32	—				
Steuer	683	35	—				
Hofanlagen.							
Furage	147	43	3				
Militär	63	18	3				
Vorſpann	20	31	1				
Herdſt.	46	15	—				
Furage	13	34	2				
Extraherdſtätt	5	19	2				
Ord. Scharw.	138	20	—				
Gibt einer nur 5fl. u. Jagd 1fl.	21	6	1				
Jagdſcharw.	21	6	1				
Forſtrechnung Einnahm	1217	4	—	Ausgab	723	19	—
Reſt hinein	493	45	—				

Kaſtenrechnung.

Stiften	169	42	2	Beſoldung	218	36	—
Haltenberg	200	—	—	Diener	419	13	—
Küchendienſt	24	—	—	Penſionen	198	—	—
Scharwerk	138	20	—	Nachläſſe	913	45	—
Jagdſcharw.	21	6	1	Insgemein	201	50	2
Todesfälle.	50	—	—				
Meierſchaften	53	57	3				
Zufällige	5	—	—				
Getreid	687	—	—				

Zu

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Zu Geld angeſchlagen	1490	21	—				
S.	2839	27	2	S.	1951	24	2
Reſt hinein	201	3	—				
Fiſcherei	59	45	—	Ausgabe	—	45	—
Waſſerzins	—	—	—				
Reſt hinein	59	—	—				
Umgeld bei Landsberg, Ueberfuhr am Lech, oder Zollamts-Einnahmen	9	—	—	Ausgabe	29	10	—
				Reſt hinaus	20	10	—

Rechnungsreſte.

Hinein.				Heraus.			
Gericht	—	—	—		485	4	3
Rekogniz.	17	35	—				
Strafenbeitrag	1	32	—				
Forſtreſt	493	45	—				
Kaſten	201	3	—				
Verkauft Get.	687	—	—				
Fiſcherei	59	—	—				
Brautzoll	—	—	—		20	10	—
S.	1459	55	—	S.	505	14	3
Reſt hinaus	505	14	3				
	954	40	1				

Ge-

Getreidmaterial.

Kern.	Roggen.	Gerſte.	Haber.
	Reſt:		
6 2 3 1	14 2 1 –	33 5 3 3	39 1 1 1
	Beſtändiger Dienſt:		
28 5 – 1	71 3 – –	28 5 – 1	96 5 3 1
	Summa:		
35 1 3 2	85 5 1 –	62 5 – –	136 1 – 2
	Ausgabe, Beamte:		
3 – – –	3 – – –	— – – –	12 6 – –
	Diener:		
2 – 2 –	11 1 1 –	— – – –	— – – –
	Penſionen:		
5 – – –	9 – – –	— – – –	— – – –
	Nachläſſe:		
11 5 2 –	24 5 2 –	11 5 2 –	25 5 – –
	Verkauftes Getreid:		
1 – – –	11 – – –	20 – – –	36 – – –
	Uebrige Ausgabe:		
— 1 3 2	— 2 2 –	— 2 – –	1 4 – 2
	Summa:		
23 1 3 2	59 3 1 –	32 1 2 –	76 1 – 2
	Reſt:		
12 – – –	26 2 – –	30 3 2 –	60 – – –

Wohnungen.

Zu Lichtenberg das Schloß, Ueberreiterhaus, Brauhaus, Brükzollhaus. Zu Haltenberg das Jagdſchloß, Hofgärtners-wohnung, 2 Hofgärten. Zu Scheiring das Amthaus, Abdekerei.

Markt- und Seegericht Dieſen.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gericht	15	42	3	Beamte	104	6	1
Bürgerwandel	7	12	3	Diener	50	48	2
Seeſtrafen	—	17	—	Penſionen	31	17	1
	23	12	2	Schreibm.	21	5	—

Ein-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Rekogniz. an verliehene Weinſchenke	3	25	3	Maleſiz.	18	49	2
Nachſteuer	10	—	—	Botenlohn	27	59	3
				Uebrige	125	36	3
				Reſt	26	15	3
S.	36	38	1	S.	405	58	3
				Reſt heraus	369	20	2
Fund. paup.	13	8	—		1	36	—
Reſt herein	11	32	—				
Muſik	2	39	—				
Amtsnuz. iſt Fiſchmeiſteramt allda und nach Taxen regulirt.							

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	—		369	20	2
Fund. paup.	11	32	—				
Muſik	2	39	—				
	14	11	—		369	20	2
Reſt heraus	.	.	.		355	9	2

Kein Gebäude iſt vorhanden.

Der Landrichter, Gerichtsſchreiber, Kaſtner, Mauthner, Salzbeamte, wohnen zu Landsberg. Das ganze Gericht hat 6 Gerichtsdienergebiete, die Hofmarken beſondere, und die Gemeinden Obmänner oder Führer. Um dieſes ſo weitſchweifige Gericht in mehr Ueberſicht zu

zu bringen, muß zuerſt blos die äuſſere Seite des Gerichts, der Diſtrikt zwiſchen dem Lech und der Ammer, abgeſchnitten von der Münchnerſtraſſe, wo das Flüßchen Windach in die Ammer fällt, — und ſo der linke Theil fort bis Landsberg behandelt werden, das auch die 2 beſondern Gebiete und eine eigne verſchiedene Gegend bildet. Zwiſchen dieſen 2 Flüſſen, der Ammer und dem Lech enthält das aufgeſchwemmte, in Gries und Thon beſtehende Terrain, nebſt der Windach mehrere Bäche, Filz und Moos und einiges Gehügel, und wird von 2 Straſſen durchſchnitten, deren eine von der Poſtſtazion Dieſen, die andere von Weſſobrunn nach Landsberg läuft; die übrigen Wege ſind wie gewöhnlich, nicht zu paſſiren. Das Ganze hat ein wildes Ausſehen. Die meiſtens großen, von Holz erbauten Dörfer ſind von Waldungen umrungen, und die Kirchen ragen, wie aus Holzſtößen hervor. Ziegelſtädel giebt es einen zu Pürgen, zu Dieſen und zu Landsberg. So wie die Häuſer und der Boden keinen Wohlſtand verrathen, ſo geht es auch mit den Bewohnern, die denen des Gerichts Rauchenlechsberg gleichen. Diebſtähle ſind hier noch häufiger, und das Betteln wird als ein Gewerb getrieben. Die Einwohner werden alt, und zeugen viele Kinder.

Landwirthſchaft und Kultur.

Die Landwirthſchaft iſt hier ſchlecht beſtellt, und nimmt höchſtens den dritten Theil ein; das Uebrige iſt

Wald,

Wald, Weide oder Filz. Auf die nicht viel beſorgten Felder baut man Wintergetreid, Feſen, Rocken, Haber und gewinnt den 5ten bis 6ten Saamen; die Brache iſt auch noch beibehalten. Die wenigen Wieſen ſehen eben ſo unkultivirt aus. Nach und nach erhebt ſich der Klee- und Erdäpfelbau. In Anſehung der Landkultur herrſcht zwiſchen der Ammer und Windach der fatale Umſtand, daß alles forſtig iſt, alles — ſogar das Holz auf den Wieſen und Feldern der Unterthanen — die blos in den an 2 Quadratmeilen angeſchlagenen Uttingerforſt eingeforſtet ſind, das ihnen ſehr theuer zu ſtehen kommt — gehört unter das zu Dieſen etablirte kurfürſtliche Forſtgericht. Die übrigen großen Waldungen beſitzen theils Weſſobrunn, Dieſen, der Spital und die Maltheſer zu Landsberg, und beſtehen aus Fichten, Tannen, Buchen und Eichen, welche letztere meiſtens auf den Wieſen und Feldern zerſtreut ſich finden. Weidenſchaft in den Waldungen und Weidplätzen iſt allgemein. Der obige fatale Knoten mit dem Uttingerforſt wurde durch den nämlichen Kommiſſär, der in den übrigen Gegenden gleiche Unternehmungen ausführte, mittelſt eines Vergleichs zerſchnitten. Alle Wieſen, Felder und Weiden wurden von der Forſtigkeit befreit, und der freien Benutzung und Kultur zurückgegeben: jeder Forſtrechtler erhielt für jedes Klafter vorigen Holzbezugs 2 Tagwerk Grund, wodurch ſich jede Gemeinde mit ihrem Diſtrikt abſchied, und der noch übrig gebliebene Kameralwald von allen Servituten befreit

freit wurde; und dieſes eröfneten Wohlſtandes für die Unterthanen ungeachtet iſt doch noch gegen die vorigen Verhältniſſe auffallender Gewinn für die Staatskaſſe. Ich rücke hier die Beſchreibung des Dorfes Entraching dieſer Gegend von einem ſehr geſchickten Mann dieſer Gegend ein, weil ſie volles Licht über dieſen ganzen Diſtrikt verbreitet, und manches Intereſſantes liefert.

Entraching, Endriching, Enterkining.

Dorf Entraching, Landgerichts Landsberg, Augsburgiſcher Diözes; Grundherrſchaft Kl. Benediktbaiern; hat 24 Häuſer, und das Pfarrhaus. Das ganze Perſonale 142.

Das pfarreiliche Taufbuch fängt ſich an 1607.

Am Eingang der Kirche liegt ein großer Grabſtein mit der Aufſchrift: Anno Dni 1580. 21 Febr. obiit Venerabilis. Dnus Joan. Drexel, Plebanus hnius Eccleſiae.

Im Jahr 1628 waren hier an der Peſt vom 13. Jul. bis 3. Sept. fünf Perſonen; im Jahre 1634 aber 41 geſtorben.

In den 3 Jahren 1634, 35, 36, ward Ein Kind geboren.

Aus einer alten Sage hat man, daß Entraching vor Jahren die Schmalzgrube genannt worden; eine Benennung, die auf jetzige Zeiten nicht mehr paßt.

Die alten Häuſer haben in- und auswendig ein ſchlechtes Ausſehen; ſie ſind ganz von Holz gebaut; der Stu-

Stubenſtock iſt auſſenher mit Leimen angeworfen, und mit Kalk überweißt. Die wenigen neuen Häuſer ſind von Stein gebaut, und mit einem Kamin verſehen. Die Dächer ſind mit groben Schindeln, die gegen die Windſtöße mit großen Steinen beſchwert werden, gedeckt, wie es in der ganzen Gegend Gebrauch iſt.

Die Gaſſen ſind Jahr aus Jahr ein naß und unreinlich, auch eine Bemerkung, die allgemein zu machen iſt.

Das Klima iſt rauh und kalt; die Lage etwas hoch, aber ungleich und unangenehm. Eine halbe Meile weiterhin gegen Oſten und eben ſo viel gegen Süden, kommen die Bäume um 14 Tage früher zur Blühte, und die Feldfrüchte eben um ſo früher zu ihrer Reife, als hier.

Eine halbe Viertelſtunde weſtwärts vom Dorfe fließt die Windach, und oſtwärts ein kleiner Regenbach, der Köhrer genannt, vorbei. Dieſer letztere nimmt durch ſeine wurmförmigen Krümmungen viel Erdreich weg. Bei anhaltendem Regenwetter ſetzen beide, zumal die Windach, die ein ſehr ungleiches Rinnſal und viele Tiefen hat, (Tümpfel genannt) alles flache Land zwiſchen hier und Oberfinning unter Waſſer, ſo daß manchmal alle Kommunikazion zwiſchen beiden Dörfern abgeſchnitten iſt.

Die Mannsperſonen ſind im Durchſchnitte, von ſehr mittelmäßiger Größe, nicht ſchön von Angeſicht, meiſt hagern Leibes und blaſſer Farbe. Auch die Jünglinge

linge verlieren frühzeitig die rothe geſunde Geſichtsfarbe. Demungeachtet iſt das Mannsgeſchlecht von ſtarkem Gliederbau, und nicht nur zu ſchweren, ſondern auch, wenn die Noth dazu dringt, zu anhaltenden Arbeiten geſchickt. Die Weibsleute gehören, der Leibesgröße nach, gleichfalls zum mittlern Schlage, ſind ziemlich wohl gebildet, rund, wohl genährt, und von geſundem Ausſehen.

Die Einwohner zeigen ſich nicht als große Liebhaber der Arbeit. Sonderbar haben ſie einen unüberwindlichen Haß gegen neue Verſuche: „Wir ſchwitzen und plagen uns, ſagen ſie, ſchon bei unſern gewöhnlichen Arbeiten genug.„ Ein Bauer, dem es zum Bierkrug zu gehen, entweder an Luſt, oder am Gelde fehlt, liegt, die Kirchen- und Mittagsſtunde abgerechnet, ganze 3, 4, und wohl auch 5 Feiertäge hinter einander unverrückt auf ſeiner Lotterbank, ohne über Langeweile zu klagen. Dieſe nennt er ſeine guten Tage.

Der Bauer zu Endraching hat keine andere Erwerb- und Nahrungsquelle, als ſeinen naßkalten Acker, und ſeine magern Wieſen. Aus dem Produkt dieſer Gründe muß er ſich, ſeine Familie und ſein Vieh ernähren, muß ſich die nöthigen Haus- und Ackergeräthe beiſchaffen, muß ſeine Behauſung in baulichem Stand erhalten, muß ſeine Dienſtboten und Tagelöhner bezahlen und verköſten, muß Steuern und Abgaben entrichten, muß der Grundherrſchaft ſeine jährliche

che Stift reichen, muß dem Pfarrer den Zehnten laſſen, muß die Hirten und Handwerksleute bezahlen, den Müller und Mühlknecht, den Schergen, die Collectanten und Betteleute ꝛc. befriedigen. — Nun ſteigen nicht nur alle ſeine Bedürfniſſe im Preiſe und die Dienſtboten im Jahrlohne, ſondern auch die Abgaben erhöhen, und die Steuern vermehren ſich mit jedem Jahre, und dermalen kommen auch die Kriegslaſten hinzu. Der Bauer (vermögliche oder wohlhabende Bauern ſind hier gar nicht zu Haus) ſieht nun gar kein Aufkommen mehr; die Arbeit, die ihm zuvor doch ſein mittelmäßiges Auskommen gegeben, dermalen aber auch nicht einmal die nöthigſten Bedürfniſſe verſchaft, eckelt ihn jezt noch mehr an, er verliert allen Muth, alle Arbeitsluſt, allen Fleiß, und geht an ſeinen Acker, gerade wie ſein Pferd oder ſein Ochs — wann und weil er muß. Zur Kultur kann und will er ſeine Zuflucht nicht nehmen; denn die zeigt ihm die Früchte ſeiner Bemühungen allzu ſpät. Er muß auf Mittel denken, baares Geld, und zwar geſchwind, zu erwerben. Dieß Mittel findet er hier allein im Salzfahren, obſchon ihm jede Salzfuhr um den vierten Theil geringer bezahlt werden ſoll, wie wenigſtens die Sage geht, als der Churfürſt ſie bezahlt. Mit dieſem Fuhrwerke richtet der Bauer ſich vollends zu Grunde, wie man hie mehr als ein Beiſpiel hat. Er bekommt zwar baar Geld auf die Hand, aber nach 20 oder 30 Fuhren ſtirbt gewöhnlich eines ſeiner

Pferde

Pferde dahin, ſeine Stute verwirft, der Wagen zerfällt, der ſo nöthige Dung geht verloren, und ſeine noch übrigen Pferde machen im Acker nur halbe Arbeit.

Seit ein Paar Jahren beſucht der Bauer den Krug öfter als vor dieſem. Er ſagt: „Es hilft ohnehin alles nichts. Für wen ſoll ich hauſen; immer nur für den Kurfürſten, und jezt auch für den Kaiſer? Da wär ich wohl der gröſte Narr!„

Der hieſige Bauer hat ein unglückliches Mißtrauen gegen ſeine Obrigkeiten. Er ſieht ſie alle für ſeine Peiniger an, die es ſich zum Geſchäfte machen, ihm das Leben recht zu verbittern, und alle ſeine Lebensſäfte auszuſaugen. Ein hieſiger 70jähriger Bauer will aus ſeiner lebenslänglichen Erfahrung wiſſen, daß noch nie eine landesherrliche Verordnung erſchienen iſt, wo nicht entweder eine neue Laſt aufgelegt, oder Gemeinden gegen einander gehezt, und Proceſſe veranlaßt, oder neue Abgaben ausgeſchrieben wurden. Dieſes Vorurtheil herrſcht faſt durchgängig. Der Gerichtsdiener läßt ſich im Dorfe nicht ein einzigesmal unentgeldlich ſehen; allemal wird er entweder für ſich, oder für ſeine Herrſchaft, oder für beide zugleich ſeine Foderungen anbringen, und dies wie häufig des Jahrs! Der Bauer vermuthet bei jeder neuen Verordnung neue Bedrückung, und da er ſich in dieſem Stücke, leider, ſo ſelten irrt, ſo erſtreckt er ſein Mißtrauen auf alle landesherrliche Verordnungen ohne Ausnahme, und er erſchrickt vor jedem neuen Befehle ſo, wie vor

jedem Anblick des Gerichtsdieners. Dies allgemeine Mißtrauen hat ſich merklich vermehrt, ſeitdem der Bauer in Erfahrung gebracht hat, daß man die ihm günſtigen Verrufe (z. B. daß der einquartirte Soldat blos Dach und Fach zu fodern, alle Koſtartikel aber dem Quartiervater zu bezahlen habe; daß der Bauer keine Fuhr, Vorſpann und Lieferung ohne auszuſtellende Quittung zu leiſten ſchuldig ſey; daß die Magazinfuhren auf jede Meile für den Zentner mit 4 kr. bezahlt werden ꝛc.) gefliſſentlich unterdrückt, und mit Abſicht davon ſtill ſchweigt, daß man ihn allen erdenklichen Mißhandlungen, Beleidigungen und Brutalitäten des k. Militärs, ohne alle Hofnung einer Unterſtützung, Abhülfe oder Satisfaction, blos giebt; daß überhaupt alles in der Welt ungehindert, ungeſtraft, und ungeahndet mit dem Bauer ſein Spiel und Weſen treiben darf.

Bei dieſer ſchimpflichen Erniedrigung giebt der Bauer ohne allen Widerſtand, was, wann, und ſo viel man fordert. Seine ganze Klage beſteht in den Worten: Heißt immer nur, Bauer gieb! Bauer gieb! Als vor 3 Monaten der Gerichtsdiener alle Schießgewehre abgefordert hatte, und der Bauer ſie ohne Widerrede hingab, ſagte ein niederländiſcher k. Offizier: Die bairiſchen Bauern ſind doch recht gutwillige Leute, ſie gäben wohl auch ihre Weiber her, wenn man ihnen ſie abforderte. Der ſeit einem

nem Jahre bei allen landgerichtlichen Forderungen üb-
lich gewordene Beiſatz: Bei Strafe der Exeku-
tion! ſcheint wenigſtens bei den hieſigen Bauern,
überflüſſig zu ſeyn; man weiß hier kein Beiſpiel von
Weigerung oder Widerſezlichkeit.

Das Benehmen des hieſigen Bauers iſt übrigens
grob und ungeſchliffen, ſeine Sprache, eine Miſchung
von bairiſchem und ſchwäbiſchem Dialekte, iſt raſch,
ſchreiend, und mit einer gewaltſamen Geſtikulazion der
Hände begleitet, ſo daß mancher Fremde, der unſern
Bauern nicht kennt, einen Angriff beſorgt, und von
ihm ein Paar Schritte zurücktritt.

Im Worthalten iſt er eben nicht genau, beſonders
wenn er etwas von Geld oder von ſeinen vermeintli-
chen Gerechtſamen aufopfern ſollte. Wer ſich in die-
ſem Falle auf ſeine Zuſage verläßt, geht gewiß allemal
irre. Er iſt im übrigen in einem gewiſſen Grade
dienſtfertig, freigebig, zumal gegen Verunglückte, und
gaſtfrei gegen Fremdlinge. — Man weiß hier wenig
von Diebſtählen. Wären die Dienſtboten, die faſt alle
aus andern Dörfern ſind, und unſre Nachbarn in die-
ſem Stück gewiſſenhafter, ſo könnten wir Schlöſſer
und Riegel entbehren. — Kriminalfall war ſeit 18
Jahren nur folgender: Zween Söhne ſeines hieſigen
Bauerns wurden beſchuldiget, einen Purſchen, den
ſie einſt bei ihrem Mädchen antrafen, aufgelauert und

denſel-

denſelben ermordet zu haben. Da man aber mit Beweiſen nicht ganz aufkommen konnte, wurden ſie wieder aus dem Gefängniß entlaſſen.

In Sachen, die ihrer Meinung nach, Neuerungen ſind, ſind die Bauern höchſt empfindlich, und legen da eine große Schadenfreude an den Tag. Wer einen einmädigen Gras-Flecken zweimal mähet, darf ſicher darauf rechnen, daß ihm in der erſten oder zweiten Nacht das Gras auseinander geworfen, und zerſtreut werde. Junge Obſtbäume, die auf einem Weideplatz, wo ſonſt keine geſtanden waren, gepflanzt werden, ſtehen nicht lange, ſondern werden entweder abgeſchnitten, oder ausgeriſſen. Auch wurden vor dieſem die neuen Zäune allemal fleißig umgeworfen, aber ſeitdem vom Landgericht die ganze Gemeinde dafür hergenommen, und zur Wiederherſtellung des Zaunes angehalten wird, läßt man es bleiben.

Die hieſigen Weibsleute findet man faſt immer beſchäftigt; ſie lieben die Arbeit, aber nur das Grobe und Mechaniſche von der Bauernarbeit, nemlich: das Heuladen, das Viehfüttern, das Kühemelken, das Schneiden, Dreſchen und Spinnen. Hingegen die Produkte des Akers, des Viehſtalles, des Obſt- und Kräutergartens auf die räthlichſte Weiſe anzuwenden, daran Verbeſſerungen und Vermehrungen zu machen, iſt ihre Sache gar nicht. Sie lieben Näſchereien und öffent-

öffentliche Luſtbarkeiten, z. B. Hochzeiten, Kirchweihfeſte, große Ablaßtage und Wallfahrten; denn beide leztere gelten dem Bauernvolke für Feſttage, woran man ſich etwas zu gute thun kann. Manche Bauernweiber halten ſich eigene Weiber oder ſogenannte Küchenbaſen, die ihnen insgeheim Spizen, Borden, ſchöne Zeuge, Brandwein, Zuker, Lebkuchen, weiſſe Semmeln, (doch keinen Kaffee, weil ſie nicht damit umzugehen wiſſen) zutragen müſſen, wofür ſie mit Butter, Eiern, Brod, Milch, Korn, Mehl, Leintuch, Obſt, Kuchen ꝛc. regalirt werden. — Vom Kochen verſtehen Manche auch das Allernöthigſte nicht. Manches Mädchen tritt in den Eheſtand, ohne daß ſie eine Waſſerſuppe gehörig zu ſchmalzen oder einen Nudelteig ſchiklich zuzurichten weiß. Man hat hier ein Beiſpiel von einem Manne, der erſt im Eheſtand ſich ans Trinken gewöhnte, weil ſein Weib ihm nicht einen ſchmakhaften Biſſen zuzubereiten verſtehet. Wenn die Weiber gut kochen, wie ſie es nennen, ſo wird die Speiſe koſtſpielig, und gleichwohl nicht köſtlich und ſchmakhaft. Werden aber die Speiſen gemein weg bereitet, ſo ſind ſie oft kaum genießbar, und der in dieſem Stük höchſt empfindliche Dienſtbote hält ſich dafür auf eine andere Art ſchadlos, wird aufſtößig, oder läuft mitten in der Woche aus dem Dienſte. Ein gefährlich krankes Weib bat vor 3 Jahren ihre Nachbarin, ihr eine Eierſuppe zu kochen, weil ſie eine härtere Speiſe unmöglich mehr ertragen konnte.

te. Die Nachbarin, ein ſehr dienſtfertiges Weib, brachte nach einer halben Stunde die Speiſe — nämlich eine wohlgeſchmalzene Waſſerſuppe, und in der Mitte ein hartgekochtes ganzes Ei. Das war die Eierſuppe!

Nicht nur die Töchter, ſondern ſelbſt auch die Mütter (wenn ſie nur nicht gar zu tief in die Funfzige ſind) lieben die Kleiderpracht ganz übermäßig. Die weiblichen Dienſtboten tragen gewöhnlich ihr ganzes Vermögen auf dem Leibe. Manchmal ſteht eine Braut am Traualtar, deren Vermögen man, ihrem Kleide nach, auf wenigſtens 5000 fl. ſchäzen würde, die aber noch dieſelbe Woche aus Geldnoth ihren beſten Rok zu verſezen gezwungen iſt. — Die Weibsleute haben hier den Spruch: Lieber Hunger leiden, als die Hoffart (ſo heißen ſie hier den Kleiderſtaat) meiden.

Aberglaube und Andächtelei iſt hierorts nicht ſehr groß. Ueber gewiſſe Gattungen von Aberglauben, z. B. vom Verhexen, von Bezauberungen, vom Feſtmachen, vom Wegeſcheiden ꝛc. wiſſen die Bauern ſelbſt mit vielem Wize zu ſpotten. Auch die Weiber nehmen die von den Terminanten angebotenen Lukaszettel und Hexenrauch mit Kaltſinn oder mit Verſtellung an, und machen wenig Gebrauch davon. Auf das Weihwaſſer haben ſie ihr meiſtes Zutrauen.

 Sie

Sie beſprengen damit alle Abende das Vieh im Stalle; gieſſen daſſelbe in die friſch gemolkene Milch, und ſogar auch in die Getreidſäke, ehe das Getreid aufgeſchüttet wird. Auch jedes Stük Vieh, das verkauft wird, bekommt, ehe es aus dem Stalle geführt wird, ſeine Beſprengung, und einige Brodſchnitte mit geweihtem Salz.

Die hieſige Pfarrkirche, die nichts von Brüderſchaften und Wunderbildern weiß, giebt zu Andächteleien gar nicht Anlaß. Aber die Kreuzgänge werden fleißig verrichtet. Bei Gelegenheit der kurfürſtl. Verordnung, vermöge welcher alle weit entfernte Kreuzgänge unterſagt wurden, ſind hier drei Kreuzgänge dieſer Art in einen einzigen nahen Kreuzgang verwandelt worden, wobei es noch izt, und zwar ohne Widerſpruch, ſein Verbleiben hat. In auswärtigen Kirchen, wo es Andachten, Prozeſſionen, Brüderſchaften von allen Gattungen giebt, und wo die Prediger bei kommender Feſtzeit auf ihre Waare einen hohen Werth zu legen wiſſen, ſind die hieſigen Leute in vielen Brüderſchaften, vorzüglich in der Roſenkranz- und Armenſeelen- die Kinder aber in der Skapulier-Brüderſchaft, fleißig eingeſchrieben. Wenn die Leute von ſolchen Brüderſchaftsorten und Prozeſſionen zurük nach Hauſe kommen, ſo wiſſen ſie von den abgelösten Pöllern, von der höchſten Fahnſtange, vom guten und ſchlechten Bier, Brandwein, Brezen, Fleiſch,

Bratwürſten und Plunzen ein Langes und Breites zu erzählen.

Obſchon der hieſige Bauer, beim gewöhnlichen Gang der Dinge, ganz und gar nicht frömmelt, ſo erwacht doch ſeine ganze Andacht in vollem Maaſe, zur Zeit, da ſich eine Viehſeuche zeigt. Da verlobt man ſich zu allen Heiligen, wo man Hülfe zu finden glaubt, geht wallfahrten, legt Geld in die Opferſtöke, läßt Meſſen leſen, reißt das hochwürdige Gut aus dem Schooſe des Altars, ſpricht damit Segnungen über die Heerde auf offenem Felde, bethet häufige Roſenkränze, bis die Seuche nachläßt, dann geht wieder alles ſeinen gewohnten Gang.

Die hieſigen Leute erreichen ein hohes Alter. Im J. 1785, das hier eines der ſtärkſten Sterbjahre war hatten die 6 verſtorbenen Perſonen zuſammen ein Alter von 544 Jahren, und erſt 1798 haben die 4 Verſtorbenen zuſammen 289 Jahre erreicht.

Die Leute heirathen ſehr gerne; aber nicht alle können ihren Wunſch erreichen, und diejenigen, die ſo glüklich ſind, gelangen ziemlich ſpät dazu, weil die Ehen dermalen von der Regierung über alle Maſſen erſchwert ſind. Die Mädchen wiſſen frühzeitig was Liebe iſt, und weiſen ihren Liebhaber, der ſich einmal für ſie erklärt hat, ſelten ab. Deſto unbeſtändiger aber ſind die Burſche; ein Fehler, den man ihnen

eben

eben nicht ſehr verdenken kann. Da heut zu Tage auf die Ehen ungeheure Taxen angeſetzt ſind, ſo ſind die Burſche genöthigt, die Mädchen zu verlaſſen, die ihre erſte Liebe beſizen, aber zu wenig Geld haben, um die ſchweren Gerichtskoſten und Neuſtiften bezahlen zu können. Es werden daher faſt alle Bräute aus andern Dörfern geholt, wo reichere Mädchen ſind; aber auch die Mädchen, die von ihren Eltern die Heimath erben, holen ihren Bräutigam anderwärtig her.

Kinder werden gewöhnlich viele, nämlich in einer Ehe 10—12 erzeugt. Von 1788 bis 98 wurden gebohren 58, darunter 2 Paar Zwillinge, — in dieſer Zeit ſtarben 13 Erwachſene und 20 Kinder — geheurathet haben 9 Paar. — Der Bauer freuet ſich, wenn ſein Weib ihm das erſte Pfand der Liebe bringt, er freut ſich auch noch beim zweiten und dritten, aber nicht auch ſo beim vierten. Da treten ſchon Sorgen an die Stelle der Freude. Er bedauert es, ein Vater vieler Kinder zu ſeyn, er hat für ſo viele keine gute Ausſicht mehr, ſein Vermögen iſt zu klein. Er ſieht alle nachkommende Kinder für feindliche Geſchöpfe an, die ihm und ſeiner vorhandenen Familie das Brod vor dem Munde wegnehmen. Sogar das zärtliche Mutterherz wird ſchon für das fünfte Kind gleichgültig, und dem ſechſten wünſcht ſie ſchon laut den Tod, oder daß das Kind (wie man ſich hier ausdrükt) himmeln ſollte. Jede Familie, wo viele Kinder ſind,

wird

für unglüklich und arm gehalten, und ſie iſt es auch, und was unſere Vorfahren für Segen angeſehen, das wird izt für Strafe des Himmels gehalten. Die gegenwärtige Regierung rechtfertigt den Bauer in dieſer Meinung. Mancher Beichtvater, der einige tauſend Beichten den Landleuten abgenommen, und anbei ein fleißiger Beobachter iſt, könnte der Regierung ziemlich zuverläßig anzeigen, wie viel hundert eheliche Kinder in einem gewiſſen Bezirke weniger geboren und wie viel geborne frühzeitig verwahrloſet werden, daß ſie um 50 oder 60 Jahre zu früh himmeln müſſen. Uneheliche Kinder ſind binnen 13 Jahren 7 gebohren worden; eine Anzahl, die man hier zuſammen in zwei vollen Jahrhunderten nicht findet. Man hat beobachtet, daß alle gefallene Mädchen ihr Kränzchen, wo nicht über, doch in ihr dreißigſtes Jahr behalten haben. In die Länge ſcheint ihnen die Laſt der Jungferſchaft zu ſchwer zu werden. Unter den dermaligen Gutsbeſitzern iſt kaum einer, der ſchreiben, und kaum 3, die den Druk, aber gar keiner, der die Schrift recht leſen kann. Hingegen kann die Jugend beiderlei Geſchlechts von 24 Jahren bis herunter in das 10te faſt ohne Ausnahme leſen und ſchreiben, und auch etwas rechnen. Zu bedauern iſt es, daß die meiſten Jünglinge, ſobald ſie der Schule entſchlüpft ſind, alles, was Bücher und Schreibfeder heißt, auf die Seite legen und dafür mit der Tobakspfeife Staat machen.

Die

Die gewöhnlichſte Gebrechlichkeit unter ihnen iſt der Leibſchade. Krankheiten ſind hier die Ruhr und das Faulfieber am gewöhnlichſten. Die meiſten Leute ſterben vor Alter und an Entkräftung. Von veneriſchen Krankheiten weiß man hier bis jezt noch nichts; ob aber das k. k. Militair nicht ſo etwas nachlaſſen werde, wird die Zukunft zeigen.

Der Bauer kleidet ſich einfach und wohlfeil. Am Werktag iſt ſein Rock und Leibſtück von Loden; die Hoſen von Hammelfell, das Hemd und die Strümpfe von rupfernem Tuch. Aber das Tuch zu ſeinem Feiertagsrock holt er ſich aus dem Kramladen.

Im Jahr 1797 kam die erſte Taſchenuhr ins Dorf.

Die erwachſenen Söhne, und vorzüglich die Dienſtboten, tragen lichtblau tuchene Röcke, Leibſtücke von rothem Scharlach, manchmal mit ganz ſilbernen Knöpfen; einen breiten mit einer zweifachen Reihe von falſchen Goldborden, oder aus einem Borden beſtehenden Hoſenträger; um die Lenden eine breite mit zinnernen Sternchen beſezte juchtene Gürtel. Einige Dienſtboten tragen ſtatt des ſonſt gewöhnlichen ſchwarzen Flores, ſeidene Halstücher, und wohl auch eine Sackuhr; einen runden ſchwarzen Hut, deſſen Kopf theils von einem falſchen, theils auch von guten Goldborden, den eine ſilberne Filigranſchnalle zuſammenſchließt, umwunden iſt. Die Burſche bezeichnen ihre Junkerſchaft mit einem breiten, an den Enden mit Goldfranzen beſezten grünen

grünen Taffetband um den Hutknopf. Die Hoſen ſind von Bock- oder Hammelfell; die Strümpfe weiß oder perlenfarb, die Schuhe von gemeinem Hausleder, manchmal mit ſilbernen Schnallen.

Das weibliche Geſchlecht kleidet ſich ſehr koſtſpielig, aber nicht mit viel Geſchmack. Die Haube iſt ſeit wenigen Jahren, gewöhnlich von Sammt mit einem Otterbräm, und koſtet oft bei einer Dienſtmagd über 10 fl. Nebſt dieſer haben die Mädchen auch eine weiſe Kappe von zarter Leinwand, von der Stirne bis an die Ohren mit einer feinen Spize (die Elle zu 2, 3, 4, 5 fl.) beſezt, dicht mit weiſſer Seide benehet, und hinten wird das Haar, wie in einem Beutel, zuſammengezogen. — Im Jahre 1790 hat ſich unter dem hieſigen Weibsvolke die erſte Pelzhaube mit Goldſtoff ſehen laſſen; jezt giebt es deren mehrere. Das Goller iſt entweder weiß von feiner Leinwand mit Spizen, oder von Pers mit Taffetbändern eingefaßt; es wird daſſelbe entweder mit ſchönen Bändern, oder wohl auch mit einer ſilbernen Kette unter der Bruſt feſt gebunden. Ueber das Goller wird zum Gottesdienſte und auf Reiſen der Schalk angezogen. Er iſt von blauen Pomaſin oder Kattun mit weißen Punkten, (die Elle zu 40 kr. oder 1 fl.) um und um mit breiten Taffetbändern eingefaßt. Der Halskuttel iſt von feiner weißer Leinwand und mit Spitzen beſezt. Seit einigen Jahren wurden auch die ſogenannten Ermel gemein,

mein, die vom beſten Pers, und mit Taffetbändern eingefaßt ſind. — Rock und Mieder hängen zuſammen, und werden von der Nähterin verfertiget. Der Rock iſt durchgängig von ſchwarzer Farbe, und das daran hängende Mieder nicht mit Fiſchbein geſteift, ſondern weich, von rothen, blauen, grünen oder ſchwarzen Damaſt, oder moire oder Parterr, aber überall, vorzüglich im Rücken der Länge nach mit ſchwarz ſamtenen Borden (die Elle 30 bis 45 kr.) beſezt. Der Bruſtfleck iſt eine umgekehrte Pyramide, oben etwas rund ausgeſchnitten, von einem dicken harten Pappendeckel, worauf falſche Borden, zum öftern Gold- und Silberborden zugleich, und mitunter allerlei bunte Flecke aufgenähet werden. — Die Florſchnalle iſt entweder von geſchlagenem Silber, oder Filigran, von 8 bis 15 fl. Der Schurz iſt von blauen, bei denen aber, die großen Staat machen wollen, von weiß und blau, oder von roth und weiß geſtreiftem Zeuge, und ſehr faltenreich. Der Rock iſt kurz, und erreicht kaum die Waden. Die Füße ſind mit weißen Strümpfen (die ſie ſelbſt zwar zu ſtricken, aber nicht ſo weiß zu waſchen wiſſen, wie man ſie z. B. in Schwaben wäſcht) und an Feſttägen mit Schuhen bedeckt, deren Abſätze, Riemen und Lappen mit rothem Saffianleder überzogen und ausgeſchlagen ſind.

Die Mädchen bezeichnen ihren Jungfernſtand mit oben beſchriebener weißen Kappe, weißen Halsküttel, und

und mit dem weißen Schurz, den ſie nur an gewiſſen hohen Feſttagen, und beim Tanze umhängen; er iſt von feiner Leinwand, und hat in der Breite 3 Ellen.

Die Kinder werden ſchlecht und nachläſſig gekleidet, und ſchon, ſobald ſie laufen können, gegen Hitze und Kälte, Wind und Regen gut abgehärtet. Es iſt ein angenehmes Schauſpiel, in den Tagen der grimmigſten Kälte, alle Kinder von 6 bis 10 und noch mehr Jahren, meiſt ohne Handſchuhe, zuweilen auch mit bloſem Haupte, ſchon vor Sonnenaufgang auf den Eisplätzen zu ſehen, wo Knaben und Mädchen theils mit Schleifen, theils mit Schlittenfahren ſich ergötzen, und ihre Spiele (wenige Stunden abgerechnet) bis Sonnenuntergang, mit einer raſtloſen Geſchäftigkeit fortſetzen.

Gegeſſen wird fünfmal des Tages, nämlich: 1) des Morgens eine Stunde nach dem Aufſtehen, ein Mus von geſchrotenem Kern, welches mit Butter belegt, und dann mit vielen Brodbrocken angeſtopft wird. Im Sommer wird ſtatt deſſen Milchſuppe gegeben. 2) Um 9 Uhr Brod. Das Brod iſt durchgängig von Roggen, oder höchſtens nur etwas Gerſte darunter. 3) Um 11 Uhr das Mittagsmahl, es beſteht gewöhnlich aus Sauerkraut und Topfennudeln aus gutem Kernmehl. Zuweilen, wiewol ſelten, werden Fleiſchknötchen gegeben. 4) Um 3 Uhr Brod, und im Sommer

ſaure

ſaure Milch mit Topfen. 5) Um 6 oder 7 Uhr das Nachtmal; es beſteht gewöhnlich aus Sauerkraut und Nudeln von Roggenmehl, aus einer Brennſuppe, Bröſelſuppe, Milchſuppe, Erbſen und gerändeter Gerſte, oder (wenigſtens alle Samſtage des Jahrs) aus gebackenen Küchelm vom beſten Kernmehl. — Alle Samſtage müſſen jedem Dienſtboten 10 bis 12 gebackene Küchelm beſonders gegeben werden, jedem Hirten viere, jedem Taglöhner eben ſo viel, und dieſem letztern zugleich ein Viertel vom Laib. In der Erndtezeit müſſen alle Mittags gebackene Küchelm, und Abends gute Topfennudeln gegeben werden, von jenen werden ſowohl jedem Taglöhner, als auch Dienſtboten, 4 beſonders hinausgegeben. In der Dreſchzeit müſſen alle Woche wenigſtens zweimal Küchelm gebacken, und am Samſtag jedem Dienſtboten 4, und jedem Taglöhner eben ſo viele, und dieſem zugleich der 4te Theil vom Laib gereicht werden. Zur Madzeit wird jedem Mader täglich ein Maas Bier gegeben. Will man an großen Arbeitstagen gute und prompte Arbeit haben, ſo muß man nicht vergeſſen, dem Bauknecht von Zeit zu Zeit mit Bier zuzuſetzen. Es verſteht ſich, daß faſt alles Schmalz aufgezehrt, und in Häuſern, wo Dienſtboten ſind, nichts von dieſem Artikel zum Verkauf gebracht wird. — Ueberfluß muß in allen Speiſen da ſeyn, ſonſt murrt der Dienſtbote und der Taglöhner, denn beide wollen eſſen, bis ſie nicht mehr können. Murrt aber einmal der Dienſtbote, ſo geſchieht wenigſtens

ſtens deſſelben Tages keine Arbeit ſo, wie ſie geſchehen ſollte.

Trunk iſt Waſſer. Bier wird nur um Weihnachten, Oſtern, Pfingſten, Kirchweih, am letzten Faſchingstage, am letzten Dreſch- und Erndtetag gegeben.

Fleiſchſpeiſen werden gar keine gegeſſen, auſſer im Fall, da man im Hauſe ein Rind ſchlachtet.

Der Trunkenheit iſt der Bauer eben nicht ſehr ergeben. Seit einigen Jahren beſucht er den Krug an Sonn- und Feiertagen ordentlicher, als ehedeſſen.

Grund und Boden iſt noch kalt, hart, grießig, lettig, mit vielen Naß- und Grießgallen. Wir brauchen hier faſt nochmal mehr Eiſen und dreimal mehr Saamen, als die Unterländer auf ihrem guten Boden, und erndten dafür dreimal weniger, als ſie.

Wie viel Feld, Wieſen, Gärten ꝛc. die ganze Gemeinde beſitze, kann gar nicht beſtimmt angegeben werden, indem noch nie eine Ausmeſſung der Gründe vorgenommen worden. — Der Bauer, der hier für einen ganzen gilt, hat auf 3 Feldern zuſammen 51 Juchert Acker, und die 2 Halbbauern jeder ungefähr 27.

Von Holzungen beſitzt die hieſige Gemeinde, die ſo zu ſagen mitten im Holz liegt, ganz und gar nichts. Alles Holz muß für baar Geld gekauft werden. Aus der einſtimmigen Sage hieſiger Greiſe vernimmt man, daß vor Jahren, in dem Bezirke, vom Urſprung der Windach bis an den Ammerſee zu Dieſen, und von da bis an den Ausfluß der Windach in die Ammer, ein

ein ſtarkes Wildgehege von Wildſchweinen geweſen, wo die Landesfürſten von Zeit zu Zeit ihre Luſtjagden gehabt, und den Förſtern ihr ſonderbares Wohlgefallen darüber bezeugt hatten. Ohne Rückſicht auf Landmann und Ackerbau hätten denn die Förſter, um das Wild in recht großer Menge hegen zu können, und die Gunſt des Fürſtens immer in gröſſerer Maſſe zu gewinnen, aus übertriebenem Dienſteifer den Bauern alles Holz nach und nach abgenommen, und daſſelbe für kurfürſtl. Eigenthum erkläret. Sonderbar iſt es, daß die hieſigen Bauern zum kurfürſtlichen Schloſſe nach Landsberg jährlich 12 Fuder Holz liefern müſſen, das heißt, daß ſie das Holz erſtlich dem Kurfürſten abkaufen müſſen, um es hernach dem Kurfürſten wieder geben zu können. Da überall keine Naturalien zu einer Abgabe gemacht werden, als nur ſolche, die die Wirthſchaft ſelbſt hervorbringt, ſo ſehen die hieſigen Bauern dieſe jährliche Holzabgabe für einen fortredenden Beweiß an, daß ſie vor Jahren Holzeigenthümer müſſen geweſen ſeyn. — Viele der hieſigen Dorfleute beſitzen in dem kurfürſtlichen Forſt Wieſengründe, und das Holz wird auch da als kurfürſtl. Eigenthum angeſprochen. Es hat ſich aber ſchon ereignet, daß einer derſelben eine ganze ſolche Wieſe dem Kurfürſten beſteuern muß, obſchon bereits die Hälfte derſelben mit Holz angeflogen iſt. Da die ganze Lage des hieſigen Dorfs förſtig iſt, und das Forſtamt ſelbſt auf die Eiche, die im Pflanzgärtchen aufwachſet, Anſpruch macht, ſo

ſo iſt es kein Wunder, daß man die magern Wiesgründe, die zu nichts, als zum Holzanflug gut wären, immerfort ſchlecht benützt, und gleichwohl das Aufkommen des Holzes nach Möglichkeit verhindert, und manchmal einige tauſend junge Stämmchen ausreißt, und zum Verbrennen nach Haus führt.

Das Jahrholz koſtet ½ Metzen Haber à 42 kr. Auszeigegeld 21 kr. Macherlohn 40 kr. Fuhrlohn 1 fl. 30 kr. Mithin jedes Klafter 3 fl. 13 kr.

Die hieſigen magern Wieſen ſtehen, wie es ſcheint, ſeit Anbeginn der Welt, auf dem alten Fuße. Bis auf den 4ten Mai wird das Vieh darauf geweidet; dann läßt man die kommenden 8 Wochen fleißig Gras darauf wachſen, und bald nach Ulrich müſſen alle Wieſen dem Vieh wieder zur Weide eingeräumt werden. Einige Wieſenverbeſſerung iſt noch nie vorgenommen worden. Nur der Pfarrer hat ſichs vor 8 Jahren in den Kopf geſezt, ſo eine Wieſe, die das beſondere hat, daß ſie um und um eingezäunt iſt, mit Dung und Gips in beſſern Stand zu bringen. Sie gab vor dieſem ein ſehr mittelmäßiges Fuder Heu; heuer gab ſie aber 4 große Fuder Heu, und 3 große Fuder Grummet.

Alle Arten von Futterkräutern ſind hier unbekannt, den rothen Klee ausgenommen. Dieſer ward vor 4 Jahren hier das erſtemal angebaut, aber nicht ohne Widerſpruch. Erſt heuer folgte ein Bauer dieſem Beiſpiele, welcher ebenfalls großen Widerſpruch erfuhr, weil die hieſigen Leute geſchworne Feinde von neuen

Ein-

Einzäunungen ſind. Da dieſe aber aus Erfahrung wiſſen, daß Prozeſſe wider die Kultur allemal nicht gut ausſchlagen, lieſen ſie es gleichwohl geſchehen. Dem Vernehmen nach wird auch eben dieſer Bauer den Kleebau in die Zukunft wieder bleiben laſſen.

Von Wäſſerungsanſtalten weiß man hier nichts.

Weideplätze ſind das Brachfeld, die Wieſen, und der kurfürſtl. Forſt. Möſer und Filze giebt es nur im letztern.

Die Gärten ſind um die Häuſer. An Baumpflanzungen iſt hierorts ſeit 12 Jahren manches verbeſſert, vermehrt, veredelt worden, wovon die Einwohner bereits angefangen, einige Früchte zu erndten. Die große Gleichgültigkeit der Dorfleute, und ihr unüberwindlicher Abſcheu vor aller ungewöhnlichen Arbeit, die nicht auf der Stelle ihr Prozent abwirft, iſt ſchuld daran, daß für das arme Dorf nicht eine neue Erwerbungsquelle kann geöfnet werden, obſchon große und weitſchichtige Plätze vorhanden ſind, wo ſich eine ſehr beträchtliche Baumpflanzung anbringen ließ.

Viehſtand. — Das Vieh iſt, wie die Weidplätze, mager, und, da die Kälber gewöhnlich ſchon in ihrem zweiten Jahr auf der Weide trächtig werden, ſehr mittelmäßig von Wuchs. Das iſt die Urſache, daß man nie einen anſehnlichen und ſchweren Bullen, eine beſſere Race zu erzielen, einſtellen kann.

Der Viehſtand iſt hier nicht ſo groß, als er wohl ſeyn könnte. Die Leerhäusler und Bauſöldner haben

zwar ſo viel Vieh, und wohl auch mehr, als ihnen gebührte; aber die ganzen, die halb, und Viertelhöfe haben kaum die Hälfte, die ſie haben ſollten, oder könnten.

Aus Geldnoth werden gewöhnlich die ſchönern Stücke verkauft, und die ſchlechtern beibehalten. Mit der Kälberzucht ſcheinen die Leute nicht gar gut umgehen zu können. Viele Kälber ſterben ein Paar Wochen, nachdem ſie abgeſezt worden, und die meiſten, die davon kommen, werden und bleiben ſo ſchlecht, daß ſie kaum das Aufſtehen vermögen. Erſt auf der Weide müſſen ſie ſich heraushelfen.

Die 2 Oechslein abgerechnet, die dermalen im Dorf ſind, wird der Feldbau durchgängig mit Pferden, die im Ganzen genommen, von ſchlechtem Gehalte ſind, getrieben. Der Einführung der Ochſen ſtehen hier zwei Hinderniſſe entgegen. 1) Leidet man's nicht, daß die Ochſen mit unter die Kühe auf die Weide kommen. 2) Wollen die Dienſtboten, die gar keine große Liebhaber der Arbeit ſind, und mit Pferden ſchnellere Geſchäfte zu machen glauben, durchaus nichts von Ochſen wiſſen. Sie ſchämen ſich recht, wenn ſie mit Ochſen fahren müſſen. Stellt man irgendwo einen Ochſen ein, ſo wird das arme Thier ſo jämmerlich zerſchlagen, daß es zur Arbeit untauglich wird, und wieder mit Schaden verkauft werden muß. Auf einen ſonderheitlichen Viehzügel wird kein Bedacht genommen. Die kleinen Schaafe, die erſt auf der Weide gut werden müſſen, machen

hier den gröſten Viehzügel aus; ſie werden an die Landsberger oder benachbarten Mezger verkauft. Im Jahr 1798 waren auf der Weide:

Pferde	44
Füllen	10
Rindvieh	150
Kälber	30
Schaafe	196
Gänſe	72

Gewerbe. — In einigen Häuſern werden wirkene und wollene ſchmale Bänder, (jene zu 1 und 2 pf. dieſe zu 2 kr. die Elle,) gewirkt, und dann verhauſirt. Da man nach vielen Verſuchen vom kurfürſtl. Commerz-Collegium kein Hauſierpatent hat bewirken können (obſchon Ungarer, Reitlinger, Tiroler und andere Ausländer mit kurfürſtlichen Patenten verſehen, häufig im Lande herumlaufen, hauſiren, und die Landleute um ihr Geld prellen, ſo ergreifen die Bänderhändler den Weg des Bettels, der in Baiern jedermänniglich auch ohne kurfürſtliches Patent offen ſteht, nehmen für ihre Waare Geld, Werg, Wolle oder Flachs, und betteln am Ende um ein Stück Brod, oder um eine Nachtmahlzeit, oder um die Nachtherberge.

Erziehungsanſtalten ſind hier keine. Der Schullehrer (Meßner zugleich) iſt ein betagter Mann von von altem Schrot und Korn. Der Pfarrer beſucht die Schule, und das Lehrgeld (für jedes Kind des Tags 1 Pfennig und des Sonnabends ein Scheit Holz) fällt

ganz

ganz dem Meßner heim. Wenn in der Woche ein Feiertag fällt, ſo trift dem Meßner um einen Pfennig weniger. Weil aber der Bauer dieſen Pfennig nicht gerne abzieht, und doch auch nicht gerne giebt, ſo ſchickt er lieber dieſelbe Woche das Kind gar nicht in die Schule. Der Schulpfennig iſt des Schullehrers ganzes Einkommen. Die Schule dauert von Advent bis Oſtern.

Vor dieſem ward hier gar nicht Schule gehalten, ſo wie auch nicht in den benachbarten großen Dörfern Hofſtetten und Unterfinning; ſondern die Schule für die Kinder einer ganzen Nachbarſchaft war in Oberfinning, das eine Viertelſtunde von hier, eben ſo weit von Unterfinning, und eine halbe Stunde von Hofſtetten gelegen iſt. Nach dem Tod des alten Meßners von Oberfinning hielt vor 8 oder 9 Jahren ein geweſener Händler von Oberfinning, Schule in ſeinem Hauſe, und lehrte ſo ziemlich gut. Aber der Sohn des verſtorbenen Meßners, eiferſüchtig auf das Verdienſt des neuen Lehrers, reiſte nach München, und erhielt daſelbſt Approbation als Schullehrer in Oberfinning, quamquam vir iſte, neque commode legere neque ſcribere ſciat, et rem ruſticam multo magis amet quam rem ſcholaſticam. Da ward nun der vorige beſſere Lehrer, als non approbatus, verdrängt, und mußte ſich um eine andere Stelle umſehen. Ungeachtet des Schullehrers würde die Schule in Oberſinning ganz leer ſtehen, wenn nicht daſiger Herr Pfarrer ſehr oft die Schule beſuchte.

Noch eine andere Gelegenheit, das Schulweſen in unſerer Nachbarſchaft zu verbeſſern, bot ſich im Jahre 1787 an, als der Frühmeſſner in Oberfinning geſtorben war. Die Frühmeſſe war 1748 von vermöglichen Oberfinningern, mit einem bequemen Frühmeſſerhaus und einem Kapital von 6000 fl., wovon der jährliche Zins das Einkommen von 300 fl. abwirft, geſtiftet. Nach des Frühmeſſners Tod war ein benachbarter Pfarrer entſchloſſen, ſeine Pfarrſtelle gegen das Frühmeß-Benefizium zu vertauſchen, und nebenbei auch das Schulamt in Oberfinning zu übernehmen. Allein der (nunmehr ſeel.) Pfarrer in Oberfinning wollte lieber das Benefizium mit ſeiner Pfarrei vereinigen, und den guten Biſſen an ſich ziehen, um davon einen Kaplan halten, und für ſich deſto bequemer leben zu können. Er negozirte darüber im geiſtlichen Rath. Da ward — durch eine fremde Dazwiſchenkunft — am Ende das Benefizium dismembrirt, 150 fl. dem Pfarrer von Oberfinning, zur Haltung einer Frühmeſſe, und das übrige einem Schullehrer in der obern Pfalz angewieſen. Auf ſolche Weiſe ward die einheimiſche Schulnoth vergeſſen, um einer auswärtigen abzuhelfen, und den Kindern im Hauſe ward ſo zu ſagen das Brod genommen, um es einem Fremden zuzuwerfen.

Das hieſige Meßnerhaus (ein eigenes Dienſtſchulhaus, iſt hier und in allen genannten Dörfern nicht,) hat alle erdenkliche Unbequemlichkeiten, die dem

Lehrer

Lehrer und den Lernenden höchſt beſchwerlich fallen müſſen. Aber zunächſt an der Pfarrkirche ſteht eine gemauerte müſſige Kapelle, die keinen andern Nutzen gewährt, als daß ſie Bauſteine zu einem bequemen Schulhaus liefern kann.

Eine Pfarrkirche und ein Pfarrer. — Jene hat ſo viel, daß ſie beſtehen, und dieſer, daß er leben kann.

Nebſt den abgewürdigten Feiertagen, werden hier noch inſonderheit gefeiert: 1) Pauli Bekehrung. 2) St. Wilibald. 3) Mariä Heimſuchung. 4) H. Kreuz-Erhöhung. 6) Der Freitag nach Chriſti Himmelfahrt. 7) Mariä Opferung. 8) Der Dienſtag nach Quinquageſima. 9) Der Montag nach der Kirchweihe zu Oberfinning. 10) Der Montag nach hieſiger Kirchweih. 11) Der grüne Donnerſtag. 12) St. Leonhard.

Kreuzgänge in allem 14. Davon ſind 2 reduzirt, reſtirt alſo 12.

Doktor, Bader, Spital, und andere Geſundheitsanſtalten ſind hier nicht zu Hauſe. Zu Oberfinning, ¼ Stunde von hier iſt die in München approbirte Hebamme, die vor 7 Jahren auf Koſten der 4 umliegenden Gemeinden Hofſtetten, Ober- und Unterfinning und Entraching die Hebammenkunſt gelernet hat. Atqui ex eo tempore difficiliora puerperia, et mortes inſantium crebriores; eſt enim haec obſtetrix vetula, caecutiens, cruda, parturientibus moleſta, et penitus inepta, inſuper inactis et multum repugnantibus ruſticis obtruſa.

Von

Von übrigen Spekulationen, z. B. in der Kultur, von Arrondirung weiß man hier gar nichts. Vor ungefähr 200 Jahren, hatte ein hieſiger Bauer, eine halbe Stunde vom Dorf, ſeine Gründe in der ſchönſten Rundung um ſein Haus herum, entſchloß ſich aber, um näher in Geſellſchaft zu leben, ſein Haus in das Dorf zu verſetzen, und von dieſer Zeit ward dieſer ſonſt gute Hof zu einer Frette, und iſt es noch. Im Jahr 1797 wollte der jetzige Gutsbeſitzer wieder dahin ziehen, wo ſeine Urväter geweſen waren. Aber man legte ihm nicht nur von Seite der hieſigen Gemeinde, ſondern auch der Grundherrſchaft Benediktbaiern (der doch gar nichts dadurch benommen geweſen wäre) ſolche Hinderniſſe in den Weg, daß er ſein Vorhaben aufgeben mußte.

Wegen Kothführungen iſt nichts, wegen Düngung aber ſo viel unternommen worden, daß das Kleefeld, und auch manche Grasflecken mit Gips beſtreut werden. Die Wege ſind ſo ſchlecht, daß ſie in allen 4 Weltgegenden nicht ſchlechter angetroffen werden können. — Wegen Gewerben, Handelſchaften ꝛc. iſt nichts beſonders in Aufnahme. Nur zween der hieſigen Einwohner treiben eine Handelſchaft; der eine zu Zeiten mit Pferden, der andere mit Strohhüten, die im Venetianiſchen gekauft, und in Sachſen verhandelt werden. Beide ſtehen beſſer, als die blos vom Acker leben. Vor einigen Jahren wollte ein Unterthan in ſeinen Feldern Tuftſteine graben, bald eröfnet man ihm

aber, daß der Nutzen davon der Grundherrſchaft zufalle, und da ließ er das Graben wieder bleiben.

Keine Mühle, kein Waſſerwerk, keine Maſchine iſt vorhanden.

Vor Jahren ſtund unweit vom Dorf eine Mühle an der Windach, von der aber jezt kaum eine Spur mehr vorhanden iſt. Sachverſtändige verſichern, daß an eben dem Orte eine Mehl- Säge- Oel- und Brechmühle füglicher angebracht werden könnte, als ſie dermalen in Oberfinning iſt. — Vor dieſem war auch eine Kaltbrennerei hier.

Herrſchaftliche Scharwerke ſind hier keine, weil der Jurisdikzionsherr der Kurfürſt iſt.

Beim Landgericht Landsberg iſt das Dorf zu 6 Höfen angeſchrieben, obſchon vor mehr als 100 Jahren ein halber Hof in auswärtige Hände nach Oberfinning gekommen. Auch Ober- und Unterfinning ſind, jedes zu 6 Höfen, angeſchrieben; da doch jedes Dorf augenſcheinlich noch ſo viele Beſitzungen hat, als Entraching. Bei Eintheilung der Soldateneinquartirung läßt ſich dieſes Mißverhältniß ſonderbar empfindlich fühlen.

Blos die kurfürſtl. Abgaben ſind folgende:

Steuer 66 fl. 12 kr. heuer bis jezt 6mal fl.	397. 12
Anlag 32 fl. 53 kr. das Jahr 4 mal	131. 32
Herdſtattgeld 25 kr. von 24 Herdſtellen	10. —
Leproſengeld, à 2 bis 4 fl.	3. —
S. fl.	541. 44

Jeder

Jeder Unterthan hat ſeine Grundherrſchaft, und giebt Geldſtiften zu mehrern Gulden, ſo hat jeder z. B. von dem Kloſter Benediktbayriſchen Unterthan, deren 18 hier ſind, 14 — 15 — 16 fl. zu entrichten, dann bezieht noch den Zehenden der Pfarrer.

Die Einwohner im Ganzen ſind arm. Hier iſt ein Einziger, den man vermöglich nennt, und der giebt jedem ſeiner 3 Kinder höchſtens 500 fl. Ausſteuer. Die man hier Bauern nennt, können am wenigſten geben.

Wie theuer die Güter verkauft werden, kann eigentlich nicht angegeben werden, weil der Fall in vielen Jahren nicht eingetreten iſt. Doch ward einmal bei einer gewiſſen Gelegenheit ein halber Hof (mit 9 Juchert auf jedem Felde, folglich auf alle drei Felder 27 Morgen) auf 3000 fl. angeſchlagen.

Ein Juchert Akker wird gewöhnlich für 100; ein Tagwerk Anger für 200 fl. verkauft.

1) Ein ganzer Bauer (er hat den Namen, weil er auf jedem der 3 Felder 17 Juchert Akker beſizt).

2) Zwei Halbbauern.

3) Vier Viertelhöfler.

4) Sechs Achtelhöfler. Die übrigen ſind Söldner und Leerhäusler. Oede Höfe giebt es nicht.

Vom Schauer wird beinahe alle zwei Jahre einiger, wiewohl nicht allemal ſehr großer, Schaden ange-

gerichtet. Die Roggenblüte leidet gewöhnlich vom Reif, und der Feſen vom Brande.

Vor fünf Jahren iſt hier ein Haus abgebrannt, ſonſt ſind Feuersbrünſte äuſſerſt ſelten.

Die Hornviehſeuche hat 1790 hier 44, die Pferdeſeuche 1793 aber 14 Stüke aufgerieben. Von Anſtalten gegen die Seuche iſt gar nichts zu ſagen. Man gab dem kranken Vieh anfänglich Arzneien, die man für die beſten hielt; ſie wirkten aber nichts, am Ende ließ man alles gehen wie es gieng, das heißt: einige von der Seuche befallne Stüke kamen auch ohne Arznei davon, und einige ſtarben. In unſrer Nachbarſchaft, nämlich zu Dieſen, Landsberg ꝛc. waren damals kurfürſtl. Viehärzte abgeordnet, aber unſere Dorfſchaften überließ man ihrem Schikſale. Den Bauern war es lieb, daß kein Viearzt ſich ſehen ließ, weil des kurfürſtlich. Herrn Viehdoktors Gefolge als ſehr intereſſirte und in ihren Kuren nicht gar glükliche Leute ausgeſchrieen waren.

Die Dienſtboten und Taglöhner fangen an ziemlich zu mangeln, und man muß ſie theuer und von Jahr zu Jahr immer noch theuerer bezahlen. Ihr Arbeitsfleiß ſteht mit dem Lidlohn im umgekehrten Verhältniß. Man darf vom Glük ſagen, wenn man einen Dienſtboten findet, der nicht ſtiehlt und ſeine gewöhnliche Arbeit thut. Will man von Dienſtboten eine, ſonſt ungewöhnliche, Arbeit haben, der-

dergleichen jede Kultur erfordert, ſo kann man ihn den ganzen Tag murren hören, man muß immer daran zärteln und ſich manche Gabe nicht gereuen laſſen, oder die Arbeit hat keinen Fortgang. Giebt man den Dienſtboten einen geringen Verweis über irgend eine Ausſchweifung oder Nachläßigkeit im Dienſte, oder vergißt man eine alt hergebrachte, auch noch ſo geringfügige Gabe, ſo laufen ſie vor der Zeit aus dem Dienſt Das thun ſie am liebſten beim Eintritt des Frühlings und zur Erndezeit, da wiſſen ſie, daß ſie aller Orten faſt für doppeltes Geld angeſtellt werden. Es iſt allmählig zu einem Sprüchwort geworden: Wer Dienſtboten haben muß, darf Gott um Kreuz und Leiden nicht bitten, ſondern nur um Geduld.

Jahr- und Taglohn ſind ſeit zwei Jahren gar merklich geſtiegen. Der Taglöhner hat jezt nebſt der Koſt 12 bis 15 kr., vor dieſem hatte er 6 und 8 kr. Ueberdies dingt ſich der Taglöhner, zumal in Häuſern, wo er ſeine Unentbehrlichkeit fühlt, ſowohl zur Ernde- als Dreſchzeit, noch beſonders einen Mezen Korn und ſeine Holzfuhren gratis aus.

Unter den Dienſtboten hat jezt der Oberknecht 30, auf Bauerhöfen 38—40 fl. (vor dieſem 25, höchſtens 30 fl.) Item 1 fl. Haftgeld, 30 kr. an Jakobi, 30 kr. am Palmſonntag. Zwei Paar Schuh, zwei Hemder, ein rupfenes Tuch zu 1 Paar Hoſen und zu einem

Paar

Paar Strümpfe. — Der Unterknecht 17—20 fl. (zuvor 12—14 fl.) 30 kr. Haftgeld; das Uebrige wie oben. Die Oberdirne 12—14 fl. (zuvor 10 fl.) 30 kr. Haftgeld, 12 Ellen Tuch, 2 Paar Schuh, rupfenes Tuch zu Madfürflek, 1 Elle Haubenſpizen. Die Unterdirne 10 fl., 30 kr. Haftgeld. Das Uebrige wie die Oberdirne.

Der Maurer und Zimmermann fordert des Tags zweimal Bier, fünfmal zu eſſen, 24 kr. Taglohn und am Ende der Woche Kücheln und Brod mit nach Haus.

Scheffel Kern	19 fl.
-- Roggen	15 fl.
— Gerſte	14 fl.
— Haber	9½ fl.
Ein Pf. Butter	28 kr.
— Schmalz	26 kr.
— Kuhfleiſch	10 kr.
— Kalbfleiſch	10 kr.
— Schöpsfl.	9 kr.
— Lichter	28 kr.
— Seife	26 kr.
— Leinöl	18 kr.
— Eiſen 11 auch	12 kr.
Salz beim Krämer der Dreißger	4½ kr.

Man hält zwar Bienen, aber auf die Bienenzucht verlegt man ſich nicht ſonderlich. Um die Mitte des

des Auguſts kommen ſogenannte Bienenſchinder ins Dorf, töden die Bienen in den Körben und kaufen vom Bauern Wachs und Honig zuſammen, die Maas für 30 kr., das ſie hernach an die Lebzelter von Dieſen, Schongau und Landsberg verkaufen.

Sammlungen giebt es die Menge. Ohne die ordinären Bettelleute und Landfahrer kommen jährlich zur Butter- zur Wolle- und zur Gerſtenkollektur

Franziskaner von Augsburg dreimal.
— — von Weilheim dreimal.
Karmeliten von Schongau dreimal.
Barm. Brüder von München zweimal.

Der Landsbergiſche Gerichtsdiener iſt Jahr aus Jahr ein mit Sammlungen beſchäftigt und hat ſeine Hand ſtets im Sak des Bauers. Am Kirchweihfeſt ſammelt er faſt alle Häuſer ab, für Brod und Küchelн. Seit einigen Jahren wird jährl. viermal (ehedeſſen nur zweimal) Feuerbeſchau gehalten; dafür bekommt er jedesmal von einem Söldner und Leerhäusler 4 kr. jedesmal wird zugleich entweder Flachs oder Eier oder Obſt geſammelt. Am beträchtlichſten iſt ſeine Sammlung 1) von Eiſen, 2) von Stroh, 3) von Haber, 4) von Heu, item ſeine Eintreibung von Fuhren, die die Bauern ihm leiſten müſſen.

Hätten die Einwohner mehr Vermögen, mehr Aufmunterung, mehr Arbeitsfleiß, würden die ſo vielen

len Hinderniſſe, der allſeitige Druk beſeitigt, ſo könnte mit ziemlich gutem Grunde behauptet werden, daß das Dorf und die ganze Gegend, ſo arm ſie jezt ſind, ſich in wenig Jahren durch den Kleebau, durch Aufhebung oder wenigſtens durch Einſchränkung der Brache, durch Käsmachen, durch die Obſtbaumzucht, durch Brandweinbrennen aus den wilden Früchten, die es hier die Menge giebt, vielleicht auch durch Mühlwerke, durch Kalkbrennereien, durch die Bienenzucht, überhaupts durch mehr Kultur und Gewerbe, zu einem beneidenswerthen Glük und Wohlſtand erſchwingen könnten. —

Viehſtand.

Die Pferde ſind ſchlecht und klein; es giebt nur etwas Ochſen, Kühe und Schaafe, wenig Schweine. Der Verkauf von Vieh iſt unbedeutend.

Gewerbe.

Die Weiber verfertigen faſt alle die rupfenen Bänder, mit denen, ſo wie auch mit Hafnergeſchirr, die Männer das ganze Land durchſtreifen und betteln. Zu Utting, welches Dorf meiſtens aus Bettlern und Fiſchern beſteht, werden die irdenen Herrgotte und die heiligen Geiſte von Lumpen verfertigt, die kiſtenweiſe fort, beſonders nach Salzburg, kommen. In der Gegend des Ammerſees iſt Fiſchen eine allgemeine Beſchäftigung; ſo wie das Krachſentragen für Papp

und

und Schorn, zwei Handelshäuſer zu Dieſen, das aber abgenommen hat. — Vom Markt Dieſen, der den Grafen von Andechs gehörte, behauptet man, daß zu den Zeiten der Römer die pontes Teſſenii, wovon der Ort den Namen bekam, in dieſer Gegend, ſehr wahrſcheinlich zwiſchen Dieſen und Herrſching, geſtanden ſeyen. Dieſer Ort wurde anfangs dem auf der Anhöhe befindlichen Kloſter geſchenkt, Kaiſer Ludwig aber brachte den Plaz im J. 1326 an ſich und gab ihm viele Privilegien. Dem zum Andenken ſieht man noch auf dem Rathhaus die Aufſchrift:

LVDoVICI Dono CIVes hI LIberI sVnt.

Seit dieſer Zeit iſt Dieſen ein Bannmarkt, alſo ſtändiſch. Vermög der Privilegien hatte Dieſen alle Dienſtſtage eine Schranne und Wochenmarkt, welches ſich aber mit der Zeit von ſelbſt verlohr. Die zwei Jahrmärkte an Georgi und Bartholomäi ſind auch unbedeutend. Der Markt ſelbſt iſt noch meiſtens von Holz gebaut und hat ein armes Ausſehen. Ein Bach durchſtreift ihn, der aber noch mehr Unrath abführen ſollte. Die Profeſſioniſten, ſo wie alle Einwohner, ſind arm, nährten ſich ehedeſſen vom Krachſentragen, und jezt vom Bilderkleiden. Selbſt die 9 Brauer haben faſt kein Vermögen. Das Fiſchen bietet noch einigen Erwerb dar. Dem Markt mangelt es ſogar an Feldbau, weil alles zum Kloſter gehört. Die Bürger haben nun einen Moostheil am See zu kultiviren ange-

gefangen, wollen noch mehrere Vorſchritte machen und ſogar die Stallfütterung einführen. Auf das Kloſter ſind die Diesner nicht gut zu ſprechen, theils weil es eine harte Grundherrſchaft iſt, theils weil es alle Grundſtüke beſizt, ſie dazu große Scharwerke zu verrichten haben und das Kloſter wegen des ausſchließenden Rechtes des Tuftgrabens die wenigen Felder der Diesner ruinirt. Das Handelshaus Papp und Schorn macht hier große Handlungs- und Wechſelgeſchäfte. Es verdankt ſein Entſtehen dem verſtorbenen Papp, und man erzählt ſich davon folgende Geſchichte: Papp arbeitete beim Feſtungsbau zu Rothenburg als Maurer und machte unter den Arbeitern Knödeln auf Spekulazion; dies verſchafte ihm einigen Erwerb, womit er, anfangs mit 30 fl., zu Nürnberg ſich kurze Waaren anſchafte und den Winter durch mit der Krachſen auf dem Handel ausgieng. Das öftere Kommen und genaue Richtigkeit erwarb dem unermüdeten Papp Kredit zu Nürnberg, er ließ ſich an ſeinem Vaterort Dieſen nieder, und trieb in Kurzem die Sache ſo hoch, daß er ſelbſt die ganze Gegend beſchäftigte, beſonders als damals gerade die Wallfahrt zu Graf Rath und auf der Wieſe ausbrach, wo allerlei Bilder und kleine bleierne Figuren gemacht und auf allen Seiten verſchikt wurden.

Kammerrechnung
des Bannmarkts Dieſen, für 1794.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	849	31	1
Grundzinſe	81	29	2
Detto auswärtige	3	1	2
Gemeine Graszins	7	12	–
Pflaſterzoll	6	44	–
Brodhaus- und Schrandbeſtand	12	—	–
Umgeldsgefälle	31	45	–
Viehumgeld	21	17	2
Steuern u. Anlagen	872	17	2
Bürgerrechtgelder	82	—	–
Feuerkübelgelder	3	45	–
An Neuſtiften	69	40	2
Kurfürſtl. Kapitalzinſe	65	—	–
Gemeine Kapitalszinſe	41	12	–
Göttingeriſche Zinſe	15	—	–
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	–
An Friſtenkapital	2	—	–
Aufgenommene Kapitalien	—	—	–
Von Fiſchwaſſern	—	—	–
An Strafen	3	58	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Steuern u. Anlagen	626	44	–
Beſoldungen	113	—	–
Deputata	45	15	–
Kanzleitaxe ꝛc.	37	30	2
Handwerksleut	164	20	3
Scharwerksleut	28	6	–
Grabenmacher	—	—	–
Bau- u. Brennholz	22	—	–
Gebäu u. Reparazion	3	12	–
Verehrungen	5	9	–
Bothenlöhner	25	3	–
Göttingeriſche Kapitalzins	15	—	–
Auf ausgeliehene Kapitalien	20	—	–
Infekzionskoſten	3	25	2
Gilten und Zinſe	9	51	2
Abbrändler und Allmoſen	5	15	—
Siegelpapier	18	57	–
Nachläſſe u. Verluſt	—	—	–
Aufgenommene Kapitalien	79	24	3
Gemeine Ausg.	217	18	3

Kauf-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Kauf- u. Standgeld	5	39	–				
Siegelpapiergefäll	18	57	–				
Gemeine u. ſonderbare Einnahm	294	43	2				
S.	2487	12	3	S.	1439	31	3

Zeigt ſich alſo zum Reſt hinein 1047 fl. 41 kr.

Steuern.

	fl.	kr.	pf.
Zum Landſteueramt zu München für Ziel Georgi eine ganze Standanlage mit	120	—	–
Mauth- u. Weggeldſurrogat	30	—	–
Für das Ziel Michaeli Standanlag	120	—	–
Zu gedachtem Steueramt Reichs- u. Landdefenſions-Beitrag	120	—	–

Service.

	fl.	kr.	pf.
Zur kurfürſtlichen Hauptkaſſe für heuer Offiziers-Service-Beitrag mit	120	—	–
Heerdſtättanlag für Ziel März	45	37	2
Ditto für Ziel September	44	6	2
Mühlanlag	12	—	–

Mineralien.

Tuft und Kalk ausgenommen, iſt ſonſt nichts bekannt.

Politiſche Verhältniſſe.

Die Bewohner haben ein hartes Loos. Ihre Beſizungen ſind nicht nur unbeträchtlich, ſondern ſie ſind auch in ihrem wenigen Eigenthum durch die auch von den Klöſtern ausgeübten Forſtigkeiten ſowohl als durch das Tuftgraben ſehr gekränkt und haben überdis ſtarke Abgaben, grundherrliche Dienſte, Scharwerke ꝛc. jährliche Schauer, Reiſe, Viehſeuchen und Feuersbrünſte, wogegen keine Anſtalten ſind, ſo wie die noch nicht ganz beſeitigte Jagd, treten dazu und — ſieben Achtel Unterthanen können ſicher unter die Bettler gezählt werden. — Unter den Pfarrern zeichnet ſich der durch ſeine Schriften berühmte Pfarrer Geiger zu Entraching aus, deſſen Fleis für die Obſtbaumzucht, Kultur, Schule, kurz für alles der Gegend Wohlthätige auſſerordentlich iſt. Kirchen, Wallfahrten, als: zu Weſſobrunn, Dieſen, Pilgersheim ꝛc. Andächteleien, Kreuzgänge und Brüderſchaften gibt es zwar die Menge, allein Geſundheitsanſtalten und Schulen ſind nicht vorhanden.

Das Kloſter Dieſen, geſtiftet von den Grafen von Andechs, die auch zu Dieſen ein Schlos hatten, thront prächtig an der Anhöhe oberhalb dem See und Markt. Dieſe erſte Stiftung geſchah 840, von Ra-

charb

chard oder Nathard, deſſen Bruder Hanto Graf von Andechs Biſchof zu Augsburg war. Wie gewöhnlich, war mit dieſem Kloſter der regulirten Korherrn auch ein Frauenkloſter verbunden, das aber nach der Hand eingieng. Das Kloſter iſt groß und maſiv gebaut, mit Gewölben, einem ſchönen Saal und einer artigen Kirche verſehen; im Innern deſſelben bemerkt man, daß Eichenholz nicht geſpart wurde. Die Stiftung iſt gut und groß, aber die Bibliothek unbedeutend. So gut alſo hier für den Körper geſorgt iſt, ſo ſchlecht iſt es für den Geiſt. Die Apotheke des Kloſters verfertigt den ſogenannten Dieſner Balſam.

Das Kloſter Weſſobrunn ungefehr 2 Stunden von Dieſen entfernt, wurde 753 vom Herzog Thaſilo geſtiftet. Als Veranlaſſung erzählt man, daß Thaſilo auf einer Schweinshetze im Walde ſich verirrte und als ihn die Nacht überfallen, ſich verlobt hätte, ein Kloſter zu bauen, wozu ihm ſein Jäger Weſſo am folgenden Tag einen Brunnen als Platz gezeigt haben ſoll. Anfänglich war auch ein Frauenkloſter damit verbunden, das aber in der Folge eingieng. Das Kloſter, das wohl hoch aber in einer wahren Wildnis von Holz und Filz, unfern einem kleinen See, liegt, iſt ein maſives Gebäude, von Innen, beſonders die Kirche, mit ſchöner Stukaturarbeit geziert. Obwohl hier noch ganz die Benediktsregel und gewöhnlichen Kirchenzeremonien herrſchen, ſo wird doch jetzt mit Anſchaffung

phiſiſcher Inſtrumente, eines Obſervatorium und ordentlicher Bücher, ſo wie auch mit Kultur des Gartens, der wie das Ganze einer Wildnis gleicht, der Anfang gemacht. Das von einem Benediktinerbruder von Peiſening gemalte und hieher ſeit langer Zeit verehrte Marienbild hat durch allerlei ausgeſchriene Wunder eine zahlreiche Wallfahrt verurſacht. Eine gleiche Wunder wirkende ſchmerzhafte Mutter Gottes unterhält ein Hospizium zu Vilgertshofen bei Pflugdorf von 4 Geiſtlichen aus dieſem Kloſter. Auch an andern Reliquien und dergleichen Siebenſachen fehlt es nicht.

Das Dorf Weſſobrunn gewährt dem Beobachter mehr Zufriedenheit. Er findet hier ganz artige Häuſer und obwohl die Bewohner keine Gründe haben (einen kleinen Plaz für Aepfelbäume ausgenommen), und Einer höchſtens 1 oder 2 Kühe hält, die in der Wildnis herumlaufen, ſo ſind ſie doch alle geſchickte Stukaturer, Maurer und Zimmerleute, die die weite Welt durchreiſen und mit vielem Gewinſt wieder nach Haus kommen; nur ſchade daß die Gelegenheit der zu vielen Andachten und des zu nahen Kloſterbräuhauſes den Erwerb meiſtens wieder hinſchwinden macht. Statt des Gipſes machen Einige ein ſehr ſchönes und dauerhaftes Laubwerk von Pappendeckel. In der Gegend werden viele Tuftſteine gebrochen und nebſt Holz auf dem Lech verhandelt.

An der äuſſerſten Ecke dem Gebirg und der Halbammer zu, trift man auf die Hofmark und das Kloſter Rottenbuch, eine der ſchönſten und reichſten Abteien, das ſchon das ungeheure, mit einer Menge Blitzableiter verſehene Gebäude verräth. Der Name kommt von Wald ausrauten — daher in ältern Urkunden Raitenbuch — und die Stiftung von Welf IV. Herzog in Baiern und ſeiner Gemalin Juditha 1035 her. Von jeher zeichnete ſich dies Kloſter durch eine gute Oekonomie aus und in ihm herrſcht als Kontraſt gegen andere Klöſter, ein offner, gaſtfreier und geſellſchaftlicher Ton, beſonders unter dem gegenwärtigen ſo geſchickten als biedern Abt Herkular Schwaiger, dem langen und genauen Obſervator am Peiſſenberg, der als ein ſo langer Beobachter der Mutter Natur die Menſchen mehr als die Ordensregel lieben lernte und dadurch eine glückliche Wendung der Dinge bewirkte, daß er blos jungen Männern die Aemter gab, die ſonſt die Alten bekleideten, wodurch die alten Gebräuche aufrecht erhalten wurden. Die Schule hat einen eignen braven Schullehrer und einen Direktor im Kloſter und iſt in voller Aufnahme; die Kinder laufen deswegen ſchon mit Freude her, weil ſie zu eſſen bekommen. Im Kloſter zeigt man eine ſehr beträchtliche und vollſtändige Bibliothek, ein Naturalienkabinet, phiſiſche Inſtrumente und es gilt von ihm faſt das was bereits vom Kloſter Polling geäuſſert wurde. So gut unterdeſſen,

dieſe

dieſe Anſtalten ſind, ſo bleibt das Ganze doch ein Kloſter und dieſe würdigen Männer würden ohne Kloſterhabit weit mehr Nutzen ſtiften können.

Die Unterthanen dieſer Hofmark unterſcheiden ſich in der Gegend von den übrigen durch größere Sparſamkeit und etwas mehreren Wohlſtand, der jedoch hier überhaupt nicht groß ſeyn kann. Sie haben nur einen Pferdzügel und das Uibrige mit den Unterthanen von Steingaden und Schongau gemein. Das Kloſter ſiedet allein Bier und unterhält eine Apotheke und Chirurgus.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Eine wahrhaft romantiſche Naturſcene bietet der an 4 Stunden lange und 2 Stunden breite Ammerſee dar. Der Markt Dieſen, die zwei Klöſter Dieſen und Berg Andechs Seefeld im Hintergrund und die mannigfaltigen Dörfer umher machen das Ganze wahrhaft theatraliſch. Nach neuerer Unterſuchung iſt die größte Tiefe des Waſſers 269 Schuh. Der See wird vom Ammerflus in ſichtlicher Abſcheidung durchſtrömt und enthält 36 Gattungen Fiſche, darunter die Rutten, Huchen, Waller, Renken und beſonders das Nagmaul die vorzüglichſten ſind. Schon ſeit 1517 exiſtiren See- und Fiſchordnungen, über die ein eigenes kurfürſtl. Seegericht zu wachen hat. Die Fiſche kommen in die Hofküche nach München; es haben aber auch Andere Fiſchdiſtrikte. In ältern Zeiten waren über 300 Fiſcher vorhanden, jetzt aber nur noch

139 Fiſchmeiſter, 71 Knechte und 22 Fiſchverkäufer. Der See wird nur mit kleinen Barken (Ziehlen genannt) oder ausgehölten Bäumen — eichene Blöcke, Einbäume genannt, — befahren.

Landsberger Gerichtstheil jenſeit der Münchner Chauſſee.

Hier muß man wieder einen dreifachen Unterſchied machen. Es beſteht nemlich dieſer Gerichtstheil in dem Terrain zwiſchen dem Lech und der Ammer, vom Lech her in 3 Theile getheilt und guten Zuſtandes — im 4ten Theil der Ammer zu, dem ſogenannten Holzland — und im Diſtrikt jenſeit des Lechs. Der erſte Raum vom Lech her zu drei Theilen Flächeninhalts gegen die Ammer zu, zeichnet ſich als die Gegend von Landsberg vor den übrigen vorzüglich aus. In einer unüberſehbaren Fläche, gebildet vom aufgeſchwemmten Lechufer, prangen blos goldne Fluren, aus deren Mitte auf allen Seiten ſtolze Dörfer, Kirchen, Thürme und einzelne Schlöſſer ſich erheben. Jedes Dorf zählt viele Häuſer, eine eigne Kirche und Pfarrer, die meiſtens aus den Klöſtern ſind, wohin die Zehende und Giltgetreide geſchleppt werden. Die Wohnungen der Landleute tragen noch nicht das Gepräg der hier thronenden Ceres; ſie ſind meiſtens noch von

Holz mit Stroh bedeckt, und nur einzelne, beſonders zu Scheuring, gemauert. „Was ſoll ich ein ſchönes Haus bauen„ erwiederte auf meine Frage ein Landmann, „gewiß! daß meine Grundherrſchaft ſich dabei wieder den Beutel ſpicken, und von meinen Kindern höhere Laudemien nehmen kann?„ — Lebhafte Bäche durchſpielen meiſtens die zerſtreuten Dörfer; vorzüglich ſchön gelegen und gebaut iſt das freundliche Eglingen an dem nicht weit davon entſpringenden Flüßchen Paar, das ein artiges Thal bildet. Es iſt Schade, daß der ſchlechten Wege halber man nur ſchwer von einem Dorf zum andern gelangen kann. So wie man ſich der Ammer nähert, ſieht man nichts als Wälder zur Seite, ſchlechte hölzerne Hütten, und im Ganzen üblere Umſtände. Jenſeit des Lechs aber begegnet man in der weiten Fläche groß und ſchön gebauten Dörfern und Schlöſſern. Die Leute vom Getreidland — ſo wollen wir die 3 Viertel des Flächeninhalts vom Lech her der Ammer zu nennen, haben ein geſundes, großes, ſtarkes, etwas verſchloſſenes Ausſehen; Stolz und Eigennuz iſt ein Hauptzug ihres Karakters; von Diebſtählen und Kriminalfällen aber weis man hier gar nichts. So ſtill und verſchloſſen die Leute ſind, ſo wird doch manchmal bei einer Kanne Bier oder Wein ihre Zunge gelößt, und dann raiſonniren ſie über alles mit vielem Witz. Gegen die ſogenannten Herren Beamte, Doktoren, Pfarrer, Schergen und Jäger ſind ſie ſehr mißtrauiſch; auch pralen ſie gern, lieben große Spiele,

laſſen ſich häufig Zeitungen leſen; einer kaufte ſich ſogar die bairiſchen Geſezbücher, codices, die aber vom Gericht weggenommen wurden. Das Weibergeſchlecht, das mehr Geſundheit als Schönheit zeigt, wird ſehr geliebt, ſelbſt mit vieler Freiheit, und troz der fühlbaren Hinderniſſe fehlt es nicht an ehlichen und unehlichen Kindern. Andächtelei und Aberglaube verliert ſich ſo ziemlich unter ihnen, und nur ihrer angebornen Gutmüthigkeit und Gaſtfreiheit iſt es zuzuſchreiben, daß ſie die geiſtlichen Kollektanten und Andächteleien noch fortkommen laſſen. Als jüngſt der Magnusſtab von Füſſen ſeine Feldprozeſſion hielt, giengen zwar die Bauern nach, allein ſie lachten das ganze geiſtliche Gefolge ſamt dem Stab aus. Die Leute erreichen ein hohes Alter von 60, 70, 80 Jahren, und Fieber ſind faſt die einzigen Krankheiten. Die Bewohner des Dorfes Brilchen haben faſt alle Kröpfe, woran wahrſcheinlich das Waſſer Schuld iſt. Die Weiber ſind groſen Theils mit Leibſchäden behaftet, die ihren Grund im Mangel einer Hebamme, und einem zu frühen Herausgehen aus dem Kindbett haben mögen. Die Bauern kleiden ſich in blaue oder braune Röcke von holländiſchem Tuch, die jungen in roth ſcharlachne mit einem gleichen Unterrock und Leibſtückel; die Beine bedecken ſchwarz oder gelb lederne Hoſen, die Füße blau oder grau baumwollene, zu Zeiten auch ſeidne Strümpfe; die ſehr ausgeſchnittnen Schuhe zieren ſilberne Schnallen, und jeder führt eine Sackuhr; an den run-

den Hüten ſind breite Goldborten mit einer ſilbernen Schnalle angebracht. Jeder Bauer hält ſich ſein eignes Reitpferd, und bei einem Ritt hüllt er ſich in einen weiſen Mantel. Jüngſt kaufte einer in Landsberg Tuch zu einem Kleid; er fragte nach einem ſolchen, das noch Niemand getragen hatte, und man gab ihm ein ſehr feines gelbes. Die Weiber zeichnen ſich mit ihrer Pelzhaube, die nur während einer Trauer in eine Bärenmütze verändert wird, Sommer und Winter durchaus. Den ſchwarzen Flor um den Hals hält eine ſilberne Schnalle feſt, und das Leibchen, worau der Rock geheftet iſt, beſteht aus einem ſeidenen Zeuge — bei Mädchen von gemiſchter Farbe — auch aus Sammt. Der Rücken hat eine perpendikulärförmige Garnitur von Sammtborden, an Mädchen ſchmal goldne, und den ſteifen Vorſteck vor die Bruſt ziert eine 3- und 4fache Reihe horizontal laufender Gold- oder Silberborden. Den Buſen bedeckt bei Kirchgängen ein blau oder ſchwarz tuchener, rings um mit breiten blauen Seidenbändern beſezter ſogenannter Schalk, Nachmittags aber bei Tänzen, Hochzeiten oder Kirchgängen, ein weißer muslinener, oft wie die weiſen Hauben, mit Brabanter Spitzen garnirter Halskittel, um den ſich eine ſilberne Kette ſchlingt, die an einer ſilbernen Schleife feſtgemacht iſt. Der Oberrock von ſchwarzer Farbe hängt mit einem grünen oder weißen fein wollenen Unterrock zuſammen, des leztern Ausſchnitte ſind bei dem Hals und Aermeln mit feinem rothen Tuch, und unten Handbreit auch mit

rothem

rothem, inwendig aber mit gelbem beſezt, damit bei jeder Bewegung die Farben ſpielen. Der Haft und Ausſchnitt beider Röcke iſt vorne, worüber ein in Falten gelegtes 10 bis 12 Ellen breites blaues Fürtuch oder Schürze hängt; bei Tänzen iſt es von feiner Leinwand mit Spitzen. Bei Hochzeiten haben die Jungfrauen ſchuh hohe, von Seide überzogene mit Sträuſſen, Steinen und Flittergold gezierte Binden, worüber ſich die in roſenfarbne Bänder geflochtne Haupthaare winden, und an einem ſolchen Feſt giebt es Preiße für das ſchnellere Laufen (Hinlaufen genannt) und andre Spiele mehr. Weiber in Trauer tragen auch einen weiſen Fleck um den Mund. — Die Dienſtboten ahmen dieſem Luxus nach Kräften nach. — Die Koſt iſt durchgehends gut, das Brod blos Roggenbrod, alle Mehlſpeiſen von Kernmehl. Die Dienſtboten eſſen des Tags fünf mal, am frühen Morgen Mus, um 9 Uhr Brod, bei ſtarker Arbeit auch Bier, Mittags meiſt Mehlſpeiſen vom feinſten Mehl, um 3 Uhr wieder Brod, und zum Nachteſſen gebackne Nudeln, und das Schmalz wird bei den Speiſen ſo wenig geſpart, daß Bauern mit 10, ja 20 Stück Vieh doch noch Schmalz kaufen müſſen. Der Knecht nimmt noch 10 bis 12 Kücheln, die Magd 10, und ſo verhältnißmäßig bis zur Drittelmagd und Buben herab, mit ſich, welche ſie unter ſich verſchenken oder den Eltern und Verwandten nach Haus tragen. Bei jedesmaligen Brodbacken erhält die Oberdirne einen ſogenannten Knetlaib für ſich. An der Kirchweih

und

und Feſttägen giebt es auch Fleiſchſpeiſen, die aber der Bauer täglich ißt. Der lezte Knecht hat, nebſt 3 Paar Schuhen, 1 Paar Stiefeln, 2 Hemden, des Jahrs noch 30 bis 40 fl. Lohn; die Mägde, nebſt 3 Paar Schuhen, 15 bis 20 Ellen ½ Elle breites Leinentuch, 2 bis 3 Pfund Schaafwolle, eine Haubenſpitze, und 15 bis 20 fl. Lohn; die Taglöhner, nebſt 5maliger Koſt des Tags, 10 bis 12 kr. ſamt Brod, Küchein, Nudeln zum Nachhaustragen, ohne die Einladungen zum Erndtegang, Triſchlgängen und Kirchweih. Braunes Bier wird durchgängig ſehr geliebt, und Trunkenheit iſt nicht ſelten.

Ganz verſchieden iſt es unten im Holzland, wo alles der Dieſner Gegend gleicht, und arm und elend ausſieht. Die ehemals ſtark gehegten Wilde haben viele Wildpretſchützen, faule liederliche Menſchen erſchaffen, aus denen ſich ganze Banden von Dieben und Räubern bildeten. Hier war der Aufenthaltsort der Bande des bairiſchen Hieſels, des Neuſinger Franzl und ſchwarzen Buben, und noch immer iſt die Gegend nicht ganz rein, wozu ſchon die Wildniß vieles beiträgt. Die Räubereien ſind meiſtens mit unglaublichen Grauſamkeiten verbunden, und der Ingrimm ſchon lange erlittnen Elends wird den unglücklichen Schlachtopfern eingedrükt.

Jenſeit des Lechs erſcheint ganz der geſchwätzige ſchlanke Schwab. Die Häuſer ſehen beſſer aus, aber ſein Wohl-

Wohlſtand iſt es nicht; der Boden iſt hier noch ganz ſtiefmütterlich.

Landwirthſchaft und Kultur.

Der Boden an dieſem erhöhten Lechufer, wo die meiſten Dörfer, wie in der Linie ſtehen, und das Ufer eine einzige Oefnung bei Winkel hat, gleicht einem hier ausgebreiteten wohlthätigen Schlamm, der tief, von dunkelbrauner fetter mit Leim und Mergel gemiſchter Erdart iſt, in der kein Stein ſich vorfindet. Am hohen Ufer iſt der Boden der beſte, aber tiefer ins Land, und gegen die Amber zu nimmt er ab. $\frac{5}{6}$ des Flächeninhalts ſind gewiß als kultivirt, und nur $\frac{1}{6}$ als Moos, Weide und Holz anzunehmen. Alles wird beinahe zu Feldern benuzt, die mit allem Fleis behandelt werden. Früh 3 Uhr iſt ſchon alles bis ſpät am Abend auf dem Acker, auf dem vorzüglich viel Dung kömmt: von allen Seiten werden Raine, Wieſen abgeſtochen, und mit dieſem ausgeſchlagenen Koth der Acker überführt, welches ſie mergeln oder ſchmalzen nennen. Der Pflug greift tief in den Boden, und dieß geſchieht 3, 4 bis 5 mal bis zum Anbau. Kleine ſchmale Striche oder Bifange werden geformt, und meiſtens blos Feſen angebaut, von dem man auf ein Juchart 6 bis 8 Metzen Ausſaat, und 10, 12, 15, ja oft 20 Scheffel Erndte rechnet; vom Roggen auf ein Juchart 4 bis 5 Metzen, und 6, 8, 10 Scheffel Erndte; vom Haber, 8, 9 Metzen, und 5, 6 Scheffel Erndte. Feſen iſt alſo die

Haupt-

Hauptſache, nach welchem Korn und Sommergetreide kommt. Noch beſtehen 3 Felder alſo die Brache, die gehalten wird, theils weil jeder Bauer zu viel Feldgründe hat, deren Anbau er nicht erſchwingen könnte, theils weil er zum Theil keinen andern Bau kennt, oder dafür nicht eingenommen iſt. Wieſen mangeln faſt ganz, wenigſtens oben; nur von der Anhöhe herab dem Lech zu, ſind ſchöne 2 und 3 mähige Wiesplätze, die wohl alle ſehr genau gewäſſert werden, allein zu klein ſind, und unten dem Lech zu am ſogenannten Lechfeld und oben noch Weidplätze haben. Kleinere Diſtrikte werden mit Klee, auch zu Krautbetten benützt, und in die Felder kommen noch Flachs und Rüben. Einige Gemeinden haben auch Waldungen, die aus Laubholz aller Art, Buchen, Eſchen, Linden, Eichen — die meiſtens vereinzelt auf den Weidplätzen ſtehen — auch aus Fichten- und Tannenholz beſtehen, aber nicht beträchtlich und durch Weide und Unordnung übel zugerichtet ſind. Ein Klafter Fichtenholz koſtet deswegen hier ſchon 5 fl., ein hartes 10 fl. Jedes Haus umringt ein kleiner Garten, doch ohne Pflege, ohne Kultur. Da jezt mit der Abtheilung der Weide ſowohl als der Holzplätze angefangen iſt, das Dorf Scheuring auch die Hänge, die am ganzen Lechrhain — ſo heiſt auch das ganze Land — bis Friedberg öde lag, erſt jüngſt vertheilt, und zur Kultur vorbereitet hat, ſo werden dieſe Hängen oder Rhaine, wenn man die Mühe ſich nicht reuen läßt, bald die ſchönſten Gärten und

Baum-

Baumpflanzungen darbieten, und die Gegend neu beleben. In der Kultur, Obſtbaumzucht und Abtheilungen der Gemeinden zeichnet ſich vorzüglich der Kaſtner Taxen zu Weil, das Dorf Kaufering, und als vorzüglicher Oekonom der Bauer von Haltenberg aus.

Unten im Holzland kann man den 3ten Theil als kultivirt annehmen. Der Boden gegen die Amber zu iſt ſteinicht und ſumpficht, und ein großes Moos zieht ſich vom Ammerſee herab. Die Wieſen ſind immer einmähig, und Weidenſchaft die einzige Zuflucht. Alles gleicht — wiewohl noch ſchlechter der Gegend von Dieſen. Beſſer ſtehen die Verhältniſſe jenſeit des Lechs, aber nicht viel, weil der flache Boden auch da ſehr grieſicht, und mitunter ſumpficht iſt.

Viehſtand.

Die Pferde ſind ſtark, aber nicht zu groß, und werden meiſtens aus andern Gegenden gekauft. Nur ſelten wird ein Ochs zum Feldbau eingeſpannt, weil man ſich dieß zur Schande anrechnet. Das Hornvieh ſieht gut aus, iſt aber an der Zahl nicht ſtark. Mit Schweinen, vorzüglich mit Gänſen, wird viel nach dem nahen Augsburg gehandelt. Unten in der Holzgegend gleicht alles den ſchon beſchriebenen Menſchen. Zur Streu wird oben Stroh mit Laub gemiſcht, und unten Waldſtreu genommen.

Ge=

Gewerbe.

Der Handel beſteht im Getraidſchwärzen über den Lech, in ganzen Geſellſchaften zur Nachtszeit, weil wider alle geſunde Begriffe, die Getraidausfuhr meiſtens verboten, oder mit hohen Extragebühren belegt iſt. Schweine und Gänſe kommen auch häufig über den Lech. Die Leute müſſen dabei Leib und Leben, Pferde und Ladung wagen, und Mancher hat dieſes Wagſtük ſchon theuer bezahlen müſſen. Doch haben die Beſtechungen des Mauthperſonals ſo manche Nachſicht zur Wohlthat der Gegend erzeugt. Den Winter durch wird in den Dörfern häufig Wolle geſponnen, wovon Einer des Tags 3, 4, 5 Schneller ſpinnt, und für den Schneller 4, 5 kr. bezahlt erhält. — In den übrigen Gegenden kann beinahe nichts verkauft werden, als hin und wieder ein Stück Vieh und Holz.

Die Stadt Landsberg erſcheint erſt 1315 als Stadt. Der obere Theil derſelben beſtand frühe, und gehörte den Pfettmern, weswegen er noch jezt pfettmiſches Lehen iſt. Sowohl die Anweſenheit der verwittweten Herzoginnen, als auch der Salzhandel, vermehrte die Anſiedlung, und es entſtand das Sprüchwort: „wer vom Himmel auf die Erde fiele, der hätte kein gröſſeres Glück, als wenn er entweder auf Landsberg oder Roſenheim fallen würde, denn fällt er auf Roſenheim, ſo fällt er in eine Schmalzgrube, fällt er aber auf Landsberg, ſo fällt er in eine Silbergrube.„ — Dieſer

ſer Salzhandel iſt aber nun dahin, und damit ein großer Theil der alten Glückſeligkeit. Die Stadt iſt an der Hänge des Ufers des Lechs, über den hier 2 Brücken, und weiter unten zu Kaufering noch eine führt, und auf deutſche Art gut von Auſſen, ſchlechter von Innen gebaut. Kommt man über den ſteilen Berg vom obern Theil der Stadt herab, ſo befindet man ſich unten in einem ſchönen breiten mit 2 ſteinernen Brücken und geiſtlichen Bildſäulen gezierten Plaz. Nur über 700 Bürger leben noch hier, denn der verlorne Salzhandel, der auch alle Schwaben hier verſammelte, und die Reformazion hat eine Menge Bürger vertrieben. So gab es hier viele Leineweber, die ſich der Religion wegen nach Augsburg begaben; mehrere Fabrikanten, ſelbſt Schüle von Augsburg, hätten ſich hier ſchon anſäßig gemacht, wenn es die Religion nicht gehindert hätte. Weil die Straſſe jenſeit des Lechs nach Füſſen lauft, ſo iſt die Hauptpaſſage des italieniſchen Handels weg. Die bairiſchen Mauthen bewirkten, daß ſich jenſeit in den ſchwäbiſchen Dörfern eine Menge Profeſſioniſten anſiedelten, ſo daß alſo die Landleute in Landsberg nichts mehr brauchen, und ſich ſo das Gewerb verminderte. In Landsberg iſt nunmehr die Paſſage von München her, an Sonnabenden eine Schranne, und die Ausfuhr des Getreides, der Schweine, des Salzes und der böhmiſchen Waaren nach Schwaben und der Schweiz, und die Paſſage am Lech, worauf hauptſächlich aus dem

Rothenbuchiſchen Arbeiten von Sandſtein, kommen, und hier verhandelt werden. — Die Bürger ſind blos gewöhnliche Profeſſioniſten, haben faſt keine Geſellen, und ſtehen ſchlecht; etwas beſſer befinden ſich die 16 Brauer, die Krämer und die Papiermühle. Die Geiſtlichkeit beſteht aus einem Pfarrer und 10 Benefiziaten, wozu ſich noch die nahen Franziskaner von Lechfeld mit Beſuchen geſellen, und die Leute ſind ſtolz innerhalb ihrer Mauern auch ein Gymnaſium zu beſitzen, obſchon die Studenten faſt alle betteln, nicht viel lernen, und die mehreren Nutzen ſtiftende deutſche Schule ganz vernachläſigt iſt. Die Jeſuiten, die hier in einem geräumigen Kloſter auf der Anhöhe thronten, ließen noch bis auf dieſe Stunde den Landsbergern viel Bigotism zurück. Dies Jeſuitenkloſter, das die Mönche für einen Probirſtein ihrer Novizen hielten, weil die rauhe Luft ſo ziemlich die Geſundheitsumſtände abwägt, wurde 1576 von einem Grafen von Helfenſtein reichlich geſtiftet; ſeine großen Beſitzungen aber genießt nun ein Maltheſerritter, ſo wie ein anderer die Kommende Kaltenberg, welche beide ſich in München aufhalten. Ein Frauenkloſter von 10 bis 12 Urſulinerinnen, hat den Landsbergern eine ungeheure Schuldenlaſt an Hals geworfen, welches die Nonnen nun dadurch wieder gut zu machen ſuchen, daß ſie ſich mit dem Unterricht der Mädchen abgeben. Die Glocken ertönen in Landsberg noch häufig, und auf den erſten Klang verlaſſen die Landsberger die Werkſtätten, und verſammeln ſich zu

allerlei

allerlei Andachten. Sie begraben noch mitten in die Stadt um die Kirche herum, ihre Todten. Der Feldbau iſt ſo, wie in der andern Gegend, ſehr im Getriebe, und viel Hopfen wird gezogen. Der ſchon bei Rauchenlechsberg erwähnte Herr von Oberndorf hat auf ſeine Koſten an der Stadt einen ſehr artigen engliſchen Garten angelegt, der zum geſellſchaftlichen Ton und zur Verſchönerung der Stadt vielen Vorſchub leiſtet. Durch einen großen Damm wird ein Theil des Lechs gut für die Stadt zu Mühlen ꝛc. benuzt. Gewöhnlich hält ſich in der hieſigen Kaſerne ein Regiment auf. Ein gewiſſer Ignaz Kogler von Landsberg kam als Jeſuit nach Peking, und ſchwang ſich durch ſeine Geſchicklichkeit zum Vorſteher des mathematiſchen Kollegiums hinauf, in welcher Würde er 1746 zu Peking ſtarb.

Stadtkammerrechnung zu Landsberg, für 1798.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	19603	19	2
Gewöhnl. jährl. Einkommen	524	33	$\frac{2}{8}$
Steuern u. Wachtgeld	4907	36	$\frac{7}{8}$
Beſtand u. Hauszins	433	8	$\frac{1}{8}$
Von den ſtädtiſchen Gütern	155	49	$\frac{3}{8}$

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Auf den Sandauer Jahrmarkt	12	45	—
Auf St. Veits Jahrmarkt	12	45	—
Beſoldungen	2860	50	—
Auf das Feſt St. Corporis Chriſti	40	4	—
Herrn- und Quatembermahl	46	—	—

Einnahme.

	fl.	kr.	pf
Anfall und Abfahrt	3	—	—
Landſchaftliche Kapitalszinſe	326	—	—
Zinſe vom Adel	—	—	—
Gemeine Kapitalszinſe	134	36	—
Prädikatursſtiftungskapitalszinſen	37	1	1/4
Unzinsbare Kapitalien	91	44	1/2
Von den Färbern	—	—	—
Ehehaftsgilten	78	—	—
Ungeld vom Kaſtenamt	41	19	1/2
Von dem Kornhaus	1917	58	—
Vieh- Salz- und Getreidzoll	2891	9	3/4
Von alten u. jungen Lodwebern	1	4	—
Gefälle unter den Stadtthoren	1353	27	1/4
Quatemberliche Einnahmen	16	—	—
An verkauftem Bürgerrecht	861	30	—
An ledernen Feuerkübeln	86	30	—
An aufgenom̃enem Hauptgut	1596	41	5/8

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Büchſenſchützen	99	—	—
Zehrungen in der Stadt	6	45	—
Zehrungen über Land	112	17	—
Schreibmaterial	321	5	1/4
Auf Steuern Service	2160	—	—
Steuer.			
Für Michaeli Standanlag zum Steueramt	666	40	—
Für Georgi dit.	666	40	—
Service.			
Zur Hauptkaſſe für dieſes Jahr Servicebetrag	666	40	—
Zur Landſchaft Pferdſurrogat	125	—	—
Haus- und Ladenzins	41	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	800	—	—
Zins von Stiftungskapitalien	2010	—	1/8
Ditto von gemeinen Kapital.	650	49	5/8
Ausgeliehenes Geld	865	—	—
Ditto Prädikaturskapitalien	—	—	—

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
An abgelöſten Kapitalien	—	—	—
Abgelöſte zur Predikaturſtiftung gehörige Kapitalien	—	—	—
Kurfürſtl. Freigeld	52	22	—
Nachſteuern	335	59	—
Bürgerl. Strafen	36	6	—
Verkauft. Kern	627	54	$\frac{3}{4}$
Verkauft. Mahlkorn	585	52	$\frac{5}{8}$
Leibgedingsmühlen	—	—	—
Von Weinwirthen u. Gaſtgebern	—	—	—
Von Krämern u. Zucker	4	—	—
An Siegelgelder- u. Herdſtättanlagen	358	45	—
Ad Fund. paup. angefallene Gelder	58	—	—
An Bürgertax u. Exerziergulden	46	—	—
Sonderb Ein.	615	47	—
Sandauer Jahrmarkt	21	41	—
An St. Veits Jahrmarkt	20	20	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Die Predikaturſtiftung	62	1	$\frac{1}{4}$
Verlohrne Schulden	272	31	$\frac{1}{8}$
Das Jungfraugeld	57	8	$\frac{1}{2}$
Stadtdien. Röckel	4	54	—
Fremde Thürner	6	—	—
Lateiniſche Schulen	322	36	$\frac{1}{4}$
Auf Rathsbeſoldungen	117	—	—
Steuerdeputata	94	—	—
Unſchlittkerzen	39	34	—
Auf das Bauamt	4735	11	$\frac{1}{4}$
Kurfürſtl. Freigeld	52	22	—
Arme	14	—	—
Titulanten	—	—	—
Heerdſtätt- und Siegelgelder	358	45	—
Bürgertax u. Exerziergulden	90	—	—
Sonderbare Ausgaben	1001	42	$\frac{1}{8}$
Begleitung der Malefikanten mit	85	—	—

Von

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Von den Kornmeſſern	2	17	—				
S.	37788	14	—	S.	17351	7	—
Zeigt ſich alſo zum Reſt hinein	20437	7	—				

Sämmtliche Gotteshäuſer und Stiftungen zu Landsberg für 1797.

Stadtpfarrkirche zu Landsberg.

Reſt	2475	44	2
Gras- u. Eiſengilten	341	3	3
Zinſen vom kurfürſtl. Schuldenwerk	2	45	—
Zinſen von den beim Adel vorliegenden Kapitalien	119	—	—
Zinſen von gemeinen Kapital.	312	53	2½
Grund- Garten- u. Aengerzinſe	139	16	—
Zinſen von Jahrtagskapital.	346	54	—
Zinſen von Bürger- und Bauernkapitalien	566	2	1½
Unzinsbare Kapitalien	52	40	—

Auf Prieſterſchaft u. Kirchendiener	935	33	1
Deputata	146	6	2
Jahrtäge	991	9	2
Beleuchtung	438	53	2
Reparaturen	186	25	—
Baumaterialien	5	47	—
Kirchenzierde	147	37	—
Ausgeliehene Kapitalien	2535	45	—
Heimbezahlte Schulden	35	20	—
Nachlaß und Veriuſt	1	30	—
Steuer und Stiften	23	55	2½
Gemeine Ausgab.	9	13	1

Gottes-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gottesberath	87	50	—				
Beleuchtungsgeld von ungeſtifteten Jahrtägen	165	2	—				
Verſchafte u. verehrte Gelder	600	—	—				
Anfall u. Abfahrt	—	—	—				
Zinſen zu St. Joh. Baptiſt Gotteshaus	12	53	1				
Zinſen beim Adel und Standsperſonen	6	44	—				
Gottesberath	35	—	—				
Verſchaftes u. verehrtes Geld	—	—	—				
Sonderbare Einnahm	—	—	—				
Zinſen von St. Leonhardskapelle	13	40	—				
Gottesberath	34	3	1				
Verſchaftes und verehrtes Geld	—	—	—				
Gemeine Einnahm	—	—	—				
Zins zur Predikatur	62	1	1				
Verſchaftes Geld	—	—	—				
Zins zu St. Margaretha	5	36	—				
Zins von gemeinen Kapitalien	1	36	—				

Ver-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Verſchaftes Geld	—	—	—				
Heimbezahlte Kapitalien	1602	—	—				
Einnahme insgemein	302	57	—				
Sonderbare Einnahme	—	6	—				
S.	7251	3	—	S.	5457	15	2½
Zeigt ſich alſo zum Reſt hinein	1793	47	1½				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
An Schuldwerkskapitalien .	110	—	—
Bei der Stadtkammer und Spitalpfleg	2975	—	—
Gemeine Kapitalien . .	6707	42	3
Jahrtagskapitalien beim Adel und Standsperſonen . .	8685	—	—
Jahrtagskapitalien bei Bürgern und Bauern	12145	—	—
Die zinsbaren Friſtenkapitalien .	3184	40	1½
Weitere Friſtenkapitalien . .	35	—	—
Gemeine Kapitalien zu St. Joh. Filial] unter Bürgern und Bauern .	280	—	—
Dahin gehörige Kapitalien beim Adel und Standesperſonen . .	100	—	—
Kapitalien bei St. Leonhardskapelle	261	—	—
Zur Predikaturſtiftung bei der Stadtkammer	865	—	—
Zu St. Margaretha bei der Stadtkammer	140	—	—

Dahin

	fl.	kr.	pf.
Dahin gehörige gemeine Kapitalien	40	—	—
Alte und neue Ausſtände . .	2557	55	2
Summe ſämmtlichen Vermögens beim Pfarr-Gotteshaus .	38136	18	2½

St. Udalrici und Katharina Gotteshaus zu Landsberg für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	12	4	1	Auf die Prieſterſchaft	4	28	–
Grundgilten	—	—	–	Deputata	3	54	–
Zins bei der Stadtkammer	7	52	–	Jahrtäge	4	12	–
Gemeine Zinſen	16	30	–	Beleuchtung	38	6	–
Gottesberath	—	10	–	Gebäude	32	19	2
Unzinsbare Kapitalien	—	—	–	Baumaterialien	—	—	-
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	–	Kirchenzierde	—	20	–
Verſchaftes u. verehrtes Geld	—	—	–	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	-
Sonderbare Einnahm	—	—	–	Reſte hinaus	—	—	-
				Nachlaß u. Verluſt	—	—	-
				Sonderb. Ausg.	—	—	-
S.	36	36	1	S.	83	19	2

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	hl.
Beide Gotteshäuſer haben beim Adel Kapitalien anliegend . .	196	40	—
Gemeine Kapitalien . . .	330	—	—

An

	fl.	kr.	pf.
An Zins und unzinsbaren Geldern	—	—	—
Alte und neue Ausſtände . .	80	46	2
Summe ſämtl. Vermögens	607	26	2

Gotteshaus zur allerheiligſten Dreifaltigkeit für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	91	53	3	Auf die Prieſterſchaft	8	22	–
Jährliche Stiften	20	—	–	Deputata	6	—	–
Zins bei der Kammer	33	36	–	Jahrtäge	44	1	–
Zins von Bürgern	7	46	3	Beleuchtung	5	44	–
Gottesberath	1	10	–	Gebäude	31	53	2
Beleuchtung	2	—	–	Baumaterialien	—	—	–
Heimbezahlte Kapitalien	100	—	–	Kirchenzierde	1	2	–
Verſchafte u. verehrte Gelder	—	—	–	Ausgeliehene Kapitalien	100	—	–
Aufgenommene unzinsbare Kapitalien	—	—	–	Abgelöste Schulden	—	—	–
Sonderbare Einnahm	3	10	–	Nachlaß u. Verluſt	—	—	–
				Sonderbare Ausg.	1	10	–
S.	259	36	2	S.	198	12	2
Zeigt ſich alſo zum Reſt	61	24	–				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Adelskapitalien . . .	840	—	—
Bürger- und Bauerſchaftskapitalien	200	—	—
An Reſt hinein und an Ausſtänden	61	24	—
Summe des Vermögensſtandes .	1101	24	—

Gotteshaus St. Stephani bei Aitterang, Filial, für 1797.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	290	39	2	Auf die Prieſterſchaft u. Kirchendiener	—	12	–
Grundgilten	—	—	–	Deputata	11	51	–
Zehendgetreid	35	3	3	Gebäude und Reparazion	—	—	–
Stadtkammerzins	19	12	–	Kirchenzierde	—	—	–
Von gemeinen Kapitalien Zins	22	26	1	Ausgeliehene Kapitalien	50	—	–
Unzinsbare Kapitalien	—	—	–	Nachlaß u. Verluſt	—	—	–
Gottesberath	—	—	–	Sonderbare Ausg.	5	53	–
Sonderbare Einnahm	—	—	–				
S.	417	21	2	S.	70	16	–
Zeigt ſich alſo zum Reſt	347	5	2				

Filial-Gotteshaus zu St. Benedikt zu Randau.

Reſt	1057	48	3	Auf Prieſterſchaft u. Kirchendiener	21	57	–
Grasgilten	18	16	2	Deputata	42	21	–
Getreidgilten	133	15	–	Beleuchtung	8	43	–
Angerzinſe	6	—	–	Reparazion	24	40	–
Zins beim Adel	81	36	–				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Detto bei den Bürgern	46	22	2	Baumaterialien	21	20	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Kirchenzierde	—	—	—
Anfall u. Abfahrt	—	—	—	Ausgeliehene Kapitalien	40	—	—
Neuſtift	—	—	—	Nachlaß u. Verluſt	—	—	—
Gottesberath	—	—	—	Sonderb. Ausg.	13	57	—
Heimbezahlte Kapitalien	120	—	—				
Sonderbare Einnahme	—	—	—				
S.	1413	13	3	S.	112	58	—
Reſt	1240	15	3				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kapitalien beim Adel u. Standsperſonen	790	—	—
Gemeine Kapitalien . .	875	—	—
Unzinsbare Kapitalien . .	1959	9	1
Reſt hinein . . .	1240	15	3
Summe des Vermögensſtandes	4864	25	—

Ulrich Vogliſche geſtiftete Vierwöchentliche Heil. Meſſen bei der ortigen Pfarr Gottes für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt (iſt der Pfarrkirche einverleibt)				Auf Prieſterſchaft u. Kirchendiener	127	—	—
An Adelskapitalszinſe	28	36	—	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—

Von

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Von gemeinen Kapitalszinſen	126	18	1				
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—				
S.	154	54	1	S.	127	—	—
Reſt	27	54	1				

welcher in der Pfarr-Gotteshaus-Rechnung in Einnahm ſteht.

Pfarrer Sebaſtian Heiſiſche geſtiftete drei H. Meſſen mit 3000 fl.

Von der Stadtkammer Kapitalzins von 3000 fl.	120	—	—	Auf Prieſterſchaft und Kirchendiener	99	20	—
S.	120	—	—	S.	99	20	—
Reſt	20	40	—				

welcher in der Pfarr-Gotteshaus-Rechnung in Einnahm erſichtlich.

Frau Katharina Diepoltin geſtifteten Jahrtag mit 1000 fl.

Von gemeinen löblichen Landſchaftkapitalzins zu 1000 fl.	40	—	—	Auf Prieſterſchaft und Kirchendiener	32	—	2
S.	40	—	—	S.	32	—	2
Reſt	7	59	2				

welcher in der Pfarr-Gotteshaus-Rechnung zur Einnahme vorgetragen.

Des

Des Tit. Jakob Peinlers mit 1100 fl. gemachte Jahrtagsſtiftung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	39	48	–	Auf Prieſter und Kirchendiener	41	—	–
Landſchaftliche Kapitalszinſen	41	—	–				
S.	80	48	–	S.	41	—	–
Reſt	39	48	–				

Von Tit. Joachim Benzinga geſtifteter Roſenkranz.

Reſt	76	15	–	Auf Prieſterſchaft u. Kirchendiener	45	54	–
Zinſen von Stiftungskapitalien zur Spitalpfleg	37	8	–	Ausgeliehene Kapitalien	126	15	–
Weiters von Bürger-Kapitals-Zinſen	36	43	1	Nachlaß u. Verluſt	—	—	–
Heimbezahlte Kapital.	50	—	–	Gemeine Ausgaben	—	—	–
Verehrtes Geld	—	—	–				
S.	200	—	–	S.	172	9	–
Reſt	27	57	1				

Vermögensſtand.

Beim heil. Geiſt-Spital zu Landsberg Kapital	975	15	–
Bei Bürger- und Bauerſchaft . .	765	—	–
Summe des Vermögensſtandes	1740	15	–

Mine-

Mineralien.

Davon iſt in dieſem Diſtrikte nichts bekannt.

Politiſche Verhältniſſe.

In den drei Wintermonaten wird zwar im ganzen Gericht Schule gehalten, allein die Schullehrer ſind ſchlecht, und werden auch nicht bezahlt. Ein Kind giebt die Woche 2 kr., und fällt ein Feiertag ein, ſo ziehen die Eltern 2 Pfennig ab. Niemand nimmt ſich der Schulen an, obgleich die Pfarreien mehrere 1000 Gulden tragen, und die Hofmarken noch mehr Einkünfte ziehen, wovon freilich das Meiſte in die Klöſter gehört. Unterdeſſen alle Geiſtlichen in der Augsburger Diöces haben für nichts anders Sinn, als für ihre Kirchen-Zeremonien und Habſucht; ſie ſind wahre Jeſuiterſtudenten, wie ſich denn noch die Jeſuiten in Augsburg fortpflanzen. Andachten, Bruderſchaften, unter denen die Roſenkranzbruderſchaft oben an ſteht, ſind ziemlich im Schwung; neben den gewöhnlichen Feiertagen halten ſie auch Dorffeiertage, und wenn viele Feiertage auf einander kommen, allezeit einen Nachfeiertag. Um die übrigen öffentlichen Anſtalten ſteht es eben ſo ſchlecht. Es giebt einzelne Bader, unter denen der zu Scheiring allein ein geſchickter Mann iſt, und einen Doktor zu Landsberg. Die Todten beſtattet man faſt überall noch mitten im Dorf zur Erde. Feueranſtalten kennt man gar nicht. Die Hofmarktsherren thun auch nichts für öffentliche Anſtalten, der einzige

Beſi-

Beſitzer von Hurlach verwendet viel auf die Schule. Die Unterthanen haben ſchwere Abgaben, beſonders grundherrliche; 17, 20, 30, 40, 48 Scheffel Feſen muß Einer des Jahrs blos Gilt geben, ungerechnet die landesherrlichen Abgaben, die Zehenden ꝛc. ſo daß bei Manchen die jährliche Ausgabe an grundherrlichen und Staatsabgaben auf 5, 6, 700 fl. ſteigt, dabei haben die kurfürſtlichen Kaſtenamts-Unterthanen hier weit ſtärkere grundherrliche Dienſte als die Hofmarkiſchen. Nimmt man dazu noch die Sammlungen der Schinder, Schergen, Jäger, Meßner und Schullehrer, der Karmeliten, Franziskaner, Auguſtiner, Kapuziner, barmherzigen Brüdern und Schweſtern, die 2mal im Jahr Butter, Getreid, Eier, Brod und Geld holen, ſo iſt ſich nicht zu verwundern, daß den Bauern nicht viel übrig bleibt, und die Leute nicht unter die Vermöglichen zu rechnen ſind. Ein anderes mißliches Verhältniß bringt der ungleiche Hoffus hervor. Die beſten geben nur 1000 bis 1500 fl. Heirathsgut, und ein Juchart Acker gilt 180 — 190 fl., wenn er eigen iſt 300 fl. Unter die beſſern Dörfer rechnet man Schmiechen, Weil, Winkel und Uetzenhauſen, die alle hofmärkiſch ſind. Wiesgründe ſind um keinen Preis zu kaufen, man hält ſie für mehrere 100 fl. Die Leute klagen ſehr über Wildſchäden, weil im Lichtenberg viel Wild gehegt wird. Reife haben ſchon manchmal Schaden auf den Feldern angerichtet, doch hört man von Schauern nichts. Den Mangel und Koſtbarkeit der Dienſtboten,

da

da ſich ſelbſt die Taglöhner lieber an den Spinnrocken ſetzen, und ihn der beſchwerlichen Feldarbeit vorziehen, nennen die Leute ihren Schauer. Die Bauern haben oft mehr Feldgründe, als ſie bearbeiten und überſehen können, und die Gebundenheit der Güter läßt ihnen keinen andern Ausweg.

Unten im Holzland kommen die nämlichen mißlichen Verhältniſſe vor, wie in der Dieſner Gegend. In der Hofmarkt Igling und Hofhegnenberg ſind herrſchaftliche Bräuhäuſer, und beinahe in jeder Hofmark ein Schloß.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Den ſchönſten Proſpekt bieten die 2 kurfürſtlichen Schlöſſer Lichten- und Haltenberg dar. Erſteres iſt ſchön und maſſiv gebaut, und der Hof von München kam gewöhnlich auf die Jagden und Reigerbeizen hieher. Es koſtete mehrere tauſend Gulden, bis ſich die Reiger da anſiedelten, die jezt in Menge vorhanden ſind, und es wird noch alles dazu unterhalten; die ganze Schloßeinrichtung ſtellt lauter Jagdhunde vor. Die Ausſicht, die man hier genießt, iſt entzückend, nur drängt ſich Einem dabei der Wunſch auf, daß den Verheerungen des Lechs doch einiger Damm geſezt werden möchte, ſo wie man in dieſer ſchönen Gegend zugleich das Bedürfniß einer Straſſe über Moraweis her fühlt.

Der oben erwähnte von Oberndorf wird in der Gegend als ein allgemeiner Rathgeber behandelt, zu dem alles lauft, und ihm mit kindlicher Achtung begegnet; er macht aber auch einen wahren Friedensrichter und Vater in dieſer Gegend. — Im Holzland ſucht man bei dem ſogenannten Graf Rath Zuflucht. Raſſo, Sohn des Grafen Ratholdi von Andex und Dieſen, ſtiftete im Anfang des 10ten Jahrhunderts im Moos an der Amber, ein Kloſter, begab ſich ſelbſt darein, und ſtarb allda 954. Das Kloſter wurde von den Ungarn zerſtört, die Kirche wieder erbaut, und des Stifters Körper von ungemeiner Größe, als heiliger Leib, in Gold gefaßt, und am Altar geſezt; hieher nun ſtrömt ſeit langer Zeit viel Volk, und Kloſtergeiſtliche von Dieſen verrichten immer die Andachten, und verſchaffen ſich dadurch ein reichliches Einkommen. Raſſo ſoll bisher außerordentliche Wunder gewirkt haben, nur jezt ſcheint er deren müde zu ſeyn; vorzüglich ſoll die Andacht, und eine Wallfahrt zu ihm, ein Univerſalmittel für Sand und Gries ſeyn; das beſte Wunderwerk aber wäre, wenn er den Gries und die übeln Verhältniſſe dieſer Gegend verbannen könnte.

Gericht

…hl Herdſtätte.	Anmerkungen.
223	1 Schloß, 1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 1 Gerichtſchreiberhaus, 1 kurf. und 3 andere Bräuhäuſer, 1 Zehendſtadl, 1 Märzenkeller, 3 Mühlen, 1 Zieglſtadl, 2 Schmieden, 2 Schloſſer, 1 Bader, 1 Abdecker, 1 Benefiziatenhaus, 1 Meßnerhaus, eine Kirche, 3 Kapellen.
1	1 Tabern.
40	1 Kirche, 1 Schmidt, 1 Bader.
47	1 Kirche, 2 Kapellen, worunter eine Mariazell genannt, eine Viertelſtund entlegen eine Wallfahrt m. 1 Meßnerhaus verſehen, 1 Tabern, 1 Bader, 1 Schmidt.
15	1 Kirche, 1 Schmidt.
8	
17	1 Kirche, 1 Tabern, 1 Schmidt, 1 Bader.
18	
7	1 Kapelle.
10	1 Kirche, 1 Tabern.
27	1 Kirche, 1 kurf. Forſthaus, 1 Schmiede.
20	1 Kirche, 1 Schmiede.
113	1 Pfarrkirche, 1 Kapell, 1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 1 Brauh. 1 Bader, 1 Schmidt.
40	1 Kirche, 2 Zäpfler, 1 Schmidt, 1 Bader.
9	1 Kirche.
22	1 Pfarrkirche, 1 Pfarrhof, 1 Schmidt, 1 Tab.
4	
1	
1	
623	

Gericht Mehring.

Dieſes Gericht ſtößt an den Lechſtrom und an die Seite an Landsberg her, und war vor dieſem eine eigne Grafſchaft.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Das ganze Terrain beſteht aus dem untern platten weiten Lechbett, dem ſogenannten Lechfeld, wozu auch noch eine Au, Mehringau, jenſeit des Lechs, gehört, — ferner aus dem obern Lechufer, als dem fortgeſezten Lechrain, und aus dem aufgeſchwemmten, von Thon, Leim und Mergel gemiſchten Gehügel am Flüßchen Paar, und einer Strecke weiter zurück, wie im Landsbergiſchen. Der Lech und die Paar ſind die 2 Flüſſe in dieſem Gerichte; von der Paar weiter zurück mangelt alles Waſſer. Auf dem zu 1, 9, alſo zu 2 Quadratmeilen berechneten Flächeninhalt leben 1728 Menſchen männlichen, und 1901 weiblichen Geſchlechts, wie aus Beilage N° VIIII. tabellariſch zu erſehen iſt. —

Gerichtsrechnung 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gericht	132	14	–	Hauptpfleger 1000fl. Beſold.	1088	38	2
Hochzeitdispenſ.	9	—	—	Penſionen	52	—	—
Rekogniz.	89	44	3/4	Beſoldung und Gnadenholz	82	6	—
Nachſteuer	100	—	—	Ablösliche Zinſe	31	30	—
Schutzgelder	33	—	—	Bürgſchaft	20	—	—
Roßhaar	2	55	—	Schreibmat.	53	32	—
Zufällige	10	48	—	Maleſiz.	42	41	2
				Botenlohn	187	24	1/2
				Gebäude	6	6	—
				Deputazion	4	—	—
				Insgemein	11	52	—
S.	377	41	3/4	S.	1579	50	1/2
				Reſt heraus	1202	8	3/4
Rekognizion	54	17	1/4	Ausgabe	—	23	2
Reſt hinein	53	53	3				
Fund. paup.	62	—	—				
Muſik	5	36	—				
Brautgulden	40	—	—				
Amtsnuzung Reſt hinein	638	42	—				
Herbſt- u. Maiſteuer	45	12	—				
Hofanlagen.							

Gericht:

38 1/8 10/32 1396 27 2 141 2 2 252 30 —

1028 27 2 175.42 2

S. 2984 10.

Inkorporat.

Hofmark Stäzling, Baron Deiring:

5 $\frac{2}{3}$ $\frac{11}{32}$ 60 53 2 4 35 — 28 20 —

Zugang:

$\frac{6}{32}$ 1 52 2

Einſchichtige dahin:

4 $\frac{4}{16}$ 42 29 3 4 22 2 10 25 –

Heil. Kreuz zu Augsburg wegen Zehend:

– – – – – – – – – – – – – – – – 32 –

Hofhegnenberg, einſchichtige:

$\frac{2}{8}$ 2 30 — — 18 3 — 50 —

Baron Föhliſch einſchichtige:

3 $\frac{5}{16}$ 33 7 – 2 58 – 8 45 – 24 37 – 4 45 –

Baron Rufniſch:

4 $\frac{9}{16}$ 45 37 2 5 9 1 5 – – – – – 5 7 2

Summe:

17 $\frac{2}{3}$ $\frac{15}{16}$ $\frac{1}{32}$ = 292 24 3

Summe:

157 $\frac{9}{32}$ = 3276 34 3

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
An extraord. Herd.	17	55	—	Ausgabe	54	4	1
An verſeztem Scharwerk	165	22	2	Auf ablösliche Kapital.	70	3	2
An Ausſtänden	21	27	—	Auf verſetzte Scharwerk	165	22	2
				Nachläſſe	1159	17	2
				Uebrige	55	—	—
S.	3459	52	1	S.	1503	47	3
Reſt hinein	1956	4	2				
Weniger	647	20	2½				

Ein=

Einnahm.		fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Mehnat.								
Gericht	800 St.	320	—	–				
Stätzling	65 –	26	—	–				
Hegnenberg	4 –	1	36	–				
Baron Föhliſch	1 –	—	24	–				
Detto	16 –	6	24	–				
Baron Rufniſch	25 –	10	—	–	Ausgabe	13	—	–
S.	911 –	364	24	–	S.	13	—	–
Reſt hinein		351	24	–				
Mühlanlag, 8 Mühlen, 42 Gänge, 3 Sägen, 3 Oelſtampf, Kopp- u. Gerbgänge 8.		42	—	–	Nachläſſe	2	—	–
Reſt hinein		40	—	–				
Tanz, 20 Wirthe					Ausgabe	—	52	–
Inkorp. 1.		34	—	–	Nachläſſe	8	—	–
Reſt hinein		25	8	–				

Kaſtenrechnung.

Stift	479	30	1/4	Beſoldung	752	12	—
Kuchendienſt	147	34	—	Diener	483	1	3/4
Zehende	686	45	—	Mehr	28	27	—
Willengelder	10	30	3/4	Gnaden- u. Beſold. Hölzer	328	18	—
Erbrechtslaudem.	4	35	—	Gnadengelder	104	51	1
Meierſchaftsreſte	115	53	1	Allmoſen u. Stiftungen, Kirchen, Berg An-			
Zufällige	226	41	—				

Ver-

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Verkauft Get.	6104	2	1
An zu Geld angeſchlagenes	3810	49	¾
S.	11586	21	1
Reſt hinein an verkauftem Getreid	6104	2	¼
Noch Reſt hinein	5843	19	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
dechs u. Franziskaner zu Augsburg	231	30	—
Schreibmat.	10	—	—
Ausſtände	164	17	—
Reparaz.	27	38	—
Nachläſſe	2891	6	3
Deputata	15	—	—
Gem. Ausgabe	725	7	½
S.	5733	2	½
Reſt heraus an den Kaſtengefäll.	250	43	1¼

Umgeld.

	fl.	kr.	pf.
Brandwein	11	—	—
Bier	300	—	—
Kirchweihumgeld	11	33	—
In Ställen	44	25	—
Umgeld von der Mehringau	5	—	—
Zufällige	5	8	2
S.	377	6	½
Reſt hinein	368	—	½

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Beſoldung	4	56	½
Schreibmaterial.	3	—	—
Uebrige	1	9	½
S.	9	6	—

Rech=

Rechnungsreſte.

	Hinein. fl.	kr.	pf.	Heraus. fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	–	1202	8	3
Zubau	53	53	3			
Fund. Paup.	62	—	–			
Muſik	5	36	–			
Brautgulden	40	—	–			
Steuer	45	12	–			
Fourage	1065	41	3			
Vorſpann	88	24	3			
Heerdſtätte	297	17	3			
Ord. Scharw.	396	59	–			
Jagd	107	25	3			
Fourage	—	16	—			
Mehnat	351	24	–			
Mühl	40	—	–			
Tanzanlag	25	8	–			
Kaſtengefälle	—	—	–	250	43	1
Verkauftes Getreid	6104	2	1			
Umgeld	368	—	2			
S.	9051	21	–	1452	52	–
Reſt heraus	1452	52	–			
S.	7598	29	–			

Getreidmaterialrechnung.

Weizen.	Kern.	Roggen.	Feſen.	Gerſte.	Haber.
Reſt:					
- - - -	153 - - -	157 - - —	77 3 - -	146 - - -	669 - - -
Beſtändiger Dienſt:					
- - - -	233 3 2 2	209 2 - 2	— - - -	59 3 - -	517 5 - -
Unbeſtändiger Zehend, männlich:					
2 2 - -	— - - -	109 4 - —	295 3 - -	122 3 2 -	87 3 2 -
Zufällige:					
1 1 1 3	8 1 1 2	— - - —	13 1 3 2	— - - -	— - - -
Ausgab. Beſoldung:					
- - - -	4 3 - -	20 - - —	— - - -	3 - - -	37 - - -
Gericht und Forſtdiener:					
- - - -	4 4 3 -	19 3 2 —	28 2 1 2	12 3 3 2	11 5 - -
Gnaden:					
- - - -	3 - - -	8 - 2 —	— - - 1	— - - 1	— 2 - -
Stiftungen 1 Schaff Roggen.					
Ausſtände:					
- - - -	4 2 - -	8 4 - —	— - - -	4 2 - -	8 4 - -

Nachläſſe

W.	K.	R.	F.	G.	H.
		Nachläſſe:			
- - - -	85 - 2 3	89 3 1 $3\frac{1}{2}$	— - - -	29 4 2 2	273 3 - -
		An verkauftem Getreid:			
- - - -	33 3 2 -	74 5 2 —	3 - - -	168 4 - -	506 2 - -
		Uebrige Ausgaben:			
- - - -	— 1 2 3	66 1 1 $\frac{2}{3}$	1 3 2 2	—- - 3 2	74 1 1 -
		Reſt:			
2 2 - -	251 - - -	178 - - —	340 - - -	108 2 - 2	362 - - -
		Aftergetreid:			
- - - -	— - - -	6 3 - —	20 2 - -	10 2 - -	9 6 3 -

Ausgab. Stroh $156\frac{1}{4}$ Schober.

Ausgab
Beſoldung 26 } 40
Gerichtsdiener 14 }
Verkauft $43\frac{1}{4}$ } = 73 = $156\frac{1}{4}$ obige Einnahm.

Die

Die zwei Hauptdörfer dieſes Gerichts, wo weder Stadt noch Markt vorhanden iſt, Mehring und Marching ſtehen in gleicher Linie mit den vordern ſchönen Dörfern des Gerichts Landsberg, und zeichnen ſich durch ihre Größe und Schönheit, ihre faſt durchgängig gemauerten Häuſer, und durch das Vorhandenſeyn mehrerer Profeſſioniſten aus. Die übrigen Dörfer ſind gemiſcht, bald blos von Holz mit Strohdächern, bald gemauert. Auf dieſe ſo häufig gemauerten Häuſer hat der Umſtand den meiſten Einfluß, daß der herrſchaftliche Ziegelſtadel und Kalkofen zu Mehring ſchon ſeit langer Zeit an einen thätigen Unterthanen verkauft und ſehr gut betrieben iſt. Das ehemals ſehr einträgliche kurfürſtl. weiſſe Brauhaus zu Mehring hat einer Straſſe von Mehring über Fürſtenfeldbruk nach München das Daſeyn gegeben; die übrigen Wege ſind kaum zu paſſiren. Auſſer dieſem Ungemach wäre die Reiſe durch dies Gericht ganz angenehm; man ſieht, wie im Gericht Landsberg mehr Wohlſtand, nur gegen das Holzland Zielenberg, Holzburg, Asbach zu, verändert ſich die Scene wieder, wo man auf dem mageren Thonboden üblere Verhältniſſe und Armuth entdekt. Die Leute ähneln ſo ziemlich den Lechrainern im Gericht Landsberg, nur daß ſie als etwas hitziger und ſchwüriger bekannt ſind, doch fallen deswegen keine Kriminalfälle unter ihnen vor. Die großen hagern Männer ſind meiſtens blau gekleidet und gleichen immer mehr den Schwaben, deren Sprache ſie beinahe ganz ha-

haben. Die Weibsleute mit ihren großen Männerzügen kleiden ſich wie die Lechrainerinnen, auſſer daß ſie eine beſondere häsliche kleine ſchwarze Haube mit ſchwarzen Spizen tragen, den Körper bis an den Hals eingürten und das Goller am Hals vorſtehen laſſen. Nimmt man das häufigere Spielen, beſonders im Dorf Marching aus, ſo hat das im Gericht Landsberg Erwähnte hier gleiche Anwendung. Im beſondern Ruf der Zufriedenheit ſteht das Dorf Beiraberg. Ohne Pfarrer, Gerichtsdiener, Beamte und Wirth, welche alle in dem eine Stunde entfernten Mehring wohnen, leben die Bewohner dieſes Dorfes wie Eine Familie im ewigen Frieden. Kein Handel und Wandel iſt in der ſonſt großen Gerichtsregiſtratur von ihnen bekannt. Hat ein Beiraberger eine Verrichtung zu Mehring wegen Steuerlag ꝛc. ſo merkt man in ihm Traurigkeit; ſchnell bezahlt oder verrichtet er ſeine Sache, und wie ein junger feuriger Jüngling ſich ſchwärmeriſch nach ſeinem Mädchen ſehnt, ſo eilt er nach ſeinem Dorf, und entdeckt er die erſte Spize davon, dann öffnet Freude ſein beklommenes Herz, er ſingt und jauchzet, und ſtürzt ſo in den Kreis der Seinigen. Der Fleiß der Beiraberger iſt auch mit Wohlſtand vergolten.

Landwirthſchaft und Kultur.

Der Boden iſt unten im Lechfeld hin und wieder grieſigt und naß, und an vielen Plätzen mit tiefer Dammerde bedekt; am erhöhten Ufer enthält er Thon, Leim,

Leim, Mergel und Dammerde, und von der Paar weg im Holzland Thon ohne die wohlthätige Miſchung des Mergels oder der Dammerde. Holz- und Weidpläze mögen den 4ten Theil einnehmen, die übrigen drei Theile ſind kultivirt und meiſtens wie im Landsberg-ſchen mit den 3 Feldern und unter gleicher Ernde benüzt Der Wieſen ſind eben ſo wenig. Die Marchinger und Mehringer haben Weidplätze abgetheilt und kultivirt, wodurch ſie ſich ſo ziemlich helfen, und werden gleiche Vorkehrungen mit den übrigen Weidplätzen im Lechfeld treffen. Dies Lechfeld, von mehrern hundert Wegen durchſchnitten, ſieht noch ganz öde aus, und gleicht mit dem unbeſchränkten und verheerten Waſſerbett des Lechs einer wahren Wildniß. In Mehring macht man bereits Verſuche mit Klee, ſonſt wird Flachs, Rüben, und um Mehring herum Hopfen gebaut. Die Gärten beſtehen in einzelnen, um die Wohnungen gepflanzten Bäumen, und hierin, ſo wie überhaupt in Kultur und Thätigkeit zeichnet ſich der dermalige Ziegler zu Mehring aus; ſeine Felder und Wieſen ſind am beſten beſtellt, eine ſchöne Obſtbaumſchule umgiebt ſein Anweſen, und das Ziegel- und Kalkweſen weis er in voller Lebhaftigkeit zu erhalten. Um Mehring und Marching haben die Bewohner keine Waldungen, ſondern nur die Holzlandeinwohner, wo die Gemeindewaldungen von Fichten und Förren zwar faſt alle abgetheilt ſind, aber durch übermäßige Weidenſchaft leiden, die noch im ganzen Gericht herrſcht, und einleuchtend die ehema-

ehemaligen Laubholzarten verdrängt hat. Das Klafter Fichtenholz koſtet 6 fl., das buchene 10 — 12 fl. In dieſem Holzland giebt der Saame nur 3, 4, 5 fache Erndte, doch verbeſſert das fleißige Dorf Zielenberg die undankbare Erde mit Kothführen und ſolchen Miſchungen ſehr, theilt die Gemeindeplätze ab, und macht auch Einfänge an den Brachfeldern; nur darin thut es nicht wohl, daß es ſich nicht nach und nach zur Stallfütterung anſchickt, ſondern jezt um ſo mehr die Kameralwaldungen mit der ganzen Heerde übertreibt, und jeden Holzanflug unterdrückt. Der nemliche Fall iſt es auch mit der ganzen an 2000 Tagwerk großen Mehringerau, die von Seite des ehemaligen Jagdhauſes und jetzigen Schwaige zum Weidplatz umgeſchaffen, und aller Nachwuchs vernichtet wird. Die vielen Bäche, ſo wie der große Gras- und geringe Holzpflanzentrieb möchte die Regierung vielleicht auf die Gedanken bringen, ſtatt der nun zu Grund gerichteten Au mehrere Schwaigen zu etabliren; reichliche Vortheile würden dies Unternehmen auf allen Seiten belohnen.

Viehſtand.

Er beſteht aus meiſtens geſunden mittlern Pferden, wenig Ochſen, aus Kühen und Schaafen. Sonſt gab es zu Mehring, wo das weiße Bräuhaus in Betrieb war, Schweine in Menge. Die Streu für das Vieh verſchaft in den vordern Dörfern Stroh, unten der Holzabfall.

Ge-

Gewerbe.

Das Hauptgewerb iſt im Landsbergiſchen das Getreid- und Viehſchwärzen über den Lech. Den Winter durch ſpinnen die Leute für Augsburg und München. Ehmals war das kurfürſtliche weiße Bräuweſen im blühenden Zuſtande, gegenwärtig aber iſt es ganz herabgekommen; nur Gerſtenbier wird noch geſotten. In Mehring und Marching giebt es Handwerker aller Art; die vorzüglichern ſind zu Mehring die 2 Brauer (der dritte befindet ſich gegenwärtig nicht in beſten Umſtänden) die Krämer, der Ziegler und der Papiermüller, zu Marching iſt der einzige Brauer auch in guten Umſtänden.

Mineralien.

Davon iſt hier nichts bekannt.

Politiſche Verhältniſſe.

Auf eine ordentliche Schule oder andere öffentliche Anſtalten, z. B. gegen Feuersbrünſte ꝛc. denkt hier kein Menſch. Die Leute ſind eben nicht viel vermöglich, die großen Gilten von 30, 40, 50 Scheffel des Jahrs von Einem Unterthan hindern den Wohlſtand; dabei iſt, wie gewöhnlich, der Hof- und Steuerfuß ohne Verhältniß, und mancher hat zu viele Feldgründe; alle dieſe Mißverhältniſſe machen zu ungleiche Laſten, mißvergnügt und ſchwürig. Das Kaſtenamt bezieht beinahe allen Zehend, der nach obigem Rechnungsausſchlag

ſchlag ſehr beträchtlich iſt. Die Bettelei geht auch hier ſtark. Einzelne, oft eintreffende Schauer, Viehſeuchen und Wildſchäden verſchlimmern noch mehr die Umſtände dieſer Bewohner. Ein Hof gilt 3 — 4000 fl. und 1000 bis 1500 fl. iſt das Heirathsgut.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Das Schloß, das die Bewohnung des Oberamtmanns iſt, mehrere Weiher um ſich hat, und woran auch das Brauhaus angebaut iſt, hat nichts beſonders als die ſchöne Ausſicht, wie zu Lichtenberg. Das bisher zu viel gehegte Wild, beſonders in der Mehringerau, hat viele Wildpretſchützen, und ſchon viele unglückliche Vorfälle erzeugt. Ein Hof liegt ſchon etliche 30 Jahre öd, theils weil ſich der zu großen Abgaben wegen kein Käufer fand, theils weil es ſich die Regierung in den Kopf ſetzte, ihn nicht zubauweiſe beſitzen zu laſſen, obſchon keine Gebäude für eine eigne Familie vorhanden ſind.

Bei Hochzeiten und Trauern werden die nemlichen Gebräuche beobachtet, wie im Landsbergiſchen; auch hat jedes Dorf ſeinen Maibaum, der am erſten Mai, wie faſt allgemein im Lande, von der Dorfverſammlung unter einem wahren Volksfeſt und Tänzen errichtet wird.

Immerwährende Beobachtung lehrte, daß hier am Lechrain alle Früchte, wenigſtens um 14 Tage ſpäter

zeitigen, als in dem gegen 3 Stunden entfernten Gericht Aichach.

Gericht Friedberg.

Die verſchiednen Streitigkeiten und Kriegsvorfälle mit den Augsburgern, brachten die baierſchen Herzoge zu dem Entſchluß, an der Anhöhe, Augsburg gegen über eine Feſtung zu bauen, um Augsburg dadurch im Zaum zu halten; dies geſchah durch Ludwig Ottos Sohn 1247. Die Mauern wurden auch um die Anſiedler gezogen, und ſo der Stadt Friedberg das Daſein gegeben. Durch das Zuſammenſchlagen der verſchiedenen Beſitzungen dieſer Gegend entſtand das gegenwärtige Pfleggericht Friedberg.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Dieſer Bezirk faßt das weite platte Lechbett (Lechfeld), das das kleine Flüßchen Acha vom hohen Ufer (Lechrain) ſcheidet, ferner den aufgeſchwemmten Raum an der Paar bis an den Fluß Klon hinab, meiſtens ebenen oder ſanften, gegen Aichach zu ſich abdachenden Gehügels in ſich. Der Lech, Acha und Paar ſind die drei Flüſſe, die dies Gericht bewäſſern, durch welches ſich

die Münchner Hauptſtraſſe nach Augsburg, eine von Augsburg über Friedberg, Aichach nach Regensburg, und eine dritte von Augsburg nach Neuburg zieht; die übrigen Wege ſind, wie gewöhnlich, nicht zu paſſiren; auch der noch unvollendete Weg von Mehring her, iſt ſchlecht. Auf dem ganzen Flächeninhalt dieſes Gerichts von 6 Quadratmeilen befinden ſich 4857 Seelen männlichen, und 5332 weiblichen Geſchlechts. Dazu gehören dieſe Ortſchaften, welche in der Beilage N° X. tabellariſch dargeſtellt ſind.

Gerichtsrechnung Friedberg 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gericht	120	34	–	Beamte	109	25	3
Bürgerwandel	8	17	1	Gerichtsdiener	108	31	–
Rekogniz.	49	25	3	Penſionen	82	30	–
Nachſteuer ꝛc.	65	30	–	Ablösliche Zinſe	2	24	–
Schutzgeld	102	30	–	Bürgſchaft	20	—	–
Roßhaaranlag	3	32	–	Schreibmat.	74	4	–
				Maleſiz.	428	32	3
				Botenlohn	142	48	–
				Ausſtände	3	32	–
				Amtswohnung	—	24	–
				Extradeput.	13	32	2
				Insgemein	11	—	–
S.	349	49	–	S.	996	44	–
Zubaurekogniz.	73	14	3	Ausſtände	5	36	3
Reſt hinein	67	38	–				

Ne Anmerkungen.

Laimer
Rieder
Taitin
Pitzenl
Haber
Ottme
Paar,
Har
Retteņer Kapelle.
Haime
Higlslo.
Unterz
zes
Reder
Wolfe
ſels
Griesl
Gager
Oberze
Wiser
Höfa
Sitte
Roſpa
Mieg
St. J
Hader
Unter
Oberu
zes
(Haz

und eine Kapelle.

und eine Kapelle.

lage № X. (258 c)

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Fund. paup.	56	8	–	Ausſtand	1	—	–
Bürgerwandel	3	52	–				
Zufällige Einnahm	1	—	–				
	61	—	–		1	—	–
Reſt hinein	60	—	–				
Muſik	11	42	–				
Brautgulden	94	—	–	Ausgab	14	—	–
Reſt hinein	80	—	–				

Amtsnutzung 1000 fl. für den Hauptpfleger.

	fl.	kr.	pf.
Mai- u. Herbſtſteuer	34	27	1

Hofanlagen:

195 31/32 1959 41 1 207 28 3 391 15 – 1747 22 2
190 58 – 235 31 1

S. 4732 16 3

Inkorporazionen.

Hofmark Kiſſing, Schulwegen zu Augsburg gehörig, ehemals Jeſuiten:

27 1/3 5/8 279 35 – 25 43 3 74 10 –

Hofmark Bachern Kloſter heil. Kreuz.

10 100 – – 9 3 3 20 – –

Hofm. Rinnenthal Baron Mandl:

16 15/32 164 41 – 18 10 – 31 40 –

Hofm. Daſing St. Ulrich:

15 3/5 153 45 – 16 31 2 36 15 —

Sitz Unterzoll, zur Stadt Friedberg gehörig:

5/8 6 15 – — 46 3 — 50 –

Sitz Oberumbach Auguſtiner in München:

1 10 – – 1 15 – — 25 –

 Baron

Baron Leiden Einſchichtige:

26 $\frac{9}{16}$ 265 37 2 27 30 — 47 85 — — —
17 12 1

Nach Blumenthal, vielmehr deutſchen Orden:

4 $\frac{3}{4}$ 47 30 — 5 55 2 4 35 - — — - — — -
82 — —

Dahin Einſchichtige:

1 10 — — 1 15 — — 25 —

Einſchichtige Taxiſche:

1 $\frac{1}{2}$ 15 — — 1 43 1 1 40 —

Einſchichtige Baron-Leiden:

1 10 — — 1 15 — — 25 —

Detto Graf Minigi:

6 $\frac{5}{16}$ 63 7 2 7 2 1 12 30 —

Mehr:

13 $\frac{5}{8}$ 136 15 — 15 17 2 20 50 — — 52 —
1 30 — 2 2 2

Baron Leiden detto:

1 10 — — 1 15 — — 50 —

Baron Geberkiſche:

$\frac{15}{16}$ 9 22 2 47 — — 7 55 —

Baron Dürſchiſche:

1 10 — — 1 15 — — 25 —

Baron Deiringiſche:

3 $\frac{5}{8}$ 36 15 — 4 31 3 2 30 —

S. 132 $\frac{1}{3}$ $\frac{13}{32}$ = 1751 46 3

S. 328 $\frac{1}{8}$ $\frac{3}{8}$ = 6484 3 2

Extraord. Herbſt. 184 10 -

S. 6668 13 2

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Beamte	410	14	—
				Auf ablösliche Zinſe	25	—	—

Ein-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Ausſtände	2185	47	–
				Auf verſetztes Scharw.	131	30	–
				Nachläſſe	253	24	3
				Uebrige	16	15	–
Reſt hinein	3643	2	3	S.	3025	10	3

Mehnſtück.

	Stück	fl.	kr.	pf.
Gericht	1476	590	24	–
H. Bachern	91	36	24	–
Rinnenth.	117	46	48	–
Kiſſing	156	62	24	–
Daſing	131	52	24	–
Baron Leibenſche	157	62	48	–
Rafniſche,	123	49	12	–
Unterzell	9	9	36	–
Baron Lelmiſch	6	2	24	–
Plimenth.	49	19	36	–
Oberumbach	6	2	24	–
Dieſchiſche	5	2	—	–
Tapiſche	14	5	36	–
Leidniſche	3	1	12	–
Märziſche	52	20	48	–
Geberkiſche	6	2	24	–
Graf Deiringſche	31	12	24	–
Summe	2432	974	48	–
Zufällige Einnahm		1	36	–
Reſt hinein		966	12	–

Ausgabe 8 12 –

Mühl-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Mühlanlage: 7 Mühlen, 18 Gänge, 3 Sägen, 3 Oelſtampfe, 7 Gerbgänge	36	—	–				
Inkorp.	54	—	–	Ausgabe	6	—	–
	90	—	–				
Reſt hinein	84	—	–				
Tanzanlage: 15 Wirthe,	36	—	–				
Uebrige Inkorp. S.	84	30	–	Ausgabe	14	54	—
Reſt hinein	69	36	–				

Kaſtenrechnung.

Stiften	698	23	2	Beſoldung	1144	16	3
Kuchendienſt	129	17	2	Penſionen	123	—	–
				Stiftungen	10	33	3
				Unablösliche Zinſe	1	21	1
Zehend am Bauer gegen Material-ſtift verpachtet Nachtziel	65	37	1	Ausſtände	534	12	–
An Mortuarien	315	50	3	Gebäude	62	36	–
An Einkaufgeld	12	34	2	Auf Nachläſſe	213	10	2
				Auf Deputat.	12	—	–
Weiters Einkauf-geld	25	22	1	Insgemein	1099	46	–
Von Auf- und Ab-fahrten im Dorf Lechhauſen	7	27	1				
	361	14	3				
Maierſchaftfriſte	205	40	–				
Leibpfenniggeld	76	4	1				
An Grasgeld von den Wällen	10	—	–				

An

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
An Weidgeld	—	46	3				
An Ausſtänden bleiben noch 860fl. 15kr. 1pf.							
Weiters Zufällige	15	—	–				
Um verkauftes Getreid	1740	20	3				
An zu Geld angeſchlagenen	643	49	3				
S.	2384	10	2				
S.S.	2208	53	3	S.S.	3200	56	2
An verkauften Getreid	1740	20	2				
	3946	14	2				
Reſt hinein an verk. Getreid	1740	20	3				
An ſonſt. Gefäll.	995	2	3				

Rechnungsreſte.

Hinein.				Heraus.			
Gericht	--	—	–		646	55	–
Zubaugüter	67	38	–				
Fund. paup.	60	—	–				
Muſik	11	42	–				
Brautgulden	80	—	–				
Steuer	34	17	1				
Furage	1913	1	2				
Vorſpann	200	36	1				
Herdſt.	586	41	–				

Scharw.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Scharw.	580	12	1				
Jagdſch.	112	30	3				
Furage	250	1	–				
Wegfurrog.	966	12	–				
Mühlanlag	84	—	–				
Tanz	69	36	–				
Forſtreſt	644	30	2				
Kaſtenreſt	—	—	–		995	2	3
Verk. Getreid	1740	20	3				
	7401	19	1		1641	57	3
	5759	21	2				

Getreid

Getreid:

Weizen.	Kern.	Feſen.	Roggen.	Haber.	Hanfkörner.
– 3 – –	9 1 1 –	32 1 2 –	123 5 2 —	53 5 2 –	258 6 – —
Beſtändiger Dienſt:					
– 1 2 –	15 4 – 2	13 3 1 2	192 5 2 —	$2\frac{17}{20}$ 6 4 –	301 6 2 $\frac{1}{20}$
Unbeſtändig oder Zehend:					
– 2 – –	39 1 2 2	11 3 – –	12 2 1 —	– 23 5 2 1	
Ausſtände:					
– – – –	— 4 – 3	— – – –	3 5 3 —	3 3 – –	10 3 – —
Summe:					
1 – 2 –	24 5 1 1	84 6 2 –	328 2 – $2\frac{17}{20}$	72 5 3 –	584 4 1 $\frac{1}{20}$
Ausgaben, Beſoldung:					
– – – –	— – – –	5 5 – –	— – – —	90 – – –	
Penſion:					
2 – – –	— – – –	8 – – –			
Stiftungen:					
– 4 – 2 Zu Oblaten nach Augsburg zu unſerer Frauen Stift.					
Ausſtände:					
– – 3 –	9 2 2 $\frac{1}{2}$	11 1 – –	110 4 – $1\frac{3}{5}$	6 1 2 –	277 2 3 $3\frac{19}{30}$

Nachlaß:

Weizen.	Kern.	Feſen.	Roggen.	Haber	Hanfkörner.
- - 2 -	11 6 1 ½	2 5 1 -	4 - 3 -	16 1 1 1⅓	

Verkauft:

- 3 - -	7 - - -	31 7 - -	94 - - -	33 5 - -	55 - - —

Uebrige an Schwand:

- - 2 2½	1 2 - 3½	2 4 3 15/30 -	— 4 2 -	1 2 2 3 58/60	

Auf dem Kaſten:

- 2 1 -	5 4 - -	29 2 - -	104 1 - -	28 - - -	144 - - —

Die

Die Beamten, ſo wie die Salz- und Mauthbeamten wohnen zu Friedberg. Das ganze Gericht hat 3 Gerichtsdienersgebiete ohne die Hofmarken, als das Eiſen oder Stadtamt, das Lechhauſen und Thumbacheramt, und jede Gemeinde wie gewöhnlich ihre Führer. Die Bewohner ſind dreifach verſchieden. Von Mehring über Kiſſing, Friedberg zu ſieht in Rückſicht des Bodens und Karakter alles mit den Lechrainen in gleichem Verhältnis, nur ſind die Kiſſinger noch lebhaftern Karakters. Die Gegend von Friedberg, wo unten gegen Augsburg zu ſtatt des Lechfeldes das Moosland und oben das Holzland bis an die Klon beginnet, erſcheint mit beſſerm fetterm und merglichtem Boden und mit mehrerem Wohlſtand. Mit Kiſſing kann man den wohlthätigen Lechrain als geendet anſehen. Statt des fruchtbaren Schlamms iſt die ganze Aufſchwemmung blos Sand, die Größe und Schönheit der Männer hat abgenommen, ſie ſind mittelmäſſig, dem Trunk ſehr ergeben, abergläubiſch, und bewohnen kleine doch meiſtens gemauerte mit Ziegeln bedeckte Häuſer. Ihre Kleidung iſt von ſchwarzem Zwilch, die Weſte roth; den Kopf bedeckt eine Pelzkappe, die Beine ſchwarz zwilchene auch lederne Hoſen, die Füſſe blau baumwollne Strümpfe. Die kleinen nicht hübſchen Weibsleute tragen ſchwarze oder blaue Röcke, blaue Fürtücher, einen Goller um den Hals, rothe Mieder, blaue Strümpfe und auf dem Kopf weiſe leinwandene Hauben, deren Ende herab hängen,

zu

zu Zeiten auch ſchwarze runde Hüte. Ihre Koſt, meiſtens Nudeln und Kraut, iſt ſchlecht. Noch ärmer ſieht es in der Mitte um der Poſtſtazion Egrasburg herum aus, wo die Häuſer faſt alle von Holz und mit Stroh bedeckt ſind. Nähert man ſich endlich der Klon zu, ſo erſcheint eine ganz eigene Gegend, die im Gericht Dachau noch näher entwickelt wird.

Der groß gehegte Wildſtand in dieſem Gericht hat von jeher viele Wildpretſchützen erzeugt; auch exiſtirten von jeher große Räuberbanden darin. Der berühmte bayriſche Hieſel war zu Kiſſing wohnhaft. An der Straſſe iſt noch ein Viertheil von dem Körper des ſogenannten Windbeutels zu ſehen, welche Räuberbande vor wenigen Jahren zu München ſo aufgelößt wurde, daß faſt alle auf einer Kühhaut auf den Richtplaz hinaus geſchleppt, von unten auf gerädert, der Körper geviertheilt, die Theile in die Gerichte verſchickt und an den Straſſen an Säulen öffentlich ausgehängt wurden, — eine abſcheuliche Exekuzion!

Landwirthſchaft und Kultur.

Kaum darf man die Helfte des Flächeninhalts als kultivirt annehmen, da unten zwiſchen dem Lech und Acha alles blos Moos oder grieſichter Angrund und oben alles von Wäldern umrungen iſt, die ſich nur der Klon zu vermindern. Die nicht fleiſig beſorgten Felder ſind meiſtens blos mit Korn, Gerſten und

Haber,

Haber, hin und wieder mit wenig Feſen bebaut und es beſtehen die 3 Felder, alſo Brache. An der Klon aber prangen die Felder mit allen Gattungen Getreides, vorzüglich mit Weizen, Gerſte, Korn und Haber, und wo oben nur der 4te, 5te, 6te Same erzielt wird, wirft es hier den 8ten 10ten 12ten ab. Friedberg und beſonders Lechhauſen haben unten im platten Land viele meiſt einmädige Wieſen, die aber oben bis an die Klon mangeln. Weidenſchaft herrſcht noch überall und nur die Brauer von Friedberg fangen mit Kleebau an. Noch ein anders Produkt ſind die Rüben und zu Friedberg wird wie zu Mehring viel Kraut gezogen. Die Waldungen, blos von Nadelholz, Fichten, Tannen, Förren, etwas Birken und kümmernden Buchen beſtellt, leiden viel durch die Weidenſchaft und das Streuſcharren. Der ſchlechten Wege ungeachtet koſtet das Klafter Fichtenholz 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. am Stock. In der Kultur hat ſich bis jetzt vorzüglich Kiſſing durch Abtheilung einiger Strecken des wüſten Lechfelds ausgezeichnet, und eben ſo thätig hat Lechhauſen mit Abtheilung und Kultur angefangen und ſchon eine Menge Heu erzielt. Traurig iſt es, die ſchöne Fläche zwiſchen der Ach und Augsburg noch als eine Wüſtenei, wo Moos, Weide und zu Grund gerichtete Auen abwechſeln, ſehen zu müſſen, da ſie ſo leicht zu benuzen und ſo gut zu verwerthen wäre. Auch im übrigen Gericht ſind die Waldabtheilungen noch wenig; freilich gehören

hören die wenigſten Waldungen den Unterthanen, den gröſten Theil derſelben beſizt der Staat, die Herrſchaften und die Klöſter. Obſt und Gärten ſucht man vergebens.

Viehſtand.

Wenige und kleine Pferde und Ochſen, ſchlechte Kühe, wenige Schaafe und Schweine ſind hier zu Haus. Der Klon zu haben die Pferde ein beſſeres ſtärkeres Anſehen. Zur Einſtreuung für das Vieh dient aber im Lechhauſer und Friedbergeramt Moosgras und Laub; in der Mitte des Gerichts wird Waldſtreu und Mies in den Wäldern geſcharrt und theils zur Streu genommen, theils auf die Felder geführt. Gegen die Klon zu tritt Stroh an deſſen Stelle.

Gewerbe.

Die Lechhauſer und Friedberger können Heu verkaufen, die Kiſſinger Getraid, die in der Mitte nur Holz nach Augsburg, die der Klon zu Getraid, Vieh ꝛc. Im großen Dorf Lechhauſen, wo ſich die Anſiedlungen immer vermehrt hätten, wenn man nicht Hinderniße einlegte, haben auch die 11 Mezger einen Viehhandel nach Augsburg; es iſt jezt auch eine Seidenfabrik, 2 ſeidne Bänder und eine leinene Bandfabrik da etablirt und erſt jüngſt ein Kaffeehaus errichtet. Beeifern ſich die Lechhauſer noch mehr in

der

der Kultur und wird ihnen von Seite der Regierung noch mehrere der wüſten Auen anzubauen erlaubt, ſo kann Lechhauſen noch ein blühender Plaz werden! Hier an der Lechbrücke iſt eine baieriſche Hauptmauth vorhanden in Rückſicht der Waaren von Augsburg nach Neuburg, Franken ꝛc. Eine andere Grenzmauth oder Hochzoll iſt in der Mitte des Mooſes; hier gehen Schweine, Getraid und Salz hinaus und die übrigen Güter hin und her. Viel Getraid und Pferde werden auch hinaus, und viele Fabrikartikel hereingeſchwärzt. Den Winter durch wird auch nach Augsburg und München viel Wolle geſponnen.

Die Stadt Friedberg liegt auf einer unkultivirten Anhöhe, hat eine deutſche Bauart, kleine Häuſer mit Giebeln, Ziegeldächern und großen hölzernen Rinnen und wird von dem in der Mitte ſtehenden Rathhaus verunſtaltet. Die vielen geiſtlichen Stiftungen beweiſen den ehemals blühenden Zuſtand, als Friedberg den Salzhandel und eine Legſtatt für Handelsartikel hatte; jetzt wird das Salz blos ſpedirt und die vorhandene Schranne iſt unbedeutend. Nicht am beſten befinden ſich die Handwerker, die 12 Brauer nicht ausgenommen, die durch die vielen herrſchaftlichen Bräuhäuſer alles Gewerb verloren. Die 60 Uhrmacher, die die Theile ihrer Kunſt fabrikmäſſig bearbeiten, ſo daß mehrere nur einzelne Zweige z. B. dieſe jenes Rad, jene dieſes für immer verfertigen und

und entweder ſelbſt dieſe Theile und Uhren ins Ausland verhandeln oder den Handel damit den Augsburgern, deren Spekulazion hier ſo vielen Uhrmachern das Daſein verſchafte, überlaſſen — befanden ſich von langer Zeit her in den beſten Umſtänden; ſeitdem aber in Augsburg und in den ſchwäbiſchen Dörfern ſich ſo viele Uhrmacher anſeſſig machten, hat ſich auch dieſes Gewerb in Friedberg vermindert, und den ſo guten Zuſtand dieſer Bürger kennt man nur noch an dem auſſerordentlichen Kleiderpracht der Uhrmacherinen, die mit den Friedberger Brauerinnen ordentlich darin wetteifern. Sonſt lebt man in Friedberg etwas munterer und freier als in andern Orten in Baiern. Die 2 Wallfahrten bei Friedberg dienen zu Spaziergängen. In beſſern Verhältniſſen ſtehen die Papiermühl, der Bordenmacher und die Hammerſchmiede. Man baut hier auch Hopfen und viel Kraut; auch Heu kann verkauft werden.

Stadtkammerweſen von Friedberg 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	6586	33	1	Stiften zum Gericht und Kaſtenamt	87	42	3
Zinſe von Herbergsleuten und Läden ꝛc.	302	30	–	Heerdſtatt	135	—	–
Grund- u. Pfenniggilten	46	41	–	Steuer	300	—	–
Weg- und Pflaſterzoll	693	47	–	Mehnat	100	—	–
				Die Michaelisſteuer a 500 fl. und Landesdefenſion mit 300 fl.			

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Zoll von Wochenmärkten	1405	31	–
Standzoll u. Roßkammgeld an den Jahrtagen	73	14	–
Zoll von Salz für die Scheibe 2 ſchwarze Pf.	137	58	–
Zoll von der über das Lechfeld hinab gehenden Gütern	—	—	–
Intereſſe von aufliegenden Kapitalien	6	30	–
Von kurf. u. landſchaftl. Kapitalien 7400 fl.	185	—	–
An aufgenommenen Kapital wegen Krieg	7192	—	–
Stadtumgeld	—	—	–
Umgeld von Wein in der Stadt	18	30	–
Umgeld von Bier, Brandtewein	15	—	–

Steuern u. Anlagen machen 800 fl. Ditto 800 fl. Mehnatgeld 100 fl. Service 300 fl. wurde halbe Steuer eingebracht mit 300 fl. wurde nachgelaſſen.

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Giltenſteuer wegen des Sizs Unterzell	8	—	–
Mehnatanlag davon	—	48	–
Daſige Unterthanenſteuer	45	—	–
Service	300	—	–
Heerdſtatt von Unterzell	7	51	3
Steuern von Unterzell	12	—	–
S.	908	3	3
Beſoldungen, darunter Schullehrer gegen 100 fl., der Chorregent, Meßner ꝛc.	1724	37	–
Auf bezahlte Intereſſen 36532 fl. Kapital	1373	25	–
Heimbezahlte Kapitalien	2200	—	–
Auf Unterhaltung der Wege und Straſſen	210	48	–
Fuhrwerk	256	25	–
Stadtpflaſter-Reparazion	301	12	–
Kalk ꝛc.	145	59	–

S 387 fl.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
387 fl. 9 kr. 2 pf. Heerdſtätt 135 fl.	2222	9	2
Nachſteuer	29	30	–
Freigelder	20	—	–
Bürgerrecht 10 fl. von Mannsperſonen beſonders 1 fl. nebſt Vermögensſteuer	594	30	–
An Geld für Holz aus den Stadtwaldungen	54	32	–
Frei- und Beſitzgelder	—	—	–
Strafen	10	3	–
An Geld von Schrannenknechten und Schwemm-Beſchauern per Conf. für den Dienſt	116	—	–
Mezgerbankzins	34	—	–
An Getreid und Pfenniggilten von den Gütern	351	36	1
Laudemien	—	—	–
An Geleit- u. Freiungsgeldern	—	—	–
An Wachtgeld	40	48	–
An Waſſerzinſen oder ſogenañten Kreitgeld von Gründen ꝛc.	315	12	–

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Arbeitslohn	584	51	–
Deput. wegen der Rathswahl	5	24	–
Zehrungen	6	—	–
Kanzler u. Advokaten	101	30	2
Botenlohn	50	22	–
Auf Militär und Krieg	4619	37	3
Almoſen	2	—	–
Waſſerwerk	148	30	–
Auf Gottesdienſt Kreuzgänge ꝛc.	160	36	–
Nachläſſe	2262	29	$3\frac{1}{2}$
Schreibmaterial	334	5	–
Siegelgelder	123	48	–
Tax- u. Exerziergulden	31	—	–
Brautgulden	24	—	–
Bürgernotifikaz.	11	10	2
Sonderb. Ausg.	118	55	2
Gemeine Ausg.	784	47	3

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Ausſtände	—	—	—				
Siegelgelder	123	48	—				
Bürgerexerziergulden u. Aufnahme jedes 1 fl.	31	—	—				
Brautgulden	24	—	—				
Bürgeraufnahms-Notifikationstaxen	11	10	2				
Sonderbare Einnahm von auſſer Land gehendem Getreid, Holz u. Heu 2 Gericht, der Stadt $\frac{2}{3}$, dem Dorf Lechhauſen $\frac{1}{3}$	1109	30	2				
Gemeine Einnahm wegen Zölle ꝛc. Ziegelſtadel, Pläzen	535	10	1				
S.	22291	38	3	S.	16682	50	$2\frac{1}{2}$
				Ausſtände	7887	18	$2\frac{1}{2}$
Reſt	5608	48	$\frac{1}{2}$	Reſt heraus	2278	27	2

Waſſerleitung.

Reſt	1427	29	3	Zinſe	352	40	—
Anſchlag an Getreid, Holz, Heu	668	—	2	Eiſen	5	4	—
Salzgratial	441	30	—	Zimmerleute	28	48	—
Waſſerzinſe	315	12	—	Unterhaltung	88	41	—
				Kapitalien	2200	—	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
				Deputata	118	55	–
				Gemeine Ausg.	26	—	–
S.	2852	12	1	S.	2820	5	–
Reſt hinein	32	7	1				

Feuerrequiſiten.

Jeder Bürger 1 fl. für Feuereimer	39	—	–				
Zu Spritzen 3 1 fl.	15	—	–	Ausgabe	3	—	–
S.	54	—	–				
Reſt.	51	—	–				

3 große, 2 kleine, 2 kleine Zimmerſpritzen, 3 Laternen, 10 Waſſerſchopfe und Kübel, 2 alte, 14 gute Leitern, 9 Feuerhacken, 92 alte, 265 neue Eimer, 4 Feuerrohr.

Rechnung der Gotteshäuſer von Friedberg.

Pfarr.	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Reſt	585	37	1½	Prieſterſchaft und Diener	164	26	—
Stift	44	52	1	Deput.	38	35	—
Gilten	13	45	—	Jahrtage	426	42	—
Kapital beim Adel 1875 fl.	75	—	—	Beleuchtung	204	42	—
Bei Gemeinen 1303 fl.	52	7	1	Gebäude	9	47	2
Jahrtags 12287 fl.	505	17	—	Kirchenzierde	3	45	—
Zum Sebaſtiansaltar 180	7	12	2	Ausgeliehen	100	—	—
Gottesberath	42	59	—	Nachlaß	2	20	—
				Insgemein	60	8	1

Ver-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Verſchaft	80	—	—				
Maxgilten	2	—	—				
Heimbezahlt Geld	350	—	—				
Dingeltage, Hochzeitl.	146	3	—				
Stuhlgelder	18	42	—				
Laudemien	5	—	—				
Insgemein	64	36	—				
S.	1963	19	3½	S.	1010	12	1
Reſt hinein	953	7	2½				

Vermögensſtand.

Kurfürſtl. u. Landſchaftskapit.	—	—	—
Adeliche	1875	—	—
Gemeine	1303	—	—
Jahrtags	12287	—	—
St. Sebaſtian	180	—	—
Reſt	953	7	2
S.	16598	7	2
Schuldig ſelbſt	2749	—	—
Reſt	13849	7	2

Filial Lieber Herr Ruh.

Geldreſt	274	46	—	Prieſterſchaft und Diener	381	30	—
Grundſtift- und Wachsgelder	1	40	—	Deputata	36	52	—

Ver-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Verkauften Zehend 605	23	—	-	Jahrtage	192	39	-
Zinſen beim Adel	24	12	-	Beleuchtung	294	16	-
Gemeine Kapital. 1743	69	43	-	Gebäude	79	40	-
Jahrtag 5000	196	—	-	Kirchenzierde	45	15	-
Gottesberath	852	38	-	Ausgeliehene Kapital.	300	—	-
Verehrt. Geld	75	—	-	Heimbezahlte	—	—	-
Insgemein	135	39	-	Nachläſſe	4	—	-
				Gemeine	93	—	-
S.	1652	38	-	S.	1427	12	-
Reſt	225	26	-				

Vermögen.

Adel	605	—	-
Gemeine	1743	—	-
Jahrtag	5000	—	-
Reſt	225	26	-
S.	7573	26	-
Schuldig	5043	57	-
Reines Vermögen	2529	29	-

Filial am Alber.

Reſt	280	54	-	Prieſter	24	—	-
Beim Adel	22	—	-	Deput.	31	1	-
Gemeine	72	23	2	Jahrtäge	25	10	-
Verſchaft	50	—	-	Beleuchtung	30	10	2
Gottesberath	63	45	-	Gebäude ꝛc.	61	51	-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
				Ausgeliehen	100	—	–
				Gemeine	12	42	–
S.	489	2	2	S.	285	4	2
Reſt	203	58	–				
Adel	550	—	–				
Gemeine	1866	—	–				
Unverzinsl.	675	45	–				
S.	3295	43	–				

Filial St. Stephan.

Reſt	243	9	1	Prieſterſchaft und Diener	24	33	–
Adel	2	—	–	Deputat.	19	21	2
Gemeine	55	58	2	Jahrtage	4	38	–
Jahrtags	9	24	–	Beleuchtung	16	23	–
Unzinsbare	—	—	–	Gebäude	6	48	–
Gottesberath	3	39	2	Kirchenzierde	2	4	–
Verſchaft	50	—	–	Ausgeliehen	550	—	–
Heimbezahlt	500	—	–	Gemeine Ausgabe	7	22	–
S.	864	11	1	S.	631	9	2
Adel	50	—	–				
Gemeine	1555	—	–				
Jahrtag	235	—	–				
Kapit. ohne Zins	200	—	–				
S.	2273	1	3				

Spital.

Reſt	2697	8	1	Kirchendiener	174	—	–
Stift	11	30	1	Deput.	62	25	–

Geld

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Geld angeſchlagen	152	17	—	Jahrtage	12	24	—
Kapit. beim Adel	152	24	—	Beleuchtung	1	28	—
Gemein	783	36	1	Gebäude	4	20	—
Unzinsbar	—	—	—	Kirchenzierde	—	20	—
Heimbezahlt	50	—	—	Ausgeliehen	225	—	—
Gemeine	62	—	—	Nachlaß	50	45	—
				Brennholz	50	32	—
				Beleuchtung	2	24	—
				Weiber	13	36	—
				Arme	4	36	—
				Gemeine	249	15	2
S.	3906	55	3½	S.	857	5	2

Reſt	3055	50	½
Adel	3810	—	—
Gemeine	19634	—	—
Jahrtagskap.	—	—	—
Unzinsbare	2973	15	—
Reſt	3055	50	½
S.	29473	5	½

Gotteshaus zu Wolfertshauſen.

Reſt	563	33	3	Prieſter	18	59	—
Grundſtift	8	45	—	Deputat.	19	42	—
Gilten	44	29	—	Jahrtage	25	44	—
Wachsgilten	6	—	—	Beleuchtung	39	1	—
Adel	17	24	—	Gebäude	40	43	—
Gemeine	99	48	—	Kirchenzierde	30	20	—

Jahr-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Jahrtag	2	—	–	Ausgelieh.	600	—	–
Gottesberath	7	51	–	Gemeine	43	53	–
Verſchaft	100	—	–				
Verſtiftet	7	30	–				
Heimbezahlt	600	—	–				
Sonderbar	2	30	–				
S.	1459	50	3	S.	818	28	–
Adel	435	—	–				
Gemeine	2795	—	–				
Jahrtag	50	—	–				
Reſt	691	28	3				
	3921	28	3				

St. Georgi Gotteshaus zu Rettenbach.

Reſt	42	45	1	Deputat.	1	37	–
Zehend	6	16	2	Beleucht.	—	39	–
				Insgemein	—	12	–
S.	49	1	3	S.	2	28	–
Reſt	46	33	3				

Mineralien.

Davon iſt nichts bekannt.

Politiſche Verhältniſſe.

Schul- Geſundheits- Feueranſtalten und dergleichen ſind auch in dieſem Gerichte ganz vernachläßigt; gegen Feuers-

Feuersbrünſte iſt in ſo weit durch die mehr gemauerten Häuſer, und durch die Jeſuiten geſorgt, die in ihren großen Waldungen dem Forſter den Ziegelſtadel überließen, der das Ziegelweſen ſehr thätig, und für die ganze Gegend ſehr nüzlich treibt.

Bettelei und Andächtelei herrſchen, wie gewöhnlich, und die ohnedies armen Umſtände der Bewohner verſchlimmern die vielen Schauer, Viehſeuchen und Wildſchäden noch mehr; nebenbei haben ſie große grundherrliche Dienſte, Schaarwerke und große Einhöfung. Die beſſern Unterthanen an der Klon gehören faſt alle an die Klöſter und Herrſchaften. Die Heirathsgüter beſtehen in 50 — 100 fl. und ein Hof koſtet 3 — 500 fl., wo hingegen an der Klon 1000 — 2000 fl. Heirathsgut gegeben, und die Höfe zu 4, 6, 8000 fl. und noch mehr verkauft werden.

Das Kloſter Taxa für die Barfüßer-Auguſtiner in dieſem Gericht iſt das einzige im Land von dieſem Orden. Seines abentheuerlichen Urſprungs wegen heißt dies Kloſter auch Maria Stern in Taxa, wovon die Erzählung dieſe iſt: Eine Henne legte 1618 ein Ei auf einen neuen Ziegelſtein, welches mit einem ſtrahlenden Stern bezeichnet, und in deſſen Mitte ein gekröntes Frauenhaupt entworfen war. Der damalige Herr dieſes Ortes Johann Hund wußte die Hieroglyphe bald zu erklären; es war für ihn ein Wink von Maria auf dieſen

ſen Ort eine Kapelle, und zwar in der Geſtalt eines Sterns, zu bauen. 1629 wurde die Kapelle mit einer Kreuzkirche und Nebenkapelle vergrößert, 1654 den Barfüßern geſchenkt, welche dann vom reichlichen Almoſen in 6 Jahren den Kloſterbau unternahmen, durch Ablåſſe und vorgebliche Wunder, Wallfahrten herbeilockten, und das Einkommen vergrößerten, ſo daß ſich dieſe Barfüßer jezt ſehr wohl befinden, und ſich außer der Sorge für ihren Kőrper, für die Kirche und Bettelei, als die Mittel dazu, ſonſt um nichts weiters bekůmmern.

Ein Rauſch heißt in der Gegend als allgemeines Sprůchwort: Der Taxaſtern.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Gegen Augsburg hat die Stadt Friedberg ſeit der verbeſſerten Straße über den ſonſt jåhen Berg hinab kein Thor mehr, ſondern eine freie Ausſicht, und Augsburg thront mit einer wahren Majeſtåt an dem jenſeit erhőhtern Lechufer. Der Lech wird durch mehrere Dåmme und Ablåſſe an ihre Waſſerwerker und Můhlen getrieben, und man entdeckt ſchon von fern, daß dort viel Induſtrie und Spekulazion, auch mehr Freiheit — die Mutter dieſer guten Tőchter, deren jüngere Schweſter dann Wohlſtand iſt, — hauſen můſſen.

Ge-

Gericht Aichach.

Aus den Trümmern der alten Grafſchaft Wittelsbach gieng dies Gericht hervor. An dem Plaz, wo jezt Aichach ſteht, ſtiftete Otto von Wittelsbach aus ſeiner Burg daſelbſt ein Johanniterhaus, ſo wie nach der Hand Herzog Ludwig auch ein ſolches Johanniterhaus zu Blumenthal ſtiftete. Als das Schloß Wittelsbach geſchleift wurde, ſo nahm man die Steine davon, und umgab das Schloß zu Aichach (am Aichwald) ſamt den Bewohnern und angeworbnen Anſiedlern mit Mauern, Wällen und Graben, und ſo entſtand das heutige Aichach und das alte Schloß, welches von dem Johanniterhaus mit einer andern Beſitzung ausgetauſcht, ſohin aus 2 Johanniterhäuſern eines, das zu Blumenthal — der Sitz des heutigen Gerichts Aichach — arrondirt wurde.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Wie im angrenzenden Gericht Friedberg zieht ſich unten am Lech das Bett, und neben der Acha am hohen Ufer das aufgeſchwemmte Hügelland an der Paar und Weilach gegen die Ilm und Klon zu fort. Das Gehügel am Lech her gegen Aibling, und das Gericht

Rhain

Metzendorf

Appertshauſen
Obertslohe
Thallhof
Reichel
Frauenzehl
Grießpöckerzehl inkluſ. Schloß
Pfarrhof

Hißling
Neuhauſen
Krottenried
Inderſtorf
Weichenberg

Summa der ſämmtl. vorhanden

Sparmannseck	Einöde
Adelzhauſen, inkluſ. Pfarrhof	Dorf
	1 Kirch
	1 Kape
	1 Tabe
	1 Schn
	1 Bade
	1 Müh
Neidhauſen	Dörfl
Handzehl, inkluſ. Pfarrhof, und der zum Landgericht Rhain inkorporirten 22 Häuſer u. 22 Herdſtätten.	Dorf
	1 Kirch
	1 Wirtl
	1 Hufſ
Schnellmannskreut	Dorf
	1 Kirch
	1 Wirtl
	1 Hufſch
Aumill	Einöde
Patzmill	Detto
Obermühl	Detto
Mandlach	Detto
Dieß	Detto
Kaſten	Detto
Oberbachern	Dorf
	1 Hufſch
Unterbachern	Dorf
	1 ſchlecht gerechti Oekono
Jgnſtetten	Dorf
Tandern, inkluſ. Schloß u. Pfarrhof	Detto
	2 Kirch

Rehling, inkluſ. Pfarrhof

Allmering
Au

Oberach

Unterach

Sägmühl
Gundſtetten
Hard B ... n Hard keine
Rohrbach
Gamling
St. Stephan
Pichel, inkl. Schloß und B...
fiziat

Edenhauſen

Kunhauſen	Einöde
Sulzbach, inkluſ. Pfarrhof	Dorf
	1 Kirche
	1 Tabern
	1 Schmiede
Pach, inkluſ. der Mühl	Dorf
Obergrießbach, inkluſ. Schloß u. Pfarrhof	Detto
	1 Kirche
	1 Feldkapelle
	1 Bräuhaus
	1 Bundhaus
	1 Tabern
	1 Schmiede
	1 Bad
	1 Schulhaus
	1 Abdecker
	1 Huthhaus
Zahling, inkluſ. Pfarrhof	Dorf
	1 Kirche
	1 Wirthsha
	1 Schmiede
	1 Huthhaus
Weidenmühl	Mühl
Latzenhauſen	Einöde
	1 Kirchel
Scherneck	Schloß u. O
	Gebäude, i
	Bräuhaus
	1 Kapelle

Gumpersdorf

Thallmannsdorf

Stadelhain
Ed
Aichenried
Manried
Pirket
Michelskirchen

Thannhof
Pranſt, B.
Dingelhof, der untere gena
Hollerſchlägl
Mößlholz
Oekhof
Kleinberghofen inkluſiv. Pf

Aſpach

Wundersdorf
Schluttenberg
Happach
Winterried B.

nthaltenen Winter-
ndert.

	2 Merz 1 Abde
Igelhof	Altes S
Gundelsdorf inkluſive Pfarrhof	Dorf 2 Kirch. 1 Wirt 1 Bade 1 Schr
Stozhard inkluſive Pfarrhof	Dorf 1 Kirch 1 Tafe
Ederried inkluſive Pfarrhof	Dorf 1 Kirch
Schönleiten inkluſive Schloß	Dorf 1 Wir 1 Sch 1 Zieg
Hilgertshauſen inkluſ. Schloß und Pfarrhof.	Dor 1 Kirch 1 Sch Amtsw 1 Sed 1 Sch 1 Zieg 1 Sch 1 Bad 1 Wir

Großhauſen inkluſive eines u
wohnten Schlößl u. Pfarr

Radersdorf
Oberbuch
Unterbuch
Abtismühl
Bergen

Rapperzehl inkluſive Schloß.

Dingelhof, der obere genannt.
Motzenhofen.

Affing inkluſive 2 Schlöſſer
Pfarrhof.

(Haz. Aufſchl. 2. Bd.)

Koppenzehl	Einöde
Untermühl, bei Aichach	Mühl
Bergen, am Lech	Einöde
Trenkmühl	Mühl
Unterwitlsbach, inkl. Schloß	Dorf
	1 Schlo
	1 Klauſ
	1 Schm
Stockensau, inkl. Schlößl	Dorf
	1 Kirche
Weidten B. inkl. Brauhaus	Dorf
	1 Kirch
Höckenſtall	Einöde
Haßlangkreut, inkl. Schloß und Beneſiziat	Dorf
	1 Schlo
	Kapell
	1 Bräu
	1 Schä
	1 Bund
	1 Taber
	1 Bad
	1 Schn
	1 Abdec
	1 Huth
Paar	Dorf
	1 Kirch
	1 Klau
	1 Mühl
	1 Huth

Bernbach, inkluſ. Pfarrhof

Maria Birnbaum bei Siellen

Hannswieß, inkluſ. Pfarrhof

Unterſchnaidbach

Schafhauſen
Raderſtetten
Schönberg
Mazenberg
Wilperſperg
Gollenhofen
Ganſpach
Weidten
Anderſpach

Aindling, inkl. Pfarrhof	Ma 1 P 1 Zi 1 K 3 B 1 S 1 T 1 B ein h
Plommenthall, inkl. Schloß	Dor 1 Ki 1 W 1 B 1 S J 1 M 1 A 1 Zi 1 S p
Siellenbach, inkl. Pfarrhof	Dor 2 Ki 1 S 1 Ba 1 Ta 2 M
Klingen, inkluſ. Pfarrhof	Dor 1 Ki 1 Ko 1 S

1)

Alto-Münſter

Juchenhofen

Kühebach

Pranſt A	Einöde
Röckerſperg	Detto
Oberzeitlbach	Dorf 1 Kirche 1 Schmiede 1 Tabern
Unterzeitlbach	Dorf 1 Kapelle
Schaurſchorn	Einöde 1 Kirchel, R pertskirchen nannt
Hochenried	Dörfl
Deuttenhofen	Detto
Stumpfenbach	Dorf
Sengenried	Einöde
Halmzried	Dörfl
Aichach	Stadt 5 Kirchen 3 Bader 10 Bräuhäuſ 5 Wirthſchaft 4 Schmieden 1 Mahl- 1 Lo 1 Schleifmül 1 Abdecker

Allenberg 12
4
3
19

Aufhauſen, inkluſ. Pfarrh

11
1
12

Unterſchönbach, inkluſ. Pfa

Mitlham

11
1
Oberſchönbach 12

Randelzried, inkl. Pfarrhof 14
1
3
18

Purſperg
Wunterried A.
Höffahrten

Oerlesmühl
Haag
1,
2
4
7
4
2
Kemnathen 6

Arnhofen	Dorf
	1 Kirche
Nößlach	Dörfl
Schiltberg, inkluſ. Pfarrhof	Dorf
	1 Kirche
	1 Tabern
	1 Bad
	1 Schmiede
	1 Waſenſtä
Gundertshauſen, inkl. der Mühle	Dorf
Weillenbach	Detto
	1 Kirche
	1 Tabern
	1 Schmiede
Flammerſpach	Einöde
Holzhauſen	Dörfl
	1 Mühle
Thallhof	Einöde
Ruepperzehl, inkl. Pfarrhof	Dorf
	1 Kirche
	1 Schmied[e]
Arnberg	Dörfl

Hard A.	
Sand	
	6
	1
	7
	7
	1
	2
Artbrun	10
Wilpperzehl, inkluſ. Pfarrho	12
	1
	13
Eiſingerſtorf	
	9
	1
	2
	5
	1
Pünnenbach	18
Katzenthall	5
	1
	6
Gaulzhofen	37
	1
	2
	1
	1
	42
Haußen	
	19
	1
	20

(p. 285 f)

Tarſperg	Einöde
Rettenbach	Detto
	1 Feldka
Schonau	Dörfl
	1 Kirche
Berabach, inkluſ. Pfarrhof	Dorf
	1 Kirche
	1 Tabern
	1 Schm
	2 Feldka
Todtenweiß, inkluſ. Pfarrhof	Dorf
	1 Kirche
	1 Taber
	1 Bad
	1 Schm
Hohenried	Dorf
	1 Kirche
	1 Schul
Alsmoß, inkl. Pfarrhof	Dorf
	1 Kirch
	1 Taber
Geberſtorf	Dörfl
Petterſtorf	Dorf
	1 Kirch
	1 Taber
	1 Schm

Hirſchbach	
Ignhauſen, inkluſ. Pfarrhof	8
Schulhaus	3
	2
	4
	1
	2
	0
Froſchham	
Aich	
Walchshofen	3
	2
	3
	8
Oberſchnaidbach	4
	5
	7
	2
	1
	1
	0
Alkertshauſen	
	9
	1
	0
	1
	1
Hafnertshauſen Mühle	2
Raiferſtorf	
Ainertshofen	
Arnhofen	
	6
	1
	1
Ried	8

Schiellach Teufelsberg Niederndorf	Eink Dett Dör
Gartlsried Reichertshauſen Pfaffenhofen	Dor Dör Dett 1 K
Obermaurbach, inkluſ. Pfarrhof	Dor 1 Ki 1 Zi
Hollenbach, inkluſ. Pfarrhof	Dor 1 Ki 1 Ta 1 Bo 1 S 1 Ze
Schonbach	Dor 1 Ki
Mambach	Dor 1 Ki 1 Sc
Sambach, inkl. Pfarrhof	Dor 1 Ki 1 Ta 1 Sc

Kimertshofen

Liechtenberg
Hummerſperg
Uebelmanna
Unterhaßlach
Michlau
Oberwitlsbach inkl. Beneſiziat

Wöhraſpach
Giſiger
Schmelchen
Lautterbach

Rundersberg

Mangelsdorf
Wollomoß, inkl. Pfarrhof

Schmarnzell
Thallhauſen, inkl. Pfarrhof

Untergriesbach	Dorf
Pliexried	Detto
Ippertshauſen	Detto
Gaggers	Detto
Gallenbach, inkl. Pfarrhof	Detto
	1 Kirche
	1 Tabern
	1 Schmi
	1 Bad
Hailbach	Einöde
Todterried, inkluſ. Pfarrhof und Schulhaus	Dorf
	1 Kirche
	1 Taber
	1 Schm
	1 Bad
Unterſchrettenlohn	Einöde
Oberhaßlach	Detto
Marabach, eine Mühle	Detto
Hannzried	Detto
Röckerzehl	Detto
Oberndorf bey Zeitlbach	Dorf
Radenzhofen	Dörfl
Oberndorf bey Tandern	Dorf
Hochenzell, inkl. Pfarrhof	Detto
	1 Kirch
	1 Taber
	1 Schn

Namen der Ortſchaften.	en.
Nißelsbach	
Untermaurbach	
	17
	2
	19
Aittertshofen, inkl. der Müh	36
Ecknach, inkluſ. Pfarrhof	2
	1
	2
	6
	47
Höretshauſen, inkl. Pfarrhof	
	22
	1
	23
Rammelzried	9
Irſchenhofen, inkl. 2 Mühlen	3
	12
Irchenprun	
Neul, inkluſ. der Mühle	

Rhain zu iſt ſanfter und plattet ſich immer mehr ab; ſtärker aber iſt das, der Weilach und Ilm zu. Die Flüſſe, die dieſen Landesſtrich durchſtrömen, ſind der Lech, Acha, Paar und Weilach. Im ganzen Flächeninhalt von 10, 7, alſo beinahe 11 Quadratmeilen, leben 8729 männliche, und 9530 weibliche Seelen. Für dieſe zeigen ſich nachſtehende, in der Beilage N° XI. bemerkte Wohnungen.

Gerichtsrechnung.

Pfleggericht Aichach 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gerichtswandel	372	43	–	Beſoldung	209	27	1
Bürger detto Aichach	29	53	2	Gerichtsdiener	34	21	1
Markt Inchenhofen	4	51	2	Penſionen	156	—	–
Markt Aindling	8	17	–	Ablösliche Zinſe	30	—	–
Altomünſter Markt	6	—	–	Schreibmaterial.	92	52	–
Hochzeit Diſpenſ. Gelder	—	—	–	Malefiz.	201	48	–
Konfiskaz.	41	32	–	Botenlohn	272	29	3
Wegen weiſſen Bierzäpflereien	9	19	1	Auf die Frohnveſte	21	31	–
Nachſteuer u. Freigeld	72	28	2	Uebrige Ausgab	12	57	3
An verkauften Gründen	—	—	–				

(Haz. Aufſchl. 2. B.)

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Schutzgeld	83	52	2				
Roßhaar	9	—	–				
Zufällige	20	—	–				
S.	657	57	1	S.	1031	27	–
Rekognizion der Zubaugüter	58	38	1	Reſt hinaus	373	29	3
Fund. Paup.	199	7	–				
Muſikpatent	29	12	–				
Brautgulden	168	—	–	Ausgab	6	—	–
Reſt hinein	162						
Amtsnutzung Reſt hinein	769	40	3				
Mai- u. Herbſtſteuer	156	32	–				

Hof-

Fur. L.

I 227 16 2 5957 44 -

78⅛.

20 58 -

3 29/32.

g 1 1/32.

17 11/32.

53 2 -

26.

, 23 29/32.

3 9/32.

I 10 -

5 29/32.

2 22 -

7 20/32.

Freiſing, 20 23/32.

2 31 -

Taxis, 18 20/32.

5 39 -

rzachern, Baron Gungberg,

ngolſtadt, 8 3/32.

rgau, 8$\frac{17}{32}$.

14$\frac{31}{32}$.

12$\frac{8}{32}$.

– 15 23 –

23$\frac{20}{32}$.

8 12 1

, 11$\frac{24}{32}$.

– – 24 2 –

n, 4$\frac{17}{32}$.

t, 3$\frac{14}{32}$.

hanen, $\frac{3}{4}$.

$\frac{28}{32}$.

o –

– – — 1 –

$\frac{1}{3}$.

30 – 7 3

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Extraord.	327	5	—	Ausgab Beſoldung	40	4	—
An verſezt Scharw. An Baron Meier u. Kloſter Thierhaupten	335	30	—	Ablöſliche Zinſe	175	23	—
				Ausſtände	462	51	2
				Verſetzte Scharw.	335	30	—
				Nachläſſe	1210	2	—
S.	11473	43	2	S.	2223	50	2
Reſt	9249	53	—				

Mehnſtücke.	Stück.	fl.	kr.	pf.
Gericht	2312	924	—	—
Kloſter Kühbach	4	1	36	—
Blumenthal	653	261	12	—
Achherzell u. Mozerhofen	140	56	—	—
Hofmark Tandern	149	59	36	—
Haßlangkreid	125	50	—	—
Unterwittelsbach	105	42	—	—
Bergen	11	4	24	—
Hilpertshauſen	154	61	36	—
Blenberghofen	144	57	36	—
Adelshauſen	70	28	—	—
Sulzbach	82	32	48	—
Griesbekerzell	60	24	—	—
Obergriesbach	145	58	—	—
Affting	166	66	24	—
Handzell	246	98	24	—
Schernek	101	40	24	—

Einnahm.

	Stück	fl.	kr.	pf.
Stehling	69	27	36	–
Pühl	59	23	36	–
Schönleiten	22	8	48	–
Ederried	21	8	24	–
Graf Sandzell Einſchichtige	4	1	36	–
Baron Hörwarth	39	15	36	–
Graf Deiringiſche	4	1	36	–
Baron Leidenſche	4	1	36	–
Baron Gugomoſiſche	4	1	36	–
Freiſingiſche	6	2	24	–
Baron Rufinſche	7	2	48	–
S.	4904			
a 24 kr. S.		1961	36	–
Zugänge		5	36	–
S. S.		1967	12	–

Einnahm. Mühlanlage.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	
Gericht. 13 Mühlen, 26 Gänge, 4 Sägen, 10 Gerbmühlen, 3 Oelſtampf, 5 Brechgänge	50	30	–		
Inkorporirt	122	—	–	Ausgabe	2 — –
S.	172	30	–		
Reſt	170	30	–		

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Tanz.							
Gerichtiſche	29	30	–				
Hofmarks	123	30	–	Ausgab	5	30	–
S.	153	—	–				
Reſt	147	30	–				

Kaſtenrechnung.

Stift	454	32	1	Beſoldung	918	6	—
Kuchendienſt	194	8	—	Diener	347	32	1
Zehend	4	41	—	Penſionen	32	—	—
Nachtziel	—	—	—	Auf unablösliche Zinſe	1	38	—
S.	653	21	2	An Ausſtänden	1107	15	1
Maierſchaftsfriſten (Schazung 3 bis 600 fl)	78	12	3½	Waſſerwerk im Schloß	24	52	—
Laudem.	1247	13	2	Nachlaß	1903	37	—
An Leibpfennig von den der Leibeigenſchaft Entlaſſenen	140	51	½	Uebrige	9	30	—
An Standgeld oder Bannſchilling	11	56	—				
S.	1478	10	2				
An Ausſtänden	590	42	3				
Bleiben noch	3763	21	—				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
An verkauftem Getreid	700	50	3	Insgemein	52	33	2
				Mehr	10	19	—
An zu Geld angeſchlagenem Getreid	557	15	—				
Nachlaß	1903	37	—				
S.	5183	9	3	S.	4397	4	—
An verk. Getr.	700	50	3				
S.	5884	—	2				
Reſt hinein	786	5	3				
Verkauft Getr.	700	50	3				

Umgeld.

Brandwein	1	—	—	Beſoldung	183	3	2
Meth	5	52	—	Extra Deputat.	31	—	—
Bier und Brandwein	249	—	—				
Viehumgeld an Märkten	98	16	—				
In Ställen	733	26	—				
An Jahrmärkten	591	13	—				
S.	1679	15	—	S.	214	3	2
An Konfiskaz.	8	45	—				
S.	1687	—	—				
Reſt hinein	1473	56	2				

Rechnungs-

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	—		373	29	3
Rekogniz.	58	38	1				
Fund. paup.	199	7	—				
Muſik	29	12	—				
Brautgulden	162	—	—				
Amtsnutzung	769	40	3				
Steuer	156	32	—				
Fourage	5360	15	1½				
Vorſpann	582	57	3½				
Heerd	1438	1	2				
Ord.Scharw.	1341	11	2				
Jagdſcharw.	241	2	3				
Fouragebeitrag	286	24	1				
Mehnſtück	1967	12	—				
Mühl	170	30	—				
Tanz	147	30	—				
Kaſtenamt	786	5	3				
Verk.Getreid	700	50	3				
Umgeld	1473	28	2				
Reſt hinein	15870	40	—				

Getreidmaterialrechnung.

	Weizen.	Korn.	Gerſte.	Haber.	Hanf.
Reſt:	7 – – –	159 2 – –	8 1 2 –	338 1 – 2	3 – 3 1
Beſtändig:	8 1 – $1\frac{1}{3}$	234 2 3 $\frac{1}{3}$	9 2 3 $1\frac{1}{3}$	354 5 3 $\frac{2}{3}$	3 1 1 –
Unbeſtändige 2 Metzen Korn.					
An Ausſtänden bleiben:					
Ausgab. Beſoldung.	– – – –	8 – – –	– – – –	145 3 2 –	– – – –
Ausſtände:	– 1 3 –	25 1 2 2	3 4 2 1	31 5 3 $3\frac{2}{3}$	– – – –
Nachläſſe:	1 5 – –	87 2 2 $1\frac{1}{2}$	1 5 – –	144 2 – $3\frac{2}{3}$	– 2 3 –
Verkauft:	6 5 1 2	62 – – –	8 1 2 –	148 3 1 –	3 – 1 2
Uebrige Ausgab.	– 2 1 $3\frac{1}{3}$	2 – 2 $\frac{1}{6}$	– – 3 $\frac{1}{3}$	8 5 – $3\frac{1}{3}$	– – 1 3
Reſt im Kaſten.	15 1 – $1\frac{1}{3}$	394 – 3 $\frac{1}{3}$	17 4 1 $1\frac{1}{3}$	692 6 3 $2\frac{2}{3}$	6 2 – 1

Hofmark Unterwittelsbach.

1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gericht	1	25	3	Diener	10	—	–
Schutzgeld	2	15	–	Penſionen	9	4	–
Zufällige	7	—	–	Unablösliche Zinſe	1	28	–
				Ablösliche Zinſe	270	—	–

Schreib-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
S.	10	40	3
Fund. paup.	—	52	–
Amtsnutzug	—	—	–
Sporteln	60	44	2
Anlag	—	—	–
Scharwerk	143	—	–
Jagdſcharwerk in natura.			
Forſtrechnungseinnahme	142	27	–
Reſt hinein	72	27	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Schreibmaterial	15	3	–
Botenlohn	1	55	1
Deputata	1	20	–
S.	308	10	1
Reſt hinaus	297	29	2
Ausgabe	70	—	–

Kaſtenrechnung.

Einnahm	fl.	kr.	pf.
Stiften und Kuchendienſt	265	11	3
Zehend unter der Oekonomie.			
Maierſchaftsfriſten	9	10	–
Zufäll. Ausſtände	—	—	–
S. 409 der Ausſtände verkauft Getr.	631	20	–
Zu Geld angeſchlagen	902	57	2
S.	1177	19	1
Getreid	631	20	–

Ausgabe	fl.	kr.	pf.
Beſoldung	46	30	–
Gebäude	5	30	–
Nachlaß	857	57	2
Deputat.	6	—	–
Insgemein	25	—	–
S.	940	57	2

Reſt

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt hinein u. zwar von erkauftem Getreid	631	—	-				
An anderm	236	21	3				
Oekonomie..				Nachlaß	500	—	-
geſtiftet Hr v. Zwach	541	8	2				
Reſt hinein	41	8	2				
Fiſcherei.							
(unter obigem)							

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	-		298	9	2
Strafen	—	57	-				
Amtsnutzung	60	44	2				
Scharw.	143	—	-				
Forſtſcharw.	72	27	-				
Kaſtengefälle	236	21	3				
Getreid	631	20	-				
Hauswirthſchaft	41	8	2				
	1185	53	3		298	9	2
	887	44	1				

Getreid-

Getreidmaterialrechnung.

	K.	Feſen.	Gerſte.	Haber.	Hanf.
Reſt	41 3 – —	– 3 2 —	1 – 1 —	43 3 – —	– 5 2 2
Beſtändiger Dienſt	118 – – 2½	1 3 3 1½	2 – 3 1¾	110 – 2 ½	1 5 2 –
Unbeſtändiger d.	7 5 – —	– – – —	– – – —	7 3 3 2	
	3 5 2 —	– – – —	– – – —	3 5 1 3	
Summe	129 4 2 2½	1 3 3 1½	2 – 3 1¾	121 2 3 1½	1 5 2 –
Beſoldung	7 3 – —				
Nachläſſe	41 3 3 —	– 3 – 2	– – – —	77 1 – 2¼	– 2 3 2
Verkauft	39 1 1 —	– 3 2 –	1 – 1 —	42 2 – –	– 5 2 1
Uebrige	1 3 2 2½	– – 2 3½	– – 1 1¾	1 1 2 3¼	– – – 1
Summe	89 5 2 2½	1 – 1 1½	1 – 2 1¾	120 4 3 1½	1 2 2 –
Reſt	39 5 – –	– 3 2 –	1 – 1 –	— 5 – –	– 3 – –

Ohne die Hofmarken hatte das Gericht ehemals 5 Gerichtsdienersgebiete, gegenwärtig aber noch 2, das Stadtamt und Aindlingeramt. Man kann auch das ganze Gericht in 2 natürlichen Abtheilungen betrachten. Die Gegend der Stadt Aichach der Weilach, Dacham und Krandsberg zu, iſt rauher, voll Wälder, und ein wahres Holzland; die Gegend zwiſchen dem Lech und Acha, der Paar, dem Gericht Rhain zu, ſanfter und lichter. Die Hauptbewohnungen ziehen Haus an Haus in den engen Thälern der Paar, Weilach, und dem hohen Lechufer und der Acha, wie im Gericht Friedberg und den vorigen fort, und dieſe Thäler ſehen ganz romantiſch aus, weil die Häuſer meiſtens gemauert, und Ziegeldächer haben, ungeachtet im Gericht ſelbſt kein Kalk gebrannt, ſondern derſelbe aus dem Gericht Friedberg oder Vohburg geholt wird; Ziegelbrennereien aber hat es mehrere. Im Diſtrikt Aindling, ſo wie im übrigen Holzland, giebt es noch hölzerne mit Stroh bedeckte Häuſer, und gewöhnlich vielen Schmuz. Die verſchiednen, das Gericht durchſchneidenden Straſſen, ſind aus der Karte zu erſehen; eine zieht ſich von München nach Donauwörth, die Hauptſtraſſe von Augsburg nach Regensburg, eine andre von Augsburg nach Neuburg; die übrigen Wege ſind unfahrbar, theils des vielen Sandes wegen, noch mehr aber wegen der ſo ſumpfigen Lage der tiefen Thäler dieſes Bezirks.

Die Ausbildung des Menſchengeſchlechts hat hier noch gar keine Fortſchritte gemacht. Die Männer ſind klein wie Zwerge, breitſchulterig, ſtark knochig ohne Proporzion, die Farbe der Haare iſt braun oder ſchwarz; die Weiber ſind eben ſo klein und wilder Züge. Ihre Kleidung iſt wollen oder leinen. Die Männer tragen Pelzkappen, umwinden den Hals mit einem ſchwarzen Flor; der Rock iſt von ſchwarzem Zwilch oder ſehr ſchlechtem blauen oder braunen Tuch, die Weſte roth, um den Leib eine lederne Gurte geſchnallt, die Beine bedecken ſchwarze Hoſen von Zwilch, die Füße blau baumwollene Strümpfe; den Sommer durch gehen ſie barfuß, ſelbſt die Bürger in Städten und Flecken. Die Weibsleute tragen weiſe Hauben, wie im Gericht Friedberg ſogenannte Haupttücher, und darüber zu Zeiten einen ſchwarz runden Hut, einen blauen oder ſchwarzen Ganges ſamt Mieder, einen langen Rock, blaue Fürtücher, blaue Strümpfe.

Die Koſt iſt ſchlecht, vorzüglich von Mehl und Sauerkraut; ihre einzige Zuflucht iſt das braune Bier, nur da werden ſie lebhaft, da dringen ihre Wünſche nach Pracht, ihre Leidenſchaften hervor, da wiſſen ſie über ihr hartes Schickſal loszubrechen. Auch das Spiel lieben ſie, vorzüglich das ſogenannte Schwäbiſchlabete, ein Hazardſpiel.

Sie

Sie ſind ſehr hartnäckig in ihren Vorurtheilen, wenig ſpekulativ, aber ſehr abergläubiſch und religiös; deswegen ſieht man auch auf allen Seiten eine Menge Bilder, Marterſäulen, Feldkapellen, Wetterkreuze, Klauſen, in jedem Dorf beinahe eine Kirche und Pfarrer; — „und doch, ſagte mir ein Pfarrer, als ich ihn über dieſe Sachen zur Rede ſtellte, — „und doch wollen die „Kerls nichts mehr den Kirchen und der Geiſtlichkeit „geben, ſchlafen die ganze heilige Predigt durch bis „zum Sanktus, und wiſſen nicht einmal, wenn man „ſie fragt, was zur Seligmachung gehört!„ —

Der Umſtand, daß in jedem Dorf ſo viele Kleinhäusler exiſtiren, erregt immer eine Menge Prozeſſe und unruhige Auftritte; Kriminalfälle ſind zahlreich — Diebſtähle, Raubereien, Morde mit ausgedachten Grauſamkeiten.

Sie heirathen gerne, wenn ſie können, aber die Ehen ſind nicht fruchtbar, höchſtens zu 3 — 4 Kindern, da es in den vorigen Gerichten 8, 9, 10 giebt. Auch das Alter iſt nicht groß, höchſtens 50, 60 Jahr; die Leute gleichen hier den kümmernden Moospflanzen in Allem. Ruhre, hitzige Gallenfieber, Waſſerſuchten ſind häufig.

Landwirthſchaft und Kultur.

Nicht mehr als die Hälfte darf als kultivirt angenommen werden. Das Terrain beſteht aus rothem

Sand,

Sand, und in den untern Lagen der Hügel aus vielem Sumpf. Die Felder ſind jezt, ſeitdem das Getreid mehr im Werth ſteigt, und die Ausfuhr nach Schwaben weniger erſchwert wird, etwas beſſer zugerichtet, zwar noch mit den gewöhnlichen Furchen oder Pifangen, doch wird ihnen mit Koth- und Mergelführen hin und wieder geholfen, weil ſo ziemlich Dung mangelt. Korn gedeiht am beſten. Weizen wird beſonders in den Seichen und dem Lech, Aindling zu, gebaut, überdies etwas Feſen, Haber, viel Flachs; im Holzland wird nur der 4, 5, 6te Saame erzielt, dem Lech — Aindling zu aber der 6, 8te. Nur die Bewohner an der Acha, Paar und Weilach haben etwas Wieſen ohne Kultur, und die Hofmarken am Lechufer maſſen ſich ſogar an, daß die Unterthanen ihre Wieſen nicht rauten dürfen, ſondern ſie ihnen zu Holzanflügen laſſen müſſen. Weidenſchaft im 3ten Feld, weil noch überall Brache herrſcht, auf eignen Weidplätzen, Mooſen, Auen, Waldungen, iſt noch immer Hauptſache. Die Waldungen von Fichten, Förren, Birken, Tannen und Buchen nehmen einen großen Raum ein, ſind aber durch unrichtige Schläge, Weidenſchaft und Strichſcharren ſehr mißhandelt; die Kameralwaldungen, die von jeher von aller Weidenſchaft befreit blieben, ſtehen beſſer. Selbſt der Lerchenbaum und die Akazie macht ſich zum Hausgenoſſen in dieſer Gegend. Der guten Holzverwehrtung nach Augsburg wegen koſtet ein Klafter weiches Holz am Stock 3 — 4 fl. Die Gemeinden haben unter ſich ſchon mehrere

rere Holzabtheilungen vorgekehrt, und durch die Aufmunterung der Beamten ſind auch einzelne Gemeindsweidgründe abgetheilt und kultivirt, nicht minder Einfänge in der Brache gemacht worden. Sonſt baut man auch noch Brein, Lein, Linſen, Erdäpfel, Hanf, um Aichach und Märkte herum Hopfen und einzeln Klee. Obſt giebt es nur am Lech hinaus zu Scherneck ꝛc. Gegen Thierhauſen zu fängt aber wieder mehr Wald an.

Viehſtand.

Das Vieh ſieht eben ſo übel aus wie die Menſchen, ſehr klein, mager, ſchlecht, die Pferde ſowohl als die wenigen Ochſen und Kühe. Es giebt Schweine, Schaafe und Geiſe; die Schaafe gehören meiſtens blos den Herrſchaften, die ſogenannte Schaaftriebe, Schaafhöfe haben, nach denen ſie allein berechtigt ſind, die Brach- und Saamfelder der Unterthanen mit Schaafen zu beweiden, ſie gehen auch in die Waldungen. Waldſtreu dient allgemein zur Einſtreu, denn das Stroh wird als Futter verbraucht.

Gewerbe.

Getreidhandel, und oben dem Lech zu, auch Holz- und Flachshandel und etwas Viehverkauf machen hier den Erwerb aus. Im Winter wird geſponnen. Die Stadt Aichach liegt romantiſch in dem Gehügel unweit des Paarthals, deſſen viele Dörfer und kleine Feldhölzchen das Ganze ſehr mahleriſch darſtellen. Ganz rund

um

um iſt Aichach von Mauern und wilden Waſſergräben eingefangen. Die innere Bauart iſt zwar von Stein, und die Dächer von Ziegel, alles aber auf deutſche Art mit Giebeln, und ſehr unregelmäſig; ein Haus ragt über das andre hervor, und alles hat ein vernachläſigtes unreinliches Ausſehen. Das Rathhaus benimmt dem Plaz die Ausſicht, und Dunghaufen und Koth und Geräthſchaften verunſtalten die Straſſen, obgleich durch das Bächlein, das durch die Stadt lauft, immer Reinlichkeit erhalten werden könnte. Der Ort iſt ſehr gewerbvoll, der vielen Paſſage und Bauerſchaft wegen, und die Schranne alle Wochen ſehr zahlreich. Jahrsmärkte haben ſie an St. Veitstag, St. Bartholomä und Simon und Judas, wo allezeit an den Vorabenden Viehmarkt, und in der Faſten alle Wochen Roßmarkt gehalten wird; an Simon und Judas iſt der beſte und größte Flachsmarkt. Die reichern Bürger ſind die 10 Brauer (ehemals waren 11, unter den jetzigen ſind ein Paar ſicher eine halbe Million reich) und Krämer. Es giebt einige 20 Uhrmacher, die aber ſchlechter ſtehen als die Friedberger, auch mehrere Lederer, und viele Loderer, die nach Augsburg arbeiten. Obwohl der Kleiderpracht ſo groß wie in Friedberg iſt, ſo herrſcht doch mehr Häuslichkeit hier, und nicht ſo viele Gelegenheit zum Geldaufwand; daher gehört auch dieſe Stadt unter die vermöglichſten des Landes. Daß Andächtelei noch ſo ziemlich zu Haus hier iſt, ſieht man aus den vielen Bildern und Statuen. Auffallend iſt

es, an einem ſo fetten Ort kein Kloſter zu ſehen, die Stadt Aichach und Schrobenhauſen geriethen auch darüber in Streit, denn beide wollten die Franziskaner haben, die Sache entſchied ſich aber, weil ohnehin die Aichacher ſchon viel Gewerb genöſſen, für Schrobenhauſen, wo denn das Franziskanerkloſter errichtet wurde. Dagegen ſchicken die Franziskaner immer ein Paar nach Aichach, wofür dieſe Stadt mit allen Fleiſchlieferungen das Jahr hindurch ins Franziskanerkloſter nach Schrobenhauſen angelegt iſt, ſo daß jedes Haus die wöchentliche Kontribuzion von einigen Pfunden hat.

Neben der Pfarr ſind zu Aichach noch 2 Benefizien und milde Stiftungen, von welcher die Beilage N° 3, und zwar von allen des Landes und ihrer ſchlechten Verwaltung alle Aufſchlüſſe liefert.

Die Bürger von Aichach bauen Korn, Gerſte, Haber, etwas Weizen, und in dieſe beſſern Felder Hopfen, auch Klee, Erdäpfel, Flachs. Die Gartenkultur ſchlummert noch. Sonſt ſieht hier alles ſehr gut, geſund und ſo aus, wie im Unterland Baiern.

Kammerrechnung der Stadt Aichach für 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	1055	55	$3\frac{1}{4}$	Reſt hinaus	301	58	$1\frac{1}{3}$
Intereſſe von den beim Hofzahl-				Ausgeliehenes Geld	—	—	—

amt-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
amt aufliegenden Kapitalien	107	30	—
Intereſſe von auf Häuſer u. Grün- den liegenden Ka- pitalien	7	58	½
Intereſſe von verbrief- ten Geldern	41	24	—
Stipendien Kapitals- intereſſ.	6	21	3
Pfennig u. Grund- gilten	15	45	3
Burgerrechte	83	—	—
Röhrwaſſer- zins	105	—	—
Zins von Bäcker- u. Kramläden	48	—	—
Fleiſchbankzins	17	—	—
Jahrmarktsge- fälle	129	23	—
Von der Getreid- ſchranne	128	—	—
Neuſtiften	—	—	—
Wegzoll	4	—	—
Weinumgeld	—	—	—
Brandeweinum- geld	—	—	—
Unſchlittgewinn	6	—	—
Handwerksleute, Lehrlinge	—	—	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Beſoldungen	495	26	—
Kleidung der Stadt- bedienten	62	3	—
Zehrungen	5	20	—
Kurf. Freigeld	8	8	—
Kapitalzins und Stadtſteuer	139	39	—
Zum Kurf. Kaſten- amt Aichach die jährliche Stadt- ſteuer mit	64	3	2½
NB. Sonſt war für Steuern weiters nichts u. an Ser- vice gar nichts angeſetzt			
Heimbezahlte Ka- pitalien	250	—	—
Hofkammerrentamt- deputazion	—	—	—
Deputazion	89	17	—
Reiſe und Zehrun- gen	16	—	—
Rathswahl u. an- dere Taxen	37	54	1
Verehrungen	2	24	—
Ausgewählte Schützen u. Bürger	40	—	—
Stadtgräben und Fiſch	60	7	—

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Spielgeld	1	—	—
Beſtandgeld, Wieſe u. Akerzins	144	48	1½
Nachſteuer	88	27	—
Kurf. Freigeld	8	8	—
Fiſchgeld aus dem Stadtgraben	81	—	—
Viehtrieb	—	—	—
Ziegelſtadl	10	—	—
Strafgelder	—	17	½
Ad fund. paup.	4	4	—
Bürgerl. Strafen	9	57	3
Abgelöſte Kapitalien	—	—	—
Entlehntes Geld	250	—	—
Stadtwäggeld	145	49	—
Verkauftes Holz	102	12	—
Siegelpapier u. Briefereien	40	48	—
Sporteln	—	—	—
Kurf. Taxgelder	4	—	—
Sonderbare Einnahm	723	7	3½
Gemeine Einnahm	15	—	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Allmoſen	16	21	—
Baumaterialien	36	17	—
Eiſenwaar, Nägel ꝛc.	13	18	2
Zimmerleute	168	47	—
Maurer	25	31	—
Taglöhner	25	24	—
Fuhrlohn	82	33	—
Holzhackerlohn	43	16	—
Botenlohn	40	59	—
Handwerksleute	98	55	—
Wachs u. Unſchlittkerzen	15	8	—
Ad fund. paup.	4	—	—
Siegelpapier und Briefereien	40	48	—
Sporteln	—	—	—
Eingeſchikte Taxgelder	4	—	—
Abgang u. Nachläſſe	144	11	½
Schreibmaterial	27	32	—
Hochgericht ſamt Waſenmeiſter	6	54	—
Sonderbare Ausgab	123	47	2
Gemeine Ausgab	50	30	—

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Auf das Steidliſche Stipendium	80	46	3
S.	3383	57	$2\frac{3}{4}$	S.	2557	15	$1\frac{1}{2}$
Zeigt ſich alſo Reſt hinein	826	42	$1\frac{1}{4}$				

Steuer- und Service-Rechnung der Stadt Aichach für 1798.

Reſt	1789	12	1	Reſt hinaus	—	—	–
Landſchaftsſteuern, Wegſurrogat u. Herdſtättsanlag	737	55	1	Zum Steueramt München bezahlt Herdſtättanlag	734	12	–
Serviceanlag	640	39	–	Steuern.			
Entlehnt Geld	2789	11	–	Zum Steueramt München am 21. Juni die Erſte Steuer ad 529 fl. 10 kr. dann Surrogat 70 fl., die 2te Standanlag nebſt freiwilligem Kriegsbeitrag mit 1058 fl. 20 kr., aber wegen der ſchreklichen Kriegstrubeln nachgelaſſen und nur eingeſandt 599 fl. 10 kr. Zum Gericht Aichach doppelt Herdſtättanlag 87 55			
Zugäng unter dem Jahr	—	—	–				
Sonderbare Einnahm	1048	54	–				

Ein-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
				Zur Generalkaſſe Servicegelder eingeliefert	531	57	–
				Service.			
				ZurGeneralkaſſe jährlicheKaſernenſervice 429fl. 12kr. ferner dahin nachgeſandt 100 fl.			
				Intereſſe von Kapitalien	35	–	–
				Heimbezahlte Kap.	–	–	–
				Auf Standquartir verwendet	249	2	–
				Auf die k.k. Truppen	375	24	–
				Auf dieCondeiſchen Truppen	769	25	–
				Auf die franzöſiſch. Truppen	2402	55	–
				Abgang u. Nachläſſe	6	27	–
				Sonderbare Ausgabe	18	24	–
				Gem. Ausg.	45	18	–
S.	7005	51	2	S.	5168	4	–

Zeigt ſich alſo
noch Reſt hinein 1837 47 2
welches alles in wirklichen Ausſtänden beſteht.

Kirchen-

Kirchenrechnung der Stadt Aichach 1796.

Frauen Stadtpfarr-Gotteshaus.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Reſt	4947	20	3⅚
Gilten u. Stiften	19	43	3
Zu Geld angeſchlagene Getreidgilten	72	5	1
Verſtiftet Zehend	—	—	—
Landſchaftl. Kapitalszinſen	20	—	—
Adeliche Zinſen	176	46	2
Gemeine Kapitalszinſen	70	26	1
Zinſen von Jahrtagskap.	557	41	3
St. Michaeliskapelle Kapitalszinſen	5	—	—
Unſer lieb. Frau dreiſigſt Kapitalszinſen	7	22	2
Intereſſe verſchiedener Kapital.	28	30	—
Zinſen von Kapit. zu 4 p. C.	181	7	—
Zinſen von Kapit. zu 3 p. C.	1	36	—
Zinſen von Friſtenkapit.	—	—	—
Zinſen von Grundſtüken u. Wiesmaden	13	—	—

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	257	—	1
Deputata	39	27	—
Jahrtäg	297	1	—
Quatembermeſſen	201	36	—
Jahrmeſſen	116	27	—
Beleuchtung	370	6	—
Gebäu und Reparazion	66	27	—
Kirchenzierde	28	36	—
Ausgeliehene Kapitalien	315	—	—
Heimbezahlte Kap.	12	—	—
Nachläſſe u. Verluſt	114	44	—
Steuern u. Gilten	—	—	—
Sonderbare Ausg.	68	51	—

Got-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gottesberath	196	19	3				
Beſingnisgelder	167	35	—				
Verehrte Gelder	104	—	—				
Neuſtift u. Anfäll	—	—	—				
Heimbez. Kap.	875	—	—				
Holz u. Deichel	—	—	—				
Sonderbare Einnahm	140	13	—				
S.	7583	47	$2\frac{5}{8}$	S.	1887	15	1

Zeigen ſich alſo z. Reſt hinein 5696 32 $1\frac{5}{8}$

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kapitalien bei diſſeitigen Aemtern	3615	30	—
Landſchaftl. Kapitalien . .	400	—	—
Gemeine Kapitalien . .	1307	24	2
Jahrtagskapitalien . .	10700	3	$1\frac{1}{2}$
St. Michaeliskapellenkapitalien .	50	—	—
Noratekapitalien . . .	147	30	—
Verſchiedene einzelne Kapitalien .	510	—	—
Kapitalien zu 4 Prozent . .	4715	—	—
Kapitalien zu 3 Prozent . .	50	—	—
Friſtenkapitalien . . .	60	—	—
Heuriger Reſt . . .	5696	32	$1\frac{5}{8}$
S. ſämmtlich. Vermögens	27342	—	$1\frac{1}{3}$

Der

Der Markt Ainling iſt ganz von Hügeln eingeſchloſſen. Der Boden iſt ſehr ſandig und die Felder leiden von Waſſergüſſen. Der Markt trägt das Gepräg gänzlicher Verwahrloſung und Armuth. Die Häuſer ſind zur Hälfte von Holz mit Ziegeltaſchen gedeckt. Selbſt die 3 Brauer ſtehen ſchlecht, weil die herrſchaftl. Brauhäuſer und Affting und Schernek alle Wirthe an ſich gezogen haben. Es ſind noch drei herrſchaftliche Brauhäuſer im Gericht. Die übrigen Profeſſioniſten befinden ſich ebenfalls in den elendeſten Umſtänden und ſind mehr Taglöhner.

Markt Ainling 1796.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	619	15	3
Dorfſteuern von in Burgfried gelegenen Aeckern	19	24	—
Steuern von der Bürgerſchaft u. zwar 2	238	5	3
Service a 80 fl. Anlag aber	78	50	1
Zinſen	117	59	1½
Kriegsbeitrag	117	59	1½
Gemeindnuzung	30	—	—
Detto	10	—	—
Landſchaftl. Intereſſen ab 600 fl.	15	—	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Rathswahl	10	32	–
Beſoldungen	78	—	–
Defenſions oder Service	80	—	–
Marktſteuer	11	25	–
Landſteuer	80	—	–
Intereſſe von 2495 fl. Kap.	98	—	–
Botenlohn	5	38	–
Schreibmat.	14	44	–
Prozeſſionen	13	30	–
Detto Kreuzg.	30	8	–
Material. u. Reparat.	23	3	–
Rathsverpflicht.	2	19	2

Auf-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Aufliegende 7fl.	—	21	—
Stohlaingergeld	2	49	—
Hafnererde	1	—	—
Gemeindsäcker	4	30	—
Krautäckern	3	45	3
Haus- u. Hofſtadtzinſen	10	37	2
Bankzinſen	2	51	1
Jahrmarkt	2	28	—
Beiſitzen	—	30	—
Ferchenbach	1	54	—
Nachſteuer	10	45	—
Burgerrecht	5	—	—
Feuerkübel	—	—	—
Feuerinſtrumente: Sprizen-Kübel 89, Hacken 4, Leitern 3,			
Strafen	—	—	—
Ziegelſtadel	10	—	—
Aufgenommen	132	30	—
Herdſtätt	42	55	—
Brief- u. Siegelgelder	—	—	—
Geld insgemein	55	14	—
Sonderbar	3	—	—
S.	1538	14	—
Reſt	440	38	3

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reiſe u. Zehrung	64	54	1
Lechfeldholz	5	—	—
Marktbeſoldungsholz	12	—	—
Herdſtättbeſchau	4	34	—
Rathsdienersſchilling	6	26	—
Brandſteuer	3	—	—
Herdſt.	41	40	—
Briefſiegel	—	—	—
Geld insgemein u. Kriegsweſen	506	29	2
S.	9092	9	1

Pfarr-

Pfarrkirche zu Ainling 1796.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	2950	31	2½
Stiften	7	6	3
Gilten	172	52	2
Hanfkörnergilten	11	40	—
Wachsgilten	22	21	—
Kapital beim Adel 295 fl.	14	45	—
Gemeine 1197 fl. 32 kr. ½ pf.	55	36	1½
Klauſenzins 62	—	45	—
Jahrtag 627 50	31	23	2
Friſtenkapital. 355 12	—	—	—
Gottesberath	23	4	—
Hochzeit u. Beſingniß	6	—	—
Heimbezahlt	40	—	—
Sonderbare Einnahm vom Filialgotteshaus Petersdorf	31	8	2½
S.	3367	14	1½
Reſt	3025	24	3½
Adel. Kapit.	295	—	—
Gemeine	1197	—	—
Klauſen	62	—	—
Jahrtags	622	50	—
Zins	355	12	—
	5562	59	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Prieſter	43	20	—
Deput.	8	36	2½
Jahrtage	26	19	1½
Beleuchtung	110	9	—
Gebäude	—	—	—
Ausgeliehen	92	30	—
Nachläſſe	19	24	1
Gem. Ausgab	41	30	2
S.	341	49	3

Der

Der Markt Inchenhofen an einem Hügel gelegen, iſt eben ſo ſchmutzig und ohne Pflaſter. Die Häuſer ſind halb von Holz, halb von Stein. Der Feldbau für Korn, Gerſte, Haber, iſt zwar etwas beſſer und gröſer als zu Ainling, doch befinden ſich die Bürger, ſelbſt die 3 Brauer, in eben ſo ſchlechten Umſtänden. Einiges Gewerb verſchaft die St. Leonhards Wallfarth den Krämern und bleiernen Herrgotts- und Leonhardsmachern, das Meiſte aber bezieht davon das Kloſter Fürſtenfeldbruk, wohin dieſe Wallfahrt mit großen Beſitzungen gehört. Es iſt ein ſchön gebautes Hoſpitium für 6—8 Kloſtergeiſtliche vorhanden, und St. Leonhard hat vielen Zulauf, weil es des ſchlechten Viehes, Sumpfes und Weide wegen viele Viehſeuchen giebt und er als der einzige Viehdoktor anerkannt iſt. Selbſt die bairiſchen Herzoge wallfahrteten dahin, und die vorigen Höfe von München verehrten alljährlich einen ſchönen Hermelin, aus dem Schleisheimer Geſtütt, dahin, welches der Herr Prälat von Fürſtenfeld, im Namen des Heil. Leonhard ſehr gut aufnahm. Die Kirche, die von auſſen voll mit eiſernen Schellen behangen iſt, hat ein gräuliches Anſehen.

Markt Inchenhofen 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	226	19	2	Beſoldung	86	57	–
Landſchaftl. Intereſſen	7	30	–	Mai- und Herbſtſteuer	18	17	1
				Inter-			

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Intereſſe bei Bürgern 2832. 30.	118	38	3
Heimbezahlte	144	—	—
Grundzinſen	9	46	2½
Schlagäcker	1	30	—
Detto	1	30	—
Detto	5	22	3
Fecherhäuſerlehenvertheilungen	21	39	—
Blindzollerhof	7	42	1
Detto	8	20	—
Moostheile	8	32	—
Detto	2	9	—
Grundgilten	—	8	2
Detto	10	—	—
Detto	20	—	—
Beckergerechtigkeit	2	8	½
Mezger detto	2	8	½
Krämer detto	3	—	—
Kramladen	4	—	—
Rauchenbergtheile	2	—	—
Siegelpapier	20	15	—
Standgelder	33	34	—
Bürgerrecht	66	—	—
Weiberburgerrecht	7	—	—
Feuerkübel	709	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Steuer und Anlagen	497	47	2
Steuer macht 150 fl. ½, Service 75 ½ Heerdſtatt 28, 45			
Roſina-Kelleriſche Stiftung	49	48	—
Verfallene Intereſſen	19	30	—
Gilten der 3 Höfe	30	25	5
Heimbezahlte Kapitalien von 1900	—	—	—
Ausgeliehene	144	—	—
Baumaterial.	2	45	—
Maurer- und Zimmerleut	2	38	—
Handwerksleut	20	52	—
Tagwerker	56	49	—
Deputat.	36	18	—
Detto und Kreuzgang	14	43	—
Prozeſſionen	41	50	—
Expenſen	28	50	2
Taxen	6	—	—
Botenlohn	6	—	—
Almoſen	23	50	—
Siegelpapier	21	27	—
Exerziergulden	4	—	—
Brautgulden	6	—	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
2 hölzerne Spritzen, 4 Leitern, 2 detto, 2 Feuerhaken ꝛc.				Gemeine Ausg	100	16	—
Nachſteuer u. Freigeld	210	—	—				
Ziegelſtadel	10	—	—				
Scheitholz	7	—	—				
Stammholz	48	13	—				
Steuer und Anlagen	511	58	½				
Taxgelder	6	—	—				
Exerziergulden	4	—	—				
Brautgulden	33	58	—				
Gemeine Einnahm	11	25	2				
S.	1636	9	3½	S.	1219	3	1
Reſt	417	6	2½				

Das Kirchenweſen gehört ganz dem Kloſter Fürſtenfeld.

Kein beſſeres Ausſehn und Verhältnis hat auch der Markt Kühbach, wo ſich das Kloſter gleichen Namens befindet. Alles iſt voll Schmutz ohne Pflaſter. Die Häuſer ſind zwar gemauert und mit Ziegeldächern verſehen, zeigen aber ſchon die Armuth ihrer Bewohner, die dem Kloſter zur ſteten und ſtarken Scharwerk verbunden und blos Bettelleute ſind. Das Kloſter nimmt ſelbſt jetzt ſtatt der Bürger blos Taglöhner auf, die in ihrer Jugend mehr für das Kloſter arbeiten können, und im entkräfteten Alter der Gemeinde zur Laſt fallen.

Der

Der geringe Feldbau beſteht in Korn, Gerſte und etwas Hopfen, den die drei Brauer bauen, die auch kein gutes Schickſal haben, beſonders da ſeit einiger Zeit Baron Leiden die vierte bürgerliche Brauſtatt an ſich kaufte, und die Spekulazion machte, zu dieſem Brauhaus die Wirthe ſeiner nahgelegenen Hofmärkte als Nothwirthe zu ziehen.

Markt Kühbach 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	186	15	–
Pfenniggilt	3	34	–
Wießflecken	12	—	–
Fleiſchbank	—	—	–
Fiſchgräben	3	—	–
Landſchaftliche Zinſe 350 fl.	8	45	–
Hingeliehene Kapitalien 81	4	23	–
Kaſtenkapitalien 284. 30	14	13	2
Herbergszins	10	—	–
Bürgerrechtgulden	74	59	–
Pfalburgerrechtgeld	1	—	–
Exerziergulden	19	—	–
Steuern	338	20	–
Nachſteuer und Abſchleichtgeld	4	6	–
Feuerkübel	10	12	–

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Voriger Reſt	77	12	1¼
Beſoldung	47	46	–
Herbſt- u. Marktſteuer	17	17	½
Freigeld	—	—	–
Taxgeld	19	—	–
Gebäude	20	39	–
Steuer 100 fl. Service 100 fl. Herdſt. 39. 20.	321	5	–
Zehrung	5	44	–
Mariähimelfahrt	1	—	–
Kanzleitaxe	35	15	–
Durchreiſendes Militär	123	39	1
Herdſteuer	85	29	–
Ausgeliehenes oder heimbezahltes Geld	370	—	–
Intereſſe	51	4	–

(1 Feuer-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
(1 Feuerſpritze, nebſt Schlauch, 102 Feuerkübel, 4 Leitern, 2 Haken,)				Gemeine Ausgab	49	22	–
Siege geld	—	—	–	Nachläß	27	34	–
Aufgenommen	150	—	–				
Minder	1100	—	–				
Heimbezahlt	20	—	–				
Gemein	457	42	–				
S.	1317	29	2	S.	1252	6	2¾
Reſt	65	22	3¼				

So und nicht viel beſſer ſieht es auch im Markt Altomünſter aus, wo ein Brigittiner- Frauen- und Mannskloſter iſt. Der meiſte Erwerb beſteht in dem Roſenkränzmachen, die als Brigittiner Roſenkränze weit umher verhandelt werden, und gegen 20 ſolchen Beckermeiſtern Nahrung verſchaffen; die 4 Brauer aber haben des Kloſterbräuhauſes wegen nicht vielen Abſatz. Gut iſt in dieſem kleinen Diſtrikt der Feldbau auf einem leimichten, merglichten, den 8 — 10 — 12ten Saamen abwerfenden Weizenboden, der freilich größtentheils dem Kloſter gehört. Die armen Bürger haben ſchon Weidabtheilungen vorgenommen, und ſtehen übrigens in immerwährendem Prozeß mit dem Kloſter, beſonders in Rückſicht der Waldungen und Schaarwerke. Ein Burger und Brauer, Joh. Mich. Baudre-

xel

xel zeichnet ſich durch ſeine Induſtrie und Kenntnis in der Landwirthſchaft vorzüglich aus. Seine Weizenfelder und Hopfengärten ſehen am beſten aus, und an der Gemeindeabtheilung nahm dieſer wahre Biedermann den thätigſten Antheil.

Kammerrechnung
des Markts Altomünſter 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	224	22	¾
Zins u. Herberg	16	—	-
Standgeld	5	7	-
Brandäcker	10	12	-
Burgerrecht	117	30	-
Feuereimer	10	—	-
Taxgulden	10	—	-
Exerziergulden	10	—	-
Brautgulden	18	—	-
Theilwismath	26	6	-
Abzuggelder	52	45	-
Steuer	527	20	2
Landſchaftl. Kapitalintereſſen	16	30	-
Aufgenommene	700	—	-
Unzinsbar aufgenommene	20	—	-
Grundzins	4	15	2½
Fertiggeld	9	5	-

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Beſoldung	66	30	-
Steuer u. Anlagen, Herdſtatt 26, 40, Steuer 112, 30, Service 112	525	12	-
Handwerksleute	47	20	-
Zehrung d. Deput.	19	58	-
Weg und Steg	9	3	-
Kreuzgang	59	14	-
Intereſſe. Kapital 4880. 47. 3¼	55	50	-
Bezahlte Kapital.	375	—	-
Tax u. Botenlohn	17	21	-
Rathswahl	21	43	2
Muſik	—	12	-
Schreibmaterial.	19	28	-
Quartier	1	48	-
Arme	10	29	-
Fertiggeld	9	5	-
Briefgelder	14	—	-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Siegelgeld	14	—	–	Taxgulden	10	—	–
Gemeine	194	55	½	Exerziergulden	10	—	–
				Brautgulden	18	—	–
				Kriegspreſtaz.	330	20	–
				Gemeine	275	5	–
S.	1983	8	2½	S.	1973	38	2½
Reſt	9	30	–				

1 Feuerſpritze, 51 alte und 2 neue Feuereimer, 4 Feuerhaken, 3 Leitern, 1 Höllhafen.

Alles Uebrige gehört zum Kloſter.

Mineralien.

Hievon wurde noch nichts entdeckt.

Politiſche Verhältniſſe.

Die Schulen ſchlaffen noch, es fehlt an Männern, die ſich darum annehmen und an Unterſtützung; die vielen Pfarrer haben dafür keinen Sinn, blos die Schule zu Aichach fängt an etwas beſſer zu werden. Eben ſo ſchlecht ſieht es mit den Geſundheitsanſtalten aus; nur allein zu Aichach befindet ſich ein Doktor. Die Begräbniſſe ſind noch nicht aus den Ortſchaften verbannt. Die vielen Weidenſchaften und Sümpfe erzeugen von Zeit zu Zeit viele Viehſeuchen, mitunter kommen auch Schauer, Wildſchäden, Waſſergüſſe und Schneedruck. Die häufigen Schaarwerke,

großen

großen Grunddienſte, die vorzüglich hier den hofmarkiſchen Unterthan hart drücken, die Zehenden und Unverhältnismäſigkeit der großen Steuer und des Hofſuſes laſſen dem Unterthan keinen Schwung. Die größten und meiſten Oekonomien haben nebenbei die Hofmarktsherren und Klöſter, und die ſogenannten Unterthanen ſind blos ihre Tagwerker und Bettler. So iſt z. B. die ganze Hofmarkt Griesbekerzell blos aus ſolchen Leuten zuſammengeſezt, und es iſt eben kein Wunder, wenn ſich daraus Diebsbanden bilden. Sämtliche Unterthanen müſſen durchaus als mißhandelt und arm gehalten werden, und nur die äußern gegen den Lech zu befinden ſich wegen der Auen, des Vieh- und Holzverkaufs etwas beſſer; doch gilt auch in dieſer beſſern Lechgegend ein halber Hof nur 1000 bis 1500 fl. und man giebt nur 100 — 200 fl. und im Holzland kaum die Hälfte zum Heurathsgut. Dem ungeachtet betteln Geiſtliche, Gerichtsdiener und Jäger ꝛc. das Gericht auf und ab, und die übrigen Andächteleien herrſchen noch ſtärker als in andern Gerichten. Als jüngſt die 2 Beamten ſich alle Mühe gaben, ein Dorf zur Abtheilung aller Gründe, Arrondirung der Gründe für jeden Unterthan, ſohin zur Aufhebung der 3 Felder, und zur Einführung der Stallfütterung zu bereden, ja die Gemeinde ſich ſchon dazu einverſtand, war es blos der Pfarrer, der ſie dagegen aufhezte, und alles hinderte.

Gegen Feuersbrünſte iſt zum Theil durch die gemauerten Häuſer geſorgt, und in Aichach und den Märkten ſind einige Sprizen vorhanden. Die Hofmarktsherrſchaften ſuchen nur Geld von der Gegend zu holen, ohne ſich um ihre Verbeſſerung zu bekümmern.

Das Kloſter Kühbach erlangte 1099 ſeine Stiftung, wo Adalbero, Graf von Oberwittelsbach auf dem Rückweg aus dem gelobten Land ſtarb, ſeine Gemahlin vor Betrübniß ihm bald folgte, und ihre Tochter Wilburgis die erſte Aebtiſſin dieſes Kloſters, Benediktinerordens, wurde. Die 18 Frauen und 7 Schweſtern in dieſem Kloſter beſchäftigen ſich mit Singen und Beten, Reliquienfaſſungen, und haben ſchon eine Schuldenlaſt von 100,000 fl. kontrahirt; doch helfen ſie ſich jezt wieder auf. Sie brauen nur weiſes Gerſtenbier. Man ſollte nicht länger in einem Staate ſolche Weiber dulden, eingeſperrt in einem Kloſter, wo ſie der Neid aufreiben möchte, wo ſie mit ſo kleinen Gegenſtänden geängſtigt, ſo furchtſam ſprechen, und um ihren Herrn Jeſus (denn jede hat einen gekleideten Jeſus als Bräutigam in ihrer Zelle) ſo bekümmert ſind, daß man nicht weiß, ob man lachen oder ſich ärgern ſoll, vorzüglich da ihre Beichtväter bekräftigen, daß die gewöhnlichen Kaſernenlaſter auch in ſolchen Klöſtern zu Haus ſind.

Das

Das Kloſter Altomünſter hat dem ſchottländiſchen Prinzen Alto ſein Daſein zu danken, der als Bußbruder und Einſiedler in dieſe Gegend kam. König Pipin ſchenkte ihm einen Theil von dem Wald zwiſchen dem Lech und Iſar, den er ausreutete, und durch Geſchenke in Stand geſezt 750 hier mit einigen Ordensbrüdern ein Kloſter nach der Benediktsregel etablirte, deſſen Kirche Bonifazius ſelbſt 760 einweihte, und dem Weibergeſchlecht ſogar den Zutritt in dieſelbe verbot, auf Bitte des Alto aber wieder geſtattete. Von dieſem Alto erzählt man als ein großes Zeichen ſeiner Heiligkeit, daß er die ganze Nacht bei einer jungen ſchönen Nonne ſchlief, blos um ſeine Enthaltſamkeit und Keuſchheit auf die Probe zu ſtellen. — 1486 brachte Herzog Georg von Baiern dieſes durch üble Aufführung und Adminiſtrazion herunter gekommene Kloſter wieder empor, und gab es den Brigittinerinnen. Jezt befinden ſich 38 Frauen, 12 Patres und 7 Fratres darin; erſtere haben die Oberherrſchaft, führen auch allein die Oekonomie, geben den geiſtlichen Männern alles vor, und halten ſiewie ihre Knechte; daher iſt ewiger Krieg unter ihnen. Ihre Ordensregeln ſind hart, und mit ſtrengen Faſten verbunden; was nützen aber alle dieſe Menſchen? warum läßt man ſie ſich als Menſchen ſo entſtellen und ewig unter einander foltern? Es wird auch nach Altomünſter gewallfahrtet, und man zeigt dort 2 Dornen von der Kron Chriſti, Haare von der Maria' die Hirnſchale des H. Alto, ſeinen Kelch, auf dem ihm

Chri-

Chriſtus erſchien, ſein Meßbuch und ſein Meſſer, mit dem er den Wald zum Kloſter abſchnitt.

Wie ſchon oben vorkommt, ſtiftete Herzog Ludwig die Kommenthurei Blumenthal, und 1254 gab Berthold von Schiltberg, Marſchall der Herzoge Ludwig des Strengen und Heinrichs in Baiern, mehrere von ſeinen Beſitzungen dazu. 1304 wurde durch die Pfarreien Rohrenfels und Weichering dieſe Kommenthurei noch mehr vergrößert, welche ſtatt der von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann eingezogenen Kommenthurei Aichach eingetauſcht wurden. Die Nutzungen zieht, wie gewöhnlich, ein abweſender Ordensritter.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

In dem eine Viertelſtunde von Aichach entfernten und in einer wilden Anhöhe gelegenen Unterwittelsbach ſieht man noch den Plaz des alten Schloſſes der ehemaligen Grafen von Wittelsbach und heutigen Herzoge von Baiern, ſonſt aber nichts Merkwürdiges; unten ſteht das neuere Schloß, und die kurfürſtliche Hofmarkt Oberwittelsbach.

Gericht Rhain.

Dieſes Gericht, das am Lechufer fort an das vorige gränzt, war wahrſcheinlich ein Theil der alten Grafſchaft Griesbach. Der Lechgrund, zu der das jenſeit der Donau noch liegende Pfalzneuburgiſche Gericht Griesbach gehörte, wo auch im Schloß der Sitz der Grafen war, die auch diſſeit der Donau, im Gericht Rhain zu Genpfing eine Burg hatten, — welche Leodegarius, Graf von Griesbach 1034. an das Kloſter zu St. Walburg in Aichſtedt ſamt Zugehör ſchenkte, welches dieſe Beſitzungen als Hofmarkt noch inne hat — und 1322 ausſtarben. Eine andere Burg war auch zu Bairdilling ꝛc. Rhain wurde als ein feſtes Schloß zur Vertheidigung des Lechs allem Anſchein nach ſpäter gebaut, durch Anſiedler vergrößert, und 1330 dieſe mit beſondern Freiheiten vom Kaiſer Ludwig begnadigt, man umzingelte ſie zugleich mit Mauern, und es entſtand die Feſtung und Stadt Rhain, wo auch jezt im Schloß der Sitz des Gerichts iſt.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Der ganze Diſtrikt in einem Flächenraum von 6, 6 alſo gegen 7 Quadratmeilen beſteht in dem Waſſer-

bette

bette des Lechs, der Acha und Donau. Die diſſeitigen Ufer in dieſer ungeheuern Fläche ſind nicht erhöht, und von Genpfing, Bairdilling und Pettmes her erſcheint ein gleich aufgeſchwemmtes Hügelland, das ſich in dem Thal, wo Pettmes liegt, an der Chauſſee von Aichach nach Neuburg verliert, und jezt ſich noch tiefer zwiſchen dem Neuburgiſchen und dem Gericht Schrobenhauſen gegen das ungeheure Donaumoos hin flächt. Die Flüſſe ſind der Lech, die Acha, Donau und mehrere Bäche. So wie der Lech bisher dies und jenſeit hohe Ufer hatte, und zwar jenſeit noch größere, ſo erſcheint auch jezt das jenſeitige Donauufer ſehr hoch und beherrſchend.

Dieſes Gericht bewohnen 4883 Menſchen männlichen, und 5198 weiblichen Geſchlechts, wie aus der Tabelle Beilage N° XII. deutlich erhellet.

Rhain 1796.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gericht	52	19	1	Beamte	339	19	2
Nachſteuer	187	51	–	Diener	109	32	1
Schutzgelder von den Inleuten	30	30	–	Penſionen	117	—	–
Saliterfrohn	—	30	–	Unablösliche Zinſe	—	15	2
Roßhaar	5	55	–	Burgſchaftsintereſſe	25	—	–
Zufällige Einnahm	29	—	–	Schreibmat.	83	20	–
				Malefiz.	47	51	–

Ein=

Nat
D erkungen.
Ortſc

Aumühl
Auhof
Bonſall

Buch

Krunen
Dödting
Etting

Koeſtmü
Eſchling
Haſelba

Hirſch
Holzkirc

Illdorf

Kundin

Lengloh
Mochen Kloſter St. Walburg in
Gempfi

(Haz.

7	44
3	22
7	35
5	5
0	19
0	38
	18
	24
	16
	18
	28
	25
	41
	3
	25
	43
	6
	5

Wovon ¾ Theile ein Baron von Gumpenbergiſches Fidei-Commiſs.
¼ Theil ein Graf Berchenisch. Allodialgut iſt.

Heimpersdorf
Hauſen
Holzmühl
Holzheim

Hölzlern
Immendorf — he und das Meßnerhaus iſt Land-
Kinhauſen — t. die übrigen Häuſer unter Gräfl.
Königsbrunn — eriſcher Jurisdikzion.
Lechlerszell — f Kinhauſen exkl. 1 gerichtiſ. Haus
Münſter — dem Baron Gumpenberg.

Nertling
Neukirch

Oſterghauſen

Pergendorf
Peſenburkhein

Paſtelmühl
Wükesmühl
Riedheim

eichsgraf Sandizell gehör.

[illegible]	31	
[illegible]	19	Zu vorigem
1	—	
4	2	
3	3	
2	2	
1	—	
1	1	
4	3	
5	34	
1	—	
5	24	
6	5	
1	1	
1	1	Kloſter Thierhaupten gehörig.
		Hofmark allda
5	4	
		Obige Hofmark
4	144	
1	1	
		Auch Hofmark
6	5	
		Kloſter Niederſchennenſtettiſche Hofm.

Feldh

ark
Pöhr fmark
des
Pettr heil ein Baron von Gum-
es Fidei Commiſſ.
raf Bercheniſches Allodial-

Gum Gumpenberg auf Pettmees

Aben
Pleig

Unte

Ober

m Baron Lafabrique ge-

Ober.
Unt.
Dürr
Wieſ
(Ho

Hofmark Schorn, der Baron Brut-ſcheriſchen Familie gehörig.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Botenlohn	150	11	-
				Amtsgebäude	8	12	-
				Nachläſſe	82	42	-
				Uebrige	383	7	-
				Insgemein	30	26	-
S.	305	35	1	S.	1376	56	3
				Reſt hinaus	1071	21	2
Zubaugüter	15	28	-				
Fund. Paup.	24	30	2				
Muſik	2	24	-				
Brautg.	50	—	-				
Inkorporat.	102	—	-				
S.	152	—	-				
ZufälligeEinnahm	2	—	-				
S.	154	—	-				

Amtsnutzungseinnahm.				Ausgab.			
Abſchiedgelder	267	47	1	Beſoldungen für Landrichter, denn der Hauptpfleger bekommt 500 fl. beim Hofzahlamt			
Amtszetteln	—	—	-				
Von Unterth. Briefen	273	18	2				
				Beſondere	592	—	-
Von Kirchengeld-Briefen	7	48	-	Specialiter	10	24	-
Bürgerbriefe	—	—	-	Pferdgelder	210	—	-
Kaſſiergelder	1	42	-	Kondizion	20	—	-

Tags-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Tagsfahrten	4	34	–
Augenſcheinsdeput.	—	—	–
Kompaßſchreiber	3	7	2
Detto Einſchlußgelder	—	25	2
Depoſizionsgelder	—	—	–
Fertiggelder von Gerechtigkeitsbriefen	—	—	–
Einzuggelder	—	37	–
Extrakte	2	50	–
Friſtenabſchreibtax	6	5	2
Gantdeput.	—	—	–
Geiſtl. Obſignat.	—	—	–
Gemeindrechnung	—	—	–
Handwerksdeput.	15	27	–
Intenturdeput.	8	7	2
Obſignationen	—	—	–
Maas- u. Gewicht-Beſchau	8	22	–
Påſſe	—	3	–
Bůrgeneinſatz	—	—	–
Publikaz.	—	—	–
Pfandgelder	—	—	–
Teſtamentsaufnahm	—	—	–
Tiſch- u. Weingeld	—	—	–
Vormundſchaftsrechnung	9	15	–

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Amtsrechnungsrecoupeur	—	—	–
Reisdeput.	—	—	–
Steuer	—	—	–
Bannrichter	15	—	–
Holzkoſten	25	12	–
Schreibmaterial.	6	40	–
Ausſtånde	140	52	–
Gemeine	124	2	–

Zeu-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Zeugengelder	1	8	–				
Amtrechnungsdeput.	—	—	–				
Futterhaber	68	45	–				
Beſtallungsholz	47	30	–				
Fleiſchaufſchlag	—	45	–				
Hofſtroh	140	52	2				
Holzſchreibgeld	—	—	–				
Heerdſtättgeldrekogn.	2	6	2				
Todfallgelder	—	—	–				
Kirchenrechnungsdeput.	15	45	–				
Scharwerkgelder	—	—	–				
Strafen	—	—	–				
Steuerdeputaz.	—	—	–				
Konfiskatur	—	—	–				
Gem. Einnahm	—	8	2				
S.	915	28	3	S.	1144	9	–
Herbſt- und Maiſteuer	30	—	–				

Hofanlagen, Gericht.

Hoffuß: 203 $\frac{15}{16}$

2039 22 2 237 11 3 258 45 — 848 31 1
201 52 2

Hofmark Thierhaupten Kloſter daſelbſt: 18

180 — – 17 8 1 60 25 – — — – 6 23 –

Höfm.

Hofm. Niederſchönfeldkloſter: 16 $\frac{3}{16}$
161 52 2 14 8 2 60 58 – 1 45 – – 7 2
37 37 1

Herrſchaft Pettmes, Baron Gungberg: 38
380 — – 36 19 2 166 40 –

Hofm. Baar, Baron La fabrique: 20 $\frac{1}{4}$
202 30 – 21 33 3 47 30 –

Hofm. Genpfing, Kloſter Walburg zu Aichſtätt: 8
88 — – 8 35 2 14 35 –

Hofm. Schorn, Baron Peutſcher: 3 $\frac{9}{16}$
35 37 2 2 49 – 8 45 –

Sitz Niedheim und Nadel, Graf Sandizell: 18 $\frac{3}{8}$ $\frac{3}{16}$
183 45 – 15 41 3 73 45 –

Sitz Walda, Baron Hörwarth: 5 $\frac{1}{2}$
55 — – 5 9 – 12 30 –

Einſchichtige Blumenthaliſche: 5
20 — – 4 32 – 12 5 –

Stadt Rhain — — — 8 26 1

Inkorporazionen: 132 $\frac{7}{8}$
1966 6 2

Summe: 336 $\frac{13}{16}$
5924 50 –

Extraheerdſtätt von Einwohnern:
118 24 2

Verſetzte an Thierhaupten, Niederſchönfeld, Stadt Rhain.
690 10 2

Zufällige Einnahm an Ausſtänden:
44 25 9 3$\frac{3}{4}$ 8 20 6$\frac{1}{2}$ 8 13

Summe:
6785 25

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Ausgab Beamte	16	17	2
				Ablösliche Zinſe	118	1	2

Ein-

Einnahm. fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
			Ausſtände	95	48	–
			Verſetzte	690	10	2
			Nachläſſe	1895	14	1
			Uebrige	119	27	2
			S.	2864	59	1
Reſt 3920	25	3				

Mehnatanlage.

	Stück.	fl.	kr.	pf.
Gericht	1569	629	36	–
Thierhaupten	140	56	—	–
Niederſchönfeld	163	65	12	–
Baron Genpfing	425	170	48	–
Baron La fabrique	153	61	12	–
Kloſter Walburg	61	24	24	–
BaronPeutſcherſche	15	6	—	–
Gr. Sandizell	216	86	24	–
Bar. Hörwarth	47	18	48	–
H. Blumenthal	55	22	—	–
	S.	1140	24	–

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
10 Mühlen, 15 Gänge, 7 Gerbgänge, 1 Oelſtampf	27	30	–				
Inkorp.	59	—	–	Ausgabe	2	30	–
S.	86	30	–				
Reſt	84	—	–				

Tanz

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Tanz 16 Wirthe	18	30	–				
Inkorp.	44	30	–	Ausgab	1	—	–
S.	63	—	–				
Reſt	62	—	–				
Forſteinnahm	1473	41	–	Ausgab	605	1	1
Reſt	868	39	3				
Kaſtenamt.							
Stift	210	55	2	Ausg. Beamte	312	10	–
Kuchendienſt	3	52	–	Diener	22	42	–
Nachtziel	102	—	–	Penſionen	20	—	–
Mortuarien	—	—	–	Botenlohn	—	18	–
(Ausſtand 136 57 2)				Gebäude	1	58	–
Meierſchaft	14	10	3	Nachläſſe	346	17	–
Leibpfennig von den der Leibeigenſchaft Entlaſſenen	51	28	1	Uibrige	12	30	–
				Insgemein	3	4	–
(Bleiben noch 64 – –)							
An verk. und zu Geld angeſchlagenem Get.	140	12	2				
An Getr. zu Geld angeſchlagen	280	40	–				
Diener	7	20	–				
Penſionen	20	—	–				
Nachläſſe	346	17	–				
S.	1056	42	–				
Verk. Getreid	120	12	2				
S.	1176	55	–	S.	721	39	–

Reſt

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt hinein	120	12	2				
An Getreid	—	—	–				
Uebrige	335	3	2				
S.	455	16	–				
Umgeld.							
Wein	—	—	–	Ausgab	75	41	2
Meth	1	20	–	Schreibmat.	3	46	–
Bier u. Brandwein	40	—	–	Uebrige	15	42	–
Vieh	684	18	–				
Zufällige	—	51	–				
S.	726	29	2	S.	95	9	2
Reſt hinein	631	20	–				
Wirth Landgericht 16, Inkorp. 22.							

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gericht.	—	—	–		1071	21	2
Rekogniz.	15	28	2				
Fund. paup.	24	30	2				
Muſik	2	24	–				
Brautg.	154	—	–				
Pfleg.	—	–	–		228	40	1
Steuer	30	—	–				
Furage	2114	37	3				
Vorſpann	176	14	1				

Herdſt.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Herdſt.	813	19	–				
Scharw.	283	14	3				
Jagd	107	33	3				
Furage	425	27	1				
Mehnat	1140	24	–				
Mühl	86	30	–				
Tanz	62	—	–				
Forſt	868	39	3				
Kaſten an verk. Getreid	120	12	2				
Uebrige	335	3	2				
Fiſcherei	—	—	–				
Umgeld	631	20	–				
S.	7390	59	–		1300	1	3
Reſt hinein	6090	57	1				

Getreidmaterial.

Weizen.	Korn.	Gerſte.	Haber.
Reſt:			
— 5 — —	6 4 2 3	1 3 3 –	6 3 – 1
Beſtändiger Dienſt:			
3 – — —	23 – 2 –	3 – – –	40 – – 2
Unbeſtändig.			
— – — —	— – – –	– – – –	3 5 2 –
Summe:			
3 5 — —	29 5 – 3	4 3 3 –	50 1 2 3
Ausgab Beamte und Diener:			
— 1 — —	2 3 – –	– – – –	19 2 3 2

Pen-

Penſion:			
— — — —	2 — — —	— — — —	— — — —
Ausſtände:			
— — — —	3 — — —	— — — —	2 2 1 —
Nachläſſe:			
1 4 — —	8 5 1 1	2 1 — —	22 — — 1
Verkauft:			
— 4 2 —	6 3 — —	1 4 — —	6 3 2 —
Uebrige:			
— — 3 —			
Summa:			
2 4 1 —	22 5 1 1	3 5 — —	50 1 2 3
Reſt:			
1 — 3 —	9 5 3 2	— 4 3 —	— — — —

Dazu ſind 2 Gerichtsdienergebiete, ohne die Hofmarken, und die gewöhnlichen Führer der Gemeinden.

Wenn man ſich am hohen Lechufer fort über Thierhaupten hinaus begiebt, ſo iſt der Anblick einer ſo weiten Fläche wirklich überraſchend; nur Schade, daß die Häuſer ſchlecht, meiſtens ganz von Holz, oder die Leimwände mit Balken durchzogen, die Dächer mit Ziegeln, viele auch mit Stroh bedeckt ſind, und daher ſtatt Wohlſtandes ein armes ſchmuziges Weſen äußern. Etwas Lebhaftigkeit verſchaffen dem Ganzen die vielen Kirchen und Thürme. In die Mitte dieſes platten Landes oder Spielraums der Bette der 2 Flüſſe iſt die Stadt Rhain wie hingeworfen. Das jenſeitige grüne und mit Häuſern und Schlöſſern aufgethürmte Donauufer bildet den

ſchönſten Hintergrund, und wenn man über Nieder-ſchönfeld hinaus die Donau ſchon mächtig ſich einher-welzen ſieht, ſo eilt der Lech wie eine beklemmte Toch-ter, dem Schooſe der Mutter entgegen. Auch im Hü-gelland ſind die Scenen nicht öde, denn aus den klei-nern Thälern der Bäche und Hügeln blicken immer Dörfer und Schlöſſer hervor, und ſchaut man aus den mehrern Waldungen gegen Pettmes herab, ſo ſteht dem Aug wieder die ſchönſte Ausſicht auf das holde Pettmes im Thal, auf das thronende Neuburg zu, und im Hin-tergrund über Pettmes hin gegen das ungeheuere Do-naumoos offen.

Die Chauſſeen bleiben die nemlichen, eine lauft nach Donauwörth, die andere von Aichach und Augs-burg nach Neuburg, und eine dritte von Rhain nach Neuburg.

Mit dieſer artigen Gegend harmoniren die Bewoh-ner ganz und gar nicht, ſie ſind ſo ungeſtaltet, klein und häßlich, wie im Gericht Aichach und überdies hart-köpfig und bigottiſch; nur die ganz am Lechufer woh-nen, zeichnen ſich des großen Verkehrs wegen mit den Schwaben und Juden vor den andern in Anſehung ih-res aufgeweckten Geiſtes aus, und heißen die Proku-ratoren der andern. Daß in dieſer verkümmerten und rohen Lage auch oft die Grenzen des Eigenthums und der Moralität überſchritten werden, oder daß es viele

Krimi-

Kriminalfälle giebt, läßt ſich leicht denken. Wenn die Leute nicht gehindert werden, ſo heirathen ſie gern, aber die Ehen ſind nach dem Wunſch und Beſtreben der Leute wie in den vorigen Gerichten, nicht ſehr fruchtbar, und höchſtens mit 2, 3 Kindern geſegnet. Es giebt auch viele uneheliche Kinder.

Aeltere Schriften und Karten zeigen, daß ſowohl ehemals hier die Populazion größer war, als daß auch mehrere Ortſchaften um Rhain herum vorhanden waren; doch Rhain war von jeher eine der wichtigſten Feſtungen, alſo der Spielball in den vielen Kriegen, und wer kennt nicht die Nachwehen der Kriege, beſonders in Baiern, wo man ſeit dem 30jährigen und all andern baieriſchen Kriegen noch immer die traurigſten Spuren der damaligen grauſamſten Verwüſtungen auf allen Seiten entdeckt. Doch die Kriege als ſo nothwendige Uebel, laſſen ſo manch wohlthätige Folge auf Völker und Länder zurück: aber auch hierin zog blos das unglückliche Baiern immer das kürzere Loos.

Die Kleidung iſt die nemliche, wie im Gericht Aichach; nur die Weibsleute tragen ſo eng zuſammen gebundene Hauben, die ſie Barthauben heiſſen, aber nicht gut laſſen. — Die Koſt und alles Uebrige iſt ſo ſchlecht, wie im Gericht Aichach. — Ein ganzer Hof gilt nicht mehr als 800, 1000 bis 1500 fl. Heirathsgüter werden kleine 20 bis 50 fl., größere

200 — 400 fl., und gewöhnlich zum Brautſchaz noch Flachs, Leinwand, eine Kuh und ein Wagen mit gegeben.

Landwirthſchaft und Kultur.

Nur der 4te Theil mag noch unkultivirt ſeyn und aus Auen, Weiden und Wäldern beſtehen; leztere erſtrecken ſich blos auf die kleine Gegend von Thierhaupten und Pettmes zu — alles Uebrige iſt nur kleines Feldholz. Felder bieten ſich wohl auf allen Seiten in Menge dar, aber da das Terrain blos Sand oder magerer Thon iſt, ſo können ſie nicht viel fruchtbar ſeyn, beſonders da auch die Sorge dafür nicht groß iſt, und Dünger, wie überall, wo die Weidenſchaft noch herrſcht, mangelt. An der Ebne wird Korn und Gerſte mit dem 6 — 8 — ſelbſt 10ten Saamen gebaut; keine andre Frucht aber, ſelbſt der Haber kommt nicht fort; nur von Genpfingen nach der Neuburgiſchen Grenze der Donau zu, zu Etting ꝛc. wird auch in dem fettern Boden Weizen mit 8 — 10 Saamen erzielt; über Holzheim, Ebenried Pettmes zu als dem Holzland, giebt es auch nichts anders als Korn und Gerſte, und in den Seichen oder Hügeltiefen Feſen, doch alles nur mit dem 4 — 5 — 6ten Saamen. Nebſt dem wird auch Flachs, Erdäpfel, und um Rhain herum Hopfen gebaut. Wieſen fehlen beinahe ganz; die meiſten haben zwar Wieſen im Donaumoos, aber da haben ſie wegen der Entfernung von mehrern Stunden beinahe die Nacht

durch zu kampiren, damit nicht das Wenige weggeführt wird. Klee und Futterkräuter ſind beinahe nicht einmal bekannt. — Die Hauptzuflucht iſt die Weide in den Auen, Waldungen und einzelnen Weidplätzen, wovon ſchon einige zur Kultur abgetheilt wurden, und auf dem dritten Feld oder der Brache. Auſſer den Thierhauptiſchen Kloſter und übrigen herrſchaftlichen Waldungen von Pettmes und einigen kameraliſchen ſind ſie unbeträchtlich, auch durch üble Behandlungen, Weidenſchaft, ſelbſt die der Schaafe, durch Laub- und Streurechen oft Scharren zu Grund gerichtet. Die Holzarten beſtehen in verkropften Fichten, Förren, Buchen, Birken. Das Klafter Fichten gilt übrigens ſchon 4 fl. und noch mehr am Stock. Die Würtembergiſche Baumhändler kommen alle Jahre in dieſe Gegend, und haben ſchon viele Luſt zur Obſtbaum- und Gartenkultur verbreitet, und in Aufnahm gebracht.

Viehſtand.

Nur kleine ſchlechte Pferde, Hornvieh und etwas Schweine bekommt man hier zu Geſicht. Schaafe ſind den Unterthanen und ſogar den Gemeinden des vielen Schadens wegen verboten, dagegen haben die Herrſchaften, als Thierhaupten, Schönfeld, Paar, Petmes, große Schäfereien, betreiben damit die Saam- und Brachfelder der Unterthanen und die Waldungen, und verurſachen ſo ein Hauptḣinderniß der Kultur. Der Feldbau wird blos mit Pferden beſchlagen. Zum Einſtreuen

ſtreuen müſſen allein die auch deswegen kümmernden Wälder aushelfen.

Gewerbe.

Die Leute können nur etwas Getreid, Vieh und Flachs verkaufen. Den Winter durch wird für die Augsburger und Münchner geſponnen. 2 Bauern und die Herrſchaften treiben ein lebhaftes Ziegelwerk, und verkaufen Ziegelwaaren ins Neuburgiſche, weil es dort keine giebt, und aus dem Neuburgiſchen kommt Kalk herüber, der hier mangelt.

Das Städtchen Rhain ſtellt wahre Ruinen — gebüßte Kriegsluſt vor. Die Wälle und Gräben ſind zu Grund gerichtet und öd, die Häuſer zwar von Stein und auf deutſche Art mit Giebeln und Ziegeln bedeckt, aber elend, zerlumpt. Dem Plaz nimmt die Kapelle in der Mitte den freien Raum. Die volle Gewerbloſigkeit läßt den Profeſſioniſten keine Geſellen halten, und ſie müſſen alſo wie Taglöhner arbeiten. In eben ſo mißlichen Umſtänden befinden ſich ſelbſt die 12 Brauer, da kaum 3 von dieſem Gewerb ſich nähren können. Es mangelt an Menſchen, und der Mauthen auf allen Seiten wegen, die Rhain wie in einen Käfig einſchlieſſen, kann kein Gewerb ſich aufſchwingen. Rhain hat zwar einen groſſen Burgfried, viele Felder, Auen und öde Plätze, aber es giebt weder Gärten noch Futterkräuter, „es wird alles geſtohlen„ heißt es, „wenn man

man was unternimmt;„ und doch muß Rhain noch dieſes Rettungsmittel ergreifen, die Mauern und Wälle einſtürzen, die Steine zu beſſern Häuſern anwenden, auch ſonſt mehrere Häuſer heraus, beſonders in den öden Plätzen aufbauen laſſen, die eingefüllten Gräben in Gärten umſchaffen, und ſich überhaupt auf Kultur verlegen, — dann kann die jezt unbedeutende Schranne bald lebhafter werden. Ehemals war Rhain freilich in beſſern Umſtänden, dies beweiſen ſchon die 5 Benefizien, die vorhanden ſind; es war hier eine Hauptſalzniederlag und Kommerz, und die Schwaben kamen häufig hieher; auch lag in der Kaſerne immer Militair: ſeitdem aber die Salzverpachtungen und Mauthen ſo ziemlich alle Induſtrie in Baiern erſtickten, erduldet auch Rhain jezt eins der traurigſten Schickſale in Baiern, da dieſes ohnehin arme Städtchen immer der erſte Anprellungspunkt von jedem Militair, aller Bettler, und ſonſt ohne alle Hülfe iſt.

Grenzſtadt Rhain. Kammerrechnung 1800.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	2230	7	1¾	Beſoldungen	453	18	1
Pfenniggilten u. Grundzins	112	56	2	Jährl. Grundzins	1	44	2
Schrañengelder	185	34	–	Kapitalszinſen	1	50	–
Bankgeld von den Metzgern	12	—	–	Abgeledigte Kapit.	—	—	–
Det. v. d. Beckern	5	7	2	Steuern u. Anlagen	1093	23	–

Beiſitz=

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Beiſitzgelder	3	—	–
Scharwerkgeld	19	12	–
Scheerfanggeld	—	—	–
Standgeld von Jahrmärkten	10	45	–
Steuern u. Anlagen	1142	32	3
Nachſteuer	92	1	–
Freigelder	19	30	–
Bürgerrecht	128	—	–
Bürgerexerziergulden	17	—	–
Feuereimer	12	—	–
Handlohn	—	—	–
Kurfürſtl. Kapitalzins	67	30	–
Intereſſe von adel. Kapitalien	—	—	–
Gemeine detto Zinſe	—	—	–
Heimbezahltes Geld	—	—	–
Pflaſterzoll	142	44	–
Strafen	36	36	2
Fund. paup.	17	4	–
Heirathslizenzgelder	14	—	–
Verkauftes Holz	190	42	–

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Steuern.			
Zum Landgericht die komponirte Stadtſteuer	30	—	–
Zur Landſchaft, die für das Ziel Georgii 1797 noch ausſtändige Stadt-Anlag mit	252	5	–
Das Surrogat pro 1798	65	—	–
Pro 1798 ausgeſchriebene ½ Standanlag als freiwilliger Kriegs-Beitrag	252	5	–
Bezahltes kurfürſtl. Freigeld	19	30	–
Gebäu	25	37	–
Handwerksleute	207	28	–
Taglöhner	151	2	–
Zehrung über Land	62	9	–
Detto in der Stadt	59	19	–
Kanzleitaxen	49	8	–
Botenlohn	28	10	–
Wieſenwäſſern	—	—	–
Hauptablaß	3	48	–
Reparazion	98	58	–
Kriegsunkoſten	132	45	–

Beſtand

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Beſtand aus dem Stadtweier	30	—	-
Lendgeld	—	—	-
Wein u. Brandw.	14	—	-
Umgeld von den Brauern	50	—	-
Entlehntes Geld	—	—	-
Von der Kittelmühl	29	12	3
Siegelgelder	79	45	-
Salzgratialgelder	—	—	-
Sonderbare Einnahm	243	44	2
S.	4955	4	3¾
Zeigt ſich alſo noch zum Reſt	2169	15	3¾

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Service. Zur kurfürſtl. Hauptkaſſe in München die Serviceanlage für 1797 400 fl.			
Krautgartengeld	4	34	-
Siegelgelder	79	45	-
Exerziergulden	17	—	-
Heirathslizenz	14	—	-
Fund. paup.	17	4	-
Abgang und Nachläß	13	51	1
Gemeine u. ſonderbare Ausg.	251	25	-
S.	2585	49	-

Pflaſterzollrechnung der Stadt Rhain, 1798.

Einnahm	fl.	kr.	pf.
Reſt	142	44	-
Pflaſterzoll vor den Stadtthoren	95	11	-
S.	237	55	-
Reſt	9	38	-

Ausgab	fl.	kr.	pf.
Beſoldungen u. Deputata	70	52	-
Handwerker und Taglöhner	77	39	-
Stadtpflaſter, Steinklauber, Fuhrlohn	1	38	-
Gemeine Ausgab	44	20	-
S.	228	17	-

Stadt=

Stadtpfarr-Gotteshaus zu Rhain, nebſt dahin gehörigen Kapellen und Bruderſchaften für 1797.

Stadtpfarr-Gotteshaus.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	748	18	5/6
Gilten in Geld	14	35	–
Getreidgilten	183	2	2
Zehend	—	—	–
Wachtgilten	27	30	–
Kurfürſtl. Zinſe	—	—	–
Adeliche Zinſe	—	—	–
Gemeine	63	38	–
Jahrtagskapitalzinſe	583	12	3
Unzinsbare Kapitalien	—	—	–
Gottesberath	45	58	2
Hochzeit und Beſingniſſe	68	36	2
Verſchafte und verehrte Gelder	18	14	3
Anfall und Abfahrten	—	—	–
Stift von eignen Gütern	—	30	–
Heimbezahlte Kapitalien	702	30	–
Gemeine Einnahm	79	33	–
S.	2535	39	3
Reſt	1159	15	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	117	40	3
Deputata	30	33	1
Jahrtäg u. Stiftungen	503	17	–
Beleuchtung	263	20	–
Deputata	60	22	–
Kirchenzierde	11	1	–
Ausgeliehene Gelder	325	—	–
Heimbezahlte Schulden	27	18	2
Nachläß und Verluſt	29	55	3
Lehenreich und Steuern	—	38	2
Gemeine Ausgab	7	18	–
S.	1376	24	3

Ver-

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Obiger Reſt	1159	15	—
An gemeinen Kapitalien . .	1272	40	—
Jahrtagskapitalien . . .	11354	40	—
Lechneriſche detto . . .	399	57	—
Reſtirende Friſten . . .	31	3	—
S. des Vermögens	14218	35	—

U. L. Frauen-Kapelle auf dem Platz zu Rhain, 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	1458	—	—
Stift- u. Pfennig-gilten	4	14	—
Getreidgilten	96	45	—
Kurfürſtl. Kapital-zinſe	7	30	—
Adelskapitalien	—	—	—
Gemeine Kapit.	152	33	2
Unzinsbare Ka-pitalien	—	—	—
Gottesberath	—	45	2
Heimbezahlte Ka-pitalien	200	—	—
Verſchaftes und ver-ehrtes Geld	—	—	—
Anfall u. Abfahrt	—	—	—
Sonderb. Einnahm	—	—	—
S.	1919	48	—
Reſt	1647	32	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	102	33	—
Deputata	16	36	—
Jahrtag u. Stif-tungen	9	55	—
Beleuchtung	14	42	—
Gebäu	—	—	—
Kirchenzierd	—	—	—
Ausgeliehen. Geld	75	—	—
Heimbezahlte Schul-den	—	—	—
Nachläß u. Verluſt	52	58	—
Lehenreich und Steuern	—	—	—
Sonderbar. Ausg.	—	32	—
S.	272	16	—

Ver-

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürſtliche Kapitalien ſo aufliegen	300	—	—
Gemeine detto = = =	2957	—	—
Unzinsbare detto = = =	36	30	—
S. des Vermögens	4941	2	—

St. Nikolai Gotteshaus zu Rhain 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	401	43	3½
Stift u. Pfennig-gilten	2	14	3
Getreidgilten	—	—	—
Kurfürſtl. Zinſe	1	15	—
Adelszinſen	—	—	—
Gemeine	51	23	3
Jahrtagskapital.	—	—	—
Unzinsbare Kap.	—	—	—
Gottesberath	—	53	1
Hochzeit u. Beſingniſſe	—	—	—
Auf- und Abfahrten	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	20	—	—
Sonderbare Einnahm	—	23	—
S.	477	53	2½
Reſt	378	10	2½

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	35	—	—
Deputata	9	53	—
Jahrtag und Stiftungen	1	15	—
Beleuchtung	—	—	—
Gebäu	28	40	—
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	20	—	—
Heimbezahlte Schulden	—	—	—
Nachläß und Verluſt	4	55	—
Lehenreich und Steuern	—	—	—
Sonderbare	—	—	—
S.	99	43	—

Ver-

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürſtliche Kapitalien ‹ ‹	50	—	—
Gemeine detto ‹ ‹ ‹ ‹	1057	54	—
Unzinsbare detto ‹ ‹ ‹	400	—	—
Obiger heuriger Reſt ‹ ‹ ‹	378	10	$2\frac{1}{2}$
S. des Vermögens	1856	4	$2\frac{1}{2}$

St. Rochusgotteshaus auf dem Kirchhof zu Rhain 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	501	46	$3\frac{1}{2}$
Grundzinns‹ und Pfenniggilten	—	—	—
Kurfürſtl. Kapitalzinſen	2	30	—
Gemeine detto	43	27	—
Jahrtagskapit. Zinſe	1	15	—
Unzinsbare Kapit.	—	—	—
Gottesberath	6	30	1
Heimbezahlt Geld	30	—	—
Verſchaft u. verehrt Geld	—	—	—
Sonderbare Einnahm	—	28	—
S.	585	57	$\frac{1}{2}$
Reſt	498	38	$\frac{1}{2}$

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	7	12	—
Deput. u. Zehrung	8	15	—
Jahrtage u. Stiftungen	48	46	—
Beleuchtung	2	30	—
Gebäu u. Reparaz.	—	—	—
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapit.	—	—	—
Nachläſſe u. Verluſt	18	38	—
Gemeine Ausg.	1	58	—
S.	87	19	—

Ver‹

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Aufliegende kurfürſtliche Kapitalien	100	—	—
Gemeine detto	849	—	—
Jahrtags detto	25	—	—
Heuriger Reſt	498	38	$\frac{1}{2}$
Summe des ganzen Vermögens	1472	38	$\frac{1}{2}$

In Thierhaupten an der Acha, das in Größe einem Markt gleicht, und artig zuſammen gebaut iſt, befinden ſich viele Profeſſioniſten, nebſt 2 Brauern und 1 Papierer, unter denen aber kein Gewerb, kein Wohlſtand, ſondern Armuth zu Haus iſt. Die Gründe und Waldungen gehören dem Kloſter, wozu die Leute ſcharwerken müſſen, und die immerwährenden Andächteleien, Pfaffereien und Schwärmereien unterdrücken alle Spekulazion und Induſtrie.

Pettmes, in einem Thal an einem Bach, hat auch das Anſehen eines Marktfleckens, und iſt theils von Stein, theils von Holz erbaut. Jedes Haus ziert ein artiger Garten, und in der Mitte des Dorfs prangen die 2 herrſchaftlichen Schlöſſer, deren jedes ein beträchtliches Brauhaus hat. Profeſſioniſten giebt es aller Art und auch 2 Brauer, ſie befinden ſich aber in eben ſo ſchlechten Umſtänden. Man wirft in der Gegend den Pettmeſern vor, daß ſie gern ſchmauſen und trinken, und ſo ihren wenigen Erwerb wieder verſchwenden.

der Straſſe und des vielen Zulaufs des Bauernvolks wegen iſt es hier ſo ziemlich lebhaft. Aus Mangel einer ordentlichen Schule wird unter Andächteleien die Bildung vernachläſigt. Den Herrſchaften gehören meiſtens die Gründe, worauf Korn, Gerſte, etwas Feſen, mit dem 6, 8ten Saamen, auch Flachs gebaut wird. Die Weidplätze ſind bereits vertheilt und kultivirt, und mit den Wieſen am Donaumoos ſind die Leute ſehr zufrieden. Man erzielt auch Kraut, Erdäpfel. Den Kleebau hindern die Schäfereien der Herrſchaften, ſo wie ihr ſtark gehegtes Wild ſehr vielen Nachtheil in den Feldern verurſacht, und Klagen veranlaßt. In den übrigen Dörfern ſind mehrere Handwerker zerſtreut.

Mineralien.

Davon iſt zur Zeit noch nichts bekannt.

Politiſche Verhältniſſe.

Ordentliche Schulen mangeln überall, deſto häufiger aber ſind die Andachten, Kreuzgänge, Brüderſchaften und Feiertage, wozu die Klöſter vieles beitragen. Eben ſo ſchlecht ſieht es mit den übrigen Geſundheits- und öffentlichen Anſtalten aus. Nur hin und wieder giebt es Feuerſpritzen. Schauer, Viehſeuchen ſind nicht ſelten. Die zu großen Höfe, unverhältnismäſigen Steuern und Hoffusbelegungen, beſonders da auch die gerichtiſchen beinahe noch ſo hohe Steuern als die hofmarkiſchen Unterthanen haben — ferner die Wildſchäden

den und groſen Gilten, die meiſtens dem Kloſter Schönfeld gereicht werden müſſen, die harten Grundherrſchaften, die Schäfereien ꝛc. vergrößern noch mehr die ohnedies übeln Verhältniſſe dieſer Bewohner, wozu denn noch die Zehenden, Betteleien, Sammlungen, Taxen ꝛc. wie in den vorigen Gerichten kommen.

Das Kloſter Thierhaupten hat eine ſehr artige Lage an der Acha und dem Lechufer, und iſt zum Theil neu, zum Theil alt gebaut. Man glaubt, es ſey 770 vom Herzog Thaſſilo, bei Gelegenheit einer Verirrung und Verlobung auf der Jagd hier geſtiftet worden. Jezt ſind 16 Geiſtliche vorhanden, bei denen man weder Bücher, noch Gelehrſamkeit ſuchen darf; hart und ſteif halten die alten Vorſtände auf die Benediktsregel und Kirchenzeremonien, und ſo werden auch die jungen talentvollen Leute wie in einem ſchmuzigen Käfig eingeſchloſſen und abgemartert; man entdeckt ſo ziemlich den Gram an ihrer Stirne, und muß mit ihnen den gleichen Wunſch hegen, und ihn jezt noch blos der ſchönen Natur herum anvertrauen, daß doch einmal ein holder Genius die Pforten öffnen, und die Menſchen wieder zu Menſchen machen möchte! — Das Kloſter hat ſchöne Beſitzungen, einen beträchtlichen Pferdzügel, ſchöne Wieſen an der Acha, einen großen Holzverkauf und ein Bräuhaus; das Uebrige iſt wie gewöhnlich.

Das

Das Bernhardiner Nonnenkloſter Niederſchönfeld, eine Viertelſtunde von Rhain, hat ſeine Entſtehung dem Grafen Berthold II. von Griesbach und ſeiner Gemahlin Adelheid, einer gebohrnen königl. Zipriſchen Prinzeſſin zu danken. Anfangs ſtand es zu Burkheim, 1241 aber wurde es hieher verſezt, und Schönfeld oder Niederſchönfeld genannt. Eine Kruzifixkapelle, wo dem Bilde noch immer die Haare wachſen ſollen, auch ein Dorn aus der Krone Chriſti gezeigt wird, hat hier vielen Zulauf. Im Kloſter wird auch weiſes Gerſtenbier geſotten. Uebrigens gilt alles von dieſem Kloſter, was ſchon oben von ſolchen Nonnenklöſtern geäuſſert wurde. — Kirchen, Schlöſſer, Klauſen, Bilder und Kapellen kommen bei Durchwanderung dieſes Diſtrikts von allen Seiten zum Vorſchein.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Rhain hat in militäriſcher Hinſicht zur Beherrſchung des Lechs und der Donau in dieſer weiten Ebene wirklich eine günſtige Lage zu einer Feſtung, und hat es bisher theuer büßen müſſen.

Die Brücke über den Lech iſt der zu flachen Ufer wegen, und weil ſie blos von Holzſtämmen geformt iſt, äuſſerſt ſchlecht und gefährlich, wie überhaupt alle Brücken im Land in üblem Zuſtande ſind und bloße Nothbrücken von zuſammengeſtellten Holzmaſſen vorſtellen: man denkt noch nicht an den weit ökonomiſchern und

geſchmackvollern Steinbau; was ſolche Holzbrücken nur ſeit einem Jahrhundert koſteten, würde ſchon zugereicht haben, jezt überall der Menſchheit würdige Brücken von Stein und ſchönen Verhältniſſen anzutreffen. —

An den Ufern der majeſtätiſchen Donau glaubt man mehr ins Freie, und in eine frohere Gegend verſezt zu ſeyn.

Der Handel vom Rhein und Wirtemberg her hat hier ſeinen Weg.

Gericht Donauwörth.

Dieſer Landesſtrich gehörte als jenſeit des Lechs immer zum ſchwäbiſchen Kreis; Kaiſer Karl V. hat ihn 1530 an die Stadt Donauwörth, dieſe 1536 an das gräfl. Fuggerſche Haus für 6600 fl. verſezt, von welchem ihn Kaiſer Karl VII. durch einen Vertrag an ſein Kurhaus einlöſte. Dazu iſt auch die ehemalige Reichsſtadt Donauwörth inkorporirt, wo noch gegenwärtig der Siz des Gerichts wirklich exiſtirt.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Wenn man über den Lech geſezt hat, ſo befindet man ſich ſchon in ſchwäbiſchen Dörfern, und mehr gegen die Donau zu in den einzelnen Dörfern dieſes

Ge-

Namen der Ortſchaften.	Deren Eigenſchaft.	Häuſer.	A
Mertingen	Dorf	126	
Nordheim	Det. mit Hirtenh.	43	
Auchesheim	Detto Detto	26	
Aſpach	Detto	44	
Baimheim	Dörfl m. Hirtenh.	12	
Illemad	Detto Detto	6	
Heiſesheim	Dörfl	13	
Lauterbach	Dorf	60	
Königsmühl	Einöden	1	
Burg		2	
Görmſchway		1	
Schwadermühl		1	
Unterhöllburg		3	
Umfar		1	
Feldbach		1	
Schauerhof		1	
Stadlhof		1	
Mayershofen		1	

(Haz. Aufſchl. 2. B.)

Greggenhof	Einöde	r und zur auch wie
Hagemühl	Detto	err.

Gerichts, das in ſeiner zerſtreuten Lage einen Flächenraum von 0, 9, alſo von einer Quadratmeile, mit 1879 männlichen, und 2092 weiblichen Bewohnern auswerfen möchte. Dazu gehören folgende Bewohnungen, welche in der Tabelle Beilage N° XIII. aufgezeichnet ſind. —

Die Bewohner ſind ganz Schwaben, die man gleich an ihrer hagern Geſtalt und Schwazhaftigkeit kennt; ſie trinken gern, ſind ſtreitſüchtig, ſpekulativ, aber wenig aufrichtig, woran ihre Schickſale ſchuld ſeyn mögen, befinden ſich in beſſern Umſtänden, und laſſen von Kriminalfällen wenig zu Schulden kommen. — Die Weibsleute zeichnen ſich durch ihren auf allen Seiten mit Spitzen gezierten Goller und ihre Barthauben aus. — Ihre Ehen ſind fruchtbar zu 8 — 10 Kindern. — Ein ganzer Hof gilt hier 10 — 12000 fl. und man hört von 2 — 3000 fl. Ausſteuern.

Reichspflege Wörth 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gerichtswandel	15	—	–	Beamte	206	—	–
Bürgerwandel	—	—	–	Diener	32	—	–
Rekogniz.	9	—	–	Schreibmat.	29	10	–
Nachſteuer	1728	11	–	Malefiz.	1	30	–
Schutzgeld	20	—	–	Botenlöhn	27	14	–
Handwerkszünfte	2	30	–	Gebäude	129	12	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Bürgerrecht	—	32	–	Uebrige Ausgab	4	—	–
Landſchaden oder Steuer zu Maleſizkoſten	—	—	–	Neujahrsſchenkung	9	6	–
S.	1775	13	–	S.	463	12	–
Reſt hinein	1312	1	–				
Fund. Paup. iſt befreit							
Muſik auch							
Amtsnuzung in part. Salar.							
Steuer in Allem	1670	59	1	Nachläſſe	113	31	1
Reſt hinein	1557	28	–				
Scharwerkgeld	361	52	2				
Forſtrechnung	373	—	–	Ausgab	149	—	–
Reſt hinein	224	—	–				
Kaſtenrechnung	635	47	1	Beamte Ausgab	367	14	–
Kuchendienſt	77	46	–	Diener	123	51	–
Zehendſtroh verkauft	80	2	2	Stiftungen Kapuziner ꝛc.	258	10	–
Stroh zu Geld angeſchlagen	42	45	–	Ablösliche Zinſe	4	—	–
				Nachläſſe an Geld	384	40	1
Laudemien	97	51	–	Uebrige	28	50	–
Auf- u. Abfahrt	10	48	–	Insgem.	181	17	3
Weiergeld	10	—	–				
Beſtandgeld	106	—	–				
Kuh- und Kälberpfennig	—	17	–				

Aus-

		1198	48
Zugang		—	24
	Sum.	1199	12

Graf Haslangiſch:

$\frac{3}{16}$	31 52 2	3 35 2	4 10 –
85 $\frac{5}{16}$	2438 51 2		

Summarum

359 $\frac{7}{8}$ = 6301 56 2

Extra-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Ausſtände	212	11	1				
Verk. Getr. und zu Geld angeſchl.	4191	14	–				
S.	2206	8	1	S.	1319	13	–
An verk. Getr.	3258	34	1				
	5464	42	2				
Reſt hinein an verk. Getr.	3258	34	1				
An obigen Gefällen	886	55	1				
	4145	29	2				
Fiſchwaſſer haben die Beamten							
Umgeld Ein.	329	10	–	Ausgab	108	30	–
Reſt hinein	220	40	–				

Rechnungsreſte.

Gericht	1312	1	–
Steuerreſt	1557	28	–
Anlage	361	52	2
Forſtreſt	224	—	—
Kaſtenamt	886	55	1
Verk. Getr.	3258	34	1
Umgeld	220	40	–
S.	7821	31	–

Ge-

Getreidmaterialien.

	Weizen.	Feſen.	Korn.	Gerſte.	Haber.
Reſt:	6 3 $3\frac{7}{8}$	— – –	164 3 2	1 3 $2\frac{1}{5}$	174 2 —
Beſtåndiger:	15 4 $1\frac{1}{5}$	— – –	199 5 $3\frac{1}{5}$	2 – $3\frac{1}{5}$	213 1 $2\frac{4}{5}$
Unbeſtåndiger:	— – —	— – –	1 2 —	– – —	— 6 $1\frac{3}{5}$
Summe:	22 2 $\frac{4}{5}$	— – –	365 5 $1\frac{1}{2}$	3 4 $1\frac{2}{5}$	388 3 $\frac{3}{5}$
Beſoldung:	4 1 $2\frac{2}{5}$	— – –	17 – $1\frac{3}{5}$	2 – $3\frac{1}{5}$	31 – $2\frac{2}{5}$
Diener,	2 4 —	— – –	2 4 $1\frac{3}{5}$	– – —	1 5 $3\frac{1}{5}$
Stiftung und Almoſen:	2 – $3\frac{1}{5}$	— – –	6 1 5	– – —	— – —
Ausſtånde:	5 2 —	— – –	83 5 $1\frac{3}{5}$	– – —	83 – $2\frac{4}{5}$
Nachlåſſe:	– 1 $\frac{2}{5}$	— – –	27 3 $1\frac{3}{5}$	– – —	43 6 $1\frac{4}{5}$
An verkauft Getreid:	4 5 $3\frac{1}{5}$	— – –	152 2 $1\frac{3}{5}$	– – —	152 – $3\frac{1}{5}$
Uebrige Ausgabe	– – 2	— – –	4 1 $3\frac{3}{5}$	– – —	6 2 3
Summe:	19 – $2\frac{2}{5}$	— – –	303 2 $1\frac{1}{5}$	2 – $2\frac{1}{5}$	318 3 $\frac{2}{5}$
An Kaſtenreſt:	3 1 $2\frac{2}{5}$	— – –	62 3 –	1 3 $2\frac{2}{5}$	70 – —

Zehend-Getreid:

	Weizen.	Feſen.	Korn.	Gerſte.	Haber.	Hanfk.
Reſt:	81 1 —	7 3 –	– – –	35 – —	2 3 2	24 – —
Heurige:	19 3 —	2 – –	5 2 –	18 4 $2\frac{2}{5}$	1 4 –	17 4 —
Ausgab Beſoldung:	— – —	– – –	– – –	4 1 $2\frac{2}{5}$	– – —	— – —
Stift- und Almoſen:	— – —	– – –	5 2 –	— – —	– – —	4 4 —
Verkauft:	78 1 $1\frac{3}{5}$	7 1 –	– – –	34 4 —	2 3 $\frac{4}{5}$	23 3 $3\frac{1}{5}$
Uebrige:	2 5 $2\frac{2}{5}$	– 2 –	– – –	— 3 —	– – $1\frac{1}{5}$	— 3 $\frac{4}{5}$
Summe:	81 1 —	7 3 –	5 2 –	39 2 $2\frac{2}{5}$	2 3 2	28 4 —
Reſt im Kaſten:	— – —	1 9 1	2 – –	— – —	14 3 —	1 4 13

Stroh-

Strohrechnung.

				Reſt:					
Weiz.		Feſ.		Korn.		Gerſte.		Haber.	
—	—	19	20	—	—	2	45	—	—
				Diesjährig:					
—	—	6	20	3	45	7	10	5	24
				Ausgab, Beſoldung:					
—	—	1	—	3	—	3	—	3	—
				Stift und Almoſen:					
—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
				Verkauft:					
—	—	19	20	—	—	2	45	—	—
				Uebrige:					
—	—	—	—	—	—	45	4	5	—
				Summa:					
—	—	20	20	3	45	4	45	5	—
				Reſt:					
—	—	—	—	5	20	—	—	10	24

Gebäude:

Zu Donauwörth das Pfleghaus; zu Mörtingen das Gerichtsſchreibershaus; ebendaſelbſt das herrſchaftl. Schlöſſel; ein Amthaus.

Landwirthſchaft und Kultur.

Den ſechſten Theil kann man als inkultivirt von Wald, Weide ꝛc. annehmen. Das Terrain iſt dunkelbraune fette Erde, wohlthätiger Schlamm der Donau und anderer Flüſſe. Man ſieht faſt nichts als Aecker und Wiesgründe. Es wird beinahe blos Feſen, zu 8, 10 bis 12 Sämen, im Hügelland zwiſchen dem Lech und

und Zusmer aber nur Korn zu 8 bis 10 Saamen gebaut; Brache herrſcht noch durchgängig. Die vielen Juden in dieſen Dörfern von Schwaben (im Gericht giebt es deren aber keine) haben mit den Feldern eine andre Spekulazion, und zwar den Tabacksbau eingeführt, beſonders in dem romantiſchen Zusmerthal. Sie erzielen auf einem halben Juchert 5 — 6 Zentner, und verkaufen den Zentner zu 15 fl., wo alsdann die Blätter weiter nach Augsburg in die Fabriken verhandelt werden. Dadurch geſchah es, daß das Juchert eignen Grunds um die Hälfte im Werth ſtieg, und 1000 — 1200 fl. gilt. *)

Wieſen und Weidplätze, die mit Weiden bepflanzt ſind, woraus man auch Zäune macht, gewahrt man auf allen Seiten; Futterkräuter und Klee werden noch nicht angewandt, ſondern noch durchgehends iſt Weidenſchaft im Schwung. Die Waldungen ſind unbeträchtlich, und beſtehen blos in Laubholz, Eichen, Buchen, Ruſchen, Erlen, im Hintergrund aber in Fichten, und die Wirthſchaft wird auf Schlagwaldung in der

*) Dies möchte eine wichtige Anmerkung für ſo manche Gegend Baierns ſeyn, da der Tabacksbau in Baiern noch gar nicht bekannt iſt. Allgemein wird man nach dem Frieden auf andre Anbauungen ſpekulieren müſſen, da die Getreidpreiße fallen werden, und andre Artikel mehr Vortheil gewähren.

der Eintheilung zu 17 oder 20 Jahren getrieben. Ein Klafter von ſolchem Miſchling koſtet 4 fl. und mehr. Mörtingen hat ſeinen Gemeindwald bereits abgetheilt. Um Donauwörth giebt es auch viele Obſtbäume.

Viehſtand.

Die Pferde ſind nicht ſchlecht. Es giebt keine Schgafe, wohl aber viel Schweine, und ſchönes Hornvieh. Den Feldbau verſehen die Pferde. Zur Streu nimmt man Stroh und Laub.

Gewerbe.

Verkauft wird Getreid, Heu und in der Nachbarſchaft die Tabackblätter, auch etwas Vieh. Den ganzen Handel haben die vielen Juden in den Dörfern in Händen; da ſie viele Kinder zeugen, ſo bevölkern ſie die Dörfer ſehr, und erwecken auf allen Seiten mehr Spekulazion, doch leben ſie beinahe alle in der äuſſerſten Dürftigkeit. In den kurfürſtlichen Dörfern iſt ihnen der Handel ſehr erſchwert, weil alles beim Untervogt (Führer im Dorf) protokollirt werden muß; ſie dürfen z. B. auch den kurfürſtlichen Wald Heidenau bei 15 kr. Straf nicht betretten, und haben beim kleinſten Anſtoß eine üble Behandlung zu erwarten.

In Mörtingen, als dem größten Dorf brauen vier weiſes Gerſtenbier. Die Stadt Donauwörth am jenſeitigen Donauufer hat eine theatraliſche Lage, deſſen

Hinter-

Hintergrund das waldige Hügelland an der Werniz und der berühmte Schellenberg bildet. Die Stadt hatte von jeher wunderliche Schickſale. Ehemals gehörte ſie als ein feſtes Schloß den Grafen von Dillingen und Kiburg, und kam dann an K. Heinrich IV., der die Anſiedler mit Freiheiten begabte, und den Plaz zu einer Stadt umſchuf. K. Konrad IV. ſoll ſie an Baiern verſezt, ſein Sohn Konradin aber 1266 verkauft haben. K. Albert I., der mit Kurfürſt Rudolf 1300 Fehde hatte, nahm Donauwörth ein, und unterwarf die Stadt dem Reich. K. Karl IV. verſezte ſie 1376 dem Hauſe Baiern wieder um 60,000 fl. bei Gelegenheit einer Fehde der Herzoge von Baiern unter ſich, machte ſich die Stadt wieder frei, wurde 1458 von Baiern wieder erobert, von K. Friedrich IV. aber aufs Neue in die Reichsfreiheit geſezt, bei welcher ſie lang blieb. Zur Reformazionszeit nahm die Stadt die evangeliſche Religion an, trat dem ſchwäbiſchen Bunde bei, wurde von K. Karl V. erobert, durch den Paſſauer Vertrag aber wieder hergeſtellt, und weil nun die Evangeliſchen den gröſſern Theil ausmachten, ſo verbot der Rath den Aebten zum heil. Kreuz alle öffentliche Prozeſſionen auf der Stadt Grund und Boden. Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts aber gieng ein unruhiger Kopf von einem Abt mit einer Prozeſſion, brennenden Lichtern am hellen Tage, Fahnen und Geläute durch die Stadt über den Markt, ob er gleich vom Rath gewarnt worden war. Der Pöbel überfiel die Prozeſ-

ſion,

ſion, und jagte ſie aus einander. Dies kam zur Klage an den kaiſerlichen Hof, worauf Kurfürſt Maximilian von Baiern die Vollmacht erhielt, die Sache zu unterſuchen. Als die baieriſchen Kommiſſärs einzogen, wurden ſie vom Pöbel inſultirt, worauf die Stadt in die Acht erklärt, und Baiern die Exekuzion übertragen wurde. 10,000 Mann zu Fuß und 700 zu Pferd kamen den 11ten Dezember 1607 vor die Stadt, und forderten ſie im Namen des Kaiſers auf. Den andern Tag wurden die Thore geöfnet, dieſelben von den Baiern beſezt, die Bürger entwafnet, und die vornehmſte Kirche den Jeſuiten eingeräumt. Ungeachtet der Proteſtazionen der ſchwäbiſchen Stände behielt Baiern die Stadt ſtatt den hochbelaufenen Exekuzionskoſten, bis ſie 1632 von den Schweden erobert wurde. Nun ward ſie wieder eine ſchwäbiſche Reichsſtadt, und die augsburgiſche Konfeſſion eingeführt; 1634 aber von Neuem von Baiern eingenommen, und bis nach der großen Niederlage der Baiern bei Schellenberg und Blindheim behauptet. 1705 ertheilte ihr K. Joſeph I. die Reichsfreiheit wieder, ſie wurde aber aufs Neue in dem Badenſchen Frieden Baiern zugeſtellt. Als die Baieriſche Linie ausſtarb, forderte der ſchwäbiſche Kreis die entriſſene Stadt zurück, allein vergebens; der Friede zu Teſchen wurde geſchloſſen, ohne die Stadt wieder herzuſtellen. Der ſchwäbiſche Kreis gab endlich nach, und es kam 1782 zu einem Vergleich, kraft deſſen Schwaben die Stadt Donauwörth an Baiern mit des

Kaiſers und des Reichs Genehmigung überlies unter der Bedingung, daß Baiern für die bisher unterlaſſne Beſteuerung der Stadt zur ſchwäbiſchen Kreiskaſſe 10,000 fl. in dieſe Kaſſe bezahlen, in Zukunft zu den Truppen des Kreiſes 3 Mann zu Pferd und 17 Mann zu Fuß ſtellen, und zu den Kreisanlagen 40 fl. übernehmen ſollte. Die 17 Mann zu Fuß müſſen von Mindelheim, und die 3 Reuter von Wieſenſteig geſtellt werden. Von den 40 fl. Kreisanlagen ſollte Mindelheim $\frac{2}{3}$, und Wieſenſteig $\frac{1}{3}$ erlegen, und dieſe Herrſchaften dem Kreis pro fundo angewieſen werden. — Zu einem Kammerziel muß Baiern wegen Donauwörth 152 rthlr. 14 kr. erlegen.

Die Stadt, die von Danubiana Werda — Donauwörth oder Inſel — ihren Namen hat, iſt lang aber ſchmal, und die hindurch laufende Hauptſtraſſe, an welcher der Platz ſteht, und die ſich den Berg hinauf und wieder herab zieht, ſchön und breit. Das Ausſehen der Stadt hat noch das ganze Gepräge einer alten Reichsſtadt ſowohl in Rückſicht der alten Bauart der Häuſer, als der alten Thürme, Mauern und Kirchen. Die Häuſer ſind faſt alle nach alter Art ſchön von Stein gebaut, und meiſtens mit Heiligen und Legenden Geſchichtchen bemalt. Die Frauenkirche, die Haupt- und Pfarrkirche, iſt von anſehnlicher Gröſe, und hat ein hohes Gewölb. Unter die gröſern Gebäude gehören das alte Schloßgebäude des Fuggers, das deut-

deutſche Ordensgebäude, das Rathhaus, das Tanzhaus, jezt Theater, das ältere Schloß, wo Herzog Ludwig der Strenge ſeine Gemahlin hinunterwerfen ließ, das Kommandantenhaus und die Kaſerne. Ehemals, beſonders während der Reformazion, war dieſe Stadt ſehr bevölkert, und zählte über 1400 Bürger, die jezt durch die Auswanderung bis auf 500 herabſanken. Es gab z. B. damals 42 Lederer in der Vorſtadt, jezt noch 3; damals 27 Goldarbeiter, jezt noch 2; damals 109 Loderer, jezt noch 9. Die noch hier befindlichen 17 Brauer brauen Gerſten- und braun Bier. Wenig einzelne Bürger ſind reich, alle arm, gewöhnlich Profeſſioniſten. Mit den wollenen Decken machen ſie noch einigen Verkehr, und die Paſſage, die Salzſpedizion und Niederlage giebt auch einigen Erwerb. *) Der Handel und die Schiffahrt auf der Donau ſind ſehr erſchwert, und mehr in den Händen der Ulmer und Wirtemberger in Lauingen. Die vielen Streitigkeiten unter der Bürgerſchaft koſten noch immer viel, und die vielen milden Stiftungen, die den ehemaligen Wohlſtand bezeichnen, ſind durch üble Adminiſtrazion ſehr herabgekommen. Der kurfürſtliche Pflegskommiſſär ſizt im Burgerrath, und von ihm hängt faſt alles ab. Donauwörth hat auch einigen Feldbau von Feſen zu 8 bis 10 Saamen, ſchöne Wieſen, Weidenſchaft am Schel-

*) Nach Donauwörth und Lauingen kommt das Salz auf Schiffen an der Donau hinauf.

Schellenberg und einen 2000 Morgen großen Stadtwald, der auch immer viele Streitigkeiten veranlaßt. Das ſchön an der Anhöhe der Stadt gelegene, und eben ſo ſchön gebaute Benediktinerkloſter heil. Kreuz hat Mangold, Graf von Kiburg und Dillingen geſtiftet, und den von Konſtantinopel mitgebrachten Kreuzpartikel dahin geſchenkt. Die erſte Stiftung geſchah ganz allein für Nonnen, ihre ſchlechte Disciplin machte aber, daß ſie verſezt wurden. Jezt ſind 19 Geiſtliche darin, die die Schulen geben, und dazu 30 — 40 Studenten haben. Spielen und Streitigkeiten ſind ſehr im Schwung unter ihnen. Zunächſt iſt die Kapelle und Grabſtätte der Gemahlin des Herzogs des Strengen, von deren Mauer noch vor Kurzem der abergläubiſche Pöbel Mörtel abkrazte, und ihn als Medizin für alle Krankheiten einnahm, weil er die Herzogin für eine heilige Märtirin hielt. In der Bibliothek werden neue Schriften nachgeſchaft, und an einem Naturalien- und Münzkabinet angefangen. Den von Max. I. geſtifteten hieſigen Jeſuiten machte die Peſt ein Ende, und der Schwedenkrieg vereitelte ihre Nachzüglung. — Das Kapuzinerkloſter errichtete Johann Walter von Stingelheim, bairiſcher geheimer Rath und General, und iſt mit einem Guardian, 15 Patres, 2 Klerici und 4 Fratres beſezt, die ihren fatalen Wirkungskreis in der ganzen Gegend ausbreiten, ſo ziemlich den Geiſt der Reformazion ausgelöſcht, und aus ordentlichen Bürgern, abergläubiſche, demüthige und arme Pfaffendie-

ner

ner gebildet haben. Ueberhaupt hat Donauwörth unter der bairiſchen Bothmäſigkeit für den ehemaligen Wohlſtand, Aberglauben und Armuth gewonnen.

Kammerrechnung von Donauwörth für 1796.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	8792	34	$\frac{3}{4}$
Landzoll	4120	33	2
Waſſermauth	642	10	2
Weinumgeld	450	—	—
Von fremdem Wein	—	—	—
Bierumgeld	4268	36	—
Von fremdem Bier	—	—	—
Brandweinumgeld	36	—	—
Umgeld von ſüſſem Wein	—	—	—
Methumgeld	—	—	—
Verkauft. Korn	459	—	—
Roggen	27	15	—
Gerſten	243	15	—
Feſen	—	—	—
Haber	139	—	—
Nachſteuern	298	22	—
Bürgerrecht	114	—	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Beſoldung für gem. Stadtoffizianten und Diener	2365	14	—
Handwerksleute	1559	51	—
Zimmerleute	1277	59	2
Maurer	497	16	—
Pflaſterer	429	30	—
Baumeiſter	229	48	—
Helmſchneider	—	—	—
Erkaufte Pferde	287	24	—
Mäher- u. Heuerlohn	1094	49	—
Korn u. Weizen	—	—	—
Roggen	—	—	—
Gerſten	—	—	—
Feſen	—	—	—
Haber	—	—	—
Salarien	117	46	2
Zinſung weg. gem. Stadt	750	—	—

Bür-

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Bürgerrecht von Bürgersſöhnen	—	—	—
Kurfürſtl. Taxgelder	11	—	—
Strafen	28	45	—
Konfiskazionen	112	30	—
Strafen von Gotteslåſterern	—	—	—
Zins u. Gilten in der Stadt	1288	38	3¾
Detto auf dem Lande	103	13	3
Kapitalzinſe in der Stadt	407	48	3
Detto auf dem Land	32	45	—
Ausſtändige Zinſen	—	—	—
Verkaufte Schiff	—	—	—
Bürgerliche Steuergefälle	1566	—	2
Detto von Zürgesheim	—	—	—
Handlohn	—	—	—
Lodergeſchau	—	—	—
Trebergeſchau	—	—	—
Waldgeld von Weißgerbern	—	—	—
Marktgeld	32	43	—
Zünften	47	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Ausſtändige Kapital. 27958 13; Ausſtändige Zinſen 29346 20			
Abgelöſtes Geld	—	—	—
Erkauftes Unſchlitt für die Bürgerſchaft	—	—	—
Erkauftes Unſchlitt u. gemachte Kerzen	157	15	—
Detto auf die Wacht	—	—	—
Kalk und Stein	162	19	—
Erkauftes Holz im Zimmerſtadel	335	8	3
Zehrung u. Reiſen	105	23	—
Zehrung wegen Amtsrechnungablegung	—	—	—
Kundſchaften	—	—	—
Gefangene	—	—	—
Holzführ- und Hackerlohn	1466	44	2
Der Diener Jahrröcke	12	27	—
Botenlohn	55	19	—
Reiterzehrung	213	—	—
Eiſen	360	18	—
Jahrmärkte	7	56	1

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Verkaufter Kalk	250	—	—
Verkaufte Meſſerei	—	—	—
Kohlen	—	—	—
Verkauft Holz aus dem Zimmerſtadel	2	50	—
Detto aus dem Forſt	920	14	—
Unſchlittaufſchlag	—	—	—
Gebrochen Malz	—	—	—
Verk. Mühlſtaub	—	—	—
Deichelgeld	—	—	—
Aus gem. Stadthof	—	—	—
Eicherlohn	—	—	—
Tellergeld	71	—	—
Waſchgeld	2	36	—
Verk. Lohe	—	—	—
Verk. Forſthaufen	384	18	—
Schneidgeld	—	—	—
Verk. Fiſch	—	—	—
Abgelöſt Geld	1100	—	—
Aufgenommen Geld	—	—	—
Verk. Späne	10	—	—
Kontribuzion	—	—	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Kohlen	—	—	—
Einbringung der Steuern	40	—	—
Auswärtige Steuern	747	6	7
1½ Lichtmeß-Kammerſteuer dem Hofmarksvertreter Dieterich mit 9fl. zur Landſchaft zu Neuburg pro 1794 u. 95 noch zu bezahlen gehabte Kriegsſteuer	736	36	3
Mühlwerk	—	—	—
Kurfürſtl. Aufſchlag	1007	36	2
Weiters an Steuerſchuldigkeiten vermög Abrechnung in toto	1007	36	2
Kurfürſtl. Taxgelder	11	—	—
Kaminfeger	36	—	—
Gem. Stadtwieſen	—	—	—
Brunnwerk	1774	15	—
Baumöl dahin	52	18	—
Alle Zünften	1	45	—
Schreibmaterial.	180	—	—

Salz-

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Salzaufſchlag	565	3	—
Wegzollgeld	778	34	—
Fleiſchaufſchlag	350	—	—
Getreidaufſchlag	—	—	—
Donaubrükenzoll	715	13	2
Waarenlagergeld	—	—	—
Herdſtåttgeld	218	20	—
Gem. Einnahm	454	52	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Graking im Stadtforſt	—	—	—
Hingeliehenes Geld	200	—	—
Verlohrne Kapit.	—	—	—
Eicherlohn	—	—	—
Beſichtigung der Feuerſtåtten	7	20	—
Blei zu Loderzeichen	—	—	—
Eiſung der Donau	5	24	—
Beſoldung der Beſchauer	—	—	—
Kaſtenknecht	6	—	—
Befreite Umgelder	645	59	—
Schůzenvorthel	—	—	—
Bewilligter Hauszins	302	—	—
Sonderbare Bezahlung	1700	—	—
Stadtgraben	—	—	—
Erkaufte Schiff	—	—	—
Zollbeamte	1625	—	—
6 Uhr Frůhmeſſen	225	—	—
Abgang an Zins und Gilten	11	—	—
Erkaufte Gůter	—	—	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Speis- u. Opferwein	155	—	—
				Chriſtliche Lehrſachen	—	—	—
				Schöpfung, Sand und Gries	19	6	—
				Lehengeld	2	50	—
				Herdgelder	3	38	—
				Weinniederlag	—	—	—
				Hochſtraſſe	704	46	—
				Gem. Ausg.	708	40	1
S.	24044	40	$2\frac{1}{4}$	S.	21861	13	3
Zeigt ſich alſo noch zum Reſt hinein	2183	26	$3\frac{1}{4}$				

Pfarrkirche zu Donauwörth 1796.

Einnahm	fl.	kr.	pf.	Ausgabe	fl.	kr.	pf.
Reſt	14545	17	$2\frac{3}{4}$	Prieſterſchaft und Kirchendiener	1527	54	–
Grund- Stift- u. Pfenniggilten	116	41	$3\frac{3}{4}$	Deputata und Beſoldungen	165	55	2
Wachsgilt	24	40	—	Rentamtstax	--	—	-
Zinſen von kurf. Landſchaftskapitalien	91	27	$1\frac{1}{2}$	Geſtift. Jahrtäg	495	24	1
Detto beim kurf. Salzamt	60	—	—	Beleuchtung u. Unterhaltung des Gottesdienſtes	539	30	2
Genzingeriſche Kapitalzinſe	300	—	—	Gilt und Zehend	28	35	-
Gemeine Zinſen in der Stadt	519	1	$2\frac{1}{2}$	Baumaterialien	337	25	2

Detto

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Detto auf dem Lande	79	—	—
Genzingeriſche Jahrtagskapitalzinſe	248	—	—
Gemeine Zinſe in der Stadt	326	16	—
Detto auf dem Land	167	14	2
Unzinsb. Friſtenkapitalien	—	—	—
Heuzehend	13	42	—
Kleinen Zehend	23	31	—
Beſtandzinſe	306	23	—
Handlohn	—	—	—
Nachſteuer	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—
Jahrtags- u. Stiftungsgelder	200	—	—
VerehrteGelder	41	50	—
Gottesberath	53	40	3
Verkauft Kern	437	37	2
Korn	393	11	1
Gerſte	306	52	2
Haber	761	3	3
Hochzeit- u. Beſingnißgelder	9	44	—
Strafgelder	—	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Gebäu- u. Reparation	499	43	2
Kirchenzierde	625	10	—
Ausgeliehene Kapitalien	20	—	—
Nachläß u. Verluſt	—	—	—
Steuer u. Grundzins	49	—	—
Sonderb. Ausg.	939	38	—
Abgang	11	46	—

Sonder-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Sonderbare Einnahm	—	—	—				
S.	19049	14	$3\frac{1}{2}$	S.	5191	51	1
Zeigt ſich alſo Reſt	13857	23	$2\frac{1}{2}$				

Kalvariberg-Kirche zu Donauwörth, 1796.

Reſt	470	28	$1\frac{1}{2}$	Prieſterſchaft u. Kirchendiener	19	5	—
Kurf. Landſchaftskapitalien	—	—	—	Beſoldungen	6	45	—
Zinſen von gemeinen Kapitalien in der Stadt u. Land	183	5	3	Jahrtag und Stiftungen	13	18	—
Jahrtagskapitalien	4	48	—	Gebäu und Reparatur	10	30	—
Unzinnsbare Gelder	—	—	—	Baumaterialien	—	—	—
Geld für geopferten Flachs	—	—	—	Beleuchtungen	15	6	—
Geld für geſtiftete Jahrsmeſſen	—	—	—	Kirchenzierd	3	—	—
Gottesberath	157	55	$2\frac{1}{2}$	Nachläß u. Verluſt	—	—	—
Verehrte Gelder	10	—	—	Kurf. Juſtifikazionstaxe	2	11	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—	Ausgeliehene Kapitalien	10	—	—
Sonderbare Einnahm	1	16	1	Sonderb. Ausg.	144	49	—
S.	828	14	—	S.	224	44	—
Zeigt ſich alſo zum Reſt	603	30	—				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Auf aufliegende gemeine Kapitalien	4585	46	—
An Jahrtagskapitalien	120	—	—
An unzinsbaren Geldern . .	185	—	—
An Reſt hinein	603	30	—
S. ſämmtlich. Vermögens	5494	16	—

Mineralien.

Davon iſt nichts bekannt.

Politiſche Verhältniſſe.

Die Schulen ſind auſſer Donauwörth vernachläſſigt, und um die übrigen Anſtalten ſteht es nicht beſſer; deſto mehr ſind aber die Andächteleien im Schwunge. Zu Donauwörth iſt ein Doktor. Die Unterthanen klagen über zu hohe Getreidgilten. Bei eignen Gründen wird die Steuer Tagwerkweis regulirt, und zahlt ein Tagwerk 24 — 36 kr. jährlich. Waſſer- Eisſtös- und Wildſchäden ſind häufig, und die Güter meiſtens zu groß. Die Menge der Jurisdikzions- und Territorialſtreitigkeiten in jedem Dorf, deren jedes einen Haufen Herren, wie überhaupt in Schwaben hat, erregen ſelbſt bei allen Anſtalten in der Kultur und Gewerben viele Hinderniſſe und Schwierigkeiten.

Ver-

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Die Natur erſcheint hier überall in dem reizendſten Gewand, und die Thäler ſind ſo ſchön, als man ſie je ſehen kann. Der Umſtand, daß man Donauwörth in den vorigen Zeiten für eine Feſtung hielt — da ſie doch nie für eine angeſehen werden kann, weil ſie ganz vom hohen Donauufer beherrſcht iſt — hat der Stadt vieles Unglück verurſacht. Auch die Verſchanzung der Baiern und Franzoſen am Schellenberg 1704 möchte ſchon in der Wahl der Poſizion die daraus erfolgte für leztere unglückliche Schlacht vorbereitet haben, und an den ſo traurigen Folgen Urſache geweſen ſeyn. Doch wir müſſen dich holdes, aber faſt noch unglücklichers Schwaben verlaſſen, und wieder über den Lech zurückkehren.

Name der Ortſchaf	ierkungen.
Müllerried	hle, Wirthshaus.
Aumühl	
Wöhrt	ie und eine kleine Kirche.
Äufn Ried	
Sandhof	
Rinder u. Hic	
Altenfurth	
Högenau	
Rachelsſpach	
Oberlauterba	f, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede, haus, dann 1 Badhaus.
Hennthal	
Unterlauterb	
Ammerſperg	
Weſterbach	
Teufelshofen	
Altenburg	
Waizenried	
Strobenried	e.
Güttersberg	
Spilberg	
Harres	
Arrſing	Wirthshaus, 1 Schmiede, 1 us, 1 Badhaus, 3 Mühlen.

und 1 Wirthshaus.

rtskirche, nebſt Benefiziatenwohnung, alles un-
em Dache.

, 1 Wirthshaus, 1 Benefiziaten-Wohnung, 1
ede, 1 Zehendſtadel.

us

, 1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 1 Wirthshaus, 1
ede, 1 Baderhaus, 1 Mühle, 1 Zehendſtadl.
adel. Sitz, genannt Hörzhauſen.

1 Benefiziatenwohnung, 1 kleines Meßnerhaus.

of, 1 Kirche, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede.

ſtadel

ede, 1 Wirthshaus

.

rei, 1 Keller

1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 1 Schmiede 1 Bier-
haus, 3 Mühlen.

Spitalmül
Gachenba s, 1 Schmiede, 1 Badhaus.
Güttersbe
Klenau
Weilerau
Ankertsha
Pitzlhofen
Dallach
Arnzriedt
Wieſtersbe
Labersdorf
Junkenhof s, 1 Schmiede
Forſthof
Haſſenhof
Gärberzha
Ainſaſſen
Badershau
Schönnber
Hickern
Langenmoſ
Inkorpor 1 Benefiziatenhaus, 1 Schule,
Hofmar shaus, 1 Zehentſtadel.
Steingrift konomiegebäude u. Getreidkaſten,
Sandizell erei u. 1 Wirthshaus.
1 Schloß, 1 Oekonomiegebäude
erwalterswohnung, 1 Amthaus,
meiſterei, 1 Mühle, 1 Badhaus,
chaus, 1 Ziegelſtadl.
Kreithof
Gollingkreu
Malzhauſen
Edelshauſe Schloß, 1 Jägerhaus, 1 Wirths-
1 Schmiede.

(Haz. Auf

ſterei.

us.

nd Oekonomiegebäude, Jägerhaus, Mühle.

Pfarrhof, Benefiziaten-Wohnung, Schulhaus,
haus, Badhaus und Schmiede.
he.

Pfarrhof, Schulhaus, Wirthshaus, Schmiede
adhaus.

nebſt Schloßkapelle, Bräuhaus, Benefiziaten-
Verwalter- Amtmanns-Wohnung, Schäferei,
, Wirthshaus.
iſterei.

us und Kapelle, Pfarrhof, Schloß, Wirths-
Badhaus, Mühle, Schmiede.

Oberweng
Unterweng
Sacherbach
Thallern
Grubb
Bergern
Schleichern
Gernzhauſen
Saulbach
Aichmühl
Balmberg
Kleinbalmberg
Singern
Hudlhueb
Durchſchlacht
Sumersberg
Schacha
Lichthauſen
Sappenberg
Branſt
Hof
Kleinhueb
Hüll
Felbern
Praitſametern
Hillerzell
Fünkenzell
Oberbuch
Siebenaich
Führpaß

Schloß, Wirthshaus, Badhaus, Schäferei,
ſmiede.

u. 1 Kapelle, Schloß, Pfarrhof, Meßnerhaus,
haus, Badhaus, Schmiede, Mühl, Wirthshaus.

Pfarrhof, Wirthshaus.

Wirthshaus, Schmiede.

enen Haus- und Herdſtättnumern ſind auch die
lhäuſer, Badhäuſer, Schmieden, Mühlen, und
die Huthhäuſer, die Pfarrhöfe, Schloßgebäude,
en aber nicht begriffen.
er das churfürſtliche Schloß, 1 Pfarrkirche, 2
e Kirchen, das Franziskanerkloſter ſamt Kirche,
rrhof, 3 Benefiziaten-Häuſer, 1 Rathhaus,
aghaus, 1 Schulhaus, 2 Meßnerhäuſer, 1
ßhaus.

Gericht Schrobenhauſen.

An einen Plaz zweier Höfe, Schrobenhöfe genannt, kamen in ältern Zeiten mehrere Anſiedler, die nach und nach in den Fehden gegen die Reichsſtädte gute Dienſte leiſteten, deswegen mit Freiheiten begabt, und von Herzog Ludwig 1414 mit Mauern umfangen wurden, daraus denn die jetzige Stadt und Gericht Schrobenhauſen entſtand.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Entfernt vom Lech und der Donau ſind wir nun wieder an den Ufern der Paar, wo dies Gericht an das Gericht Rhain und Aichach gränzt, und aus dem aufgeſchwemmten Hügelland zwiſchen den Flüſſen Paar und Weilach, und aus dem groſen Waſſerkeſſel dem Donaumoos beſteht. Die Hügel dachen ſich über Pettmes und dem Berg im Gau zu nunmehr ab, und Fläche erſcheint; es giebt mehrere kleine Bäche und Moräſte, einen wahrhaft ungeheuern Sumpf aber ſtellt das Donaumoos vor. Der Flächeninhalt dieſes Gerichts beträgt 6, 2 alſo über 6 Quadratmeilen, und die Menſchenzahl ſteigt auf 5033 männlichen, und 4752 weibliche Seelen. In Rückſicht der Bewohnungen giebt die Tabelle Beilage N° XIIII. nähern Aufſchluß.

Schro-

Schrobenhauſen 1796.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	54	18	-
Burgerw.	6	40	-
Rekogniz.	8	8	2
Zins d. Hochgerichts	2	30	-
Nachſteuer ꝛc.	—	—	-
Schutzgeld	19	30	-
Roßhaar	3	14	1
Zufällige	16	28	-
S.	110	48	3
Rekognizion.	68	25	1
Fund. paup.	29	20	-
Reſt	29	12	-
Muſik	21	18	-
Amtsnutzung wird dem Aerario verrechnet, Hauptpfleger erhält 800, Landpfleger 400, alles Uebrige komt in Rechnung.			
Einnahme dav.	798	52	2
Ausgabe	627	36	-
Brautgulden	44	—	-
Inkorporaz.	68	—	-
S.	112	—	-

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Beſoldung	61	38	3
Penſionen wegen des Mooslehengericht	655	—	-
Ablösliche Zinſe	10	37	-
Bürgſchaft	—	—	-
Schreibmaterial.	57	—	-
Malefiz.	63	30	3
Botenlohn	91	30	-
Gebäude	78	1	-
Uebrige	924	29	1
S.	1941	46	3
Reſt hinaus	1830	58	-
Ausgab	—	8	-

Gericht	F.	K.	F.
174 9/16	1745 37 1	193 3 3	142 — 1
Hofmark Steinpazu:			
13 1/2	135 — —	12	
		H	
13 13/16	138 7 2	15	
		Ho	
16 15/16	169 22 2	18	9 41 —
		H	
25 19/32	255 56 —	27	11 52 3
6 3/8	63 45 —	7	
Hofmark Edelzhausandizell.			
15 3/8	153 44 2	13	
		Hof	
3 3/16	31 52 —	3	
4 5/8	46 14 —	5	
		Hofm	
9 5/8	96 14 2	10	
		H	
6 2/32	62 11 1	6	
		Hof	
10 11/16	106 52 2	8	— 8 —
1	10 — —	1	
		Hofm	
4 3/4	47 30 —	3	
		Hof	
42 5/8	426 15 —	50	— 30 —
Stadt Schrobenhauſen von walz			12 11 —
4 13/16	48 7 2	5	

abe.

	fl.	kr.	pf.
te	86	46	3
ſe	33	25	–
	17	—	–
	663	46	2
	90	30	–
	1891	28	1

e 491 Pferde,

t, ſchikt ſelbſt

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Mühlen 10							
22 Gänge,							
2 Sägen,							
1 Oelſtampf,							
1 Bremſtampfe,							
Summe	32	—	-				
Inkorp.	45	30	-				
SS.	82	30					
Tanzanlag.							
Gericht 8 Wirthe	12	—	-	Ausgabe	2	6	-
Inkorpor.	54	—	-	Nachläſſe	4	—	-
S.	66	—	-				
Zufällige	1	—	-				
S.	67	—	-	S.	6	6	-
Reſt hinein	60	54	-				
Forſtrechnung.							
Einnahm	3460	9	-	Ausgab	1098	15	2
Reſt	2361	53	2				

Kaſtenamt
kommt in Aichach ein; Umgeld ebenfalls.

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.
Gericht	—	—	-		1830	58
Zubau	68	25	1			
Fund. paup.	29	12	-			
Muſik	21	18	-			
Brautgulden	112	—	-			
Pflegnutzung	171	16	2			

Furage

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Furage	2614	19	1				
Vorſpann	234	13	2				
Herdſtatt	737	55	2				
Ord. Scharwerk	749	7	1				
Jagd	109	8	3				
Furage	176	14	–				
Mehnat	1199	12	–				
Mühlanlage	82	30	–				
Tanzanlage	60	54	–				
Forſt	2361	53	2				
	8727	39	2		1830	58	–
Reſt	6896	41	2				

An Gebäuden ſind vorhanden: 1 Schloß, wo der Beamte wohnt, 1 Amtszimmer, 1 Stadel, 1 Pferdſtall; die Gerichtsdienerswohnung iſt in einem an der Stadtmauer angebauten Thurm.

Die Dörfer dieſes Gerichts ſehen ſchmuzig und arm aus, wie im Gericht Aichach und Rhain; die Häuſer ſind zwar meiſtens gemauert und mit Ziegeln gedeckt, doch giebt es noch viele von Holz und Leim mit Strohdächern. — Die Herrſchaften haben Ziegelſtädel, und der Kalk wird aus dem Gericht Voburg geholt. — Die Bewohner gleichen ganz denen im Gericht Aichach, ſind eben ſo klein und unanſehnlich, und faſt durchgängig von brauner Farbe. Beim Rekrutenausheben kann man

oft

oft den 10ten oder 12ten nicht brauchen, theils der Leibesſchäden wegen, theils wegen ihrer Kleinheit. Die Männer tragen ſchwarz zwilchene Röcke, einen ſchwarzen Flor um den Hals, grüne Hoſentrager, rothe Weſten, ſchwarze Hoſen, blaue Strümpfe, und einen dreieckigen Hut, wovon die vordere Stulpe vor das Geſicht hängt. — Die Weibsleute erſcheinen ganz blau gekleidet, wie im Gericht Dachau. Die Haube iſt blau oder ſchwarz mit ſchwarzen Vorſpitzen, der Ganges um den Leib halb von gefärbtem Zeug, halb von weiſer Leinwand. Ihre Koſt iſt ſchlecht, und beſteht meiſtens in Nudeln, Kraut und Rüben. Zum Trinken, Aberglauben und Andächteleien nehmen ſie ihre einzige Zuflucht, und ſuchen darin Entſchädigung für Alles. Die Ehen ſind ſehr unfruchtbar, und ihr Alter bringen ſie nicht hoch. Von Stehlen, Rauben, Todſchlagen, mit grauſamen Martern verbunden, hört man immer ſo ziemlich, wie es denn die Natur der Sache nicht anders mit ſich bringen kann.

Landwirthſchaft und Kultur.

Ungefähr die Hälfte dieſes Flächeninhalts mag kultivirt ſeyn, das übrige iſt Wald, Weide oder Sumpf. Das ganze Terrain bildet rother und weiſer Sand. Die Felder ſind nicht viel beſorgt, nicht viel gedüngt, zu Grund gerichtet, und beſtehen, wie gewöhnlich, in 3, Winter- Sommer- und Brachfeld. Man baut hier Korn, Gerſte, Haber und der Breinbau geht vorzüglich

lich in Schwung; am Berg im Gau in einem kleinen Diſtrikt kommt auch der Weizen ſehr fort, und man erhält überhaupt den 7, 8, 9ten Saamen.

Wieſen mangeln ganz, nur die im Gau haben einige im Donaumoos; die Bauern ſagen: „wir müſſen blos Getreid bauen, um die hohen Gilten heraus zu bringen, und können auf nichts anders denken.„ Daher ſind auch Futterkräuter und Klee eben ſo wenig bekannt. Jeden Anbau in der Brache hindern die herrſchaftlichen Schäfereien von Sandizell und Steingrief. Erdäpfel, Flachs und Hanf, aber nur zum Hausbedürfnis, Gras und kleine Rüben giebt es hin und wieder, die Hauptſache iſt immer noch die Weide, welches die Waldungen am meiſten empfinden, in denen man blos Förren und Fichten zu Geſichte bekommt. Die Unterthanen beſitzen beinahe gar keine Waldungen, oder nur unbeträchtliche Feldköpfe. Die Hauptwaldung Hagenau iſt kammeraliſch, und die übrigen gehören, wie gewöhnlich, den Herrſchaften, und die Unterthanen ſind blos eingeforſtet. Das Streurechen und Miesſcharren thut den Waldungen ebenfalls ſehr weh. Ein Klafter Holz gilt 3 fl. 30 kr. am Stock. — Gartenkultur und Obſtbäume konnten noch keinen Plaz erhalten, und überall iſt die Wirthſchaft noch abgenöthigt, überſpannt, und nirgends noch ein Gleichgewicht hergeſtellt.

Vieh=

Viehſtand.

Der Feldbau wird mit ſchlechten Ochſen meiſtens betrieben. Schaafe haben die Unterthanen faſt gar keine, deſto mehr aber die Herrſchaften. Es giebt auch Schweine. Das Hornvieh iſt eben ſo unbedeutend und die Pferde äuſſerſt elend. Streu müſſen die Wälder ſchaffen.

Gewerbe.

Die Leute können etwas Getreid, Brein, Erdäpfel und einzelne Stück Vieh verkaufen.

Die Stadt Schrobenhauſen liegt flach zwiſchen den Feldern an der Paar, und ihr Anblick zeigt von Verwahrloſung und Elend. Die Häuſer ſind zwar gemauert, und haben Ziegeldächer, doch ſehen ſie ſehr elend aus, und die Gaſſen ſind voll Schmuz, Dunghaufen und Geräthſchaften, da doch der durchlaufende Bach allen Unrath fortſchaffen könnte. Noch einen häßlichern Anblick bieten die öden Wälle, übelriechenden Gräben, und die halb eingefallnen Mauern und Thürme der Stadt dar. Die Bürger, Handwerker aller Art, müſſen ihre Tage blos wie Taglöhner in äuſſerſter Dürftigkeit durchleben; ſo geht es den 12 Uhrmachern, den 9 Brauern, unter denen nur Einer, und ein Krämer etwas Vermögen hat. Mittelmäſig befinden ſich die 4 Lederer, um ſo ſchlechter aber die 9 Loderer. Alle Wochen iſt mittelmäſige Schranne; am Tag

Chriſti Himmelfahrt, Afra und Thomas Jahrmarkt; alle Wochen in der Faſten Vieh- und vorzüglich Ochſenmarkt. In ihrem wenigen Feldbau erzeugen ſie Korn und Hopfen. Ihr Weidplaz von 700 Tagwerk war ſchon vermeſſen, die Gräben gezogen, und auf dem Punkt der Abtheilung und Kultur, als die großen Beſitzer wieder einen Vergleich für den ſtatu quo, nemlich für die Wildniß und Viehweide zu Stande brachten — dieß iſt unverzeihlich! — Zu Schrobenhauſen iſt ein Doktor und Apotheker anſäßig. Sehr eingenommen ſind die Schrobenhausner für ihre Franziskaner, und glauben, ihnen alles zu verdanken zu haben. Einem gröſern Bürger koſten ſie das Jahr durch ſicher 100 fl. dafür denn dieſe Bettelmönche den Armen alle Tage die Ueberbleibſel ihres Tiſches, und die Hafenſuppe — weil ſie keine Schweine haben — geben. Ein eignes Bräuhaus haben die Franziskaner, die Hofmarkt Sandizell, Haslangkreit, und jezt auch Aernbach.

Kammerrechnung von Schrobenhauſen.

1795.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	7792	58	$1\frac{1}{4}$	Gottesdienſt	69	—	2
Stiften	75	38	3	Bezahlte Zinſe	105	16	1
Neuſtiften	—	—	—	Beſoldung	395	18	1
Grundgilten	12	25	3	Rathswahl	52	12	$1\frac{1}{2}$
Angerhofgilten	4	3	—	Verehrungen	33	—	—

Detto

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Detto ablösliche Gilten	4	32	1
Beſtändige Gilten in der Vorſtadt	4	44	3
Gattergilten	7	34	2
Rothmeszins	1	42	3
Grundzins von Tunget Legn	5	7	1½
Holzbögen	6	57	—
Wieſenbeſtand	43	43	—
Ziegelofen	10	—	—
Herbergszins	32	30	—
Mezgerbänk	13	30	—
Bäkerbänk	10	30	—
Schrannenmeſſer	60	—	—
Saktrager	60	—	—
Waagzins	8	—	—
Fiſchwaſſer	18	—	—
Waſſerzins	47	30	—
Burgerrechte	206	30	—
Nachſteuer	319	14	—
Freigelder	43	6	—
Umgeld	12	42	½
Standgeld	10	16	—
Pflaſterzoll	—	—	—
Brükenzoll	—	—	—
Stadtzoll	—	—	—
Verkaufte Güter	—	—	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Stadtzehrung	29	56	—
Schüzenvorthel	12	—	—
Baumaterial.	83	40	2
Maurer	27	15	2
Zimmerleute	106	20	—
Stadtbaumeiſter	55	36	—
Kurf. Taxen	14	—	—
Defenſionswerk	—	—	—
Handwerksleute	215	58	1
Schreibmaterial.	19	59	—
Schrannen	—	—	—
Fiſcherei	11	12	—
Waſſerwerk	31	12	—
Feuerkübel	—	—	—
Pflaſter	—	—	—
Verk. Häuſer	—	—	—
Salzverlag	—	—	—
Siegelpapier	176	23	—
Steuern	1297	27	—
Zur Landſchaft die erſte Steuer 500 fl. zur zweiten Steuer 500 fl. Weiters im Jenner 1796 250 fl.			
Freigeld	43	6	—
Jahrholz	28	50	—
Holzhakerlohn	22	42	—
Botenlohn	—	—	—

Salz-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Salzhandel	—	—	—	Fahrnis	—	—	—
Siegelgelder	176	23	—	Baumpflanzen	—	—	—
Kurf. Zinſe	117	30	—	Malefiz	—	—	—
Gem. Zinſe	3	—	—	Heirathsgulden	30	—	—
Wakeriſche Zinſe	1	51	2	Gem. Ausg.	27	6	—
Heimbez. Kapit.	—	—	—	Nachläſſe	5	35	$2\frac{1}{2}$
Steuer u. Anlagen	1774	59	2				
Pfahlſteuern	6	16	2				
Verk. Holz	36	10	—				
Strafen	3	6	—				
Exerziergeld	14	—	—				
Weidgeld	—	—	—				
Heirathsgulden	30	—	—				
Gem. Einnahm	34	52	2				
S.	11009	25	$2\frac{1}{8}$	S.	2926	40	$2\frac{1}{2}$
Zeigt ſich alſo noch zum Reſt	8082	44	$3\frac{1}{8}$				

Brandſteuerrechnung zu Schrobenhauſen.

1795.

Reſt	661	9	$\frac{1}{2}$	Zins	50	—	—
Zinſen	45	58	$1\frac{1}{2}$	Ausgeliehen	—	—	—
Unzinsbar	—	—	—	Deput.	8	50	—
Heimbez. Geld	25	—	—	Nachlaß	6	12	—
Entlehntes	—	—	—	Gemeine	—	—	—

Gem.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gem. Einnahm	—	—	—				
S.	732	7	2	S.	65	2	—
Reſt	667	5	2				

Pflaſterzollrechnung 1795.

Reſt	626	34	3	Deputat.	15	50	3
Pflaſterzoll	190	13	–	Pflaſterzoll	62	47	2
Gem. Einnahm	—	—	-	Gem. Ausg.	65	45	$3\frac{1}{10}$
S.	816	47	3	S.	144	24	$2\frac{1}{10}$
Reſt	672	23	$3\frac{1}{10}$				

Servicerechnung 1795.

Reſt	810	54	$\frac{3}{4}$	Bezahlte Service	500	—	—
Servicegeld	566	8	2	Defenſionsweſen	—	—	—
Herbergszins	—	—	—	Exekuzion	—	—	—
Entlehnt Geld	—	—	—	Intereſſe	—	—	—
Verk. Requiſit.	—	—	—	Proviſion	—	—	—
Gem. Einnahm	4	—	—	Durchmarſch	—	—	—
				Furage	—	—	—
				Holz u. Licht	—	—	—
				Quartier	—	—	—
				Landfahnen	—	—	—
				Verehrung	—	—	—
				Handwerksleute	—	—	—
				Fahrnis	—	—	—
				Bothenlohn	4	26	—
				Rechnungsdeput.	20	56	—

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Nachlaß	—	—	—
				Paſſirlichen Abgang	3	20	2
				Abgang und Service	—	—	—
				Gem. Ausg.	—	—	—
S.	1381	2	2¾	S.	528	42	2
Zeigt ſich alſo noch zum Reſt	852	20	¾				

Stadtpfarrgotteshaus zu St. Jakob in Schrobenhauſen 1797.

Einnahme	fl.	kr.	pf.	Ausgabe	fl.	kr.	pf.
Reſt	11597	11	1⅝	Prieſterſchaft und Kirchendiener	104	26	1
Grund- u. Wachsgilten	66	24	1½	Deput.	25	24	—
Getreidgilten	46	50	—	Jahrtage	295	59	—
Zehendgeld	3	—	—	Beleuchtung	297	53	—
Kurf. Zinſen	134	—	—	Reparat.	20	31	—
Adeliche Kapit. Zinſen	137	15	—	Kirchenzierde	16	8	—
Gemeine Zinſen	46	21	1½	Ausgeliehene Gelder	—	—	—
Jahrtagsgilten	15	—	—	Heimbez. Gelder.	—	—	—
Jahrtagszins	424	57	—	Nachlaß und Verluſt	30	38	—
Orgelzins	2	—	—	Steuern und Anlagen	4	23	½
Von unzinsbaren Kapit. Zinſen	—	—	—	Gemeine u. ſonderbare Ausgab	52	30	½
Gottesberath	32	5	—				
Beleuchtungsgelder	34	36	—				

Ver-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Verehrte Gelder	—	—	—				
Neuſtiften	—	—	—				
Heimbezahlte Gelder	460	—	—				
Holz u. Deinchl	—	—	—				
Gem. Einnahm	—	—	—				
S.	12999	40	1 5/8	S.	847	53	—
Reſt	12151	47	1 5/8				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Landſchaftliche Kapitalien . .	3350	—	—
Detto adeliche . . .	2745	—	—
Detto gemeine . . .	1087	30	—
Jahrtagskapit. . . .	8452	—	—
Orgelkapit.	40	—	—
Unzinsbare Kapit. . . .	6	—	—
U. L. Frauengotteshaus von Wein	50	—	—
Im Zechſchrein befinden ſich .	530	—	—
Ausſtände betragen . .	11655	38	1 3/4
S.	27916	8	1 3/4
Hievon gehen ab:			
Chriſtglaubige Seelenverwaltung .	—	53	1
Leproſenhaus . . .	—	44	—
Service . . .	1	30	—
Der Verwalter hat Reſt heraus	33	51	5/8
Nach Abzug deſſen verbleiben noch zum wahren Vermögen	27879	10	1/8

St.

St. Salvators Gotteshaus in der Vorſtadt zu Schrobenhauſen 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	12091	30	1 1/6	Prieſterſ. und Kirchendiener	87	7	1
Gilten	4	38	—	Deput.	27	10	—
Adeliche Zinſen	140	9	—	Jahrtag	76	57	—
Gemeine detto	90	57	—	Beleuchtung	25	57	—
Jahrtagskapital.	84	11	—	Reparaz.	25	50	—
Unzinsbare Kap.	—	—	—	Holz	—	—	—
Gottesberath	61	46	1 1/2	Kirchenzierde	1	3	1
Verehrte Gelder	—	—	—	Ausgeliehen Geld	—	—	—
Heimbezahlte	—	—	—	Heimbezahltes	—	—	—
Gemeine detto	10	—	—	Nachläſſe	—	—	—
				Lehenreich	—	—	—
				Gem. Ausg.	11	33	—
S.	12332	46	2 2/3	S.	344	—	2
Reſt	12139	12	2/3				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Adeliche Kapitalien	3003	—	—
Gemeine detto	2535	—	—
Jahrtagskapit.	1676	—	—
Unzinsbare detto	500	—	—
Ausſtände betragen	12146	27	1 1/2
An Service und des Verwalters Reſt heraus mit	13	42	—
Bleibt alſo wahres Vermögen	19846	45	1 1/2

U. L.

U. L. Fr. Gotteshaus zu Schrobenhauſen, 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	6921	39	$\frac{3}{4}$	Kirchendiener	58	55	$1\frac{1}{2}$
Gilten	8	12	—	Deputata	16	32	—
Adeliche Zins	71	21	—	Jahrtag	11	32	—
Gemeine	53	22	1	Beleuchtung	11	22	—
Jahrtagszins	60	9	—	Reparaz.	6	38	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Kirchenzierde	—	—	—
Gottesberath	3	33	1	Ausgeliehene Gelder	—	—	—
Verehrte Gelder	—	—	—	Heimbezahlte	—	—	—
Heimbezahlte	100	—	—	Nachlaß u. Verluſt	4	45	$\frac{5}{6}$
Gemeine Einnahm	—	—	—	Gemeine Ausg.	6	3	—
S.	7218	17	$2\frac{3}{4}$	S.	115	48	$2\frac{1}{3}$
Reſt hinein	7102	29	$\frac{7}{12}$				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Adeliche Kapitalien . .	1427	—	—
Gemeine detto . . .	1301	26	$1\frac{1}{2}$
Jahrtagskapital. . . .	1307	—	—
Unzinsbare detto . . .	600	—	—
Ausſtände	6967	—	—
S. des Vermögens	11602	26	$1\frac{1}{2}$
Hiev. gehen ab: Verſchiedene für Kirchendiener, Verwaltersreſte u. Schweigaiſche Stipendium mit 133 fl. 23 kr. 1 pf. beſtehende Abzüge in Summa	311	2	$\frac{1}{2}$
Bleibt alſo wahres Vermögen	11291	24	1

Aller

Aller chriſtglaubigen Seelen Bruderſchaft zu Schrobenhauſen, 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	483	47	½	Kirchendiener	17	38	–
Grundgilten	—	—	–	Deputat.	2	40	–
Wachsgilten	—	24	–	Jahrtag	—	—	–
Adeliche Zinſe	5	27	–	Beleuchtung	4	42	–
Gemeine Kapitalzinſe	13	—	–	Reparat.	—	—	–
				Kirchenzierde	—	—	–
Jahrtagskapitalszinſe	—	28	1	Ausgeliehene Kapitalien	—	—	–
Friſtengeld	—	—	–	Heimbezahlte	—	—	–
Gottesberath	43	—	½	Nachlaß u. Verluſt	—	—	–
Verehrtes Geld	—	—	–	Gemeine Ausg.	—	—	–
Gemeine Einnahm	—	—	–				
S.	503	50	–	S.	25	—	–
Reſt	478	50	–				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Stadtkammerkapitalien . . .	109	—	—
Gemeine detto	312	—	—
Ausſtände	682	18	½
S.	1103	18	½
Der vom Verwalter heraus zu fordern habende Reſt	203	28	½
Bleibt alſo zum wahren Vermögen	899	50	—

Gottes-

Gotteſacker-Rechnung zu Schrobenhauſen, 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Reſt	1153	36	$\frac{3}{4}$
Adelszinſe	—	—	—
Gemeine detto	42	30	—
Jahrtags detto	—	—	—
Unzinsbare detto	—	—	—
Gottesberath	—	40	$1\frac{1}{2}$
Verehrtes Geld	—	—	—
Heimbezahltes	—	—	—
Gemeine Einnahm	—	—	—
S.	1186	47	$2\frac{1}{4}$
Reſt	1120	30	$\frac{1}{12}$

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	17	6	—
Deputat.	2	5	—
Reparat.	—	12	—
Zierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	—	—	—
Heimbezahlte	—	—	—
Nachlaß	71	39	$1\frac{5}{6}$
Gemeine Ausg.	5	14	$\frac{1}{2}$
S.	96	17	$\frac{1}{6}$

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Stadtkammerkapitalien . . .	500	—	—
Gemeine Kapitalien . . .	1110	—	—
Ausſtände	1120	30	$\frac{1}{12}$
Summe des geſammten Vermögens	2730	30	$\frac{1}{12}$

Mineralien.

Hievon iſt in dieſem Gerichte nichts bekannt. In den Sümpfen liegt überflüſſig Torf, der aber zur Zeit noch nicht benuzt wird.

Poli-

Politiſche Verhältniſſe.

Zu Schrobenhauſen und im Berg im Gau iſt die Schule mittelmäſig, übrigens aber ganz vernachläſigt. Um die übrigen öffentlichen Anſtalten ſteht es eben ſo ſchlecht, und weder Beamte, Pfarrer, noch Hofmarktsherren thun etwas dafür. Deswegen iſt noch Aberglaube und Andächtelei hier überall zu Haus, und die Bewohner, die einen groſen Hoffus, groſe Steuern, groſe grundherrliche Dienſte, beſonders die hofmärkiſchen, nebſt andern Zahlungen, Taxen und Betteleien haben, ſchmachten wirklich im tiefſten Elend. Etwas beſſer ſtehen die 8 Dörfer im Gau, deren Bewohner Niemanden in ihren Kreis kommen laſſen, alle unter ſich einander heirathen, alle unter einander verſippt ſind, und geſünder und beſſer ausſehen. Am groſen Zehendſtadel zu Berg im Gau merkt man ſchon, daß auch der Boden hier wohlthätiger iſt. — Schauer, Reife, Waſſergüſſe, Viehſeuchen und Wildſchäden ſind auch nicht ſeltene Uebel, und man muß ſich wirklich wundern, daß dieſe Leute doch fortleben können. — Ein Hof gilt 800 — 1000 fl. und Heirathsgüter werden zu 20 — 50, 100 — 200 fl. gegeben.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Das Auffallendſte in dieſem Gericht iſt das Donaumoos, *) das ſich ſowohl in die baieriſche, als Pfalz-

*) S. aktenmäſige Donaumoosgeſchichte vom Jahr 1795.

Pfalzneuburgiſche Landeshoheit erſtreckt, und von den Grenzen beider Herzogthůmer in der Mitte durchſchnitten wird. An der Sůd- und Weſtſeite begrenzen ſanft anſteigende Hůgel den Raum der ſumpfigen Flåche, nord- und oſtwårts ſtrômt in geringer Entfernung majeſtåtiſch die Donau vorůber, und etwas nåher dem Sumpfe ein Rinnſal der Donau, die Sonderach genannt, An den Geſtaden dieſes Stroms lauft, dem Auge unerreichbar, die Ebene viele Meilen weit bis gegen Neuſtadt fort, doch nicht mehr unter dem Namen Donaumoos, ob ſie gleich auch grôßtentheils Sůmpfe und Weiden enthålt, ſondern bei den Orten Oberſtimm, Ebenhauſen und Reichertshofen, welche Orte nebſt den Flůſſen Paar und Sonderach die Grenze deſſelben ausmachen, hôrt die Benennung auf. In Anſehung des Umfanges betrågt es in der grôßten Ausdehnung beinahe 2 Meilen, in der Långe von Pettmes bis Oberſtimm 4 Meilen, im Umfang alſo ůber 20 Stunden; der ganze Flåcheninhalt hingegen betrågt, den neueſten Vermeſſungen zufolge, nach den phiſiſchen Grenzen, $56,892\frac{3}{10}$ baieriſche Jucharte, eines zu $\frac{1}{15893}$ Quadratmeilen gerechnet; der Umfang des lehenbaren Mooſes, in ſo fern man die Grenzen deſſelben beſtimmen kann, nur 52,143 Jucharte; die noch ůbrigen $4749\frac{3}{10}$ Tagwerke ſind theils anerkannt eigne Grundſtůcke, theils in dieſer Eigenſchaft noch ſtrittig. Da nun 15,893 baieriſche Jucharte eine deutſche Quadratmeile machen, ſo iſt die Grôße des Mooſes beinahe 4 deutſche Quadrat-

dratmeilen. Schon ſeit den älteſten Zeiten hat dieſe Fläche den Namen Donaumoos oder Schrobenhauſermoos; leztere, weil es bisher (einige an den Extremen liegende ſtrittige Gründe ausgenommen) auch da, wo es unter Pfalzneuburgiſche Hoheit gehört, als ein bairiſches Lehen vom Mooslehengericht Schrobenhauſen verwaltet wurde, Donaumoos aber, weil es einer mündlichen Ueberlieferung zufolge in den älteſten Zeiten ein See geweſen, durch deſſen Mitte die Donau geſtrömt haben ſoll. Doch auch ohne dieſe Tradizion wäre es dem aufmerkſamen Beobachter ein Leichtes, ſich davon durch untrügliche Merkmale und noch ſichtbare Spuren zu überzeugen; die verſchiednen Erdſchichten, viele oft in beträchtlicher Tiefe, und alle in der Richtung von Oſten gegen Weſten gefunden, unverweſte bis auf den Kern ſchwarz durchgebeizte Holzſtämme, viele, beſonders bei Pettmes, bis zum Dorf Zell ausgegrabene Verſteinerungen, ſelbſt die Lage dieſer Ebne, die ſie wie Geſtade umgebenden Hügel und Anhöhen, ſind, wie mich dünkt, auffallende Beweiſe von dem uralten Daſein eines Sees, welches ſich auch in dem Namen des Dorfs Ehkirchen, ehemals Seekirchen und des Seehafens erhalten hat. Daß die Donau ihn durchſtrömte, davon finden ſich Spuren in den Thälern bei Sinning und Waldach, wo in dem erſtern zwiſchen den Dörfern Stras und Unterhauſen gegen Leidling, Sinning und Wagenhofen der alte Rinnſal der Donau, und im zweiten bei Wilddorf, Wald und Schweinbach noch bis dieſe

Stunde

Stunde ſichtbar iſt. Der Ausfluß des Sees war unſtreitig dort, wo gegenwärtig die Sonderach fließt, die damals ihren Lauf nach Manching nahm, wo noch ein von den Römern erbautes Pallatium zu ſehen iſt, das entweder ein Lager zu befeſtigen, oder eine Kolonie gegen Ueberſchwemmungen zu ſchützen gedient hat. Um welche Zeit im Alterthum die Donau ihren jetzigen Lauf nahm, und das alte Bett des Sees bis auf wenige in unſern Zeiten noch übrige kleinere Seen, als einen groſſen Sumpf unter dem Namen Donaumoos zurückgelaſſen habe, davon findet ſich in der Geſchichte keine Spur; indeſſen behielt auch nach dem Abfluſſe der Donau das Moos ſeine reichlichen Zuflüſſe von Gewäſſern, die dann ſich ſelbſt überlaſſen, den unermeßlichen Sumpf, der von den Anhöhen als ehemaligen Seeufern, wo jezt Gau und Babenhauſen ſituirt ſind, begrenzt iſt — jeder beſſern Benutzung entzogen haben. Da ich bemerkt habe, daß in den Diſtrikten vom Lech her mehrere kleinere Sümpfe vorhanden ſind, und das Terrain ſich abdacht, ſo mußte ſich in ältern Zeiten, wo der Boden noch weniger kultivirt, und wegen der vielen Wälder noch weniger ausgetrocknet war, alles Waſſer in der tiefen Lage des heutigen Donaumooſes ſammeln; dies verurſachte in damaligen Zeiten den See und heute noch den Sumpf, und es iſt einleuchtend, daß der Sumpf verſchwinden muß, wenn den Ausflüſſen mehr Ausweg verſchaft wird, welche Trockenlegung auch in den Jahren 1790 — 93 mit kühner Anſtrengung unternom-

men wurde. Der Grund und Boden beſteht aus ſolchen Stein- und Erdarten, welche die Donau noch täglich an ihren Geſtaden ausſchüttet. Die Oberfläche des Donaumooſes war mit Sumpfpflanzen bewachſen. Der Torf liegt manchmal 4 bis 5 Schuh tief, bis er ſich gegen Adelshauſen und Bollerhauſen unter weiſen und grauen Sand verliert; unter der Torflage bei Reichertshofen iſt blaulichter Ziegelthon. Es heben ſich einige Hügel von Sand und Lehm empor, die mit Holz beſtellt ſind. Unter die vorhandnen Gewäſſer gehören die Acha, Moosgraben, Lengenmühlbach, Erlengraben, Allerbach, Oberärnbachermühlbach, und zum Theil die Sonderach. Auf dieſem Sumpf, der oft unter voller Ueberſchwemmung lag, hatten 62 Gemeinden das Weiderecht hergebracht, und gegen 200 oft mehrere Stunden entfernte Ortſchaften beſaſen Wieſen darin, von deren Nutzen ſich ein Begriff machen läßt, wenn man ſolches damaliges Moosheu und die jährliche Erzielung deſſelben auf einem Tagwerk beurtheilt; man verſtiftete nemlich ein Tagwerk um 6 kr. jährlich, die beſſern um 15 — 24 kr.; der Schätzungswerth war von Weidſchaften 2 fl., von Wieſen 4 fl. So ſtanden die Sachen damals mit den traurigſten Folgen für die Gegend in Anſehung des Klima, der Viehſeuchen ꝛc. jezt ſieht man aber auf allen Seiten Kanäle und Gräben, wo die Natur verlaſſen ſich abkümmerte, da giengen Ortſchaften aus der Einöde hervor, und die Sonne, die nur verſchleiert hier dämmerte, beſcheint nun wohlthätig dieſe aufblü-

hende

hende Strecke. Eine neue Straſſe mit Gräben und Alleen zieht ſich durch das ganze Moos, und bildet einen neuen kürzern Weg nach Neuburg, von dem noch mehrere Seitenwege auslaufen. Die Kolonien verhalten ſich ſo, daß zu Karlskron im obern Moos 80, und im untern Moos 20 Anweſen ſtehen mit einer Bevölkerung von mehr als 200 Seelen. Ueberdies iſt zu Karlskron ein eignes Gericht und ein einträglicher Ziegelſtadel errichtet. Die Wieſen und Gründe werden per Tagwerk um 100 fl. und darüber verkauft. Einige Felder ſehen ſchon ſehr gut aus, und werfen den 10ten Weizenſaamen ab; auch die Obſtbaumpflanzung entſpricht der Erwartung. Würde den ſich meldenden Koloniſten nur einige Unterſtützung verſchaft, und müßte nicht jeder Koloniſt jedes Tagwerk öden Grundes um 50 fl. erkaufen, und alſo ſein kleines Kapital dadurch ſchon beim Anſtand aufopfern, ſo würde dieſe Kultur ſchon andre Fortſchritte gemacht haben. Da man im Land ſo viele Mühe, und auf allen Seiten ſo groſe Schwierigkeiten und Prozeſſe hat, um ein einziges neues Haus zu bauen, ſo läßt ſich denken, welche Hinderniſſe und Schwierigkeiten ſich bei Stiftung dieſer Kolonie auf allen Seiten aufthürmten. Es war wie in ein Weſpenneſt mit raſcher Hand gegriffen, und ewiger Krieg auf allen Seiten. Der Eine fand dadurch die ganze Landesverfaſſung umgeſtürzt; der Andere behauptete, daß eine ehemals verachtete Mooswieſe doch beſſer ſey als nun eine kultivirte; ein Dritter lärmte über geſchmälerte Ei-

 gen-

genthumsrechte der Moosſchnepfenjagd, die durch Kultur zu Grunde gieng, man ſollte alſo Moos Moos laſſen — da gab es nun eine Kommiſſion, ein judicium delegatum über das andere; die meiſten Anſtände wurden zwar koſtſpielig genug beigelegt, aber die Unterſuchungen gegen das Schöpfungsperſonale *) dauern mit Leidenſchaft noch fort, und das Traurigſte dabei iſt; daß die ganze Vollendung dieſes erhabnen Werks dadurch leidet, ja! ſogar Gefahr entſteht, durch Vernachläſigung der Kanäle und Gräben möchte ſich alles wieder dem Sumpfe nähern. Doch! Baiern wird ſich nicht ſo an Pranger ſtellen: es wird die Perſonalverhältniſſe vergeſſen, blos die groſe, gute Sache vor Augen nehmen, und mit vereinten Kräften ſich und der Natur dieſes majeſtätiſche Denkmal in voller Vollendung ſetzen! —

Gericht

*) Die Ausführungskommiſſarien waren Freiherr von Aretin, Oberlandesregierungsrath und Oberrechenhofskommiſſär und der Straſſendirektor Adran von Riedel; die obere Zügel führende Hand aber war der geheime Referendär, Freiherr von Stengel, ein Mann, dem in dieſer Sache keine andern Vorwürfe zu machen ſind, als daß er durch ſeinen unerſchütterlichen Muth und Standhaftigkeit die Sache ſo weit brachte, als ſie wirklich gedieh, und ſeinem ſcharfen Blick, Muth und Standhaftigkeit verdanken wir auch vieles in Anſehung der Freiheit des Kommerzes, der mehr auflebenden Kultur und des Forſtweſens. —

Gericht Wemding.

Dieſes Gericht, das jenſeits der Donau von Baiern ganz abgeſchnitten und iſolirt liegt, hat ſehr enge Grenzen, und iſt von den Reichsherrſchaften Oettingen, Wallerſtein, Kaiſersheim, ſo wie von ansbachiſchen und reichſtädtiſchen Orten umgeben. Der Geſchichte nach war Wemding zwiſchen dem Zeitraum von 933 und 955 ein Kloſter und Dorf; als aber erſteres von den Hunnen zerſtört worden, trat an deſſen Stelle ein Schloß, das gewiſſe Edle von Wemding inne hatten, — und das Dorf erhob ſich zu einem Flecken. Unter verſchiedenen Händen wechſelte hierauf dieſe Beſitzung, bis ſie im Jahre 1306 Biſchof Konrad von Regensburg an Graf Ludwig von Oetting mit Vorbehalt der Lehenrechte für 700 Pfund Heller verkaufte. Doch ſcheint dieſer Kauf nur damals auf den Markt Bezug gehabt zu haben, indem die Ritter von Wemding ihre Burg und was zu derſelben gehörte, erſt 1343 für 3135 Pfund Heller an die Grafen von Oetting anlieſen. Nun erhielt dieſer Ort Mauern, und nach damaliger Art eine Befeſtigung, und damit den Namen einer Stadt. 1467 kaufte ſie endlich Herzog Ludwig von Baiern vom Grafen Ulrich, zum Herzog-

thum

thum Baiern, dem ſie unter dem Namen Gericht und Stadt Wemding bis jezt einverleibt blieb.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Dieſer kleine Strich Landes ſtellt einen Theil des aufgeſchwemmten Hügellandes zwiſchen den Flüßchen Wernitz, Rohrach und Schwall vor, und wird zur Gegend am Ries oder dem ſchönen Spielraum der Wernitz oder Wernitzthal, woran er aber nur unbedeutend ſtößt, gerechnet. Mehrere Bächchen und Quellen bewäſſern dieſe ſandige Strecke, und bilden auch manche Teiche. Der ganze Flächenraum beträgt 1, 1 oder über eine Quadratmeile, und faßt 1211 männliche und 1454 weibliche Seelen. Die Orte verhalten ſich, wie Beilage N° XV. ausweißt. Die Gefälle zeigt folgende

Gerichtsrechnung für 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gerichtswändel	14	16	1	Beſoldung auf Beamte	466	—	-
Det. vom Amt Laub	4	17	-	Diener	271	30	-
Strafen von den 2 Wirthshäuſern	—	—	-	Penſionen	20	48	-
Rekognizion	21	15	-	Bürgſchaftsintereſſen	5	—	-
Nachſteuer und Freigeld	10	—	-	Schreibmaterial.	32	24	-
Schutzgeld	7	30	-	Scharfrichter	8	—	-

Stand-

Namen der Ortſchafte	Anmerkungen.
Wemding	

(Haz. Aufſchl.

1	
3	
83	
57	
9	Amerbacher Kreuth beſteht nicht aus
4	mehrern Einöden, ſondern iſt nur ein
3	Weiler, welches Wort in hieſiger Ge-
	gend ein Mittelding zwiſchen Dorf und
1	Einöde anzeigt.
1	
549	

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Standgeld	1	30	–	Bothenlohn	30	30	–
Detto von der Wallfahrt	5	30	–	Insgemein	10	—	–
Roßhaaranlag	—	36	–				
Zufällige	18	—	–				
S.	82	54	1	S.	844	12	1
				Reſt heraus	761	18	–
Ad fund. paup.	8	44	–				
Muſikpatent	8	45	–				
Amtsnutzung trägt im Akkord	60	—	–				
Steuer (einfach)	122	45	½				
Herbſtſteuer	162	51	1				
Hofanlagen.							
18 3/16 Hof.							
Fourage	185	37	2				
Vorſpann	21	5	2				
Herdſt.	47	55	–				
Ord. Scharw.	—	—	–				
Jagdſcharw.	18	34	1				
Fourage	20	—	–				
S.	293	12	1				
Militäranlage v. d. Unterthanen der Stadt Wemding	6	18	–	Auf Beamte	3	57	3
Herdſtatt	169	35	–	Auf Ausſtände	82	15	–
Zufällige Einnahm	20	25	–	— —	26	3	3
Summarum	501	12	1				

Mehl=

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Mehlanlage. 6 Mühlen, 11 Gänge, 1 Nebenmühl	15	—	–				
Stadt 3	7	30	–	Keine Ausgabe.			
Reſt	22	30	–				
Tanzanlage	20	—	–	Ausgab.	—	40	–
Reſt	19	20	–				
Kaſtenamt.							
Stiften	172	56	3	Beſoldung	1157	52	1
Küchendienſt	46	26	–	Diener	23	30	–
Zufällige	—	12	–	Almoſen an die Kapuziner	77	43	2
An verkauftem Getreid	2308	58	3	Gebäude	—	48	–
Ausgabe an zu Geld angeſchlagenen Intereſſen.				Nachläſſe	161	46	2
				Deputazion	9	—	–
Beamte	144	—	–	Insgemein	2	30	–
Diener	3	—	–				
Nachlaß	161	46	2				
S.	308	46	2	S.	1433	10	1
Ganze Einnahm	2837	17	–				
Reſt hinein	2308	55	3				
Umgeld.							
Wein	—	—	–				
Meth und Honig	—	38	2				
Bier	119	28	–				
Brandwein	29	52	–				

Detto

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Detto	4	34	–				
Von Wein beim Wildbad	—	—	–				
Von Bier zu Laub	9	—	–				
Detto Brandwein	2	15	–				
S.	165	47	2				
Vieh (nichts wegen der Seuche in der ganzen Gegend)				Beamte	18	17	1
				Uebrige	38	38	–
S.	165	47	2	S.	46	55	1
Lehen.							
An Handlangen	243	27	–				
Obiger Reſt.							
Gericht	—	—	–				
Ad Fund. Paup.	8	44	–				
Muſik	8	45	–				
Amtsnutzung	—	—	–				
Steuerreſt	162	51	1				
Fourage	95	18	3				
Vorſpann	21	5	2				
Herd	233	57	1				
Ord. Scharwerk	—	—	–				
Jagdſcharwerk	18	34	1				
Fouragebeitrag	20	—	–				
Mehlanlag	22	30	–				
Tanzanlag	19	20	–				
Kaſtenamt	—	—	–		904	49	–
Verkauft Getreid	2308	55	3	Fiſcherei			

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Fiſcherei	—	—	–				
Ungeld	118	52	1				
Lehenreſt	243	27	–				
	3282	21	–		1666	7	–
Reſt	1616	14	–				

Getreidrechnung.

	Kern. S. M. V. S.	Feſen.	Korn.	Gerſte.	Haber.
Beſtändig	2 4 3 3	2 5 3 ½	57 2 1 1½	– 4 – 3½	43 4 1 –
Reſt	10 5 – –	8 – 3 –	213 5 3 2½	2 3 – 1	23 1 1 –
Summa	13 3 3 3	10 6 2 ½	271 2 1 –	3 1 1 ½	66 5 2 2
Beſoldungen	– – – –	3 3 – –	— – – –	– – – –	36 – – –
Nachlaß	– – – –	2 5 3 ½	5 5 – 1	– 4 2 –	7 6 1 –
Verkauft	10 4 2 –	– – – –	213 5 3 2½	– – – –	– – – –
Uebrige	– – 2 1	– 1 – –	— 2 2 ½	– – 2 1	1 – 1 –
Reſte	2 4 3 2	8 – 2 –	47 3 3 –	2 2 – 3½	21 6 – 2

Obgleich

Obgleich keine Hauptſtraſſe und Paſſage durch dieſes Gericht führt, ſo ſieht das Ganze doch lebhaft aus, das noch mehr durch die muntern, theils bemahlten, theils ganz weiſen Wohnungen, erhoben wird. Die Häuſer gleichen den übrigen in dieſer Gegend, ſind zum Theil von Stein, zum Theil der Riegelwände wegen von Holz gebaut, und ragen oben immer weit heraus; über dem zweiten Stockwerk ſind meiſtens mehrere Speichen angebracht, und die Dächer alle in gutem Zuſtand. Weil hier ein Ziegelofen vorhanden, und es an Kalch nicht mangelt, ſo wäre zu wünſchen, daß auch die Riegelwände nach und nach verſchwinden möchten. — Vorzüglich ſchön iſt die Ausſicht am Ries, oder das offne Wernitzthal, wo ſo viele und zahlreiche Ortſchaften im bunten Kleide auf dem ſchönen Grün hin prangen. — Die innere Einrichtung der Häuſer iſt reinlich, und der vielen Fenſter wegen hell. Damit harmoniren auch ihre Bewohner, vorzüglich die Männer, die grob, ſchlank, reinlich, artig, und von geſundem Anſehen ſind. Die Weiber, die unter die kleinern gerechnet werden mögen, verdienen ihrer Schönheit, ihres Körperbaues und geſunden Aeußern wegen eben keine Erwähnung. — Uebrigens iſt das Benehmen dieſer Leute mehr lebhaft. Man hört nicht viel von Trunkenheit oder Rauſereien, noch weniger zeigt die Gerichtsregiſtratur ſeit mehrern Jahren Kriminalfälle, nur zu Zeiten wurde eine oder die andere Perſon als Vagant verhaftet, wobei aber erſt jüngſt der traurige Fall

eintrat,

eintrat, daß 3 Weibsperſonen 3 Jahre im Kerker ſchmachten mußten, ohne nur jemals verhört zu werden, und man wußte von ihnen nicht einmal beim Verhaften ein eigentliches Verbrechen. Ueber ein ſolches Verfahren wird man ſich zu ſeiner Zeit weniger wundern, wenn über die eben ſo vernachläſigte, als grauſame Kriminaljuſtiz im Lande nähere Aufſchlüſſe folgen.

Dieſe Anzahl von Menſchen gehört ſicher unter die gute Klaſſe, die ſich nebenbei durch Fleiß in der Landwirthſchaft und durch einige Bildung auszeichnet — denn faſt alle können leſen, ſchreiben und rechnen, einige ſelbſt zeichnen — auch der Andächtelei und dem Aberglauben nicht ſo ſehr nachhängt. Man liebt ſich ſehr in dieſer Gegend, heirathet gern, lebt lang, und zeugt viele Kinder; auch uneheliche mangeln nicht. Die Kleidung der Männer äuſſert ſchon einigen Wohlſtand, und die Farbe dazu iſt, wie überhaupt in Franken, die ſchwarze. Zum Rocke und Weſte wird gutes Tuch oder Wollenzeug, zu den Beinkleidern Schaaffelle genommen, und den Kopf bedeckt ein dreieckiger Hut. Das weibliche Geſchlecht trägt etwas kurze Röcke von Wollenzeug, etwas lang herab hängende Korſette, meiſtens ſchwarz zeugene Hauben, mit weiſen Spitzen beſetzt. Die jungen Mädchen ziehen die hochrothe Farbe der ſchwarzen vor, welche leztere deswegen ſo allgemein beliebt ſeyn mag, weil die Trauer hier immer ein ganzes Jahr dauert. Ihre Kleidung hat zwar keinen Geſchmack,

ſchmack, noch weniger herrſcht Luxus daran, ſie zeigt aber doch immer Anſtand. Eben ſo ſparſam iſt die Koſt, die aus Kraut, Erdäpfeln, Brodſuppe, Nudeln, und etwas Schweinefleiſch beſteht; zum Trunk hat man weiſes Gerſtenbier und Brandwein. An Dienſtboten iſt hier um ſo weniger Mangel, da in der umliegenden Gegend die Bevölkerung ſehr angewachſen iſt, weil man in den ſich herum befindlichen Reichsherrſchaften den Heirathen nicht ſo viele Schwierigkeiten in den Weg legt, wie in Baiern; das noch den wohlthätigen Einfluß hat, daß man von den Dienſtboten weniger abhängt, und ihr Lohn nicht übertrieben iſt.

Landwirthſchaft und Kultur.

Grund und Boden in dieſer Gegend beſteht meiſtens aus Flugſand, iſt im Gehügel nordwärts kalkſteinicht, ſüdlich aber enthält er mehr Dammerde, und kann im Ganzen für mittelmäßig gehalten werden. Zwei Theile des Terrains ſind zu Wieſen, ein Theil zu Feldern, und der vierte zur Waldung und geringer Weide angewandt. Die Felder werden ſo ziemlich gut bebaut; hauptſächlich zu Korn, Gerſte und Haber, weniger zu Weizen und Feſen benüzt, erhalten eine dreimalige Ackerung, und tragen 6 bis 7 Saamen. Koth und Dünger ſammelt man auf allen Seiten. Vorzüglichere Sorge widmet man den Wieſen, die gut gedüngt, und mit allem Fleiſe gewäſſert werden, aber mit allem dem nicht zu Futterkraut benüzt werden. In

den

den Gärten wird Klee, Erdäpfel, Kraut, Zwiebel und etwas Hopfen erzielt, auch Obſtbaumkultur und Bienenpflege betrieben. Nur läßt zu dieſer artigen Landwirthſchaft nicht gar gut, daß noch zum Theil Brache und Weide beſtehen. Die Waldungen gehören ſowohl zur Kammeralregie, als auch den Gemeinden, und nur wenigen Privatperſonen. Die Gemeindewaldungen werden noch in Gemeinſchaft genoſſen, und ſehen nicht ſo gut aus, wie die kurfürſtlichen. Die Holzarten ſind Fichten, Buchen, Eichen, Tannen, Espen und Linden, welche leztere ſehr geſucht werden, und zwar des Nutenmachens wegen, das iſt: es werden daraus die Bleiſtifte geſchnitten, und bis auf das Bleieingießen, das zu Nürnberg geſchieht, zugerichtet. Ein Klafter Holz koſtet 6, 7 bis 8 fl.

Viehſtand.

Bei einer ſo wohl geordneten Landwirthſchaft läßt es ſich nicht anders vermuthen, als daß ſie auf den Viehſtand wohlthätigen Einfluß haben muß, der auch wirklich zahlreich und ſchön, vorzüglich an Hornvieh, Schaafen und Schweinen iſt. Eine wahre Freude macht es, als Gegenſtück der übrigen bairiſchen wildwollichten abgekümmerten Schaafe, die des Gerichts Wemding zu ſehen, wie dieſe ſo munter einherſpringen, groß und fett ſind, und von feiner Wolle ſtrozen. Es gehört mit zu unſern ſo groſen Landwirthſchaftsſünden, daß wir die ſo wohlthätigen Schaaſe ganz vernachläſigen,

und

und uns nicht durch die Beiſpiele benachbarter Länder, die ihren Schaafzügel durch ſpaniſche Schaafe, ſo wie überhaupt die Race aller ökonomiſchen Thiere mit ſo vieler Mühe zu verbeſſern ſuchen, aus dem Schlafe wecken laſſen. — Die Brauer zu Wemding gewinnen durch die Ochſenmäſtung viel Geld, und der Anblick iſt schön, ganze Züge ſchwer trabender Ochſen von den Münchner und Augsburger Mezgern immer abholen zu ſehen.

Gewerbe.

Der Verkauf der Produkte der Landwirthſchaft bildet einen lebhaften Handel, aber Induſtrieartikel können ſchon der vielen Mauthen umher in keine Aufnahm kommen; daher beſchränken ſich die Gewerbe der Handwerker und Bürger auch nur blos auf eignen Verbrauch. Es werden zwar Jahrmärkte in Wemding zu verſchiedenen Zeiten gehalten, aber jeder dauert nur ein Paar Stunden, und man ſieht darauf nichts als Bänderkrämer, Korbmacher ꝛc. und arme Juden. Die Stadt Wemding beſchäftigt ſich ſelbſt nur mit der Landwirthſchaft, und die Handwerker mit den Nothbedürfniſſen. — Wemding hat eine ſanfte Lage am Fuß der nördlichen Hügel; ſeine Thürme, das alte Schloß und die Fallbrücken, rufen uns ganz das Mittelalter ins Gedächtniß zurück. Im Innern ſind die Häuſer, wie ſie ſchon oben beſchrieben ſind, und die Straſſen mit breiten Steinen gut gepflaſtert. An Kirchen und Geiſtlichen mangelt es nicht, womit man ſich aber auf der

andern

andern Seite wieder dadurch ausſöhnt, weil ſich der Stadtpfarrer Gabler alle Mühe giebt, das Schulweſen in Aufnahme zu bringen, deswegen auch täglich die Schule ſelbſt beſucht, den Kindern gute Schulbücher anſchafft, und ſo der beſten Sache ſchöne Opfer bringt. — Ein Bürger, der der Geometrie kundig iſt, giebt den Kindern auch hierin Unterricht. — Die Kapuziner ſind auch hier Kapuziner.

Stadtkammerrechnung zu Wemding für 1796.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	3295	38	2¼
An ewigen Grundzinſen	24	5	3
An Eſpan-Zinſen	52	45	—
An Gilten auf dem Lande	21	33	3
An kurf. Kapit. Zinſen	1372	30	—
An gemein. detto	114	30	—
An Zinſen von Kirchendienern	13	—	—
An unterzinsl. K.	30	—	—
An Gefällen zum Unterhalt der Kirchendiener	50	—	—
An Waſſerzinſen	78	30	—
An Brodladenzinſen	15	—	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Auf Deputaten	1867	28	—
Auf Handwerksleute	1003	43	—
Auf Feuerkübel	—	—	—
Baumaterialien	—	—	—
Mühlreparazion	—	—	—
Erkaufte Mühlſteine	—	—	—
Gemeine Taglöhner	—	—	—
Steuer und Stiften	943	43	¼

Steuern.

	fl.	kr.	pf.
Auf Steuern auf beide Ziel Georgi u. Michaeli	151	13	1½
Ferner eine Steuer unterm 23ten Dez.			

An

Einnahme.	fl.	kr.	pf.
An Fleiſchbankzinſen	17	—	—
An Beſtand von der innern Mahlmühl	—	—	—
Detto von der äuſſern Mahlmühl	—	—	—
Von der Schleifmühl	—	—	—
— Lohmühl	—	—	—
— Walkmühl	—	—	—
— Oelmühl	—	—	—
— Schneidmühl	—	—	—
An Laden- und Hauszinſen	52	30	—
An Grabenzins	5	30	—
An Standgeld von Schuſtern	—	30	—
An Ellengeldern	—	57	—
An Gewichtgeldern	1	10	—
Standgeld von fremden Krämern	9	26	—
An Zollgeldern	16	25	—
An Unſchlittgeldern	32	18	—
An Waagbeſtandgeldern	21	30	—
An Bürgerrechten	68	40	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
1796 mit jährlich gewöhnlichen	416	40	—
Dann zur Hofkammer jährl. Kompoſizion	225	—	—
NB. Von eigentlicher Service-Waare nichts vorfindlich			
Waſſerwerkreparaz.	—	—	—
Unterhalt. des Pflaſters	—	—	—
Erkaufte Unſchlittlichter	31	26	—
Sägſchnitterlohn	14	25	—
Erkauft Getreid	89	56	—
Bothenlohn	34	10	—
Holz- und Wellenmacher	603	19	—
Infektionsgebühr	21	—	—
Jahrmarkswächter	4	—	—
Garten- und Feldhirten	—	—	—
Weeg- und Grabenmachen	—	—	—
Defenſionskoſten	75	40	—
Stachelſchüzen	11	—	—
Weiherbeſazung	—	—	—

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
An Pfahlbürgergeldern	10	—	—
An Beiſitzgeld	19	12	—
An Wachtgeldern	122	40	—
An Hirtengeld	—	—	—
An verk. Holz	1291	38	—
An Grabengeld	14	11	3
An Moltwerfer-Geld	30	1	—
An Handlohn	—	—	—
An Ziegelſtadelbeſtand	183	—	—
An gemeinen Straſen	17	10	—
An Polizeiſtrafen	43	34	—
Um verk. Vieh	541	20	—
Um verk. Fiſche	143	—	—
Um verk. Getreid	187	22	—
An Weinumgeld	—	—	—
An Wein- Brandweinumgeld	—	—	—
An Brandweinumgeld	7	53	3
An Gemeindtheil-Grundzinſen	17	54	—
An Getreidbrandweinumgeld	1	8	2
An Bierumgeld	31	35	—
An Methumgeld	—	9	2½

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gewöhnl. Burgermahl	46	30	—
Neue Jahrsſchenkung	98	54	—
Almoſen	244	48	—
Heimbezahlte Kapit. u. Zinſen	872	18	—
Erkaufte Ochſen	399	—	—
Salarirung des Stadtphiſici	120	—	—
Reparaz. auf die Mezg.	—	—	—
Kanzlei u. Taxen	140	23	—
Reiskoſten	—	—	—
Nachläſſe u. Verluſt	4	30	—
Eichelgräſerich	—	—	—
Ausgeliehene Kapital.	—	—	—
Unverzinsliche Kapit.	40	8	—
Beierkauftes Unſchlitt	2	42	—
Kirchendiener	10	—	—
Gem. Ausg.	434	27	—

An

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
An Stadtſteuern	2333	44	$1\frac{1}{4}$				
An Siegelpapier	179	54	—				
An ausländiſche Steuern	88	8	$2\frac{1}{2}$				
An inn⸗ und ausländ. Steuern	109	12	$1\frac{1}{2}$				
An Eichelgräſerich	—	—	—				
Vom Wildbad	—	—	—				
An heimbezahlt. Kapital.	—	—	—				
An aufgenommenen Kapital.	—	—	—				
Sonderbare Einnahm	55	43	$2\frac{2}{3}$				
S.	10722	21	$2\frac{2}{3}$	S.	7393	56	$\frac{1}{2}$
Zeigt ſich alſo noch zum Reſt herein	3328	25	$2\frac{1}{6}$				

St. Emerani Stadtpfarrgotteshaus zu Wemding für 1797.

Reſt	3599	14	$1\frac{1}{12}$	Prieſterſchaft und Kirchendiener	20	58	—
An Grundzinſen	31	9	$2\frac{1}{4}$	Deputaz. u. Zehrung	79	58	—
Getreidgilten	80	10	—	Jahrtäge	453	44	—
Verſtifteter Zehend	—	—	—	Jahrmeſſe	2	57	—
Kurfürſtl. Kapitalszinſen	45	—	—	Quatembermeſſen	58	4	—

 Abe⸗

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Adeliche Zinſen	333	48	—
Gemeine Kapitalszinſen	30	1	1 1/4
Jahrtags-Kapitalszinſen	583	35	3
Kapitalszinſen zu 4 P. C.	12	—	—
Zinſen von Jahrmeſſen	110	—	—
Vom Sixt. Fiſcheriſchen Jahrtag	—	—	—
Zinſen von ewigen Lichts-Kapit.	7	30	—
Detto von den Seelen-Oktav-Kapit.	5	27	—
Quatembermeßzinſen	83	33	—
Dergl. Zinſen zu 4 p. C.	10	—	—
Detto vom Zügenglöckel	10	—	—
Zinſen vom zum Levitenamt geſtifteten Kapit.	12	30	—
Zinſen vom zur guten Todt-Bruderſchaft geſtifteten Kapital	—	—	—
Detto geſtiftete Jahrsmeſſen	68	36	2 3/4
Unzinsbare Kap.	15	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Auf das Fiſcheriſche Levitenamt	8	13	—
Gottesdienſt bei der guten Tod-Brüderſchaft	25	12	—
Detto Jahrmeß	44	—	—
Beleuchtung und Unterhalt des Gottesdienſtes	275	26	—
Gebäu und Reparazion	25	15	2
Kirchenzierde	22	47	—
Ausgeliehene Gelder	250	—	—
Heimbezahlte Kapital.	—	—	—
Nachlaß und Verluſt	—	—	—
Auf Lehenreich und Steuern	47	35	2 1/2
Gem. Ausg.	11	35	—

Got-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gottesberath	77	33	3				
Hochzeit- und Beſingnißgelder	10	54	—				
Verſchaft u. verehrt Geldern	135	—	—				
Neuſtift, Anfäll u. Abfahrt	11	—	—				
Heimbez. Kap.	325	—	—				
Holz u. Deuchl	—	—	—				
Sonderbare Einnahm	31	4	2				
S.	5628	7	$2\frac{4}{12}$	S.	1397	37	$\frac{1}{2}$
Zeigt ſich alſo zum Reſt	4230	30	$1\frac{10}{12}$				

Sämmtlicher Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürſtl. und Landſchaftl. Kapitalien	1200	—	—
Detto Adeliche – – –	7016	—	—
Gemeine detto – – –	602	—	—
Jahrtagskapitalien – – –	11449	—	—
Detto zu 4 p. C. – – –	300	—	—
Jahrmeßkapitalien – – –	2200	—	—
Ewige Lichtskapitalien – –	150	—	—
Seelen-Oktavkapitalien – –	109	—	—
Quatembermeßkapitalien – –	1671	—	—
Detto zu 4 p. C. – –	250	—	—
Zügenglöckelkapitalien – –	200	—	—

Levi-

	fl.	kr.	pf.
Levitenamtskapitalien - -	250	—	—
Guten Tods-Brüderſchaftkapitalien	—	—	—
Brüderſchafts-Jahrmeßkapitalien	1437	30	—
Unzinsbare Friſtenkapitalien -	300	—	—
Heuriger Rechnungsreſt - -	4230	30	$1\frac{10}{12}$
S. des ganzen Vermögens	31365	—	$1\frac{10}{12}$

Filialgotteshaus zu St. Leonhard zu Wemding für 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	1751	10	$1\frac{1}{2}$
Grundzinſen	—	21	2
Getreidgilten	—	—	—
Verſchaft Zehend	—	—	—
Kurfürſtl. Kapitalzinſen	5	—	—
Detto adelichen	7	30	—
Gem. detto	386	6	$2\frac{10}{12}$
Jahrtagskapital.	—	—	—
Gottesberath	34	33	2
Hochzeit- u. Beſingnißgelder	—	—	—
Verſchaft u. verehrt Geld	—	—	—
Neuſtiften	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	200	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Prieſterſchaft und Kirchendiener	124	1	-
Deputata	52	25	-
Jahrtäge	2	16	-
Beleuchtung	9	57	-
Gebäu u. Repaz.	26	16	-
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapital.	230	—	-
Heimbezahlte Schulden	—	—	—
Nachläſſe	—	—	—
Lehenreich	19	12	-
Gemeine Ausgab	60	31	-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Abgegebenem Holz und Deuchl	—	—	—				
Sonderbare Einnahm	—	—	—				
S.	2390	57	$\frac{4}{12}$	S.	524	38	-
Zeigt ſich alſo zum Reſt	1866	19	$\frac{4}{12}$				

Sämmtliches Vermögen.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürſtliche Kapitalien – –	200	—	—
Kapitalien bei Standesperſonen –	150	—	—
Gemeine Kapitalien – –	7691	—	—
Jahrtagskapitalien – – –	125	—	—
Unzinnsbare Kapitalien – –	—	—	—
Heuriger Rechnungsreſt – –	1866	19	$\frac{4}{12}$
S. des ganzen Vermögens	10032	19	$\frac{4}{12}$

Filial-Gotteshaus zu St. Johann zu Wemding für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	906	15	$1\frac{1}{2}$	Prieſterſchaft und Kirchendiener	112	33	—
Grundzins	—	57	3	Deputaz. u. Zehrungen	23	25	--
Gilten	—	—	—	Jahrtäge	55	50	—
Zehendverſtiftung	—	—	—	Beleuchtung	14	49	—
Kurfürſtl. Zinſen	18	30	—	Gebäu u. Reparaz.	55	56	—
Detto bei Standesperſonen	5	—	—				

Detto

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Detto Gemeinen	172	4	—
Jahrtagskapit.	83	5	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
Gottesberath	3	12	—
Hochzeitgelder	—	—	—
Verehrte Gelder	150	—	—
Neuſtift	—	—	—
Heimbezahlte Kapital.	—	—	—
Abgegebenes Holz u. Deuchl.	—	—	—
Sonderbare Einnahm	12	39	—
S.	1351	43	$\frac{1}{2}$
Zeigt ſich alſo zum Reſt	897	59	$3\frac{1}{2}$

Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Kirchenzierde	4	49	—
Ausgeliehene Kapital.	—	—	—
Heimbezahlte Kapital.	—	—	—
Nachlåſſe und Verluſt	—	—	—
Lehenreich	—	25	3
Gemeine Ausg.	35	55	2
S.	453	43	1

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürſtl. und landſchaftl. Kapital.	500	—	—
Bei Standesperſonen	100	—	—
Gemeine Kapitalien	3438	—	—
Jahrtagskapitalien	1745	—	—
Heuriger Rechnungsreſt	897	59	$3\frac{1}{2}$
S. ſämmtlichen Vermögens	6680	59	$3\frac{1}{2}$

Mine-

Mineralien.

Davon iſt nichts bekannt. Das der Stadt gehörige Wildbad wurde ehemals viel beſucht, iſt aber jezt ganz in Verfall.

Politiſche Verhältniſſe.

Obſchon auch hier die Regierung für das Schulweſen nichts that, ſo befindet es ſich doch in guten Umſtänden. Die Schullehrer werden bezahlt, und von den Kindern ordentlich und gern beſucht. In Hinſicht des Kirchenvermögens lieferte die ohnlängſt von München abgeſchickte Unterſuchungskommiſſion eine ſchöne Bemerkung, nemlich da, wo die Beamten die Adminiſtrazion hatten, war überall Unrichtigkeit; bei der Kirchenadminiſtrazion zu Laub aber erhielt ſich noch die Verfaſſung der Vorzeit. Die Gemeinde ſah dieſes Vermögen der Kirchen nur als ein zur Unterſtützung der leidenden Menſchheit und zur Aufrechthaltung des öffentlichen Kredits beſtimmtes an. Von der Gemeinde wurden immer 2 Zechpröbſte beſtellt, die die Ausgleichungen der Kapitalien und Erholung der jährlichen Intereſſen und andere Gefälle, kurz die ganze Verwaltung ohne Obrigkeit und Pfarrer über ſich hatten; und — wie ſich es auch erwarten ließ — in den gehaltnen Gilt- und Zinsbüchlein der Zechpröbſte herrſchte volle Ordnung und Richtigkeit, ſo wie auch die baaren Gelder in ihren Händen bereit lagen. —

Die

Die nahe Wallfahrt Maria Brindl hat noch immer vielen Beſuch; daher ſtehen die Prieſter ſich hier auch ſehr gut.

Für die Geſundheitsumſtände iſt hier durch einen Doktor und 4 Chirurgen geſorgt. Gegen Feuersbrünſte verwahren die gemauerten Häuſer und Löſchrequiſiten; nur das von den Reichsherrſchaften in der Gegend, und ſelbſt von dem Beamten gehegte Wild verurſacht dem ſo fleiſigen Landmann vielen Schaden, weswegen er nicht gut darauf zu ſprechen iſt. Hier ſammeln weder geiſtliche Bettler (die daſigen Kapuziner ausgenommen), noch andere, als Schinder, Schergen, Jäger ꝛc. Hier hauſen weder Adel, noch Grund- und Lehenherrſchaften, alſo keine Schaarwerk, kein Bier- Brod- und Mühlzwang; es giebt zwar Geldſtifter und Getreidgilten, ſie ſind aber als bloſe Zinſen an Geld und Getreid zu betrachten, und fliesen dem Spital, Kaſtenamt oder den Kirchen zu; und von dieſem Geſichtspunkt aus ſind die in der Tabelle bei Wemding auch vorkommende Hofmarkts- und Grundunterthanen zu betrachten. Ferner ſind da keine Laudemien (obwohl die Beamten ſeit einiger Zeit einige Laudemien aufdringen wollen, ſo wiſſen die Saalbücher doch von keiner Grundbarkeit) — keine grundherrliche Konſenſe ad alienandum oder hypothecandum, kein Hoffus (der in der Rechnung vorkommt, iſt nur des Anſchlags der Anlagen wegen angenommen) oder Gebundenheit der Güter; jedes Grund-

ſtück

ſtück iſt eigen und frei, kann verkauft werden, wann und wie man will. Was Wunder alſo, daß dieſer kleine Strich Landes reicher, bevölkerter und glücklicher iſt als viele andere? — Man hört hier von Heirathsgütern zu 5 — 6 bis 7000 Gulden, die den Kindern theils in Grundſtücken, theils in Geld mitgegeben werden. Ein Bauerngut koſtet 10 bis 12,000 Gulden; ein leeres Haus 900 bis 1000 fl.; ein Tagwerk Grund 4 bis 500 fl. Die Güter ſind daher nicht groß, aber deſto beſſer bebaut, die Dörfer bevölkert, ein immerwährender Verkehr, und alles ſo ziemlich im Wohlſtande.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Von unſerer altdeutſchen einfachen, aber deſto zweckmäſigern Verfaſſung haben ſich hier noch viele Gebräuche erhalten. Darunter gehört auch der Ausſchuß, der unabhängig vom Gericht und Magiſtrat immer für die Richtigkeit von Maas, Gewicht und Güte der Eßwaaren wacht. Man hört daher von keinem Betrug. Kein Fleiſch, kein Brod, kein Bier wird verkauft, ohne daß nicht alles von dieſem Ausſchuß ſtreng geprüft wird; im Frühjahr kommt kein Vieh aus dem Stalle, ohne nicht beſichtigt zu ſeyn: die Folgen davon zeigen ſich auch immer ſehr wohlthätig. Man ißt ſchmackhaftes und wohlfeiles Brod; das gute Ochſenfleiſch koſtet nur 8 kr.; das nahrhafte braune Bier gilt die Maas 3 kr. und weiſes Gerſtenbier die Maas 2 kr.

Noch

Noch intereſſanter iſt das Metzengericht. Im Ries wird ein gewiſſer Diſtrikt Metzenau genannt, der aus Wieſen, Feldern und Holz beſteht, wovon den meiſten Theil Bürger von Wemding und andre Unterthanen beſitzen. Am erſten Mai, an welchem Tag das Metzengericht gehalten wird, verfügen ſich nun alle Beſitzer der Gründe, deren jeder ſeine Waffen bei ſich haben muß, am Platz in eine kleine Waldung, allwo Schranken formirt werden, in welche die zu Richtern Erkohrne (nicht hochſtudirte Herren, ſondern gemeine Bürger und Bauern) mit dem Beamten, der die Direkzion dieſes Metzengerichts führt, treten. Nun werden die Metzengründebeſitzer verleſen, und die Abänderungen oder neuen Beſitzer ſogleich eingetragen, dadurch fallen alle Kauf- Tauſch- Uebergabs- und Ankaufsbriefe, Aufſuchgelder, Abſchreibgebühren und die Menge Taxen, die die Briefe ſelbſt koſten, ohne daß die wenigſten Unterthanen wiſſen, was man unter ihrem Namen in dieſe Briefe hineingeſchrieben hat, von ſelbſt hinweg. Jeder neue Eigenthümer wird verpflichtet, dann die Satzungen im Allgemeinen verleſen, die verſchiedenen Beſchwerden und Anbringen vom ganzen Jahr vorgetragen, auf der Stelle unterſucht, nach der ausgefallnen Mehrheit der Richterſtimmen entſchieden, auch hernach Strafen vorgekehrt, und ſo Jahr zu Jahr Ruhe und Ordnung erhalten.

Ein ähnliches Schiedgericht hat das Dorf Laub, wo immer die eilf ſogenannten Gerichtsmänner, die Ehſcheiders, Feld- und Feuerſtrafen zu berichtigen haben. *) Auch mit den Gefällen geht es ganz einfach zu, und zwar beinahe auf ähnliche Art, wie wir ſchon im Gericht Auerburg angeführt haben. Nach den verſchiednen Beſitzungen belegt ſich die Gemeinde ſelbſt zu Beiträgen für die Gemeindekaſſe, die dann jeder Dorfsführer — hier durchgehends Bürgermeiſter genannt — ohne allen Anſtand einkaſſirt. Hier iſt es alſo nicht nöthig, daß die Gerichtsdiener immer das Gericht auf und ab laufen, die Unterthanen Ausſtands- und Forderbatzen zu bezahlen haben, oder Hordenweiſe immer zu Gericht getrieben werden, damit Brauer und Wirthe da, wie es heißt, eine Loſung haben, und wobei oft die Unterthanen ihre Ausgabe doppelt entrichten müſſen, weil gewöhnlich unter dieſer Verwirrung Irrungen vor ſich gehen, oft nicht alles genau in das Unterthansbüchgen eingetragen, oder im Manuale der Beamten, wie man ſagt, dedirt (bezahlt vorgetragen) iſt. Von der Gemeindekaſſe aus werden nun alle Gemeindebedürfniſſe und alle Ausgaben, wovon die Landesherrlichen einen Theil im Allgemeinen ausmachen, befriedigt. —

Stadt

*) Die alten Dorfsgerichte in Bayern, die größtentheils unterdrückt wurden, ſcheinen den nämlichen Zweck gehabt zu haben; man wird ſie wieder hervorziehen müſſen.

Stadt Ingolſtadt.

Ingolſtadt liegt wieder diſſeits der Donau, und die Stadt, welche ſchon zu Karl des Großen Zeiten als eine villa regia bekannt war, und von den Angelſachſen, die hieher, wie in mehrere Orte, zum Landbau vertheilt wurden, den Namen erhalten haben ſoll, empfieng 1250 die Form und Freiheiten einer Stadt. Bei der Ländertheilung am Ende des 14ten Jahrhunderts ward ſie Reſidenzſtadt der herzoglich ingolſtädtiſchen Linie. 1538 ſuchte man ſie regelmäſig zu befeſtigen, und in dem dreiſigjährigen Krieg, ſo wie in den nachfolgenden, ſpielte ſie immer die Rolle einer wichtigen Feſtung bis auf gegenwärtige Zeit.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

An jener großen Fläche, die ſich diſſeits der Donau vom vorbeſchriebenen Donaumoos herzieht, den Spielraum der Donau bildet, und ehemals einen weiten See umher vorſtellte, (wie die entfernten Gehügel an den Dörfern immer an ehemalige Seeufer erinnern und dieſe Fläche wie ausgeſpühlt darbieten) an dieſer weiten Fläche beim Eintritt des Flüßchen Schutter in die Donau, ſteht majeſtätiſch Ingolſtadt da. Die traurige

N Anmerkungen.

Jngo den Häuſern befinden ſich zwey
Stad:brannte.

Feldk
Schn

Meill
Rott
Roth ter ein Abbrändler
Unſer ter 12 Abbrändler
Henn
Hund
Herrn
Haun
Stad
Ho
Saan
Spizl
Haind

ie Unter= und Oberſtadtpfarr,
dann , die Maltheſerkirche, die Her=
zog ie Univerſitätskongregationskir=
che thal, Kirche, dann die Urſuliner

Kaiſersheimer Kirche, Franziskaner-

ier, dann das der Auguſtiner; ferner
St. Johann im Gnadenthal, welche,
sgelaſſen worden ſind, hierher geſetzt

noch 3 Mühlen, als die ſogenannte
Schneemühle, alſo 3 Mühlen.
teshaus, ein ſolches zu Meiling und
n weitere 4 Kirchen.

rige Feſtungseigenſchaft hat umher keine Wohnung, keinen erquickenden Baum aufkommen laſſen, und die Dörfer ſind drei Viertel oder eine Stunde von der Stadt entfernt. — Der Flächenraum dieſes Gerichts beträgt 1, 1 oder über eine Quadratmeile, und die Menſchenzahl 2409 männlichen, und 2889 weiblichen Geſchlechts, und zwar nach Beilage Tabelle N° XVI. auf folgende Art.

Rechnung des zur Stadt Ingolſtadt gehörigen gefreiten Hofmarktsgerichts Dunzlau.

Gerichtsgefällrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Konfiskazionen und dergl. Strafen	—	—	—	Botenlohn	—	—	—
Nachſteuer	—	—	—	Uebrige	—	—	—
Roßhaaranlag	—	—	—				
Schutzgelder von Inleuten	—	—	—				
Zufällige Einnahm	—	—	—				
S.	—	—	—		—	—	—
Reſt hinein	—	—	—				
Rekognizionsgelder von Zubaugütern	—	—	—	Ausgab	—	—	—
S.	—	—	—				
Reſt hinein	—	—	—				

Muſik-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Muſikpatent	1	36	–		—	—	—
Brautgulden	4	—	–				
S.	5	36	–		—	—	—
Reſt hinein	5	36	–				

Hofanlagrechnung.

Vermög Hofanlagsbuch betragen dieſe Anlagen von ſämmtlichen Unterthanen

Hoffus $7\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{32}$.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Fourageanlage	71	33	2	Von der Herdſtättanlage iſt Einbringungsgebühr	—	10	–
Hievon iſt die Furageanlag	50	5	2	Von denen zum allgemeinen Landlehen eingeſchickten 95 fl. 25 kr. für dieſ. Jahr, die Intereſſen à 4 pC. welche die Unterthanen, kraft Scheins genoſſen, kommen hier pro Ausgabe	3	49	–
Detto Militär	21	28	–				
Vorſpannanlage	8	49	–				
Herdſtättanlag	10	25	–				
Herdſtättgeld von Inleuten	—	—	–				
Ord. Scharwerk	7	9	–				
Jagdſcharwerk	—	—	–				
Fourage-Beitrag von wälzenden Stücken	—	—	–				
S.	97	56	2	S.	3	59	–
Zeigt ſich alſo zum Reſt hinein	93	57	2				

Mehnſtükanlag.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Von ſämtl. Unterthanen beträgt ſolche	24	—	–	Ausgabe	—	—	–
Reſt	24	—	–				

Mühl-

Mühlanlagsrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Mühlen mit 6 Mühlgängen, ohne alle Nebenmühlwerke, ſind 3, zum Kaſtenamt Ingolſtadt grundbar und jede angelegt für Ziel Michaeli u. Georgi à 2 fl. 30 kr.	7	30	–	Abgang	—	—	—
Reſt	7.	30	–				

Tanzanlag.	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
beſteht à	1	30	–	Ausgab	—	—	–
Reſt	1	30	–				

Rechnungsreſte hinein.

	fl.	kr.	kr.
Gerichtsgefälle	—	—	—
Rekognizionsgelder	—	—	—
Muſikpatente	1	36	—
Brautgulden	4	—	—
Fourage und Werbanlag	67	44	2
Vorſpanngeld	8	49	—
Einfaches Herdſtattgeld	10	15	—
Ord. Scharwerkgeld	7	9	—
Jagdanlag	—	—	—
Fouragebeitrag von walzenden Stücken	—	—	—
Mehnanlag	24	—	—
Mühlanlag	7	30	—
Tanzanlag	1	30	—
S. ſämtlicher Rechnungsreſte	132	33	2

Die Stadt ſelbſt iſt ziemlich groß, auf deutſche Art, aber nicht ſchlecht gebaut, wird von zwei Straſſen beinahe wie ein Kreuz abgetheilt, und hat überhaupt bequeme Gaſſen, und ein artiges Ausſehen; wozu aber die vielen ſchweren Feſtungswerke und großen übelriechenden Waſſergräben nicht gar zu gut laſſen. Die äuſſern Dörfer, zum Theile von Stein, mehr aber von Holz und Stroh gebaut, zeigen ſich dem Blicke des Reiſenden ſehr ſchmuzig. — Die Ingolſtädter ſind rüſtige Leute, mehr als mittelmäſiger Statur, ſtark und zur Dicke geneigt, etwas aufgeweckter und weniger abergläubiſch als andere Bewohner Baierns. Das weibliche Geſchlecht iſt nicht ſonderlich ſchön, doch geſund und ziemlich ſchlank gewachſen.

Landwirthſchaft und Kultur.

Obſchon dieſe ſchöne Fläche jede Gelegenheit darbietet, die Landwirthſchaft in vollen Schwung zu ſezen, ſo darf man doch nur die Hälfte als kultivirt annehmen; das übrige iſt Au oder Weidplaz, zwiſchen welchen Auen (Geſträuche und Inſeln) und Weidpläzen ſelbſt die Donau ſich mühſam fortwälzen muß. Der ganze Feldbau liegt noch im Rohen, ungeachtet der Boden, der zum Theil Sand, zum Theil wohlthätig von dem fetten Donauſchlamm gemiſcht iſt, bei all dem geringen Fleiß doch Weizen zu 8 bis 10 Saamen trägt. Mit etwas anderm, ſelbſt mit den Futterkräutern und der Wieſenwirthſchaft iſt man kaum bekannt. Die Ingolſtäd-

golſtädter jagen beim frühen Schall der Hirtenhörner ihr Vieh aus der Stadt, und bekümmern ſich bis Abends bei der Zurückkunft nichts weiter darum. Der Landwirthſchaft iſt auch ſchon dadurch ein Hinderniß in Weg gelegt, weil die Stadtthore erſt um 6 Uhr früh geöfnet werden. Auſſer einigen Gärten in der Stadt ſucht man auſſer den Mauern vergebens Blumen, und findet nirgends Früchte oder Schatten zur Labung. In den wilden Auen, wo nicht einmal noch das Eigenthum ausgeſchieden, noch weniger etwas abgetheilt iſt, entdeckt man wohl auf allen Seiten die mächtigen Triebe der Natur, die alles, wie aus einem Füllhorn ausſchüttet, doch für dieſe ſo nachdrücklichen Winke der Natur war man bis jezt noch nicht empfänglich. Auf allen Seiten ſtimmen hier die ſchwärmeriſchen Nachtigallen ihre melancholiſchen Klaglieder an; dieſen armen Thierchen geht man wohl zu Leibe, aber die Wüſte läßt man Wüſte; blos die Heerden ziehen in dieſen Auſtrecken herum, und das Geſträuch wird zum Theil zum Verbrennen angewandt.

Viehſtand.

Auſſer dem, was über die Anzahl aus der Tabelle zu entnehmen iſt, giebt es nichts Beſonders.

Gewerbe.

Man muß leider geſtehen, daß hier alles Gewerb, alle Induſtrie und Spekulazion wie vergraben liegt. Der Zuſtand der Handwerker iſt folgender:

 In

In Metall.

	Meiſter	Geſell.	Lehrjungen.
Bůchſenmacher	1	–	–
Geſchmeidmacher	1	2	1
Gold- u. Silberarbeiter	2	–	–
Petſchierſtecher	1	–	1
Gůrtler	1	1	–
Hufſchmiede	6	6	–
Kupferſchmiede	2	3	–
Nadler	1	–	1
Nagelſchmiede	2	2	2
Schloſſer	3	3	1
Schwerdfeger	1	–	–
Spengler	1	1	–
Uhrmacher, große	2	1	–
Detto kleine	2	1	–
Zinngieſer	1	1	–

In Leder und Pelz.

Kirſchner	2	3	–
Lohgerber	3	3	–
Riemer	2	1	–
Såckler	2	1	1
Sattler	3	4	2
Schuhmacher	22	14	6
Weißgerber	2	2	–

In Wolle und Seide.

Bortenmacher	1	–	–

Hut-

	Mſtr.	Geſ.	Lehrj.
Hutmacher	3	2	1
Knopfmacher	1	–	–
Loderer	1	1	1
Schneider	19	8	1
Schwarzfärber	2	1	–
Strumpfſtriker	2	1	1
Tuchſcherer	1	1	–
Zeugmacher	3	3	–

In Papier und Farben.

Kartenmacher	1	–	1
Lumpenſammler	1	–	–
Maler	4	–	–

In Holz und Bein.

Beinringler	1	–	–
Bürſtenbinder	1	–	–
Holz- u. Beindrechsler	2	1	–
Geigen- und Inſtrumentenmacher	1	–	–
Kufner	5	6	2
Maurer	1	15	1
Pflaſterer	1	2	1
Rauchfangkehrer	1	2	–
Schreiner	5	10	1
Sibler	1	1	–
Stöcklſchneider	1	–	–
Wagner	3	4	2
Zimmerleute	1	28	2

In

In Glas und Erde.

	Mſtr.	Geſ.	Lehrj.
Glaſer	4	3	–
Hafner	3	5	3
Kalkbrenner	1	–	1
Ziegelbrenner	1	1	6

In Leinen.

Leinwanddrucker	1	–	–
Leinweber	9	5	2
Seiler	5	1	–

Uebrige Polizeihandwerker zu Speis und Trank.

Apotheker	1	1	–
Bader	5	8	–
Becker	24	23	–
Bierzäpfler	48	–	–
Brauer	27	18	3
Fiſcher	16	3	1
Garköche	3	–	–
Kaffeeſchenken	2	–	–
Küchelbacker	1	–	–
Lebzelter	1	1	–
Materialiſt	1	–	–
Melber	14	–	–
Metzger	13	4	–
Obſthöker	20	–	–
Perükenmacher	2	1	–
Seifenſieder	3	3	–
Stärkemacher	1	–	–
Zuckerbacker	1	–	–

Aus

Aus dieſem ſieht man wohl, daß die Gewerbe blos auf Taglohn getrieben werden, und die Bürger unter die Armen zu zählen ſind. Ehemals blühten die Tuchmanufakturen hier, und im 16ten Jahrhundert waren über 100 gute Meiſter in der Stadt, allein gegenwärtig iſt nichts mehr vorhanden, als das Gebäude des ehemaligen großen Verkehrs, nemlich das alte Tuchhaus, das jezt zu einem elenden Theater dient. Ingolſtadt genoß auch bisher das Stappelrecht auf der Donau, nach welchem jedes Schiff hier halten, und 3 Tage ſeine Waaren anfeilen muß. Dies brachte natürlich eher Hemmung des Handels als Beförderung zu Wege: überdies iſt die Schiffahrt auf der Donau auſſer dem wöchentlichen Ulmerſchiff und den öftern Salzzügen ohnehin eine Nulle, und der ganze Handel auf dieſem Fluſſe noch in der Kindheit. *) Die Hauptſtraſſe nach Nürnberg beſchäftigt auch einige Bothen und Fuhrleute in Hinſicht der Handlungsartikel vom nördlichen Deutſchland. Ihren einzigen Erwerb ſuchten die Ingolſtädter noch in dem Militair und der Univerſität; allein das Militair bringt nicht viel Geld in Umlauf, und die Univerſität, die ſchon ſeit vielen Jahren in Abnahm gerieth, und höchſtens 300 Studierende, davon meiſtens die Hälfte arm war, zählte — konnte einleuch-

*) Siehe hierüber mein Projekt der Vereinigung der Donau mit dem Rhein im Moniteur univerſel vom 9ten Jahr Nr. 150.

leuchtend auch nicht zu viel abwerfen. Eben ſo klagten die Einwohner bisher, daß ſo wenig Bauernvolk zum Zechen und Raufen in die Stadt käme: wo ſollen aber in einer beinahe unangebauten Gegend die Menſchen herkommen? — Natürlich gleicht alſo Ingolſtadt einem hinfälligen Körper!

Die Adminiſtrazion der Gemeindegüter und Gefälle, die im gleichen Verfalle, wie das Ganze bisher war, gab ſchon zu einer Menge Streitigkeiten Anlaß. Es beſtehen darüber folgende Verhältniſſe:

Kammerrechnung
der kurfürſtl. Hauptſtadt Ingolſtadt für 1797.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	3132	9	2	Beſoldung für Bürgermeiſter	1476	26	2
Gattergulden	18	58	–	Stadtbediente	296	16	½
Kollegiigulden	4	24	½	Wöchentliche Löhnung	1057	28	2
Untermühlzins	—	37	2	Amtleute	386	32	3
Ziegelſtadelzins	91	8	2	Neujahrsehrungen	256	13	–
Guldenabledigungswerkszinſen	959	18	–	Stadthalterſchaft	100	—	–
(Kapit. 8372 fl.)				Pfenniggilten	24	25	3
Vom landſchaftl. Zinszahlamt	1100	—	–	Kapitalszinſen	4362	45	2
(Kapit. 27500 fl.)				Heimbezahlte Kapital.	2500	—	–
Von gemeinen Zinslern	108	35	1				

Kap.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
(Kap. 1268 fl. 51 kr. 3 pf.)			
Abgelößte Kap.	1420	—	-
Bürgerrechten	596	31	1
Feuereimer	54	—	-
Handwerksgerechtigkeiten	42	51	1
Stadtnachſteuer	792	4	-
Getreidſchranne	186	3	-
Sacktrager	68	46	-
Weißes Bier	157	57	-
Laden-Brodhaus- u. Fleiſchbankzins	219	—	-
Von der Griesmühl	80	—	-
Waſſerzins	34	15	-
Stadtthurmzins	288	—	-
Nachtwächtergeld	94	10	-
Weingradgefäll	17	—	-
Vom Unſchlitthandel	35	59	-
Salzſtadelzinns u. Pflaſterzoll	200	50	-
Wein- Meth- u. Bierumgeld	268	35	-
Handwerksbüchſen	8	34	1
Jahrmarktsgefäll	341	58	-

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Burgerrechtgelder	5	8	2
Unkoſten bei Erhebung der landſchaftl. Zinſen	3	32	-
Einbringung des Umgelds	12	29	2
Bothenlöhner	10	51	-
Corpus Chriſti-Feſt	37	24	-
Reisdeputaten	229	45	-
Schreibmaterial.	137	27	1
Verl. u. Nachlaß	1	51	1½
Vorſchußgelder zum Stadtbauamt	1883	16	1½
Zum Stadtökonomieamt	1222	45	1
Zum Serviceamt	—	—	-
(Nach der eignen Servicerechnung iſt die Einnahm 5011 fl. 50 kr. 2¼ pf. davon die jährliche Service 1905 fl. 27 kr. macht, und die Ausgabe 3459. 13. ½)			
Möhnanlag	—	—	-
Malefizausgabe u. Gerichtsgefälle	448	5	2

Kom-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Kompoſizionsgetreid	112	—	–	Gemeine u. ſonderbare Ausg.	1513	14	3
Steuergefälle	2310	10	1				
(Nach der eignen Land- u. Waſſerzollrechnung iſt die Einnahm 3178fl. 16kr. die Ausgabe 1290fl. 32 kr.)							
Forſtgefälle	2927	6	2				
(Nach der eignen Forſtrechnung macht die Einnahm 10134 fl. 54 kr. 1 pf. u. die Ausg. 5707fl. 7kr. 3pf.)							
Vom Ziegelamt	1188	22	–				
(Nach der beſondern Ziegelrechnung beträgt die Einnahm 2804fl. 42 kr. 1 pf. u. die Ausgabe 2941 fl. 6 kr. 1 pf.)							
Gemeine u. ſonderbare Einnahm	318	46	2				
S.	18380	19	3½	S.	15965	58	3½
Verbleibt alſo zum Reſt hinein	2414	21	—				

Steuerrechnung.

Ausſtände	18388	19	3

Jähr-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Jährl. Steuer	5489	26	-				
Beiſitzgeld	19	—	-				
Gemeine	—	34	-				
	13892	19	3				
Ausgabe zur Landſchaft.							
Ziel Georgi erſte Steuer	1218	20	-				
Ziel Michaeli oder 2te Steuer iſt nachgelaſſen worden.							
Kriegsbeitrag	1218	20	-				
S.	2436	40	-				
Uebrige Ausgabe.							
Für Steuerverordnete	435	36	-				
Abgänge	1219	45	-				
Gemeine	16	4	-				
S.	4108	5	-				
Reſt	9789	14	3				

Die Märkte, die auf Kreuzerfindung, Matthäi, den 5ten und 6ten September, den 1ſten Februar, den 3ten Sonntag in der Faſten, ferner auf St. Beno, Bartholomäi und Leonhard fallen, ſind alle von ſehr geringer Bedeutung.

Mine=

Mineralien.

Man findet hier in den Feldern von Haunſtadt die Feuerſteinkugeln, die ſich dem Hornſtein nähern, und nebſt den ſogenannten Teufelsfingern auch jenſeits der Donau im Gericht Wemding, wie überhaupt in Kalkgeflözen angetroffen werden.

Politiſche Verhältniſſe.

Der Magiſtrat, der wie in allen Städten des Landes, die Jurisdikzion, die Polizei und Finanzen verwaltet, beſteht aus 4 Burgermeiſtern, 1 Sindikus, in kleinern Städten oder Flecken Stadt- oder Marktſchreiber genannt, und 4 bis 5 innern und 12 äuſſern Räthen. Nebenbei giebt es noch einen Stadthalter und andre Amtsſtellen, nemlich: die Univerſität über ihre Zugehörige; das Rathskollegium (ein Ueberbleibſel des ehemaligen Hofraths, als Ingolſtadt noch eine Reſidenz eines Herzogs war) über nicht verbürgerte Einwohner; das kurfürſtliche Hofkaſtenamt, Hauptmauth und Salzamt über ihre Perſonalien, — welche Stellen immer unter ſich zu allerlei Neckereien und Jurisdikzionsſtreitigkeiten Anlaß gaben. Zu noch mehrern Streitigkeiten, ja oft Raufereien kam es von jeher zwiſchen den Studenten und dem Militair. —

Sowohl die Seminarien, als andre Schulen ſind etwas beſſer beſtellt, als an andern Orten; auch fehlt es an andern Anſtalten nicht, doch befindet ſich alles

im mittelmäſigen Zuſtand. Für geſellſchaftliches Vergnügen iſt durch ein öffentliches Ballhaus und ein Paar artige Gaſt- und Kaffehäuſer geſorgt.

Die Univerſität oder ſogenannte hohe Schule, geſtiftet 1472 von Herzog Georg dem Reichen zu Landshut, hatte von jeher ſo viel Einkommen gröſtentheils durch Grundbeſitzungen, daß ſie die Lehrer ohne mindeſtes Zuthun der Schüler hinlänglich bezahlen konnte. Das eigentliche Univerſitätsgebäude iſt ein zwar altes, aber groſes und weitläuftiges Gebäude, worin ſich der aula academica, der zu Feierlichkeiten ꝛc. gebraucht wird, die ſtuba academica, wo ſich der akademiſche Senat verſammelt, und verſchiedene groſe Hörſäle, das Archiv und der Carcer befindet. Im Collegio Albertino iſt die ſehr anſehnliche Univerſitätsbibliothek. Anſtatt daß ehemals die armen Studenten in Kollegien unentgeldlich Unterhalt bekamen, wurden nachher Stipendien zu jährlichen 120 fl. gebildet, die jeder in der Stadt verzehren konnte. So waren auch noch andere Stiftungen, beſonders für angehende Prieſter vorhanden. Sehenswürdig iſt der Orbanſche Saal, den Ferdinand Orban, ein Jeſuit, mit einer Sammlung von Alterthümern, Schildereien, Münzen, Naturalien, mathematiſchen Inſtrumenten, chirurgiſchen Seltenheiten, von Büchern, Kalendern und Hausgeräthen ꝛc. ſtiftete. So groſen Ruf und ausgezeichnete allgemein bekannte Lehrer die Univerſität in ältern Zeiten

hatte,

hatte, ſo viele auch unter den Neuern Epoche machten — wer kennt wohl nicht die wichtigen Männer des Illuminatenordens? — ſo kam doch im Allgemeinen ſeit der Reformazion, und ſeit die Jeſuiten das Ruder bekamen, die Univerſität immer mehr in Verfall. Katholizism, Cenſur und Inquiſizionsgeiſt ſuchten den menſchlichen Verſtand eher zu verwildern, als ihn aufzuklären, und während andere hohe Schulen dem Forſchgeiſt ein freies Feld eröffneten, alles in eine gefälligere Geſtalt ummodelten, überall zu Licht führten, wurde es hier immer tiefere Nacht; — es war daher kein Wunder, daß die jungen Leute nicht mehr nach Ingolſtadt, ſondern lieber nach aufgeklärtern Wohnſitzen zogen, ſo daß in München ein Edikt übers andere erlaſſen wurde, um wenigſtens die bairiſchen Jünglinge zu nöthigen, wenn ſie anders auf Stellen im Lande ſich Rechnung machen wollten, ihre Studien in Ingolſtadt zu vollenden.

Die verſchiedenen Kirchen haben auſſer einigen guten Gemälden ſo wenig Intereſſantes in ſich, als die Klöſter. Das Auguſtinerkloſter wurde erſt 1683 aus einem Seminar der Studierenden geſtiftet; früher, und zwar ſchon 1275 bekam das Franziskanerkloſter ſeine Entſtehung, und von Herzog Ludwig die meiſte Fundirung. Das prächtige Jeſuiterkollegium, das ſamt den herrlichen Einkünften, wie im ganzen Lande, ein Maltheſerritter genießt, und wozu Ignazius, der Stamm-

vater

vater der Jeſuiten, ſelbſt den Plan entwarf, war das lezte von ihm, aber auch **das erſte** in Ingolſtadt und ganz **Deutſchland**, wo die Jeſuiten **den erſten Lehrſtuhl** betraten. Die Herzoge fundirten dis Kollegium aus Landesgefällen für die erſten Jeſuiten, die 18 an der Zahl von Rom kamen, und von da aus dann ſo mächtig, und für den menſchlichen Geiſt ſo **gefährlich im ganzen ſüdlichen Deutſchland ſich fortpflanzten.** Das Frauenkloſter zu St. Johann im Gnadenthale nahm ſchon 1276 blos aus geſammelten Allmoſen ſeinen Urſprung, ſo auch nachher das Urſulinerkloſter.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Intereſſant iſt es, daß, als der gegenwärtige Kurfürſt gleich bei ſeinem Regierungsantritt den ſchönen Entſchluß faßte: die Muſen aus dieſem roſtigen eiſernen Käficht zu befreien, man ſich lang und warm über die Frage herum ſtritt: wo die Muſen nun aufgenommen werden ſollten? So hold ihnen nun in Rückſicht ſo wohlthätiger Reformen und groſer Unterſtützungen, von denen am gehörigen Ort geſprochen werden ſoll, der Genius lächelte, ſo unhold zeigte er ſich in der Verweiſung nach Landshut. Warum nimmt ſie das Vaterland nicht in ſeinen Zentralpunkt, in ſeinen Schoos auf? Sind ſie nicht ſein erſtes, edelſtes Kleinod? . . . Warlich, die Gründe: daß ſie der Ruhe bedürfen, und deswegen von der lermenden Reſidenzſtadt entfernt werden

den müßten; daß man andern Städten auch einen Erwerb zutheilen muß, wägen jene Gründe nicht auf, die nach der Erfahrung immer für den Verein mit der Hauptſtadt des Landes ſprechen. Es iſt hier von der hauptbildenden Schule die Rede, von dem lezten Zuſchnitte des künftigen Staatsbeamten! Wie kann dies wohl zweckmäſiger geſchehen, als unter dem täglichen Auge der Regierung ſelbſt? unter der Gelegenheit, ſich von allem ſelbſt ſogleich durch Beiſpiele zu überzeugen, an allem ſogleich ſelbſt Antheil nehmen zu können? Wie kann der junge Mann ſogleich nach ſeinen lezten Schuljahren in die Welt treten, wenn er ſie zuvor noch gar nie kennen lernte? wie ſeinen Geſchmack bilden, wenn ihm alle Vorkenntniſſe dazu fehlen? denn warlich! in einer Provinzialſtadt ohne alle geſellſchaftliche Zirkel, Theater und andere bildende Anſtalten, blos in Bierſtuben verbannt, läßt ſich wohl für den höhern Sinn und das gefällige Aeuſſere nicht viel erwarten. Selbſt für die edlern Lehrer kann es nicht aufmunternd ſeyn, entfernt blos in einer Ecke zu ſtehen, — ſie, denen doch der Staat die wichtigſten Pfänder anvertraut, ſie, die als Geweihte der Wiſſenſchaften, bei ihrer Gegenwart der Regierung immer ſo nüzlich in die Hände arbeiten, und vielleicht Anlaß geben könnten, im Verein der Akademie in München, der Akademie der ſchönen Künſte und einer Landwirthſchaftsgeſellſchaft ein ordentliches Nazionalinſtitut der Wiſſenſchaften, ſchönen Künſte und Landwirthſchaft zu

errich-

errichten. Fragen wir die Erfahrung, warum es andere Staaten in Wiſſenſchaften und ſchönen Künſten ſo weit gebracht haben? liegt wohl ein anderes Princip zum Grund, als das der Konzentrirung? weil alles z. B. in Paris, vereint iſt, alle Gelehrte dahin gezogen werden, alle groſen Inſtitute blos dort exiſtiren, und nur durch die Schüler dann wohlthätig aufs ganze Land wirken, und alſo eben deswegen der Staat auch im Stande iſt, für Wiſſenſchaften und Künſte mehr zu leiſten, da die Ausgaben nicht zerſtreut ſind, mithin mehrere Wirkung haben: dies iſt der Grund, warum dort die Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte, und der Geſchmack auf einen ſo hohen Grad geſtiegen ſind! Und dieſe Maximen ſollte ein kleinerer Staat ſich um ſo mehr eigen machen! — Möchte alſo der Aufwand, der die Anbauung der Univerſität wieder zu Landshut koſtet, ſogleich für die Hauptſtadt verwandt, und etwas Ganzes und Zweckmäſiges zur Ehre der Nazion hergeſtellt, nicht weit mehr Wirkung nach ſich ziehen? —

Eben ſo intereſſant iſt der Streit zwiſchen den Städten Ingolſtadt und Landshut. Erſtere ſchreit immer lermend: ſie müſſe aus Mangel eines andern Erwerbes ohne Univerſität zu Grund gehen, — und ſchickt eine Deputazion um die andere ab, während leztere die Univerſität auſſer ihre Mauern wieder zurück nach Ingolſtadt wünſcht. Wahr iſt es, die Lage des armen Ingolſtadts iſt traurig, allein die Natur iſt da ſo reich,

die Gegend ſo ſchön! Laßt nur, ihr guten Ingolſtädter eure Ideale fahren, und haltet euch an die Realitäten! Folgt nur dem Finanzprinzip des Prälaten von Steingaden, holt die Schätze aus dem Schooſe eurer wahren Mutter, der Natur, ſtürzt vollends die Ruinen der Wälle und Baſteien um, füllt die ungeſunden Gräben aus, und pflanzt darauf ſchöne Gärten! Theilt die Gemeinheiten ab, gebt euerer Landwirthſchaft den wahren Schwung, und bald werdet ihr mit dem ſchönern Gewande der Gegend auch euern Wohlſtand aufblühen ſehen! Die erhöhte Produkzion wird bald euern Induſtrie- und Spekulazionsgeiſt aufwecken, die Donau und beſtehende Kommerzfreiheit euch günſtig jede Gelegenheit dazu darbieten, und was kann daraus anders hervorgehen, als mehr Lebhaftigkeit der Gegend, und mehr Glück für euch? —

Gericht Gerolfing, Stamham, Oetting und Kösching.

Gerolfing, Stamham und Oetting ſcheinen erſt in neuern Zeiten aus Dörfern zu adelichen Beſitzungen erhoben, und dann an die Landesherrſchaft gekommen zu ſeyn; Kösching aber ſoll, der alten Sage nach, eine römiſche Kolonie ſeyn, Caeſarea geheiſſen, eine wichtige

Rolle

	Incorporations-orte.	
4	Töſching. Lit. D.	Einöden. Mühlen.
5	Brunn. Lit. E.	Hofmark. Herrſchaftl- Verwalter nung.
6	Wöſterhofen. Lit. F.	Hofmark. Ein unbe herrſch. Hüthhäußl
7	Hellmannsberg.	Gefreyter
8	Schlekerſtein.	Adel. Sitz.
9	Lohe.	auch.
10	Gumprechtshofen.	detto.
11	Prantenhofen.	detto.

Incorporatio[n]
orte.

3 Kōſching.

iſt gleich auſſer dem Markt.

Nota.

Die Bartlmåer von Ingolſtadt beſitzen auſſer Markt Kōſching $10\frac{1}{4}$tel Stund davon entfernt den ſogenañten Gradhof.

Lit. C.

[iſ]t gleich auſſer dem Markt, und nunmehr frey eigenthůml. verkauft.

[B]eide nahe am Mkt.

[H]albe Stund weit vom Markt.

1	Appertshofen. Lit. A.	Dorfſchaf Pfarrgott Pfarrhof. Schul= u nerhau Wirthsh Gemeinſc Einöden. Die an t Straſſ ne 2H genan ſenhäu
2	Kaſing. Lit. B.	Dorfſcha zum entleg Stökl 5 na ling Unter Pfarrg Pfarrh Schul= nerh Wirth. Schmi

(B) p: 447 c

Incorporat
orte.

3 Trachenfels.

Lit. C.

ſt $\frac{1}{4}$ Stund vom Dorf Otting entlegen, und wird die Rührmühle genannt.

St

1	Stamhamt. Lit. A.	Dorfſch… zum … entle… mar… Unte… Gottes… Pfarrh… Meßne… lehre… Bader. Gemei… 1 Tabe…
2	Etting. Lit. B.	Dorfſch… Pfarrg… Pfarrh… Schul… nerh… Taberr… Schmi… Badha… Einöde… Mühle…

Numero	Namen der Ortſchaften.	…erkungen.
1	Gerolſing.	…ncorpora- …orte.
	Lit. A.	…Stund vom …f entlegen, u. … eine Ochſen- …mmel- und …auermühl ge- …nt. … jenſeits der …tau $\frac{3}{4}$ Stund … Dorf entle- … und eine die …l- die andere …Märzenſchw. …annt.

Rolle geſpielt, und wegen der Donau und des damaligen Sees, der ſich bis an Köſching und Leuting — das vom Anlanden den Namen hat — erſtreckt haben mag, eine nicht unbedeutende Stadt vorgeſtellt haben, die dann durch die Hunnen zerſtört wurde, und ſeither, des Aufkommens von Ingolſtadt und anderer veränderter Umſtände wegen, ſich nicht mehr aufſchwingen konnte, ſondern ein unbedeutender Flecken blieb.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Dieſe ſämtlichen Gerichte gehören noch zum nemlichen Keſſel oder ausgeſpülten Fläche, die oben bei Ingolſtadt beſchrieben wurde. Gerolfing erſcheint am jenſeitigen Donauufer, wo es ſich von Neuburg her in eine Fläche verliert. Oetting, Stamham und Köſching aber bilden jene äuſſern Theile der Fläche, wo ſich ſchon ſanft die Hügel der Altmühl erheben. Der ganze Raum beträgt 2, 4 alſo dritthalb Quadratmeilen, worauf ſich 1440 männliche, und 1605 weibliche Einwohner befinden, und auf der Tabelle in der Beilage N° XVII. erſichtlich ſind.

 Gericht

Gericht Gerolfing 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gerichtswandel	17	42	3	Beſoldung	10	—	–
Rekognizion	1	—	–	Bürgſchaft	15	—	–
Schutzgeld	13	—	–				
Roßhaar	—	20	–				
S.	32	2	3	S.	25	—	–
Reſt hinein	7	2	3				

Rekognizion	6	1	1
Fund. paup.	6	52	–
Muſik	2	24	–
Brautgulden	12	—	–

Hofanlagen. $23\frac{5}{16}$

233 7 1   17 50 –   47 5 –   18 19 –   36 44 2

S.	353	5	3	Beamte	—	24	2
Extraherdſtätt	1	40	–	Nachlaß	9	15	–
S.	354	45	3	S.	9	39	2
Reſt hinein	345	6	1				

Mehnſtück 152.	60	48	–				
Mühl.							
3 Mühlen							
6 Gänge,	7	30	–				
Tanz. 1 Wirth	10	—	–	Ausgab	—	10	–
Reſt	9	50	–				

Rech-

Rechnungsreſte.

Hinein.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	7	2	3
Rekogniz	6	1	1
Fund. paup.	6	52	–
Muſik	2	24	–
Brautgulden	12	—	–
Amtsnutzung	—	—	–
Steuer	—	—	–
Fourage	226	7	1
Vorſpann	16	35	–
Herdſtått	48	20	2
Ord. Scharwerk	—	—	–
Jagdſcharwerk	17	19	–
Fourage	36	44	2
Mehnſtůck	60	48	–
Můhlanlag	7	30	–
Tanzanlag	9	50	–
S.	457	34	1

Pfleggericht Stamham und Oetting, 1796.

Einnahm.

Gericht	13	57	–
Hochgerichtszins	1	30	–
Nachſteuer	65	—	–
Inleutſchutzgeld	6	30	–
S.	86	57	–
Reſt hinein	42	42	–

Ausgab.

Beamte	4	39	–
Diener	30	—	–
Uebrige Ausg.	9	36	–
S.	44	15	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rekogniz.	9	54	3				
Fund. paup.	6	9	–				
Muſik	4	48	–				
Brautgulden	6	—	–				

Hofanlagen.

Gericht Stamhamſche $14\frac{2}{32}$

142 11 2 15 48 2 24 38 – 14 12 $3\frac{1}{2}$ 14 56 3

Gericht Oettingſche $20\frac{7}{32}$

202 11 1 23 36 3 24 35 – 10 13 $1\frac{1}{2}$ 23 23 1

Summe $37\frac{7}{16}$ 505 44 1

Hofm. Drachenfels, Hn. Storch in Oetting gelegen $2\frac{3}{4}$.

27 30 – 2 2 – 8 20 – 2 45 — 1 30 –

Summe 42 7 –

Summe $37\frac{3}{16}$	547	51	1	Beamte und Diener	—	33	–
Extraherdſtätt	1	15	–				
Summarum	549	6	1		—	33	–
Reſt	548	33	–				
Mehnſtück 170.	68	—	–				
Hofmarkt 9.	3	36	–				
	71	36	–				

Mühlanlage.

2 u. 2 Gänge	2	—	–				
Hofmarkt 1	3	—	–				
Tanzanl. 4 Wirthe	9	—	–	Ausgab	—	9	–
Reſt	8	51	–				

Rech-

Rechnungsreſte.

Hinein.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	42	42	–
Rekognizion	9	54	–
Fund. paup.	6	9	–
Muſikpatent	4	48	–
Brautgulden	6	—	–
Amtsnutzung	—	—	–
Steuer	—	—	–
Fourage	371	57	3
Vorſpann	41	27	1
Herdſtätt	58	12	–
Ord. Scharwerk	—	—	–
Jagdſcharwerk	37	11	1
Fourage	39	50	–
Mehnſtück	71	36	–
Mühlanlag	3	—	–
Tanz	8	51	–
S.	701	34	–

Pfleggericht Kösching.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Gericht	21	42	3
Bürgerwandel	57	36	–
Hochgerichtszins	1	30	–
Jägergeld	14	42	3
Schutzgeld	6	—	–
Roßhaar	1	40	–

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Beamte	67	—	–
Diener	46	45	–
Schreibmaterial	35	—	–
Malefiz.	11	26	2
Botenlohn	35	46	–
Uebrige	—	34	1

Zufällige

Einnahm.	fl. kr. pf.	Ausgab.	fl. kr. pf.
Zufällige	80 59 –		
S.	184 11 2	S.	196 31 3
		Reſt heraus	12 20 1

Rekogniz. 4 9 2
Fund. paup. 37 1 –
Muſik 6 54 –
Brautgulden 16 — –

Hofanlagen.

Gericht $20\frac{15}{16}$
209 22 2 22 9 3 44 35 – 20 56 2 28 7 2
Summa 325 11 1

Hofm. Prunne, Baron Bechmann $\frac{1}{4}$
2 30 – 3 20 –

Hofm. Weſterhofen, Hr. von Schmid $3\frac{1}{4}$
32 30 – 3 36 – 6 15 –

Sitz Stöckelrhein, Maltheſer $\frac{1}{4}$
2 30 – 2 5 –

Bannmarkt Kösching. Herdſtätt, kommt im Extrakt vor.
80 — –

Sitz Prandenhofen, Graf Preiſing. Herdſtätt
25 — –

Sitz Lohe, Herr von Moshammer 1
10 — – 1 15 – — 25 – 8 — – 1 — –

Sitz Gumpertshofen, Göllische Erben $\frac{3}{4}$
7 30 – — 56 1 — 25 – 6 — – – 45 –

Einſchichtig, Baron Hegnenberg $2\frac{1}{8}$
20 37 2 2 30 – 2 5 –

Kein

Kein Scharwerkgeld iſt herkömmlich wegen Feſtungsbau. Auch haben die Dörfer Kerſing und Appertshofen für die Offiziere 96 Maas, von jedem Maas für 9 kr.; ſohin

14 24 –

Summa 9 $\frac{9}{16}$

75 37 2 8 17 1 15 — – 28 24 – 1 45 –

129 3 3

Summa 28 $\frac{1}{2}$

285 — – 30 27 – 59 35 – 28 24 – 22 41 2

28 7 2

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Ausgab.			
SS.	454	15	–	Beamte u. Diener	2	—	2
Extra Herdſt.	84	35	–	Nachläſſe	62	35	1
S.	538	50	–	S.	64	35	3
Reſt hinein	474	14	1				
Mehnſtück.							
Gerichtiſche 160.	64	—	–				
Prandſche 6.	2	24	–				
Stöckelrhein 2.	—	48	–				
Lohe 4.	1	36	–				
Prandenhofen 4.	1	36	–				
Gumpertshofen 3.	1	12	–				
Graf Hegnenberg 13.	5	12	–				
S.	88	48	–				

Mühl-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Mühlanlage.							
6 Mühlen,							
8 Gänge	9	—	–				
Inkorporirt keine							
Tanzanlag.							
4 Wirthe Gerichtiſche	8	30	–				
Markt 10	21	15	–				
Uebrige inkorpor.	—	15	–				
S.	30	—	–	Ausgabe	—	30	–
Reſt	29	30	–				

Sonſt iſt keine Rechnung vorhanden *).

Rechnungsreſte.

Hinein.				Heraus.		
Gericht	—	—	–	12	20	3
Rekogniz.	4	9	2			
Strafarbeit.	37	1	–			
Muſikpatent	6	54	–			
Brautgulden	16	—	–			
Amtsnuz.	—	—	–			
Steuer	—	—	–			
Furage	236	6	2			
Vorſpann	22	44	1			
Heerdſt.	142	9	2			
Ord. Scharw.	28	24	–			
Furage	28	7	2			

Jagd-

*) Ueber Steuern, vielmehr den ganzen Steuerzuſtand, ſiehe die XIte Beilage der landſchaftl. Finanzen.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Jagdſcharw.	16	42	2				
Mehnſtück	88	48	–				
Mühlanlag	9	—	–				
Tanzanlag	29	30	–				
S.	665	36	3	S.	12	20	3
Reſt hinein	653	16	–				

Ingolſtadt Kaſtenamt.
1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gericht	29	17	–	Beſoldung	14	—	–
Rekogniz.	—	—	–	Diener	39	45	2
Haderlumpenſammlung	16	51	1	Penſionen	52	—	–
				Malefiz- od. Scharfrichterbrod	136	—	–
S.	46	8	1	S.	241	45	2
				Reſt hinaus	195	37	1

Fund. Paup.	13	40	–
Forſtamt detto	132	52	–
S.	146	32	–
Muſik	—	—	–
Brautgulden	—	—	–
Amtsnuz. an Sporteln	29	15	3
Gericht Köſching	108	54	3
— Stamham	122	21	1

Ge-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Ger. Gerolfing	116	51	3				
S.	377	23	2				
Mai- und Herbſt-ſteuer	53	42	3				
Hofanlagen:							
2 Unterthanen mit Heerdſt.	—	50	—				
Mehnſtük 10 Stük	4	—	—				
Mühlanlag	—	—	—				
Tanzanlag	—	—	—				

Kaſtenrechnung.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Stiften	255	54	3½	Beſoldungen:			
Kuchendienſt	137	15	2	Beamte	3721	32	2
Zehend verſtiftet	128	12	—	Diener	510	12	2
				Mehr	16	15	—
S.	521	22	1½		4231	45	—
Laudemien	5	40	—	Penſionen	287	24	—
Wellengeld	2	30	—	Stiftungen (ſind die Klöſter dabei)	375	12	2
Meierſchaften	86	28	3				
Verkauftes Getreid	1872	16	2	Schreibmat.	34	24	—
An zu Geld angeſchlagen	1793	54	3	Botenlohn	166	29	—
				Nachläſſe	380	4	1
				Insgemein (ſind die 2 Rentſchaftspferde dabei)	1696	34	—
S.	2416	55	3½	S.	7171	52	3

An

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
An verkauftem Getreid	1872	16	2	Reſt heraus	4754	56	2½
SS.	4289	12	1½				
Fiſchereibeſtand	19	—	–				

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Kaſtengericht	—	—	–		195	37	1
Strafenbeitrag	146	32	–				
Muſik	—	—	–				
Brautgulden	—	—	–				
Amtsnuz.	377	23	2				
Furage	—	—	–				
Heerdſt.	—	50	–				
Ord. Scharw.	—	—	–				
Furage	—	—	–				
Mehnſtük	4	—	–				
Mühlanlag	—	—	–				
Tanzanlag	—	—	–				
Kaſtenforſtreſt	—	—	–				
Kaſtenamtsreſt	—	—	–		4754	56	2½
Verk. Getr.	1872	16	2				
Fiſcherei	19	—	–				
Umgeld	—	—	–				
Forſt	—	—	–				
S.	2473	44	3	S.	4950	34	½
				Heraus	2476	49	1½

Ge-

Getreidmaterial.

	Weizen.	Korn.	Gerſte.	Haber.	Hanf.
Reſt:	116 4 3 1$\frac{5}{6}$	349 5 – 1	51 2 2 –	176 3 2 3$\frac{5}{6}$	– – – –
Beſtändig:	104 – 3 1$\frac{1}{2}$	231 3 1 1$\frac{1}{3}$	17 – – –	257 4 3 3	– 2 1 2
Unbeſtändig:	7 4 1 –	31 2 – –	19 3 1 –	15 2 1 2$\frac{2}{3}$	– – – –
Ausſtände	— – – –	— 5 3 2	— – – –	27 6 3 2	– – – –
Summe:	228 3 3 3$\frac{1}{6}$	613 4 1 $\frac{1}{3}$	87 5 3 –	477 3 3 3$\frac{1}{2}$	– 2 1 2
	Beſoldung der Kaſtenbeamten (iſt viel auf 2)				
Ausgabe:	10 – – –	22 – – –	— – – –	140 5 2 3	– – – –
Diener:	— – – –	20 2 – –	— – – –	10 2 – –	– – – –
Stiftungen:	3 – – –	8 4 – –	— – – –	— – – –	– – – –
Nachläſſe:	3 – 2 3$\frac{1}{3}$	34 2 1 2$\frac{1}{6}$	2 4 3 1$\frac{1}{3}$	37 4 – 3	– – – –
Verkauft:	49 2 2 –	144 1 – –	45 – – –	— – – –	– 2 1 2
Reitſtand:	— – – –	— – – –	— – – –	130 – – –	– – – –
Kaſtenſtand:	— 4 – 1$\frac{1}{3}$	— 4 2 3$\frac{3}{6}$	— 4 1 2$\frac{2}{3}$	— – 3 1	– – – –
Summe:	66 1 1 $\frac{2}{3}$	230 2 – 1$\frac{2}{3}$	48 3 1 –	318 5 2 3	– 2 1 2
Reſt hinein:	162 2 2 2$\frac{2}{3}$	383 2 – 2$\frac{2}{3}$	39 2 2 –	158 5 1 $\frac{1}{2}$	– – – –

Aftergetreidmaterialrechnung.

An Eingekommenen:	1 – – –	6 1 2 –	2 4 – –	1 – – –	– – – –
Ausgab auf Beſoldung:	– 3 – –	1 – – –	1 – – –	1 – – –	– – – –
Verkauft:	– 3 – –	5 1 2 –	1 4 – –	– – – –	– – – –

Strohrechnung.

	Schober.	Schütt.
Einnahm	23	28
Ausgabe:		
Beſoldung	4	26
Verkauft	13	32
Uebrige Ausgabe	1	30

Reſt nichts

An Agen:
20 Korbenwoll
40 Büſchel
— verkauft

Es iſt eine eigne Kaſtenamtswohnung und eine Eiſenfrohnfeſte da.

Uebrigens iſt das Verhältniß, wie bei den Ingolſtädtſchen Dörfern; ſie ſehen ſchmuzig aus, ſind theils von Holz und Stroh, theils von Stein erbaut, und harmoniren ganz mit ihren Bewohnern, die noch ſo ziemlich vernachläſigt erſcheinen, wie wir im benachbarten Gericht Vohburg hierüber mehrere Aufklärung erhalten werden.

Landwirthſchaft und Kultur.

Das ganze Terrain beſteht aus dem fortgeſezten Kalkſteingeflöze mit Donauſchlamm und vegetabiliſcher Erde (Dammerde) ſtark bedeckt; von dieſem ſo guten Boden aber iſt nur der 4te Theil kultivirt, und die ganze Landwirthſchaft machen die gewöhnlichen 3 Felder, vorzüglich mit Weizen zu 8 — 10 Saamen, um Kösching auch 12 bis 14 Saamen, etwas Erdäpfeln und Rüben bebaut, und ſonſt weiter nichts aus. — Es herrſcht weder Wieſenanbau, noch Gartenkultur, ſondern alles iſt Wald und Weide. Der kurfürſtl. Köſchinger Forſt allein wird zu 18,000 Tagwerken, alſo über eine Quadratmeile angeſchlagen. Ehemals war er blos Buchen- und Eichenwald, gegenwärtig aber

trift

trift man blos Fichtennachwuchs an, und da ihn faſt immer über 3000 Stück Vieh beſuchen, auch alles Laub zur Streu geholt wird, ſo zeigt ſich rings umher nichts anders als Mißverhältniſſe und üble Wirthſchaft — und der ſtarke Wuchs von Holzpflanzen und Gras im Forſte bietet nur auffallende Beweiſe dar, daß die Natur hier alles leiſten könnte!

Einen andern kurfürſtlichen Wald von alten Eichen und Buchen zu 437 Tagwerk giebt es zu Stamham, und einige 100 Tagwerk Auen zu Gerolfing. Ueberdies haben auch die Gemeinden für ſich Gemeindhölzer und Auen, wovon einige abgetheilt ſind. Das Holz im Walde ſelbſt hat keinen Werth, denn man bekommt die Klafter hartes für 1 fl. und weiches für 40 kr., da aber aus Mangel an Holzhauern das Hauerlohn, und wegen der ſchlechten Wege der Transport erſchwert und koſtbar iſt, ſo iſt es leicht begreiflich, warum zu Ingolſtadt das Klafter 6 — 8 — 10 fl. koſtet.

Viehſtand.

Der Viehſtand iſt nicht ſonderlich groß, und leidet öfters durch Seuchen.

Gewerbe.

Alles lebt von den Produkten der Landwirthſchaft, wobei vorzüglich der Markt Köſching einen ſehr ergiebigen Feldbau hat. Dieſer Markt iſt größtentheils von

Stein gebaut, aber von ſchwerem und ſchmuzigen Ausſehen. Seine Lage iſt ſumpfig, wegen des Forſtes zu wenig offen, und theils deswegen, theils weil ſich immer viel Waſſer anhäuft, und die Keller beinahe immer davon voll ſind, ungeſund. Uebrigens gleicht das Ganze hier ohne Unterſchied den andern Dörfern. Die Einwohner, beſonders die Brauer, ſind etwas vermöglich.

Kammerrechnung des Bannmarkts Köſching für 1797.

Einnahm.	fl	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	2202	51	3	Beſoldungen	119	34	2
Beſtändige Zinſen	24	10	—	Rechnungsdeputata	10	43	2½
Unbeſtändige	103	—	—	Rathswahlſteuern und andere Deputata	118	57	2½
Landſchaftl. Kapitalszinſen	95	30	—	Prieſterſchaft und Gottesdienſt	30	15	—
Gemeine detto	—	—	—	Reis- und Zehrungsdeput.	360	56	1
Extraord. Steuern	1176	50	3	Bezahlte Steuern und andere Anlagen	730	48	1
Serviceanlag	453	22	—	Zur kurfürſtl. Hauptkaſſe zu München an Offiziersſerviceanlag laut 4 Quittungen	150	—	—
Heerdſtättgelder	77	5	—	Detto Surrogatanlag	130	—	—
Nachſteuer	249	—	—				
Burgerrechtsgelder	5	42	3				
Burgerexerziergulden	5	—	—				
Kurfürſtl. Taxgelder	10	—	—				
Feuereimerbeitrag	3	10	—				

Braut

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Brautguldengelder	18	—	—
Beiſitzgelder	3	—	—
Vom Ziegelſtadel	16	—	—
Von Strafen	—	—	—
An Pfand- Ellen- Gewicht- u. Feuerſtrafen	1	40	2
Standgelder	6	59	—
An heimbezahlten und zur Marktskammer aufgenommenen Kapit.	2300	—	—
An vorhandenen u. noch unverrechneten Ausſtänden	—	—	—
Siegelgelder	49	18	—
Gem. Einnahm	225	48	2
S.	7026	27	$3\frac{3}{4}$
Zeigt ſich alſo zum Reſt	2034	37	2

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Wegen des Reichs- und Landtagsdefenſion zur löbl. landſchaftl. Michaelisſteuer nach Abzug der nachgelaſſenen Hälfte, ſonach	75	—	—
Auf Gebäude	199	44	4
Ausgeliehene Gelder	—	—	—
Abgelößte Kapit. u. Intereſſe	2746	8	—
Detto zu den milden Stiftungen	23	6	3
Nachläſſe	—	—	—
Siegelpapier	47	42	—
Bürgerexerziergulden	5	—	—
Kurfürſtl. Taxgelder	10	—	—
Brautgulden	18	—	—
Gemeine Ausgaben	571	17	3
S.	4992	14	—

Politiſche Verhältniſſe.

Alles liegt vernachläſigt in dieſem Bezirke, und erſcheint in einem rohen Jagdzuſtande, wo es wohl an

Haſen, Hirſchen, Reh und Wildſchweinen, an Wildenten, Schneegänſen, Bekaſſinen, Rebhühnern, Lerchen und Raubvögeln nicht fehlet, auch einzelne Otter und Biber ſich einfinden; wo aber alle dieſe Gäſte ſich noch einſtellen, da ſpielen die Menſchen nur eine Nebenrolle, und alles ſieht noch trübe aus. Eben ſo verwahrloſet richtet die Donau durch ſo manche Ueberſchwemmung auch manches Unheil an, ob man zwar längſt einen groſen, aber wie ſcheint, mißlungenen Bau geführt hat. Ueberhaupt ſtehen hier zu Lande die Flüſſe noch in der Kategorie der wilden Thiere, die noch nicht zahm und nüzlich gemacht worden.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Wer trauert nicht, daß hier zu Lande die Göttin Diana noch auf ihrem eiſernen Throne herrſchet, die holde Zeres aber ihren goldnen Siz noch nicht aufgeſchlagen hat? — Sicher bildete ſich der Köſchinger Forſt, und überhaupt hier ſo viele Wälder und Wieſen blos dadurch, als Ingolſtadt eine Reſidenz wurde, und man alſo den Herzogen eine Wildbahn verſchaffte! Sicher war dieſe vortrefliche Gegend vorhin mehr kultivirt — wie ſich auch noch mitten im Forſte mehrere Grundſtücke und Rechte der Unterthanen erhalten haben — und es bedarf daher nur wichtiger Abtheilungen, wie in andern Gegenden, um auch dieſe Gegend offner, froher und reicher zu machen! Auch der Donau müſſen feſte Schranken angewieſen werden, und

ich

ich wünſchte hier, das Arnothal mit dem Laufe des Arno von Florenz bis Piſa nachgeahmt zu ſehen! Wie dieſer gewaltige Strom immer in ſeinem Bette feſt und hoch zuſammengedrängt fließt! Wie auf allen Seiten Schleiſen bereitet ſind, um die nahen Fluren immer durch eine Menge Kanäle zu bewäſſern, auch andere Kanäle zur Schiffahrt zu füllen, und ſo das Thal zu einer der ſchönſten und reichſten Landſchaft umzuſchaffen!

Gericht Vohburg.

Dieſes Gericht iſt die alte Grafſchaft der berühmten Grafen von Vohburg, die 1204 ausſtarben. Von dem Schloſſe ſieht man am Bergfels noch die Ruinen, wo in einem andern Gebäude nun auch der Pfleger wohnt.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Ein groſer Theil dieſes Bezirks umzingelt Ingolſtadt, und die vorigen Gerichte Gerolfing, Stamham, Oetting und Köſching, und gehört alſo mit zur Fläche von Ingolſtadt. Der übrige Theil zieht ſich im Donauthal fort unterhalb Pforring; bei Vohburg ſelbſt ſchließt ſich von Geiſenfeld her das Ilmthal an; überdies gehören vom anſtoſenden Hügelland, das ſich am jenſeitigen Ufer der Donau gegen die Altmühl zu immer mehr erhebt, anſehnliche Diſtrikte zu dieſem Gericht. Einen ganz abgeſonderten Theil macht unten das Amt Siegenburg aus, das aus dem Thale der Abens, die von Mainburg, Siegenburg, Biburg ſich nach Abensberg ſchlängelt, und aus dem beiderſeitigen ſanften Gehügel beſteht. Drei Flüſſe bewäſſern alſo dieſes Gebiet, auch andere Quellen mangeln nicht, da ſich vielmehr

Häubelhof	Einöde
Wackerſtein	
Dötting	Dörfer
Ettling	
Mitterwöhr	
Unterhaunſtadt	
Erlach	Einöde
Knodorf	
Oberhaunſtadt	
Pöttling	Dörfer
Plyling	
Hexberg	
Thrain	
Vohburg	Markt
Feldweber	
Neumühle	Einöden
Ziegelſtadl Vohburg	
Siegenburg	Markt
Pförring	Detto
Gamersham	Detto
Räckertshofen	Einöde

S.

Apperſtorf B	Dorf
Emerſtorf	Einöde
Allhofen	Dorf
Pickenbach	Detto
Jauchshofen	Detto
Aicha	Detto
Priellhof	Einöde
Schwabbruk	Detto
Malmerſtorf	Dorf
Mitterſtetten	Detto
Landerſtorf	Einöde
Randelkofen	Detto
Allikofen	Dorf
Margarethenthann	Detto
Gaaden B bey Pfaffenhauſen	Detto
Byburg	Detto
Hart	Detto
Höchenwang	Einöde
Perka	Dorf
Allerſtorf	Einöde
Münchsmünſter	Dorf
Niedermühl	Einöde
Niederwöhr	Dorf
Umbertshauſen	Einöde
Auhauſen	Dorf
Grießham	Einöde
Falkenhof	Detto
Dürnberg	Detto
Au B	Dorf
Hornruk	Detto
Wolfshauſen	Detto

Irſching	Dorf
Großmehring	Detto
Kleinmehring	Detto
Heißmühle	
Zablham	
Genßberg	
Fludermühle	Einöden
Knopfmühle	
Schauermühle	
Eiſenmühle	
Katharinaberg	Dorf
Hagnſtetten	Detto
Oberdolling, ſamt Hofmark für 25 Unterth.	Detto
Lorenzi od. Apperſtorf A	Einöde
Unterdolling	Dorf
Harlanden	Detto
Aererſting	Detto
Gaaden A bey Pförring	Detto
Gießenau	Einöde
Oberumlſtorf	Dorf
Holzleuten	Einöde
Niederumlſtorf	Dorf
Grafenmühle	Einöde
Tholbach	Dorf
Kipfelſperg	Einöde
Morgenrother Mühle	Detto
Tradmühle	Detto
Langhaid	Detto
Dürnbuch	Dorf
Däßfelder Mühle	Einöde
Ezenbach	Dorf.
Rapperſtorf	Detto
Hörlbach	Detto

Namen der Ortſchaften.	D… Eigen…	
Menning	Dorf	he
Dünzing	Detto	nd
Hartham	Detto	
Unterhartham	Einöde	
Demling	Dorf	
Au A.	Detto	
Lintach	Detto	
Rottmannshart	Einöde	
Griebelſchwaig	Detto	
Weißendorf	Dörfer	
Hartacker		
Straßhauſen		
Tholbath		
Oberwöhr		
Lenting, ſamt Hofmark für 9 Unterthanen.		er,
Lentinger Klauſe	Einöde	
Ilmendorf	Dörfer.	ie-
Rokolting, ſamt hohen Schul Hofmark für 6 Unterthanen		
Englbrechtsmünſter		er,
Schillwizhauſen		
Hörfurtmühl	Einöde	
Schillwizried	Dorf	
Einberg	Einöde.	
Schafhof	Detto	

mehr an manchen Orten, vorzüglich um Münchsmünſter gegen Neuſtadt zu, Sümpfe zeigen. Die Donau wird vorzüglich von 2 Punkten beherrſcht, diesſeits vom Schloß Vohburg, und jenſeits gegen Pforring zu vom Wakerſtein. Das ganze Gericht hält 7, 8 alſo gegen 8 Quadratmeilen, auf welchen ſich 4817 männliche, und 5197 weibliche Seelen, alſo an 10,000 Menſchen, in den in der Beilage N° XVIII. abgehandelten Wohnungen befinden.

Pfleggericht und Kaſtenamt Vohburg.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gericht:							
Gerichtswändel	194	34	1	Beſoldung	216	53	3
Beſtändige Einnahm	25	51	2	Penſionen	124	—	–
Unbeſtändige	113	30	–	Ablösl. Zinſen	30	—	–
Roßhaar	5	25	3	Borgſchafts detto	52	30	–
Zufällige Einnahm	36	22	2	Schreibmat.	63	22	–
				Malefiz.	94	12	1
				Bothenlohn	144	30	2
				Gebäude	1	30	–
				Uebrige Ausg.	307	40	–
S.	375	44	–	S.	1034	38	2
				Reſt heraus	658	54	2

Rekog-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Rekogniz.	94	47	3				
Fund. Paup.	95	40	–				
Muſikpatent	17	27	–				
Brautgulden	232	—	–				
Amtsnutz.	—	—	–				
S.	439	7	–				
Steuerreſt	103	43	2				
Beſtehend in Mai- Herbſt- Vogtei- und andern Steuern							

Hof-

Unte	Jagdgeld.	Fouragegeld.	Summe.
Immediat La2	172 4 2	318 47 2	4320 37 –
Inkorpor Hofmark W denſpaniſc Döttling, einigen ei walzenden			283 1 1
Kurfürſtl. U mark Unte		— 45 2	63 34 1
Kurfürſtl. U mark Rok			19 22 2
Maltheſiſ.K münſter u her =			
Von walzen			327 31 1
Von einſchi nen =	12 18 3		
Maltheſiſche haunſtadt, ling, und haunſtadt		3 18 –	
Pett und Pl			338 45 3
Von einſchi nen =	12 41 1		
Maltheſer		— 35 –	387 30 1
Von einſchi nen = =	22 3 3		
Graf Gort Hornegg			
Einſchichtig bei der H			74 4 –
Graf Hegn mark Ob			85 53 3
Einſchichtig Von Stub mark Len 1793ſten			
Einſchichtig Stephan H Lenting Rekogn. gründen			61 41 –

Madame

		3 10 1	103 54 -
		1 55 3	33 31 2
		– 4 2	20 48 1
			— 18 3
			— 43 3
			11 40 -
			14 54 -
	1 — -		81 9 1
3 20 -			9 32 2
			11 40 -
	2 — -		25 45 -
	3 — -	- — 2	38 25 2
	4 — -		50 40 -
	- 7 2		20 41 3
			2065 18 1
			277 5 -
			465 43 -
			— — -
			7128 43 1
		-	— 12 2

Ausgab.

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Beamte	257	36	–
Ablösliche Zinſen	278	12	–
VerſetzteScharw.	465	43	–
Nachläſſe	166	46	2
	1168	7	2
Reſt hinein	5960	36	1
Weniger	94	55	3

Einnahm.

Mehnſtückanlag.

Vom Gericht	543	12	–

Von Inkorporations-Orten.

Wackerſtein	69	24	–
Unterhaunſtadt	16	—	–
Münchmünſter	70	—	–
Oberhaunſtadt	60	—	–
Biburg	68	48	–
Horneck	13	12	–
Oberthölling	20	—	–
Lenting u. Huberg	9	12	–
Train	23	36	–
Wolfhauſen	7	36	–
Rüdorf	6	—	–
Sitz Erlach	2	48	–

Einſchichtige.

Graf Preiſingſche	4	—	–
B. Kreitmeierſche	14	48	–

Mos-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Moshammerſche	1	36	–				
Baſſaniſche	1	36	–				
Weltenburgiſche	4	—	–				
Gieſelhauſiſche	5	12	–				
Pfaffenhauſiſche	6	24	–				
Lerchenfeldiſche	4	—	–				
S.	946	24	–				
Reſt	946	24	–				
Mühlanlage.							
Gerichtiſch	56	46	–				
Inkorporazionsorten	101	15	–				
Reſt hinein	101	15	–				
Tanz.							
Gerichtiſche	15	30	–				
Inkorp. Orten	83	—	–				
S.	98	30	–				
Reſt	98	30	–				
Mehr	9	30	–				

Kaſtenamt.

Vogtei- und Neugilten	831	43	3	Beſoldungen	721	48	1
				Allmoſen	25	12	–
Kuchendienſt	310	42	–	Nachläſſe	1953	6	–
An Zehend	—	—	–	Uebrige Ausg.	58	42	–

Ver-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Verſtifteten Gründen	200	51	–				
Laudemien	116	15	–				
Meierſchaftsfriſten	226	44	2				
Leibpfennig	79	29	2				
Kaſtenamtswändel	7	4	1				
Waſſerzinſe	21	36	–				
Zufällige Einnahm	87	15	2				
Verkauft Getreid oder zu Geld angeſchlagen	3924	50	3				
Verkaufte Getreider	1822	30	2				
S.	5806	32	1	S.	2758	48	1
Reſt hinein	3047	44	–				
Umgeld.				Beſoldung	26	56	–
An Getränk	120	—	–	Bothenlohn	—	24	–
An Vieh	212	13	2				
Zufällige	5	—	–				
S.	337	13	2	S.	27	20	2
Reſt hinein	309	53	2				

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gerichtsreſt	—	—	–		658	54	2
Zubaugutsrekogniz.	94	47	3				

Straf-

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Strafenbeitrag	95	40	–				
Muſikpatent	17	27	–				
Heiraths- od. Brautgulden	232	—	–				
Fourage- u. Militäranlag	3174	29	2				
Vorſpannanlag	342	58	2				
Heerdſtätt	861	39	–				
Ord. Scharw.	1031	14	–				
Jagdſch.	221	37	3				
Fouragebeitrag	328	37	2				
Mehnatſtükanlag	946	24	–				
Mühlanlag	101	15	–				
Tanzanlag	98	30	–				
Forſtreſt	533	44	3				
Kaſtenreſt	1225	13	–				
Verk. Getr.	1822	30	2				
Fiſcherei	—	—	–				
Umgeld	309	53	2				
Brükenzoll und Lehenreſt	—	—	–				
S.	11531	45	3				
Davon hinaus	658	54	2				
Reſt hinein	10882	51	1				
Mehr	556	51	3				

Getreid-

Getreidmaterialrechnung.

	Weizen.	Korn.	Gerſte.	Haber.
Reſt:	25 5 3 $3\frac{1}{8}$	176 2 1 $3\frac{5}{8}$	50 – 1 $3\frac{2}{3}$	132 5 2 $1\frac{1}{3}$
Beſtändige Gilten:	64 5 3 3	313 3 – –	38 – – –	318 5 3 2
Unbeſtändige:	– – – –	– – – –	– – – –	– – – –
Zufällige Einnahm.	2 1 2 $3\frac{1}{2}$	6 4 2 $3\frac{2}{3}$	5 – – –	1 1 3 $\frac{1}{3}$
Summe:	96 1 2 $1\frac{1}{2}$	496 4 – $3\frac{1}{2}$	93 – 1 $3\frac{2}{3}$	452 6 – $3\frac{2}{3}$
Ausgab. Beſoldungen.	1 – 3 3	38 4 3 –	– – – –	134 6 3 1
Verkauftes Getreid:	28 3 2 –	35 – 2 –	25 5 – –	11 – – –
Penſionen:	– – – –	– – – –	– – – –	– – – –
Allmoſen:	– – – –	– – – –	3 – – –	– – – –
Ausſtände:	2 1 3 –	139 4 1 3	4 3 3 1	38 2 2 1
Nachläſſe:	27 4 3 –	150 1 – 3	19 2 3 1	142 1 – 2
Freijahre:	– – – –	– – – –	– – – –	– – – –
Uebrige Ausgaben:	– 2 1 $3\frac{1}{6}$	5 – – $1\frac{5}{6}$	– 2 1 $3\frac{2}{3}$	1 – 1 $1\frac{1}{3}$
Summe:	60 1 1 $2\frac{1}{6}$	368 4 3 $3\frac{5}{6}$	53 2 – $1\frac{2}{3}$	327 3 3 $1\frac{1}{3}$
Reſt:	36 – – $3\frac{1}{2}$	127 5 – $3\frac{2}{3}$	39 4 1 2	125 2 1 $2\frac{1}{3}$

Hanfkörner, Brein und Erbſen.

	Hanfk.	Brein.	Erbſen.
Reſt:	- - - -	- - - -	- - - -
Heurige Einnahm:	1 4 2 2	- 3 2 -	- 4 - 2
S.	1 4 2 2	- 3 2 -	- 4 - 2
	Ausgab.		
Beſoldung:	- 2 1 2	- 2 1 1	- - - -
Verkauft.	1 2 1 -	- 1 - 3	- 4 - 2
S.	1 4 2 2	- 3 2 3	- 4 - 2
Reſt:	- - - -	- - - -	- - - -

Die Häuſer ſind theils von Stein, theils von Holz erbaut, und die Dächer mit Stroh oder Schieferplatten gedeckt. Man trift meiſtens groſe Dörfer an, die aber überhaupt ſchmuzig und vernachläſigt ausſehen, und mit der Gegend, die an ſich romantiſch wäre, nicht harmoniren. Die Bauernwohnungen ſind beſonders von Ingolſtadt her, mit groſen Umfangsmauern umgeben. Ein vorzüglich munteres Ausſehen hat das Abensthal, wo der Wanderer eine Menge Schlöſſer, etwas beſſer gebaute Dörfer, groſe Pfarrhöfe, und auf allen Seiten hervorragende Thürme und Kirchen entdeckt.

Auſſer den Straſſen, deren eine von Ingolſtadt nach Neumarkt, eine andere unten von Neuſtadt nach Vohburg und Ingolſtadt, und eine dritte von Neuſtadt über Siegenburg nach Landshut führt, ſind die übrigen Wege faſt nicht zu paſſiren; nur zu Vohburg und Porring trift

man

man auf hölzerne Brücken über die Donau. Die Bewohner dieſes Diſtrikts erſcheinen am Körper und Geiſt gleich vernachläſigt, und man glaubt in einem von Wilden bewohnten Lande zu wandeln. Die Männer ſind weder vorzüglich groß noch ſchön, gewöhnlich breitſchultericht, ſtark knochigt, die untern Beine etwas mager, die Haare meiſtens braun; eben ſo ſtark knochigt; und nicht gut gewachſen iſt das weibliche Geſchlecht. Ihre Kleidung hat eben ſo wenig Geſchmack. Die Männer tragen Röcke von ſchwarzen, groben Linnen (Zwilch) mit grünem Futter, rothe oder grüne Weſten, ſchwarz lederne Hoſen, blaue Strümpfe, dreieckichte oder runde Hüte. Das Frauenvolk hat grobe wollene Zeuge zu Röcken von grüner und darunter von rother Farbe, linnene blaue oder braune Leinwand zu Ganges, kleine gefärbte Halstücher, und weiſe oder blaue Hauben mit tiefem Boden (Kupfhauben). Einen groſſen Theil des Jahrs tragen die Männer und Weiber, ſelbſt oft Bürger, keine Strümpfe und Schuhe. Ihre Koſt beſteht in Mehlſpeiſen (Knödeln, Nudeln ꝛc.) und Kraut. Trinken und Tanzen ſind ihre Hauptvergnügungen, und gehen oft bis zum Uebermaas, auch fehlt es nicht an Kriminalfällen. Aberglaube iſt hier noch viel zu Hauſe; man hält ſelbſt noch auf Hexereien, und nimmt bei Krankheiten zu allerlei Quackſalbereien und ſogenannten geiſtl. Mitteln ſeine Zuflucht. Dienſtboten mangeln ſehr und koſten viel; der Taglohn ſteigt auf 36 kr.

Landwirthſchaft und Kultur.

Der Donauſchlamm breitet ſich im ganzen Thale wohlthätig aus, und bildet mit vieler Dammerde, und in der Grundlage mit etwas Thon vermiſcht, einen vortreflichen Boden, der ſich gegen Geiſenfeld nicht mehr ſo ſchwer zeigt, und gegen Münchmünſter ſich vollends in magern Sand und Sumpf verliert. Um Siegenburg herrſcht auch blos Sand, der aber um Biburg herum wieder mit viel Dammerde bedeckt iſt. Vom Ganzen mögen $\frac{2}{3}$ kultivirt, das Uebrige aber blos Weide, Wald oder Sumpf ſeyn. Die Landwirthſchaft beſteht meiſtens in groſen Feldern mit langen Furchen oder Pifangen; oben im fetten Boden gedeihet vorzüglich Weizen und Gerſte, und giebt 7 — 8fache Erndte, da hingegen bei Münchsmünſter und um Siegenburg herum nur Korn und Haber zu 6 — 7 Saamen, um Biburg aber wieder Weizen und Gerſte erzielt werden. Die Bearbeitung geſchieht nicht mit vielem Fleis, ſondern ſehr ſchleppend; auch herrſchen noch durchgängig 3 Felder. Wieſen entdeckt man kaum, und die man im Donau- und Ilmthale antrift, verdienen dieſen Namen nicht, obſchon die Natur ſo mächtig wirkt; ſie ſind ſich ſelbſt überlaſſen, ohne Futterkräuter. Nur um Biburg und Münchmünſter herum und ſonſt an einzelnen Orten gewahrt man Klee. Viehweide iſt noch immer die Hauptſache. Gartenkultur iſt faſt ganz unbekannt. Im Ilmthale wird viel Hanf mit Vortheil gezogen, und zu Münchmünſter iſt durch die Sorgfalt

falt des Beamten der Erdäpfelbau ſehr im Schwung. Bei den Märkten baut man auch Hopfen, hin und wieder auch Erbſen und Brein. Die zerſtreuten Waldungen beſtehen meiſtens aus alten Eichen, Buchen, Fichten und Förren, die wegen unregelmäſiger Behandlung, Viehtrieb und Laubrechen ſehr leiden. Die Gemeinden haben mehrere Waldungen ohne Abtheilung. An der Donau von Ingolſtadt herab zeigen ſich eine Menge Auen und Inſeln mit Weidengeſträuch und etwas Aspen und Erlen beſezt; und unter dieſen wüſten Strecken ſchwemmt ſich die Donau mächtig herab, gleichſam als ob ſie mit Verachtung umher ſähe, daß ſie und die ganze Natur hier bisher ſo wenig gewürdigt wurde. Es möchte nicht zu viel behauptet ſeyn, daß dieſe Gegend bei mehr Kultur eben ſo lachend und reich werden könnte, als die Rheingegend!

Viehſtand.

Pferde, die eben nicht groß, aber ſtark ſind, verrichten mit den Ochſen den Feldbau. Neben anderm Vieh legt man ſich auch auf die Schweinzucht.

Gewerbe.

Auſſer dem Verkauf der Landwirthſchaftsprodukten — vorzüglich aber Heu, unten Holz, weswegen auch die obern die Heuländer, die untern aber die Holzländer genannt werden, kann man faſt behaupten, daß kein Gewerb wichtig iſt. Die Bürger in den 4

Flecken

Flecken ſind nichts als Handwerker und wahre Bettler, noch übler daran als ſelbſt die Taglöhner; auch die Brauer befinden ſich nicht viel beſſer, weil ſie von herrſchaftlichen Brauhäuſern umzingelt, und dahin alle Wirthe gezogen ſind. Die Leute ſuchen daher Troſt in Andächteleien und Pfaffereien, und werden ſo auf beſſere Zeiten nach ihrem ſeligen Hinſcheiden verwieſen — die armen Menſchen! —

Vohburg iſt ein deutſch gemauerter, unanſehnlicher, ſchmuziger Flecken, wo die Häuſer ſo unter einander hingeſtellt ſind, als wenn ſie von der Luft herab gefallen wären. Die unbedeutenden Jahrmärkte und die Franziskaner verurſachen allda manchen Zuſammenlauf des Landvolkes, woraus der Flecken ſeinen Hauptgewinnſt zieht.

Kammerrechnung

des Markts Vohburg 1798.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	2131	37	2	Beſoldung	244	59	1
Zinſen von Gemeindehäuſern	8	10	—	Deputata	44	53	—
Gabesgeld	21	50	—	Reparazionen	54	43	—
Irlatheilgeld	44	12	—	Schüzenvortheil	14	26	—
Standgeld	1	48	—	Heimbezähltes Geld	166	20	3
Brükenzoll	—	—	—	Steuern und Anlagen	677	48	—
Wachtgeld	28	36	—				

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Steuer und Anlagen	1300	16	—
Pruckgetreid	—	—	—
Verk. Getreid	—	—	—
Herbergszinſen	37	4	2
Burgerrecht	90	30	—
Taxen von neuen Bürgern	14	—	—
Exerziergulden	10	—	—
Beiſitzgelder	3	8	1
Feuereimer	20	50	—
Nachſteuer	387	1	2
Landſchaftl. Intereſſen	48	30	—
Bürgerſtrafen	3	21	—
Aufgenommen Geld	—	—	—
Handlohn	—	—	—
Sonderbare Einnahm	120	8	2
Rentmeiſteriſche Friſten	—	—	—
Siegel- und Fertiggelder	214	41	2½
Siegelgelder	86	27	—
Abgelößten Geld	—	—	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Steuern.			
Zum Landſteueramt Ingolſtadt fürs Ziel Georgi eine ganze Standanlage, incluſ. 55fl. Surrogat	175	50	—
Detto fürs Ziel Michael	120	50	—
Zur Landſchaft zu München freiwilliger Beitrag zur Reichs- u. Landesdefenſion 1½ Standanlag mit	181	15	—
Service.			
Zur kurfürſtl. Hauptkaſſe Serviceanlag	60	24	—
Detto dahin fürs 2te halbe Jahr	60	24	—
Dahin auch die Heerdſtättgelder mit	79	5	—
Kriegsweſen	134	23	—
Allmoſen	22	48	—
Bothenlohn	36	10	1
Nachlaß u. Verluſt	19	4	2
Gemeine Ausgaben	198	15	—

Bur-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Burgerrecht	47	30	—
				Siegel- u. Fertiggelder	214	41	2½
				Siegelgelder	86	27	—
				Kurfürſtl. Burgertax	12	—	—
				Exerziergulden	9	—	—
S.	4512	11	3½	S.	1983	29	1½
Zeigt ſich alſo zum Reſt	2588	42	2				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Landſchaftliche Kapitalien - -	4300	—	—
Intereſſe von den landſchaftl. Kapit.	747	30	—
S.	7636	12	2

Brücken- und Pflaſterzoll zu Vohburg 1798.

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Reſt	389	7	3	Deputaten	87	—	—
Brüken- und Pflaſterzoll	425	35	2	Reparazion	230	9	3
Intereſſe	—	—	—	Gemeine Ausg.	13	10	—
Aufgenommen Geld	—	—	—				
Gemeine Einnahm	—	—	—				
S.	814	43	1	S.	330	19	3
Reſt	484	23	2				

Beide

Beide Gotteshäuſer zu St. Peter und Andreas zu Vohburg 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	4316	24	⅓
Grundſtift	272	8	2
Getreidgilten	—	—	—
Verkauft und verſtiftet Zehend	—	—	—
Landſchaftl. Kapitalien-Intereſſe	1	30	—
Adelskapitalszinſen	84	45	—
Jahrtagszinſen	257	16	2
Roſeukranzkapitals-Zinſen	54	57	—
Unzinsbare Friſtenkapit.	—	—	—
Gottesberath	43	15	3
Hochzeit- und Beſingnisgeld	49	56	—
Verſchaftes Geld	—	—	—
Neuſtiftgelder	—	—	—
Heimbezahlte Kapit.	166	15	—
Abgegeben Holz u. Deuchl.	—	—	—
Gemeine u. ſonderbare Einnahm	9	8	—
Rentmeiſteriſche Friſten	1	46	—
S.	5292	26	3⅓
Reſt	4113	1	2⅓

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Prieſterſchaft und Zehrung	73	22	—
Deputata	28	10	—
Jahrtäge	284	29	2
Beleuchtung	176	34	—
Reparazion	61	13	—
Kirchenzierde	10	28	—
Hingeliehen Geld	482	30	—
Heimbez. Kap.	—	—	—
Nachlaß u. Verluſt	—	—	—
Lehenreich und Steuern	—	—	—
Abbetung des Roſenkranzes	21	—	—
Gem. Ausg.	41	38	3
S.	1179	25	1

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Dieſe beiden Gotteshäuſer haben an ausſtehenden landſchaftl. Kapit.	60	—	—
Beim Adel . . .	701	40	—
Gemeine Kapitalien . . .	1720	—	—
Jahrtagskapitalien . . .	5674	30	—
Ausgeliehene Roſenkranzabbetungskapitalien	1000	—	—
Rentmeiſteriſche Friſtenkapitalien .	12	24	—
Heuriger Reſt . . .	4113	1	$2\frac{1}{3}$
S. des ganzen Vermögens	13956	35	$2\frac{1}{3}$

Eben ſo durch einander gebaut, eben ſo ſchmutzig und arm, iſt der Markt Porring.

Kammerrechnung
des Markts Porring 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	324	18	$\frac{1}{2}$	Beſoldungen	171	50	2
Weiherzinſe	34	52	2	Scheibenſchützen	5	24	—
Verkaufte Fiſche	—	—	—	Gottesdienſt	52	55	2
Wildhopfen	—	—	—	Deputata	78	28	2
Weggelder	—	—	—	Botenlohn	11	26	1
Verkauft. Eicheln	69	18	—	Herbſt- und Maiſteuer	524	57	1
Eingeſchlagen Weidvieh	29	—	—	Zum Kaſtenamt Vohburg die Herbſt- u. Maiſteuer	36	41	1
Land- u. Brückengeld	4	—	—				

Stand-

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Standgeld	—	—	—
Tanzgeld	—	—	—
Burgerrecht	27	30	—
LederneFeuerküb.	7	30	—
Musketen- und Bandeliergeld	—	—	—
Jährl. Beiſitzgeld	—	—	—
Steuern u. andere Marktanlagen	1087	12	3½
Nachſteuergefälle	42	28	—
Kurf. Freigeld	20	—	—
Fleiſchaufſchlaggefälle	56	18	—
Bürgerl. und Polizeiſtrafen	3	41	1
Siegelgelder für den Rath	98	15	—
Kurfürſtl. Siegelgelder	28	32	—
Kurf. Intereſſe	62	30	—
Gemeine Zinſe	1	18	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—
EntlehntesGeld	—	—	—
HeimbezahlteKapitalien	—	—	—
Brautgulden	16	—	—
Kurf. Taxgelder	7	—	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Zum Standſteueramt Ingolſtadt, für's Ziel Georgii freiwillige Stand-Anlag	116	40	—
Das Surrogat-Geld	80	—	—
Zur kurfürſtl. Hauptkaſſe Servicegelder	116	36	—
Standſteuer für Michaeli mit 116 fl. 48 kr. nachgelaſſen.			
Zum löbl. landſchaftl. Stadt- und Marktſtandſteueramt, ein freiwilligerKriegs-Beitrag für's Ziel 1 Nov.	116	40	—
Detto dahin eine halbe Stand-Steuer als ein Defenſions-Beitrag mit	58	20	—
Kurf. Freigeld	20	—	—
Fleiſchaufſchlag	57	30	—
Brandſteuer und Bleſſirte	17	19	—
Soldaten und Ausgewählte	28	34	—
Heimbezahltes Geld	—	—	—
Ausgelieh. Geld	—	—	—

Land-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.
Landlieutenantsgulden	6	—	—
Verkauftes Holz	17	15	—
Gemeine Einnahm	3	48	—
S.	1946	46	$3\frac{2}{3}$
Reſt	450	7	—

Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Bezahlte Intereſſe	133	49	1
Waſſerbeſchlachten	3	59	—
Gebäude	107	44	3
Marktsſtreitigkeiten	43	5	—
Siegelgeld	28	32	—
Nachläſſe	102	39	$1\frac{2}{3}$
Taxgelder	13	—	—
Brautgulden	16	—	—
Gemeine Ausgaben	79	25	2
S.	1496	39	$3\frac{2}{3}$

Brückenrechnung zu Porring,

1797.

Einnahm	fl.	kr.	pf.
Reſt	—	35	—
Von Bürgern eingebrachter Zoll	226	14	—
Verbeſtändten Brückenzoll	6	40	—
Det. v. Fremden	59	30	—
Verkauftes Holz	20	35	—
Gemeine Einnahm	—	—	—
S.	313	34	—

Ausgab	fl.	kr.	pf.
Erforderliches Holz	80	26	—
Brückenbau	308	2	1
Gemeine Ausgab	52	17	—
S.	440	45	1
Reſt hinaus	127	11	1

Groß-

Groß-Allmoſen-Rechnung zu Porring, für 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	325	8	½
Verkauftes Getreid	27	52	—
Friſtengelder	—	—	—
Kapitalsintereſſe	60	55	—
Adeliche Kapital.	6	2	3
Unzinsbare Kap.	—	—	—
Allmoſengeld aus dem Stock	—	—	—
Verſchaftes Geld	—	—	—
Allmoſen aus den Büchſen	—	—	—
Heimbezahltes Geld	57	30	—
Gem. Einnahm	—	—	—
S.	477	27	3½
Reſt	276	13	1½

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Jahrtäge	2	2	2
Begräbnißkoſten der Armen	6	21	–
Unterhaltung der Armen	81	42	–
Abbackung der Spend	10	6	–
Ausgeliehen. Geld	60	—	–
Nachläſſe	13	56	–
Deputata	15	2	–
Gemeine Ausgab	12	5	–
S.	201	14	2

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Friſtenkapitalien	6	27	—
Gemeine Kapitalien	1511	—	—
Adeliche Kapitalien	151	30	—
Unzinsbare	20	—	—
Heuriger Reſt	276	13	1½
S. des ganzen Vermögens	1965	10	1½

Jung-

Jungfrau-Stiftungs-Rechnung zu Porring, für 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	359	19	2	Fundazion	22	—	–
Zinſungen	54	41	2	Ausgeliehen Geld	9	—	–
Friſtenkapitalien	30	—	—	Arme	—	—	–
Adeliche Zinſen	1	28	1	Verluſt	—	—	–
Heimbezahlte Gelder	539	—	–	Deputata	13	11	2
GemeineEinnahm	—	—	–	Gemeine Ausgab	5	2	–
S.	984	29	1	S.	49	13	2
Reſt	935	15	3				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Zinsbare Kapitalien . . .	1328	4	—
Unzinsbare	56	29	—
Adeliche	36	47	—
Reſt	935	15	3
S.	2356	35	3

Leproſenhausrechnung zu Porring, 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	79	51	2	Stiftung der Leproſen	—	15	–
Stiftungskapitalszinſen	—	24	–	Ausgeliehen Geld	—	—	–

Gemeine

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gemeine Kapitalszinſen	9	27	–	Arme	7	4	–
Adeliche	—	52	–	Nachlaß u. Verluſt	—	—	–
Unzinsbare detto	—	—	–	Deputata	5	11	2
Heimbezahlt Geld	—	—	–	Gemeine Ausgab		1	2
Verehrtes Geld	—	—	–				
Eingek. Leproſen	—	—	–				
Gemeine Einnahm	2	—	—				
S.	92	35	1	S.	13	32	2
Reſt	79	2	3				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Stiftungskapital	10	—	—
Gemeine Kapitalien	235	12	—
Adeliche	22	3	—
Unzinsbare	87	36	—
Reſt	79	2	3
S.	433	53	3

Armenkaſſenrechnung zu Porring 1797.

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	91	19	½	Arme Kinder und Waiſen	1	—	–
Strafgefälle ad fund. paup.	1	44	–	Ausgeliehen Geld	–	—	–
Sammlungsgeld	5	14	–	Heimbezahlte Schulden	–	—	–
Opferſtock	4	44	–	Nachläſſe	–	—	–
Gemeine Kapitalszinſen	14	30	1	Deputata	5	21	2

Unzins-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Unzinsbare Kapit.	—	—	—	Gemeine Ausgab	—	32	—
Heimbezahlt. Geld	10	—	—				
Entlehntes Geld	—	—	—				
Gemeine Einnahm	—	—	—				
S.	127	31	$1\frac{1}{2}$	S.	6	53	2
Reſt	120	37	$3\frac{1}{2}$				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Zinsliche Kapitalien	351	30	—
Heuriger Reſt	120	37	$3\frac{1}{2}$
S.	472	7	$3\frac{1}{2}$

Noch unbeträchtlicher iſt der Markt Siegenburg.

Kammerrechnung des Markts Siegenburg 1798.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	110	50	3	Beſoldungen	121	53	—
Gemeine Zinſen	3	14	2	Mai- u. andere Steuern	131	38	1
Ein- und Auszug-gelder	—	—	—	Steuern.			
Bürgerrechten	22	—	—	An das Pfleggericht Vohburg die gewöhnliche Maiſteuer	18	17	1
Feuereimergelder	3	—	—	Zur Landſchaft nach Abzug des Nachlaſſes	33	20	—
Landlieutenantsgelder	2	—	—				
Kurf. Taxgelder	2	—	—				
Rektifikationsgelder	1	14	2				

Braut-

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Brautgulden	10	—	–
Geldſtrafen	2	42	3
Maiſteuer	42	42	2
Nachſteuer	37	9	–
Bůrgerliche Steuern	448	57	
Holzgeld	20	27	–
Ziegelſtiftsgeld	80	—	–
Kurf. Intereſſe	5	—	–
Standgelder	2	4	–
Weggelder	2	24	–
Gemeine Einnahm	8	30	–
Sonderbare	264	16	1⅓
Siegelgeld	34	9	–
Strafenbeitrag	—	52	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Detto dahin Kriegs-Beitrag	16	40	–
Zum Steueramt Ingolſtadt Surrogatanlag	30	—	–
Service.			
Zur Hauptkaſſe ausſtåndige Offiziersſervice	33	21	–
Zehrung bei Haus	1	8	–
——— über Land	3	34	–
Baumaterialien	6	30	–
Handwerksleute	49	24	2
Feuerrequiſiten	—	—	–
Soldateneinquartirungen	228	12	–
Bothenlohn	40	27	–
Intereſſe	1	43	–
Landlieutenantgelder	2	—	–
Kurf. Taxgelder	2	—	–
Ratiſſintgelder	1	14	2
Brautgelder	10	—	–
Nachlaß u. Verluſt	22	49	1
Sonderbare Ausgab	88	30	2
Siegelgelder	34	9	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Fund. Paup.	3	57	–
S.	1103	33	2⅓	S.	1117	59	2⅓
				Reſt heraus	14	26	–

Filial-Gotteshaus zu St. Nikolaus zu Siegenburg 1797.

Reſt	533	43	2	Prieſterſchaft und Kirchendiener	36	40	–
Stift- und Pfenniggilten	16	6	3	Deputata	12	11	2
Getreidgilten	3	30	–	Jahrtåge	58	9	–
Zu Geld angeſchlagene Wachtgilten	15	15	–	Beleuchtung	76	25	–
Adelskapitalsintereſſe	4	6	1	Gebåu und Reparazion	20	19	–
Gemeine detto	21	13	2	Kirchenzierde	18	38	–
Jahrtagskapitalszinſen	84	—	2	Ausgeliehene Kapitalien	45	—	–
Opferwein-Kapitalsintereſſe	3	30	–	Nachlåſſe und Verluſt	—	—	–
Gottesberath	87	5	2	Lehenreich	—	—	–
Hochzeit- und Beſingnißgelder	35	38	–	Gemeine u. ſonderbare Einnahm	47	49	–
Verehrtes Geld	25	—	–				
Heimbezahlt. Geld	135	—	–				
Sonderbare Einnahm	26	24	3				
S.	990	32	3	S.	315	11	2
Reſt	675	21	1				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Adelskapitalien . .	82	5	—
Gemeine detto . .	424	30	—
Jahrtagskapitalien . .	1466	—	—
Opferweinkapitalien . .	70	—	—
Friſtenkapitalien . .	34	30	—
Reſt . . .	675	21	1
S.	2752	26	1

Erzbruderſchaft St. corporis Chriſti 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	160	34	2
Gottesberath	9	—	–
Adel. Kapitalsintereſſe	2	30	–
Gemeine detto	12	38	2
S.	184	43	–
Reſt	148	20	2

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	18	34	–
Deputata	1	56	2
Brüderſchaftszierd	—	—	-
Ausgeliehen Geld	—	—	-
Beleuchtung	1	24	-
Gemeine Ausgab.	12	—	-
Abgäng und Nachläſſe	—	—	-
Sonderb. Ausgab.	2	28	-
S.	36	22	2

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Adeliche Kapitalien . . .	50	—	—
Gemeine detto	252	49	2
Reſt	149	14	2
S.	452	4	—

Frau Jakoba Müllerische geſtiftetes Benefizium.

1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Reſt	148	40	1	Prieſterſchaft und Kirchendiener	200	—	—
Intereſſe von Adelskapital.	53	21	$3\frac{1}{2}$	Deputata	2	30	—
Gem. Kapitalsz.	146	46	$3\frac{1}{2}$	Ausgelieh. Kap.	12	—	—
Heimbez. Geld	50	—	—	Gemeine Ausg.	—	—	—
Gemeine u. ſonderbare Einnahm	—	—	—				
S.	398	58	—	S.	214	30	—
Reſt	184	28	—				

Der Markt Gammersham gleicht ebenfalls ganz den übrigen Dörfern dieſer Gegend.

Kammerrechnung

des Markts Gammersham 1798.

Reſt	2910	81	$\frac{5}{8}$	Deputata	205	50	—
Ord. u. extraord. Steuern	1353	23	1	Kanzleitaxen	8	31	1
Pflaſterzoll	—	—	—	Maiſteuer	45	42	3
Ziegelſtadelgefälle	2	30	—	Zum herzogl. Kaſtenamt die Maiſteuer	45	42	3
Neuſtift	—	—	—	Ord. Markt- und Standſteuern	626	—	—
Gebäuden	59	—	—	Fürs Ziel Georgi eine ganze Standſteuer	166	40	—
Strafen	2	8	2	Detto fürs Ziel Michaeli	166	40	—
Nachſteuer	29	53	—	Freiw. Kriegsb.	250	—	—
Kurf. Freigelder	12	15	—				
Exerzier u. Brautgulden	14	—	—				
Verk. Graſerei	78	53	1				

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Bürgerl. Beiſitz-geld	—	34	1
Vorſpanngeld	—	—	—
Ausſtändige Markt-ſteuern	—	—	—
Burgerrechten	25	—	—
Lederne Feuerkübel	7	30	—
Briefgelder	29	50	2
Kurfürſtl. Siegel-gelder	40	21	—
Sonderbare Geld-anlag	—	—	—
Zinſen von Anle-henskapit.	77	15	—
Zinſen von gemein. Marktskapit.	12	18	3
Entlehnte Gelder	—	—	—
Heimbezahlte Ka-pital.	65	—	—
Liquidirte Friſten	7	—	—
Sonderbare Ein-nahm	108	27	2

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Reparazionen	116	20	—
Handwerksleute	67	19	—
Zehrung über Land	52	41	—
Gemeine Zehrung	14	34	—
Krieg u. Defen-ſion	9	48	—
Bezahlte Kapit.	165	—	—
Bezahlte Inter-eſſe	228	59	$2\frac{3}{4}$
Bothenlohn	12	31	—
Rathswahlverpflich-tung	10	32	—
Arme und Durch-reiſende	46	52	—
Münchnerfahrt	1	—	—
Rechnungsdepu-tata	29	—	—
Wallfahrt und Ge-lübde	71	39	2
Scharwerkbrod	4	17	—
Ausgeliehene Ka-pital.	100	—	—
Verehrungen	2	16	—
Grabenmacher-lohn	15	6	—
Bezahltes Siegel-geld	40	21	—
Abgang und Nach-laß	63	46	$1\frac{1}{2}$

Sonder-

				Sonderbare Ausgabe	294	8	3¼
S.	4835	51	1⅝	S.	2232	15	3¼
Reſt	2603	35	2⅛				

Kaſernenanlagsrechnung zu Gammersham 1798.

Reſt	520	38	1	Kaſernenanlag	166	42	–
Ord. Anlag	183	—	–	Zur Hauptkaſſe für Feuer- Kaſernenanlag	166	42	–
Entlehnte Gelder	—	—	–	Quartier	—	—	–
Verluſt	—	—	–	Executionsgebühr	—	—	–
Sonderbare	—	—	–	Bothenlohn	1	28	–
				Rechnungsdeputata	4	—	–
				Sonderbare Ausg.	1	30	–
				Abgang und Nachlaß	1	43	–
	703	38	1		175	23	–
Reſt	528	15	1				

U. L. Frauen Pfarrgotteshaus zu Gammersham. 1797.

Reſt	4648	45	3¾	Prieſterſchaft	86	10	—
Grund und Pfenniggilten	13	31	—	Deputata und Zehrung	21	32	—
Wachsgilten	19	—	—	Jahrtäge	117	49	3½
Getreidgilten	232	1	3¼	Unterhalt. des Gottesdienſtes	190	8	—
Zu Geld angeſchlagene Getreidfriſten	—	—	—	Gebäu und Reparaz.	16	8	2

Zehen-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Zehenden	—	—	—	Kirchenzierde	8	57	—
Landſchaftl. Kapit.	1	—	—	Ausgeliehene Kapitalien	1200	—	—
Adel. Kapitalszinſen	19	26	1½	Heimbezahlte	—	—	—
Gem. Kapitalszinſen	137	54	—	Nachlaß und Verluſt	4	—	—
Jahrtagskapitalszinſen	142	12	—	Lehenreich	2	8	2
Unzinsbare Kapital.	—	—	—	Gemeine Ausg.	62	3	2
Gottesberath	4	27	2				
Hochzeit und Beſingniß	—	—	—				
Verſchaft u. verehrt. Geld	—	—	—				
Neuſtift u. Anfall	—	—	—				
Heimbezahlte Kap.	—	—	—				
Abgegeben Holz und Deuchl.	—	—	—				
Sonderbare	13	22	—				
Liquidirte Friſten	3	30	—				
S.	5235	11	2½	S.	1713	57	1½
Reſt	3521	14	1				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürſtl. Kapital. - -	40	—	—
Adeliche - - -	486	—	—
Gemeine - - -	4108	10	—
Jahrtagskapit. - - -	3295	—	—

Liqui-

	fl.	kr.	pf.
Liquidirte Friſten – –	82	12	–
Reſt – – –	3541	14	1
S.	11532	36	1

(Verbleiben demnach nach Abzug der zur hieſigen auſſer dem Markt liegende St. Nikolai Kirche haftender Kapitalsfriſten für 3136 fl. noch zum wahren Vermögensſtand 8396 fl. 36 kr. 1 pf.).

St. Nikolaigotteshaus auſſer dem Markt Gammersham 1797.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	14953	45	$2\frac{1}{2}$
Gilten	1	—	—
Wachs	—	40	—
Getreidgilten	24	43	1
Verſtiftet Zehend	—	—	—
Kapitalszinſen	6	15	—
Detto vom Adel	137	29	$1\frac{1}{2}$
— von Gemeinen	589	35	2
— von Jahrtagskapit.	—	—	—
Kapitalsfriſten	23	—	—
Gottesberath	—	—	—
Verſchafte u. verehrte Gelder	—	—	—
Abgelöste Gelder	750	—	—
Abgegeben Holz u. Deuchl	—	—	—

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Prieſterſchaft	111	44	—
Deputata und Zehrung	21	26	—
Jahrtäge u. Stiftung	—	—	—
Beleuchtung	6	—	—
Gebäureparazion	22	53	2
Kirchenzierde	—	—	—
Ausgeliehene Kapitalien	1015	—	—
Heimbezahlte	—	—	—
Abgang u. Nachlaß	27	—	—
Lehenreich	1	52	2
Gem. u. ſonderbare Ausgab	89	45	$2\frac{3}{4}$

Liqui-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Liquidirte Ausſtände	19	30	—				
Sonderbare Einnahm	—	—	—				
S.	16506	—	—	S.	1295	41	$2\frac{3}{4}$
Reſt	15210	18	$1\frac{1}{4}$				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürſtl. Kapital. - -	250	—	—
Adeliche - - -	5052	—	—
Gemeine - - -	15051	48	$1\frac{3}{4}$
Kapitalsfriſten - -	3507	—	—
Liquidirte - - -	437	40	—
Reſt - - -	15210	18	$1\frac{1}{4}$
S.	39508	46	3

Leproſenſtiftung beim Markt Gammersham 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	890	19	3	Deputata	1	58	-
Zinſen von kurfürſtl. Kapitalien	—	30	-	Ausgeliehene Kap.	—	—	-
Gemeine detto	34	55	1	Abgang u. Nachl.	—	—	-
Verſchafte Gelder	—	—	-	Sonderbare Ausgabe	61	47	-
Abgelößte Kapit.	—	—	-				
Liquidirte Friſten	6	—	-				

Sonderb.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Sonderb. Einnahm	4	—	—				
S.	935	45	—	S.	63	45	—
Reſt	872	—	—				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kurfürſtl. Kapital.	20	—	—
Gemeine	873	—	—
Liquidirte Friſten	77	30	—
S.	1842	30	—

Allmoſenrechnung beim Markt Gammersham.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	718	—	—	Arme u. Durchreiſende	—	—	—
Gemeine Kapitalszinſen	22	11	$3\frac{1}{4}$	Handwerksleute	—	—	—
Säckel- u. Büchſengeld	24	33	2	Gemeine Ausg.	2	46	—
Abgelöſte Kapitalien	4	—	—	Ausgeliehene Kap.	3	—	—
Liquidirte Friſten	—	30	—	Sonderb. Ausg.	25	16	—
Sonderbare Ein.	—	—	—	Abgang u. Nachl.	—	—	—
S.	769	15	$1\frac{1}{4}$	S.	31	2	—
Reſt	738	13	$1\frac{1}{4}$				

Politiſche Verhältniſſe.

Wer erräth nicht bei dieſen Verhältniſſen von ſelbſt, wie es hier um das Schulweſen und übrigen Polizeianſtalten ausſieht? Niemand kann leſen und ſchreiben, und dicke Finſterniß ruht über dem Lande, in welcher die Nachteulen, die Mönche, ſo ganz ihr Weſen treiben können. Der Bauer iſt ſchon an grundherrlichen Dienſten ſtark angelegt, und nimmt man noch die übrigen Schaarwerke, Laudemien, Zehenden, Strafen, Taxen, landesherrliche Abgaben ꝛc. dazu, nebſt der Menge weltlicher und geiſtlicher Sammlungen, die ihm das wenige, was ihm noch bleibt, vollends rauben, ſo iſt es ſich nicht zu verwundern, daß er allen Muth zur Arbeit verliert; die Kirchen und Andachten, Wallfahrten Kreuzgänge und Feiertage machen ihn zum Schwärmer, und bei Feuersbrünſten, Hagelwettern, Viehſeuchen, Krankheiten, Waſſer- und Wildſchäden, Diebſtählen ꝛc. nimmt er ſeine Zuflucht zu Verlobungen. Man ſieht auf allen Seiten Kapellen, Bilder und Feldkreuze; auch werden die Wallfahrten zu Maria zu Allersdorf nächſt Biburg und am Brünl nächſt Appersdorf häufig beſucht. Für die erſte haben die Jeſuiten mit aller anſchaulichen Schwärmerei geſorgt; die zweite hat erſt jüngſt der Pfarrer in Aufnahme gebracht. Die Güter gelten nur einige 100 fl. und die Heirathsgüter ſind ebenfalls gering. Biburg ſoll von Konrad Arbo und Bertha aus dem Geſchlecht derer von Biburg 1125 für den Benediktinerorden geſtiftet ſeyn, und kam 1589

in

in die Hände der Jeſuiten; jezt beſizt dieſe Einkünfte ein Maltheſer. Auch das vom Grafen Diepold von Vohburg im 11ten Jahrhundert für den Benediktinerorden geſtiftete Kloſter Münchsmünſter erhielten die Jeſuiten, und nachgehends ein Maltheſer. So iſt auch die ehemalige Jeſuiter-Hofmarkt Oberhaunſtadt jezt eine Maltheſerkommende.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Man kann bei dieſem Gericht ſehr genau beurtheilen, was die Jeſuiten, die hier beinahe alles beherrſchten, für den menſchlichen Geiſt gethan haben! Aber freilich iſt auch die Verwendung ihrer Beſitzungen nicht zu rühmen. Nur der Maltheſerritter Graf von Marowitzki macht eine Ausnahme. Die Epoche, als er ſeine Stelle als Landesregierungspräſident niederlegte, hatte für dieſe Gegend eine günſtige Folge, denn er lebte zu Biburg als Philoſoph und wahrer gaſtfreier Menſchenfreund; verbeſſerte die Landwirthſchaft, verſchönerte die Gärten und Anſichten von Biburg, und richtete ſein ganzes Augenmerk auf die Verbeſſerung des Schulweſens. Er ſparte für Lehrer, Bücher und alle andere Vorrichtungen keine Koſten; verband damit jede Aufklärung, ſelbſt der Landwirthſchaftslehre; bekämpfte ſehr edel alle Vorurtheile und Hinderniſſe, und die jährliche öffentliche Prüfung und koſtbare Preisvertheilung war ein wahres und prächtiges Feſt für die ganze Gegend. Nicht ohne Thränen konnte man dieſen feierlichen und

rühren-

rührenden Scenen beiwohnen! Das mächtige Emporſtreben dieſer zweckmäſigen Schuleinrichtung zu Biburg erregte in der ganzen Nachbarſchaft einen edeln Wetteifer, und man ahmte dieſe Schulanſtalt zu Neuſtadt, Abensberg, Rohr ꝛc. mit allem Eifer nach. Biburg und die übige Gegend verliert mit Bedauern ihren Menſchenfreund, doch das Denkmal, das ſich Graf Marowitzki dadurch hier ſezte, vermag ſelbſt der Zahn der Zeit nicht zu vertilgen, und pflanzt ſich in den dankbaren Herzen aller Enkel fort!

Gericht Mainburg und Rottenegg.

Dieſer Bezirk iſt ein Theil der alten Grafſchaft Vohburg, und ſoll ſeinen Namen von dem Bergſchloß, das von einem artigen Birkenwäldchen umgeben iſt, und ehemals Maienburg hies, erhalten haben. Die Ruinen und auch das Wäldchen exiſtiren noch, und eine Wallfahrtskirche ſteht oben an der Stätte des Schloſſes.

Beſtandtheile in topographiſcher und hiſtoriſcher Hinſicht.

Die ganze Gegend beſteht im Flußgebiete der Abens — dem Abensthale, dem dies- und jenſeits aufgeſchwemmten Hügelland. Nur die Abens und einige andere

andere Bäche bewäſſern dies Terrain, das ſich auf 2, 8 und Rottenegg auf 0, 6 alſo auf 3, 4 Quadratmeilen belauft. Die Bevölkerung ſteigt auf 2059 männliche, und 2038 weibliche Seelen, zu Rottenegg auf 368 m. und 398 w. in folgenden Ortſchaften, wie die Tabelle in der Beilage N° XVIIII. ausweiſt.

Gerichtsrechuung
von Mainburg 1796.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Gericht	56	30	–	Beſoldung	5	30	–
Zins des Hofgerichts vom Handwerk der Weber	1	—	–	Diener	—	30	–
				Penſionen	62	—	–
Schutzgeld	15	—	–	Ablösliche Zinſe	34	6	–
Roßhaaranlag	2	52	–	Bürgſchaft	40	—	–
Zufällige	20	—	–	Schreibmaterial.	33	15	–
				Malefiz.	61	29	–
				Bothenlohn	151	28	–
				Gebäude	5	12	–
				Uebrige Ausg.	285	16	–
S.	103	22	–	S.	678	56	–
				Reſt heraus	575	34	–
Rekogniz.	43	18	–	Beſoldung der Pflegsdeput.	400	—	–
Fund. paup.	25	43	–	Deputat. der Bannrichter	8	—	–
Muſik	17	51	–	Wieſengilt	3	56	3
Brautgulden	64	—	–	Ausſtände	464	45	–
Amtsnuz.	—	—	–				

Beſol-

Na

d

Ortſc erkungen.

Auhöfe

Puttenl ine Filialkirch und Dorfska=
delzhauſen gehörig, dann eine

Aufhau ilialkirch zu obiger Pfarr geh.
Steinb rch zu wieder gedachter Pfarr,
ohnhaus, Schmiede und ein
aus.

Mällha
Wolfer
Götzenb
Ried
Schwöl
Unterer alkirch zur Pfarr Randelzhau=
nd eine Dorfsgemeinſchmiede.
Exlhof
Holzma
Rachel orhanden zur Pfarr Pötzmeß.
Aurkof
Thallh
Lindkir iebſt Pfarrhof, Schulhaus,
bernwirth, dann Mühle, item
rey vorhanden.
Gumpe ühl.
Rohnſt
Weide
Brand
Ränne ch zur Pfarr Pötzmeß gehörig.
Attenh ſfarr, nebſt Pfarrhof, Schul=
d Gemeinſchmiede.

(Haz.

ſilialkirch allda zur Pfarr Englprechts-
.

eine Filialkirch zur Pfarr Lindkirchen
kt.

eine Filialkirch zu obiger Pfarr Engl-
münſter, nebſt einem Expoſitur, dann
haus, Tabernwirth, Bader und Gemein-
, nicht minder ein adel. Sitz zur alten
auf Regenſpurg ohne Wohnhaus.

diesem Dorfe eine Filialkirche zur wie-
n Pfarr Englprechtsmünſter.

eine Pfarrkirche und Kapelle auf dem
dann ein herrſchaftl. Schloß, Pfarrhaus,
wirth, Bader, Gemeinſchmiede, Mühl,
mit als Schullehrer in herrſchaftl. Ge-
m ein Zieglſtadl, dann Abdeckerey.
rt eine Filialkirch zur Pfarr Oberlau-

eine Filialkirch zur Pfarr Geiſenfeld,
Gemeinſchmiede.

Unterpin ine Filialkirch nebſt Beneficia-
sbeſitzer, die Kirch gehört zur
tsmünſter, iſt auch ein Ge-
anden, und Zapfenwirthshaus.

Kollenho
Obereilln
Untereill
Brun
Hornlohe
Aettenha
Gadem ts Pfaffenhofen bei Geiſenfeld.
Rätterzh iconſecrirte Feldkapelle.
Mainbur
dem V
Schiß ſtl. Beamtens Wohnung und
ne Markts, und auf dem al-
ne Wallfahrtskirche, 1 Schul-
3 Bräuhäuſer, und 1 Wein-
) und 1 Bad, dann auſſer-
l.
Schleißb obigen Markts, eine Pfarr-
Freihöfe.
Rätzenho herrſchaftl. Schloß, nebſt ei-
Beneficiatenwohnung, Jäger-
Tabern, Schmied, Bader,
dann 2 Mühlen.
Gruebmü
Elſendor rkirche und Pfarrhof, Schul-
hmied, Bad, und eine Mühle.
Eichberg
Landerſto
Weingar
Aunthal t eine Kapelle, nebſt einer
Walchert rkirch, Pfarrhaus, Krugl-
nd Bader.

anden eine Pfarrkirche, Pfarrwohnung,
)aus, dann ein Zapfenwirth und Schmied.

efindet ſich eine Filialkirche zur Pfarr
chen gehörig, Schmied und Wirthshaus.
ı zum Gericht Moosburg gehörigen Dörfl.

abey eine Filialkirch reſp. Kapelle zur
Pötzmeß ganz allein ſtehend.
. eine Filialkirch zur Pfarr Lindkirchen gehö-
ı gemeines Wirthsh. Schmied u. Mühle.

Mühle.
het eine Filialkirch zur gemeldten Pfarr
chen, ein Beneficiatenhaus, Zapfenwirth
chmied.

)le.
h eine Mühle vorhanden.

ındet ſich eine Filialkirche zur Pfarr Ap-
f, ein Zapfenwirth und eine Schmiede,
Mühle.
xiſtirt ein Schloß, eine Filialkirche zu
Pfarr eingezirkt, eine Schmiede und
shaus.

ſtehet auch eine Filialkirch zur Pfarr Engl-
münſter gehörig.
Mühle.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Beſoldung	236	2	1	Gem. Ausg.	169	31	–
Fertiggeld	38	43	–				
Laudemien	3	27	–				
Inventur	15	24	–				
Steuerdeputat.	23	18	2				
Andere Deputat.	9	57	3				
Kompaß	10	24	–				
Abſchied	20	10	–				
Kompaßſchreiber	5	25	–				
Kommiſſionen	5	42	1				
Berichte	2	37	2				
Zeugengelder	3	58	–				
Amtszettel	1	16	2				
Signatur	—	25	–				
Friſtenabſchreibung	3	58	–				
Kaſſiergelder	—	25	2				
Von 25 Hütern	3	23	2				
Standgelder	3	22	–				
Stiftgeld von Berg	24	—	–				
Gründe des Schloßbaus	162	15	–				
Stift der Wieſen	282	30	–				
An verk. Holz	144	—	–				
Fiſchnuzung	13	—	–				
Gem. Einnahm	—	21	–				
S.	1014	14	3	S.	1049	12	3
				Reſt heraus	34	58	–

Mai-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Mai- und Herbſtſteuer	28	34	2				
Leibſteuern	17	15	3				
S.	45	50	1				

Hofanlage: 82 $\frac{7}{32}$

822 11 1 97 1 2 113 20 – 621 3 3 81 13 1 6 23 –

Zugang: $\frac{2}{32}$

— 37 2 — – – — 50 – — 52 2 — 3 3 – – –

Wieder: $\frac{1}{16}$

— – – — – – — 25 – — – – — – –

Ein Pfarrer iſt ein Pferd zur Amtsreiſe ſchuldig mit 1 fl. 30 kr.

S. 1746 fl. 47 kr. 2 pf.

afen von Hollſtein, der den Genuß

——	— — -	9 14 1
Kretz: $45\frac{1}{4}$		
——	— — -	7 39 -
: $8\frac{9}{16}$		
——	2 48 3	- — -
e: $19\frac{5}{8}$		
——	19 37 2	- — -
$\frac{1}{2}$		
——	— 30 -	- — -
nſpan: $11\frac{7}{32}$		
——	— — -	- — -
$\frac{3}{16}$		
——	— — -	- — -
$\frac{9}{5}$		
——	— — -	- — -
ring: $3\frac{29}{32}$		
——	— — -	- — -
uſen: $3\frac{1}{32}$		
——	— — -	- 6 -
orta: 5.		
——	— — -	- — -
: $1\frac{5}{8}$		
——	— — -	- — -
$3\frac{3}{8}$		
——	1 25 3	- — -
$\frac{1}{4}$		
——	— — -	- — -
2		
-		
-		
-		

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Mühlanlage.							
4 Mühlen 11 Gänge, 2 Sägen, 1 Walke 1 Stampfmühle	20	30	–				
Inkorporirte 36 Gänge, 12 Nebenwerke	68	—	–	Ausgabe	12	—	–
S.	88	30	–	Reſt	11	30	–
					65	—	–
					76	30	–
Tanzanlag.				Ausſtände	6	—	–
9 Wirthe, dann Markt zuſammen	36	—	–				
Reſt	30	—	–				
Forſteinnahm	689	12	2	Ausgab	134	—	1
Reſt	555	12	1				

Kaſtenrechnung.

	fl.	kr.	pf.		fl.	kr.	pf.
Stiften	100	10	1	Beſoldung	222	—	2
Küchendienſt	74	20	–	Deputata	4	—	–
Nachtziel	3	17	1	Penſionen	8	—	–
Laudemien	3	27	–	Nachläſſe	115	28	2
Maierſchaft	7	4	2	Abgang	13	—	–
Verkauft	34	56	3	Insgemein	—	—	–
Zu Geld angeſchlagen	186	8	2				
S.	374	27	2	S.	362	29	–

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Verkauft	34	56	3				
	409	24	1				
Reſt hinein	11	58	2				
An verkauftem Getreid	34	56	2				
Anders	15	18	1				
Umgeld.							
Bier und Brandwein	77	26	–	Beſoldung	61	58	2
				Uebrige Ausgab	10	24	–
Vieh	336	23	–				
Bei Ställen	14	26	–				
Jahrmärkte	9	47	–				
Gutsveränderung	—	7	–				
S.	360	45	–	S.	72	22	2
Summarum	438	11	–				
Reſt	365	48	2				

Rechnungsreſte.

Hinein.	fl.	kr.	pf.	Heraus.	fl.	kr.	pf.
Gericht	—	—	–		575	34	–
Zubaugüter	43	18	–				
Fund. paup.	25	43	–				
Muſik	17	51	–				
Brautgulden	64	—	–				
Amtsnutzung	—	—	–		34	58	–
Steuer	45	50	1				
Fourage	1625	5	3				
Vorſpann	192	17	3				
Herdſtätt	373	40	–				

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Ord. Scharw.	303	16	3½				
Fourage	18	38	1				
Jagdſcharwerk	78	49	3½				
Mehnſtück	561	12	–				
Mühlanlag	76	30	–				
Tanz	30	—	–				
Forſt	555	12	1				
Kaſtenamt	24	58	2				
Verkauft. Getreid	21	56	3				
Umgeld	365	48	2				
S.	4424	8	3		610	32	–
Reſt	3813	36	3				

Getreidmaterialrechnung.

Weizen.	Korn.	Gerſte.	Hafer.	Hanf.
		Reſt:		
——	7 4 – –	– 3 – –	4 4 2 2	– – – –
		Beſtändiger Dienſt.		
——	20 1 – –	1 – – –	11 6 2 1	– 2 – –
		Summe.		
——	27 5 – –	1 3 – –	16 4 – 3	– 2 – –
		Ausgabe. Beſoldung.		
——	7 2 – –			
		Diener.		
——	– 3 – –			
		Gnaden.		
——	1 – – –			
		Nachläſſe.		
——	9 5 – –	– 3 – –	6 5 1 1⅓	

Ver-

Verkauftes Getreid.					
——	——	- 3 - -	4 4 1 -	- 2 - -	
Schwand.					
——	——	——	- - 1 2		
Summe.					
——	18 4 - -	1 - - -	11 2 3 $3\frac{1}{3}$	- 2 - -	
Reſt.					
——	9 1 - -	- 3 - -	5 1 - $3\frac{2}{3}$		

Amtsrechnung des Herrſchafts-Gerichts Rottenegg.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Gerichtswandel	17	17	1	Beſoldungen	113	—	—
Beſtändige Einnahm	232	58	2	Penſionen und Gnaden	—	—	—
Unbeſtändige	60	48	—	Stiftung und Allmoſen	—	—	—
Roßhaaranlag	—	—	—	Zinſe	—	—	2
Sonderbare Einnahm	—	—	—	Schreibmaterial.	11	37	—
Zufällige	—	—	—	Botenlohn	2	50	—
				Reparation	—	42	—
				Nachläſſe	—	—	—
				Insgemein	8	13	—
S.	311	3	3	S.	136	22	—
Reſt	174	41	3				

Strafenbeitrag ad Fund. paup.	31	13	—	Um Lehrgeld zum Allmoſen abgereicht von obigen Fund. Paup.	18	—	—
Muſikpatent	—	—	—				
Brautgulden	—	—	—				

ſelbſt Kriminalfällen mangelt es nicht. Es fehlt noch an der Bildung und Richtung dieſer an ſich offnen redlichen Leute. Mit den Dienſtboten hat man hier gleiche Plage, und der Taglohn kommt beinahe über 36 kr. Der Tiſch iſt etwas beſſer als im Gericht Vohburg, denn es giebt zu Zeiten Fleiſch.

Landwirthſchaft und Kultur.

Nur die Hälfte dieſes Terrains mag kultivirt ſeyn, das Uebrige iſt noch Weidplaz oder Wald. Der Boden beſteht aus rothem grobkörnigen Sandgehügel, denn das Kalkſteingeflöze hat ſich hier verloren; die Erde iſt daher rauh und mager, und wird nur unten an der Abens durch die Dammerde und den Schlamm etwas fetter. Die Felder werden nur von den Unterländern in den Tiefen mit Weizen und Gerſten, ſonſt durchgängig mit Korn und Haber bebaut, und der 6 bis 7te Saame erzeugt. Die beſſere Gegend iſt die zu Razenhofen, Elſendorf und Rot[illegible]negg. Der Feldbau wird zwar etwas beſſer als im Gericht Vohburg, aber doch nicht zu fleiſ[illegible]g betrieben. An der Abens liegen wohl einige Wieſen, auf die man aber nicht viele Sorge verwendet; noch weniger trift man, auſſer wenigen vernachläſigten Bäumen an den Häuſern, Gärten oder Obſtbaumpflanzungen an. Weidenſchaft iſt die Hauptſache. Auf Futterkräuter hält man noch nicht viel, nur etwas Klee wird verſucht, nebenbei Rüben. Der Markt Mainburg hat mehrere Hopfengärten. An Waldungen,

gen, worin die Förren, Tannen und Buchen herrſchen, fehlt es auch hier nicht, ſie leiden aber durch die Weidenſchaft, Streu und Miesſammeln. Das Holz hat keinen verhältnißmäſigen Werth, denn die Klafter von fichtenem gilt am Stamm über 1 fl. das buchene gegen 2 fl.

Viehſtand.

Die Bewohner am Gehügel nehmen Ochſen, und die Untern Pferde zum Feldbau. Mit den Schweinen wird hier ein vorzüglicher Handel getrieben. Schaafe giebt es wenig. Die Wirthe ſind zu gleicher Zeit meiſtens Schweintreiber, die die Friſchlinge (Halbgewachsne) in ſehr groſer Menge nach Franken und bis an Rhein verführen.

Gewerbe.

Die nahen Städte erleichtern den Abſaz der Landesprodukte, und verſchaffen dem Landmann durch die Nebendinge der Landwirthſchaft, z. B. Unterhaltung des Federviehes ꝛc. manchen Gewinn, wozu noch kommt, daß die Straſſe über Mainburg von Regensburg her viel von Gütern- und Schrannen- (Getreid-) wägen befahren wird. — Mainburg war immer als ein ſehr gewerbvoller Ort bekannt. Vorzüglich gab es ſonſt reiche Brauer und Krämer; ſeitdem aber immer mehr adeliche Brauhäuſer in der Nachbarſchaft entſtehen und die Wirthe als Zwangwirthe dahin gezogen werden,

geht

geht es mit dem Gewerb von Zeit zu Zeit übler, und die ehemaligen 16 Brauer haben ſich ſchon auf 8 vermindert, und auch dieſe können nicht mehr beſtehen. — Der Markt ſelbſt iſt zwar größtentheils von Steinen gebaut, aber ſehr unordentlich in einander geworfen, ſo daß das Ganze ein übles, und des vielen Koths wegen, garſtiges Ausſehen hat. Die Häuſer tragen auch hier ſchon von Auſſen, vermittelſt der gemahlten Bilder und Wundergeſchichten das Gepräge ihrer Bewohner. Bei den übrigens allgemeinen armen Umſtänden und Indolenz der Inwohner läßt ſich zur Zeit noch keine Induſtrie erwarten. Blos die Brauer verwenden vieles auf die Hopfenkultur, die auch ſehr gedeihet.

Marktskammerrechnung zu Mainburg 1797.

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	5941	49	3
Eingebrachte Steuern	587	6	–
Grundgilten	70	55	2
Wiesgilten	2	15	3
Hafnerladenzins	8	—	–
Fleiſchbankgilten	14	—	–
Thor- u. Hauszinſe	52	30	–
Landſchaftl. Kapitalszinſe	88	30	–
Gemeine Zinſe	18	—	–

Ausgab.

	fl.	kr.	pf.
Beſoldung und Deputata	206	36	3½
Bezahlte Intereſſe	50	48	—
Bezahlte Steuern	168	53	1
Zum Standſteueramt Ingolſtadt fürs erſte Ziel 83. 20.			
Fürs Ziel Michaelis iſt der Stadt die ganze Ordinär Michaelisſteuer, ſo auch eine ganze Kriegs-			

Laude-

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Laudemialgefälle	—	—	—
Wies- und Getreidgilten	72	5	—
Marktiſcher Nachſteuer	5	32	—
Standgelder	—	—	—
Ziegelſtadelbeſtand	—	—	—
Burgerrechte	44	—	—
Bürgerl. Strafen	7	59	3
Verkauft Holz	30	30	—
Heimbez. Kapit.	200	—	—
Tanzgelder	—	—	—
Verk. Gemeiudsgründe	—	—	—
Sonderb. Ein.	82	50	—
Strafenbeitrag ad fund. paup.	3	44	—
Brief-Fertiggelder	73	14	2
Brautgulden	14	—	—
Sieglungsbrief	10	42	—
Burgerexerziergulden	14	—	—
Feuereimergeld	3	—	—
Brückenzoll	87	44	—
Kurfürſtl. Nachſteuer	—	—	—
Herdſtättgeld	67	12	—
Mehnatſurrogat	20	—	—

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
ſteuer nachgelaſſen, zur Bezahlung aber auferlegt worden ½ Kriegsſteuer mit 41. 40. Weiters zum Pfleggericht die Mai u. Herbſtſteuer mit 30 .17. 1.			
Heimbez. Geld	—	—	—
Reparazionen	184	27	2
Tax und Botenlohn	297	44	3
Sonderbar Ausg.	68	50	2
Deputata	9	20	—
Gem. Ausgaben	616	7	—
Wegen verſchiedenen Durchmärſchen u. Standquartier der kaiſ. k. Truppen, Lieferungen in die Magazine nach Ingolſtadt und Neuburg, wie auch geſtellten vielen Schanzarbeiten u. andre unumgängliche Kriegsausgaben bezahlt und verwendet 188 fl. 37 kr. 3 pf.			
Ins fernere genannt	138	52	2

Hin-

Einnahme.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
Amtsnutzung	—	—	-				
Steuer (Die Steuern zu 723 fl. 42 kr. ſind erlegt, und auch ausgegebener beſcheinigt, liefert alſo nichts.)	—	—	-				
Fünferlei Hofanlagen (Dieſe kommen in der Mainburgiſchen Rechnung vor, alſo hier nichts.)	—	—	-				
S.	31	13	-	S.	18	—	-
Reſt	13	13	-				
Forſtrechnung.							
				Beſoldung	89	4	-
Jährliche Zins u. Gilten	—	—	-	Penſion u. Gnaden	6	40	-
Verkauftes Brennholz	445	44	2	Stiftung u. Allmoſ.	20	—	-
				Ausſtände	10	—	-
Verkauftes Bau- u. Werkholz	18	42	-	Uebrige Ausgab.	176	34	-
Holzſtrafen	—	34	1				
Entführtes Holz	1	18	-				
Zufällige Einnahm	11	53	-				
S.	478	11	3	S.	302	18	-
Reſt	175	53	3				
Kaſtenrechnung.							
Beſtändige Einnahm	295	27	2	Beſoldung	71	30	-
				Stiftungen	—	—	-

Unbe-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Unbeſtändige	640	35	2	Zinſen	--	—	-
Zufällige	23	6	2	Ausſtände	88	35	1
Verkauft. Getreid	838	36	2	Reparation	—	—	-
Zu Geld angeſchlagenes Getreid	111	30	–	Uebrige Ausgabe	83	33	2
S.	1909	16	1	S.	243	38	3
Reſt hinein	1665	37	2				

Bräuhausrechn.	—	—	-				
Hauswirthſchaftsrechnung	—	—	-				
Fiſchereirechnung	12	—	-	Ausgab	—	—	-
S.	12	—	-				
Reſt	12	—	-				

Rechnungsreſte.

	fl.	kr.	pf.
Gerichts-Rechnungsreſt	174	41	3
Fund. Paup.	13	13	—
Forſtrechnung	175	53	3
Kaſtenrechnung	1665	37	2
Fiſchereirechnung	12	—	—
S.	2041	26	—

Getreid=

Getreidmaterial-Rechnung.

	Weizen.	Korn.	Gerſte.	Hafer.	Hanf.
Reſt	1 1 - -	18 3 1 -	2 3 - -	48 4 3 1	- - - -
Beſtändig Getreiddienſt	6 2 1 1	55 3 - 3	4 - - 2	84 4 3 3	1 4 - -
Unbeſtändiger	—	—	—	—	—
Zufällige Einnahme	4 1 3 -	18 3 3 -	1 3 - 2	21 2 - -	- - - -
Summe	11 5 - 1	92 4 - 3	8 - 1 -	154 4 3 -	1 4 - -

Ausgabe.

	Weizen.	Korn.	Gerſte.	Hafer.	Hanf.
Beſoldungen	- 3 - -	10 3 - -	- - - -	7 3 2 -	- - - -
Ausſtände	- 4 - 2	20 3 1 -	- 4 2 -	11 1 2 1	- - - -
Verkauftes u. zu Geld angeſchlagenes Getreid	6 1 1 1	48 1 2 3	4 - - 2	81 4 3 -	1 4 - -
Uebrige Ausgabe	- - - -	- 1 3 -	- - - -	1 - 1 1	- - - -
Reſt hinein	4 2 2 2	13 - 2 -	3 1 2 2	53 1 2 2	- - - -

Die Häuſer in den ſchmuzigen Dörfern ſind von Holz und Stroh, doch laſſen einzelne Wohnungen recht gut. Auch das ganze Abensthal, durch das ſich die Abens ſorgenlos fortſchlängelt, und mehrere Mühlen in Bewegung ſezt, bietet der vielen Kirchen und Schlöſſer wegen einen artigen Anblick dem Reiſenden dar; nur iſt das Ganze der vielen Waldungen wegen noch zu enge und ängſtig. Die Bewohner gleichen der Gegend an Lebhaftigkeit, wozu ſchon die große Paſſage auf der Mainburger Straſſe nach Freiſing und München vieles beitragen mag. Beſonders ſind im Thale die Menſchen gröſer, geſünder und ſchönern Anſehens und haben meiſtens braune Haare; ihre Kleidung von brauner Farbe, mit weiſſen Knöpfen, gleicht der der Brauer in Märkten. Auch das Weibervolk zeigt mehr regelmäſigern Körperbau und Frohſinn, und äuſſern durch ihre perſtnen Ganges, weiſſen Tücher am Kopf mit Spitzen (Haupttücher) und durch die langen Röcke mehr Wohlſtand und Geſchmack. Die hieſige Lebensart iſt viel munterer. An Feiertagen ertönen immer eben nicht unharmoniſche Muſiken, und fordern zu rauſchenden Tänzen auf. Die Liebſchaften dauern nicht lange wirkungslos, und — würden dem Heirathen nicht ſo viele Hinderniſſe in den Weg gelegt, die Bevölkerung hätte nicht zu leiden; aber freilich die unehlichen Kinder werden immer vernachläſigt, oder der Schande wegen wohl ſelbſt unterdrückt. Trinken und Spielen bleiben nicht immer in Schranken; und an Raufereien,

ſelbſt

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgabe.	fl.	kr.	pf.
				Hingeliehen Geld	—	—	—
				Nachlaß und Verluſt	69	42	2
				Thürmer u. Arme	16	1	—
				Strafenbeitrag	3	44	—
				Bürgerexerziergulden	14	—	—
				Feuerkübel u. übrige Requiſiten	8	22	—
				Kurfürſtl. Nachſteuer	—	—	—
				Herdſtättgeld	67	12	—
				Mehnatſurrogat	20	—	—
S.	7519	40	½	S.	1940	41	½
Reſt	5578	59	—				

Geſammte Gotteshäuſer der Marktſtadt Mainburg 1797.

Pfarrgotteshaus zu St. Lorenz.

Reſt	377	6	3¼	Kirchendiener	24	—	—
Pfenniggilten	8	14	—	Deputata und Zehrungen	9	13	—
Wachsgilten	1	40	—	Jahrtag und Stiftungen	28	15	—
Getreidgilten	20	11	—	Beleuchtung	30	58	3
Getreidzehend	—	—	—	Reparazionen	5	22	—
Landſchaftl. Zinſen	—	—	—	Kirchenzierde	5	39	—
Standesperſonen Kapitalszinſen	3	12	—	Ausgeliehen Geld	—	—	—
Gem. Zinſen	14	21	2				

Einnahm.

	fl.	kr.	pf.
Jahrtagskapitalszinſen	47	8	—
UnzinsbareKap.	—	—	—
Ewige Lichtkapit.	—	34	—
Gottesberath	58	49	2½
Beſingnisgelder	11	47	—
Verehrtes Geld u. Neuſtiften	—	—	—
Heimbezahltes Geld	20	—	—
Abgegeben Holz u. Deuchl.	—	—	—
Ausgelöſte Kirchenſtühle	—	30	—
Sonderbare Einnahm	6	12	—
S.	569	46	1½
Reſt	424	59	½

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Nachlaß u. Verl.	14	33	3
Lehenreich und Steuern	—	—	—
Sonderbare Ausgaben	16	45	—
S.	144	47	1

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Adeliche Kapitalien - - -	80	—	-
Gemeine - - - -	339	—	-
Jahrtagskapital. - - -	1170	—	-
Unzinsbare Kapit. - - -	—	—	-
Obiger Reſt - - - -	424	59	½
S.	2013	59	½

St. Salvators Gotteshaus zu Mainburg, 1797.

Einnahme.

	fl.	kr.	pf.
Reſt	482	30	22
Pfenniggilt	6	14	3
Getreidgilt	—	—	—
Zehend	—	—	—
Landſchaftl. Zinſe	—	—	—
Adelszinſe	5	12	—
Gemeine Zinſe	62	25	2
Jahrtagszinſe	14	12	2
Friſtenkapitalien	—	—	—
Gottesberath	100	—	—
Beſingnis	—	—	—
Wachsgelder	1	20	—
Verehrtes Geld	—	—	—
Neuſtift An- und Abfall	—	—	—
Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—
Holz- und Deuchlgelder	—	—	—
Abgelößte Kirchenſtühle	—	—	—
Sonderbare Einnahm	—	—	—
S.	671	55	2½
Reſt	519	18	1½

Ausgabe.

	fl.	kr.	pf.
Kirchendiener	40	38	2
Deputata	9	18	–
Jahrtäg und Stiftung	13	6	–
Beleuchtung	27	11	–
Baureparazion	8	52	–
Kirchenzierde	9	36	–
Hingeliehene Kapitalien	20	—	–
Verluſt u. Nachlaß	—	—	–
Steuer und Lehenreich	—	—	–
Sonderbare Ausg.	23	55	–
S.	152	37	1

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Kapital beim Adel . . .	130	—	—
Gemeine detto	1568	30	—
Jahrtagskapitalien . . .	355	—	—
Unzinsbare	639	—	—
Obiger Reſt	519	18	1½
S.	3211	48	1½

U. L. Frauen Filial-Gotteshaus zu Mainburg, 1797.

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Reſt	1429	43	3¼	Kirchendiener	68	36	—
Pfenniggilt	12	7	3	Deputata	12	31	—
Getreidgilt	111	32	—	Jahrtäge und Stiftungen	107	23	—
Verkaufter Zehend	190	—	—	Geſtiftetes Sterbgebet	8	—	—
Landſchaftl. Kapitalzinſen	10	48	—	Beleuchtung	139	15	3
Gemeine	34	56	2	Reparazion	21	17	—
Jahrtags	152	2	3½	Kirchenzierde	15	12	—
Zinſen der Engelämter	1	34	3½	Ausgeliehene Kapitalien	1000	—	—
Sterbglöcklein-Gebetzinſe	—	—	—	Heimbezahlte	—	—	—
Unzinsbare Kapitalien	—	—	—	Nachlaß und Verluſt	65	33	¾
Gottesberath	43	52	3	Lehenreich und Steuern	6	6	—
Beſingniß	—	—	—	Sonderbare Ausgabe	25	53	—
Verſchaft. Geld	700	—	—				

Wachs-

Einnahm.	fl.	kr.	pf.	Ausgab.	fl.	kr.	pf.
Wachsgilt	—	20	—				
Neuſtift und Abfahrt	—	—	—				
Heimbezahlte Kapitalien	50	—	—				
Für Holz und Deuchel	—	—	—				
Ausgelößte Kirchenſtühle	1	30	—				
Sonderbare Einnahm	14	27	—				
S.	2767	54	3¼	S.	1463	47	2¾
Reſt	1304	7	½				

Vermögensſtand.

	fl.	kr.	pf.
Landſchaftliche Kapitalien	—	—	—
Adelskapitalien	270	—	—
Gemeine Kapitalien	1118	30	—
Jahrtagskapitalien	4198	—	—
Sterbglöcklgebetskapitalien	500	—	—
Engelamtskapitalien	31	30	—
Unzinsbare Kapitalien	16	—	—
Obiger Reſt	1304	7	½
S.	7438	7	½

Poli-

Politiſche Verhältniſſe.

Wenn man Elſendorf ausnimmt, ſo ſucht man hier Schul- und Geſundheitsanſtalten vergebens. Die ſogenannten Bader leben von den Aderläſſen, daher es gewöhnlich iſt, ſich zweimal des Jahrs eine Ader öffnen zu laſſen. Die gewöhnlichen Plakereien ſind hier die nemlichen, beſonders bei den Hofmarken, und alles hat noch den barbariſchen Verband der Vorzeit. Die Pfarrer denken nur auf viele Bruderſchaften und Andachten, auf ihren groſen, kleinen und Blutzehend, und dann aufs Kartenſpiel. Weil es hier an Klöſtern mangelt, ſo helfen vorzüglich die geſchuhten Karmeliten von Abensberg aus, die um ſo beliebter ſind, weil ſie mit ihrem geiſtlichen Gewerbe noch eine andere Eigenſchaft vereinen, nemlich die eines ſogenannten Luſtig- oder Spasmachers; ſie beluſtigen die Leute mit Poſſen und Räthſeln ꝛc. und erhielten für ihre Kollektur durch dieſe Spekulazion merkliche Vortheile. Auch die übrigen Mönche von den nahen Städten laufen zur Kollektur hieher. Nicht ſelten ſind hier Unglücksfälle, als: Feuersbrünſte, Viehſeuchen, Schauer (des nahen Geiſenfelder Forſtes wegen) Wildſchäden, beſonders da ehehin ſo viele wilde Schweine gehegt worden, und das dadurch in Schwung gekommene Wildpretſchieſen gab auch zu Räubereien Anlaß. Die Bewohner mögen daher nicht für vermöglich, ſondern eher für arm gehalten werden. Die Güter gelten nur nach Hunderten, und eben ſo verhältnißmäſig klein ſind die Mitgaben.

Verſchiedene andere Auffallenheiten.

Die beſondern Beluſtigungen ſind hier Kugeln (Kegelſpiel auf lang aus, wobei die Kugel hoch und weit geworfen wird) Kirchweihhalten und Pferdrennen.

Bei dem Gericht Mainburg kommt eine Eigenſchaft vor, die wir in der Folge noch ſo oft antreffen werden, und die auch zum Theil ſchon bei den vorigen beſtand, daß man dieſes Gericht ein geplündertes Pfleggericht nennt, ein ſolches nemlich, wo die beſten Unterthanen und ganze Hofmarken dem Gericht entzogen, und begünſtigten Familien überlaſſen wurden; wie dies hier der Fall mit Rottenegg, Ratzenhofen und den Einſchichtigen iſt. Wie freigebig hierin die Landesfürſten waren, läßt ſich daraus abnehmen, weil der größte Theil des Landesvermögens nun in den Händen des Adels und der Geiſtlichkeit ſchmachtet; man darf ſagen ſchmachtet, da es nicht einmal mit einiger Sorgfalt von ihnen verwaltet wird. Die Hauptſpekulazion war immer auf die Wirthe gerichtet, die man ſogleich als Nothwirthe zu den Bräuhäuſern erklärte. Freilich hat der gegenwärtige Kurfürſt auch dieſem Landesübel abhelfen wollen, und den Bierzwang aufgehoben, allein der Bierzwang iſt nur Folge der Jurisdikzion, und dieſe beſteht noch. „Wie kann ich mich mit meiner Herrſchaft abwerfen?„ ſagt der Wirth. Nehme ich das Bier nicht vom herrſchaftlichen Bräuhaus, ſo habe ich alles zum Feind, werde von allen Seiten geneckt,

„neckt, bin auf jeder Verhör, und der Scherge ſizt mir „immer auf dem Genicke. Ueberdies wird nur bei mir „Polizei gehalten, immer auf den Abend abgeſchaft „(zur Polizeiſtunde die Leute nach Haus gewieſen) die „Leute bleiben aus, gehen zu dem benachbarten Wirth, „wo alles die ganze Nacht fortwährt, und weder Po„lizei iſt, noch jemand auf die Verhör kommt. Würde „ich mich alſo mit meiner gnädigen Herrſchaft abwer„fen, ſo wäre ich ein geſchlagener, vielleicht bald ver„gandeter Mann!„ und dies iſt auch meiſtens der Fall. Noch trauriger iſt es, daß, wenn kaum eine ſolche neue adeliche Beſitzung entſteht, ſchon durch die Fideikommiſſariſche Diſpoſizion eine eiſerne Gürte herum gezogen wird, wodurch man jeder Zukunft trotzen will. In der hieſigen Nachbarſchaft, z. B. gab es einige Güter, die noch in keinem adelichen Fideikommisverband ſtanden, und feil waren. Ein ſchnell reich gewordener Mann, Namens Baron von Wadeſpan ſuchte nun dieſe Güter, Furth und Siesbach, zuſammen zu kaufen, ſie ſo zu vergröſſern, und die 2 Bräuhäuſer mit neuen Wirthen auszurüſten, ſo daß er ein kleines Fürſtenthum zuſammen raffte, und der Gegend eine ſtete Trauer vorbereitete. Bei ſeinem Tode wurde nun auch für ſeinen Namen und Stamm alles zum Fideikommis erklärt — und wie die Erzjuriſten in München, und ſelbſt die Anmerkungen ad codicem ſagen, kann nun in Ewigkeit, ſelbſt mit Einſtimmung aller Fideikommisintereſſenten (weil die künftigen Gebornen nicht vertretten werden können)

nen) nichts hieran geändert oder modificirt werden. Selbſt auf jeden Bauer, auf jedes Feld einer ſolchen Fideikommisherrſchaft drückt nun dieſe Fideikommis ſo, daß, wenn der Bauer etwas an ſeinem Gute ändern, oder das Dorf ſeine Gemeindeweide oder Waldung abtheilen will, man es ſchon von Seite der Fideikommis nicht geſtattet. Bei einem Todesfall eines ſolchen Fideikommisbeſitzer geht es dann noch ſchrecklicher zu! Was unter dem vorigen Beſitzer geſchah, wird alles gewaltſam umgeworfen, und die armen Unterthanen mochten noch ſo viel bezahlt haben, ſo heiſt es doch: „Wir ſind nichts ſchuldig, alſo bezahlen wir nichts!“ Man ſuccedirt nicht dem Leztverſtorbenen, ſondern einem Mann, der vor 100 und noch mehr Jahren lebte, und das Fideikommis weislich errichtete. Die Unterthanen klagen dann darüber, allein ſie würden ſich leicht tröſten, wenn ſie wüßten, was ſo ein Todesfall erſt den Bürgern von München koſtet. Man kann einige neuere Fälle herzählen, und den Verluſt ſolcher Schulden, die nicht mehr bezahlt werden, belauft ſich von dieſen Wenigen ſchon auf eine halbe Million, — und dies alles gemäß der Landesverfaſſung und von Rechtswegen! Unterdeſſen wird der Genius der Zeit auch in dieſer Sache bald die ächten Verhältniſſe und Grundſätze ausſcheiden, und das Recht nicht aus Formeln alter Folianten, ſondern aus der geſunden Vernunft holen, welche ſagen wird: daß hiebei 2 Grundgeſetze in Anwendung kommen müſſen, daß nemlich das Recht der Eigenthümer nicht beſchränkt werden

werden kann, daß aber auch hingegen das Emporſtreben der Naturkräfte zur Erhöhung des Nazionalreichthums nicht unterdrückt werden darf, weil dies den Wohlſtand hemmte, und ſo dem Weſen des Geſellſchaftsvertrags gerade entgegen ſtände. Demnach ſind nun alle Geſetze, die die Kultur eines Landes drücken oder hemmen, ungerecht und unverbindlich. Nach dem Eigenthumsrecht kann man zwar die eitle Idee, ſeinen Namen und Stamm bei ſpäten Enkeln in Glanz zu erhalten, wenn auch oft das Licht dazu fehlt, ausführen, indem man der Familie immer ein gewiſſes Vermögen ſichert, dies kann aber nur ohne Nachtheil eines Andern und des Ganzen geſchehen, — und nur Geld oder Kapitalien ſind dazu geeignet. — Hiedurch allein kann jeder Betrug und Nachtheil beſeitigt werden, und damit fallen auch ſo viele 100 Prozeſſe weg, die jezt Richter und Advokaten beſchäftigen, welche ſelbſt betheuern, „daß Fideikommiſſe und Ganten beinahe allein ihre Arbeiten ausmachen, und 30 ſolche adeliche Prozeſſe vorkommen, ehe Einer Bürger oder Bauern angelt!„ Mit Anwendung obigen zweiten Satzes wird die Kultur feſſellos ſich bald mächtig aufſchwingen, und der Landmann, den nun kein Zwingherr mehr an Ketten führt, bald den wohlhabenden und gebildeten Bürger vorſtellen. Dann iſt der Stein der Weiſen gefunden, ſo wie ihn die Gelehrten von Florenz dem Abgeordneten von Frankreich mit einer einzigen Antwort mittheilten. Als nemlich im Jahre 1796 die Neufranken Italien erobérten,

derten, kamen nicht nur Abgeordnete von Paris nach Italien, um ſeine Denkmåler der ſchönen Künſte zu holen, ſondern Bürger Thouin *) hatte noch vorzüglich den Auftrag in Florenz, ſich um jene Geſetze zu erkundigen, die die Kultur von Toskana ſo mächtig auszeichnen, und das Land ſo blühend machen; Solamente la libertà di coltura! erwiederte man von toskaniſcher Seite (wir haben kein Geſetz hierüber als die Freiheit der Kultur!) Bürger Thouin ſchreibt daher in ſeinem Kommiſſionsrapport (ſ. annales de l'agriculture françoiſe, tome 2. p. 102. 103.): les lois toscanes, faites par Leopold, ne ſont pour ainſi dire, que des abrogations d'anciennes lois crées par la feodalité dans les tems barbares, et qui s'étant maintenues par l'ignorance, ainſi ce code n'a pour but que d'annuller une multitude de lois, de reglemens et d'ordonances, qui, ayant pour objet de tout regler, portoient par tout le découragement et le desordre. — Ainſi tout le ſyſtème de la legislation de la Toscane ſe reduit à deux lois, ou plûtot à deux declarations de principes inconteſtables: *liberté ſans bornes de faire croitre ſur ſon terrain* **) *tout ce qu'il peut produire*

*) Ich hörte dieſe naive Geſchichte ſelbſt aus dem Munde des Citoyen Thouin, dermaligen directeur du jardin de plantes und Mitgliede des Nationalinſtituts zu Paris, und des Herrn Fabbroni, Direktor des Muſeums zu Florenz.

**) Freilich ſezt dies auch Eigenthum ſchon als Grundlage voraus, aber deſſen ohngeachtet können auch die Rechte der Grundherrſchaften geſichert werden. —

duire et qui eſt utile au proprietaire: et liberté illimitée de vendre au dedans et au dehors de l'état les productions de l'agriculture, qui n'ont pas beſoins de preparations pour être conſumées! — Il reſulte du ſyſteme d'économie rurale, établi par Leopold depuis vingt cinq ans environ, ſur les debris d'une legislation barbare, abſurde et deſtructive de toute bonne adminiſtration, un changement fondé ſur la liberté de culture et du commerce de ſes produits, ſur les etabliſſemens deſtinés à perfectionner et les eſpeces de vegetaux et etrangeres au pays; il reſulte: 1) que les proprietés territoriales ſont mieux cultivées; 2) que leur nombre s'eſt accrû de plus d'un quart aux dépens de terrains vagues de montagnes arides et de marais inſalubres; 3) qu'elles ont augmenté de valeur d'environ un cinquième; 4) que la population toscane eſt plus conſiderable d'un huitième qu'elle n'étoit ſous l'ancien regime; 5) enfin que le peuple toscan eſt bien nourri, bien vetu, bien logé, ce qui doit être le but et la preuve de la bonté de lois et d'une bonne adminiſtration. Non ſeulement le peuple jouit de ces avantages de première neceſſité, il peut méme ſatisfaire des fantaiſies de luxe. Nulle part, excepté dans la Nord-Hollande, on ne voit plus de bijoux, d'or et d'argent dans les ajuſtemens des femmes! les plus ſimples ont des vétemens de ſoie, de toiles des Indes, des broderies et des dentelles; elles ſont couvertes de rubans, et portent des chapeaux garnis de plumes etrangères et couronnés de fleurs artificielles. Peut-être

qu'ici

qu'ici ſeulement ſe realiſent les deſcriptions que nous font les poëtes de leurs bergères romanesques, et en effet on ne trouve leurs ſemblables qu'ici et *ſur nos théatres!* — Ce n'eſt pas le ſeul avantage qu'ait produit le ſyſteme d'économie rurale de Léopold. Si l'abondance des vivres a occaſionné l'augmentation de la population, la gaieté, la propreté et l'aiſance, qui en ſont les ſuites, ont contribué à former une plus belle génération, tant dans la bonne conſtitution phyſique, que dans les formes et les agrémens des figures. La race humaine ſe perfectionne dans tous les lieux, ou l'aiſance s'eſt introduite; les hommes ſont grands, bien proportionnés, agiles, forts et vigoureux; les femmes ſont douées des mêmes qualités et conſervent cependant les graces de leur ſexe. C'eſt ainſi que de bonnes baſes! Il en reſulte une multitude d'avantages, qui n'avoient pas même été prévus par leurs inſtituteurs! —

Weiters fällt in dieſem Gericht, oder vielmehr ſeitdem wir die Gegend von Ingolſtadt verlaſſen haben, auf, daß auch die Prieſter meiſtens ungebildeter ſind, und ganz und gar keinen Sinn für Schulen und Aufklärung haben. Da dieſe unter die Regensburger Diözes gehören, die Schulen meiſtens die Kopie der Lehrer ſind, auch die höhere oder mindere Bildung der Prieſter, und alſo der beſſere oder ſchlimmere Einfluß auf die Bewohner einer Gegend — von dem Geiſte abhängt, der im Sitze einer Diözes herrſcht, in Regensburg aber noch die Jeſuiten hauſen, die aus den Studenten

denten bloſe gute Lateiner bilden; ſo iſt es kein Wunder, wenn man hier zu Lande die Sprache der edlern Menſchheit gar nicht verſteht! —

Wir haben nun bereits ſchon ſehr ſchöne Strecken im bairiſchen Lande zurückgelegt, und können drei mißliche Umſtände, die auf unſern Reiſen uns auffielen, nicht unbemerkt laſſen. Der erſte betrift das Reiſen ſelbſt. Hat man keinen eignen Wagen, und nimmt die Poſt nicht, ſo reiſt man ſehr übel, denn die gewöhnlichen Poſtchaiſen ſind äuſſerſt ſchlecht gebaut, und man wird darin ſo herumgeſtoſen, daß man meint, der Magen würde losgeriſſen, und für dieſe ſehr unſanfte Erſchütterung muß man doch für die Stazion 30 auch 45 kr. bezahlen. Diligencen mangeln ganz; dafür giebt es zu Zeiten Poſtwägen, aber der langſame Gang und der üble Bau dieſer Poſtwägen oder Bothen-Fuhrwerke iſt unter aller Kritik, und man behandelt die Menſchen darauf wie Getreidſäcke. Allein dieſe Barbarei in Anſehung der Bequemlichkeit des Reiſens herrſcht (einige Gegenden am Rhein ausgenommen) noch faſt in ganz Deutſchland! Warum ſucht man nicht wenigſtens die franzöſiſchen Diligencen nachzuahmen? —

Der zweite mißliche Umſtand geht die Wege an. Mit den Seitenwegen hat es zwar zur Zeit noch kein Staat weit gebracht, obgleich die Herſtellung der Kommunikazion die erſte Polizeiſorge ſeyn ſollte, weil dadurch die Bildung, ſo wie beinahe die Hälfte des Gewinns an Produkten und Waaren genonnen würde; allein die bairiſchen Chauſſeen ſelbſt können ſo ganz nicht auf Beifall Anſpruch machen. Sie ſind zu enge, um ein Drittel zu ſchmal gegen die ſchönen franzöſiſchen und italieniſchen ꝛc. und man reiſt wegen der zu vielen Wälder, die die Chauſſeen gleichſam in Nacht und Räuberaufenthalte einhüllen, würklich zu ängſtlich darauf. Jede Polizeimasregel erheiſcht ſchon, die Wälder von den Straſſen möglichſt zu entfernen; wenigſtens ſollte auf keiner Seite der Wald einer Straſſe näher als 600 Schritte liegen, um bei Gefahr auſſer dem Schuſſe zu reiſen, und zur Vertheidigung Zeit zu gewinnen. Zudem

dem gäbe dieſe Zurückſetzung der Waldungen eine ſchöne Gelegenheit zu neuen Kulturen und Anſiedlungen, und welche Wohlthat für den Reiſenden, immer unter Wohnungen und Menſchen, und nicht zwiſchen düſtern Waldungen zu wandeln, und die ſo oft bedürfende Hülfe auf der Stelle zu finden. O wie ſehr vermißt nicht der Reiſende hier die ſchönen Alleen von Fruchtbäumen, die ihn in andern Ländern ſo ſehr erquicken! Wie ſehr ſchmachtet erſt nicht der beladene Fußgänger, keine Raſt für ſeine Ladung, keine Bank für ſeine müden Glieder, keinen erquickenden Schatten bei ſeinem Fortwandeln anzutreffen! Wie ſehr würde er im Gegentheil dieſes Land preiſen und ausrufen: „ja hier in dieſem Lande hauſen Menſchen, hier ſorgen Brüder für ihre Brüder!„ ein Ausruf, der in dem ſchönen Ländchen Baden gewiß ſchon oft ertönte, wo mich einſt unter den ſchönen und großen Alleen folgende Verſe, die in einem ſolchen ſteinernen Tiſch zum Abladen, und einer Bank zum Ausruhen eingegraben ſind, wahrhaft entzückten:

Und hier auf dieſer Raſt
Entlädſt du deine Laſt!

Ja, ſehr wahr, dachte ich, ſezte mich hin, und freute mich über das Land und ſeine Bewohner! —

Der dritte mißliche Umſtand findet ſich in den Wirths- oder Gaſthäuſern. Sie ſind im Ganzen ſchmuzig, und die Aufnahme oft nicht zu höflich. Was noch ſo manches Unangenehme vergeſſen macht, ſind die muntern Mädchen, die man zur Bedienung antrifft, allein wenn es zur Zeche kommt, da wird man jezt meiſtens geprellt! Ohne viele Umſtände, ohne alle ſchriftliche Rechnung heißt es nur: die Zeche macht 3 fl. 59 kr. — 1 fl. 57 kr. und ſo weiter. Ehemals konnte man ſich mehr auf die deutſche Redlichkeit verlaſſen; ſeit dieſem Kriege aber halten ſich die Wirthe berechtigt, ſich ſchnell wieder auf Koſten der Fremden entſchädigen zu dürfen, und ſo iſt man denn jeder Willkühr Preis geſtellt! — Wo ordentliche Polizei herrſcht, giebt es über das, was zu eſſen und trinken vorhanden iſt, eine ſchriftliche Anzeige ſamt den Preiſen, und darnach wird als-

alsdann die Rechnung ſchriftlich gemacht. Dieſe Masregel iſt jeder Staat der Gaſtfreundſchaft ſchuldig. Jeder Wirth ſollte jeden Tag ſeine ſchriftliche Anzeige über ſeine Ausfeilung an die Thüre ſchreiben, und darnach mit ſeinem Gaſt die ſchriftliche Abrechnung halten; wodurch jede Vervortheilung, jeder Betrug von ſelbſt aufhörte. Wollte aber der Wirth dem ungeachtet ſchnellen, ſo könnte ſich der Fremde mit ſeinen Papieren legitimiren, und der Wirth ſollte dann von Seite der Polizei nachdrücklich geſtraft, und zum Erſaz angehalten werden. Es gehört auch mit zu den guten Sitten einer Nazion, und gereicht ihr zur Ehre, wenn jeder Fremde als ein Gaſt angeſehen und zuvorkommend und artig behandelt wird, worin ſich unſere Väter vorzüglich auszeichneten, und wovon man in Baiern noch auf allen Seiten viele Spuren antrift. Es iſt edel und ſchön, wenn Grenzen nur Länder bezeichnen, der Menſch aber überall nur Freunde und Brüder findet, und überall wie zu Hauſe iſt!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hazzi, Joseph <<von>>,

Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern aus ächten Quellen geschöpft ; ein allgemeiner Beitrag zur Länder- u. Menschenkunde

Bd.: 2,1

Nürnberg 1802

Bavar. 1211 a-2,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374328-6